

Impressum:
Die HTML-Version 4.0 des Buches “Panokratie” von Tobi Blubb wurde im August 2000 von Tobias@panokratie.de erstellt.
Die PDF-Versiom im Februar 2003 von Sombra.
Die Benutzung des Originaltextes des Buches und der Bilder, die in dieser HTML-Fassung enthalten sind, wurde vom Autor der gedruckten Fassung autorisiert. Das Copyright verbleibt bei Tobi Blubb.

Diese HTML-Version sowie eine Word(R)-Fassung kann unter www.panokratie.de heruntergeladen werden.

Das Buch “Panokratie” kann bei der

Begegnungsstätte für Kunst und Kultur
Magdalenenstraße 29
64289 Darmstadt

oder über das Online-Formular auf www.panokratie.de bestellt werden. Das Buch kostet 20 DM.

[0. Vorwort]

Vorwort

Sie sagen, Sie haben Angst vor der Zukunft? — Sie Lügenschwein! Sie haben doch diese Woche Schweinehaxe mit östrogenen Zonen vernascht, oder? Und jede Schlachtsau wird heutzutage mit Tranquilizern vollgespritzt, die bekanntlich solche negativen Gefühlsregungen verhindern.

Was meinen Sie? Ihnen gefriert das Blut in den Adern, beim Gedanken an die schier unlösbaren globalen Probleme? — Wissen Sie was, ich glaube Ihnen kein Wort! Ihnen wurde doch zu Ihrem “Beruhigungsschwein” ein Weißwein mit erlesenem Glykolbukett kredenzt. Der Frostschutzmittelspiegel Ihres Blutes sollte eigentlich das Einfrieren Ihrer Adern verhindern.

Ich nehme Ihnen noch nicht einmal ab, daß Sie ein wenig frösteln im Zeitalter des Treibhauseffektes. Mal ganz davon abgesehen — es existiert nicht der geringste Grund zur Besorgnis. Uns steht eine strahlende Zukunft bevor! Jawolll, eine strahlende Zukunft mit mindestens 20.000 Bequerel pro 100 Gramm gemeinem Zitronenröhrling.

Aber auch in anderer Hinsicht wird die Zukunft glänzen. Die Menschheit wird endlich ihren göttlichen Auftrag erfüllen und sich in ein paar Jahrzehntchen die Welt vollends zum Untertan gemacht haben. Dann werden wir die wahren Herrenmenschen auf unserem Planeten Erde sein und alle Tiere werden wie Sklaven in Legebatterien und anderen Massentierhaltungs-Lagern für uns gequält werden.

Ist auch recht so! — Schweine sollten wie Schweine behandelt werden, Hunde sollten ein Hundeleben fristen und die scheiß gaggernden Hühner sollten sich gefälligst in die Hackordnung der Spezies einfügen!

Und falls dies unsere Machtgelüste noch nicht befriedigt — macht nix! Wir werden uns einst im Holographie-TV an über drei Milliarden hungernden Dritte-Welt-Kindern in Drei-D erfreuen, während wir fett

und satt von den vielen Nitraten im hermetisch abgeschirmten Sauerstoffwohnzimmer sitzen und atembare Luft zugepumpt bekommen.

Vielleicht steht sogar echtes Obst auf dem Fernsehtischlein. Die Früchte werden in Treibhäusern gezüchtet sein, denn draußen in der freien Natur wird dann natürlich nichts mehr Natürliches gedeihen.

Oder glauben Sie etwa im Ernst, daß bei der UV-Dosis die ungehindert das Ozonloch passiert, bei dem sauren Regen und bei der Schwermetallvergiftung des Bodens noch irgend etwas Lebendes wachsen kann? — Nun gut, Sie haben vielleicht recht, die Gentechnik wird bis dahin auch dieses Wunder vollbringen.

Was labern Sie? Solche Zukunftsvisionen gefallen Ihnen nicht? — Sagen Sie bloß, Sie gehören zu jenen, die noch ein Körnchen unabgetriebenen Idealismus besitzen? Vielleicht sind Sie gar so ein komischer Ökokauz?

Wie bitte? Sie meinen, Sie gehören gar nicht zu jenen Alternativen, die Autos mit begrüntem Schiebedach, Armaturenbrett aus einheimischer Fichte und von Alt-Umweltminister Töpfer getöpferte Auspufftöpfe fordern?

OK, OK! Sie gehören gar keiner bestimmten politischen Richtung an, sondern wünschen sich nur eine lebenswerte Zukunft für Ihre Kinder. Wie bitte, eine Zukunft für diese Super-Gau-Kröpkes mit der gewissen Ausstrahlung? Ihre Gau-Pimpfe sollten doch lieber unter die Obhut eines Gauleiters gestellt werden!

Oder haben Sie noch nie etwas von *survival of the fittest* gehört? So besonders fit sehen Ihre verpickelten Pseudokruppkinder aber nimmer aus, ne?

Sie sollten daher zur Endlösung schreiten! Oder besser gesagt, die Mühe brauchen Sie sich gar nicht zu machen; das erledigen schon die Glatzköpfe für Sie! Die waren ja auch so freundlich und haben Sie in Hoyerswerda von diesem dreckigen Asylantenpack befreit.

Jawolllll, Sie sind befreit! Sie leben in der absoluten Freiheit — im Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten!

Sie haben die Freiheit mit Ihrem Porsche den Überholstreifen leerzufegen und dabei ganz “famillionär” mit Wall Street zu “telephonanieren.” Vorausgesetzt natürlich, Sie gehören zur Elite der Jet-set. Ja, bei uns lohnt sich eben Leistung noch!

Was haben Sie denn immer noch auszusetzen an unserer schönen, heilen Welt? Ist doch alles ordentlich: Jeder arbeitet für’s System.

Sie haben das Gefühl in einem schlechten Horroralptraum gelandet zu sein? Sie fühlen sich in unserer Welt nicht wohl und haben immer noch den Willen etwas zu verändern? Sie wollen nur eine lebenswerte Zukunft? — Ja, da kann ich Ihnen auch nicht weiterhelfen. Die Zukunft ist leider ausverkauft!

Bei Ihnen ist echt Hopfen und Malz verloren. Trotz meiner Zynik wollen Sie immer noch die Welt verändern? Unverbesserliche UtopisserInnen!

Tja, dann ist dieses verdammte Buch genau das richtige für Sie!

[1. Gesellschaftssysteme]

Autarchiegenese
oder
Doch seien Sie ein Schweinehund!

Das gigantischste Politexperiment der Weltgeschichte dürfte in unserem 20. Jahrhundert auf deutschem Boden stattgefunden haben. Kein anderes Versuchsterritorium kann sich mit einem solch stattlichen beziehungsweise staatlichen Verschleiß von ganzen sieben orthogonal verschiedenen Regierungstypen messen lassen:

1.Die deutschen Versuchskaninchen und die privilegierten Experimentalhasen wurden erst auf Hohenzollernmonarchie getestet, bis

2.die Militärdiktatur des Generals Ludendorff im Ersten Weltkrieg jene preußische Monarchie ablöste.

3.Danach nagten die Kaninchen an Inflation und Massenarbeitslosigkeit im parlamentarisch-demokratischen Kapitalismus der Weimarer Republik, bis schließlich

4.ein Versuchs-Führer namens Hitler die Versuchs-Nagetiere im Nationalsozialismus zäh wie braunes Leder und flink wie Windhunde machte. Nur wenigen gelang es, Hakenkreuze zu schlagen. Die meisten blieben Angsthasen.

5.Nachdem die arische Hasenzucht entartete, beendeten andere Versuchsleiter das Experiment. Das Nagetierterritorium wurde in vier Zonen unterteilt und dem Besatzungsregiment unterstellt.

6.Die “Bux Bananies” von “Trizonesien” bekamen Marshall-Plan-Finanzspritzen und wurden unter einem parlamentarisch-demokratischen Staat mit sozialer Marktwirtschaft hochgepäppelt.

7.a) Die Ossikarnickel der sowjetischen Zone bekamen als Gegenversuch keine Spritzen. Ihnen wurden sogar obendrein gewaltige Reparationsleistungen von der Sowjetunion abverlangt, um ihr natürliches Wachstum zu verhindern. — Ein ungleiches Wirtschaftsexperiment zwischen Ost und West. — Schließlich wurden sie von einer Mauer eingepfercht und in typisch realsozialistischer Karnickelplattenbauweise untergebracht. Die essentiellsten Bedürfnisse der Nager, wie Frischobst und Hoppelfreiheit wurden im Sozialismus "ostblockiert."

7.b) Als die "Ost-erHasen" 1989 mit Bananen aus ihrer Zone gelockt und befreit wurden, merkten sie schon bald, wo der Hase im Pfeffer liegt. Sie wurden fortan im kapitalistischen Freilandversuch weitergeschröpft.

Kein politisches Wunder, daß kein politisches Wunder mehr von Deutschen erwartet wird. "Mein Name ist Wendehase!" denken sich verständlicherweise viele alte Hasen von uns und lassen politisch ihre Schlappöhrchen hängen.

Betrachten Sie das deutsche Experiment genauer, erkennen Sie den Wechsel der Versuchsleiter, aber die Versuchsanordnung blieb zu jeder Zeit die gleiche. Stets war das Volk einer Obrigkeit unterstellt, ob diese Obrigkeit nun ein Monarch, der Führer, das Parlament, die Parteiführung oder in jüngster Zeit ein mechanistisch-unbelebtes System ist.

Ob Ossi, ob Wessi — die Deutschen waren von "BisMarck" über Marx bis Markt immer unter dem gleichen Joch der Obrigkeit. Nur das Outfit des Joches variierte im Lauf der Politmoden. Was über das exemplarische Deutschland gesagt wird, gilt ebenso für die gallischen Versuchshähne Frankreichs, die russischen Bären, die englischen Frösche, die amerikanischen Falken und jeden anderen Tierstaat unserer werten blauen Erdmurmel. Bei holistischer Sichtweise verschmelzen Sozialismus, Kapitalismus, soziale Marktwirtschaft, Faschismus und Nationalsozialismus zu einer einzigen Ideologie, die nur in unterschiedlichen Varianten realisiert ist.

Sie fragen sich nun sicherlich, ob eine Gesellschaft ohne Obrigkeit überhaupt möglich sei. Sind autoritäre Gesellschaftssysteme nicht am natürlichsten? Schließlich gibt es im Tierreich ebenfalls Hackordnungen.

Leitbullen führen zum Beispiel auch die Herden an und in Schimpansengesellschaften regiert der stärkste Oberaffe der Primatensippe. Selbst Gänse watscheln "gans" treudoof ihrem Führer hinterher. Es fehlt bloß noch, daß diese "Hooligänse" ihr rechtes Gefieder zum Gruß erheben und zackig "Heil Heil Gänschen!" quaken.

Es stimmt leider, autoritäre Gesellschaftsformen sind in der Fauna vorherrschend. Auch der Mensch als einer der hochentwickeltsten Spezies des Tierreiches dürfte hier nicht aus der Rolle fallen. Und schauen wir uns um, werden wir in dieser Erkenntnis der naturgegebenen Autorität bestärkt. Überall wo wir hinsehen, gibt es Herrscher und Beherrschte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Meister und Sklaven. Nirgends herrscht so viel Herrschaft wie überall: die Arbeiter arbeiten, die Studenten studieren und die Chefs scheffeln.

Wir müssen schon verdammt lange suchen, bis wir in unserer Umgebung menschliche Gruppen ohne Hackordnungen finden. Nur in wahren guten Freundeskreisen oder unter Geschwistern wird keiner den anderen herumkommandieren. Jedes Gruppenmitglied ist gleich viel wert.

Im großen und ganzen scheint die Ausbildung von Hierarchien eine Art Naturgesetz zu sein. Dafür existiert ein profunder psychologischer Grund. Die meisten Menschen haben noch keinen wahren Individuationsprozeß erfahren, das heißt vom metapsychologischen Standpunkt aus sind sie noch immer Kinder. Sie sind selbst dann noch Psychobabies, die seelisch von Tuten und Rasen keine Ahnung haben, wenn sie mit 190 Kilometer je Stunde über Autobahnen brausen und dabei mit ihrer Bordcomputer-Fanfare spielen. Diese *adulte Infantilität* resultiert aus dem allgegenwärtigen Unsicherheitsgefühl

angesichts der eigenen Nichtigkeit und Ohnmacht in der überwältigenden Schöpfung.

Da wahre Erwachsene selten sind, sehnen sich die meisten Menschen unbewußt in das ozeanische Gefühl ihrer Kindheit zurück, als sie noch von den Eltern geliebt und versorgt wurden. Sie suchen sich Personen, auf die sie ihre ehemaligen Eltern projizieren können. Unbewußt sehen sie in Idolen, Vorgesetzten und Autoritäten, egal ob weltlich oder geistlich, ihre ehemaligen Eltern. Freud nennt diesen Projektionsprozeß *Übertragung*.

Manche Führernaturen machen sich unbewußt diese Übertragung zunutze. Sie erheischen aufgrund autoritärer Attribute eine höhere Machtposition. Und — anstatt auf sich selbst zu vertrauen — legen die menschlichen Kreaturen ihr Schicksal in die Pranken der allerletzten PsychopathInnen mit Führerausstrahlung, da sie die eigene Unsicherheit im Schatten der unverständlichen Schöpfung spüren. Sie wollen nicht wahrhaben, daß ihre projizierten Eltern ebenso fehlbar sind wie sie selbst.

Die neuen Autoritäten bauen ihre Machtposition stückchenweise aus, so daß sie —wenn überhaupt — nur noch mit brachialer Gewalt von ihrem Thron zu stürzen sind. Die restliche Gruppe ist zwar auf Macht und Privilegien der oberen Hierarchieebene neidisch, traut sich jedoch nicht, dagegen anzukämpfen.

Diese automatische Hierarchienbildung nenne ich **Autarchiegenese**.

Die Autarchiegenese scheint nur in kleinen Gesellschaften mit einem geschwisterlichen Gemeinschaftsgefühl auszubleiben.

Ist diese Ausbildung von Obrigkeiten rechtens? Ist es gerecht, daß es einerseits Unterdrückte am unteren Ende der Hackordnung gibt und andererseits Hochhackige, die weniger unterdrückt sind? Die Antwort fällt Ihnen vom Gefühl her leicht: *Nein!* — Sie haben intuitiv erfaßt, *naturgegeben* ist nicht mit *erstrebenswert* zu verwechseln!

Laut Autarchiegenese tendiert jede Gesellschaft dazu, ein Obrigkeitssystem aufzubauen. Dieser Automatismus ist aufgrund der menschlichen Individualität jedoch nicht erstrebenswert.

In keiner anderen Gesellschaftsgruppe existiert eine derart ausgeprägte Hackordnung wie beim Militär. Während der militärischen Grundausbildung wird dem Individuum zunächst durch Demütigungen und gehirnwäscheähnlicher Propaganda das Rückgrat gebrochen, um die zerstörte Psychowirbelsäule danach durch eine Pseudowirbelsäule zu ersetzen, getreu dem Motto: *Wenn wir uns'ren Jungs schon ihr persönliches Rückgrat verstümmeln, muß es wenigstens so aussehen, als hätten sie eins!* Darum muß der Soldat beim Drill strammstehen, das heißt sein gebrochenes "RückGrad" künstlich aufrichten, — Gradmesser ist sein Gewehr. Diese Gleichschaltung und Zerstörung der Individualität wird mittels der Uniformierung noch optisch unterstrichen. Und das Rückgrat richtet sich nicht mehr durch die eigene Zivilcourage auf, sondern durch das Brüllen der Vorgesetzten.

Doch was ist der Sinn dieser "psycho-logischen" Rückgratsamputation mit einem anschließenden ferngesteuerten Kunstimplantat? In der Armee wird der Mensch als Individuum deshalb getötet, damit der durch Bombenhagel gehetzte innere Schweinehund des Gefreiten sich nicht gegen die Militärhackordnung auflehnt. Somit wird "Gewehr-leistet", daß der Schweinehund mit der Hundemarke Herrchen Offizier in brennenden Situationen nicht durchbrennt. Durch den Kadavergehorsam eines getöteten Individuums bleibt somit für die Generäle alles in todsicherer Bombenstimmung. Da liegt also der Hund begraben!

Wenn in der Armee das Individuelle vor die Hunde geht, verliert der Soldat auch sein wichtigstes Unterscheidungskriterium zum Tier.

Diese Animalisierung der Soldatenseele wird insbesondere in Kriegen deutlich. Kein Krieg, in dem Soldaten nicht brandschatzten, folterten und vergewaltigten. Die Massenvergewaltigungen im jugoslawischen Bürgerkrieg sind hierfür das letzte Beispiel und das allerletzte!

Dabei gilt die Faustregel, je länger und intensiver die militärische Ausbildung ist, desto niederträchtiger gestalten sich die Pogrome.

Sie haben sich bestimmt schon oft gefragt, wie ein Mensch einem anderen Menschen solche Grausamkeiten antun könne?

* Soldaten mit einer zermürbend-tiefgreifenden militärischen Ausbildung haben eben ihre Menschlichkeit eingebüßt!
* Die militärische Ausbildung hat sie zu Bestien degradiert!
* Mit dem Verlust der Individualität geht der Verlust der Menschlichkeit einher!

Dies ist auch der Grund, warum totalitäre Staaten so viel Wert auf eine paramilitärische Ausbildung legen: Sie "be-Wehr-te" sich stets als Garant vor normal-individuellen Persönlichkeiten, welche die "staatliche Gesellschaft mit beschränkter Haltung" gefährden könnten.

Die Autarchiegenese wird den charakterlichen Einzigartigkeiten des Homo sapiens nicht gerecht. Im Gegenteil, sie zerstört jene Charakterpluralität, die für Erhalt und Fortschritt der Menschheit unerläßlich ist. Die Menschheit ist angewiesen auf ein breites Spektrum an Individualität. Wären alle Menschen gleich, gäbe es zu den individuellen Thesen keine Antithesen und damit auch keine Synthesen. Ergo, es gäbe ohne diese charakterliche Dialektik keinen Fortschritt. Die Autarchiegenese wirkt in einer Gesellschaft kontraproduktiv!

Im Tierreich dagegen stellt sie einen evolutionären Vorteil dar. Die Interessen des Leittiers sind größtenteils identisch mit denen des Rudels. Die einzelnen Tiere sind in einer Herde zumeist eng miteinander verwandt; Onkel Leittier und seine tierisch untergebenen Untertanen haben das gleiche Instinktspektrum. Die Entscheidung des Leittiers ähnelt dem Entschluß, den die Untergebenen in derselben Situation fällen würden. Instinkte, Interessen und Intentionen von Leittier und Untergebenen sind weitestgehend die gleichen.

Beim Menschen ist dies jedoch nicht der Fall. Kein Tier hat ein derart ausgeprägtes Ichbewußtsein und persönlichen Willen wie der Homo sapiens. Instinkte spielen im menschlichen Denken nur noch eine Nebenrolle; Intentionen und Interessen zwischen Regierung und Volk sowie Reichen und Armen sind sich untereinander nicht ähnlich, sondern meistens entgegengesetzt.

Dazu kommt, daß eine menschliche Gesellschaft weit komplexer als eine Büffelherde oder Primatensippe ist. Während ein Leittier seine rangniedrigeren Tiere noch überblicken und optimal koordinieren kann, übersteigt die Granularität und Vielschichtigkeit eines Staates das Fassungsvermögen eines *hohen Tieres* in der Regierung.

Somit ist die Autarchiegenese als ein rudimentäres Relikt aus der Evolution zu verstehen, das heute ausgedient haben sollte. Da aber die Evolution in geschichtlichen Zeiträumen keine Fortschritte erzielt, wird die Autarchiegenese uns noch lange weitertyrannisieren.

Ja, mehr noch: Die Autarchiegenese wird zunehmend durch den technischen Fortschritt gefestigt. Telefon-Abhöranlagen, Manipulation durch Tiefenpsychologie, modernste Polizeiausstattung, politische Rasterfahndung und viele weitere Errungenschaften legen den Mächtigen einen Prügel in die Pranke, der es immer schwerer macht, die Mächtigen bei Machtmißbrauch von ihrem High-Tech-Thron zu stürzen.

Es existiert noch ein weiterer Grund, die Autarchiegenese zu bekämpfen: Da immer *viele* Individuen am Fuße der Hierarchiepyramide darben und nur *wenige* Privilegierte an der Spitze thronen werden, sind für den Bevölkerungsdurchschnitt Obrigkeitssysteme ein Minusgeschäft. — Die Bürger werden durch die Autarchiegenese übers “Ohrwell” gehauen.

Mit der Autarchiegenese ist die Evolution in eine gefährliche Sackgasse gefahren. Zu unserem großen Glück haben wir jedoch Verstand und Gefühl, mit denen wir unsere verfahrene Situation erkennen, und durch eine Querstraße dem Sackgassenende entweichen können. — Wer denkt, wird nicht gelenkt! — Die Individualität des

Menschen ist der Motor, der zur Rebellion gegen Autoritäten treibt. Somit ist die politische Zukunft doch nicht ganz hoffnungslos.

Wir suchen ein Gesellschaftssystem, das die Autarchiegenese unter Kontrolle hält! Eine gute Demokratie ist politisch gesehen ein bescheidener Anfang. Wir werden jedoch in einem späteren Kapitel aufzeigen, daß sie gegen die übermächtige Autarchiegenese nicht ankommt.

Das Idealkriterium
oder
Ideale für Sie!

Was ist der Unterschied zwischen Ideologie und Idealismus?

* Eine Ideologie erstrebt bestimmte Ideale unter Negierung anderer ebenbürtiger Ideale.
* Ein Idealismus erstrebt ebenso bestimmte Ideale, jedoch unter gleichzeitiger Wahrung aller anderen Ideale.

Jede Ideologie ist demgemäß eine Irrlehre, denn es gibt keinen Grund, ein wichtiges Ideal dem anderen zu opfern. Idealismus stellt jedoch ein tolerantes Streben nach ausgewählten Idealen dar. Ideologiegläubigkeit ist daher ein Laster, Idealismus dagegen eine Tugend.

Wir beurteilen im folgenden die gängigsten Gesellschaftssysteme mittels dieses **Idealkriteriums** und achten gleichzeitig darauf, ob sie der Autarchiegenese freie Wucherung gewähren (**Autarchiegenesekriterium**).

Sozialismus
oder
Werden Sie SadoMaoistIn!

Nehmen wir zuerst einmal den Sozialismus unter die Lupe. Streng genommen müßten wir *die Sozialismen* im Plural sagen, da infolge der historischen Überfrachtung dieser Begriff recht ausgeleiert ist.

Alle Sozialismen haben jedoch eine Eigenschaft gemein: Sie erstreben das Ideal der Aufhebung der Klassengegensätze.

Dieses wahrlich noble Ideal sollte der finanziellen Autarchiegenese entgegenwirken. Ein Pluspunkt im Namen des Sozialismus!

Diesen Bonus verliert er jedoch sofort wieder, da er zumeist eine staatlich-gelenkte Planwirtschaft voraussetzt. Der Sozialismus benötigt also eine Staatsmaschinerie. Dies gilt auch dann, wenn Engels — im Gegensatz zu Marx und Mao — postuliert, der Staat selbst mache sich nach der Phase der sogenannten Diktatur des Proletariates überflüssig, was gegen das Gesetz der Autarchiegenese verstößt und somit unmöglich funktionieren kann.

Die Autarchiegenese wird daher weder im beruflichen noch im staatlichen Sektor ausbleiben. Autarchiegenesetest verbockt!

Wie sieht es mit dem Kriterium der Ideale aus? Kein psychisch normaler Mensch arbeitet gerne freiwillig für eine anonyme Volkswirtschaft!

Oder mal Hand aufs linke Herz: Würden Sie etwa für Grethi aus Hinterknottelsbach gemäß Ihren Fähigkeiten schuften, um sich dann brav von Plethi aus XYZ nur nach Ihren Bedürfnissen zu bedienen? — Wohl kaum! Wir sind eben keine “MAOams”, die sich mit ihrem Kaugummicharakter zu AltruistInnen breitkauen lassen.

“Unn wir lössen uns schließlich öööch nüschd in den Honnidays unner’n Gööööbendisch der Völgswirdschofd glääben!”

Zur Arbeitsmotivation brauchen wir eben schon eine “Stasili”, welche die Freiheit “verBautzt”, wenn mit dem Kombinatscodex “geUlbricht” wird. Es wird eine mächtige Kontrollinstanz benötigt, die zur Arbeit peitscht. Gegen diese freiheitseinschränkende Gewalt werden die ArbeiterInnen und LandwirtInnen in Arbeiter- und Bauernstaaten lauthals fluchen und mit spitzer Feder die Parteispitze anspitzen. Drum müssen “SpitzbürgerInnen” auch bespitzelt werden, damit sie nicht den Volksunmut auf die Spitze treiben — und schon ist die Meinungsfreiheit beschränkt.

Folglich muß der kommunistische Staat auch das Ideal der Gewaltlosigkeit und der Meinungsfreiheit opfern. Staatskommunismus geht also per se mit Gewalt einher. Gerade diesen Schwachpunkt wollen viele MarxistInnen, MaoistInnen und LeninistInnen nicht wahrhaben.

Der kommunistische Staat muß zwangsläufig Gewalt anwenden, um die Menschen zur Arbeit zu zwingen!

Der Sozialismus erstrebt zwar das Ideal der Nivellierung der Klassengegensätze, negiert jedoch andere Ideale wie Gewaltlosigkeit, Berufsfreiheit, Meinungsfreiheit und Reisefreiheit. (Dies gilt allerdings nur bedingt für ein sozialistisches Rätesystem, welches viele Aspekte der sogenannten Aufwärts-Systeme beinhaltet, die später behandelt werden.)

Der Sozialismus ist gemäß unserem Kriterium der Ideale eine Ideologie und eine Irrlehre und der realexistierende Sozialismus wird nur im stalinistischen Sinne funktionieren.

Die "DickTortur des Brutalitariats" trägt somit schon den hinterlistigen Keim des Totalitären in sich.

Sozialismus

Entscheidungen fallen von oben nach unten Politrichtung: **Abwärts**

Sozialdarwinismus, Faschismus und Nationalsozialismus
oder
Lassen Sie sich nicht hakenkreuzigen!

Eine der verhängnisvollsten wissenschaftlichen Theorien der Neuzeit ist der Darwinismus. Nicht, daß der Darwinismus falsch wäre. Zu viele Beweise paläontologischer Art sprechen für ihn, um ihn noch ernsthaft bezweifeln zu können. Das Verhängnis des Darwinismus fängt mit der Fehlentwicklung zum Sozialdarwinismus an. Auf ihm basiert die Theorie des Faschismus mit seiner spezifisch deutschen

Abartsvariante, dem Nationalsozialismus. Die Millionen von Toten und Opfern sind kaum zu zählen, die für diese Theorien bisher “gehakenkreuzigt” wurden!

Besonders kraß wirkte sich der Sozialdarwinismus in Deutschland aus. Der an und für sich schon verhängnisvolle Satz *The survival of the fittest* wurde zusätzlich falsch in *Das Überleben der Stärksten* übersetzt. Das Wörtchen *fit* hat im Deutschen die Bedeutung *gesund-sportlich-stark*, im Englischen heißt es dagegen *angepaßt an die Umgebung*. Die Falschaussage, nur die Stärksten in der Natur überlebten, wurde obendrein von PseudowissenschaftlerInnen und dem gemeinen Volk kritiklos auf die Menschen übertragen und zum Sozialdarwinismus umgebaut. Auf diesem sozialdarwinistischen Boden entstand die Blut-und-Boden-Philosophie der Nazis, in der nur derjenige ein Überlebensrecht hat, der Stärke, Härte und Skrupellosigkeit zeigt. So wurde im Dritten Reich aus dem Land der DichterInnen und DenkerInnen ein Staat der RichterInnen und HenkerInnen.

Dabei hätte ein einziger Blick in die Natur genügt, um die Theorie des Sozialdarwinismus zu widerlegen. Hätte der Sozialdarwinismus auch nur annähernd recht, dann wäre die Natur von bis an die Zähne bewaffneten Bestien bevölkert. Sicher herrscht viel Grausamkeit in Mutter Natur, aber die Evolution hat ebenso Eigenschaften im Tierreich hervorgebracht, die von Pazifismus, Ästhetik und Liebe zeugen. Wenn beispielsweise Elefanten regelmäßig zu den Elefantenfriedhöfen ihrer Ahnen pilgern, hilflose Luchsbabies von Wolfsrudeln adoptiert werden und Wale bedrängten Delphinen zu Hilfe kommen, zeugt dies eher von Liebe, als von Grausamkeit. Mit der Theorie, die Stärksten überlebten, läßt sich dies jedenfalls nicht vereinbaren.

Abgesehen davon ist es der reinste Humbug, den Darwinismus mit den verschiedenen Menschenrassen in Verbindung zu bringen. Die verschiedenen Rassen entwickelten sich vor etwa 200.000 Jahren auseinander. Aus menschlicher Sicht ist dies fast eine Ewigkeit, vom evolutionstheoretischen Standpunkt aus dagegen ein Klacks. In läppischen 200.000 Jährchen kann die Evolution keine

grundsätzlichen mentalen Veränderungen hervorbringen! Die verschiedenen Hautfarben und die unterschiedlichen Körperproportionen mögen zwar sehr auffällig sein, sie stellen jedoch genetisch keine entscheidende Veränderung dar, wie sie für eine relevante Gehirndifferenz vonnöten wären. Schließlich beruhen sie auf der Variation von bereits vorhandenen Genen. Die dunkle Hautfarbe der Schwarzen wird beispielsweise einzig und allein durch eine stärkere Melaninproduktion verursacht.

Das menschliche Gehirn jedoch ist als Neuronennetzwerk so komplex, allgemein und flexibel strukturiert, daß es sich in den 200.000 Jahren nicht entscheidend weiterentwickeln kann!

Dies wurde durch bahnbrechende Erfolge der Hirnforschung und Informatik durch neuronale Netzwerke klar. Eine wichtige Erkenntnis durch die neuronalen Netzwerke ist, beim Gehirn schlägt die *software* bei weitem mehr zu Buche als die *hardware*. Sie können bei einem neuronalen Netzwerk einen Großteil der Neuronen zerstören und es wird trotzdem noch die richtigen Werte finden. Auf uns Menschen übertragen bedeutet dies, wir alle sind von den intellektuellen und emotionalen Möglichkeiten her gleich.

Oder anders formuliert: Die prinzipielle Funktionsweise des Gehirns ist bei Schwarzen, Weißen, Asiaten, Indianern und Australiden dieselbe, so unterschiedlich sie auch aussehen mögen! Dasselbe gilt auch für die verschiedenen Schichten innerhalb der Gesellschaft.

RassistInnen und FaschistInnen werden gegen diesen Behaviorismus vielleicht einwenden, Intelligenz sei vererbbar. Die Zwillingsforschung scheint dem Sozialdarwinismus recht zu geben. Zwillinge, insbesondere eineiige Zwillinge, zeigen eine eindeutige Korrelation in ihrer Intelligenz, auch wenn sie auf den ersten Blick jeweils in unterschiedlicher Umgebung aufwachsen. Die SozialdarwinistInnen vergessen allerdings einen entscheidenden Faktor.

Zwillinge wachsen nie in absolut verschiedenen Umgebungen auf. Meist werden sie erst ein paar Wochen nach der Geburt von

verschiedenen Familien adoptiert. Insbesondere eineiige Zwillinge werden auch nach der Adoption von der Umgebung unbewußt gleich behandelt. Sind beispielsweise die Zwillinge bildhübsch, werden sich Eltern, LehrerInnen und KameradInnen ausgiebig mit den beiden Adonisgoldköpfchen befassen. Sollten die beiden dagegen das Pech haben, mit einer verkorksten Rabenvisage aus dem Brutkasten zu krächzen, können die beiden Unglücksraben sich Rabenstiefeltern sicher sein. Schnuckelkinder kommen bei der erzieherischen Fürsorge eben vor Schmuddelkindern. Dementsprechend werden eineiige Zwillinge ähnlich gefördert, auch wenn sie in verschiedenen Umgebungen aufwachsen. Dazu kommt noch die gemeinsam verbrachte Zeit bis zur Adoption, in der die Zwillinge die ersten Wochen von derselben Umgebung geprägt wurden. Und noch viel entscheidender ist, daß Zwillinge in der Gebärmutter ganze neun Monate in absolut derselben Umgebung leben.

Gerade die pränatale Phase ist jedoch die entscheidendste für die Entwicklung des Gehirns. Vor der Geburt ist das Gehirn des Embryos noch nicht gegen Fehlernährung geschützt.

Menschen aus unteren sozialen Schichten oder aus Entwicklungsländern werden sich aus Unwissenheit oder Armut qualitätsarm ernähren. Ihre Nahrung enthält weniger Proteine, weniger Vitamine und viel zu wenig Spurenelemente. Zusätzlich sind sie stärkerer Umweltverschmutzung ausgesetzt, da sie nicht in unkontaminierte Villengegenden ziehen können wie die Reichen. Während der Arme in einem Reihenhaus an einer Hauptverkehrsstraße Smog einatmen muß, bekommt der Reiche im Garten seiner Privatvilla fernab von der städtischen Agglomeration einigermaßen gesunde Luft. Außerdem werden Arme häufiger zur Flasche greifen, um ihr Elend zu vergessen.

All diese Faktoren bedingen, daß die Embryogehirne der Armen sich nicht richtig entwickeln. Die Reichen verstümmeln die Intelligenz der Armen, auch wenn sie sich dessen nicht bewußt sind. Embryos aus der Unterschicht oder Embryos aus der Dritten Welt werden in ihrer mentalen Entwicklung gehemmt und unbewußt unterdrückt. Der Klassenkampf fängt somit schon im Mutterleib an. Vor diesem

Hintergrund haben auch IQ-Statistiken keine Beweiskraft. Der unterschiedliche Intelligenzquotient verschiedener Menschengruppen spricht keineswegs für die grundsätzliche Verschiedenheit der Rassen oder Sozialschichten. Die Menschen sind von der geistigen Kapazität her alle gleich!

Es gibt noch einen weiteren triftigen Grund, an den Aussagen der IQ-FetischistInnen beziehungsweise IQ-FaschistInnen zu zweifeln, die immer noch annehmen, der Intelligenztest messe die Intelligenz. — Eine Intelligenz, von der bisher noch niemand eine halbwegs akzeptable Definition geliefert hat.

Diese Verlegenheit gipfelt in der wahrlich intelligenten Aussage von Boring, der formuliert, Intelligenz sei das, was der Intelligenztest messe. Hurra, die Intelligenzbestie beißt sich in den Schwanz!

Wir können uns bei einem solch implikativen Kreisverkehr getrost fragen, wie die PsychologInnen etwas genau messen wollen, von dem sie noch nicht einmal wissen, was es ist? PsychologInnen nehmen in zweifelhafter Analogie an, die Intelligenz sei für das Gehirn, was die PS-Zahl für den Motor ist. Dies dürfte jedoch eine unzulässige Vereinfachung darstellen!

Intelligenz besteht schließlich aus unzähligen Facetten, wie soziale Intelligenz, Kreativität, sprachliche Intelligenz, räumliche Intelligenz, Mustererkennungsvermögen, Kurzzeitgedächtnis, Langzeitgedächtnis, Instinkt, Motorik, Inspiration. Sie miteinander zu verrechnen, wie es im Intelligenzstrukturtest leichtfertig geschieht, heißt, analog Äpfel mit Birnen zu addieren, um sie danach mit Kanaldeckeln zu multiplizieren, — mal ganz davon abgesehen, daß die meisten und wichtigsten Facetten in IQ-Tests noch nicht einmal berücksichtigt werden. Es bleiben Kreativität, sechster Sinn, Sinn für Ästhetik, soziale Intelligenz, Langzeitgedächtnis, Musikalität, motorische Intelligenz und morphogenetische Rezeptionsfähigkeiten einfach unberücksichtigt.

Es ist mehr als töricht, die vielfacettierte multidimensionale Intelligenz auf eine eindimensionale Skala von 0 bis 200 zwängen zu

wollen. Ebenso schwachsinnig wäre es, die Weisheit eines Volkes zwischen 0 und 200 darstellen zu wollen oder die Duftnote eines Kaffees zwischen 50 und 100 beziehungsweise die Schönheit einer Rose zwischen 007 und 0815.

Das Gehirn des Menschen beherrbergt mehr Synapsen als Sterne im Universum funkeln. Wie wollen die PsychologInnen dieses hypergalaktische Wunderorgan mit einer einzigen schnöden Zahl ausreichend beschreiben?

Intelligenz ist eben — den FaschopsychologInnen zum Trotz — nicht meßbar! Das einzige, was diese "Intelligenzoholics" mit ihrer Meßsucht beweisen, ist, daß ihnen an derselbigen Intelligenz mangelt, nach der sie so fieberhaft suchen.

Verschiedene WissenschaftlerInnen versuchen jedoch zunehmend mit genau diesen dubiosen IQ-Tests ihre rassistischen Vorurteile zu bestätigen.

Die vorurteilsschwangeren FaschistInnen führen großangelegte IQ-Screenings durch. Dies geschieht sowohl bei schwarzen als auch bei weißen Kindern, um danach arrogant zu behaupten, Schwarze seien um 15 IQ-Punkte weniger intelligent als Weiße. Dieser gefährliche pseudowissenschaftliche Humbug wird als Fundament für rassistische und faschistische Kartenhäuser verwendet. Die REP-KartenrepperInnen spielen dabei absichtlich mit gezinkten Umwelt-Trümpfen, um den Test zu verfälschen.

Das schwarze Gettokind aus Harlem wächst in einer radikal anderen Umwelt auf als das reiche weiße Bankierkind aus Queens. Die Intelligenz wird bei beiden jeweils anders kanalisiert. Während das Bankierskind in seinem College darauf trainiert wird, in Abstrakta zu denken und schriftliche Testsituationen zu meistern, wird die Intelligenz des Gettokindes hauptsächlich darauf spezialisiert, konkrete Überlebenspraktiken anzuwenden. Ganz klar schlägt das Bankierskind in einem schriftlich-abstrakten IQ-Test das Gettokind um Längen. Schließlich wird es von der Pike auf gedrillt, ähnliche

schriftlich-abstrakte Tests zu meistern, während dem Gettokind jegliche Testsituationen eher fremd sind.

Wenn der IQ der Schwarzen in den Vereinigten Staaten etwas niedriger ist als derjenige der Weißen, wie unter anderem der in rechten Kreisen berühmte faschophile Professor Eysenck behauptet, spricht dieser Umstand in Wahrheit nicht gegen die Schwarzen, sondern gegen die Weißen. Denn dies bedeutet einzig und allein, die Schwarzen sind noch immer benachteiligt, sowohl von der Ernährungslage, von den Umweltfaktoren als auch vom Bildungsangebot her.

Der Sozialdarwinismus hat somit auf Sand gebaut! Darwin hat wahrhaft Perlen vor die Säue geworfen, denn die hochkomplizierte Evolutionstheorie ist noch nicht einmal von bedeutenden WissenschaftlerInnen annähernd verstanden, geschweige denn von den pseudowissenschaftlich-sozialdarwinistischen Sandmännchen. Wir sollten uns daher hüten, von diesen Gute-Nacht-Saubermännern mit ihren verbrauchten “IQ-Tips” im Ohr herumzwirbeln zu lassen, auf daß unsere Intelligenz einschlafe — eingelullt in schleimige Watte und braunem Schmalz.

Ja, mehr noch, falls die Theorie der morphogenetischen Felder sich als wahr erwiese, müßte sogar der Darwinismus zumindest teilweise einer Art Lamarckismus weichen.

Unter diesen Umständen stünden die Fundamente unserer verträumten Sandmännchentheorie noch nicht einmal im darwinistischen Sand, sondern vielmehr im sheldrakeschen Treibsand.

Der auf dem Sozialdarwinismus basierende Faschismus ist daher ein verhängnisvoller Triebsand-Traum, da er in seiner Schlußfolgerung jegliche Menschlichkeit negiert. Wenn nach Meinung der FaschistInnen nur die Stärksten überleben, wird Nächstenliebe und Mitgefühl als Schwäche gewertet. Sensibilität hat kein Überlebensrecht und muß ausgerottet werden. Faschismus und Nationalsozialismus führen daher zu Grausamkeit, zu fehlender Moral und zu kalter Gefühllosigkeit. Faschos und Nazis, die dieser

grausamen Irrlehre verfallen sind, werden sich nach und nach zu skrupellosen Monstern entwickeln, die kurz und herzlos jüdische Kinder vergasen und mit Heimatspathos heimlich Heime der AsylantInnen anzünden.

Schon in Hitlers *Mein Kampf* ist das Ziel dieses Holzweges aus teutscher Eiche unmißverständlich beschrieben. Hitler beschreibt in seinem “Krampf” schwarz auf weiß auf rot die schreckliche Implikation des Sozialdarwinismus:

Wir müssen grausam sein. Wir müssen das gute Gewissen zur Grausamkeit wiedergewinnen.
Diese Sätze hätten die KampfleserInnen auf das Blut und den Boden der Tatsachen zurückholen müssen! Hitlers sozialdarwinistischer Holzweg konnte eben nur in einer nationalsozialistischen Sackgasse münden.

Daher können wir gegen Faschos nur mit Gewalt vorgehen! Jede pazifistische Vorgehensweise wäre illusorisch. KommunistInnen, SozialdemokratInnen und Liberale lassen sich durch pazifistische Tätigkeiten milde stimmen, da sie letztlich — wenn auch auf falsche Weise — auf den behavioristischen Humanismus aufbauen. FaschistInnen inkarnieren dagegen das falsche Lebensmotto: *Nur die Starken überleben*.

Faschos beziehungsweise Nazis werden daher friedliche Kontraaktionen als Schwäche werten und skrupellos ausnutzen. Zwangsläufig lassen Faschos die pazifistische Linke einfach links liegen! Der Geist von München zeigte uns, wohin Pazifismus gegen Nazis führt.

Pazifismus ist ein lobenswertes Ideal. PazifistInnen sollten jedoch die Grenzen des Pazifismus erkennen und ihn nicht als Allheilmittel mißbrauchen!

Nationalsozialismus

Rassismus
oder
Treiben Sie von der ResigNation zur RassenNation

Wir müssen den gemeinen Rassismus anders werten als den Nationalsozialismus der rechtsintellektuellen RädelsführerInnen. Nur wenige der bürgerlichen RassistInnen und der Mobster im "Skindergarten" von Rostock-Lichtenhagen beziehungsweise Hoyerswerda haben von den pseudowissenschaftlichen Grundlagen des Nationalsozialismus eine konkrete Ahnung. Würden Sie jugendliche Fascho-Boneheads fragen, was sie von den antibehavioristischen Implikationen Professor H. J. Eysenks auf die sozialdarwinistische Metatheorie unter besonderer Berücksichtigung des sozioökonomischen Kontextes hielten, können Sie froh sein, wenn Ihnen nur ein schmerzloses *Hä?* entgegengebrabbelt wird.

Der bürgerliche Rassismus läuft auf einer unbewußt-tiefenpsychologischen Ebene ab. Er ist für handfeste Argumente nicht aufgeschlossen — nur für faustfeste. Er ist eher als Politresignation zu verstehen. Wo Jugendliche tagtäglich das Recht des Stärkeren, Reicheren und Mächtigeren zu spüren bekommen, sei es in der Familie, an der Schule, an der Lehrstelle, am Arbeitsplatz, im Staat oder sonstwo, werden sie zwangsläufig in eine Ideologie hineingeprügelt, die diese Ellenbogenmentalität rechtfertigt. Es ist eine altbekannte psychologische Tatsache, daß sich Unterdrückte ab einer gewissen Leidensschwelle mit ihren Unterdrückern identifizieren. Ohne diese Identifizierung mit ihren Autoritäten würden sie die Pein der Beherrschung seelisch nicht verkraften.

Dieser identifikatorische Sadomasochismus wird auf das gesamte System der Unterdrückung generalisiert. Die Jugendlichen, die durch die Autarchiegenese terrorisiert werden, werden folglich zum politischen Sadomasochisten und verteidigen alsbald totalitäre Politsysteme. Und welches Politsystem ist totalitärer als der Faschismus?

Sozialismus, soziale Markwirtschaft und Kapitalismus führen zwangsläufig zu opportun-faschistoidem Gruppendenken — dem “ResigNationalismus.”

Fazit: NeofaschistInnen sind PolitsadomasochistInnen! Ursache für diese Perversion sind Systeme, die der Autarchiegenese freien Lauf lassen, wie der Sozialismus und die soziale Marktwirtschaft.

Wir sollten uns daher dafür einsetzen, daß SM nicht mehr tabuisiert wird. Der Sadomasochismus im Schlafzimmer stellt schließlich ein Rollenspiel unseres autoritären Systems dar. Macht und Unterwerfung werden in homöopathischer Potenzierung verabreicht. Die TeilnehmerInnen werden von ihren Unterwerfungs- und Machtkomplexen auf spielerische Weise geheilt. Erst wenn Faschos ungeniert unter Dominastiefeln um Peitschenhiebe für das teutsche Vaterland flehen dürfen, wird der ganze Sadoschlamassel auf der politischen Bühne verschwunden sein. Sex hat gemeinhin mehr mit Politik zu tun, als so manche vermuten — flinke Dominas für die sich windenden Nazischweinehunde, hart wie Kruppstahl und zäh durch Leder!

In Deutschland der neunziger Jahre existieren zusätzliche Gründe für die neofaschistische Allemanie *Made in Germany*. Wir werden tagtäglich von einer anonym-schwammigen Autorität unterdrückt, die uns bestenfalls eine vorgefertigte Statistenrolle in der gigantischen Szenerie der Weltbühne einräumt, damit wir ja keine Szene machen. Dieser unsichtbare Tyrann schimpft sich schnöder Mammon und lenkt das Doppelsystem von parlamentarischer Demokratie und Marktwirtschaft. Diese Strukturen zu erkennen, erfordert ganzheitliches Eindenken in das komplexe Geflecht aus Geld und Macht, in das wir alle hineingeboren wurden. In diesem widerwärtigen monetarischen Gestrüpp sind wir seit Generationen gefesselt. Die Ranken des Geldsystems haben sich schon so tief in unser Fleisch und Mark getrieben, daß sich unser Mark oft nicht mehr von der D-Mark unterscheidet. Es fällt uns schwer, die Unfreiheit durch das tyrannisierende Unkraut der blauen Scheinchen zu erkennen.

Viele werden daher in einer Marktwirtschaft dazu tendieren, irgendjemanden für ihr Leiden und ihre Unfreiheit verantwortlich zu machen und es greifen niederträchtige faschistische Demagogen ein. Sie zeigen mit dem Blutwurstfinger nach unten und schreien: *Die da sind's!* — Und am Boden liegen die jüdischen Menschen, die AusländerInnen, die AsylantInnen, die Obdachlosen, die Punks und jede andere Minderheit ohne Lobby.

Im Ausland mag jener Bodensatz die Schwarzen, die Deutschen, die Palästinenser oder die Kurden sein: Das ist Faschismus mit umgekehrten Vorzeichen! Auch hier werden Individuen für ihre Herkunft verdammt. Sündenböcke sind eben austauschbar wie Bockbier!

Es gibt wohl nichts Lächerlicheres als die skurrile Faschothese, es seien die schwachen Minderheiten, die die Volksmisere hervorriefen. Wir müssen uns fragen, wie eine solch offensichtliche Demagogenlüge auf offene Ohren stoßen kann. Anscheinend sind viele erleichtert, endlich die vermeintlichen Plagegeister auf einem braunen Tablett präsentiert zu bekommen.

Der rechte "Obercharmeführer" Schönhuber sowie Scharen von schön führenden Oberrechthabern fokussieren weise auf diese Weise die diffuse Volkswut. Jene REP-Ripper richten ihre Hatz auf klar markierte Aggressionsventil-Objekte: das Asylantenheim, das kommunistische Parteibüro, die Höhlen der "Drexpanx", das besetzte Haus der Antifa-PartisanInnen sowie alle anderen Stätten von Minderheiten. Der wahre Plagegeist lacht sich unterdessen in sein Goldfäustchen. Neben dieser faschistischen Sündenbockdemagogie gibt es noch einen weiteren Grund für die Verbundenheit einiger Gruppen zu Braunau, Eva Braun und Kackbraun.

Ist Ihnen vielleicht auch schon aufgefallen, daß Faschisten in der Regel voller Minderwertigkeitskomplexe stecken? Oftmals haben diese Minderwertigkeitskomplexe eine konkrete Ursache. Faschos haben oft wenig, womit sie sich brüsten können. Entweder sind sie stinkelangweilig, potthäßlich, strohdumm oder alles zusammen — mit Ausnahme der faschistischen Führerpersönlichkeiten, die diese

Achillesferse in den Doc Martens perfide ausnutzen. Manchmal sind die Minderwertigkeitskomplexe jedoch völlig unbegründet. Durch eine überautoritär-demütigende Erziehung sind die Betreffenden unfähig, sich objektiv im strahlenden Licht zu sehen.

Auf alle Fälle sind Faschisten mit sich selbst unbewußt unzufrieden und betrachten sich als Versager. — Sie können eben nicht stolz auf sich selbst sein!

Unsere faschistischen Volksaufrührer heizen ein und rühren kräftig in der rührenden kackbraunen Patriotensuppe, bis die Kacke am Dampfen ist. Sie zeigen mit dem Blutwurstfinger nach oben und schreien: *Hier habt ihr etwas, worauf ihr stolz sein könnt!* Und am Himmel krächzt und ächzt der Bundesadler vor schwarzem Ozonloch, rotem Blut und goldener Deutschmarksonne.

Im Ausland mag dieser Patriotenschmarren die Trikolore mit Hahn, die Stars and Stripes mit Falke, der Union Jack mit Pleitegeier und sonstige nationalspezifische “Symblödlik” sein.

Personen, die sich unbewußt für Versager halten und keine Eigenleistung finden, auf die sie stolz sein können, sind natürlich froh, endlich einen Grund zum Stolzsein präsentiert zu bekommen. Erhebend wird das Gefühl für jene virtuellen Versager sein, die sich selbst als Untermenschen wähnten und nun im “REP-Rap” als Übermenschen emporgelobt werden. So werden aus Versagern Vergaser. Rechtsintellektuelle Saubermänner können daher ratsch und rasch aus Waschlappen gerissene Lumpen machen.

Es ist jedoch Schwachsinn, auf die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe stolz zu sein. Wir Deutsche können beispielsweise nichts dafür, gerade aus dem Bauch einer deutschen Mutter gekrochen zu sein. Niemand hat uns schließlich vor unserer Geburt um unsere Erlaubnis gebeten. Stolz oder Scham dafür zu empfinden, Deutsche zu sein, ist daher genauso widersinnig, wie Stolz oder Scham dafür zu empfinden, Blutgruppe A Rhesus negativ zu haben. Dasselbe gilt natürlich auch dann, wenn Sie Türken-, Polen-, Juden-, Amerikaner-,

Afrikaner- oder Sonstworianer-Mensch sind. Sie können nur auf eine Individualleistung stolz sein!

Ich darf sehr wohl stolz darauf sein, ein Buch namens *Panokratie* geschrieben zu haben und mich dafür schämen, daß ich diesen Stolz unbedingt egotripmäßig in eben diesem Buch erwähnen muß.

Dagegen dürfen Sie die faschistischen Mobster mit “Ich binn Schdolts ain Doidscha tsuh saihn!”-Emblemen getrost als nationalpsychopathologische Fälle bemitleiden. Psychologisch gar nicht so weit entfernt von diesem krankhaften Nationalstolz ist die — oberflächlich gesehen — entgegengesetzte Aussage: *Ich schäme mich dafür, ein Deutscher zu sein!* Beide Aussagen implizieren, die persönliche Ehre und Würde sei mit der nationalen Herkunft gekoppelt.

Kein anderes Volk dürfte ein solches gestörtes Verhältnis zu sich selbst haben wie die Deutschen. Nur selten finden wir ein objektives Nationalbewußtsein wie: *Bin ganz froh(!) in Deutschland geboren zu sein, weil sich’s hier wie Gott in Frankreich lebt. Zumindest relativ zu vielen anderen Entwicklungsländern*.

Verantwortung ist dagegen kollektiv. Wir Deutsche haben daher sehr wohl eine besondere Verantwortung, darauf zu achten, daß faschistoidem Denken und Handeln mit Leib, Seele und Stahlkappen entgegengetreten wird. Am deutschen Wesen sollte eben nie mehr die Welt verwesen!

Die Erkenntnis, der bürgerliche Faschismus sei unter anderem auf unbewußte Minderwertigkeitskomplexe zurückzuführen, bringt uns zu weiteren Schlußfolgerungen:

* Warum schlagen Nazis Schwule zusammen?
— Weil sie Entdeckungsängste vor ihrer eigenen verdrängten Homosexualität haben! Das posthume Coming-out von Michael Kühnen, Ernst Röhm, H. Göring, Tomas Harker und weiteren Nazis offenbart, daß sich unter Faschisten besonders viele verkappte Homosexuelle tummeln. Auch die nationalsozialistische

Heldenverehrung von muskulösen blonden Arier-Jünglingen zeigt, diese *warme* Hypothese ist eine heiße Spur. Beim Anblick von Homosexuellen, die den beachtenswerten Mut besitzen, ihre Vorlieben offen einzugestehen, werden Nazis an ihre eigene verdrängte Homophilie erinnert. Die aufsteigenden Entdeckungsängste werden fälschlicherweise auf die Schwulen projiziert.

* Warum behindern Faschos Behinderte?

— Weil sie Angst haben, durch einen Unfall selbst behindert zu werden.

* Warum verherrlichen Faschos die Ordnung als Tugend?

— Weil ihnen vor ihrem eigenen seelischen Chaos graut.

* Warum zünden RassistInnen Ausländerheime an?

— Weil sie vor dem Fremdartigen in sich selbst Angst haben. Sprich, vor all den aufgeführten unbewußten Ängsten, die unverstanden und verdrängt sind.

* Warum verehren NationalsozialistInnen so sehr den Kampfesmut?

— Weil sie zu feige sind, alle diese Ängste an die Oberfläche des Bewußtseins steigen zu lassen. Durch die Fixierung auf äußerlichen Mut werden Nazis von ihrer inneren Feigheit abgelenkt.

Das Böse, das Faschos den Minderheiten zuschreiben, entstammt ihrem eigenen morbiden Innenleben. Sie sind der klassische Fall des metaparanoischen Psychopathen, wie er im Psychiatriebilderbuch steht. Dies ist wohl nur deshalb noch nicht aufgedeckt, da FaschistInnen ihre Psychopathie hinter einer maßgeschneiderten Politphilosophie verstecken. Wir sollten daher den Faschismus stahlhart bekämpfen, aber nicht nachtragend sein. FaschistInnen sind weniger Schweine als vielmehr arme Schweine, eben seelisch tiefkranke Perverslinge, die weniger unseren Haß als unser Mitleid bedürfen.

“EuroPapa” fällt zur neofaschistischen Schweinerei natürlich nicht mehr ein, als gegen jugendliche ExtremistInnen drakonische Strafen auszusetzen, ohne zu bemerken, daß er damit selbst in die Richtung des panfaschistischen Polizeistaates driftet. Die Gefahr eines Vierten

Deutschen Reiches ist weitaus geringer als ein Kapitalfaschismus unter amerikanischem oder europäischem Sternenbanner, der schon heute die Sterne verbannt hat.

Es sollten vielmehr die Wurzeln der braunen deutschen Eiche gekappt werden. Dieser “negative Kapp-Putsch” schließt fünf Wurzeltriebe ein:

1.Zerschlagen autarchiegenetischer Systeme wie Sozialismus, soziale Marktwirtschaft, Monarchien und der Faschismus selbst
2.Aufzeigen von sinngebenden alternativen Philosophien (Geldscheffeln in Marktwirtschaften kann kein Lebenssinn sein)
3.Umleiten des Nationalstolzes auf den Individualstolz, also Hebung des Selbstbewußtseins unter gleichzeitiger Schwächung des Nationalbewußtseins
4.Schaffen von sozialer Sicherheit, um Abstiegsängsten vorzubeugen
5.Aufzeigen der wahren Ursachen für die Volksmisere in einer verständlichen Sprache (schwierig, da sehr komplex, aber machbar)

Natürlich muß den neofaschistischen Terrorsymptomen auch mit Härte begegnet werden, als eine Art Erste Hilfe für bedrohte Minderheiten. Das sollte jedoch nicht durch staatlich-repressiven Gegenterror geschehen, sondern durch Zivilcourage. Diese Zivilcourage ist aber im europäischen Spießertum zur Rarität geworden.

So können nicht nur kahlgeschorene Faschos weiterhin Punks, Autonomen und AusländerInnen Scherereien machen und dabei ungeschoren bleiben. — Eine haarige Sache! — Die faschistischen “MordsKerle”, die sich die Zeit mit Totschlagen totschlagen, werden sogar durch eine Polizei geschützt, deren braunverrostetes Kruppstahlherz scheinbar rechts schlägt, — auf der falschen Seite des faschistoiden Polizeistaates.

Kapitalismus
oder

Erkennen Sie Ihr Chic-sal!

Das kleine Geschwisterchen des Faschismus ist der Kapitalismus. Während der Faschismus auf dem Sozialdarwinismus aufbaut, beruht der Kapitalismus auf einer Art Finanzdarwinismus.

Das *Überleben der an die Umweltfaktoren Bestangepaßten* wurde im Kapitalismus unverhohlen verdreht zum *Überleben der an die Marktfaktoren Bestangepaßten*.

Hier wurde Darwins Evolutionslehre wiederum kritiklos auf die Zivilisation übertragen: Nur finanziell Starke und wirtschaftlich Leistungsfähige überleben. Von diesem Finanzdarwinismus ist es nur noch ein kleiner logischer Schritt zum Sozialdarwinismus und damit zum Faschismus. Kapitalismus führt über kurz oder lang ganz automatisch zu einer faschistoiden Staatsform. Auch die Marktwirtschaft trägt den Keim des Totalitären in sich.

Der Kapitalismus hätte nicht die gravierenden Folgen, wären Umwelt und menschliche Gefühle in den Markt integriert. Dies ist jedoch ein Ding der Unmöglichkeit. Wieviel kostet die Luft, die durch die Industrie verpestet wird? Wieviel kostet die Gesundheit der Arbeiter in der Chemieindustrie? Wieviel kosten die Kinder, die tagtäglich im Straßenverkehr sterben? — Sie sind unbezahlbar!

Und darin liegt genau der Kardinalfehler des Kapitalismus: Die Natur verbaut er und am Menschen baut er vorbei. Der Mensch ist im Kapitalismus nur Nebensache! Er wird von der Hauptsache — dem Geld — versklavt.

Die meisten Leute im Kapitalismus haben ihre Seele schon an den kapitalistischen Belzebub namens Luzifer, oder bessergesagt an den “kapital-listigen Bonzenbub” namens “Luxusfang” verkauft. Als Gegenwert bekommen sie eine Prolex, ein “Lacotze”-Polohemd und eine Pauschalreise nach “Igitza.” Das *Sein* als spiritueller Zustand wird gegen das *Haben* als materieller Akt eingetauscht. Jene “Millionarren” vegetieren als seelenlose KonsumentInnen dahin. Nur eine erlesene Minderheit hat es geschafft, trotz subtiler Abstumpfungstaktiken als rechtschaffene Menschen zu überleben.

Die Krankheit des Kapitalismus hat mittlerweile die Erde an den Rand des ökonomischen und ökologischen Ruins geführt. Wird dem Kapitalismus nicht unverzüglich Einhalt geboten, dauert es nur noch ein paar Jahrzehntchen, bis der Kapitalismus die Menschheit ausgerottet hat!

Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern fünf nach zwölf! Der Countdown zur Selbstzerstörung der Menschheit hat schon längst begonnen. Auch die Quacksalberattribute *sozial* und *ökologisch* helfen nicht weiter. Eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft mag zwar die Symptome der "Kapitalittis" eine gewisse Zeit oberflächlich lindern. Da sie die Gesellschaft jedoch nicht vom Virus *Geld* befreit, wird mit etwas Zeitverzögerung die fatale Krankheit mit doppelter Vehemenz ausbrechen. Auch der Kapitalismus ist eine Ideologie, denn er verfolgt das Ideal des Wirtschaftswachstums unter Negierung anderer Ideale wie Gerechtigkeit, Sicherheit, Gesundheit und Menschlichkeit.

Der Kapitalismus ist daher gemäß unserem Idealkriterium eine Irrlehre!

Kapitalismus

Entscheidungen fallen von oben nach unten Politrichtung: **Abwärts**

Anarchismus
oder
Seien Sie auf der Robin Hood!

An-Archismus ist griechisch und bedeutet: *ohne Herrschaft*. Da die Grundideen des Anarchismus eines Kropotkins oder Bakunins in der Bevölkerung noch nicht einmal rudimentär bekannt sind, werden hiermit die wichtigsten anarchistischen Ideen kurz erläutert.

Die wichtigste Aussage des klassischen Anarchismus ist — wie schon aus dem Namen hervorgeht — die Ablehnung jeglicher Herrschaftsform. Insbesondere der Staat als höchste Autorität wird konsequent mit allen seinen Institutionen abgelehnt. Das gilt für die

parlamentarische Demokratie und kommunistische Staatsformen. Ja, AnarchistInnen bewerten sozialistische und kapitalistische Staaten gleich, da die Regierenden neben der politischen Macht auch die ökonomische Macht in Händen halten. Die bisherigen Revolutionen haben laut AnarchistInnen nur das Firmenschild der Unterdrückung geändert.

Das Absterben des Staates und anderer Hierarchiesysteme ist Grundvoraussetzung für die Bildung anarchistischer Gesellschaftsformen. Daher lautet eine Kardinalidee der AnarchistInnen: *Zerstörung ist Aufbau!* Gemeint ist die Zerschlagung aller Institutionen wie Staat, Polizeiwesen, Gerichte, Kirche, Armee und weiterer autoritären Gruppen unter Bewahrung der Menschen und der zugrundeliegenden Prinzipien.

Dieses Prinzip wird von den AnarchistInnen selbst häufig mißverstanden. Zum Beispiel soll der Staat als autoritäre Systemform zerschlagen werden, die Bevölkerung und das Landesgebiet soll dabei jedoch unbehelligt bleiben. Die Kirche soll als autoritäre Institution zerstört, die Religion jedoch bewahrt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird die direkte Aktion propagiert. Die direkte Aktion ignoriert die Bürokratie und löst auftretende Probleme positiv-naiv auf direktem Wege. Fehlen zum Beispiel im einem Distrikt Kindergartenplätze, wird nicht der Senat bemüht, sondern selbst ein libertärer Kinderhort gebaut. Hungern im eigenen Land Menschen, werden die Silos und Lebensmittellager der Großgrundbesitzer überfallen und die erbeutete Nahrung an die Hungernden verteilt. Robin Hood war damit ein früher Vertreter der direkten Aktion.

Sind erst einmal alle Institutionen und Autoritäten hinweggeschafft, wird nach Meinung der AnarchistInnen das in allen Menschen schlummernde Solidaritätsgefühl und die Aufklärung über die anarchistischen Ziele automatisch zum Aufbau einer Anarchie führen.

Das Gegenteil des Anarchismus ist der Archismus. Aus anarchistischer Sicht sind Faschismus, Kapitalismus, parlamentarische

Demokratie und Sozialismus nur verschiedene Ausdrucksformen der Archismen.

Das gesamte etablierte Politspektrum von links nach rechts liegt auf der Seite der staatskonformen Ideologien; die verschiedenen anarchistischen Strömungen stehen auf der gegenüberliegenden Seite, auf der das Volk seine Belange ohne jedwede Obrigkeit von unten herauf organisiert. Es wird dem bekannten Politschema Links-Rechts eine weitere Dimension Anarchie-Archie hinzugefügt. Wir können die Dimension Anarchie-Archie auch als Aufwärtsentscheidung-Abwärtsunterdrückung oder kurz **Auf-Ab** bezeichnen.

Die wenigsten haben eine konkrete Ahnung, was Anarchie bedeutet. Kein Wunder! Schließlich kann den Systemprofiteuren kaum daran gelegen sein, die anarchistischen Ideen Kropotkins oder Malatestas zu erläutern. Es herrscht darum im gemeinen Volk eine Begriffsverwirrung. Oftmals wird Anarchie gleichrangig gebraucht mit Chaos. Dies ist jedoch absoluter Humbug, setzt doch die Anarchie selbst eine implizite, autogenetische Ordnung voraus. Der Anarchist Elisee Reclus definiert Anarchie sogar als *die höchste Form der Ordnung*.

Auch die Gleichsetzung der AnarchistInnen mit BombenlegerInnen und TerroristInnen ist unzulässig. Zugegeben hat es einige Entgleisungen von selbsternannten AnarchistInnen in dieser Hinsicht gegeben. Allen voran Johann Most, der sich nicht scheute, sich mit den verabscheuungswürdigsten Attentaten zu solidarisieren. Darunter der brutale Mord an einer Juweliersfamilie mit zwei Kindern.

Solche AttentäterInnen und MitkomplizInnen sind jedoch genau das Gegenteil der reinen anarchistischen Lehre, die unter anderem das Vorhandensein des Ziels in den Mitteln propagiert. Es läßt sich aus anarchistischer Sicht keine herrschaftsfreie menschenwürdige Gesellschaft herbeibomben, da Bomben mit die autoritärsten Mittel sind, die existieren.

Bevor Sie vorschnell Anarchie als eine weltfremde Illusion abtun, sollten Sie wissen, daß anarchieähnliche Gesellschaften schon

mehrmals in der Geschichte existierten. Zum Beispiel die *FAI/CNT* im spanischen Bürgerkrieg, die *comunidad del sur* in Uruguay und *Huehuecoyotl* in Mexiko.

Sogar die Politstruktur der nordamerikanischen Indianer können wir als vollkommene Anarchie betrachten, da die Häuptlinge keinerlei weltliche Macht besitzen. Sie sind trotz ihres Namens weitestgehend spirituelle Berater.

Das imposanteste Beispiel für die Anarchie ist aber immer noch die Machnobewegung in der Ukraine. Nach 1919 etablierte sich hier eine anarchistoide Gesellschaftsform unter dem Einfluß einiger anarchistischer Vordenker wie Kropotkin und Bakunin sowie Guerillakämpfern wie Nestor Machno, nach dem die Bewegung benannt wurde. Kleinbauern und Tagelöhner revoltierten gegen die bestehende Ordnung und hielten länger als drei Jahre ein Gebiet von 70.000 Quadratkilometern, in dem über sieben Millionen Menschen lebten, von jeglicher Obrigkeit befreit. Lokale Entscheidungen oder Beschlüsse für bestimmte Aufgaben wurden durch Räte gefällt. Übergeordnete Beschlüsse wurden durch sogenannte Rayonkongresse gefaßt, die eine bunte Volksversammlung von bis zu 20.000 Delegierten aller Räte darstellte. In der Regel waren die Delegierten an das imperative Mandat ihres Rates gebunden, wobei versucht wurde, Beschlüsse möglichst einstimmig zu fassen. Jedes Kollektiv und jeder Rat blieb jedoch autonom, die Entscheidungen anzunehmen oder abzulehnen. Dieses Prinzip galt fast in allen Bereichen wie zum Beispiel Verkehrswesen, Landwirtschaft, oder in den freien Schulen.

In den Partisanenarmeen wurde allerdings gegen das anarchistische Grundprinzip verstoßen, keine Autoritäten zu akzeptieren. So wählten die Partisanen einen Führer vor den verschiedenen Schlachten. Im großen und ganzen war die Machnobewegung jedoch durchaus eine gelebte Anarchie, die in den rund drei Jahren ihrer Existenz bewies, daß Anarchie zumindest bei bestimmten Voraussetzungen funktioniert — allen Unkenrufen zum Trotz!

Es ist die Anekdote überliefert, die Machnowizi verschenkten aus geschwisterlicher Nächstenliebe mehrere Güterzüge mit Getreide an

das hungernde sozialistische Rußland. Dies war allerdings kein großes Opfer für die Machnowizi, denn die Ukraine produzierte in der gesamten Zeit der Anarchie einen horrenden Lebensmittelüberschuß. (Zum Vergleich: 1933 starben über fünf Millionen Ukrainer den Hungertod im Sozialismus!) Die anarchistische Machnobewegung wurde schließlich von Lenins zahlenmäßig überlegenen Truppen auf bestialisch-grausamste Art niedergeschossen.

Die Machnobewegung ist wie die anderen ehemaligen Anarchien allerdings kein Beweis für das Funktionieren der Anarchie im allgemeinen. Entweder etablierte sich die Anarchie in typischen Agrarländern mit niedriger Arbeitsteilung oder in kleinen, überschaubaren Personenkreisen. Hier — und nur hier! — kann die konventionelle Anarchie prosperieren!

In einer höher entwickelten Gesellschaft mit differenzierterer Arbeitsteilung wird es oft Arbeiten geben, die von keinem gerne ausgeführt werden. Denken Sie nur an Kanalisationsarbeiten, Toilettenreinigung oder Leichenwaschen. Wer wird in einer Anarchie diese Arbeiten ausführen? In der Praxis werden die Schwächeren, die sich gegen die Majorität nicht wehren können, zu jenen Arbeiten gezwungen werden, womit wir wieder beim Obrigkeitsstaat angelangt wären.

Ebenso ungelöst ist die Frage, wie mit Kriminellen umgegangen werden soll. Einsperren wäre autoritär und liefe der anarchistischen Idee zuwider. Andererseits kann die anarchistische Gesellschaft Mörder, Vergewaltiger und Psychopathen nicht gewähren lassen.

Wie soll ohne Kontrollinstanz verhindert werden, daß eine bestimmte Lobby erneut autarchiegenetisch die Macht an sich reißt und wieder einen totalitären Staat aufbaut?

Die Anarchisten umgehen diskret diese essentiellen Fragen. Weder Bakunin noch Kropotkin noch sonstige anarchistische Philosophen vermögen hierauf eine konkrete Antwort zu geben.

Malatesta wagt, bei der Beantwortung dieser Fragen in die Ecke gedrängt, sogar die Flucht nach vorne:

Wenn wir uns anmaßen würden, eine offizielle Lösung all jener Probleme zu bieten, welche im Leben der zukünftigen Gesellschaft auftauchen werden, so wäre das wahrlich eine eigentümliche Art, die Regierung abzuschaffen! Dann würden wir uns ja selbst als Regierungen aufstellen und, nach dem Muster der religiösen Gesetzgeber, für die Gegenwart und die Zukunft allgemein gültige Vorschriften dekretieren!

Damit macht es sich Malatesta aber allzu einfach. Denn allein mit dem blinden Vertrauen, in einer Anarchie verschwänden solche essentiellen Probleme schon irgendwie, ist nicht gedient.

Andere AnarchistInnen vertrauen allzu optimistisch-naiv auf ein entstehendes Solidaritätsgefühl im Menschen, das — schwups! — alle entstehenden Probleme löst.

Außerdem ist es unmöglich, eine Weltrevolution auszuführen, ohne Tausende, wenn nicht gar Millionen von Opfern in Kauf zu nehmen. Ein allzu hoher Preis für die Freiheit.

Allerdings sollten wir die Anarchie nicht von Grund auf verteufeln. Sie ist die einzige derzeit existierende Politphilosophie, die zumindest im groben die richtige Richtung weist. Hier haben wir es erstmals mit Idealismus anstatt Ideologie zu tun.

Die AnarchistInnen als romantische IllusionistInnen zu betrachten, wäre ungerecht. Wir können sogar behaupten, vom politischen Standpunkt aus sind sie die einzigen Menschen, die sich noch einen halbwegs realistischen Blick für die globalen Probleme bewahrt haben.

Auch wenn sie zuweilen den Teufel im Detail übersehen, haben sie als einzige intuitiv erkannt, daß das Staats- und Wirtschaftssystem die Wurzel allen Übels ist. Sie haben beim Schuß auf den Staat im

Schatten ihrer schwarzen Fahnen direkt ins Schwarze getroffen. Denn was sind Staaten auch anderes als große terroristische Vereinigungen?

Der Staat baut ebenso Bomben wie die RAF. Allerdings nicht in illegaler Tüftelei, sondern professionell in großen Fabriken. Was ist ein Krieg, den ein Staat anzettelt, anderes als ein politisches Attentat auf Millionen unschuldiger ZivilistInnen? Sind Soldaten etwas anderes als professionell ausgebildete Killerkommandos?

Um wieviel unterscheidet sich die tiefenpsychologische Werbung, die uns im Sinne der kapitalistischen Staatslobby beeinflußt, von den Gehirnwäschepraktiken terroristischer Sekten?

An dieser Stelle tauchte von einem entrüsteten Leser die Frage auf, ob ich schon je einen RAF-Kindergarten gesehen hätte?

Natürlich habe ich das nicht, aber bei diesem berechtigten Einwand wird ein wichtiger Faktor übersehen. Würde eine Terrororganisation derart anschwellen, daß ganze Landstriche unter ihre Herrschaft fielen, würden sich ihre KämpferInnen aus der Bevölkerung rekrutieren. Die Terrororganisation wäre dann automatisch auch gezwungen, für den Unterhalt, die soziale Absicherung und die Erziehung der Bevölkerung zu sorgen. Ansonsten hätte die terroristische Vereinigung bald keinen Nachschub an JungterroristInnen mehr. Je mächtiger eine Terrororganisation wird, desto mehr ähnelt sie einem Staat. Der Unterschied zwischen Staat und Terrorbande ist daher nicht qualitativer, sondern ausschließlich quantitativer Art.

Gegenüber dem Staat muten *RAF*, *Rote Brigaden* und *ETA* zwangsläufig fast wie dilettantische Heilsarmeen an!

Abwärts-Politsystem

Sozialismen (Marxismus, Leninismus, Maoismus, Stalinismus)

Kapitalismen (Marktwirtschaft mit parlamentarischer Demokratie, Urkapitalismus)
Faschismen (Nationalsozialismus, Orwell-Staat)
Monarchien (parlamentarische Monarchie, Absolutismus)

Aufwärts-Politsystem

Anarchie
Panokratie

Panokratie
oder
Schweben Sie aufwärts!

Wir haben gesehen, daß konventionelle Gesellschaftssysteme nicht in der Lage sind, die destruktive Autarchiegenese zu verhindern. Aus dem Schlamm dieser Notwendigkeit heraus habe ich eine moderne politische Alternative geformt, die dem Individuum Handlungsspielraum gewährt. Ich nenne diese Gesellschaftsform **Panokratie**.

Die Panokratie verhindert langfristig, daß sich Unterdrückung und autoritäre Strukturen etablieren können. Die Panokratie ist somit eine herrschaftslose Gesellschaftsform und steht gemeinsam mit der Anarchie auf der Seite der **Aufwärts-Systeme**.

Die weißen Flecken auf der anarchistischen Landkarte werden vor allem durch die Vorkehrungen der sogenannten Individualwacht und der Parzellierung aufgefüllt:

* Die **Individualwacht** verhindert sowohl Wucherungen der Kriminalität als auch Neu-Etablierungen der Macht. Sie ist die wichtigste Waffe gegen die Autarchiegenese. Machtkonzentrationen werden durch sie schon im Keim unterdrückt.

* Die **Parzellierung** ist notwendig für Arbeitsmotivation und Handel.

Somit werden jene essentiellen Fragen beantwortet, die die klassische Anarchie offenließ.

Zusätzlich zu den anarchistischen Ideen Kropotkins, Malatestas oder Bakunins zeigt die Panokratie Wege, wie die Anarchie auch als hochtechnisierte Gesellschaftsform existieren kann. Die Panokratie stellt somit eine Weiterentwicklung und Konkretisierung der konventionellen Anarchie dar.

Das panokratische Land — es kann nur eine panokratische Gesellschaft auf der Welt geben, da zwei sofort miteinander verschmelzen würden — soll **Tjo** heißen. Der Name Tjo ist sprachhistorisch bedingt.

Jeder Mensch hat sowohl die Möglichkeit, jederzeit einzureisen als auch auszureisen. Ein- und Auswanderungsbeschränkungen existieren nicht.

Tjo hat mehrere Funktionen. Als erste Funktion soll dem Individuum eine Möglichkeit gegeben werden, in einem andersgearteten System zu leben, in dem er sich ohne Konkurrenzdruck und ohne Sachzwänge frei entfalten kann.

Neben dieser Funktion als Gesellschaftsalternative soll Tjo auch Sicherheit vor einer globalen Katastrophe bieten und so der Natur und Menschheit mitsamt seiner Zivilisation und seinen Kulturen ein Überleben garantieren.

Die Panokratie ist am Menschen selbst orientiert. Hier steht ganz pragmatisch der Mensch als beseeltes Wesen mit all seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt und nicht eine abstrakte Ideologie.

Die Panokratie könnte daher eher als Sozial-Anthropologie oder als gelebter Idealismus denn als Ideologie definiert werden.
Panokratie

Plädoyer für den Idealismus
oder
VerUtopissen Sie sich!

Viele politisch Resignierte mögen nun fragen, ob sich ein idealistischer Einsatz für die Panokratie überhaupt lohne? Was hat der ganze Idealismus der letzten Jahrzehnte gebracht, außer Träume, die wie Seifenblasen unter Wasserwerferbeschuß platzten? Diese ätzend ernüchternden Fragen dürften wohl in vielen Köpfen der Postwoodstock-Generationen herumgeistern.

* Ist von Woodstock wirklich nichts geblieben außer ein paar verwelkter Blumen im Wind?
* Ist von den deutschen Friedensdemos um 1980 nichts übrig außer einer abgestürzten Friedenstauben?
* Blieb von der APO nichts, mit Ausnahme einiger gehakenkreuzigter APOstel?
* War tatsächlich all der Idealismus umsonst?

Nun ja, die Hoffnungen der Blumenkinder auf eine Welt trunken von *love, peace and harmony* sind qualvoll in Vietnam, Kambodscha, Irak, Afghanistan, Falkland, Jugoslawien und Grenada unter Granatsplittern krepiert. Natürlich konnten ein paar bekiffte Blümchenkinder in San Francisco nicht den ganzen Globus mit Liebe einlullen. Jeder Hippie, der ein solch phantastisches "Fun-tasien" erwartete, mußte zwangsläufig am Kap der guten Hoffnung zerschellen.

Trotzdem war Woodstock nicht umsonst! In Vietnam wäre ohne Achtundsechziger endlos weitergemetzelt worden. Und schließlich brachte Woodstock auch eine generelle Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen.

Hätte es die genial genitalen Blumenkinder nicht gegeben, müßte noch heute ein Jugendlicher in Flanellhosen und mit Kurzhaarschnitt um

die Hand eines züchtigen Töchterchens aus gutem Hause anhalten, weil er noch immer an den Klapperstorch glaubt und das Wörtchen *Kondom* nicht über seine schamvollen Lippen beziehungsweise zwischen ihre vollen Schamlippen bekommt.

Und glauben Sie etwa, Gorbatschow und Reagan hätten sich seinerzeits überhaupt soviel Gedanken um Friedensverhandlungen gemacht, wären sie nicht durch Friedensmärsche und Mahnwachen in Deutschland tagtäglich daran erinnert worden?

Denken Sie weiterhin an den Idealismus der Französischen Revolution, ohne den wir vielleicht immer noch im Zeitalter des Absolutismus lebten. Und hätte es in Mitteleuropa keine mutige Punk- und Autonomenbewegung gegen rechts gegeben, müßten wir uns vielleicht heute hackig-zackig mit "Heil Haider!" begrüßen.

Idealistische Bewegungen sind mit Schwimmen gegen den Strom zu vergleichen. Den idealistischen SchwimmerInnen mögen die Fortschritte klein erscheinen im Verhältnis zu ihren Anstrengungen. Sie sollten sich jedoch stets vor Augen halten, daß sie längst den Wasserfall heruntergespült worden wären, hätten sie nicht stets verzweifelt gegen den Strom angekämpft.

Es erfüllt mich mit Schmerz zu sehen, daß in der letzten Zeit immer mehr Menschen Idealismus mit Naivität verwechseln. Jene Politleichen haben für nimmermüde BarrikadenkämpferInnen nur ein mattes, mitleidsvolles Lächeln übrig. Sie nennen diese schale Aktionsmüdigkeit *Realismus*.

Doch in Wahrheit ist dieser Realismus abgrundtiefe Resignation.

Menschen mit politischer Resignation werden zu OpportunistInnen, sie schwimmen wie tote Fische mit dem Strom.

Nur tolle Hechte, die einiges schlucken können, schwimmen flußaufwärts zur Quelle im Lande Utopia.

Wer nicht mehr von Utopien träumt, verpennt das Leben!

Gut’s Nächtle!

[2. Vernunft]

Yin-Yang-Gleichgewicht
oder
Input ist in, Output ist out!

Unser Universum ist erfüllt von diametralen Gegensätzen: hell und dunkel, Tag und Nacht, warm und kalt, aktiv und passiv, rechts und links oder Asterix und Obelix. Die Chinesen haben lange über diese Dualität nachgedacht.

Konfuzius sagte schon: "Jedel Gegensatz hat zwei Welte. Del eine Welt übelnimmt die Lolle des Yang, del andele Welt übelnimmt die Lolle des Yin."

Die Chinesen erfanden mit dem Yin und Yang das Binärsystem. Es ist die Grundlage für die moderne Informatik. Zum Glück vergaßen sie, den Computer gleich mitzuerfinden, sonst hätte eine Computertastatur heute 5.000 Tasten, Windows hieße Wing Dow und das Computerchinesisch wäre noch chinesischer.

Dies dürfen Sie nicht dahingehend mißverstehen, alle Yang-Werte seien logisch miteinander verquickt oder etwa alle Yin-Werte.

Zum Beispiel ist der Yang-Wert *heiß* logisch nicht mit dem Yang-Wert *Wessi* verknüpft und genauso wenig hat *weiblich* etwas mit dem Yin-Wert *Ossi* zu tun. Schließlich sind nicht alle Ossis weiblich. Und keineswegs sind alle Wessis heiß. Letzteres ginge ja dann auch gar nicht, weil alle Wessis männlich wären. Außerdem wären sie viel zu sehr damit beschäftigt, irrationale schwarze Ossifrauen zu erwärmen, die sich im Schatten naß machen, obwohl diese Ossifrauen ja gar nicht heiß sind.

Wie Sie sehen, führt eine solch falsch verstandene Yin-Yang-Philosophie eher zur Konfusion als zu Konfuzius.

Sehr wohl sind die Yang-Werte jedoch mit ihren jeweiligen Yin-Gegenwerten verknüpft. Wo zum Beispiel viel Licht ist (Yang), da ist

auch viel Schatten (Yin) und wenn Ihnen jetzt ein Licht aufgeht, dann hatten Sie vorher einen Schatten.

Einen Schatten im Verstand haben Sie auch, wenn Sie die Yin-Yang-Gegensätze als reale, objektiv meßbare Polaritäten überbewerten. Yin und Yang existieren nur als diffuses Gefühl in Ihrer gespaltenen Seele. Sie sind aber trotzdem — beziehungsweise gerade deswegen — bedeutsam.

Die Sonne ist zum Beispiel keineswegs der objektive Gegensatz zum Mond. Die Klingonen könnten über Nacht den Mond eliminieren und die Sonne würde am nächsten Morgen trotzdem unberührt am Horizont aufsteigen. Sie hätte noch nicht einmal einen Sonnenstich.

Die Sonne ist auch nicht der materielle Gegensatz zum Mond, schließlich würde der Mond zig millionenmal in die Sonne hineinpassen — jedenfalls rein theoretisch. Praktisch gibt's da schon einige Probleme, da der Mond auch eine artgerechte Gestirnhaltung und Auslauf an der Leine der Gravitation benötigt.

Trotzdem sind Sonne und Mond subjektive Gefühls-Gegensätze. Die Sonne hat zum Beispiel die Assoziationen *warm, golden, hell und spendend*, der Mond dagegen *kalt, silbrig, dunkel* und *empfangend*. Die Sonnengötter wurden in fast allen Kulturen als männlich beschrieben: *Amun-Ra, Helios, Apollo* — der Mond hingegen meistens durch dreifältige Mondgöttinen, in Griechenland zum Beispiel mit dem Trio *Artemis, Selene* und *Hekate* und in Rom mit *Diana, Luna* und *Titania*. Der Mond wird wegen seiner Beziehung zum weiblichen Monatszyklus als weiblich klassifiziert. Vielleicht fühlt sich daher der Mann im Mond so wohl?

Es existiert durchaus eine gefühlsmäßige Verbindung der Yang-Werte untereinander. *Hell* ist gefühlsmäßig eher bei *warm* und *aktiv* anzusiedeln als bei *kalt* und *passiv*. Rein logisch haben sie jedoch kaum etwas miteinander zu tun. Spätestens seit Erfindung des Lasers dürfte Ihnen klar sein, daß es auch kaltes Licht gibt. Und ein als Handy verkanntes schwarzes Bügeleisen könnte Ihnen eindrucksvoll

nahelegen, daß Sie sich sehr wohl auch an dunklen Objekten verbrennen können.

* ***Regel der Gegensätze:*** *Im Universum existieren viele Gegensatzpaare. Ein Teil davon übernimmt in der Gefühlswelt stets die Rolle des Yin, der andere Teil diejenige des Yang.*

* ***Regel der Assoziation:*** *Die Yin- und Yang-Werte sind keineswegs logischer oder gar materieller Natur. Sie entstehen vielmehr durch Gefühle, die durch unbewußte Assoziationen hervorgerufen werden.*

Wenn sich Yin und Yang harmonisch austauschen, führt dies stets zu positiven Resultaten.

Wo sich Licht und Schatten ein interessantes Schattenspiel liefern, wo Chaos die tote Ordnung belebt und die Ordnung im Chaos herrscht, wo Ihnen heiß und kalt angenehme Schauer über den Rücken jagen, wo naß und trocken für eine fruchtbare Bodensubstanz sorgen, wo These und Antithese zur Synthese führen und Bonny und Clyde eine gute Story liefern — eben dort, wo sich Yang mit Yin harmonisch verbindet, ist alles in Buddha.

* ***Regel des Austausches:*** *Wenn sich Yin und Yang stets gleichberechtigt miteinander austauschen, profitieren beide davon.*

Die Regel des Austausches läßt sich auch auf die Gesellschaft übertragen. Die yangige Jugend sollte sich mit dem yinigen Alter austauschen. Ansonsten kommt es zum Generationenkonflikt. Die Alten bekommen durch den gedanklichen Austausch innovative Ideen, die Jugend bekommt historisches Wissen aus erster Hand. Erst dann können Sie von einem gesunden Yin-Yang-Gegensatz zwischen jung und alt sprechen.

Andererseits kann die Mißachtung der Regel des Austausches zu recht unbequemen Folgen führen. Würden Sie zum Beispiel die eine Hand ins Feuer halten und die andere ins Eis, stimmt zwar das mengenmäßige Gleichgewicht zwischen Yang (Hitze) und Yin

(Kälte), aber sonst stimmt gar nix! Die eine Hand wäre gar und die andere nix.

Teile und Herrsche!
oder
Wenn zwei sich streichen

Sie haben im letzten Abschnitt gesehen, daß die Regel des Austauschs zur Harmonisierung der Welt benutzt werden kann. Bereitet Ihnen Harmonie und Eintracht Kopfschmerzen? Sind Sie eher für Macht, Bosheit und Zwietracht? Dann nehmen Sie doch einfach eine Spalt-Tablette gegen diese Regel! Schieben Sie der Regel einen Riegel vor, und zwar mit der sogenannten Regel der Spaltung:

*	***Regel der Spaltung:*** *Lassen Sie Yin gegen Yang agieren, gewinnt scheinbar zuerst das Yang über das Yin. Das Yin wird vernichtet. Yang hat jedoch nur ein Pyrrhussieg errungen. Es überlebt zwar vorerst, verliert aber an Kraft und Harmonie. Die Regel der Spaltung hebt automatisch die Regel des Austausches auf.*

Machen wir die Regel der Spaltung mit ein paar einfachen Beispielen aus dem Alltagsleben deutlich:

Leuchten Sie mit einem Licht (Yang) in den Schatten (Yin), triumphiert das Licht über den Schatten. Das Yang hat also das Yin zerstört. Yang hat danach allerdings seine Qualität des Strahlenden eingebüßt, da keine Schattenspiele mehr vorhanden sind. Es kommt zu einem disharmonischen, grellen und langweiligen Licht. Yang hat an Kraft und Harmonie verloren. Oder nehmen Sie Feuer (Yang) und Schnee (Yin). Das Feuer wird den Schnee schmelzen lassen. Auch hier triumphiert Yang über Yin. Aber das Feuer wird danach durch das Schmelzwasser erheblich an Kraft und Harmonie verlieren. Schütten Sie weiße Farbe (Yang) und schwarze Farbe (Yin) zusammen, wird das Schwarz völlig vernichtet. Zurück bleibt Grau, welches vom farbpsychologischen Standpunkt her gesehen ein abgeschwächtes Weiß darstellt.

Diese Beispiele waren recht harmlos. Allerhöchstens führen sie zu einer langweiligen disharmonischen Raumgestaltung, denn das grelle

Neonlicht blendet wie die Sau; das Feuer im offenen Kamin ist ziemlich lau; und die Wandfarbe ist trist und grau.

Gefährlicher wird die Spaltungsregel erst, wenn sie in Politik und Gesellschaft angewandt wird. Eine solche Spaltung zwischen Yang und Yin tritt heute auf der Welt überall auf zwischen

* Inländern (Yang) und Ausländern (Yin). Es kommt zum Fremdenhaß.
* Weißen (Yang) und Schwarzen (Yin). Es kommt zum Rassismus.
* Goims (Yang) und Juden (Yin). Es kommt zum Antisemitismus.
* Technokraten (Yang) und Ökologen (Yin). Es kommt zur Umweltzerstörung.
* Materialisten (Yang) und Esoterikern (Yin). Es kommt zur Hexenjagd auf Esoteriker.
* Westblock (Yang) und Ostblock (Yin). Es kommt zum Kalten Krieg.
* Rechten (Yang) und Linken (Yin). Daraus folgen Rechts-Links-Kriege.
* jungen (Yang) und alten Menschen (Yin). Es kommt zum Generationenkonflikt.
* Wessis (Yang) und Ossis (Yin). Es kommt zu innerdeutschem Neid.
* Männern (Yang) und Frauen (Yin). Es kommt zum Patriarchat.
* Nordstaaten (Yang) und Südstaaten (Yin). Es kommt zum amerikanischen Bürgerkrieg.
* Moslems (Yang) und Christen (Yin). Es kommt zum Heiligen Krieg.

Stets scheint zuerst die Yin-Gruppe das Opfer zu sein. Die Yang-Gruppe bleibt vorerst geschwächt übrig. Es kommt zu einer disharmonischen Gesellschaft aus lauter Yang-Gruppen, die Yang-Gesetze anwenden. Sieger in diesen sinnlosen Kämpfen ist keiner. Es gibt nur zwei Verlierer.

Manchmal sind solche Yang-Yin-Spaltungen von dritter Seite voll beabsichtigt. Dafür einige Beispiele:

Revolutionen gehen meist von Subkulturen aus. Daher ist den europäischen Staaten besonders daran gelegen, die Yang-Subkulturen mit den Yin-Subkulturen zu verfeinden. Und das ist ihnen durch Agents provokateurs und geschickten Pressemeldungen gut gelungen:

Skins kämpfen gegen Punks, Punks gegen Autonome, Autonome gegen Autonarren, Autonarren gegen Straight Edger, hippe Edger gegen Hip Hopper, Hip Hopper gegen Hippie Popper, Hippie Popper gegen Hinzchen und Hinzchen gegen Kunzchen. — Das Bild der RebellInnen ist derzeit ein Bild der Entzweiung zwischen Yang und Yin. Jede Subkultur disst die andere. Wenn zwei sich streiten, freut sich bekanntlich der Dritte. So werden wir zur Dritten Wahl, Europa zur Dritten Welt und die Jugend zu Trittbrettfahrern der Polit-Retourkutsche. Seit dem letzten Rebellensommer 1968 laufen die Räder der Geschichte daher rückwärts.

Sind die Räder der Geschichte erst einmal rückwärts gelaufen, können sie nochmals die "AutoNomen" unter die Räder der Teile- und Herrsche-Strategie bringen. Denn die vollkommen durchdrehenden TeilerInnen und HerrscherInnen belassen es nicht bei der Spaltung der Jugend in viele sich untereinander bekämpfende Subkulturen. Sie wenden das Teile- und Herrsche-Prinzip wiederum innerhalb der einzelnen Subkulturen an.

Besonders auf die autonome Szene haben die TeilerInnen und HerrscherInnen ihr wachsames Pyramidenauge geworfen, gibt es doch innerhalb der autonomen Szene ein großes Arsenal an anarchistischen Ideen.

Bei den Autonomen bot sich eine Aufteilung in VeganerInnen und EsoterikerInnen auf der Yin-Seite und Historischen MaterialistInnen auf der Yang-Seite an. Einige wenige VeganerInnen und EsoterikerInnen ließen eine antihumanistische und schwulenfeindliche Gesinnung durchsickern. Verschiedene AutorInnen seitens der Historischen MaterialistInnen diffamierten daraufhin EsoterikerInnen

und VeganerInnen querbeet als *spirituelle FaschistInnen*. Ein differenziertes Herangehen wurde durch emotionale Polemik verhindert. Die Teilungsrechnung ging auf. Und der Quotient X des Bruchs ist 6 6 6.

Die Autonomen spalteten sich in zwei Gruppen und die Zwei trachteten nach Zwietracht, wodurch sie weitestgehend handlungsunfähig wurden. Durch diesen Spaltpilz wurde beispielsweise die 1995 anvisierte computerisierte Vernetzung der Antifas vereitelt. Der geschickte Schachzug der illuminierten Kräfte hat einen nicht unerheblichen Einfluß auf die aktuelle politische Landschaft.

Ebenso wird im Land der unbegrenzten Möglichkeiten verfahren, um die Möglichkeiten der Getto-People zu begrenzen. Durch Koksverteilungen und gezielte Falschmeldungen hetzt die amerikanische Regierung die verschiedenen Gangs gegeneinander auf. Und nicht nur im MTV ist die Luft zwischen yangigen Westcoast- und yinigen Ostcoast-Rappern sehr bleihaltig geworden. Trotz ihrer widrigen Lage, kommt das Proletariat in den Gettos daher nicht auf die Idee, gemeinsam gegen die amerikanische Regierung vorzugehen.

Oder nehmen Sie den nordirischen Konflikt zwischen yangigen ProtestantInnen und yinigen KatholikInnen. Auch in diesem Heiligen Sieg freut sich der Dritte und der Dritte ist der Brite.

Die absichtliche Anwendung der Spaltungsregel war schon in der Antike bekannt und wird als *Teile und Herrsche* bezeichnet. Mit ihr lassen sich Menschengruppen versklaven, ohne daß sich die Mitglieder dessen bewußt werden. *Teile und Herrsche* stammt aus dem alten Rom, ein vollkommen anderer Kulturkreis als das alte China, trotzdem beruht diese Strategie auf denselben esoterischen Naturgesetzen wie die Yin-Yang-Philosophie.

Gut und Böse
oder

Aus Entfernung gut

In Märchen, Mythen und Fantasy-Filmen sind Personen mit Yin-Werten stets die Bösewichte. Denken Sie nur an alle Schattenwesen, Dunkelmächte und Schwarzmagier. Ja, selbst Dark Vader kam zur *dunklen Seite der Macht*.

Alle Yang-Werte werden dagegen mit dem Attribut *gut* versehen. Denken Sie nur an die feenhaften Lichtwesen und an die weisen PolitikerInnen mit ihren weißen Westen.

Diese Gleichsetzung von Yang mit *gut* und Yin mit *böse* ist allerdings nur in patriachalen Kulturen zu finden. Wenn Sie esoterische AnfängerInnen sind, kommen Sie leicht in Versuchung, das Gute und das Böse auch als Gegensatzpaar im Sinne von Yin und Yang zu interpretieren.

Aber nicht nur esoterische Grünschnäbel fallen auf diese spirituelle Schwarz-Weiß-Malerei herein, nein, auch esoterische Profis begehen oftmals diesen elementaren Fehler. Besonders New Ager faseln von *spiritueller Erleuchtung* und *Lichtwesen* und davon, daß sie nur *weiße Magie* anwendeten. Meist bieten *erleuchtete* FührerInnen Seminare an. Die FührerInnen bringen dann allen das *Heil*. Fehlt nur noch, daß die JüngerInnen "FührerIn gib uns Heil!" als Meditationsmantra summen. Hauptsächlich diese Praktiken haben der Esoterik in bestimmten Kreisen den Ruf eingebracht, nichts weiter als spiritueller Faschismus zu sein.

Auch Geheimgesellschaften, deren okkulte Ideologie auf manichäische Lehren zurückzuführen sind, hegen dieses patriachale Yang-Denken.

Gut ist für sie alles, was Yang ist, sprich helles, weißes, westliches, rechtes, logisches und männliches. *Schlecht* ist für sie alles, was Yin ist, sprich dunkles, schwarzes, östliches, linkes, emotionales und weibliches.

Diese Denkweise ist falsch! Nehmen wir einmal an, Sie wären über der Wüste Grobi abgestürzt. Bei 45 Grad im nicht vorhandenen

Schatten würde Ihr Wertesystem vermutlich völlig umgepolt. Wie die Motten vom Licht angezogen werden, dürften Sie plötzlich eine seltsame Vorliebe für schattige Plätzchen verspüren. Und Sie schwören, Ihr nächster Urlaub ginge falls es je nochmals dazu käme nach Norwegen. Alles was Yang ist, wäre für Sie plötzlich schlecht und alles was Yin ist das Gute.

Sie haben gesehen, daß die Gleichstellung von Yang und Yin mit gut und böse falsch ist. Aber sie ist nicht nur falsch, sondern höchst gefährlich, ja, geradezu fatal!

Yin und Yang haben laut der *Regel der Freiheit* die Tendenz, sich automatisch auszugleichen. Schließlich folgt auf den Sommer der Winter und auf den Tag die Nacht. Wo viel Licht ist, ist viel Schatten und wenn Sie lange auf grüne Männchen starren, sehen sie anschließend rot. Wenn das Gute und das Böse sich wie Yang und Yin verhielten, müßten sich die beiden ebenfalls ausgleichen.

Ein Weltbild, in dem gute Handlungen automatisch böse Gegenhandlungen und böse Handlungen automatisch gute Gegenhandlungen implizieren, bedeutet die moralische Gleichwertigkeit von gut und böse. Es führt zur Doktrin von Aleister Crowley, die lautet: *Tu was Du willst!* In einem solch fatalen Weltbild ist es scheißegal, ob Sie sich gut oder böse verhalten. Dr. Jeckyll und Mr. Hyde wären wieder vereint und die Welt wäre absolut sinnlos.

Leider wird aber genau diese Sinnlosigkeit von vielen Philosophen und Mystikern angenommen. Sie kamen bei der entscheidenden philosophischen Frage zu den falschen Resultaten.

Laotse läßt schon im zweiten Kapitel des *Tao De Kings* durchsickern, daß er an den zwangsläufigen Ausgleich von dem Guten und dem Bösen glaubt. Auch im Manichäismus wird der fatale Dualismus gepredigt. Da die Philosophien der Templer, Katharer und Albigenser auf dem dualistischen Manichäismus aufbauen, sind sie ebenfalls von diesem unmenschlichen Geist durchdrungen. Auch die meisten OkkultistInnen haben die Frage falsch beantwortet.

Diese “FuckultistInnen” glauben, positive Handlungen hätten keinen Sinn, da dadurch anderswo ebensoviel Negatives erzeugt würde. Anstatt es jedoch, wie bei Laotse und Mani, hauptsächlich bei Gedankenspielerei und theoretischen Abhandlungen zu belassen, leben viele OkkultistInnen nach ihrer Irrlehre. Insbesondere aus der Ideologie vieler esoterischer Geheimgesellschaften, wie zum Beispiel der Illuminaten, liest sich heraus, daß sie an diesem philosophischen Scheideweg dem luziferischen Irrlicht gefolgt sind. In vielen Geheimgesellschaften wird von Initiationsgrad zu Initiationsgrad das Gute im Menschen abtrainiert. Die Frucht der Erkenntnis zwischen gut und böse wurde zu Fallobst.

Diese philosophische Frage ist also keineswegs trivial. Auch Sie werden an diese entscheidende Frage gelangen, wenn Sie über den Dualismus im Universum tiefer nachdenken. Da Sie ebenfalls von unserer patriachalen Kultur geprägt sind, könnten Sie leicht zu den Resultaten verführt werden, die allerorts in esoterischen, philosophischen und religiösen Weltbildern wuchern.

Damit Sie nicht den gleichen Fehler begehen, gibt’s hier die richtige Antwort:

Wie Sie in den letzten Abschnitten gesehen haben, wird mit den Yin-Yang-Regeln viel Gutes jedoch auch viel Schlechtes und Böses hervorgebracht. Das Gute und das Böse selbst können also keine Yin-Yang-Kräfte sein. Denn sie resultieren unter anderem erst durch die Anwendung wertfreier Yin-Yang-Kräfte! Der Gegensatz von gut und böse muß daher einer anderen Gruppe angehören als Yin und Yang.

Gut und böse gehören sogenannten Positiv-Negativ-Gegensatzpaaren an. Sie unterliegen nicht den Yin-Yang-Regeln!

Allgemein läßt sich sagen, daß alle Gegensätze, die eine implizite gegensätzliche Wertung enthalten, solche Positiv-Negativ-Gegensätze darstellen.

Yin und Yang können nie an einer Stelle gemeinsam auftreten. Sie können zum Beispiel nicht gleichzeitig Mann und Frau sein. Es

könnte zwar der seltene Fall bestehen, daß Sie Zwitter sind, aber selbst dann sind Sie an einer Stelle männlich und an einer anderen weiblich. Ebenso können Sie nicht in dieser Sekunde im Osten und im Westen leben. Und wenn doch, sind Sie entweder ziemlich schizo oder ein Spion!

Die obigen Positiv-Negativ-Gegensatzpaare können dagegen sehr wohl gleichzeitig an einem Ort existieren. Sonst gäbe es keine Haßliebe. Sonst wären manche punkige Sachen nicht schön und häßlich zugleich. Sonst könnten Sie nicht freundschaftliche Sympathie für einen Feind empfinden. Auch dies zeigt, daß gut und böse nichts mit Yang und Yin gemeinsam haben. Sowohl das Gute als auch das Böse sind in Wahrheit Yang-Kräfte. Denn sie setzen jeweils eine **aktive** Handlung voraus.

Wenn das Gute und das Böse beide Yang-Kräfte sind, muß es für das Yang-Paar ein entsprechendes Yin-Gegensatzpaar geben. Solch unzertrennliche Lebensgefährten existieren tatsächlich. So ist der wahre Yin-Gegensatz des Bösen das Leid und der wahre Yin-Gegensatz des Guten ist die Freude. Sie erzeugen automatisch bei bösen Handlungen Leid und bei guten Handlungen Freude. Denn Leid und Freude sind als Gefühle **passiv** und Yin.

Somit ist durchaus eine bessere Welt denkbar, Ihr Leben hat einen Sinn und überhaupt — alles wird gut!

Denken in Yin und Yang
oder
Hallöchen Januskopf

Die moderne Hirnforschung hat die Philosophie des Yin und Yang vollkommen bestätigt. Auch im Gehirn sind Yin und Yang eindeutig lokalisiert.

Unsere linke Gehirnhemisphäre denkt logisch, rational und analytisch. Wenn Sie rechnen, arbeitet ihre linke Gehirnhälfte auf Hochtouren. Auch das Ich-Bewußtsein ist in dieser linken Gehirnhälfte repräsentiert. Die linke Gehirnhälfte denkt in Yang.

Unsere rechte Gehirnhälfte denkt dagegen in Bildern, Gleichnissen und Assoziationen. Sie beheimatet einen Großteil der irrationalen Gefühle. Die Gefühle dieser Gehirnhälfte sind uns meist vollkommen unbewußt. Die rechte Hirnhemisphäre denkt in Yin.

Wenn Sie eine Sinfonie hören, wird eher die rechte Gehirnhälfte aktiv. Jeder Paukenschlag entfacht dort ein wahres neuronales Feuerwerk. Jeder Flötenton führt zu Myriaden von Synapsenentladungen. Denn die rechte Hirnhemisphäre ist der Sitz der differenzierten Gefühle und das Denkorgan der Ästhetik. Nehmen wir aber mal an, sie müßten Rhythmus- und Harmonielehre pauken. Sie würden die Paukentöne beim Hören mit scharfem Verstand analysieren. Dann schlägt eher die linke Gehirnhälfte auf die Pauke und die rechte geht flöten.

Nehmen wir einmal an, Sie wollen zur Love-Parade beziehungsweise zur Hate-Parade in Berlin. Vor der Abreise stehen Sie vor Ihrem Kleiderschrank und überlegen sich, was Sie anziehen wollen. Die linke Gehirnhälfte wird das Ganze logisch und rational angehen. Sie wird sich möglicherweise für kurze Bluejeans, ein braunes Polohemd, grüne Tennissocken und Birkenstockschuhe entscheiden. Dies ist ja schließlich robust und bei der Hitze am praktischsten. Die rechte Gehirnhälfte ist da jedoch ganz anderer Meinung. Sie sucht sich schwarze Stiefel, lange glitzernde Lackhosen mit vielen Reißverschlüssen und einen rosa Plüschpulli aus. Warum, weiß sie selbst nicht so genau. Irgendwie findet sie diese Kombination am coolsten.

Würden Sie nur auf die Ratschläge Ihrer linken Gehirnhälfte hören, könnten selbst die ecstacyverseuchten RaverInnen sie nicht mehr lieb und schnuckelig finden. Zudem würden sich die Berliner Sanis über die vielen Einweisungen wegen seltsamen Brechreizanfällen wundern.

Wenn Sie nur auf die rechte Gehirnhälfte hören, wäre dies auch nicht besonders angenehm. Sie würden einen Hitzekollaps oder zumindest einen Ganzkörperschweißfuß riskieren.

Sie müssen also auch bei Ihren Entscheidungen die Regel des Austauschs beachten, — also keine Schranken der Gedanken vor dem

Schrank der Kleider! Hören sie auf beide Gehirnhälften und finden Sie einen guten Kompromiß! Sie könnten zum Beispiel zu Converse-Turnschuhen und den glitzernden Lackhosen mit den vielen Reißverschlüssen greifen. Oben gehen Sie schließlich ohne. Das ist schließlich nicht ohne! Damit Ihr Outfit "ohnedrein" cool wird, bohren Sie sich durch beide Gehirnhälften noch einen fetten Piercingring. Ihre Yin-Yang-Verbindung ist nun wirklich tödlich umwerfend.

Stellen Sie Sich vor, Sie veranstalteten ein kleines Indianerritual im Wald. Plötzlich erscheinen böse blaue Männchen vom Sirius. Diese drücken Ihnen ein paar Hanteln aus Titanstahl vom Saturnmond Titan in die Hand, die Sie auch total perplex annehmen. Die Außerirdischen erzählen Ihnen, Sie sollen diese Titanhanteln bis zum Erbrechen stemmen, wie die Titanik einst Eisberge gebrochen hat, sonst würd's was setzen.

Die linke Gehirnhälfte würde Ihnen sagen, dies sei alles Unfug. Es würde krampfhaft nach einer rationalen Erklärung suchen. Vieleicht ein Ungleichgewicht in der Hirnchemie. Oder spielt ein Team der versteckten Kamera Ihnen einen Streich? Wie dem auch sei, Sie lassen den Sport mit den Titanhanteln sein und bekommen einen Haltungsschaden.

Der rechten Gehirnhälfte hingegen wäre es ziemlich egal, ob dies wahr oder unwahr ist. Sie kann mit Paradoxien umgehen. Sind die Wesen wahre Außerirdische oder etwa Archetypen der eigenen Seele? Oder sind Sie schlicht und einfach vom Stechapfel gestochen worden? — Scheiß drauf! Sie machen Sport und bleiben gesund. Als sie Ihrem Sportlehrer allerdings beichten, warum sie wie ein wildgewordener Derwisch Titanhanteln stemmen, wird er zum "Spottleerer" und Sie bekommen Minderwertigkeitskomplexe. Es empfiehlt sich, eine Synthese beider Gehirnhälften zu vollbringen.

Es muß beachtet werden, daß die linke Gehirnhälfte mit der rechten Körperhälfte verbunden ist. Umgekehrt ist die rechte Hirnhälfte mit der linken Körperhälfte verschaltet. Gehirn und Körper arbeiten sozusagen über Kreuz.

Die linke Körperhälfte ist somit unsere emotionale Seite und ihre Organe zeigen die irrationalen Gefühle an. Links liegen vor allem das Herz und der Magen. Das Herz ist in allen Kulturen der Sitz der Liebe. Wenn Sie ein *herzlicher* Mensch sind, bedeutet dies, daß sie die Fähigkeit zum Mitgefühl und zur Nächstenliebe besitzen. Leidet eine Person, die Sie *in Ihr Herz geschlossen* haben, so *bricht es Ihnen das Herz*. *Auf sein Herz hören* bedeutet nichts anderes, als auf seine Gefühle zu hören, auch wenn Sie noch so unlogisch und irrational sein sollten. Bricht Ihnen zu oft das Herz oder haben Sie kein Herz, bekommen Sie einen Herzkasper.

Der Magen wird ebenfalls mit dem Irrationalen assoziiert. Allerdings weniger mit der Liebe und sonstigen Gefühlen als mit Instinkten und Intuition. Eine Person, die auf Ihre Instinkte hört, handelt schließlich *aus dem Bauch* und Ärger *schlägt Ihnen auf den Magen*.

Ihre rechte Körperhälfte ist hingegen Ihre logische Yang-Seite. Leber und Galle liegen auf der rechten Seite. Wenn Sie gegen ihre Vernunft handeln, ist *irgend etwas über Ihre Leber gelaufen*. Und wenn Ihre streitsüchtige Vernunft zu groß ist, *läuft Ihnen die Galle über* und Sie *spucken Gift und Galle*.

Politschizophrenie
oder
Hat die Linke — jetzt rächts?

Auch politisch hat die Zweiteilung des Hirns ihre schizophrenen Spuren hinterlassen. Der Volksmund unterteilt die politische Landschaft bekanntermaßen auf einer imaginären Geraden zwischen rechts und links. Dies kommt nicht von ungefähr, denn die Linken denken vorwiegend mit der rechten Gehirnhälfte und die Rechten mit der linken Gehirnhälfte. Linke werden daher mehr mit der linken Körperhälfte assoziiert als Rechte.

Die politische Linke vermag tatsächlich eher mit ihrer rechten Gehirnhälfte zu denken als die politische Rechte. Typische Linke sind

sozusagen Yin-kompatibel. Sie sind also in der Regel Idealisten. Sie träumen von einer gerechteren Welt ohne Klassengegensätze. Sie haben ein linkes Herz für leidende Minderheiten. Sie können mit Chaos umgehen, ja sie fühlen sich im recht(s)losen Chaos geradezu pudelwohl. Logische Paradoxien stellen für Sie kein Problem dar. Sie können zum Beispiel sehr wohl, nachdem ihnen ein marokkanischer Drogenchecker ein Messer an den Hals gelegt hat, noch für die Solidarität mit ausländischen MitbürgerInnen demonstrieren. Sie vermögen schließlich mit Gleichnissen und Assoziationen zu arbeiten.

Dagegen vernachlässigen Linke manchmal ihre linke Hirnhemisphäre, und somit ihre logische Nüchternheit. Die geradezu naive Irrationalität der radikalen Linken spricht für sich. Beobachten Sie nur, wie Linke sich mit der nicht mehr vorhandenen Arbeiterklasse solidarisieren wollen; wie sie mit ein paar Pflastersteinchen und Mollis gegen Polizeipanzer antreten; wie sie im Zeitalter des Großen Lauschangriffs ohne kleinen Rauschanpfiff mit ihren Konspi-Taten in verwanzten Infocafés prahlen; wie sie versuchen, mittels einer Hand voller Handzettel die Weltrevolution anzuzetteln und sich dabei total verzetteln. — Manchmal richtig goldig!

Lassen Sie sich nicht davon irritieren, daß Linke mitunter logisch-rational argumentieren. Aber Ardono, Horckheimer, Marcuse und die gesamte “Schwankfurter” Schule sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Plattform der linken Ideologien auf rechtshirnigem Yin-Denken beruht und nur der Überbau ihnen nachträglich einen analytischen Anstrich verpaßt.

So wie die politische Linke rechtshirnlastig ist, ist die politische Mitte und erst recht die politische Rechte linkshirnlastig.

Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß der Kapitalismus ein kaltes, in sich logisch aufgebautes Yang-System ist. Der Motor des Kapitalismus ist der linkshirnige Egoismus und sein Gaspedal ist das logische Leistungsprinzip.

Schwieriger ist es aber einzusehen, daß auch der Nationalsozialismus ein linkshirndominantes Yang-System ist, wird doch das Dritte Reich

gemeinhin mit Irrationalität und Esoterik assoziiert. Tatsächlich war die gesamte Nazi-Spitze an Irrationalem und Okkultem interessiert. So waren Professor Karl Haushofer, Dietrich Eckart, Alfred Rosenberg, Rudolf Heß und Adolf Hitler Mitglieder der okkulten Thule-Gesellschaft. Im nationalsozialistischen Projekt *Ahnenerbe*, an das über fünfzig Institute angeschlossen waren, wurden zu einem nicht unerheblichen Teil auch übersinnliche Bereiche erforscht.

Fast alle hochrangigen Nazi-Mitglieder waren zudem astrologiegläubig. Nicht nur Rudolf Heß und Hermann Göring, nein, auch Adolf Hitler selbst hatte profunde Astrologiekenntnisse. So bemerkte der Danziger Statsratsvorsitzende Hermann Rauschning: *Hitler ist nicht im üblichen Sinne abergläubisch. Seine Vorliebe für Horoskope und die Nachtseiten der Natur hängt mit seiner Überzeugung zusammen, daß der Mensch mit dem All in einer magischen Verbindung steht*. Wie das amerikanische Magazin *look* am 10. September 1940 unter dem Titel *The Hitler Nobody Knows* berichtete, hatte Hitler sogar ein eigenes astrologisches Laboratorium in seiner Berchtesgadener Villa. Unter dem Artikel befand sich ein Konterfei von Hitler. Auf diesem studiert er akribisch sein "Horror-skop."

Astrologisches Wissen ist Macht. Hitler wollte Macht. Und er wollte die Macht für sich allein. Darum bekämpfte er den Astrologieglauben im gemeinen Volk. 1934 verbot die NSDAP folglich alle astrologischen Zeitschriften und Almanache. Fähige Astrologen wurden ermordet. — Total schizo!

Darunter war ein gewisser Karl Ernst Krafft. Er war ein Astrologe aus der Schweiz. Leider war sein Hirn löchrig wie BSE-verseuchter Schweizer Käse. Denn er setzte seine astrologischen Fähigkeiten für Hitler ein und warnte Hitler vor der *Möglichkeit eines Mordversuches mittels explosiven Materials* zwischen dem 7. und 10. November 1939. Krafft hatte diese Gefahr im Führerhoroskop gesehen. Die schriftliche Warnung von Krafft ging in der astrologieungläubigen Nazibürokratie unter. — Das war einfach bombig! Bumm!

Leider hatte Hitler die Gefahr selbst erkannt und magische Vorkehrungen getroffen. Als am 9. November tatsächlich eine Bombe im Hofbräukeller explodierte, vereitelten, wie so oft, seltsame Zufälle das Hitlerattentat. — Das war nicht ganz so bombig! Dumm!

Erst jetzt wurde der Brief von Krafft an den Führer zugestellt. Doch seine Treue zu Hitler brachte Krafft nicht viel ein. Die NSDAP belohnte ihn für seinen Armleuchter-Tip mit einem Abenteuer-Trip ins KZ Buchenwald. Krafft hatte nicht die Kraft zu überleben.

Auch sonst verfuhren die Nazis überall nach dem gleichen absolutistischen Magieschema. Sie praktizierten selbst satanistische Magie. Dem gemeinen Volk wurde aber gleichzeitig jeglicher Glaube an Magie und sonstigem Übersinnlichem ausgetrieben. Die Nazis fackelten beispielsweise das antroposophische Goethanum in der Silvesternacht 1922/23 ab. Sie vernichteten bei der Bücherverbrennung fast alle guten esoterischen Bücher. 1934 verhängten sie auf Wahrsagerei die Todesstrafe. In der nationalsozialistischen Propaganda wurden Magie, Astologie, Numerologie und sonstige esoterischen Lehren lächerlich gemacht.

Daher muß beim Nazionalsozialismus zwischen der Ideologie der Führungsschicht und der äußeren Ideologie für die Massen unterschieden werden. Die Geheimlehre der hohen Nazikader war eklig irrational, die Grundideologie für das Volk allerdings ätzend rational.

Die offizielle Lehre, auf die es schließlich bei der Beurteilung ankommt, ist eine streng logische Implikation aus den pseudowissenschaftlichen Theorien der Jahrhundertwende. Aus Sozialdarwinismus, Hörbigers Welteislehre und germanischer Ethnohistorik wurde eine pervers materialistische Theorie geschmiedet, die keinen Platz für mitmenschliche Gefühle läßt. Sie war für den damaligen Stand der Wissenschaft in sich mit einer absolut perversen Logik und Rationalität aufgebaut

Es tut dabei nichts zur Sache, daß all diese Theorien heute überholt sind und sie uns aus jetziger Sicht völlig irrational erscheinen mögen.

Es tut hier auch nichts zur Sache, daß die nationalsozialistische Propaganda an die niederen Instikte appellierte, die Sie übrigens nicht mit den assoziativen Gefühlen der rechten Hirnhemisphäre verwechseln sollten. — Der Nationalsozialismus ist und bleibt eine linkshirnige Yang-Ideologie.

Teile und Herrsche for Runaways
oder
Wer links denkt, denkt rechts

Heutzutage wird fast nur noch die linke Gehirnhälfte geschult. Schon sehr früh in Ihrem Leben werden Sie dazu getrieben, nur einseitig mit der yangigen Vernunft zu denken.

Ihnen wird schon von kurzen Kindesbeinen an der irrationale Glaube an Kobolde, Geister, Feen und Fabelwesen ausgeredet, denn Lügen haben ja bekanntlich kurze Beine. In zunehmenden Maße verbringen Sie dann als El Nintendo-Niño Ihre Freizeit mit *pädagogisch wertvollen* Ballermannspielen. Nichts gegen solche Computerspiele, sie trainieren die Reaktionsfähigkeit, sie bereiten das Game-Girl mit dem Game-Boy spielerisch auf die Computerzukunft vor. Doch Sie sollten sich darüber im klaren sein, daß solche Vorspiele fast ausschließlich Ihre linke Yang-Gehirnhälfte und das Kleinhirn schulen. Dagegen verkümmern das assoziative Einfühlungsvermögen, der Sinn für Ästhetik, die soziale Intelligenz, die sprachliche Metaebene, die spirituelle Intuition und das Finden origineller alternativer Lösungsstrategien — Computer fördern eben keine Fähigkeiten der rechten Yin-Gehirnhemisphäre, denn sie lassen nur logisch vorprogrammmierte Wege offen. Einfach super, Mario!

Auch in der Schule wird ausschließlich Ihre linke Yang-Gehirnhälfte trainiert. Dies ist schon an den Schulfächern erkennbar. So existieren heutzutage nur Fächer, in denen Gefühle keinen Platz haben: Mathematik, Astronomie, Chemie, Medizin, Chirurgie, Biologie, Physik, Ökologie, Geologie. Die musischen Fächer bilden eine lobenswerte Ausnahme, sie werden jedoch in zunehmenden Maße zugunsten technischer Fächer gekürzt, da sie angeblich für einen Industriestaat nicht sonderlich wichtig seien. Im Lehrplan des Faches *Bildende Kunst* verdrängt die linkshirnige Bildanalyse und

Kunstgeschichte zunehmend die rechtshirnigen kreativen Aspekt. Analog wird in Kunst immer mehr auf Harmonielehre, Liedananalyse und Musikgeschichte geachtet als auf das einfühlende Komponieren eigener Musikstücke.

Gänzlich fehlen die Fächer der rechten Gehirnhälfte, wie Numerologie, Astrologie, Alchimie, Homöopathie, Signaturenlehre, Magie, Geomantie, usw., die im ach so finsteren Mittelalter noch gleichberechtigt neben ihren rationalen Yang-Fächern gelehrt wurden. Diese Wissenschaften der rechten Gehirnhälfte werden heute meist als unseriös erachtet. Dies ist logisch. Schließlich haben die meisten Menschen verlernt, mit ihrer rechten Gehirnhälfte zu denken. Solange bis sie wieder anfangen, werden sie das Ganze als Humbug verurteilen.

Aber nicht nur die Auswahl der angebotenen Fächer ist höchst Yang-lastig, sondern schon das gesamte Benotungssystem. Der Mensch wird nur noch durch Zahlen zwischen eins und sechs repräsentiert. Die vielschichtigen menschlichen Fähigkeiten, Besonderheiten und Qualitäten ihrer Söhne und Töchter interessieren Eltern oft weniger als diese banale, eindimensionale Leistungszahl zwischen *sehr gut* und *ungenügend*. Die rationale Schulnote rangiert vor der irrationalen persönlichen Note.

Bis Sie erwachsen geworden sind, ist Ihr rechtshirniges Denken in Analogien, Gleichnissen und Gefühlen verkümmert. Vieles spricht dafür, daß eine solche Verkümmerung der assoziativen Gefühle beabsichtigt ist.

Denn schließlich fühlen solche Halbhirnkrüppel nicht mehr, daß in unserem System irgendwas nicht stimmt. Da die altruistische rechte Hirnseite abgekoppelt ist, sind solche Menschen egoistisch und daher leicht mit Geld und Gold köderbar.

Dazu kommt, daß Menschen mit abgekoppelter rechten Hirnhälfte leichter mit falschen Emotionen manipuliert werden können als Menschen, bei denen beide Hirnhälften kooperieren. Obwohl — oder gerade weil — die Menschen im Kapitalismus ihre normalen

mitmenschlichen Gefühle verloren haben, wirken die billigen Plastik-Ersatzgefühle seines Medienmarketings:

Kaufen Sie sich in diesem Sinne *die Kraft der zwei Herzen* und *eine Allianz für's Leheheben* für einen *lockeren Genuß ohne Reue*.

Ähnlich emotionales Kaugummi für entemotionalisierte Gemüter stammt von rechter Seite. Hier werden Sie vom Patrioten zum Idioten.

Diese Strategie der Autoritäten, das Gehirn in seine Yang- und seine Yin-Hälfte zu teilen und die beiden Hemisphären gegeneinander auszuspielen, hat Methode. Sie ist eine subtile Variante der Teile- und Herrsche-Strategie. Sie spaltet allerdings nicht mehr Gruppen von Individuen, sondern sie spaltet das einzelne Individuum selbst in seinem Denken.

Die Seelenzerstörung durch die Analyse
oder
Werden Sie ein blindes Huhn!

Achtung! Achtung! Schließen Sie beim Lesen dieses Kapitels ihr rechtes Auge!

Die linke Gehirnhälfte denkt analytisch. Doch im Wort *Analyse* steckt das Teilwörtchen *-lyse*, das im Griechischen *Zerstörung* heißt. Um ein Objekt zu analysieren, muß das Objekt erst geistig in seine Bestandteile zerpflückt und zerteilt werden, um dann am Schluß ein UrTeil zu fällen. Durch dieses geistige Zerstören des Objektes wird gerade die wichtigste Eigenschaft des Objektes zerstört: seine Seele.

Es ist zum Beispiel eine altbekannte Tatsache, daß Witze, die psychologisch analysiert werden, ihre Pointe verlieren. Musikstücke, die unter Gesichtspunkten der Harmonielehre zerpflückt werden, verlieren für MusikschülerInnen ihren bezaubernden Charme. Und PsychologInnen, MedizinerInnen und BiologenInnen, die ständig Tiere oder Menschen analysieren, geraten in Gefahr, Lebewesen nur noch als Biomaschinen zu betrachten und nicht mehr ihre Seele zu erkennen. Denn die Seele beruht ja gerade auf der ganzheitlichen Sicht der Objekte.

Ohne Ganzheit keine Seele! Kein Wunder, daß viele Menschen, die vom falsch verstandenen Aufklärungsgeist infiziert worden sind, die Existenz einer Seele leugnen.

Die linkshirnigen RationalistInnen zerhacken den Seelenwald und untersuchen dann die Wurzeln der Bäume im Mikroskop. Während sie noch mit zugekniffenen linken Auge ins Mikroskop starren, rufen sie aus, sie sähen keinen Wald. Die anschließende Synthese vermag aus dem zerschnittenen Wurzelwerk auch keinen Wald mehr zu machen.

Für ein Kind ist der Kosmos noch beseelt. Es ist noch fähig, mit der rechten Gehirnhälfte zu fühlen. Es wird jedoch spätestens nach der Einschulung mehr und mehr dazu gebracht, ausschließlich in rationellen Ursache-Wirkungs-Prinzipien zu denken und seine holistische Erkenntnisfähigkeit zu unterdrücken.

Ein Kind verliert im Laufe seiner Entwicklung seine Seele. Spätestens im Alter zwischen 20 und 30 ist der Vivomensch dann vollends zum seelenlosen Mortozombie geworden. Aus Kindern, die sich noch wahrhaft über eine heiße Tasse Kakao freuen, werden Erwachsene, die den Kakao achtlos hinunterschlürfen und danach die Kalorienanzahl aufsummieren.

Aus Kindern, die bei Rotkäppchen noch zu weinen anfangen, werden Erwachsene, die über den antiemanzipatorischen Aspekt dieses Märchens unter besonderer Berücksichtigung des soziokulturellen Kontextes diskutieren. Ausnahmen bestätigen jedoch die Regel. Hoffentlich gehören Sie zu einer dieser seltenen Ausnahmen und haben sich wenigstens ein Körnchen dieser Yin-Kraft bewahrt, ansonsten wird Ihnen dieses Buch irrational-schnulzig vorkommen. Das muß nicht so sein. Indianische Stämme und verschiedene andere Naturvölker sind noch im Erwachsenenalter dazu fähig, die Seelenwelt zu erkennen. In ihrem Kosmos wimmelt es nur so von guten Geistern und bösen Dämonen. Ihre schamanistischen Heilungserfolge bringen Schulmediziner völlig aus ihrem Krankenhäuschen.

Achtung! Achtung! Sagen Sie bloß, Sie haben tatsächlich ihr rechtes Auge geschlossen? — Sagen Sie mal, machen Sie eigentlich jeden Schwachsinn mit?

Der entseelte Mensch
oder
Außer Rand und Kant

Die Dominanz der linken Gehirnhälfte begann mit dem Zeitalter der Aufklärung. Nach jahrhundertelanger mittelalterlicher Irrationalität, die zu solch schrecklichen Entgleisungen wie der heiligen Inquisition und zu Hexenverbrennungen führte, ist es verständlich, daß die Philosophen der Renaissance glaubten, allein die Vernunft könne den Menschen befreien. Als Überreaktion zum bedingungslosen, unkritischen Glauben an heilige Dogmen, wurde die Ratio als einziger Erlöser der Menschheit erhoben. Doch mit der Alleinherrschaft der Vernunft wird der Mensch von einer seiner wichtigsten Eigenschaften beraubt, nämlich seiner Seele.

Heutzutage gilt der Mensch nicht mehr als beseelt. Er wird in der Medizin zu einer Biomaschine degradiert. In wirtschaftlichen Kategorien ist er nur noch Produzent oder Konsument. Auch am Arbeitsplatz wird er nicht mehr als Mensch behandelt. Die übermächtige Ratio "ratio-nalisiert" den Menschen weg von seiner Arbeitsstelle. Der Mensch konkurriert auf gleicher Stufe wie ein Roboter. Seine beseelten Gefühle interessieren auf dem Arbeitsmarkt nicht. Der Mensch wird in unserem rationalen System bürokratisch vermessen und landet als binärcodierter Datensatz in einer Datenbank.

Doch die absolute Spitze der Perversion unserer von der reinen Vernunft vergewaltigten Gesellschaft stellt der Militärjargon dar. Wie morbid, ja wie krankhaft pervertiert müssen Leute sein, die nüchtern und ernsthaft meinen, daß wir

extrem gut wären, wenn wir 20 Millionen Fronttote durch einen leichteren Nuklearkrieg erreichen könnten?

Welch seelenlose Kühlschränke sind Leute, die den Tod von Millionen von Menschen, darunter Frauen und wehrlose Kinder, als extrem gut bezeichnen? Diese eiskalte Vernunft wird noch zum

eiskalten nuklearen Winter führen, wenn wir sie nicht mit menschlicher Wärme auftauen.

Aber auch im täglichen Kalten Krieg wird der Alltag immer geordneter, rationaler und steril. In einer Welt, die Liebe als hormonale Körperreaktion definiert, das Wort *Freund* durch "soziale Bezugsperson" ersetzt und die Existenz einer Seele leugnet, erleidet jeder noch so starke und warmherzige Charakter Schiffbruch.

Viele Subkulturen fungieren als ein schwarz-roter Rettungsring im grauen Ozean der Sterilität.

In schmutzigen Kavernen wird die aufgestaute Wut im Magen im exzessiven Pogo herausgeschlagen. Mit Fußtritten und Faustschlägen wird sich gegenseitig wortwörtlich eingebleut, daß mensch noch am Leben ist. Die Luft ist geschwängert vom Nikotinqualm, frischem Blutgeruch und vom Duft des Schweißes. Die tote Ordnung wird vom lebendigen Chaos durchkreuzt.

Subkulturen sind zwar anachronistische, jedoch heilsame Rückgriffe auf notwendige archaische Elemente wie Initiationsriten, Tribalismus und symbolisches Kriegertum. Subkulturen machen somit "aus der Not eine Jugend."

Anstatt monotoner Zombieleichen in funktional-grauen Anzügen sehen wir hier schillernde Punks, die mit ihren farbigen Iros den reinkarnierten Irokesenstamm darstellen könnten. Wir sehen Anarchos, die noch unermüdlich wie urwüchsige Ritter an ideelle Werte glauben. Nekrophile Grufties zelebrieren trauervoll magische Beerdigungsrituale zu esoterischer Musik, um der nicht mehr rettbaren Erde zu huldigen. Des weiteren tummeln sich Sharps, Ois, Mods, Teds, Moschs, Straights, Hippies, Öks, Gothics, Hip-Hopper, Raver und weitere Paradiesvögel. Das dazugehörige Argot mag sich möglicherweise vulgär ausnehmen und nicht sonderlich intellektuell klingen, nennt jedoch die Dinge, ob metaphysisch, physisch oder psychisch direkt und unverblümt beim Namen.

Es existieren auch andere spirituelle Inseln innerhalb von Freundescliquen, wo es endlich wieder möglich ist, über nicht-rationale, metaphysische Kräfte zu sprechen, ohne gleich einen mitleidig-arroganten Blick zu ernten. Die naturwissenschaftliche Tabumauer, die Gespräche über Geister, Dämonen und Engel ebenso wie Diskussionen über Astrologie, Homöopathie und Telepathie umschließt, ist von vielen eingerissen worden. Hinter dieser kalten Mauer taucht oftmals eine feine Spiritualität auf.

Sie können sich unter Gleichgesinnten gefahrlos alle Probleme von der Seele reden, die ansonsten bestenfalls ein um den Geisteszustand besorgtes Kopfschütteln hervorrufen. Dazu mögen beispielsweise Ängste vor Geistern, Hören von übersinnlichen Stimmen, Erinnerungsfetzen aus früheren Leben, Wahrträume, Visionen, telepathische Hilferufe oder eine quälende Uranus-Saturn-Konjunktion am Aszendent gehören. Durch diese Inseln des mitmenschlichen Gefühls haben manche Menschen ein Stück ihres Gefühlslebens bewahren können.

Diese Robinsons werden fortan **Vivos** genannt. Andere haben die Fähigkeit zu Herzlichkeit und Mitgefühl verlernt. Sie werden **Mortos** genannt.

Es gibt keine äußeren Merkmale, die einen Vivo von einem Morto unterscheiden, keine einzelnen Handlungsweisen und keine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Es gibt auch keine Menschen, die nur Morto oder nur Vivo sind. Jeder ist vielmehr eine Mischung der beiden Archetypen, wobei allerdings die Mortokomponente im Schatten des Verstandes überhand nimmt.

Ja, eigentlich gibt es überhaupt keine Mortos und Vivos. Und es gibt sie doch! — Zwar nicht in der Realität, aber doch als überspitzte, ironische Archetypen.

Achtung! Achtung! Die nächsten beiden Abschnitte sind ausnahmsweise völlig bierernst und knochentrocken gemeint!

Die Mortos

oder

Der Winterschlaf des Mortus Vulgaris

Woran können Sie die Menschengattung **Morto** erkennen, die an der kalten Rationalität erkrankt ist? Observieren wir das Verhalten des Mortus Vulgaris.
Mortos verwechseln Ruhe mit Frieden! Daher sind sie ganz "StethoskopOhr" für das Lachen des Vivonachbarn; jener akustische Schlüsselreiz löst bei ihnen epileptoide Klopfzuckungen aus. Verstummt das akustische Feindgeräusch nicht, wird mit den weiß-grün-gescheckten Ordnungshütern "telefonaniert." Die Ordnungshüter sind überhaupt der Freund und Helfer der Mortos, denn schließlich hüten Mortos ja selbst die Ordnung.
Mortos kehren mit Normbesen den Weg zu ihrer Garage. Sie versuchen scheinbar, ihre legalen und doch illegitimen Spuren zu verwischen.

Im Winter schippen sie genauso besessen Schnee. Wahrscheinlich möchten sie dabei ihren eigenen Winter in sich selbst vergessen. Schnee von gestern sind Mortos jedoch leider nicht.

Ihr englischer Rasen gleicht eher einem grünen Fakirbett als dem wilden Garten Eden. Mortos bekämpfen jegliches aufkeimende Unkraut auf dieser ordentlich sterilen Grünfläche mit einer Leidenschaft, die Leiden schafft. Ebenso leidenschaftlich bekämpfen sie jegliches aufkeimende Unkraut im ordentlichen deutschen Volk.

Beim Anblick eines Punks wittern sie demgemäß gleich den Untergang des Abendlandes. Besonders, wenn das Gesocks laut Bildzeitung *Hannover in Schutt und Asche legen* will. Dabei haben sie selbst vor etwa einem halben Jahrhundert halb Europa in Schutt und Asche gelegt! In einem ganzen Jahrhundert werden sie nach den irrationalen Regeln rationaler Logik, ganz Europa in Schutt und Asche gelegt haben.

Das soziale Unkrautjäten vollführen sie nicht in der Offensive, sondern lästern heimlich und feige am Stammtisch und bei Gleichgesinnten über den Iro ihres Kollegen.

Sie finden alle Menschen höchst suspekt, die nicht in ihr rational-borniertes Weltbild passen. Sie mißtrauen daher allem Fremden und allen Fremden. Drum luken Altmortos auch immer durch ihren Türspion, bevor sie sich vor die Haustüre trauen. Das Fischauge bewirkt, daß Mortos einen verzerrten Blickwinkel von allem bekommen, was vor ihrer Haustüre abgeht.

Sie lassen sich lieber am Abendessen durch die flimmernden Bilder über den Treibhauseffekt informieren; und während sie noch das brasilianische Rindfleisch in ihr Maul stopfen, regen sie sich im gleichem schmatzenden Atemzug bissig über die Brandrodungsbauern des Amazonasgebietes auf.

Die nebenansitzenden Kinder, dürfen nicht widersprechen. Mortos haben es eben nicht gerne, wenn ihre Autorität in Frage gestellt wird. Erst recht nicht durch ihre eigenen kleinen Ignoranten; denn Mortos können es einfach nicht akzeptieren, daß ihre Zöglinge spätestens nach der Pubertät für sie keine rationellen Reproduktionsprodukte und pflegeleichte Erziehungsobjekte mehr sind, sondern intellektuell ebenbürtige Querulanten mit eigenem Charakter.

Ja, die Söhnchen und Töchterchen der Mortos haben es "schwerlinks" leicht. Mortos wollen *immer nur ihr Bestes!* Und das Beste, das die Sprößlinge haben, ist ihre persönliche Freiheit.

Leichter haben es die Kinder da schon, wenn sie selbst Mortos sind; wenn sie eben auch nach dem Konkurrenzprinzip denken anstatt mit dem Solidaritätsprinzip fühlen.

Wenn sie sich beispielsweise als "Mortohead" mit weißen Schnürsenkeln und künstlicher Glatze perfide an die Altfaschos anbiedern oder wenn sie als Yuppiemorto mit Krabbenfrühstück, Seidenhemd und Optionsscheinen ihrem Bonzenschwiegervater alle Ehre machen.

Neuerdings gibt es unter den Jungmortos eine gänzlich neue Gattung: jene Biomortos, die sich einen Drei-Wege-Katalysator einbauen lassen — der Steuervergünstigung wegen, versteht sich.

Jene Plastikmortos, die einen “morts” Psychoterror machen, wenn SeniorInnen an der Fließbandtheke ihre armseligen Waren in die Plastiktüten einpacken anstatt in die fünfmal teureren Jutetaschen.

Jene Ökomortos, die ihr schickes biodynamisches Gemüsebeet so plazieren, daß NachbarIn es neiderfüllt sieht.

Jene Jungmortos fühlen sich unheimlich cool und progressiv. Nichts hätten sie mit Schwarzwählern und Braunhemden gemein. Sie wollen nicht anerkennen, daß sie im Grunde dasselbe in grün sind.
Mortos sind eben eine Schimäre aus Wendehals und Chamäleon. Sie vermögen sich dem politischen Hintergrund anzupassen: ob rot, schwarz oder braun und neuerdings sogar grün. Sie sind wie eine graue Maus in der Küche des Zeitgeistes, die einfach alles mit sich machen läßt.

Wird die Maus in den Mixer gesteckt und drückt ein Stalin drauf, ist die Maus mausetot und rot.

Kommt die Maus dann in den heißen Hexenkessel des Faschoterrors wird sie langsam zäh und braun gekocht.

Ganz schwarz wird die Maus, wenn sie in die Luxusmikro eingesperrt wird, und Mister Bush diese programmiert. (Geheimtip für kulinarische Schleckermäuler: Kohl, als Beilage, schmeckt übrigens ganz vorzüglich zu gebratenen grauen Mäusen.)

Wird die schwarzgebratene Maus mit frischen, grünen Kräutern aus biodynamischem Anbau garniert, sieht sie grün aus. Den “ver-kohl-ten” Geschmack können dann nur noch Kenner der Haute Cuisine herausschmecken.

Ja, die Mortos sind alle gleich:
gleich langweilig
gleich bescheuert
gleichgültig

mir auch!

Die Vivos
oder
Das Brunftverhalten des Vivo Nobilis

Vivos schämen sich unter Mortos als naive Spinner oder als kindische Utopisten: Vivos denken unrealistisch. Sie greifen nach den Sternen.

Aber die Meinung der Mortos ist den Vivos Schnurz und Sternschnuppe. Sie führen ihre undurchführbaren Pläne einfach durch! Sie stehen beinhart mit beiden Beinen fest in der Luft! Dort bauen sie Luftschlösser mit Windkraftanlagen und Wärmepumpen — oder besser gesagt: Luftpumpen?! Ja, bei Vivos ist die Luft rein, weil sie gehörig Wind machen.
Vivos stiefeln liebend gern mit ihren Docs durch den jungfräulichen Schnee, so daß er oder sie vor Freude knirscht. Selbst bei diesen frostigen Temperaturen strahlen sie eine charismatische Wärme aus und das schlimmste dabei ist: Es läßt sich kein logischer Grund feststellen, warum.

Überhaupt lassen sich Vivos nicht mit dem Netz der Logik einfangen. Immer wenn Sie glauben, einen Vivo vom Kleinhirn zum Großhirn zu kennen, überrascht er Sie mit einem neuen Fragment seiner vielfacettierten Persönlichkeit.

* Meinen Sie, Ihr Vivo wäre vorsichtig, so überrascht er Sie am nächsten Tag, wenn er einem von fünf breitschultrigen Faschos bedrängten Ausländer zu Hilfe eilt, die Zähne fletscht und schreit: *Ich bin positiv!* Und während die Angreifer in Todesfurcht das Weite suchen, ergänzt er grinsend: ... *positiv eingestellt!*
* Meinen Sie nach diesem Vorfall, Ihr Vivo wäre leichensinnig, so macht er Sie abermals völlig perplex, wenn er angeschnallt mit Airbag und heiligem Christopherus mit 90 Kilometer je Stunde die Autobahn entlangschleicht.
* Meinen Sie Ihr Vivo wäre sensibel, so trauen Sie ihren zwei heilen Augen nicht, wenn er mit zwei blauen Augen lustig weiterpogt.

*	Mixen sie eine persönliche Wundheilungssalbe für ihren unsensiblen Vivo, so wundern Sie sich bloß nicht blau, wenn ihm vor Rührung Tränen in seinen blauen Augen stehen.

Ja, Vivos können weinen und lachen, raufen und umarmen, reden und schweigen, runzeln und schmunzeln!
Vivos sind mehr oder weniger konsequente Vegetarier, denn Schaschliks halten sie für spießig. Doch auch als Vegetarier verspüren sie zuweilen Fleischeslust — aber nicht gerade auf verkohlte Mortomäuse. Besonders in Brunftzeiten vernaschen sie gerne allerlei Grüngemüse.

Und auch als Vegetarier sind sie musikalische Allesfresser. Ihr Stilrepertoire reicht von gregorianischen Gesängen über Barock, Tekkno, Jungle, Break Beat, Rap, NDW, Liedermacher, Soul, Hardcore — bis hin zum Punk. Hauptsache — die Musik ist beseelt.

Wenn die Pflicht ruft, rufen Vivos zurück: “Brüder, zur Wonne zur Freizeit!” Faul sind die reifen Vivos jedoch nicht. Hart schuften sie idealistisch für Ideale, in denen sie einen Sinn sehen!

Nachsehen ist für sie besser als Fernsehen. Mit eigenen Augen und individuellen Gedanken vermeiden sie Schubladendenken.

Aber es liegt nicht an den fehlenden Schubladen, daß es in Vivozimmern des öfteren aussieht, als habe eine Bombe eingeschlagen. Vivos vermitteln halt stets eine Bombenstimmung. Ordnung ist das halbe Leben — genau darum lieben Vivos das geniale Chaos, weil sie das ganze Leben begehren.

Auch Schmutz ist ihnen Schnurz und Schuppe, denn ihre Hände brauchen sie nicht mehr in Unschuld zu waschen wie sonstige Saubermänner.

Alte Vivos haben einen wenn-auch-aus-Kalk-Schalk im Nacken oder einen lieben Macken bis sie fröhlich abkacken.

Leider ist die Gattung Vivo Nobilis im Aussterben begriffen. Wenn sie dennoch wider Erwarten einen solchen vogelfreien Paradiesvogel in der Hölle des Alltags entdecken, dann lassen Sie ihm bitte seine Freiheit, denn Paradiesvögel gehen im goldenen Käfig schnell ein.

Die Sprachentseelung
oder
Raffinierte Zuckerbomben über Deutschland!

Die langsame Entseelung schlägt sich auch in der Sprachentwicklung nieder. Deutsch ist zu einem täuschenden Zuckerbäckerdeutsch verkommen. Jede Lobby kreiert ihre eigenen Vokabeln, die auf keinen Fall negative Gefühle hervorrufen dürfen. Durch das euphemistische Vokabular, das immer einseitiger allein auf der Ratio basiert, ist die wichtige Einbeziehung von Mißgefühlen in Diskussionen und Denken nicht mehr möglich.

So wird eine *Stinkmüllhalde* zum “Entsorgungspark”
ein *Greis* zum “Senior”
Todesgift zur “Sondermüllkleinmenge”
Meeresverpestung zur “Dünnsäureverklappung”
eine *Leiche* zum “Pietätsobjekt”
und *Liebe* zur “Beziehung”

Ein unbedarfter Senior könnte bei solch eindrucksvollen Wörtchen direkt auf die glorreiche Idee kommen, sich im “Entsorgungspark” “Beziehung” zu suchen. Allerdings könnten ihn die “Sondermüllkleinmengen” in diesem besonderen Park leider zum “Pietätsobjekt” transformieren.

Es könnte aber auch sein, daß unser lieber Opi schon vorher einem Herzkasper erliegt, wenn er den Brief der Besoldungs- und Versorgungsstelle Hamburg erhält, der zu allen pensionierten Beamten (auch solchen ohne Jurastudium) einflattert. Das amtliche Schreiben beruft sich im Briefkopf liebevoll auf Artikel 2 des Zweiten Gesetzes zur Verbesserung der Haushaltsstruktur (2. HStruktG), BGB 1, Seite 1.523 und schließlich BeamtVG über das Zusammenwirken von Versorgungsbezügen und Renten (§ 55 BeamtVG). Nachdem Opi dezent auf seine fortgeschrittene Alzheimer hingewiesen wird, ist sein

ehedem rüstiges Selbstbewußtsein nun vollends malträtiert. Er konnte sich trotz vermeintlicher Senilität zumindest noch vorstellen, daß *die uneingeschränkte Anwendung des § 55 BeamtVG* ihm nichts Gutes verheißt, vor allem da er *von der Rentenruheregelung nach § 5 BeamtVG in der Fassung vom Artikel 2 des 2. HStruktG betroffen ist.* Zum Schluß wird der "Versorgungsurheber" noch höflich aufgefordert, gefälligst den beigefügten Fragebogen *vollständig und sorgfältig auszufüllen und diesen mit sämtlichen Rentenbescheiden einschließlich aller Anlagen über die Anpassung Ihrer Rente(n) für die Jahre 1981 und 1982 (RAG-Mitteilungen 1981 und 1982) sowie mit Ihrer Unterschrift innerhalb von 14 Tagen* zurückzuschicken.

Unserem "Ver-sorg-ungsurheber" wird dadurch indirekt die Botschaft suggeriert, er solle als Urheber für all die Sorgen doch lieber "ent-sorg-t" werden.

Nicht nur im juristisch-bürokratischen Bereich wie in unserem Beispiel etabliert sich zunehmend eine tote, gefühlsarme Sprache, sondern das Absterben der seelischen Sprachqualität ist mittlerweile Symptom aller Sektoren.

Besonders gute Täuschungskonditoren sind hierbei die PolitikerInnen. Mittels der Zuckerwörtchen machen sie sogar die bittersten Dinge dem Volke schmackhaft. Politik bedeutet heute, manipulierende Zuckerbomben über dem Volk abzuwerfen.

* Glauben Sie, daß die "Kronzeugenregelung" eine Ratifizierungschance gehabt hätte, wenn sie mit *Verräterbonus* bezeichnet worden wäre?
* Oder vielleicht der "finale Rettungsschuß" mit *Räubererschießung*?
* Stellen Sie sich weiterhin die Protestwelle in Wessiland vor, wäre der "Solidarpakt" mit *Ossisteuer* tituliert worden.

Wie wunderbar erschallt es, wenn die Zuckerbabies im Parlament von einer möglichen "leichten Belastungserhöhung der Leichtlohngruppe" sprechen. Was so schön leicht ist, sollte durch Belastung ruhig

schwerer gemacht werden, schwirrt uns dabei durch den verdrehten Kopf. Wie garstig klänge indes doch die entsprechend ungezuckerte Light-Formulierung: *Die Puddelarmen müssen noch puddelärmer werden!* Warum sollte aber die schwere Wahrheit nicht mit leichten Worten umschrieben werden? Für den leichten Beschluß der Belastungserhöhung wird dann eine Konferenz einberufen — pardon, bei solcher Leichtigkeit natürlich eine “Gipfelkonferenz”, das klingt zum Leichtigkeitsausgleich gewichtiger. In dieser Gipfelkonferenz wird als Gipfel der Unverschämtheit der leichte Beschluß gefaßt, daß *die Leichtlohngruppe sich zukünftig nur noch Magerquark leisten können wird*. Damit bei diesem Light-Beschluß nicht nur die Armen ihren Gürtel enger schnallen müssen, werden aus Solidarität die “Diäten” der PolitikerInnen erhöht. Im großen und ganzen dürfte die Gipfelkonferenz dann “konstruktiv” verlaufen und “unter Gewichtung aller Argumente” der gewichtige leichte Beschluß gefaßt sein. Besonders gern stecken die ZuckerbäckerInnen ihre gewichtigen Beschlüsse in ein Paket, damit das ahnungslose Volk nicht mehr sieht, was drin ist. Sie verpackten zu Weihnachten ihre *schlimme Lebensverteuerung* hübsch und kunstvoll in ein “kleines Sparpaket.” Dieses kleine Sparpaket legten dann unsere netten Nikolausies ihrer Leichtlohngruppe auf den Gabentisch. — Schöne Bescherung!

Weitere politische Zuckerkrankheiten, die mit ähnlicher Leichtigkeit das Vokabular infizierten, sind beispielsweise:

“Bundesnettokreditaufnahme” statt *Staatsverschuldung*
“Nachtragsetat” statt *noch mehr Staatsverschuldung*
“Staatssicherheitsdienst” statt *Ossispitzel*
“Bundesverfassungsschutz” statt *Wessispitzel*
“Minuswachstum” statt *Wirtschaftskollaps*
“Wachstumsinitiative” statt *Wirtschaftskollapsabschwächung*
Und wenn die eigene Ideologie schon gar nicht sozial ist, sollte zumindest die Bezeichnung das vermeintlich Soziale ausdrücken:

“Sozialismus” statt *asozialer Unterdrückungskommunismus*
“Nationalsozialismus” statt *asozialer Panzentralrassismus*
“soziale Marktwirtschaft” statt *asozialer Schwachkapitalismus*

Aber nicht nur in der Politik ist die Unkunst des Sprachverzuckerns bekannt, sondern ebenfalls im Zuckergewerbe selbst:

“Fruchtnektar” statt *gezuckerter wäßriger Halbsaft*
“Fruchtsaftgetränk” statt *aromatisiertes Zuckerwasser*
“Kraftbrot” statt *vitaminarmes gefärbtes Zuckerbrot*
“Kraftbrühe nach Großmutterart” statt *suppensimulierende Chemiepampe*
Wenn diese Zuckerwörtchen den Absatz noch nicht genügend anheben, verstecken die SüßgiftmischerInnen einfach die künstlichen Zutaten hinter aufschlußreichen E-Nummern. Sie können dann nur noch hoffen, daß nicht eine fatale E 823 dabei ist, sonst holen sie sich einen bösen, bösen Schnupfen.

Natürlich will das Militär auch seinen süßen Senf dazu geben. Denn um wieviel weniger angesehen wäre der “Verteidigungsminister”, hieße er noch immer *Kriegsminister*? Und manche “Intervention” dieses Kriegsministers hätte wohl Interventionen störender Friedensmärsche hervorgerufen, hieße sie wahrheitsgemäß *Kriegsattacke*. Doch kein Grund zur Panik! Bei dieser Kriegsattacke könnte es sich schlimmstenfalls um einen “little boy” handeln, der ein Pilzlein über dem “urbanen Liquidationsziel” pflanzt. Nun, solch ein kleiner Junge wird doch nicht gleich in die Luft gehen?

Wohl aber könnte folgende Zuckerbombe explodieren, die von den fast durchweg faschistoiden PolitikerInnen abgeworfen wurde: Hätten sie das Manipulationswörtchen “ScheinasylantInnenabschiebung” richtigerweise als *Armutsflüchtlingstodesstoß* bezeichnet, wäre uns wohl die Renaissance Hitlers erspart geblieben. Wir dürfen das Wort “ScheinasylantInnenabschiebung” also getrost als raffinierten Braunen Zucker ansehen, mit dem das Volk in die rechte Ecke geködert wird!

Diese Verschleierung der fatalen Wahrheit durch Euphemismen erinnert erschrek-kend an die *Lingua Tertii Imperii*, die Spache des Dritten Reiches. Auch hier wurden die schrecklichsten Taten in schöne Zuckerworte gehüllt, um jegliches Mitgefühl für die Opfer zu

ersticken. Wüßten wir nicht die grausige Wahrheit, könnten wir von der reinen Wortbedeutung her denken, ein “Konzentrationslager” sei ein *Ausflugslager für angewandte Zen-Konzentrationspraktiken, in dem der Führer uns meditierend der Endlösung entgegenführt*, der endgültigen Lösung aller Psychoprobleme.

Die Sprache ist als wichtigste Kommunikationsnorm die Basis für Kultur, Politik und Philosophie. Beherbergt die Sprache nur wenige Gefühlsmomente, entfällt die wichtige seelische Dimension. Das schlägt sich auch in der soziokulturellen Entwicklung nieder. Sogar im Privatbereich werden zunehmend gefühlsschwangere Wörter durch entseelte, blutleere Vokabeln ersetzt. Der Mensch, der die blutleere Sprache benutzt, behält gegenüber beseelten Sprechern die Oberhand, denn er negiert jegliche Gefühlsmomente und entwaffnet somit die Gefühlsargumente des Gegners.

Dummdefinitionen
oder
Machen Sie mal ein Häufchen!

Schon der gute alte griechische Philosoph Eubolides fragte spitzfindig, wieviel Körner wohl einen Haufen ergäben?

Ein Korn alleine ist kein Haufen; zwei Körner genauso wenig; drei Körner auch nicht. — Ab dem wievielten Korn beginnt nun eigentlich der ersehnte Haufen?

Das Haufenproblem nehmen die rational-wissenschaftlichen Definierer sprichwörtlich aufs Korn, denn es gibt keine bestimmte Grenze, bei der plötzlich der Haufen da ist. Es ist halt zum Ärgernis der Definitionspedanten keineswegs so, daß 41 Körner nur ein paar einsame Körnchen darstellen, während bei 42 Körnern plötzlich — schwups — der vermißte Körnerhaufen erscheint.

Selbst ein mathematischer Induktionsbeweis bringt beim vertrackten Haufenproblem rein gar nichts, außer einem Haufen von Problemen.

Geradezu amüsant gestalten sich die kläglichen Versuche der Informatik, diesem häufigen Häufchenproblem, mittels der

sogenannten Fuzzy-Logic beizukommen. Die Fuzzy-Logic erscheint anfangs noch recht einsichtig:

Zehn Körner machen sicherlich noch keinen Haufen. Sie sind also mit einer Wahrscheinlichkeit von null Prozent ein Haufen. 90 Körner sind dagegen bestimmt ein Haufen. Hier beträgt die Wahrscheinlichkeit also 100 Prozent Zwischen diesen Körneranzahlen ziehen wir in der Fuzzy-Logic eine interpolierende, gerade Linie: 50 braune Körner sind also mit 50 Prozent Wahrscheinlichkeit ein Haufen, 30 Körner mit 25 Prozent usw.

Doch der "Häufel" liegt im Detail. Braunwurstige Häufchen mag der Computer zwar noch einigermaßen als Output zu fabrizieren. Beschnüffeln wir das sogenannte Altersproblem, so stinken die Outputs jedoch schon zum Himmel!

Ab wann ist der Mensch alt? Mit vierzig dürfte er noch lange nicht alt sein. Mit 65 ist er jedoch gemäß einem Fuzzy-Logic-Output mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit alt — out und put.

Mit meinen 26 kann ich mich demgemäß glücklicherweise noch als jung bezeichnen. Als jedoch einmal vor drei Lenzen im Ruhrpott ein lausiger Kröpperpimpf von gerade mal acht Jahren sich breitbeinig vor mir aufbaute, herausfordernd aufblickte und mit coolem Stimmchen piepste: *Hey Sie, Alter! Lassen se mal dat Bierchen rüberwachsen!* — da kam ich mir ganz schön alt vor. Frustriert reichte ich ihm die Flasche mit dem süffigen Bodensatz aus Hopfen und Malz. (Bei dem Bengel war eh Hopfen und Malz verloren!) Der Tag war für mich gelaufen! Denn es war das erste Mal, daß mich ein Kind gesiezt hatte: Alter ist halt mal etwas relatives.

Es ist denn auch keineswegs so, daß Dreiundzwanzigjährige mit P = 100% jung sind. Ich habe tatsächlich schon dreiundzwanzigjährige Studies gesehen, die nach einer mündlichen Vordiplomsprüfung ganz schön alt aussahen. Und das mit einer Wahrscheinlichkeit von 100 Prozent!

Andersherum gibt es Höchstbetagte, die jünger sind als so mancher Altersgenosse. Ich habe — wie zufällig — ein Foto von der fast hundertjährigen Shah Bibi aus dem Hunza-Tal vor mir. In ihren knackig-erotischen Körper könnte ich mich glatt verlieben. (Nein, ich bin kein Nekroman!)

* Häufchen sind relativ
* das Alter ist relativ
* alles ist relativ

* und das nicht nur im Einsteinschen Sinne!

Die Realität ist eben mal interdependent-kontextsensitiv und schwammig. Bei solcher Relativität macht auch die verquere Praxis des Definierens keinen Sinn.

Denn wer definiert, grenzt die Dinge nicht nur voneinander ab, sondern grenzt sie auch aus: Dies gehört dazu und jenes nicht. Er zwängt die schwammige Realität in ein duales Prokrustesbett. Definitionen bringen nur scheinbare Klarheit und Ordnung ins Weltbild.

Doch der Mensch liebt den Schein. Er will naturgemäß lieber die braunen Häufchen ins Töpfchen und die Körner ins Kröpfchen werfen.

Insbesondere unter bürokratisch gesinnten ZeitgenossenInnen grassiert die epidemisch-wuchernde "Definitionitis." Schon als psychopathischer Kollaps müßten hier die Ausdünstungen des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung deklariert werden:

Der Normbesen ist besteckt mit 190 bis 200 Gramm einer Mischung aus 50 Prozent Rinderschweifhaar, Mindestdicke 0,12 Millimeter, und 50 Prozent PVC. Das verwendete Rinderschweifhaar weicht zwar im Namen von der derzeitigen TL 7920-0001 Ausgabe 7 ab, entspricht aber der Haarart, die üblicherweise statt des eigentlich geforderten Roßschweifhaars verwendet wird.

So, nun sind wir aufgeklärt, mit welchem Besen die Staatsbürokratie die Wahrheit unter den Teppich kehrt. Daß viele Dinge, darunter auch Nöte und Sorgen des Menschen, sich nicht rational definieren lassen, schert die “NormopathInnen” jedenfalls einen feuchten Kehricht.

Leider kehren auch Normbesen nur trockenen Kehricht unter den Teppich!

Gefühl-Vernunft-Symbiose
oder
Cogito ergo dumm!

Bitte verstehen Sie das Yin-Yang-Problem nicht falsch. Nichts gegen die analytische Vernunft! Ohne sie würde die Wissenschaft immer noch in den Kinderschuhen stecken.

Aber parallel zur Anwendung der analytischen Forschung darf nie das holistische Gefühl vergessen werden. Das fühlende Gewissen sollte Wächter über Sinn und Zweck des Forschens sein. Verstand ohne Gefühl ist Mord!

Schließlich sind Gefühl und Intuition von der Evolution nicht zum Spaß entwickelt worden. Ebenso wie der Verstand erfüllen sie eine wichtige Funktion.

Während der Verstand eher die schöpferische Kraft darstellt, Gedankengänge präzise zu formulieren und in konkrete technische und soziale Neuerungen umzusetzen, sind Gefühl und Intuition eher Mentalkapazitäten, die schnell und flexibel eine Gesamtübersicht des Sachverhaltes vermitteln.

Das Gefühl ist dem Verstand überlegen, wenn die Komplexität des Sachverhaltes die rationale Erkenntnisfähigkeit übersteigt oder zumindest zu einem untragbar langen Analysevorgang expandieren läßt:

* Mit dem Gefühl ist es möglich, Menschen auf den ersten Blick besser und umfassender einzuschätzen, als es promovierte Diplompsychologen nach stundenlangen Tests vermögen.
* Mit dem Gefühl ist es möglich, die Stabilität und Ergonomie eines Werkstückes geistreicher und umfassender einzuschätzen, als mit stundenlangen Computerberechnungen.
* Mit dem Gefühl ist es möglich, Recht und Unrecht besser zu erkennen, als durch ein langjähriges Jurastudium.

Dem Gefühl sollte endlich einem dem Verstand ebenbürtiger Stellenwert in Politik und Wissenschaft eingeräumt werden. Nur durch die Nichtbeachtung des Gefühls können fatale Ideologien wie Kapitalismus, Faschismus und Sozialismus zu solcher Macht und Akzeptanz kommen, daß sie das Überleben der Menschheit gefährden. Zu einer gesunden, ausgewogenen Philosophie gehört eben beides: Ratio und Seele.

Gerade in einem hochkomplexen System mit vielen Regelkreisen ist der Verstand alleine mit seiner allopathischen Kurpfuscherei maßlos überlastet. Derartige komplexe Rekursivsysteme stellen beispielsweise Ökosysteme, der menschliche Körper oder das Erdklima dar, aber eben auch Gesellschaftssysteme. Jeder Eingriff in einem Polit- und Sozialsystem führt, wie in jedem anderen Rekursivsystem zu Myriaden von Nebenwirkungen.

Nehmen wir zum Beispiel an, ein Staat möchte den Benzinverbrauch drosseln. Der Verstand könnte der ratiofixierten Regierung selbstbewußt zuflüstern, Benzinpreiserhöhungen seien das geeignete Mittel. Dies muß nicht unbedingt falsch sein, ist aber auch nicht unbedingt richtig. Benzinpreiserhöhungen haben schließlich Tausende von Seiteneffekten.

Die Erhöhung hätte beispielsweise negative Auswirkungen auf die Touristikbranche, Speditionen, Taxiunternehmen und auf die Chemieindustrie. Auch die Rate der Fahrzeugneuzulassungen würde sinken. Die Autoindustrie mitsamt all ihrer Zulieferindustrien hätten Umsatzeinbußen zu verzeichnen. In Folge wäre eine Erhöhung der

Arbeitslosenzahl zu erwarten. Durch die erhöhte Arbeitslosigkeit hätte nicht nur die Schuhindustrie Absatz-Probleme. Die Arbeitslosigkeit stiege nochmals, womit sich die Absatzprobleme verschärften. Dies könnte sogar der Anfang einer teuflischen Rezessionspirale sein. Rezessionen führen gemeinhin zu sozialen Unruhen. Diese sozialen Unruhen würden durch eine separatistische Stimmung leicht zum Bürgerkrieg entarten. Der Bürgerkrieg dürfte sich leicht international ausbreiten, da die Anrainerstaaten ein starkes Interesse an der Teilung des Nachbarlandes hätten. Der lokal begrenzte Krieg könnte durch Intervention der Supermächte zum Dritten Weltkrieg führen, womit der Benzinverbrauch nach der Apokalypse endlich auf Null sänke. Die Benzinpreiserhöhung wäre in diesem Fall ein Bombenerfolg!

Sie könnte allerdings auch ein Flop werden. Durch die erhöhten Steuereinnahmen der höheren Mineralölsteuer würde ja ebenfalls die Staatsverschuldung gedrosselt. Der damit verbundene Optimismus der Industriellen führte zu erhöhten Investitionen. Diese Investitionen könnten auf lange Sicht das Bruttosozialprodukt erhöhen. Die Wirtschaft würde eine Hausse erleben. Dies bedeutete eine Erhöhung des Touristik- und Güterverkehrs. Der Benzinverbrauch würde naturgemäß nochmals in die Höhe geschraubt, womit die Regierung genau das Gegenteil von dem erreicht hätte, was sie ursprünglich wollte!

Es könnte allerdings auch ganz anders kommen.

Infolge der ...

Wie soll das arme Verständlein die Summe aller direkten und indirekten Wirkungen eines singulären Eingriffes nachvollziehen? Selbst eine Kommission aus Einsteins wäre dazu nicht in der Lage.

Selbst wenn alle Faktoren gewissenhaft vom Verstand berücksichtigt würden, was ein vollkommen unmögliches Unterfangen ist, könnte doch ein weiters singuläres, nicht vorhersehbares Ereignis die ganze Kalkulation über den Haufen schmeißen.

In der Realität entscheidet eine gewisse Frau Orthilde Pawlizeck aus Frankenhausen an einem tristen Montagmorgen, aufgrund der erhöhten Benzinpreise mit der Bahn zur Arbeit zu fahren. Sie wird verdammtes Glück haben, denn sie wäre ansonsten bei einem Auffahrunfall um ihr lausiges Leben gekommen. Da dies unsere Orthilde logischerweise nicht ahnen kann, ärgert sie sich maßlos über die soziale Ungerechtigkeit der Benzinpreiserhöhung. Sie gründet mit ihren Kaffeekranzgenossinen die militante Bürgerinitiative AUTOFA. AUTOFA steht dabei für *__a__utonome __u__ltra__t__erroristische __O__mis der __F__ahrzeug__a__nomie*. Diese “MiliTanten” erreichen einen globalen Boykott öffentlicher Verkehrsmittel, wodurch die AUTOFA schließlich eine Benzinpreisverminderung unter den alten Preis erzwingen wird.

Wie wir sehen, ist es töricht, ja geradezu borniert, in der Politik alleine mit dem Verstand zu spielen. Jedes autarchiegenetische Politsystem, vom Sozialismus über die marktwirtschaftliche Demokratie bis hin zum Faschismus, ist jedoch einzig und alleine ein Kartenhaus aus vernünftigen Trümpfen. Dem Orkan der Realität kann es nicht standhalten.

Bei der Entwicklung der panokratischen Idee wurde gleichviel auf die intuitive Stimme des Gefühls gelauscht. Bitte werten auch Sie die Panokratie nach Ihrem Herzen.

Die Sprache dieses politischen Buches wagt es erstmals wieder, beseelte Worte wie Liebe, Freundschaft, Wut, Geborgenheit und Gemüt zu benutzen. Dabei vernachlässigt sie es aber trotzdem nicht, das scharfe Schwert der Vernunft zu verwenden. In der Panokratie stehen eben Yin und Yang in einem harmonisch-dialektischen Gleichgewicht.

Die Panokratie vereinigt das Denken beider Hirnhälften. PanokratInnen sind weder links noch rechts. Sie sind auch nicht die goldene Mitte der sozialen Marktwirtschaft, sie befinden sich gänzlich außerhalb der Geraden, die von links über die Mitte bis in die rechte Ecke führt. Als PanokratIn verbinden Sie beide Extreme: Gefühl und Verstand, Yang und Yin. Sie denken *aufwärts*.

Infolge dieser Ausgeglichenheit mag sich die Panokratie der Gefahr aussetzen, stellenweise unwissenschaftlich zu klingen — zumindest für intellektuell-bornierte Scheuklappen-Mortos.

[3. Subsidiarität]

Yin-Yang-Gleichgewicht
oder
Input ist in, Output ist out!

Unser Universum ist erfüllt von diametralen Gegensätzen: hell und dunkel, Tag und Nacht, warm und kalt, aktiv und passiv, rechts und links oder Asterix und Obelix. Die Chinesen haben lange über diese Dualität nachgedacht.

Konfuzius sagte schon: “Jedel Gegensatz hat zwei Welte. Del eine Welt übelnimmt die Lolle des Yang, del andele Welt übelnimmt die Lolle des Yin.”

Die Chinesen erfanden mit dem Yin und Yang das Binärsystem. Es ist die Grundlage für die moderne Informatik. Zum Glück vergaßen sie, den Computer gleich mitzuerfinden, sonst hätte eine Computertastatur heute 5.000 Tasten, Windows hieße Wing Dow und das Computerchinesisch wäre noch chinesischer.

Dies dürfen Sie nicht dahingehend mißverstehen, alle Yang-Werte seien logisch miteinander verquickt oder etwa alle Yin-Werte.

Zum Beispiel ist der Yang-Wert *heiß* logisch nicht mit dem Yang-Wert *Wessi* verknüpft und genauso wenig hat *weiblich* etwas mit dem Yin-Wert *Ossi* zu tun. Schließlich sind nicht alle Ossis weiblich. Und keineswegs sind alle Wessis heiß. Letzteres ginge ja dann auch gar nicht, weil alle Wessis männlich wären. Außerdem wären sie viel zu sehr damit beschäftigt, irrationale schwarze Ossifrauen zu erwärmen, die sich im Schatten naß machen, obwohl diese Ossifrauen ja gar nicht heiß sind.

Wie Sie sehen, führt eine solch falsch verstandene Yin-Yang-Philosophie eher zur Konfusion als zu Konfuzius.

Sehr wohl sind die Yang-Werte jedoch mit ihren jeweiligen Yin-Gegenwerten verknüpft. Wo zum Beispiel viel Licht ist (Yang), da ist

auch viel Schatten (Yin) und wenn Ihnen jetzt ein Licht aufgeht, dann hatten Sie vorher einen Schatten.

Einen Schatten im Verstand haben Sie auch, wenn Sie die Yin-Yang-Gegensätze als reale, objektiv meßbare Polaritäten überbewerten. Yin und Yang existieren nur als diffuses Gefühl in Ihrer gespaltenen Seele. Sie sind aber trotzdem — beziehungsweise gerade deswegen — bedeutsam.

Die Sonne ist zum Beispiel keineswegs der objektive Gegensatz zum Mond. Die Klingonen könnten über Nacht den Mond eliminieren und die Sonne würde am nächsten Morgen trotzdem unberührt am Horizont aufsteigen. Sie hätte noch nicht einmal einen Sonnenstich.

Die Sonne ist auch nicht der materielle Gegensatz zum Mond, schließlich würde der Mond zig millionenmal in die Sonne hineinpassen — jedenfalls rein theoretisch. Praktisch gibt's da schon einige Probleme, da der Mond auch eine artgerechte Gestirnhaltung und Auslauf an der Leine der Gravitation benötigt.

Trotzdem sind Sonne und Mond subjektive Gefühls-Gegensätze. Die Sonne hat zum Beispiel die Assoziationen *warm, golden, hell und spendend*, der Mond dagegen *kalt, silbrig, dunkel* und *empfangend*. Die Sonnengötter wurden in fast allen Kulturen als männlich beschrieben: *Amun-Ra, Helios, Apollo* — der Mond hingegen meistens durch dreifältige Mondgöttinen, in Griechenland zum Beispiel mit dem Trio *Artemis, Selene* und *Hekate* und in Rom mit *Diana, Luna* und *Titania*. Der Mond wird wegen seiner Beziehung zum weiblichen Monatszyklus als weiblich klassifiziert. Vielleicht fühlt sich daher der Mann im Mond so wohl?

Es existiert durchaus eine gefühlsmäßige Verbindung der Yang-Werte untereinander. *Hell* ist gefühlsmäßig eher bei *warm* und *aktiv* anzusiedeln als bei *kalt* und *passiv*. Rein logisch haben sie jedoch kaum etwas miteinander zu tun. Spätestens seit Erfindung des Lasers dürfte Ihnen klar sein, daß es auch kaltes Licht gibt. Und ein als Handy verkanntes schwarzes Bügeleisen könnte Ihnen eindrucksvoll

nahelegen, daß Sie sich sehr wohl auch an dunklen Objekten verbrennen können.

* ***Regel der Gegensätze:*** *Im Universum existieren viele Gegensatzpaare. Ein Teil davon übernimmt in der Gefühlswelt stets die Rolle des Yin, der andere Teil diejenige des Yang.*
* ***Regel der Assoziation:*** *Die Yin- und Yang-Werte sind keineswegs logischer oder gar materieller Natur. Sie entstehen vielmehr durch Gefühle, die durch unbewußte Assoziationen hervorgerufen werden.*
Wenn sich Yin und Yang harmonisch austauschen, führt dies stets zu positiven Resultaten.

Wo sich Licht und Schatten ein interessantes Schattenspiel liefern, wo Chaos die tote Ordnung belebt und die Ordnung im Chaos herrscht, wo Ihnen heiß und kalt angenehme Schauer über den Rücken jagen, wo naß und trocken für eine fruchtbare Bodensubstanz sorgen, wo These und Antithese zur Synthese führen und Bonny und Clyde eine gute Story liefern — eben dort, wo sich Yang mit Yin harmonisch verbindet, ist alles in Buddha.

* ***Regel des Austausches:*** *Wenn sich Yin und Yang stets gleichberechtigt miteinander austauschen, profitieren beide davon.*
Die Regel des Austausches läßt sich auch auf die Gesellschaft übertragen. Die yangige Jugend sollte sich mit dem yinigen Alter austauschen. Ansonsten kommt es zum Generationenkonflikt. Die Alten bekommen durch den gedanklichen Austausch innovative Ideen, die Jugend bekommt historisches Wissen aus erster Hand. Erst dann können Sie von einem gesunden Yin-Yang-Gegensatz zwischen jung und alt sprechen.

Andererseits kann die Mißachtung der Regel des Austausches zu recht unbequemen Folgen führen. Würden Sie zum Beispiel die eine Hand ins Feuer halten und die andere ins Eis, stimmt zwar das mengenmäßige Gleichgewicht zwischen Yang (Hitze) und Yin

(Kälte), aber sonst stimmt gar nix! Die eine Hand wäre gar und die andere nix.

Teile und Herrsche!
oder
Wenn zwei sich streichen

Sie haben im letzten Abschnitt gesehen, daß die Regel des Austauschs zur Harmonisierung der Welt benutzt werden kann. Bereitet Ihnen Harmonie und Eintracht Kopfschmerzen? Sind Sie eher für Macht, Bosheit und Zwietracht? Dann nehmen Sie doch einfach eine Spalt-Tablette gegen diese Regel! Schieben Sie der Regel einen Riegel vor, und zwar mit der sogenannten Regel der Spaltung:

*	***Regel der Spaltung:** Lassen Sie Yin gegen Yang agieren, gewinnt scheinbar zuerst das Yang über das Yin. Das Yin wird vernichtet. Yang hat jedoch nur ein Pyrrhussieg errungen. Es überlebt zwar vorerst, verliert aber an Kraft und Harmonie. Die Regel der Spaltung hebt automatisch die Regel des Austausches auf.*

Machen wir die Regel der Spaltung mit ein paar einfachen Beispielen aus dem Alltagsleben deutlich:

Leuchten Sie mit einem Licht (Yang) in den Schatten (Yin), triumphiert das Licht über den Schatten. Das Yang hat also das Yin zerstört. Yang hat danach allerdings seine Qualität des Strahlenden eingebüßt, da keine Schattenspiele mehr vorhanden sind. Es kommt zu einem disharmonischen, grellen und langweiligen Licht. Yang hat an Kraft und Harmonie verloren. Oder nehmen Sie Feuer (Yang) und Schnee (Yin). Das Feuer wird den Schnee schmelzen lassen. Auch hier triumphiert Yang über Yin. Aber das Feuer wird danach durch das Schmelzwasser erheblich an Kraft und Harmonie verlieren. Schütten Sie weiße Farbe (Yang) und schwarze Farbe (Yin) zusammen, wird das Schwarz völlig vernichtet. Zurück bleibt Grau, welches vom farbpsychologischen Standpunkt her gesehen ein abgeschwächtes Weiß darstellt.

Diese Beispiele waren recht harmlos. Allerhöchstens führen sie zu einer langweiligen disharmonischen Raumgestaltung, denn das grelle

Neonlicht blendet wie die Sau; das Feuer im offenen Kamin ist ziemlich lau; und die Wandfarbe ist trist und grau.

Gefährlicher wird die Spaltungsregel erst, wenn sie in Politik und Gesellschaft angewandt wird. Eine solche Spaltung zwischen Yang und Yin tritt heute auf der Welt überall auf zwischen

* Inländern (Yang) und Ausländern (Yin). Es kommt zum Fremdenhaß.
* Weißen (Yang) und Schwarzen (Yin). Es kommt zum Rassismus.
* Goims (Yang) und Juden (Yin). Es kommt zum Antisemitismus.
* Technokraten (Yang) und Ökologen (Yin). Es kommt zur Umweltzerstörung.
* Materialisten (Yang) und Esoterikern (Yin). Es kommt zur Hexenjagd auf Esoteriker.
* Westblock (Yang) und Ostblock (Yin). Es kommt zum Kalten Krieg.
* Rechten (Yang) und Linken (Yin). Daraus folgen Rechts-Links-Kriege.
* jungen (Yang) und alten Menschen (Yin). Es kommt zum Generationenkonflikt.
* Wessis (Yang) und Ossis (Yin). Es kommt zu innerdeutschem Neid.
* Männern (Yang) und Frauen (Yin). Es kommt zum Patriarchat.
* Nordstaaten (Yang) und Südstaaten (Yin). Es kommt zum amerikanischen Bürgerkrieg.
* Moslems (Yang) und Christen (Yin). Es kommt zum Heiligen Krieg.

Stets scheint zuerst die Yin-Gruppe das Opfer zu sein. Die Yang-Gruppe bleibt vorerst geschwächt übrig. Es kommt zu einer disharmonischen Gesellschaft aus lauter Yang-Gruppen, die Yang-Gesetze anwenden. Sieger in diesen sinnlosen Kämpfen ist keiner. Es gibt nur zwei Verlierer.

Manchmal sind solche Yang-Yin-Spaltungen von dritter Seite voll beabsichtigt. Dafür einige Beispiele:

Revolutionen gehen meist von Subkulturen aus. Daher ist den europäischen Staaten besonders daran gelegen, die Yang-Subkulturen mit den Yin-Subkulturen zu verfeinden. Und das ist ihnen durch Agents provokateurs und geschickten Pressemeldungen gut gelungen:

Skins kämpfen gegen Punks, Punks gegen Autonome, Autonome gegen Autonarren, Autonarren gegen Straight Edger, hippe Edger gegen Hip Hopper, Hip Hopper gegen Hippie Popper, Hippie Popper gegen Hinzchen und Hinzchen gegen Kunzchen. — Das Bild der RebellInnen ist derzeit ein Bild der Entzweiung zwischen Yang und Yin. Jede Subkultur disst die andere. Wenn zwei sich streiten, freut sich bekanntlich der Dritte. So werden wir zur Dritten Wahl, Europa zur Dritten Welt und die Jugend zu Trittbrettfahrern der Polit-Retourkutsche. Seit dem letzten Rebellensommer 1968 laufen die Räder der Geschichte daher rückwärts.

Sind die Räder der Geschichte erst einmal rückwärts gelaufen, können sie nochmals die “AutoNomen” unter die Räder der Teile- und Herrsche-Strategie bringen. Denn die vollkommen durchdrehenden TeilerInnen und HerrscherInnen belassen es nicht bei der Spaltung der Jugend in viele sich untereinander bekämpfende Subkulturen. Sie wenden das Teile- und Herrsche-Prinzip wiederum innerhalb der einzelnen Subkulturen an.

Besonders auf die autonome Szene haben die TeilerInnen und HerrscherInnen ihr wachsames Pyramidenauge geworfen, gibt es doch innerhalb der autonomen Szene ein großes Arsenal an anarchistischen Ideen.

Bei den Autonomen bot sich eine Aufteilung in VeganerInnen und EsoterikerInnen auf der Yin-Seite und Historischen MaterialistInnen auf der Yang-Seite an. Einige wenige VeganerInnen und EsoterikerInnen ließen eine antihumanistische und schwulenfeindliche Gesinnung durchsickern. Verschiedene AutorInnen seitens der Historischen MaterialistInnen diffamierten daraufhin EsoterikerInnen

und VeganerInnen querbeet als *spirituelle FaschistInnen*. Ein differenziertes Herangehen wurde durch emotionale Polemik verhindert. Die Teilungsrechnung ging auf. Und der Quotient X des Bruchs ist 6 6 6.

Die Autonomen spalteten sich in zwei Gruppen und die Zwei trachteten nach Zwietracht, wodurch sie weitestgehend handlungsunfähig wurden. Durch diesen Spaltpilz wurde beispielsweise die 1995 anvisierte computerisierte Vernetzung der Antifas vereitelt. Der geschickte Schachzug der illuminierten Kräfte hat einen nicht unerheblichen Einfluß auf die aktuelle politische Landschaft.

Ebenso wird im Land der unbegrenzten Möglichkeiten verfahren, um die Möglichkeiten der Getto-People zu begrenzen. Durch Koksverteilungen und gezielte Falschmeldungen hetzt die amerikanische Regierung die verschiedenen Gangs gegeneinander auf. Und nicht nur im MTV ist die Luft zwischen yangigen Westcoast- und yinigen Ostcoast-Rappern sehr bleihaltig geworden. Trotz ihrer widrigen Lage, kommt das Proletariat in den Gettos daher nicht auf die Idee, gemeinsam gegen die amerikanische Regierung vorzugehen.

Oder nehmen Sie den nordirischen Konflikt zwischen yangigen ProtestantInnen und yinigen KatholikInnen. Auch in diesem Heiligen Sieg freut sich der Dritte und der Dritte ist der Brite.

Die absichtliche Anwendung der Spaltungsregel war schon in der Antike bekannt und wird als *Teile und Herrsche* bezeichnet. Mit ihr lassen sich Menschengruppen versklaven, ohne daß sich die Mitglieder dessen bewußt werden. *Teile und Herrsche* stammt aus dem alten Rom, ein vollkommen anderer Kulturkreis als das alte China, trotzdem beruht diese Strategie auf denselben esoterischen Naturgesetzen wie die Yin-Yang-Philosophie.

Gut und Böse
oder

Aus Entfernung gut

In Märchen, Mythen und Fantasy-Filmen sind Personen mit Yin-Werten stets die Bösewichte. Denken Sie nur an alle Schattenwesen, Dunkelmächte und Schwarzmagier. Ja, selbst Dark Vader kam zur *dunklen Seite der Macht*.

Alle Yang-Werte werden dagegen mit dem Attribut *gut* versehen. Denken Sie nur an die feenhaften Lichtwesen und an die weisen PolitikerInnen mit ihren weißen Westen.

Diese Gleichsetzung von Yang mit *gut* und Yin mit *böse* ist allerdings nur in patriachalen Kulturen zu finden. Wenn Sie esoterische AnfängerInnen sind, kommen Sie leicht in Versuchung, das Gute und das Böse auch als Gegensatzpaar im Sinne von Yin und Yang zu interpretieren.

Aber nicht nur esoterische Grünschnäbel fallen auf diese spirituelle Schwarz-Weiß-Malerei herein, nein, auch esoterische Profis begehen oftmals diesen elementaren Fehler. Besonders New Ager faseln von *spiritueller Erleuchtung* und *Lichtwesen* und davon, daß sie nur *weiße Magie* anwendeten. Meist bieten *erleuchtete* FührerInnen Seminare an. Die FührerInnen bringen dann allen das *Heil*. Fehlt nur noch, daß die JüngerInnen "FührerIn gib uns Heil!" als Meditationsmantra summen. Hauptsächlich diese Praktiken haben der Esoterik in bestimmten Kreisen den Ruf eingebracht, nichts weiter als spiritueller Faschismus zu sein.

Auch Geheimgesellschaften, deren okkulte Ideologie auf manichäische Lehren zurückzuführen sind, hegen dieses patriachale Yang-Denken.

Gut ist für sie alles, was Yang ist, sprich helles, weißes, westliches, rechtes, logisches und männliches. *Schlecht* ist für sie alles, was Yin ist, sprich dunkles, schwarzes, östliches, linkes, emotionales und weibliches.

Diese Denkweise ist falsch! Nehmen wir einmal an, Sie wären über der Wüste Grobi abgestürzt. Bei 45 Grad im nicht vorhandenen

Schatten würde Ihr Wertesystem vermutlich völlig umgepolt. Wie die Motten vom Licht angezogen werden, dürften Sie plötzlich eine seltsame Vorliebe für schattige Plätzchen verspüren. Und Sie schwören, Ihr nächster Urlaub ginge falls es je nochmals dazu käme nach Norwegen. Alles was Yang ist, wäre für Sie plötzlich schlecht und alles was Yin ist das Gute.

Sie haben gesehen, daß die Gleichstellung von Yang und Yin mit gut und böse falsch ist. Aber sie ist nicht nur falsch, sondern höchst gefährlich, ja, geradezu fatal!

Yin und Yang haben laut der *Regel der Freiheit* die Tendenz, sich automatisch auszugleichen. Schließlich folgt auf den Sommer der Winter und auf den Tag die Nacht. Wo viel Licht ist, ist viel Schatten und wenn Sie lange auf grüne Männchen starren, sehen sie anschließend rot. Wenn das Gute und das Böse sich wie Yang und Yin verhielten, müßten sich die beiden ebenfalls ausgleichen.

Ein Weltbild, in dem gute Handlungen automatisch böse Gegenhandlungen und böse Handlungen automatisch gute Gegenhandlungen implizieren, bedeutet die moralische Gleichwertigkeit von gut und böse. Es führt zur Doktrin von Aleister Crowley, die lautet: *Tu was Du willst!* In einem solch fatalen Weltbild ist es scheißegal, ob Sie sich gut oder böse verhalten. Dr. Jeckyll und Mr. Hyde wären wieder vereint und die Welt wäre absolut sinnlos.

Leider wird aber genau diese Sinnlosigkeit von vielen Philosophen und Mystikern angenommen. Sie kamen bei der entscheidenden philosophischen Frage zu den falschen Resultaten.

Laotse läßt schon im zweiten Kapitel des *Tao De Kings* durchsickern, daß er an den zwangsläufigen Ausgleich von dem Guten und dem Bösen glaubt. Auch im Manichäismus wird der fatale Dualismus gepredigt. Da die Philosophien der Templer, Katharer und Albigenser auf dem dualistischen Manichäismus aufbauen, sind sie ebenfalls von diesem unmenschlichen Geist durchdrungen. Auch die meisten OkkultistInnen haben die Frage falsch beantwortet.

Diese “FuckultistInnen” glauben, positive Handlungen hätten keinen Sinn, da dadurch anderswo ebensoviel Negatives erzeugt würde. Anstatt es jedoch, wie bei Laotse und Mani, hauptsächlich bei Gedankenspielerei und theoretischen Abhandlungen zu belassen, leben viele OkkultistInnen nach ihrer Irrlehre. Insbesondere aus der Ideologie vieler esoterischer Geheimgesellschaften, wie zum Beispiel der Illuminaten, liest sich heraus, daß sie an diesem philosophischen Scheideweg dem luziferischen Irrlicht gefolgt sind. In vielen Geheimgesellschaften wird von Initiationsgrad zu Initiationsgrad das Gute im Menschen abtrainiert. Die Frucht der Erkenntnis zwischen gut und böse wurde zu Fallobst.

Diese philosophische Frage ist also keineswegs trivial. Auch Sie werden an diese entscheidende Frage gelangen, wenn Sie über den Dualismus im Universum tiefer nachdenken. Da Sie ebenfalls von unserer patriachalen Kultur geprägt sind, könnten Sie leicht zu den Resultaten verführt werden, die allerorts in esoterischen, philosophischen und religiösen Weltbildern wuchern.

Damit Sie nicht den gleichen Fehler begehen, gibt’s hier die richtige Antwort:

Wie Sie in den letzten Abschnitten gesehen haben, wird mit den Yin-Yang-Regeln viel Gutes jedoch auch viel Schlechtes und Böses hervorgebracht. Das Gute und das Böse selbst können also keine Yin-Yang-Kräfte sein. Denn sie resultieren unter anderem erst durch die Anwendung wertfreier Yin-Yang-Kräfte! Der Gegensatz von gut und böse muß daher einer anderen Gruppe angehören als Yin und Yang.

Gut und böse gehören sogenannten Positiv-Negativ-Gegensatzpaaren an. Sie unterliegen nicht den Yin-Yang-Regeln!

Allgemein läßt sich sagen, daß alle Gegensätze, die eine implizite gegensätzliche Wertung enthalten, solche Positiv-Negativ-Gegensätze darstellen.

Yin und Yang können nie an einer Stelle gemeinsam auftreten. Sie können zum Beispiel nicht gleichzeitig Mann und Frau sein. Es

könnte zwar der seltene Fall bestehen, daß Sie Zwitter sind, aber selbst dann sind Sie an einer Stelle männlich und an einer anderen weiblich. Ebenso können Sie nicht in dieser Sekunde im Osten und im Westen leben. Und wenn doch, sind Sie entweder ziemlich schizo oder ein Spion!

Die obigen Positiv-Negativ-Gegensatzpaare können dagegen sehr wohl gleichzeitig an einem Ort existieren. Sonst gäbe es keine Haßliebe. Sonst wären manche punkige Sachen nicht schön und häßlich zugleich. Sonst könnten Sie nicht freundschaftliche Sympathie für einen Feind empfinden. Auch dies zeigt, daß gut und böse nichts mit Yang und Yin gemeinsam haben. Sowohl das Gute als auch das Böse sind in Wahrheit Yang-Kräfte. Denn sie setzen jeweils eine **aktive** Handlung voraus.

Wenn das Gute und das Böse beide Yang-Kräfte sind, muß es für das Yang-Paar ein entsprechendes Yin-Gegensatzpaar geben. Solch unzertrennliche Lebensgefährten existieren tatsächlich. So ist der wahre Yin-Gegensatz des Bösen das Leid und der wahre Yin-Gegensatz des Guten ist die Freude. Sie erzeugen automatisch bei bösen Handlungen Leid und bei guten Handlungen Freude. Denn Leid und Freude sind als Gefühle **passiv** und Yin.

Somit ist durchaus eine bessere Welt denkbar, Ihr Leben hat einen Sinn und überhaupt — alles wird gut!

Denken in Yin und Yang
oder
Hallöchen Januskopf

Die moderne Hirnforschung hat die Philosophie des Yin und Yang vollkommen bestätigt. Auch im Gehirn sind Yin und Yang eindeutig lokalisiert.

Unsere linke Gehirnhemisphäre denkt logisch, rational und analytisch. Wenn Sie rechnen, arbeitet ihre linke Gehirnhälfte auf Hochtouren. Auch das Ich-Bewußtsein ist in dieser linken Gehirnhälfte repräsentiert. Die linke Gehirnhälfte denkt in Yang.

Unsere rechte Gehirnhälfte denkt dagegen in Bildern, Gleichnissen und Assoziationen. Sie beheimatet einen Großteil der irrationalen Gefühle. Die Gefühle dieser Gehirnhälfte sind uns meist vollkommen unbewußt. Die rechte Hirnhemisphäre denkt in Yin.

Wenn Sie eine Sinfonie hören, wird eher die rechte Gehirnhälfte aktiv. Jeder Paukenschlag entfacht dort ein wahres neuronales Feuerwerk. Jeder Flötenton führt zu Myriaden von Synapsenentladungen. Denn die rechte Hirnhemisphäre ist der Sitz der differenzierten Gefühle und das Denkorgan der Ästhetik. Nehmen wir aber mal an, sie müßten Rhythmus- und Harmonielehre pauken. Sie würden die Paukentöne beim Hören mit scharfem Verstand analysieren. Dann schlägt eher die linke Gehirnhälfte auf die Pauke und die rechte geht flöten.

Nehmen wir einmal an, Sie wollen zur Love-Parade beziehungsweise zur Hate-Parade in Berlin. Vor der Abreise stehen Sie vor Ihrem Kleiderschrank und überlegen sich, was Sie anziehen wollen. Die linke Gehirnhälfte wird das Ganze logisch und rational angehen. Sie wird sich möglicherweise für kurze Bluejeans, ein braunes Polohemd, grüne Tennissocken und Birkenstockschuhe entscheiden. Dies ist ja schließlich robust und bei der Hitze am praktischsten. Die rechte Gehirnhälfte ist da jedoch ganz anderer Meinung. Sie sucht sich schwarze Stiefel, lange glitzernde Lackhosen mit vielen Reißverschlüssen und einen rosa Plüschpulli aus. Warum, weiß sie selbst nicht so genau. Irgendwie findet sie diese Kombination am coolsten.

Würden Sie nur auf die Ratschläge Ihrer linken Gehirnhälfte hören, könnten selbst die ecstacyverseuchten RaverInnen sie nicht mehr lieb und schnuckelig finden. Zudem würden sich die Berliner Sanis über die vielen Einweisungen wegen seltsamen Brechreizanfällen wundern.

Wenn Sie nur auf die rechte Gehirnhälfte hören, wäre dies auch nicht besonders angenehm. Sie würden einen Hitzekollaps oder zumindest einen Ganzkörperschweißfuß riskieren.

Sie müssen also auch bei Ihren Entscheidungen die Regel des Austauschs beachten, — also keine Schranken der Gedanken vor dem

Schrank der Kleider! Hören sie auf beide Gehirnhälften und finden Sie einen guten Kompromiß! Sie könnten zum Beispiel zu Converse-Turnschuhen und den glitzernden Lackhosen mit den vielen Reißverschlüssen greifen. Oben gehen Sie schließlich ohne. Das ist schließlich nicht ohne! Damit Ihr Outfit "ohnedrein" cool wird, bohren Sie sich durch beide Gehirnhälften noch einen fetten Piercingring. Ihre Yin-Yang-Verbindung ist nun wirklich tödlich umwerfend.

Stellen Sie Sich vor, Sie veranstalteten ein kleines Indianerritual im Wald. Plötzlich erscheinen böse blaue Männchen vom Sirius. Diese drücken Ihnen ein paar Hanteln aus Titanstahl vom Saturnmond Titan in die Hand, die Sie auch total perplex annehmen. Die Außerirdischen erzählen Ihnen, Sie sollen diese Titanhanteln bis zum Erbrechen stemmen, wie die Titanik einst Eisberge gebrochen hat, sonst würd's was setzen.

Die linke Gehirnhälfte würde Ihnen sagen, dies sei alles Unfug. Es würde krampfhaft nach einer rationalen Erklärung suchen. Vieleicht ein Ungleichgewicht in der Hirnchemie. Oder spielt ein Team der versteckten Kamera Ihnen einen Streich? Wie dem auch sei, Sie lassen den Sport mit den Titanhanteln sein und bekommen einen Haltungsschaden.

Der rechten Gehirnhälfte hingegen wäre es ziemlich egal, ob dies wahr oder unwahr ist. Sie kann mit Paradoxien umgehen. Sind die Wesen wahre Außerirdische oder etwa Archetypen der eigenen Seele? Oder sind Sie schlicht und einfach vom Stechapfel gestochen worden? — Scheiß drauf! Sie machen Sport und bleiben gesund. Als sie Ihrem Sportlehrer allerdings beichten, warum sie wie ein wildgewordener Derwisch Titanhanteln stemmen, wird er zum "Spottleerer" und Sie bekommen Minderwertigkeitskomplexe. Es empfiehlt sich, eine Synthese beider Gehirnhälften zu vollbringen.

Es muß beachtet werden, daß die linke Gehirnhälfte mit der rechten Körperhälfte verbunden ist. Umgekehrt ist die rechte Hirnhälfte mit der linken Körperhälfte verschaltet. Gehirn und Körper arbeiten sozusagen über Kreuz.

Die linke Körperhälfte ist somit unsere emotionale Seite und ihre Organe zeigen die irrationalen Gefühle an. Links liegen vor allem das Herz und der Magen. Das Herz ist in allen Kulturen der Sitz der Liebe. Wenn Sie ein *herzlicher* Mensch sind, bedeutet dies, daß sie die Fähigkeit zum Mitgefühl und zur Nächstenliebe besitzen. Leidet eine Person, die Sie *in Ihr Herz geschlossen* haben, so *bricht es Ihnen das Herz*. *Auf sein Herz hören* bedeutet nichts anderes, als auf seine Gefühle zu hören, auch wenn Sie noch so unlogisch und irrational sein sollten. Bricht Ihnen zu oft das Herz oder haben Sie kein Herz, bekommen Sie einen Herzkasper.

Der Magen wird ebenfalls mit dem Irrationalen assoziiert. Allerdings weniger mit der Liebe und sonstigen Gefühlen als mit Instinkten und Intuition. Eine Person, die auf Ihre Instinkte hört, handelt schließlich *aus dem Bauch* und Ärger *schlägt Ihnen auf den Magen*.

Ihre rechte Körperhälfte ist hingegen Ihre logische Yang-Seite. Leber und Galle liegen auf der rechten Seite. Wenn Sie gegen ihre Vernunft handeln, ist *irgend etwas über Ihre Leber gelaufen*. Und wenn Ihre streitsüchtige Vernunft zu groß ist, *läuft Ihnen die Galle über* und Sie *spucken Gift und Galle*.

Politschizophrenie
oder
Hat die Linke — jetzt rächts?

Auch politisch hat die Zweiteilung des Hirns ihre schizophrenen Spuren hinterlassen. Der Volksmund unterteilt die politische Landschaft bekanntermaßen auf einer imaginären Geraden zwischen rechts und links. Dies kommt nicht von ungefähr, denn die Linken denken vorwiegend mit der rechten Gehirnhälfte und die Rechten mit der linken Gehirnhälfte. Linke werden daher mehr mit der linken Körperhälfte assoziiert als Rechte.

Die politische Linke vermag tatsächlich eher mit ihrer rechten Gehirnhälfte zu denken als die politische Rechte. Typische Linke sind

sozusagen Yin-kompatibel. Sie sind also in der Regel Idealisten. Sie träumen von einer gerechteren Welt ohne Klassengegensätze. Sie haben ein linkes Herz für leidende Minderheiten. Sie können mit Chaos umgehen, ja sie fühlen sich im recht(s)losen Chaos geradezu pudelwohl. Logische Paradoxien stellen für Sie kein Problem dar. Sie können zum Beispiel sehr wohl, nachdem ihnen ein marokkanischer Drogenchecker ein Messer an den Hals gelegt hat, noch für die Solidarität mit ausländischen MitbürgerInnen demonstrieren. Sie vermögen schließlich mit Gleichnissen und Assoziationen zu arbeiten.

Dagegen vernachlässigen Linke manchmal ihre linke Hirnhemisphäre, und somit ihre logische Nüchternheit. Die geradezu naive Irrationalität der radikalen Linken spricht für sich. Beobachten Sie nur, wie Linke sich mit der nicht mehr vorhandenen Arbeiterklasse solidarisieren wollen; wie sie mit ein paar Pflastersteinchen und Mollis gegen Polizeipanzer antreten; wie sie im Zeitalter des Großen Lauschangriffs ohne kleinen Rauschanpfiff mit ihren Konspi-Taten in verwanzten Infocafés prahlen; wie sie versuchen, mittels einer Hand voller Handzettel die Weltrevolution anzuzetteln und sich dabei total verzetteln. — Manchmal richtig goldig!

Lassen Sie sich nicht davon irritieren, daß Linke mitunter logisch-rational argumentieren. Aber Ardono, Horckheimer, Marcuse und die gesamte “Schwankfurter” Schule sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Plattform der linken Ideologien auf rechtshirnigem Yin-Denken beruht und nur der Überbau ihnen nachträglich einen analytischen Anstrich verpaßt.

So wie die politische Linke rechtshirnlastig ist, ist die politische Mitte und erst recht die politische Rechte linkshirnlastig.

Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß der Kapitalismus ein kaltes, in sich logisch aufgebautes Yang-System ist. Der Motor des Kapitalismus ist der linkshirnige Egoismus und sein Gaspedal ist das logische Leistungsprinzip.

Schwieriger ist es aber einzusehen, daß auch der Nationalsozialismus ein linkshirndominantes Yang-System ist, wird doch das Dritte Reich

gemeinhin mit Irrationalität und Esoterik assoziiert. Tatsächlich war die gesamte Nazi-Spitze an Irrationalem und Okkultem interessiert. So waren Professor Karl Haushofer, Dietrich Eckart, Alfred Rosenberg, Rudolf Heß und Adolf Hitler Mitglieder der okkulten Thule-Gesellschaft. Im nationalsozialistischen Projekt *Ahnenerbe*, an das über fünfzig Institute angeschlossen waren, wurden zu einem nicht unerheblichen Teil auch übersinnliche Bereiche erforscht.

Fast alle hochrangigen Nazi-Mitglieder waren zudem astrologiegläubig. Nicht nur Rudolf Heß und Hermann Göring, nein, auch Adolf Hitler selbst hatte profunde Astrologiekenntnisse. So bemerkte der Danziger Statsratsvorsitzende Hermann Rauschning: *Hitler ist nicht im üblichen Sinne abergläubisch. Seine Vorliebe für Horoskope und die Nachtseiten der Natur hängt mit seiner Überzeugung zusammen, daß der Mensch mit dem All in einer magischen Verbindung steht*. Wie das amerikanische Magazin *look* am 10. September 1940 unter dem Titel *The Hitler Nobody Knows* berichtete, hatte Hitler sogar ein eigenes astrologisches Laboratorium in seiner Berchtesgadener Villa. Unter dem Artikel befand sich ein Konterfei von Hitler. Auf diesem studiert er akribisch sein "Horror-skop."

Astrologisches Wissen ist Macht. Hitler wollte Macht. Und er wollte die Macht für sich allein. Darum bekämpfte er den Astrologieglauben im gemeinen Volk. 1934 verbot die NSDAP folglich alle astrologischen Zeitschriften und Almanache. Fähige Astrologen wurden ermordet. — Total schizo!

Darunter war ein gewisser Karl Ernst Krafft. Er war ein Astrologe aus der Schweiz. Leider war sein Hirn löchrig wie BSE-verseuchter Schweizer Käse. Denn er setzte seine astrologischen Fähigkeiten für Hitler ein und warnte Hitler vor der *Möglichkeit eines Mordversuches mittels explosiven Materials* zwischen dem 7. und 10. November 1939. Krafft hatte diese Gefahr im Führerhoroskop gesehen. Die schriftliche Warnung von Krafft ging in der astrologieungläubigen Nazibürokratie unter. — Das war einfach bombig! Bumm!

Leider hatte Hitler die Gefahr selbst erkannt und magische Vorkehrungen getroffen. Als am 9. November tatsächlich eine Bombe im Hofbräukeller explodierte, vereitelten, wie so oft, seltsame Zufälle das Hitlerattentat. — Das war nicht ganz so bombig! Dumm!

Erst jetzt wurde der Brief von Krafft an den Führer zugestellt. Doch seine Treue zu Hitler brachte Krafft nicht viel ein. Die NSDAP belohnte ihn für seinen Armleuchter-Tip mit einem Abenteuer-Trip ins KZ Buchenwald. Krafft hatte nicht die Kraft zu überleben.

Auch sonst verfuhren die Nazis überall nach dem gleichen absolutistischen Magieschema. Sie praktizierten selbst satanistische Magie. Dem gemeinen Volk wurde aber gleichzeitig jeglicher Glaube an Magie und sonstigem Übersinnlichem ausgetrieben. Die Nazis fackelten beispielsweise das antroposophische Goethanum in der Silvesternacht 1922/23 ab. Sie vernichteten bei der Bücherverbrennung fast alle guten esoterischen Bücher. 1934 verhängten sie auf Wahrsagerei die Todesstrafe. In der nationalsozialistischen Propaganda wurden Magie, Astologie, Numerologie und sonstige esoterischen Lehren lächerlich gemacht.

Daher muß beim Nazionalsozialismus zwischen der Ideologie der Führungsschicht und der äußeren Ideologie für die Massen unterschieden werden. Die Geheimlehre der hohen Nazikader war eklig irrational, die Grundideologie für das Volk allerdings ätzend rational.

Die offizielle Lehre, auf die es schließlich bei der Beurteilung ankommt, ist eine streng logische Implikation aus den pseudowissenschaftlichen Theorien der Jahrhundertwende. Aus Sozialdarwinismus, Hörbigers Welteislehre und germanischer Ethnohistorik wurde eine pervers materialistische Theorie geschmiedet, die keinen Platz für mitmenschliche Gefühle läßt. Sie war für den damaligen Stand der Wissenschaft in sich mit einer absolut perversen Logik und Rationalität aufgebaut

Es tut dabei nichts zur Sache, daß all diese Theorien heute überholt sind und sie uns aus jetziger Sicht völlig irrational erscheinen mögen.

Es tut hier auch nichts zur Sache, daß die nationalsozialistische Propaganda an die niederen Instikte appellierte, die Sie übrigens nicht mit den assoziativen Gefühlen der rechten Hirnhemisphäre verwechseln sollten. — Der Nationalsozialismus ist und bleibt eine linkshirnige Yang-Ideologie.

Teile und Herrsche for Runaways
oder
Wer links denkt, denkt rechts

Heutzutage wird fast nur noch die linke Gehirnhälfte geschult. Schon sehr früh in Ihrem Leben werden Sie dazu getrieben, nur einseitig mit der yangigen Vernunft zu denken.

Ihnen wird schon von kurzen Kindesbeinen an der irrationale Glaube an Kobolde, Geister, Feen und Fabelwesen ausgeredet, denn Lügen haben ja bekanntlich kurze Beine. In zunehmenden Maße verbringen Sie dann als El Nintendo-Niño Ihre Freizeit mit *pädagogisch wertvollen* Ballermannspielen. Nichts gegen solche Computerspiele, sie trainieren die Reaktionsfähigkeit, sie bereiten das Game-Girl mit dem Game-Boy spielerisch auf die Computerzukunft vor. Doch Sie sollten sich darüber im klaren sein, daß solche Vorspiele fast ausschließlich Ihre linke Yang-Gehirnhälfte und das Kleinhirn schulen. Dagegen verkümmern das assoziative Einfühlungsvermögen, der Sinn für Ästhetik, die soziale Intelligenz, die sprachliche Metaebene, die spirituelle Intuition und das Finden origineller alternativer Lösungsstrategien — Computer fördern eben keine Fähigkeiten der rechten Yin-Gehirnhemisphäre, denn sie lassen nur logisch vorprogrammmierte Wege offen. Einfach super, Mario!

Auch in der Schule wird ausschließlich Ihre linke Yang-Gehirnhälfte trainiert. Dies ist schon an den Schulfächern erkennbar. So existieren heutzutage nur Fächer, in denen Gefühle keinen Platz haben: Mathematik, Astronomie, Chemie, Medizin, Chirurgie, Biologie, Physik, Ökologie, Geologie. Die musischen Fächer bilden eine lobenswerte Ausnahme, sie werden jedoch in zunehmenden Maße zugunsten technischer Fächer gekürzt, da sie angeblich für einen Industriestaat nicht sonderlich wichtig seien. Im Lehrplan des Faches *Bildende Kunst* verdrängt die linkshirnige Bildanalyse und

Kunstgeschichte zunehmend die rechtshirnigen kreativen Aspekt. Analog wird in Kunst immer mehr auf Harmonielehre, Liedananalyse und Musikgeschichte geachtet als auf das einfühlende Komponieren eigener Musikstücke.

Gänzlich fehlen die Fächer der rechten Gehirnhälfte, wie Numerologie, Astrologie, Alchimie, Homöopathie, Signaturenlehre, Magie, Geomantie, usw., die im ach so finsteren Mittelalter noch gleichberechtigt neben ihren rationalen Yang-Fächern gelehrt wurden. Diese Wissenschaften der rechten Gehirnhälfte werden heute meist als unseriös erachtet. Dies ist logisch. Schließlich haben die meisten Menschen verlernt, mit ihrer rechten Gehirnhälfte zu denken. Solange bis sie wieder anfangen, werden sie das Ganze als Humbug verurteilen.

Aber nicht nur die Auswahl der angebotenen Fächer ist höchst Yang-lastig, sondern schon das gesamte Benotungssystem. Der Mensch wird nur noch durch Zahlen zwischen eins und sechs repräsentiert. Die vielschichtigen menschlichen Fähigkeiten, Besonderheiten und Qualitäten ihrer Söhne und Töchter interessieren Eltern oft weniger als diese banale, eindimensionale Leistungszahl zwischen *sehr gut* und *ungenügend*. Die rationale Schulnote rangiert vor der irrationalen persönlichen Note.

Bis Sie erwachsen geworden sind, ist Ihr rechtshirniges Denken in Analogien, Gleichnissen und Gefühlen verkümmert. Vieles spricht dafür, daß eine solche Verkümmerung der assoziativen Gefühle beabsichtigt ist.

Denn schließlich fühlen solche Halbhirnkrüppel nicht mehr, daß in unserem System irgendwas nicht stimmt. Da die altruistische rechte Hirnseite abgekoppelt ist, sind solche Menschen egoistisch und daher leicht mit Geld und Gold köderbar.

Dazu kommt, daß Menschen mit abgekoppelter rechten Hirnhälfte leichter mit falschen Emotionen manipuliert werden können als Menschen, bei denen beide Hirnhälften kooperieren. Obwohl — oder gerade weil — die Menschen im Kapitalismus ihre normalen

mitmenschlichen Gefühle verloren haben, wirken die billigen Plastik-Ersatzgefühle seines Medienmarketings:

Kaufen Sie sich in diesem Sinne *die Kraft der zwei Herzen* und *eine Allianz für's Leheheben* für einen *lockeren Genuß ohne Reue*.

Ähnlich emotionales Kaugummi für entemotionalisierte Gemüter stammt von rechter Seite. Hier werden Sie vom Patrioten zum Idioten.

Diese Strategie der Autoritäten, das Gehirn in seine Yang- und seine Yin-Hälfte zu teilen und die beiden Hemisphären gegeneinander auszuspielen, hat Methode. Sie ist eine subtile Variante der Teile- und Herrsche-Strategie. Sie spaltet allerdings nicht mehr Gruppen von Individuen, sondern sie spaltet das einzelne Individuum selbst in seinem Denken.

Die Seelenzerstörung durch die Analyse
oder
Werden Sie ein blindes Huhn!

Achtung! Achtung! Schließen Sie beim Lesen dieses Kapitels ihr rechtes Auge!

Die linke Gehirnhälfte denkt analytisch. Doch im Wort *Analyse* steckt das Teilwörtchen *-lyse*, das im Griechischen *Zerstörung* heißt. Um ein Objekt zu analysieren, muß das Objekt erst geistig in seine Bestandteile zerpflückt und zerteilt werden, um dann am Schluß ein UrTeil zu fällen. Durch dieses geistige Zerstören des Objektes wird gerade die wichtigste Eigenschaft des Objektes zerstört: seine Seele.

Es ist zum Beispiel eine altbekannte Tatsache, daß Witze, die psychologisch analysiert werden, ihre Pointe verlieren. Musikstücke, die unter Gesichtspunkten der Harmonielehre zerpflückt werden, verlieren für MusikschülerInnen ihren bezaubernden Charme. Und PsychologInnen, MedizinerInnen und BiologenInnen, die ständig Tiere oder Menschen analysieren, geraten in Gefahr, Lebewesen nur noch als Biomaschinen zu betrachten und nicht mehr ihre Seele zu erkennen. Denn die Seele beruht ja gerade auf der ganzheitlichen Sicht der Objekte.

Ohne Ganzheit keine Seele! Kein Wunder, daß viele Menschen, die vom falsch verstandenen Aufklärungsgeist infiziert worden sind, die Existenz einer Seele leugnen.

Die linkshirnigen RationalistInnen zerhacken den Seelenwald und untersuchen dann die Wurzeln der Bäume im Mikroskop. Während sie noch mit zugekniffenen linken Auge ins Mikroskop starren, rufen sie aus, sie sähen keinen Wald. Die anschließende Synthese vermag aus dem zerschnittenen Wurzelwerk auch keinen Wald mehr zu machen.

Für ein Kind ist der Kosmos noch beseelt. Es ist noch fähig, mit der rechten Gehirnhälfte zu fühlen. Es wird jedoch spätestens nach der Einschulung mehr und mehr dazu gebracht, ausschließlich in rationellen Ursache-Wirkungs-Prinzipien zu denken und seine holistische Erkenntnisfähigkeit zu unterdrücken.

Ein Kind verliert im Laufe seiner Entwicklung seine Seele. Spätestens im Alter zwischen 20 und 30 ist der Vivomensch dann vollends zum seelenlosen Mortozombie geworden. Aus Kindern, die sich noch wahrhaft über eine heiße Tasse Kakao freuen, werden Erwachsene, die den Kakao achtlos hinunterschlürfen und danach die Kalorienanzahl aufsummieren.

Aus Kindern, die bei Rotkäppchen noch zu weinen anfangen, werden Erwachsene, die über den antiemanzipatorischen Aspekt dieses Märchens unter besonderer Berücksichtigung des soziokulturellen Kontextes diskutieren. Ausnahmen bestätigen jedoch die Regel. Hoffentlich gehören Sie zu einer dieser seltenen Ausnahmen und haben sich wenigstens ein Körnchen dieser Yin-Kraft bewahrt, ansonsten wird Ihnen dieses Buch irrational-schnulzig vorkommen. Das muß nicht so sein. Indianische Stämme und verschiedene andere Naturvölker sind noch im Erwachsenenalter dazu fähig, die Seelenwelt zu erkennen. In ihrem Kosmos wimmelt es nur so von guten Geistern und bösen Dämonen. Ihre schamanistischen Heilungserfolge bringen Schulmediziner völlig aus ihrem Krankenhäuschen.

Achtung! Achtung! Sagen Sie bloß, Sie haben tatsächlich ihr rechtes Auge geschlossen? — Sagen Sie mal, machen Sie eigentlich jeden Schwachsinn mit?

Der entseelte Mensch
oder
Außer Rand und Kant

Die Dominanz der linken Gehirnhälfte begann mit dem Zeitalter der Aufklärung. Nach jahrhundertelanger mittelalterlicher Irrationalität, die zu solch schrecklichen Entgleisungen wie der heiligen Inquisition und zu Hexenverbrennungen führte, ist es verständlich, daß die Philosophen der Renaissance glaubten, allein die Vernunft könne den Menschen befreien. Als Überreaktion zum bedingungslosen, unkritischen Glauben an heilige Dogmen, wurde die Ratio als einziger Erlöser der Menschheit erhoben. Doch mit der Alleinherrschaft der Vernunft wird der Mensch von einer seiner wichtigsten Eigenschaften beraubt, nämlich seiner Seele.

Heutzutage gilt der Mensch nicht mehr als beseelt. Er wird in der Medizin zu einer Biomaschine degradiert. In wirtschaftlichen Kategorien ist er nur noch Produzent oder Konsument. Auch am Arbeitsplatz wird er nicht mehr als Mensch behandelt. Die übermächtige Ratio "ratio-nalisiert" den Menschen weg von seiner Arbeitsstelle. Der Mensch konkurriert auf gleicher Stufe wie ein Roboter. Seine beseelten Gefühle interessieren auf dem Arbeitsmarkt nicht. Der Mensch wird in unserem rationalen System bürokratisch vermessen und landet als binärcodierter Datensatz in einer Datenbank.

Doch die absolute Spitze der Perversion unserer von der reinen Vernunft vergewaltigten Gesellschaft stellt der Militärjargon dar. Wie morbid, ja wie krankhaft pervertiert müssen Leute sein, die nüchtern und ernsthaft meinen, daß wir

extrem gut wären, wenn wir 20 Millionen Fronttote durch einen leichteren Nuklearkrieg erreichen könnten?

Welch seelenlose Kühlschränke sind Leute, die den Tod von Millionen von Menschen, darunter Frauen und wehrlose Kinder, als extrem gut bezeichnen? Diese eiskalte Vernunft wird noch zum

eiskalten nuklearen Winter führen, wenn wir sie nicht mit menschlicher Wärme auftauen.

Aber auch im täglichen Kalten Krieg wird der Alltag immer geordneter, rationaler und steril. In einer Welt, die Liebe als hormonale Körperreaktion definiert, das Wort *Freund* durch "soziale Bezugsperson" ersetzt und die Existenz einer Seele leugnet, erleidet jeder noch so starke und warmherzige Charakter Schiffbruch.

Viele Subkulturen fungieren als ein schwarz-roter Rettungsring im grauen Ozean der Sterilität.

In schmutzigen Kavernen wird die aufgestaute Wut im Magen im exzessiven Pogo herausgeschlagen. Mit Fußtritten und Faustschlägen wird sich gegenseitig wortwörtlich eingebleut, daß mensch noch am Leben ist. Die Luft ist geschwängert vom Nikotinqualm, frischem Blutgeruch und vom Duft des Schweißes. Die tote Ordnung wird vom lebendigen Chaos durchkreuzt.

Subkulturen sind zwar anachronistische, jedoch heilsame Rückgriffe auf notwendige archaische Elemente wie Initiationsriten, Tribalismus und symbolisches Kriegertum. Subkulturen machen somit "aus der Not eine Jugend."

Anstatt monotoner Zombieleichen in funktional-grauen Anzügen sehen wir hier schillernde Punks, die mit ihren farbigen Iros den reinkarnierten Irokesenstamm darstellen könnten. Wir sehen Anarchos, die noch unermüdlich wie urwüchsige Ritter an ideelle Werte glauben. Nekrophile Grufties zelebrieren trauervoll magische Beerdigungsrituale zu esoterischer Musik, um der nicht mehr rettbaren Erde zu huldigen. Des weiteren tummeln sich Sharps, Ois, Mods, Teds, Moschs, Straights, Hippies, Öks, Gothics, Hip-Hopper, Raver und weitere Paradiesvögel. Das dazugehörige Argot mag sich möglicherweise vulgär ausnehmen und nicht sonderlich intellektuell klingen, nennt jedoch die Dinge, ob metaphysisch, physisch oder psychisch direkt und unverblümt beim Namen.

Es existieren auch andere spirituelle Inseln innerhalb von Freundescliquen, wo es endlich wieder möglich ist, über nicht-rationale, metaphysische Kräfte zu sprechen, ohne gleich einen mitleidig-arroganten Blick zu ernten. Die naturwissenschaftliche Tabumauer, die Gespräche über Geister, Dämonen und Engel ebenso wie Diskussionen über Astrologie, Homöopathie und Telepathie umschließt, ist von vielen eingerissen worden. Hinter dieser kalten Mauer taucht oftmals eine feine Spiritualität auf.

Sie können sich unter Gleichgesinnten gefahrlos alle Probleme von der Seele reden, die ansonsten bestenfalls ein um den Geisteszustand besorgtes Kopfschütteln hervorrufen. Dazu mögen beispielsweise Ängste vor Geistern, Hören von übersinnlichen Stimmen, Erinnerungsfetzen aus früheren Leben, Wahrträume, Visionen, telepathische Hilferufe oder eine quälende Uranus-Saturn-Konjunktion am Aszendent gehören. Durch diese Inseln des mitmenschlichen Gefühls haben manche Menschen ein Stück ihres Gefühlslebens bewahren können.

Diese Robinsons werden fortan **Vivos** genannt. Andere haben die Fähigkeit zu Herzlichkeit und Mitgefühl verlernt. Sie werden **Mortos** genannt.

Es gibt keine äußeren Merkmale, die einen Vivo von einem Morto unterscheiden, keine einzelnen Handlungsweisen und keine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Es gibt auch keine Menschen, die nur Morto oder nur Vivo sind. Jeder ist vielmehr eine Mischung der beiden Archetypen, wobei allerdings die Mortokomponente im Schatten des Verstandes überhand nimmt.

Ja, eigentlich gibt es überhaupt keine Mortos und Vivos. Und es gibt sie doch! — Zwar nicht in der Realität, aber doch als überspitzte, ironische Archetypen.

Achtung! Achtung! Die nächsten beiden Abschnitte sind ausnahmsweise völlig bierernst und knochentrocken gemeint!

Die Mortos
oder

Der Winterschlaf des Mortus Vulgaris

Woran können Sie die Menschengattung **Morto** erkennen, die an der kalten Rationalität erkrankt ist? Observieren wir das Verhalten des Mortus Vulgaris.
Mortos verwechseln Ruhe mit Frieden! Daher sind sie ganz "StethoskopOhr" für das Lachen des Vivonachbarn; jener akustische Schlüsselreiz löst bei ihnen epileptoide Klopfzuckungen aus. Verstummt das akustische Feindgeräusch nicht, wird mit den weiß-grün-gescheckten Ordnungshütern "telefonaniert." Die Ordnungshüter sind überhaupt der Freund und Helfer der Mortos, denn schließlich hüten Mortos ja selbst die Ordnung.
Mortos kehren mit Normbesen den Weg zu ihrer Garage. Sie versuchen scheinbar, ihre legalen und doch illegitimen Spuren zu verwischen.

Im Winter schippen sie genauso besessen Schnee. Wahrscheinlich möchten sie dabei ihren eigenen Winter in sich selbst vergessen. Schnee von gestern sind Mortos jedoch leider nicht.

Ihr englischer Rasen gleicht eher einem grünen Fakirbett als dem wilden Garten Eden. Mortos bekämpfen jegliches aufkeimende Unkraut auf dieser ordentlich sterilen Grünfläche mit einer Leidenschaft, die Leiden schafft. Ebenso leidenschaftlich bekämpfen sie jegliches aufkeimende Unkraut im ordentlichen deutschen Volk.

Beim Anblick eines Punks wittern sie demgemäß gleich den Untergang des Abendlandes. Besonders, wenn das Gesocks laut Bildzeitung *Hannover in Schutt und Asche legen* will. Dabei haben sie selbst vor etwa einem halben Jahrhundert halb Europa in Schutt und Asche gelegt! In einem ganzen Jahrhundert werden sie nach den irrationalen Regeln rationaler Logik, ganz Europa in Schutt und Asche gelegt haben.

Das soziale Unkrautjäten vollführen sie nicht in der Offensive, sondern lästern heimlich und feige am Stammtisch und bei Gleichgesinnten über den Iro ihres Kollegen.

Sie finden alle Menschen höchst suspekt, die nicht in ihr rational-borniertes Weltbild passen. Sie mißtrauen daher allem Fremden und allen Fremden. Drum luken Altmortos auch immer durch ihren Türspion, bevor sie sich vor die Haustüre trauen. Das Fischauge bewirkt, daß Mortos einen verzerrten Blickwinkel von allem bekommen, was vor ihrer Haustüre abgeht.

Sie lassen sich lieber am Abendessen durch die flimmernden Bilder über den Treibhauseffekt informieren; und während sie noch das brasilianische Rindfleisch in ihr Maul stopfen, regen sie sich im gleichem schmatzenden Atemzug bissig über die Brandrodungsbauern des Amazonasgebietes auf.

Die nebenansitzenden Kinder, dürfen nicht widersprechen. Mortos haben es eben nicht gerne, wenn ihre Autorität in Frage gestellt wird. Erst recht nicht durch ihre eigenen kleinen Ignoranten; denn Mortos können es einfach nicht akzeptieren, daß ihre Zöglinge spätestens nach der Pubertät für sie keine rationellen Reproduktionsprodukte und pflegeleichte Erziehungsobjekte mehr sind, sondern intellektuell ebenbürtige Querulanten mit eigenem Charakter.

Ja, die Söhnchen und Töchterchen der Mortos haben es "schwerlinks" leicht. Mortos wollen *immer nur ihr Bestes!* Und das Beste, das die Sprößlinge haben, ist ihre persönliche Freiheit.

Leichter haben es die Kinder da schon, wenn sie selbst Mortos sind; wenn sie eben auch nach dem Konkurrenzprinzip denken anstatt mit dem Solidaritätsprinzip fühlen.

Wenn sie sich beispielsweise als "Mortohead" mit weißen Schnürsenkeln und künstlicher Glatze perfide an die Altfaschos anbiedern oder wenn sie als Yuppiemorto mit Krabbenfrühstück, Seidenhemd und Optionsscheinen ihrem Bonzenschwiegervater alle Ehre machen.

Neuerdings gibt es unter den Jungmortos eine gänzlich neue Gattung: jene Biomortos, die sich einen Drei-Wege-Katalysator einbauen lassen — der Steuervergünstigung wegen, versteht sich.

Jene Plastikmortos, die einen “morts” Psychoterror machen, wenn SeniorInnen an der Fließbandtheke ihre armseligen Waren in die Plastiktüten einpacken anstatt in die fünfmal teureren Jutetaschen.

Jene Ökomortos, die ihr schickes biodynamisches Gemüsebeet so plazieren, daß NachbarIn es neiderfüllt sieht.

Jene Jungmortos fühlen sich unheimlich cool und progressiv. Nichts hätten sie mit Schwarzwählern und Braunhemden gemein. Sie wollen nicht anerkennen, daß sie im Grunde dasselbe in grün sind.
Mortos sind eben eine Schimäre aus Wendehals und Chamäleon. Sie vermögen sich dem politischen Hintergrund anzupassen: ob rot, schwarz oder braun und neuerdings sogar grün. Sie sind wie eine graue Maus in der Küche des Zeitgeistes, die einfach alles mit sich machen läßt.

Wird die Maus in den Mixer gesteckt und drückt ein Stalin drauf, ist die Maus mausetot und rot.

Kommt die Maus dann in den heißen Hexenkessel des Faschoterrors wird sie langsam zäh und braun gekocht.

Ganz schwarz wird die Maus, wenn sie in die Luxusmikro eingesperrt wird, und Mister Bush diese programmiert. (Geheimtip für kulinarische Schleckermäuler: Kohl, als Beilage, schmeckt übrigens ganz vorzüglich zu gebratenen grauen Mäusen.)

Wird die schwarzgebratene Maus mit frischen, grünen Kräutern aus biodynamischem Anbau garniert, sieht sie grün aus. Den “ver-kohl-ten” Geschmack können dann nur noch Kenner der Haute Cuisine herausschmecken.

Ja, die Mortos sind alle gleich:
gleich langweilig
gleich bescheuert
gleichgültig

mir auch!

Die Vivos
oder
Das Brunftverhalten des Vivo Nobilis

Vivos schämen sich unter Mortos als naive Spinner oder als kindische Utopisten: Vivos denken unrealistisch. Sie greifen nach den Sternen.

Aber die Meinung der Mortos ist den Vivos Schnurz und Sternschnuppe. Sie führen ihre undurchführbaren Pläne einfach durch! Sie stehen beinhart mit beiden Beinen fest in der Luft! Dort bauen sie Luftschlösser mit Windkraftanlagen und Wärmepumpen — oder besser gesagt: Luftpumpen?! Ja, bei Vivos ist die Luft rein, weil sie gehörig Wind machen.
Vivos stiefeln liebend gern mit ihren Docs durch den jungfräulichen Schnee, so daß er oder sie vor Freude knirscht. Selbst bei diesen frostigen Temperaturen strahlen sie eine charismatische Wärme aus und das schlimmste dabei ist: Es läßt sich kein logischer Grund feststellen, warum.

Überhaupt lassen sich Vivos nicht mit dem Netz der Logik einfangen. Immer wenn Sie glauben, einen Vivo vom Kleinhirn zum Großhirn zu kennen, überrascht er Sie mit einem neuen Fragment seiner vielfacettierten Persönlichkeit.

* Meinen Sie, Ihr Vivo wäre vorsichtig, so überrascht er Sie am nächsten Tag, wenn er einem von fünf breitschultrigen Faschos bedrängten Ausländer zu Hilfe eilt, die Zähne fletscht und schreit: *Ich bin positiv!* Und während die Angreifer in Todesfurcht das Weite suchen, ergänzt er grinsend: *... positiv eingestellt!*
* Meinen Sie nach diesem Vorfall, Ihr Vivo wäre leichensinnig, so macht er Sie abermals völlig perplex, wenn er angeschnallt mit Airbag und heiligem Christopherus mit 90 Kilometer je Stunde die Autobahn entlangschleicht.
* Meinen Sie Ihr Vivo wäre sensibel, so trauen Sie ihren zwei heilen Augen nicht, wenn er mit zwei blauen Augen lustig weiterpogt.

* Mixen sie eine persönliche Wundheilungssalbe für ihren unsensiblen Vivo, so wundern Sie sich bloß nicht blau, wenn ihm vor Rührung Tränen in seinen blauen Augen stehen.

Ja, Vivos können weinen und lachen, raufen und umarmen, reden und schweigen, runzeln und schmunzeln!
Vivos sind mehr oder weniger konsequente Vegetarier, denn Schaschliks halten sie für spießig. Doch auch als Vegetarier verspüren sie zuweilen Fleischeslust — aber nicht gerade auf verkohlte Mortomäuse. Besonders in Brunftzeiten vernaschen sie gerne allerlei Grüngemüse.

Und auch als Vegetarier sind sie musikalische Allesfresser. Ihr Stilrepertoire reicht von gregorianischen Gesängen über Barock, Tekkno, Jungle, Break Beat, Rap, NDW, Liedermacher, Soul, Hardcore — bis hin zum Punk. Hauptsache — die Musik ist beseelt.

Wenn die Pflicht ruft, rufen Vivos zurück: “Brüder, zur Wonne zur Freizeit!” Faul sind die reifen Vivos jedoch nicht. Hart schuften sie idealistisch für Ideale, in denen sie einen Sinn sehen!

Nachsehen ist für sie besser als Fernsehen. Mit eigenen Augen und individuellen Gedanken vermeiden sie Schubladendenken.

Aber es liegt nicht an den fehlenden Schubladen, daß es in Vivozimmern des öfteren aussieht, als habe eine Bombe eingeschlagen. Vivos vermitteln halt stets eine Bombenstimmung. Ordnung ist das halbe Leben — genau darum lieben Vivos das geniale Chaos, weil sie das ganze Leben begehren.

Auch Schmutz ist ihnen Schnurz und Schuppe, denn ihre Hände brauchen sie nicht mehr in Unschuld zu waschen wie sonstige Saubermänner.

Alte Vivos haben einen wenn-auch-aus-Kalk-Schalk im Nacken oder einen lieben Macken bis sie fröhlich abkacken.

Leider ist die Gattung Vivo Nobilis im Aussterben begriffen. Wenn sie dennoch wider Erwarten einen solchen vogelfreien Paradiesvogel in der Hölle des Alltags entdecken, dann lassen Sie ihm bitte seine Freiheit, denn Paradiesvögel gehen im goldenen Käfig schnell ein.

Die Sprachentseelung
oder
Raffinierte Zuckerbomben über Deutschland!

Die langsame Entseelung schlägt sich auch in der Sprachentwicklung nieder. Deutsch ist zu einem täuschenden Zuckerbäckerdeutsch verkommen. Jede Lobby kreiert ihre eigenen Vokabeln, die auf keinen Fall negative Gefühle hervorrufen dürfen. Durch das euphemistische Vokabular, das immer einseitiger allein auf der Ratio basiert, ist die wichtige Einbeziehung von Mißgefühlen in Diskussionen und Denken nicht mehr möglich.

So wird eine *Stinkmüllhalde* zum “Entsorgungspark”
ein *Greis* zum “Senior”
Todesgift zur “Sondermüllkleinmenge”
Meeresverpestung zur “Dünnsäureverklappung”
eine *Leiche* zum “Pietätsobjekt”
und *Liebe* zur “Beziehung”

Ein unbedarfter Senior könnte bei solch eindrucksvollen Wörtchen direkt auf die glorreiche Idee kommen, sich im “Entsorgungspark” “Beziehung” zu suchen. Allerdings könnten ihn die “Sondermüllkleinmengen” in diesem besonderen Park leider zum “Pietätsobjekt” transformieren.

Es könnte aber auch sein, daß unser lieber Opi schon vorher einem Herzkasper erliegt, wenn er den Brief der Besoldungs- und Versorgungsstelle Hamburg erhält, der zu allen pensionierten Beamten (auch solchen ohne Jurastudium) einflattert. Das amtliche Schreiben beruft sich im Briefkopf liebevoll auf Artikel 2 des Zweiten Gesetzes zur Verbesserung der Haushaltsstruktur (2. HStruktG), BGB 1, Seite 1.523 und schließlich BeamtVG über das Zusammenwirken von Versorgungsbezügen und Renten (§ 55 BeamtVG). Nachdem Opi dezent auf seine fortgeschrittene Alzheimer hingewiesen wird, ist sein

ehedem rüstiges Selbstbewußtsein nun vollends malträtiert. Er konnte sich trotz vermeintlicher Senilität zumindest noch vorstellen, daß *die uneingeschränkte Anwendung des § 55 BeamtVG* ihm nichts Gutes verheißt, vor allem da er *von der Rentenruheregelung nach § 5 BeamtVG in der Fassung vom Artikel 2 des 2. HStruktG betroffen ist.* Zum Schluß wird der "Versorgungsurheber" noch höflich aufgefordert, gefälligst den beigefügten Fragebogen *vollständig und sorgfältig auszufüllen und diesen mit sämtlichen Rentenbescheiden einschließlich aller Anlagen über die Anpassung Ihrer Rente(n) für die Jahre 1981 und 1982 (RAG-Mitteilungen 1981 und 1982) sowie mit Ihrer Unterschrift innerhalb von 14 Tagen* zurückzuschicken.

Unserem "Ver-sorg-ungsurheber" wird dadurch indirekt die Botschaft suggeriert, er solle als Urheber für all die Sorgen doch lieber "ent-sorg-t" werden.

Nicht nur im juristisch-bürokratischen Bereich wie in unserem Beispiel etabliert sich zunehmend eine tote, gefühlsarme Sprache, sondern das Absterben der seelischen Sprachqualität ist mittlerweile Symptom aller Sektoren.

Besonders gute Täuschungskonditoren sind hierbei die PolitikerInnen. Mittels der Zuckerwörtchen machen sie sogar die bittersten Dinge dem Volke schmackhaft. Politik bedeutet heute, manipulierende Zuckerbomben über dem Volk abzuwerfen.

* Glauben Sie, daß die "Kronzeugenregelung" eine Ratifizierungschance gehabt hätte, wenn sie mit *Verräterbonus* bezeichnet worden wäre?
* Oder vielleicht der "finale Rettungsschuß" mit *Räubererschießung*?
* Stellen Sie sich weiterhin die Protestwelle in Wessiland vor, wäre der "Solidarpakt" mit *Ossisteuer* tituliert worden.

Wie wunderbar erschallt es, wenn die Zuckerbabies im Parlament von einer möglichen "leichten Belastungserhöhung der Leichtlohngruppe" sprechen. Was so schön leicht ist, sollte durch Belastung ruhig

schwerer gemacht werden, schwirrt uns dabei durch den verdrehten Kopf. Wie garstig klänge indes doch die entsprechend ungezuckerte Light-Formulierung: *Die Puddelarmen müssen noch puddelärmer werden!* Warum sollte aber die schwere Wahrheit nicht mit leichten Worten umschrieben werden? Für den leichten Beschluß der Belastungserhöhung wird dann eine Konferenz einberufen — pardon, bei solcher Leichtigkeit natürlich eine “Gipfelkonferenz”, das klingt zum Leichtigkeitsausgleich gewichtiger. In dieser Gipfelkonferenz wird als Gipfel der Unverschämtheit der leichte Beschluß gefaßt, daß *die Leichtlohngruppe sich zukünftig nur noch Magerquark leisten können wird*. Damit bei diesem Light-Beschluß nicht nur die Armen ihren Gürtel enger schnallen müssen, werden aus Solidarität die “Diäten” der PolitikerInnen erhöht. Im großen und ganzen dürfte die Gipfelkonferenz dann “konstruktiv” verlaufen und “unter Gewichtung aller Argumente” der gewichtige leichte Beschluß gefaßt sein. Besonders gern stecken die ZuckerbäckerInnen ihre gewichtigen Beschlüsse in ein Paket, damit das ahnungslose Volk nicht mehr sieht, was drin ist. Sie verpackten zu Weihnachten ihre *schlimme Lebensverteuerung* hübsch und kunstvoll in ein “kleines Sparpaket.” Dieses kleine Sparpaket legten dann unsere netten Nikolausies ihrer Leichtlohngruppe auf den Gabentisch. — Schöne Bescherung!

Weitere politische Zuckerkrankheiten, die mit ähnlicher Leichtigkeit das Vokabular infizierten, sind beispielsweise:

“Bundesnettokreditaufnahme” statt *Staatsverschuldung*
“Nachtragsetat” statt *noch mehr Staatsverschuldung*
“Staatssicherheitsdienst” statt *Ossispitzel*
“Bundesverfassungsschutz” statt *Wessispitzel*
“Minuswachstum” statt *Wirtschaftskollaps*
“Wachstumsinitiative” statt *Wirtschaftskollapsabschwächung*
Und wenn die eigene Ideologie schon gar nicht sozial ist, sollte zumindest die Bezeichnung das vermeintlich Soziale ausdrücken:

“Sozialismus” statt *asozialer Unterdrückungskommunismus*
“Nationalsozialismus” statt *asozialer Panzentralrassismus*
“soziale Marktwirtschaft” statt *asozialer Schwachkapitalismus*

Aber nicht nur in der Politik ist die Unkunst des Sprachverzuckerns bekannt, sondern ebenfalls im Zuckergewerbe selbst:

“Fruchtnektar” statt *gezuckerter wäßriger Halbsaft*
“Fruchtsaftgetränk” statt *aromatisiertes Zuckerwasser*
“Kraftbrot” statt *vitaminarmes gefärbtes Zuckerbrot*
“Kraftbrühe nach Großmutterart” statt *suppensimulierende Chemiepampe*
Wenn diese Zuckerwörtchen den Absatz noch nicht genügend anheben, verstecken die SüßgiftmischerInnen einfach die künstlichen Zutaten hinter aufschlußreichen E-Nummern. Sie können dann nur noch hoffen, daß nicht eine fatale E 823 dabei ist, sonst holen sie sich einen bösen, bösen Schnupfen.

Natürlich will das Militär auch seinen süßen Senf dazu geben. Denn um wieviel weniger angesehen wäre der “Verteidigungsminister”, hieße er noch immer *Kriegsminister*? Und manche “Intervention” dieses Kriegsministers hätte wohl Interventionen störender Friedensmärsche hervorgerufen, hieße sie wahrheitsgemäß *Kriegsattacke*. Doch kein Grund zur Panik! Bei dieser Kriegsattacke könnte es sich schlimmstenfalls um einen “little boy” handeln, der ein Pilzlein über dem “urbanen Liquidationsziel” pflanzt. Nun, solch ein kleiner Junge wird doch nicht gleich in die Luft gehen?

Wohl aber könnte folgende Zuckerbombe explodieren, die von den fast durchweg faschistoiden PolitikerInnen abgeworfen wurde: Hätten sie das Manipulationswörtchen “ScheinasylantInnenabschiebung” richtigerweise als *Armutsflüchtlingstodesstoß* bezeichnet, wäre uns wohl die Renaissance Hitlers erspart geblieben. Wir dürfen das Wort “ScheinasylantInnenabschiebung” also getrost als raffinierten Braunen Zucker ansehen, mit dem das Volk in die rechte Ecke geködert wird!

Diese Verschleierung der fatalen Wahrheit durch Euphemismen erinnert erschrek-kend an die *Lingua Tertii Imperii*, die Spache des Dritten Reiches. Auch hier wurden die schrecklichsten Taten in schöne Zuckerworte gehüllt, um jegliches Mitgefühl für die Opfer zu

ersticken. Wüßten wir nicht die grausige Wahrheit, könnten wir von der reinen Wortbedeutung her denken, ein “Konzentrationslager” sei ein *Ausflugslager für angewandte Zen-Konzentrationspraktiken, in dem der Führer uns meditierend der Endlösung entgegenführt*, der endgültigen Lösung aller Psychoprobleme.

Die Sprache ist als wichtigste Kommunikationsnorm die Basis für Kultur, Politik und Philosophie. Beherbergt die Sprache nur wenige Gefühlsmomente, entfällt die wichtige seelische Dimension. Das schlägt sich auch in der soziokulturellen Entwicklung nieder. Sogar im Privatbereich werden zunehmend gefühlsschwangere Wörter durch entseelte, blutleere Vokabeln ersetzt. Der Mensch, der die blutleere Sprache benutzt, behält gegenüber beseelten Sprechern die Oberhand, denn er negiert jegliche Gefühlsmomente und entwaffnet somit die Gefühlsargumente des Gegners.

Dummdefinitionen
oder
Machen Sie mal ein Häufchen!

Schon der gute alte griechische Philosoph Eubolides fragte spitzfindig, wieviel Körner wohl einen Haufen ergäben?

Ein Korn alleine ist kein Haufen; zwei Körner genauso wenig; drei Körner auch nicht. — Ab dem wievielten Korn beginnt nun eigentlich der ersehnte Haufen?

Das Haufenproblem nehmen die rational-wissenschaftlichen Definierer sprichwörtlich aufs Korn, denn es gibt keine bestimmte Grenze, bei der plötzlich der Haufen da ist. Es ist halt zum Ärgernis der Definitionspedanten keineswegs so, daß 41 Körner nur ein paar einsame Körnchen darstellen, während bei 42 Körnern plötzlich — schwups — der vermißte Körnerhaufen erscheint.

Selbst ein mathematischer Induktionsbeweis bringt beim vertrackten Haufenproblem rein gar nichts, außer einem Haufen von Problemen.

Geradezu amüsant gestalten sich die kläglichen Versuche der Informatik, diesem häufigen Häufchenproblem, mittels der

sogenannten Fuzzy-Logic beizukommen. Die Fuzzy-Logic erscheint anfangs noch recht einsichtig:

Zehn Körner machen sicherlich noch keinen Haufen. Sie sind also mit einer Wahrscheinlichkeit von null Prozent ein Haufen. 90 Körner sind dagegen bestimmt ein Haufen. Hier beträgt die Wahrscheinlichkeit also 100 Prozent Zwischen diesen Körneranzahlen ziehen wir in der Fuzzy-Logic eine interpolierende, gerade Linie: 50 braune Körner sind also mit 50 Prozent Wahrscheinlichkeit ein Haufen, 30 Körner mit 25 Prozent usw.

Doch der "Häufel" liegt im Detail. Braunwurstige Häufchen mag der Computer zwar noch einigermaßen als Output zu fabrizieren. Beschnüffeln wir das sogenannte Altersproblem, so stinken die Outputs jedoch schon zum Himmel!

Ab wann ist der Mensch alt? Mit vierzig dürfte er noch lange nicht alt sein. Mit 65 ist er jedoch gemäß einem Fuzzy-Logic-Output mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit alt — out und put.

Mit meinen 26 kann ich mich demgemäß glücklicherweise noch als jung bezeichnen. Als jedoch einmal vor drei Lenzen im Ruhrpott ein lausiger Kröpperpimpf von gerade mal acht Jahren sich breitbeinig vor mir aufbaute, herausfordernd aufblickte und mit coolem Stimmchen piepste: *Hey Sie, Alter! Lassen se mal dat Bierchen rüberwachsen!* — da kam ich mir ganz schön alt vor. Frustriert reichte ich ihm die Flasche mit dem süffigen Bodensatz aus Hopfen und Malz. (Bei dem Bengel war eh Hopfen und Malz verloren!) Der Tag war für mich gelaufen! Denn es war das erste Mal, daß mich ein Kind gesiezt hatte: Alter ist halt mal etwas relatives.

Es ist denn auch keineswegs so, daß Dreiundzwanzigjährige mit P = 100% jung sind. Ich habe tatsächlich schon dreiundzwanzigjährige Studies gesehen, die nach einer mündlichen Vordiplomsprüfung ganz schön alt aussahen. Und das mit einer Wahrscheinlichkeit von 100 Prozent!

Andersherum gibt es Höchstbetagte, die jünger sind als so mancher Altersgenosse. Ich habe — wie zufällig — ein Foto von der fast hundertjährigen Shah Bibi aus dem Hunza-Tal vor mir. In ihren knackig-erotischen Körper könnte ich mich glatt verlieben. (Nein, ich bin kein Nekroman!)

* Häufchen sind relativ
* das Alter ist relativ
* alles ist relativ

* und das nicht nur im Einsteinschen Sinne!

Die Realität ist eben mal interdependent-kontextsensitiv und schwammig. Bei solcher Relativität macht auch die verquere Praxis des Definierens keinen Sinn.

Denn wer definiert, grenzt die Dinge nicht nur voneinander ab, sondern grenzt sie auch aus: Dies gehört dazu und jenes nicht. Er zwängt die schwammige Realität in ein duales Prokrustesbett. Definitionen bringen nur scheinbare Klarheit und Ordnung ins Weltbild.

Doch der Mensch liebt den Schein. Er will naturgemäß lieber die braunen Häufchen ins Töpfchen und die Körner ins Kröpfchen werfen.

Insbesondere unter bürokratisch gesinnten ZeitgenossenInnen grassiert die epidemisch-wuchernde “Definitionitis.” Schon als psychopathischer Kollaps müßten hier die Ausdünstungen des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung deklariert werden:

Der Normbesen ist besteckt mit 190 bis 200 Gramm einer Mischung aus 50 Prozent Rinderschweifhaar, Mindestdicke 0,12 Millimeter, und 50 Prozent PVC. Das verwendete Rinderschweifhaar weicht zwar im Namen von der derzeitigen TL 7920-0001 Ausgabe 7 ab, entspricht aber der Haarart, die üblicherweise statt des eigentlich geforderten Roßschweifhaars verwendet wird.

So, nun sind wir aufgeklärt, mit welchem Besen die Staatsbürokratie die Wahrheit unter den Teppich kehrt. Daß viele Dinge, darunter auch Nöte und Sorgen des Menschen, sich nicht rational definieren lassen, schert die “NormopathInnen” jedenfalls einen feuchten Kehricht.

Leider kehren auch Normbesen nur trockenen Kehricht unter den Teppich!

Gefühl-Vernunft-Symbiose
oder
Cogito ergo dumm!

Bitte verstehen Sie das Yin-Yang-Problem nicht falsch. Nichts gegen die analytische Vernunft! Ohne sie würde die Wissenschaft immer noch in den Kinderschuhen stecken.

Aber parallel zur Anwendung der analytischen Forschung darf nie das holistische Gefühl vergessen werden. Das fühlende Gewissen sollte Wächter über Sinn und Zweck des Forschens sein. Verstand ohne Gefühl ist Mord!

Schließlich sind Gefühl und Intuition von der Evolution nicht zum Spaß entwickelt worden. Ebenso wie der Verstand erfüllen sie eine wichtige Funktion.

Während der Verstand eher die schöpferische Kraft darstellt, Gedankengänge präzise zu formulieren und in konkrete technische und soziale Neuerungen umzusetzen, sind Gefühl und Intuition eher Mentalkapazitäten, die schnell und flexibel eine Gesamtübersicht des Sachverhaltes vermitteln.

Das Gefühl ist dem Verstand überlegen, wenn die Komplexität des Sachverhaltes die rationale Erkenntnisfähigkeit übersteigt oder zumindest zu einem untragbar langen Analysevorgang expandieren läßt:

*	Mit dem Gefühl ist es möglich, Menschen auf den ersten Blick besser und umfassender einzuschätzen, als es promovierte Diplompsychologen nach stundenlangen Tests vermögen.
*	Mit dem Gefühl ist es möglich, die Stabilität und Ergonomie eines Werkstückes geistreicher und umfassender einzuschätzen, als mit stundenlangen Computerberechnungen.
*	Mit dem Gefühl ist es möglich, Recht und Unrecht besser zu erkennen, als durch ein langjähriges Jurastudium.

Dem Gefühl sollte endlich einem dem Verstand ebenbürtiger Stellenwert in Politik und Wissenschaft eingeräumt werden. Nur durch die Nichtbeachtung des Gefühls können fatale Ideologien wie Kapitalismus, Faschismus und Sozialismus zu solcher Macht und Akzeptanz kommen, daß sie das Überleben der Menschheit gefährden. Zu einer gesunden, ausgewogenen Philosophie gehört eben beides: Ratio und Seele.

Gerade in einem hochkomplexen System mit vielen Regelkreisen ist der Verstand alleine mit seiner allopathischen Kurpfuscherei maßlos überlastet. Derartige komplexe Rekursivsysteme stellen beispielsweise Ökosysteme, der menschliche Körper oder das Erdklima dar, aber eben auch Gesellschaftssysteme. Jeder Eingriff in einem Polit- und Sozialsystem führt, wie in jedem anderen Rekursivsystem zu Myriaden von Nebenwirkungen.

Nehmen wir zum Beispiel an, ein Staat möchte den Benzinverbrauch drosseln. Der Verstand könnte der ratiofixierten Regierung selbstbewußt zuflüstern, Benzinpreiserhöhungen seien das geeignete Mittel. Dies muß nicht unbedingt falsch sein, ist aber auch nicht unbedingt richtig. Benzinpreiserhöhungen haben schließlich Tausende von Seiteneffekten.

Die Erhöhung hätte beispielsweise negative Auswirkungen auf die Touristikbranche, Speditionen, Taxiunternehmen und auf die Chemieindustrie. Auch die Rate der Fahrzeugneuzulassungen würde sinken. Die Autoindustrie mitsamt all ihrer Zulieferindustrien hätten Umsatzeinbußen zu verzeichnen. In Folge wäre eine Erhöhung der

Arbeitslosenzahl zu erwarten. Durch die erhöhte Arbeitslosigkeit hätte nicht nur die Schuhindustrie Absatz-Probleme. Die Arbeitslosigkeit stiege nochmals, womit sich die Absatzprobleme verschärften. Dies könnte sogar der Anfang einer teuflischen Rezessionspirale sein. Rezessionen führen gemeinhin zu sozialen Unruhen. Diese sozialen Unruhen würden durch eine separatistische Stimmung leicht zum Bürgerkrieg entarten. Der Bürgerkrieg dürfte sich leicht international ausbreiten, da die Anrainerstaaten ein starkes Interesse an der Teilung des Nachbarlandes hätten. Der lokal begrenzte Krieg könnte durch Intervention der Supermächte zum Dritten Weltkrieg führen, womit der Benzinverbrauch nach der Apokalypse endlich auf Null sänke. Die Benzinpreiserhöhung wäre in diesem Fall ein Bombenerfolg!

Sie könnte allerdings auch ein Flop werden. Durch die erhöhten Steuereinnahmen der höheren Mineralölsteuer würde ja ebenfalls die Staatsverschuldung gedrosselt. Der damit verbundene Optimismus der Industriellen führte zu erhöhten Investitionen. Diese Investitionen könnten auf lange Sicht das Bruttosozialprodukt erhöhen. Die Wirtschaft würde eine Hausse erleben. Dies bedeutete eine Erhöhung des Touristik- und Güterverkehrs. Der Benzinverbrauch würde naturgemäß nochmals in die Höhe geschraubt, womit die Regierung genau das Gegenteil von dem erreicht hätte, was sie ursprünglich wollte!

Es könnte allerdings auch ganz anders kommen.

Infolge der ...

Wie soll das arme Verständlein die Summe aller direkten und indirekten Wirkungen eines singulären Eingriffes nachvollziehen? Selbst eine Kommission aus Einsteins wäre dazu nicht in der Lage.

Selbst wenn alle Faktoren gewissenhaft vom Verstand berücksichtigt würden, was ein vollkommen unmögliches Unterfangen ist, könnte doch ein weiters singuläres, nicht vorhersehbares Ereignis die ganze Kalkulation über den Haufen schmeißen.

In der Realität entscheidet eine gewisse Frau Orthilde Pawlizeck aus Frankenhausen an einem tristen Montagmorgen, aufgrund der erhöhten Benzinpreise mit der Bahn zur Arbeit zu fahren. Sie wird verdammtes Glück haben, denn sie wäre ansonsten bei einem Auffahrunfall um ihr lausiges Leben gekommen. Da dies unsere Orthilde logischerweise nicht ahnen kann, ärgert sie sich maßlos über die soziale Ungerechtigkeit der Benzinpreiserhöhung. Sie gründet mit ihren Kaffeekranzgenossinen die militante Bürgerinitiative AUTOFA. AUTOFA steht dabei für ***a**utonome **u**ltra**t**erroristische **O**mis der **F**ahrzeug**a**nomie*. Diese “MiliTanten” erreichen einen globalen Boykott öffentlicher Verkehrsmittel, wodurch die AUTOFA schließlich eine Benzinpreisverminderung unter den alten Preis erzwingen wird.

Wie wir sehen, ist es töricht, ja geradezu borniert, in der Politik alleine mit dem Verstand zu spielen. Jedes autarchiegenetische Politsystem, vom Sozialismus über die marktwirtschaftliche Demokratie bis hin zum Faschismus, ist jedoch einzig und alleine ein Kartenhaus aus vernünftigen Trümpfen. Dem Orkan der Realität kann es nicht standhalten.

Bei der Entwicklung der panokratischen Idee wurde gleichviel auf die intuitive Stimme des Gefühls gelauscht. Bitte werten auch Sie die Panokratie nach Ihrem Herzen.

Die Sprache dieses politischen Buches wagt es erstmals wieder, beseelte Worte wie Liebe, Freundschaft, Wut, Geborgenheit und Gemüt zu benutzen. Dabei vernachlässigt sie es aber trotzdem nicht, das scharfe Schwert der Vernunft zu verwenden. In der Panokratie stehen eben Yin und Yang in einem harmonisch-dialektischen Gleichgewicht.

Die Panokratie vereinigt das Denken beider Hirnhälften. PanokratInnen sind weder links noch rechts. Sie sind auch nicht die goldene Mitte der sozialen Marktwirtschaft, sie befinden sich gänzlich außerhalb der Geraden, die von links über die Mitte bis in die rechte Ecke führt. Als PanokratIn verbinden Sie beide Extreme: Gefühl und Verstand, Yang und Yin. Sie denken *aufwärts*.

Infolge dieser Ausgeglichenheit mag sich die Panokratie der Gefahr aussetzen, stellenweise unwissenschaftlich zu klingen — zumindest für intellektuell-bornierte Scheuklappen-Mortos.

[4. Demokratie]

Bedeutung der Demokratie
oder
Sind Sie Zeus oder Aphrodite?

Vor der Französischen Revolution vertrat Jean-Jacques Rousseau die Ansicht, die Demokratie sei eine so vollkommene Einrichtung, daß sie nur für die Götter, nicht jedoch für die Menschen tauge. Die Geschichte gab Rousseau in zweifacher Hinsicht Unrecht.

Erstens haben die meisten Staaten westlicher Prägung die Demokratie mehr oder weniger verwirklicht, ohne daß sie von göttlichen BürgerInnen bevölkert sind. Und zweitens sind die modernen Demokratien keineswegs so vollkommen, wie er in idealisierender Schwärmerei annahm.

Auf eine Art hatte Rousseau mit seinem philosophischen Doppelfehlpaß trotzdem recht, denn aus der boolschen Logik wissen wir, zwei Negationen heben sich gegenseitig auf. Wer eben zweimal lügt, dem glaubt mensch nicht nicht.

Meine Götter! Ob vollkommen oder unvollkommen, Demokratien sind um ein vielfaches humaner als Diktaturen, werden Sie gelangweilt erwidern. Sind sie es wirklich? Dazu müssen wir erst einmal untersuchen, was Demokratie will und welchen Ansprüchen sie heute genügt.

Nach dem Wortsinn bedeutet Demokratie *politische Herrschaft des Volkes*, genauer *politische Herrschaft des Volkes in der Polis*, dem antiken Stadtstaat.

Stellvertretend für Demokratien westlicher Prägung untersuchen wir das Politsystem unserer Bundesrepublik Deutschland. Welche Macht hat das gemeine Volk?

Laut Verfassung hat es das aktive und das passive Wahlrecht und es darf an der politischen Willensbildung durch Demonstrationen, Vereinsbildungen und sonstigen Meinungsverbreitungen teilnehmen.

Das aktive Wahlrecht
oder
Uffbasse, es kann nur eines geben!

Durch das aktive Wahlrecht dürfen Sie alle vier Jährchen den Gang zur Urne antreten und bekommen ein reichhaltiges Menü von bis zu etwa zehn verschiedenen Parteien serviert. Von diesen Parteien haben allerdings nur fünf eine reale Chance, die Fünf-Prozent-Hürde zu überspringen und nur zwei Parteien schaffen es mit sicherer Leichtigkeit, diesen Hürdensprung ohne gelegentliches Straucheln auszuführen.

Haben Sie Ihre Stimme einer Partei geschenkt, die — wie sich am demoskopischen Wahlabend herausstellt — an der Fünf-Prozent-Klausel gescheitert ist, war Ihre Stimme für die Katz. Ebenso für die Katz war Ihre Stimme, falls sie keinem weiteren Abgeordneten Ihrer Lieblingspartei zum Sitz im Parlament verhilft. Dies ist dann der Fall, wenn die ausgezählte Stimmenanzahl nicht gerade auf der Kippe für den Einzug des nächsten Abgeordneten steht. — Also fast immer. — Kein Wunder, daß so viele fette Katzen und "DemoKater" in der BRD rumstreunen.

Die ungefähre Wahrscheinlichkeit, daß Ihre Stimme bei der Bundestagswahl gezählt wird, läßt sich recht einfach berechnen:

P= Anzahl der Parlamentarier/Anzahl der wahlberechtigten Personen
(natürlich sofern Sie überhaupt wahlberechtigt sind)

Analysieren wir die Bundestagswahl mit Hilfe dieser Formel, müssen wir erschreckt konstatieren, daß bei der Bundestagswahl Ihre Parteipräferenz nur mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 500/77.000.000 also 0,00065 Prozent gezählt wird. Oder anders ausgedrückt, mit einer Wahrscheinlichkeit von nur rund 0,00065 Prozent bewirken Sie mit Ihrer Teilnahme an der Bundestagswahl eine minimale Veränderung der Bundestagszusammensetzung! Auch eine Unterscheidung der Erst- und Zweitstimme würde an der Machtlosigkeit der WählerInnen prinzipiell nichts ändern.

Selbst diese vernichtend geringe Zahl ist noch sehr gnädig gegenüber unserer parlamentarischen Demokratie. Denn auch jene WählerInnen, die wundersam vom Glück begünstigt sind, können nicht die Partei wählen, die jeweils ihre spezifische Meinung vertritt, sondern nur diejenige Partei, die ihre spezifische Meinung am meisten vertritt. Ein feiner, aber entscheidender Unterschied!

Zum Beispiel hat die wahlberechtigte x-beliebige Person X in Sachen Finanzpolitik dieselbe Meinung wie Partei A, umweltpolitisch tendiert sie jedoch eher zu Partei B und in der Außenpolitik mag sie am liebsten Partei C. Vielleicht entscheidet sie sich nun für Partei C, da sie glaubt, die beiden anderen Splitterparteien hätten sowieso keine Chance.

Wenn wir die Wahlmöglichkeiten von Person X genauer analysieren, kommen wir zu dem Entschluß, X hat mehr als nur einen Kompromiß geschlossen. Lediglich ein kleiner Aspekt der komplexen Meinung von X wurde tatsächlich bei der Wahl berücksichtigt!

Person X ist kein Einzelfall. Die Meinung kaum eines Bürgers oder einer Bürgerin in der Bundesrepublik stimmt mit dem gesamten Parteiprogramm einer bestimmten Partei überein.

Dabei ist das deutsche Parteienspektrum relativ breit gefächert und läßt wenigstens einen verschwindenden Rest von Auswahlmöglichkeiten zu. Im Gegenteil zu dem *freien Land der unbegrenzten Möglichkeiten*, wo die AmerikanerInnen faktisch nur die freie, unbegrenzte Auswahlmöglichkeit zwischen zwei Parteien haben, die obendrein fast dieselbe Meinung vertreten. Hier könnte Yankee gleich zu Hause bleiben, da er sowieso nur die Auswahl zwischen einer einzigen Meinung hat. Die "Demo-Carter-ie" ist zu einer Sympathiewahl für das Blendaxlächeln einer der beiden Präsidentschaftskandidaten verkommen.

Es läßt sich auch auf anderem Wege zeigen, daß das passive Wahlrecht der indirekten Demokratie den einzelnen BürgerInnen keinen entscheidenden Einfluß gewährt.

Nach der Grundidee der indirekten Demokratie sollte der Bundestag die Bevölkerung repräsentieren. Die Realität sieht jedoch ernüchternd aus.

Nach Analyse der Zusammensetzung des Achten Deutschen Bundestages erkennen wir, daß er nicht im geringsten mit der Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung korreliert.

Der Anteil der Männer lag bei 92,6 Prozent und das Durchschnittsalter lag mit 47 Jahren weit über dem Durchschnittsalter der wahlberechtigten deutschen Bevölkerung. Die Klasse der Unterdreißigjährigen war dabei deutlich unterrepräsentiert.

Auch in beruflicher Hinsicht war die Bundestagszusammensetzung zugunsten bestimmter Interessengruppen verzerrt. Angehörige des öffentlichen Dienstes, die in der Bevölkerung einen Anteil von 13 Prozent haben, waren im Bundestag mit ganzen 40 Prozent vertreten. Genauso überrepräsentiert waren die Freiberufler mit zwölf Prozent, die in der Bevölkerungsstruktur nur ein mickriges Prozentchen ausmachen.

Hausfrauen, ArbeiterInnen, Arbeitslose, Zivildienstleistende, Azubis, StudentInnen und Rentner, die mit 70 Prozent das Gros der deutschen Bevölkerung darstellen, waren mit gerade mal zwei Prozent so gut wie nicht vertreten.

In letzter Zeit wird von Grünen und SPD versucht, wenigstens die geschlechtermäßige Ungerechtigkeit in der Bundestagszusammensetzung durch eine Quotenregelung zu mindern. Ein lobenswerter Ansatz, der jedoch nur an den Symptomen eines kranken Politsystems herumquacksalbert, anstatt den wirklichen Ursachen für diese Ungerechtigkeit auf den Grund zu gehen.

Das aktive Wahlrecht hat einzig und allein eine konsolidierende, psychologische Funktion! Durch das allvierjährige Kreuzchenkritzeln bekommen Sie den Eindruck, ihre eigene Meinung zähle und würde durch den Staat geachtet, ja, für wichtig genommen. Ihnen wird

vorgegaukelt, Sie könnten durch den Gang zur Urne etwas Entscheidendes in Ihrem Staate verändern.

Sie dürfen als armes Würstchen Ihren Senf Ihrer Wahl dazugeben, doch trotz der tränentreibenden Schärfe bleiben Sie den Machthabern Wurst. Derart verwurstet werden Sie von der Idee abgelenkt, gegen Mißstände zu revoltieren.

Das aktive Wahlrecht ist eine sehr subtile Art und Weise, das Volk zahm und "volk-sam" zu machen. Die durch das Flimmern der Massenmedien verblendete Mehrheit wird zu bequemen notorischen Ja-Sagern transformiert. Nirgendwo werden offensichtliche Mißstände so wenig beachtet wie in Demokratien.

Und zu kritisierende Mißstände gibt es zuhauf, selbst im superreichen Deutschland, das gemeinhin als *Wohlfahrtsstaat* tituliert wird. Halten Sie sich zum Beispiel folgende aktuellen Miseren in unserem angeblichen Wohlfahrtsstaat vor Ihre naiven Kulleraugen:

* In Hamburg wohnen annähernd 4.500 Millionäre dicht an dicht mit 180.000 Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze dahinvegetieren! Mehr als jeder neunte Hamburger nagt also am Hungertuch! Davon sind laut Diakonischem Werk Hamburg ~50.000 obdachlos. Jede andere bundesdeutsche Großstadt hat eine vergleichbare Wohnungsnot. In Gesamtdeutschland gibt es weit über eine Million Obdachlose. Diese Obdachlosenquote wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich verdoppeln. Die wahre Größenordnung dürfte indessen weit darüber liegen, da insbesondere viele obdachlose Jugendliche offiziell noch in ihrem Elternhaus leben.
* In den letzten 20 Jahren hat sich die Jugendselbstmordrate verzehnfacht! Perspektivenlosigkeit, Charakterzerstörung und Leistungsdruck in einer sinnentleerten Betonwüste mit eingebautem Selbstzerstörungsprogramm machen's möglich.
* Das Ozon über Europa schwindet und schwindet, trotzdem werden noch immer Tonnen von FCKWs und bromierter Halone produziert.
* Die Zahl der bundesdeutschen Alkoholkranken liegt bei 1,5 bis 1,8 Millionen. Eine mindestens ebenso hohe Zahl muß für die

Medikamentenabhängigen angesetzt werden. Acht Millionen Arztbesuche erfolgen jährlich wegen psychisch bedingter Erkrankungen. Davon bedürfen eine Million Personen einer psychiatrischen oder psychotherapeutischen Behandlung.

* Atemwegsbeschwerden, unbehandelbare Allergien und Krebserkrankungen nehmen umweltbedingt stetig zu.

Jede einzelne der obengenannten Miseren wäre für sich alleine genommen schon Grund genug, um Millionen von Menschen auf die Barrikaden zu rufen. Doch die Menschen sehen dafür gar keine Notwendigkeit, da sie in einer parlamentarischen Demokratie leben. Politische Entscheidungen in ihrer indirekten *Volksherrschaft* sollen gefälligst *ihren gewählten Parlamentariern da oben* überlassen werden.

Die “DemoKröten” haben es sogar soweit gebracht, daß die Menschheit seelenruhig zusieht, wie ihr eigener Planet Erde durch eine schildkrötenschnelle Politflexibilität zugrundegerichtet wird. Es existiert noch ein weiterer wichtiger Grund, diesen “DämonsKröten”, die etwas im Schilde führen, zu mißtrauen. Im Kapitel *Gesellschaftssysteme* haben wir aufgezeigt, daß Marktwirtschaft stringent in faschistoidem Denken mündet. Die schildbürgerische “Demokrötie” dürfte somit mehr als Gefahr laufen, mit rechtsdrehenden “BiFrontiv-Aktiv-Kulturen” zu einer “Hess-lichen” braunen Schildkrötensuppe verarbeitet zu werden. Die Energie für die völkische Suppenerwärmung läßt sich dabei nur schwer ausmachen, denn sie beruht auf sogenannten demoskopischen “Kriechströmen.”

Ist beim Kreuz der WählerInnen nicht doch ein Haken dabei? Die wuchernden Wahlerfolge von Jean-Marie Le Pen mit seinem “AFront Nationale” in Frankreich, die Reps hierzulande und der internationale Rechtsdrift bestätigen diese Schlußfolgerung. Auch die Asyldebatte hat in dieser Hinsicht Bände gesprochen. Die Haltung aller Parteien zum Artikel 16 rutschte immer weiter nach rechts, bis sogar die SPD zu diesem Thema flüchtlingsfeindlicher war als die einstige CSU — in einer parlamentarischen Demokratie kann eben Rot bräuner als Schwarz sein. Weiterhin sollte uns das jähe Ende der Weimarer Republik zu denken geben. Als deutsche WählerInnen in den

rechtsdrehenden Strudel der Weltwirtschaftskrise gerieten, “stahl-ihn-grad die NSDAP.” — Es ist ein Hakenkreuz mit der Demokratie!

Das passive Wahlrecht
oder
Friede, Freunde, Fraktionskuchen

Das passive Wahlrecht gestattet dem einzelnen Menschen theoretisch, am politischen Leben wirksam teilzunehmen. Die politische Praxis sieht jedoch ganz anders aus. Zwar haben die BürgerInnen das Recht, sich wählen zu lassen und Mitglieder des Bundestages zu werden, aber gerade in der Anfangsphase benötigen alle PolitikerInnen Kapital. Nur diejenigen, die den teuren Wahlkampf, bestehend aus KandidatInnenfaltblättern, KandidatInnenbroschüren, Werbefachleuten, Plakaten, Flugblättern, Beschallungsanlagen, WahlkampfberaterInnen usw. bezahlen können, haben die Chance, in höhere Ebenen der politischen Hackordnung aufzusteigen. Beispielsweise wird schon für einen einzigen trivialen Kommunalwahlkampf pro OberbürgermeisterkandidatIn von 100.000 DM bis 200.000 DM (in Großstädten bis zu 1,4 Millionen DM) ausgegangen.

Daher werden nur diejenigen PolitikerInnen in die gewichtigen Ränge aufsteigen, die entweder selbst gut betucht sind oder SponsorInnen haben.

Gerade der häufigere Fall des MäzenatInnentums ist gefährlich. Denn nur diejenigen PolitikerInnen werden GeldgeberInnen finden, der skrupellos ihre Interessen und ihr moralisches Gewissen zugunsten des Willens von machtsüchtigen, reichen MäzenInnen zurückstecken. Nur dem mit der etablierten Ordnung konformen, gewissenlosen Menschenschlag, der keine eigene Persönlichkeit besitzt, wird in unserem Staat die Möglichkeit gegeben, einen Sitz im Bundestag zu ergattern.

Auch einmal aufgestiegen, werden die PolitikerInnen nie die Chance bekommen, ihre Meinung durchzusetzen, denn sie stehen unter einem allgegenwärtigen Fraktionszwang. Sie werden ihre eventuelle persönliche Meinung zurückstecken, falls diese der Meinung der

Parteiführung zuwiderläuft, um nicht von den eigenen Parteimitgliedern diskriminiert zu werden.

Das Demonstrationsrecht
oder
Der himmlerische Friede

Bleibt als einzige restdemokratische Säule das Demonstrationsrecht stehen. Leider beginnt der Staat auch diesen letzten Pfeiler anzusägen, der das Dach der BürgerInnenmitbestimmung trägt.

Schon Mitte der achtziger Jahre hat die CDU/CSU-Fraktion ein Vermummungsverbot und ein Verbot der passiven Bewaffnung eingeführt. Daß Vermummung selbst ein demonstrativer Akt beziehungsweise eine individuelle Schutzvorkehrung sein kann, kümmert die VerbotsenthusiastInnen wenig. Demonstration ohne Vermummungsrecht ist äquivalent zu einer Wahl ohne Wahlkabine! Die einzelnen DemonstrantInnen müssen ihre Identität preisgeben und können infolgedessen mit Repressalien seitens des Staates, der CheffInnen, der Familie oder der KollegInnen rechnen.

Insbesondere bei Demonstrationen, die totalitären Regimes ein Dorn im Auge sind, sind unvermummte DemonstrantInnen dem Staat hilflos ausgeliefert. Ein Beispiel hierfür ist die Demonstration auf dem Platz des himmlischen Friedens. Nachdem der “himmlische Friede” einem erdenhaften Unfrieden gewichen war, wurden die (unvermummten) DemonstrantInnen mittels Fotos reidentifiziert, verfolgt und verurteilt. Ähnliches ist bei Widerstandsversammlungen gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen in die Ex-Ostblockländer geschehen.

Aber nicht nur unter totalitären Regierungen ist Vermummung ein notwendiges Mittel zum Schutz vor späteren Repressalien. Nein, auch in unseren westlichen Ländern sollte das Vermummungsrecht als elementares demokratisches Grundrecht verbrieft werden. Denn die Grenzen zwischen einem totalitären Staat und einem freiheitlichen Rechtsstaat sind fließend und keineswegs scharf gezogene Trennlinien und Staatsformen im allgemeinen haben die Eigenschaft, höchst instabil zu sein. Hat nicht auch das Deutschland der neunziger Jahre

implizit totalitäre Tendenzen? Auch die Bundesrepublik wahrt schon lange nicht mehr die Menschenrechte.

Ein Dach über dem Kopf gehört zu den elementarsten Menschenrechten. In Großstädten wie Hamburg ist jedoch selbst die letzte Bruchbude nicht mehr unter 700 DM Miete monatlich zu haben. Zusätzlich steigen die Lebenshaltungskosten ständig. Viele Jugendliche und Arme vermögen diese horrenden Preise nicht zu bezahlen. Die Bestimmungen des BAföGs und des Wohnungsamtes wirken hier wie Ironie.

Von staatlicher Seite aus wird die zunehmende Gewalt bei Demonstrationen und Hausbesetzungen beklagt. Ein Staat jedoch, der sich selbst als Wohlfahrtsstaat tituliert und im gleichen Atemzug seinen BürgerInnen elementare Grundrechte verwehrt wie den Besitz einer eigenen Wohnung, braucht sich nicht zu wundern, wenn die Jugend um dieses Dach über dem Kopf kämpft, notfalls auch mit Gewalt. Es geht schließlich für sie um's soziale Überleben. Nicht die DemonstrantInnen und HausbesetzerInnen sind die wahren Gewalttätigen, sondern das Wirtschafts- und Politsystem, das die Jugendlichen so sehr in die Enge treibt, daß ihnen nur die Wahl zwischen kriminellen Handlungen oder sozialer Verelendung bleibt. Für sie geht es um menschenwürdiges Leben oder seelischen Tot. Die Schlägereien mit der immer faschistoider werdenden Staatsgewalt sind ein Akt der Verzweiflung.

Das Demonstrationsziel ist Würde und Freiheit. Sie ist angeblich in unserer Verfassung garantiert. Es heißt im Artikel 1 Absatz 1 des Grundgesetzes:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
Doch, ach, würde Würde Würde sein.

Wir dürfen uns getrost fragen, ob die staatliche Gewalt denn wirklich die Würde des Menschen schützt? Wo ist sie denn — die Würde des

Menschen? Wo ist sie denn geblieben — die Freiheit in unserem angeblichen Rechtsstaat?

* Wie steht es um das Millionenheer der Obdachlosen?
— Leben sie in Würde und Freiheit?
* Wie steht es um die Angestellten und ArbeiterInnen, die stundenlang monotone Arbeiten im unbequemen Anzug verrichten?
— Leben sie in Würde und Freiheit?
* Wie steht es um die Hausfrauen, die sich Tag und Nacht alleine um quengelnde Kinder und ihre unzufriedenen Ehegatten kümmern müssen?
— Leben sie in Würde und Freiheit?
* Wie steht es um die AusländerInnen, die in der städtischen Kanalisation oder in giftigen Chemiefabriken die Drecksarbeit verrichten?
— Leben sie in Würde und Freiheit?
* Wie steht es um die alten Menschen, die einsam und allein in Altersheimen dahinsiechen?
— Leben sie in Würde und Freiheit?
* Und wie steht es mit Ihnen, mein verehrter Leser und meine verehrte Leserin?
— Leben Sie in Würde und Freiheit?

Niemand trägt scheinbar in unserem ach so würdigen freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat ausreichend Würde — ausgenommen natürlich die wenigen “Würdeträger.” Wo hat sie sich denn bloß versteckt, unsere vielgepriesene Würde?

Sie befindet sich an all jenen Stellen, in denen der Mensch versucht, sich vom unmenschlichen System abzukoppeln, wie beispielsweise in besetzten Häusern, in selbstversorgenden Wagenburgen und in autonomen Zentren. In diesen Freiräumen kann er wieder ein freier Mensch sein. Die Inseln im System müssen allerdings hart erkämpft werden. Unser übermächtiger Freund und Helfer ist schließlich gut in Schuß und gut im Schuß.

Daß der Staat unter diesen Umständen Schutzhelme der Demonstranten als *passive Bewaffnung* verbietet, stellt nur die sarkastisch-absurde Spitze des pervertierten Polizeijargons dar. Und mittels dieser korrumpierten Gesetze kann die Staatsgewalt Grundbedürfnisse des Menschen, wie das Recht einen Helm und ein Dach über dem Kopf zu haben, wortwörtlich niederknüppeln. Wir müssen allerdings zugeben, wenigstens benutzt sie in "NächstenHiebe" somit *schlagende Argumente*. Eine Volksvertretung mag es also in der parlamentarischen Demokratie geben, die Sache hat allerdings einen kleinen Haken: Das Volk wird ausschließlich mit Polizeistiefeln vertreten.

Auch bei fast jeder anderen Massendemonstration geht es um die elementarsten Lebensbedürfnisse. Es gibt nahezu keine andere Demonstration, die nicht primär auf einem Verteidigungsinteresse basiert. Das Grundmotiv ist eine duale Angstabwehr. Erstens gegen dem Massenangebot an bewaffneter Polizei, und zweitens gegen lebensbedrohliche Systemgefahren.

* Bei Friedensdemos liegt eine Angstabwehr vor, da der nukleare Overkill die Menschheit total vernichten kann.
* Bei Demonstrationen gegen Kernkraftanlagen liegt eine Angstabwehr vor, da die Lebensgrundlage für sich und seine Kinder auf unabsehbare Zeit zerstört wird.
* Bei Demonstrationen gegen Chemieanlagen liegt eine Angstabwehr vor, da karzinogene und mutagene Chemikalien den Menschen gesundheitlich bedrohen.
* Was bedeutet angesichts solcher nuklearen und chemischen Gefahren noch das Grundrecht auf Unverletzlichkeit der Wohnung?
* Was bedeutet dieses verbriefte Recht, wenn unsichtbare Radioaktivität durch Mauern und Wände ins Wohnzimmer strahlt?
* Was bedeutet dieses Recht, wenn karzinogene Abgase durch Fensterspalten heimlich ins Kinderzimmer eindringen?

Als in der *Habeas-Corpus-Akte* in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts das Grundrecht auf Unverletzlichkeit der Wohnung definiert wurde, waren Innen und Außen noch eindeutig getrennt. Es

mußte erst eine Tür aufgebrochen werden, um in die Wohnung dringen zu können! Strahlen und Chemikalien dringen jedoch hemmungslos durch Türen hindurch und sie verletzen in der Terminologie Kants gesprochen *auf dingliche Art persönliches Recht*.

Die Autodynamik der Demokratie
oder
GeldDemokratie gleich WeltDiktatur

Ziehen wir Bilanz, ist von der Herrschaft des Volkes in den aktuellen Demokratien nichts mehr übriggeblieben.

Ja, die parlamentarische Demokratie ist sogar nicht einmal die Diktatur einer Majorität über eine Minorität der WählerInnen oder die Tyrannei einer Hand voll Interessengruppen über Millionen von BürgerInnen. — Schlimmer noch, sie ist die Diktatur des Politsystems über die Menschen!

Und keine Menschen üben mehr die Macht aus, sondern ein unbelebtes, autodynamisches System. Es könnte eine Szene aus einem schlechten Horroralptraum sein: Ein unbelebtes, seelenloses Etwas hat Besitz über die Menschheit ergriffen und läßt sie als Rädchen im System für sich schuften. Da autodynamische Systeme keine Persönlichkeit besitzen, kann mensch sie auch nicht hassen oder sie zur Verantwortung ziehen, wie er es mit dem absolutistischen König in der französischen Revolution tat. Der Mensch ist für unser System kein Mittelpunkt, sondern der Mensch ist für unser System ausschließlich ein Mittel — Punkt —

Die wenigsten haben begriffen, daß die gesamte Misere ursprünglich vom Wirtschafts- und Staatssystem kommt. Diese wenigen haben in tiefer Ohnmacht resigniert. Die anderen suchen krampfhaft Sündenböcke, denen sie die gesamte Schuld in die Hörner schreiben können. Die zu entdecken, ist denkbar einfach. Wollen Sie das Denken vermeiden, wählen Sie doch einfach ihr Gericht in folgendem Sündenbockmenü aus. Es ist auch in jeder Stammkneipe oder Witzeria erhältlich:

*	die rechten Kapitalistenschweine oder die linken Kommunistensäcke
*	die Außengeländer oder die Dämeldeutschen
*	die langhaarigen Haschbrüder oder die schnauzbärtigen Mannies
*	die Stunkpunks, die Grummelgrufts, die Analarnarchos und’s sonstige Gesocks oder die protzig-spießigen Bonzenschweine
*	die Juuuden, die Nigger, das weiße Bleichgesicht, die Rothäute oder die Schlitzaugen
*	die DrecksasylantInnen
*	die ollen Ossis oder die Besserwessis
*	die PreißInnen (in Bayern) oder die “BajuwArierInnen” (in Preußen)
*	die blondierten Blunzen
*	die Weibsbilder oder die Machoschweine
*	die Lesben-Emmas, die Schwulschwuchteln oder alle häßlichen Heteros
*	die Rothaarigen mit spitzen Knien und angewachsenen Ohrläppchen
*	die Faul-ArbeitnehmerInnen oder der Ausbeuter-ArbeitgeberInnen
*	die Leerkörper oder die SchülerInnen
*	die Schnullies, die Halbstarken, die AdolfeszentInnenen oder die Knackies
*	die Amis, die Ittacker, die Kanaken, die PolackInnen, die KümmeltürkInnen, die Tommies, die Japse (in Deutschland) und les boches, the krauts, los pijos alemanes (im Ausland)

Die Auswahl an Sündenböcken ist immens, wie Sie sehen. Jeder Mensch hat seine eigenen Sündenböcke, denen er alles Böse in die Hörner schreibt. Sie sollten jedoch null Sündenbock auf gar nix haben! Es gibt nämlich keine definierten Menschengruppen, von denen alles Übel ausgeht. Wir sollten uns vor dieser Schwarzweißmalerei hüten! Sie ist anachronistisch.

Das Böse geht schon lange nicht mehr von Menschen aus, sondern vom Wirtschafts- und Politsystem!

Die Macht in unserem Staat hat weder eine Person im Singular noch Personen im Plural. Die Macht in unserem Staat haben falsch gewucherte Ideologien namens Demokratie und Marktwirtschaft, aus deren Ranken die Menschheit sich nicht mehr zu befreien vermag. Die Wurzeln dieses braunen Unkrautes haben sich so tief festgekrallt, daß sie den Boden unseres Planeten auslaugen und ihn letztlich zerstören werden.

Wir brauchen also vor allem in der Panokratie ein direktes Wahlverfahren, das die Schwächen der parlamentarischen Demokratie beseitigt und eine wahre Volksherrschaft ermöglicht. Diese direkte Beeinflussung durch das Volk nennt sich **panokratischer Volksentscheid** und wird im folgenden Abschnitt vorgestellt.

Der panokratische Volksentscheid
oder
Die Quelle der Wahl

Da Entscheidungen oberhalb der Poyzellenebene ausschließlich durch direkte Wahlverfahren zustandekommen, muß zu fortschrittlicheren und schnelleren Wahlverfahren geschritten werden als bisher. Schließlich werden von den BürgerInnen schätzungsweise um die fünf Volksentscheide täglich abverlangt.

Wäre die Wahl für die BürgerInnen zu umständlich, würde sich sehr schnell eine Wahlmüdigkeit einstellen, die den Bestand der Panokratie gefährden könnte. Daher ist für den panokratischen Volksentscheid eine sekundenschnelle Stimmenauszählung per Computer unerläßlich, in dem die BürgerInnen interaktiv mit dem Wahlergebnis kommunizieren.

Das Wahlverfahren muß darüber hinaus für die TjonierInnen leicht einsehbar und überprüfbar sein, damit das Volk die korrekte Wahlausführung leicht kontrollieren kann. Dies muß auch für jene Personen gelten, die keine Ahnung von Informatik oder Elektronik haben.

Die Handurne
oder

Tauchen Sie rein!

Die Handurne ist ein länglicher Zylinder mit einem kleinen Loch von ~15 Zentimeter Durchmesser an einem Ende. Am gegenüberliegenden Ende sind an der Innenwand zwei Knöpfe angebracht. Der linke nennt sich *Minusknopf* und der rechte *Plusknopf*. Drücken die WählerInnen den Minusknopf, bedeutet dies ein *Nein*, Drücken sie den Plusknopf, ist die Entscheidung ein *Ja*. Drücken sie keinen der beiden, enthalten sie sich der Wahl. Die Handurne sendet bei Befragung durch einen Zentralcomputer den Status der beiden Knöpfe ab. Der Moyzellencomputer überprüft danach den Mündigkeitsgrad der WählerInnen, addiert die Stimmen, veröffentlicht das Ergebnis und sendet es gleichzeitig weiter an den Poyzellencomputer; dieser addiert ebenfalls die Ergebnisse aller seiner Moyzellen, veröffentlicht sie, und leitet sie hoch an den Fayzellencomputer usw.

Dieser Vorgang nennt sich **Elementarentscheid** oder kurz **Elescheid**. Haben insgesamt mehr subsidiarmündige WählerInnen den Plus- als den Minusknopf gedrückt, ist der Gesamtausgang des Elementarentscheides ein *Ja*. Haben insgesamt mehr subsidiarmündige WählerInnen den Minus- als den Plusknopf gedrückt, ist der Gesamtausgang des Elementarentscheides ein *Nein*. Der panokratische Volksentscheid besteht aus einer Reihe dieser Elementarentscheide.

Dies mag zuerst einmal recht kompliziert klingen, ist es aber nicht.

Jedes Hobby-Hacker-Kind könnte derartige Software für ein Wahlcomputerset programmieren. Sollte trotzdem aus unerfindlichen Gründen kein derartiges Computersystem verfügbar sein, könnten notfalls auch freiwillige PanokratInnen den Algorithmus per Blatt und Bleistift ausführen.

Die korrekte Ausführung des öffentlichen Wahlverfahrens ist darüber hinaus sehr leicht für jedermensch überprüfbar, da die Wahlergebnisse auf jeder Ebene einsehbar sind. Der große Clou des Verfahrens liegt darin, daß trotz der hohen Computerisierung des panokratischen Volksentscheides null Computerkenntnisse vorausgesetzt werden, um

diese Wahlüberprüfung durchzuführen. Mißtrauische WählerInnen benötigen einzig und alleine etwas Grundschulmathematik.

Sie müssen die Stimmen auf jeder Subsidiarebene addieren und die Summe mit der Stimmenanzahl der nächsthöheren Subsidiarebene vergleichen. Sollten die beiden Werte nicht identisch sein, war an der ganzen Wahl etwas faul. Folglich sind Wahlfälschungen in der Panokratie unmöglich.

Zwar ist infolge der Stimmeinsehbarkeit die Wahl nicht mehr vollkommen geheim, dies ist jedoch nicht weiter schlimm, da in einer Panokratie nicht mit Repressalien infolge seiner Abstimmung zu rechnen ist.

Es gibt zwei Arten von panokratischen Volksentscheiden: Die **Auswahl** und die **Wertwahl**.

Damit durch die Art der Fragestellung der Ausgang des panokratischen Volksentscheides nicht manipuliert werden kann, sind die beiden folgenden Strategien für Auswahl und Wertwahl notwendig.

Panokratische Auswahl
oder
Das entschiedene Jain

Die panokratische Auswahl wird immer dann verwendet, wenn die subsidiarmündigen TjonierInnen zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen. Die einfachste panokratische Auswahl ist diejenige, zwischen den zwei Möglichkeiten *Ja* und *Nein*. Sie wird **panokratische Binärauswahl**, kurz **PABA**, genannt.

Beispielsweise könnte die Vereinigung zweier kleinerer Moyzellen in jeweils beiden durch einen solche panokratische Binärauswahl erfolgen. Hier stehen nur die zwei Möglichkeiten Vereinigen (*Ja*) und Nicht-Vereinigen (*Nein*) zur Debatte. Die gesamte PABA besteht aus zwei Elementarentscheiden:

1.Der erste Elementarentscheid nennt sich **Hauptelementarentscheid** Er stellt die eigentliche Abstimmung dar.

2.Der zweite Elementarentscheid nennt sich **Bestätigungselementarentscheid**. Mit ihm werden sowohl die Korrektheit der Fragestellung für die PABA als auch die Korrektheit des allgemeinen Wahlablaufs bestätigt. Nur wenn der Bestätigungsentscheid ein *Ja* ergibt, ist der Hauptelementarentscheid gültig.

Etwas komplizierter wird die Sache, wenn das Volk zwischen mehr als zwei Möglichkeiten auswählen muß, beispielsweise zwischen den fünf Lösungsmögichkeiten Rot, Gelb, Orange, Grün und Blau.

Es läßt sich allerdings jede dieser Mehrfachauswahl auf eine Sequenz von panokratischen Binärauswahlen reduzieren. Unser obiges Farbbeispiel könnten wir folgendermaßen in eine PABA-Sequenz transformieren.

Eine erste PABA wählt zwischen warmen Farben (Rot, Gelb, Orange) und kalten Farben (Grün, Blau) aus. In diesem ersten PABA können drei Ergebnisse auftreten:

1.Die wahlmündige Volksmajorität entscheidet sich für die warmen Farben
2.Sie entscheidet sich für die kalten Farben.
3.Sie legt im Bestätigungselescheid der PABA ein Veto des aktuellen Wahlablaufs ein. Hier muß eine andere Teilungsart erwogen werden.

Beispielsweise wäre auch eine Teilung in Primärfarben (Rot, Gelb, Blau) und Sekundärfarben (Orange, Grün) möglich. Die erste PABA müßte danach so oft wiederholt werden, bis der Bestätigungselescheid ein Ja ergibt.

Nehmen wir einmal an, das wahlmündige Volk hätte sich für die warmen Farben entschieden. Dann könnte ein zweiter PABA zwischen Rot und Sonnentönen (Orange, Gelb) auswählen. Würde sich das Volk für die Sonnentöne entscheiden, würde der dritte und letzte PABA zwischen Orange und Gelb auswählen.

Danach wäre die gewünschte Farbe ermittelt.

Sie mögen sich nun fragen, wofür all der Umstand bei einer panokratischen Mehrfachauswahl gut sei? Könnten wir nicht einfach mehr Knöpfe in der Handurne anbringen?

Leider Nein! Nur durch diese Zurückführung auf panokratische Binärauswahlen lassen sich Manipulationen durch die Art des Wahlangebots vermeiden.

Beispielgeschichte für die panokratische Auswahl oder FederkoyotInnen zerfleischen sich

Auf dem Gelände der Surzelle der FederkoyotInnen steht ein altes ehrwürdiges historisches Museum. Der Zahn der Zeit hat allerdings schon stark an der Bausubstanz genagt. Überall bröckelt der Stuck von den maroden Wänden auf die wertvollen Oevres. Dem hundertzweijährigen Museumswärter blutet bei diesem Anblick sein rüstiges Herz. Er startet daher eine Unterschriftenaktion für die Renovierung des Museums. Da recht viele Menschen das Museum frequentieren, sind die nötigen zwei Prozent der FederkoyotInnen-SurzellistInnen schnell gesammelt.

Kaum geht im FederkoyotInnen-Radio die Ankündigung eines panokratischen Volksentscheides für nächste Woche über den Äther, da erhebt sich bei vielen FederkoyotInnen-SurzellistInnen vehementer Protest.

In der Redaktion des Senders laufen die Telefone heiß.

Ein aufgebrachter Physiker meint, die Surzelle der FederkojotInnen hätte wahrlich zur Zeit andere Probleme, als sich um unwichtige

Museen zu kümmern. So sollte doch erst einmal die Recyclinghilfsanlage modernisiert werden. Außerdem bräche die Stromversorgung bei Überlastung oft zusammen.

Eine angesehene Architektin meldet sich zu Wort und bemerkt sachlich-nüchtern, daß sich die Museumsrenovierung nicht lohne. Die Renovierung würde schließlich mehr Arbeit machen, als ein kompletter Neubau.

Der hundertzweijährige Museumswärter berichtet am Abend in einer Extrasendung über die Historik des Feder-Diadems und seine kulturelle Bedeutung für die Surzelle. Dabei erwähnt der weise Greis, wie er als kleiner Pimpf in den guten alten Pionierzeiten der Panokratie eigenhändig eine computerunterstützte Luftfeuchtigkeitskontrolle für das Diadem installiert hatte. Genau diese computergestützte Luftfeuchtigkeitskontrolle sei letztens durch den herabstürzenden Kronleuchter zertrümmert worden. Das Diadem drohe nach 90 Jahren seliger Trockenheit zu verschimmeln.

Am Schluß ruft er mit zittrig weinender Stimme die SurzellistInnen dazu auf, alles zu tun, um ihr einzigartiges kulturelles Erbe zu bewahren. Zum Kulturerbe gehöre unter andrem auch das Museumsgebäude selbst.

Andere romantische LeserInnen meinen, gerade die abgewatzte Fassade mache den besonderen gemütlich-verstaubten Charme des Museums aus.

Bis zum Wahltag haben sich durch weitere Unterschriftenaktionen folgende Möglichkeiten herauskristallisiert:

1.Abriß des maroden historischen Surzellmuseums und identischer Wiederaufbau desselben auf dem gleichen Grundstück
2.Abriß des alten Museums und veränderter Wiederaufbau mit vergleichbarer Größe
3.Abriß und vergrößerter Wiederaufbau
4.Abriß und verkleinerter Wiederaufbau

5.Abriß ohne Wiederaufbau
6.Erhaltung des bestehenden Museums ohne Renovierung
7.Renovierung des bestehenden Museums
8.Renovierung des bestehenden Museums plus Neubau eines weiteren Museumsgebäudes

Am Wahlabend sitzen 60 Prozent der surzellmündigen FederkoyotInnen-BewohnerInnen vor ihrem Radio mit der Hand in der Handurne. Die Wahlmoderatorin hat eine folgende Binärteilung der Möglichkeiten veranlaßt:

Abrißmöglichkeiten (1, 2, 3, 4, 5) als *Nein* und Erhaltungs- mit Renovierungsmöglichkeiten (6, 7, 8) als *Ja*.

Nach der sachlich-nüchternen Ankündigung dieser Teilungsart ruft sie schneidig durch den Äther: — *Top, der Elescheid gilt!*
Sie wartet fünf Sekunden. In dieser Zeitspanne fragen alle Moyzellencomputer die Plus- und Minusknöpfe aller Surzellhandurnen in der Moyzelle ab. Die Ja-, die Nein-, die Enthaltungs- und die Nichtaktiviert-Stimmen werden getrennt addiert. Die moyzellaren Elescheidergebnisse werden an die jeweiligen Poyzellencomputer weitergeleitet, diese summieren wiederum getrennt die Elescheidergebnisse ihrer jeweiligen Moyzellen und leiten wiederum die Elescheidsummen an ihre übergeordneten Fayzellencomputer weiter. Diese addieren die Elescheidergebnisse ihrer untergeordneten Poyzellen und geben sie an den Surzellencomputer der FederkoyotInnen weiter dieser addiert wiederum die Elescheidergebnisse seiner untergeordnerten Fayzellen und leitet das finale Ergebnis des Hauptelementarentscheides direkt ins Radiostudio: *Der Hauptelscheid hat ergeben: 21 Prozent für NEIN, 34 Prozent für JA, 5 Prozent sind aktive Enthaltungen und 40 Prozent nicht betätigte Handurnen. — Es gibt also mehr JA- als NEIN-Stimmen. Die SurzellistInnen bevorzugen demgemäß eine Erhaltung beziehungsweise eine der beiden Renovierungsmöglichkeiten. Nun folgt der Bestätigungselescheid. Sind Sie mit der Teilungsart und dem Wahlablauf einverstanden? — Top, der Elescheid gilt!*

Wiederum laufen die Wahlcomputer heiß! Nach fünf Sekunden erscheint am Display im Studio, daß es diesmal mehr Nein- als Ja-Stimmen gibt: *Der Bestätigungselescheid hat den Hauptelescheid nicht bestätigt. Die erste PABA ist damit für null und nichtig erklärt. Ich schlage folgende neue Teilungsart vor: Erhaltungsmöglichkeit (6) als NEIN gegen alle andern Möglichkeiten (1, 2, 3, 4, 5, 7, 8) als JA. — Top, der Hauptelescheid gilt.*
Diesmal stimmen ganze 52 Prozent für Ja. Die Wahlmoderatorin berichtet das Ergebnis des Hauptelescheides und ruft den Bestätigungselescheid aus. Diesmal wird der Hauptelescheid mit 35 Prozent gegen 25 Prozent Stimmen bestätigt.

Der erste PABA ist fertig. Die Möglichkeit, das Museum ohne Renovierung zu erhalten scheidet als Möglichkeit aus: *Nun schlage ich folgende Teilungsart des zweiten PABAs vor: Abrißmöglichkeiten (1, 2, 3, 4, 5) als NEIN contra Renovierungsmöglichkeiten (7, 8) als JA. — Top, der Hauptelescheid gilt!*
Im Hauptelescheid gewinnen ebenso wie im anschließenden Bestätigungselescheid die Ja-Stimmen vor den Nein-Stimmen. Das bedeutet, nur noch die Renovierungsmöglichkeiten bieten sich an.

Im dritten und letzten PABA wird zwischen alleiniger Renovierung (Möglichkeit 7) und Renovierung mit Neubau eines zusätzlichen Museumsgebäudes (Möglichkeit 8) ausgewählt. Es gewinnt Möglichkeit Nummer 7 im Hauptelescheid. Die letzte PABA wird danach auch knapp durch den Bestätigungselescheid akzeptiert.

Das Museum wird renoviert und der Museumswärter wurde glücklich 115 Jahre.

Panokratische Wertwahl
oder
Teile und herrsche nicht!

Ein neues Wahlverfahren wird angewandt, wenn ein bestimmter Wert ermittelt werden soll. Nehmen wir als Beispiel Normierungen oder bestimmte offizielle Grenzwerte. Sie können durch bisherige

Wahlverfahren nicht fixiert werden. In einer Panokratie müssen aber oberhalb der Poyzellenebene auch solche Werteermittlungen per Volksentscheid getroffen werden. Dafür wird eine sogenannte Wertwahl angewandt.

Es wird ein Intervall festgelegt, dessen Grenzen auf jeden Fall den Endwert umschließen. Vorab wird ein Elementarentscheid ausgeführt, ob eine Normierung beziehungsweise Grenzwertfestlegung oder Größenermittlung in dem festgesetzten Intervall überhaupt erfolgen soll. Dieser erste Wahlvorgang wird **Vorelementarentscheid** genannt. Stimmen mehr als die Hälfte der WählerInnen in diesem Vorelementarentscheid mit *Ja*, folgt die eigentliche Wertermittlung.

Das Intervall wird halbiert. Danach entscheiden die subsidiarmündigen BürgerInnen durch einen Elementarentscheid, in welchem der beiden Intervalle der Endwert liegen soll. Dabei bedeutet ein *Ja* als Ergebnis des Elementarentscheides, die obere Hälfte des Intervalls wurde gewählt. Ein *Nein* heißt dementsprechend, daß sich die Mehrzahl der WählerInnen die untere Hälfte wünscht.

Das so erhaltene kleinere Intervall wird zum Ausgangspunkt für die erneute Halbierung und Auswahl gemacht. Das ganze Verfahren wird solange wiederholt, bis der Wert mit ausreichender Genauigkeit fixiert ist.

Dies wird mit einem finalen Bestätigungselementarentscheid bestätigt. Drücken in diesem Bestätigungselementarentscheid nicht die Hälfte der teilnehmenden WählerInnen den Plusknopf, ist die gesamte Wahl ungültig. Somit werden Wahlmanipulationen durch die Genauigkeitsintervallfestlegung oder die Wahldurchführung unmöglich.

Beispielgeschichte für die panokratische Wertwahl oder

Feuerblut ist Feuer und Flamme

In der Hyperzelle des Feuerblutes hat sich ein neues Ballspiel namens Bow entwickelt. Bow ist eine eigenartige Mischung zwischen australischem Rugby, deutschem Korbball, koreanischen

Hapkidoextrakten und eigenen Neuelementen. Bow ist zur sportlich-kulturellen Besonderheit dieser Hyperzelle geworden.

Nun existiert aber folgendes Problem: Jede Poyzelle spielt Bow nach anderen Regeln. Insbesondere die Größe des Bowballes variiert zwischen Tischtennisballgröße und Medizinballgröße. Bei interhyperzellaren Turnieren gibt es daher Auseinandersetzungen, mit welcher Bowballgröße angetreten werden soll. Es mehren sich Stimmen in der Hyperzelle des Feuerblutes, die eine Normierung des Bowballes fordern. Auf einer umhergehenden Liste für eine Bowballnormierung schreiben sich auch prompt 1,52 Prozent der HyperzellistInnen ein. Es wird also ein Bowgrößen-Volksentscheid durchgeführt.

Im Feuerblut-TV wird eine Talk-Show über den Bowball ausgestrahlt. Sie wird mit hitzigen Worten ausgefochten, wie es für die Mentalität der Feuerblut-HyperzellistInnen üblich ist.

Der berühmte Bowballspieler Bumm-Bumm-Bowis meint, das Bowspiel spiele sich am besten mit Bowbällen in Tennisballgröße.

Die eingeladene Sporthistorikerin ist da ganz anderer Meinung: Bowbälle in Medizinballgröße wären die ersten Bowbälle der Bowgeschichte gewesen. Da Bow eine Sportart mit hohem Traditionswert sei, müsse unbedingt zu jener Maximalgröße zurückgefunden werden.

Eine Medizinerin kontert und warnt vor der Belastung der Wirbelsäule, die beim hohen Gewicht der großen Bowbälle besonders gravierend ausfällt. Demgemäß plädiert sie für einen Bowball in Tischtennisballgröße.

Der gegenübersitzende Laufjunge wird bei diesem Plädoyer richtig barsch. Die liebe Frau Doktor solle auf dem Bowballfeld mit gebücktem Rücken selbst mal ihre mickrigen Bowbällchen suchen und einsammeln. Dann wüßte sie erst, was richtige Wirbelsäulenbelastung ist.

Ein Bowballfan gibt dem Laufjungen Rückendeckung. Bei kleinen Bowbällen könne er das Spiel gar nicht mitverfolgen, da er den Bowball ständig aus seinen kurzsichtigen Augen verlöre.

Ein Bowballhersteller meint, die Bowballsuche und -verfolgung stelle auch bei kleinen Bowbällen kein Problem mehr dar; denn schließlich sei seine neue Bowballkreation in Neonrot gehalten. Er halte weiterhin kleine Bowbälle für am sinnvollsten, da diese am leichtesten herzustellen und am robustesten seien.

Ein anrufender Zuschauer fragt, ob es denn unbedingt nötig sei, den Bowball zu normieren. Er finde die Bowballpluralität eine Bereicherung für die Hyperzelle des Feuerblutes.

Am Ende der Talk-Show wird der ersehnte panokratische Volksentscheid als Wertwahl durchgeführt. Die HyperzellistInnen können es kaum noch erwarten. Seit drei Wochen sind sie mit Flugblättern der verschiedensten Bowball-Lobbies bombardiert worden. Seit drei Wochen ist die Bowballnormierung Diskussionsstoff in der Hyperzelle des Feuerblutes.

Nach dieser Diskussion wird der Bildschirm für fünf Minuten zu einem tiefen Ultramarinblau gedimmt.

Die Zuschauer sollen sich sammeln und ihr eigenes Urteil bilden. Danach erscheint ein Sprecher vor einem Ted sowie eine Leuchtskala von 0 bis 100 Zentimeter.

Zuerst wird ein Vorelementarentscheid durchgeführt, ob überhaupt eine Normierung unter den bekannten Wahlbedingungen erfolgen soll:

Bitte greifen Sie in ihre Handurnen! Sind Sie für eine Normierung, drücken Sie Ihren Plusknopf. Sind Sie dagegen, drücken Sie Ihren Minusknopf! — Top, der Vorelescheid gilt!
Ein Moyzellencomputer überprüft binnen Sekunden alle Handurnen der hyperzellenmündigen MoyzellistInnen. Das Elescheidergebnis gibt er schnell aufwärts an den Poyzellencomputer weiter; dieser addiert alle Moyzellenelescheidergebnisse und übergibt die Summe

wiederum aufwärts an den Poyzellencomputer. Jener summiert wiederum alle Poyzelleneleścheidergebnisse und überreicht diese an den Fayzellencomputer. Der Fayzellencomputer summiert alle Fayzelleneleścheidergebnisse und offeriert sie an den Hyperzellencomputer, der zum letzten Mal die Elescheidergebnisse seiner Untersubsidiarzellen zusammenzählt und das Resultat des Vorelementarentscheides dem Ted überreicht. Durch dieses subsidiäre Verfahren läßt sich die korrekte Wahlausführung mittels Individualwacht leicht überprüfen.

Der Ted hebt nach ein paar Minuten seinen Plusarm und senkt seinen Minusarm. Als Zeichen, daß alle Stimmen ausgezählt sind, nickt er mit dem Kopf. Eine Balkengraphik erscheint. Das Ergebnis ist überwältigend: 83 Prozent der Hyperzellenmündigen waren für eine Normierung, acht Prozent waren dagegen und neun Prozent haben sich enthalten.

Damit folgt die eigentliche Normierung, Sie wird im Divide-and-Conquer-Verfahren durchgeführt:

Wenn Sie für einen Bowball zwischen 0 und 50 Zentimeter Durchmesser sind, drücken Sie auf ihren Minusknopf. Wenn Sie dagegen für einen Bowball zwischen 50 und 100 Zentimeter stimmen wollen, drücken Sie auf ihren Plusknopf. — Top, der Elescheid gilt! kommentiert der Sprecher.

Nach einigen Sekunden zeigt der Ted auf Minus und nickt. Es wird also einen Bowball zwischen 0 und 50 Zentimeter geben.

Dieses Intervall wird zur Grundlage für den darauffolgenden Elementarentscheid gemacht:

Wenn Sie einen Bowball zwischen 0 und 25 Zentimeter wünschen, drücken Sie auf Ihren Minusknopf, wenn Sie dagegen für einen Bowball zwischen 25 und 50 Zentimeter plädieren, drücken Sie auf Ihren Plusknopf! — Top, der Elescheid gilt!

Wiederum hebt der Ted nach einigen Sekunden seinen Minusarm und nickt. Das Intervall, in dem sich der Bowball bewegen wird, ist auf 0 bis 12,5 Zentimeter geschrumpft.

Bei der darauffolgenden, nächsten Wahl hebt der Ted seinen Plusarm. Die Hyperzellenmündigen der Hyperzelle des Feuerblutes haben das Intervall auf 6,25 bis 12,5 Zentimeter halbiert.

Es folgen sechs weitere Elementarentscheide, die den Bowballdurchmesser immer genauer einkreisen. Danach hat die Normierung eine ausreichende Präzision. Es wird ein Bowball von 10,5 Zentimeter gewählt.

Es folgt als krönender Abschluß der finale Bestätigungselementarentscheid, bei dem 98 Prozent der WählerInnen den korrekten Wahlablauf bestätigen.

Feuerblut hat einen neuen Bowball.

Vorteile des panokratischen Volksentscheides
oder
Wir über uns

Das Wahlverfahren parlamentarischer Demokratien ist repräsentativ und somit indirekt. Es werden bestenfalls ungefähre RepräsentantInnen ausgewählt, die anstelle des Volkes die Entscheidungen treffen. Wie gesehen gehen bei dieser Demokratie praktisch hundert Prozent der Wahlinformationen verloren. Dies gilt auch dann, wenn die parlamentarische Demokratie ab und zu einige Alibivolksentscheide zuläßt.

Das Wahlverfahren in einer Panokratie ist dagegen direkt. Wahlinformationen werden unverfälscht weitergegeben. Dies geschieht ohne skurrile Umwege durch's parlamentarische Knie über's demokratische Ohr.

Die gesamte Regierung und alle sonstigen Verwaltungsapparate können entfallen. In einer Panokratie wird jede auch noch so

unbedeutende Entscheidung oberhalb der Moyzellenebene durch einen panokratischen Volksentscheid getroffen. Seien es das Aussehen eines zukünftigen Gebäudes, das Fernsehprogramm, die Größe einer neuen Werkzeugnorm, usw.

Wahlen in einer Panokratie haben daher eine ganz andere Note als bisherige Wahlen. Sie sind alltäglich und kommunikativ. Es scheint fast so, als würde das Volk mit sich selbst plaudern.

[5. Massenmedien]

Die Droge Fernsehen
oder
Schneeflittchen und die gesiebten Zwerge!

Haben Sie schon einmal an einem Sonntagnachmittag fünf Stunden am Stück in die Glotze geschaut? Ich wette um einen Kasten Sekt, daß Sie diese totale Hingebung an diese mediale Medienberieselung schon praktiziert haben.

Und wie haben Sie sich nach diesen fünf Stunden gefühlt? Ich wette mit Ihnen um drei Kästen Sekt, daß Sie sich unbefriedigt gefühlt haben. Ihnen ist bestimmt auch schon aufgefallen, daß hoher Fernsehkonsum tiefe Leere mit sich führt. Aber haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum dies wohl so ist? Der Hauptgrund ist in der Vorführung unerreichbarer Ziele zu suchen.

Nehmen wir doch einmal als Beispiel Jennifer Beals in ihrem Film Flashdance, welche die Postwoodstock-Generation in Breakdancestulpen auf der Kinoleinwand bewundern konnte. Ist sie nicht eine bewundernswerte Frau? Sie hat ein Antlitz, das selbst die coolsten Typen heiß macht. Ihr perfekter Körperbau besitzt den absoluten Überbau! Nicht zu viel und nicht zu wenig. Sie hat ein wohltemperiertes Gemüt, das sich harmonisch in die Stampfkadenzen der spätsiebziger Night-Fever-Music einfügte. Und welch ein Multitalent: Sie vermochte ebensogut zu tanzen wie zu schwingen, zu schweißen und zu schwitzen.

Wenn Lieschen Normalverbraucher solch ein Supergirl vor Augen gehalten bekommt, muß es natürlich spätestens beim Blick in den Toilettenspiegel zum frustrierenden Schneewittcheneffekt kommen. Denn wenn dann aus Hasenschartenmund verzweifelt die Frage erschallt:

Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im Abendland?

so wird nach einiger Reflexion die Antwort zurückschmettern:

Wahrlich, Ihr seid keine Zier,
denn Jennifer Beals,
in dem großen Reich,
über dem großen Teich,
die ist noch tausendmal schöner als Ihr!
Was unsere frustrierte Kinogängerin leider nicht weiß, ist, daß unsere Flashdancekönigin in Wahrheit eine Synthese aus zwei Personen darstellt.

Passagen, in denen vor allem das Gesicht präsentiert wird, spielt Jennifer Beals selbst. Szenen, in denen der knackige Körper erotische Tanzakrobatiken ausführt, werden von einer anderen unbekannten Tänzerin gespielt, deren Visage scheinbar filmunwürdig war. Selbst unter den circa 150 Millionen Amerikanerinnen haben die Regisseure Hollywoods scheinbar keine Schauspielerin auftreiben können, bei der sowohl der Körper als auch das Gesicht und das schauspielerische Talent dem Film angemessen waren.

Wen wundert es da noch, daß unser Lieschen N. aus Hinterknottelsbach beim Selbstvergleich mit jener wahrhaft schizophren fabrizierten Pseudoperson Suizidgelüste verspürt.

Oder nehmen wir Marlon Brando als männliches Gegenstück. Locker vom Hocker und cool vom Stuhl seiner Harley blickt er mit magnetischem Schlafzimmerblick auf die betörten weiblichen Fans. Leider sitzt gerade unter dieser angetörnt-betörten Weiblichkeit auch unsere Lieschen N., deren Gatte namens Hans-Otto Normalverbraucher leider eine eifersüchtige Natur ist. Wie wird sein Blut beim Anblick der Funkelaugen seiner Gattin kochen; um so mehr, da Hans-Otto genau weiß, daß er sich weder mit dem Charme eines Marlon messen lassen kann noch mit der Urgewalt eines Schwarzenegger oder der Schläue eines Michael J. Fox. Er kommt sich daher oft sehr minderwertig vor. Rein objektiv gesehen, bräuchte Herr Normalverbraucher jedoch keine besonderen Minderwertigkeitskomplexe zu haben, denn schließlich ist er ein

gutaussehender und obendrein sympathischer Mann, der eine Musterkarriere hinter sich hat. Doch — tja — im Schatten solcher maßgeschneiderter Zelluloid-Supermänner verblaßt halt selbst die Crême de la Crême.

Fazit: Werden solch maßgeschneiderte Idole regelmäßig vor Augen gehalten, so gräbt sich dieses unerreichbare Idealbild unbewußt tief ins Freudsche Über-Ich ein. Dort, in den tiefsten Kammern unseres grauen Labyrinths, findet dann ein permanenter Vergleich des Ichs mit dem vorgehaltenem Idealbild, dem Über-Ich statt. Natürlich wird das Ego hierbei den kürzeren ziehen. Denn alle Attribute eines solch makellosen Übermenschen können gar nicht erworben werden.

Schließlich handelt es sich um eine von Managern, Medienpsychologen und Regisseuren erstellte fiktive Persönlichkeit, hergestellt durch Selektion und Kombination zwischen allen Schönheiten dieser Welt, kombiniert mit der Intelligenz, Schlagfertigkeit und Coolness eines reiflich durchdachten Drehbuches.

Aber wenn regelmäßiges Filmeansehen Unzufriedenheit mit sich selbst verursacht, warum wird trotzdem immer mehr in die Röhre gestarrt? Die Antwort steckt schon in der Frage! Unzufriedene Menschen möchten ihre eigene fiktive oder wahrhaftige Unzulänglichkeit gewöhnlich für ein paar Minuten vergessen und flüchten dafür in die Scheinwelt des Hollywoodglamours. Zumindest für die Dauer des Filmes können sie sich mit dem Filmheld beziehungsweise der Heldin identifizieren und sich endlich einmal genauso stark, cool und intelligent fühlen wie jener Star. Sie können mit dieser Hauptperson mitfühlen, ja sich eins fühlen und die Minderwertigkeitskomplexe im Vorspann herunterscrollen lassen. Leider nur bis zum Abspann.

Hier schließt sich der Teufelskreislauf: Häufiges Filmesehen erzeugt Unzulänglichkeitsgefühle. Um diese wieder zu unterdrücken, muß immer häufiger in die Welt des Filmes geflüchtet werden.

Kurzum — Filmesehen ist eine Sucht.

Fernsehen ist eine harte Droge. Kino ist ein Genußmittel. Die unterschiedliche Gefährlichkeit zwischen Bildschirm und Leinwand findet ihren Grund darin, daß der Abusus von Kinofilmen schon von sich aus limitiert ist. So werden selten mehr als eine Handvoll einigermaßen attraktiver Kinofilme pro Woche und pro Gemeinde angeboten. Außerdem verbietet die Begrenzung durch das schwindsüchtige Portemonnaie bei jungen Leuten eine hohe Kinogangfrequenz.

Videofilme dagegen werden 24 Stunden pro Tag für nur eine müde Mark angeboten. Es existiert weder eine zeitliche noch eine finanzielle Beschränkung. Einige “Perfideotheken” scheuen dabei noch nicht einmal davor zurück, blutrünstige Hardcorefilme an Jungspunde zu verkaufen, die gerade mal ihr Stupsnäslein über die Theke strecken können. Doch bald haben es die Pimpfe sogar noch bequemer. Geostationäre Satelliten senden via “Salatschüsseln” marktorientierte Filme aus aller Welt frei Haus. Splattermovies aus Übersee könnten dann so manches niedliche Kinderzimmer blutrot erleuchten. Wir sollten danach kräftig unsere unverletzten Daumen drücken, daß es hoffentlich nur das Playmobil sein möge, das die Kids hämisch mit der Axt zerstückeln.

Auch andere Massenmedien wie Radio, Zeitungen und Zeitschriften sind bei weitem nicht so gefährlich wie das Fernsehen, da jeweils nur ein Sinn — entweder der Gesichts- oder der Hörsinn — angesprochen wird. Bei Zeitschriften und Zeitungen kommt der Umstand hinzu, daß gerade leicht beeindruckbare Kinder noch nicht lesen können und daher diese literalen Medien keine schädliche Prägung verursachen.

Die Suchtgefahr der Massenmedien könnte in Zukunft noch zunehmen, wenn Medien entwickelt werden, die außer dem Gesichts- und dem Hörsinn auch noch andere Sinne ansprechen, beziehungsweise die Präsentation der bisherigen Sinneskanäle realistischer gestaltet.

Entwicklungen, die in diese Richtung weisen, sind zum Beispiel das Drei-D-Fernsehen, das Hochzeilenfernsehen HDTV und die

Digitalisierung der Tonübertragung. Eine weitere in dieser Hinsicht höchst brisante Neuentwicklung ist der Cyber-Space, an dem unter anderem am Frauenhoferinstitut gearbeitet wird. Cyber-Space besteht aus einem Datenhandschuh (*Data Glove*), einer Monitorbrille und einem Computer. Ziehen die PerzipentInnen den Datenhandschuh und die Monitorbrille über, bewegen sie sich in einer virtuellen Drei-D-Welt. Ihre Handbewegungen werden mittels Datenhandschuh erfaßt und an den Computer weitergeleitet. Der Computer modifiziert mit diesen Eingangsdaten seine Simulation und generiert die zwei Monitorbilder für die Monitorbrille. Die PerzipentInnen haben dann den Eindruck, sie bewegten sich in einer realen Welt. Die zwei errechneten Monitorbilder für die beiden Augen erzeugen einen Drei-D-Effekt, der um so realistischer erscheint, da diese fiktive Simulationswelt auf Handbewegungen sinnfällig reagiert.

Neuerdings werden in den Datenhandschuh auch steuerbare Luftpolster eingebaut. Wird in der Computerscheinwelt ein virtuelles Objekt berührt, aktiviert der Computer diese Luftpölsterchen an den Fingerkuppen und hinterläßt bei den PerzipentInnen einen Berührungseindruck. Auch wird an weiteren Verbesserungen wie Datenschuhen in Verbindung mit einem in allen vier Himmelsrichtungen bewegbaren Laufband gearbeitet. Die fiktive Computerwelt wird also immer realistischer — so realistisch, daß sie kaum noch von der realen Welt unterscheidbar ist.

Wird der Data-Glove erst einmal auf dem allgemeinen Markt zu erträglichen Preisen erhältlich sein, können seine gravierenden Konsequenzen schon erahnt werden. Die Menschen werden immer mehr vor den Alltagsproblemen in diese simulierte Zweitwelt flüchten.

Schöne neue Welt!

Massenmedien als Informationsfilter
oder
Alles unter der Regenbogenpresse!

Auch die Information leidet unter dem Prokrustesbett der Profitmaximierung. Jegliche Information wird in den ökonomischen Kontext eingezwängt.

Nur solche Nachrichten werden gedruckt beziehungsweise gesendet, die eine hohe Kaufrate beziehungsweise Einschaltquote mit sich führen. Das bedeutet, daß selbst hochkomplexe Nachrichten auf das dürftige geistige Niveau des gemeinen Pöbels reduziert werden.

Und was interessiert Hans-Otto und Lieschen NormalverbraucherIn hierbei wohl ganz besonders? Hans-Otto fühlt sich von der nackten Diva auf der Titelseite der Boulevardzeitung angezogen. Trotz dieser untreuen Blicke ihres titellüsternen Gatten hat Lieschen gegen die Regenbogenpresse nichts einzuwenden, denn sie möchte ja schließlich wissen, warum Prinz Charles seiner Lady Di (beziehungsweise Ex and Die) nun unbedingt einen goldnen Nachttopf schenken mußte.

Wie leicht zu sehen ist, können unsere Beispielpersonen, Hans und Lieschen, wichtige Nachrichten nicht mehr von unwichtigen Leserattraktoren unterscheiden. Es sollte ihnen deswegen kein Vorwurf gemacht werden. In einer Medienwelt, in denen die Weltpolitik gleichrangig mit Werbung, Pornographie, Kaffeeklatsch und Witzseiten präsentiert wird, können normale Sterbliche die harte Realität nicht mehr von unwichtigen Histörchen oder Manipulationsprodukten unterscheiden!

Die Reizüberflutung impliziert sowohl eine emotionale Sensibilitätsabstumpfung als auch eine zunehmende Abneigung gegen intellektuelle Themen.

Um die Weltpolitik für die LeserInnen interessant zu machen, werden die Nachrichten radikal auf ein Minimum reduziert. Dies gilt ganz besonders für das Fernsehen, das infolge der Sendezeitbeschränkungen auf ganz besondere Kürze angewiesen ist. Die so erhaltenen Minimalnachrichten werden dann oft noch emotional aufgemotzt, um die FernsehkonsumentInnen bei der Stange zu halten.

Leider läßt sich eine Begebenheit fast nie ohne Kontext verstehen oder bewerten. Doch im Zuge der Medienkommerzialisierung werden gerade jene Hintergrundinformationen unter den Tisch der RedakteurInnen fallen, da sie teure Sendezeit kosten und hohe Abschaltraten mit sich führen.

So werden Nachrichten auf einen kurzen Slogan oder zumindest auf eine Handvoll erklärender Sätze reduziert. Um hohe Einschaltquoten zu gewährleisten, werden diese Schlagworte noch auf ein dem gemeinen Pöbel angemessenes Niveau vereinfacht. Komplexe Themen mutieren zu emotionsgeladenen Slogans, die der wahren Tiefschichtigkeit aktueller Probleme nicht gerecht werden können. Es läßt sich beispielsweise das hochbrisante Reizthema Verteidigungspolitik weder mit *Frieden schaffen ohne Waffen!* auf linker Seite noch mit *Panzer her für uns're liebe Bundeswehr!* auf rechter Seite ausschöpfen.

Manch wichtige Themenbereiche werden erst gar nicht angeschnitten, wenn das Gros der Bevölkerung kein Interesse dafür zeigt. Im Klartext bedeutet dies, daß nur solche Nachrichten gesendet werden, die entweder anzüglich, skandalumwittert, blutstrotzend oder zumindest aufsehenerregend sind.

Die soziale Ursache einer Demonstration beispielsweise wird höchstens mit einem Sätzchen erwähnt — wär' ja sonst viel zu kompliziert!

Den einzigen steinewerfenden Demonstranten blendet die "Media-Mafia" dagegen groß und lang ein — am besten aus der Froschperspektive mitsamt per Computeranimation eingeblendetem Feuer — das macht sich gut!

Richtig gefesselt wird der geschockte Zuschauer aber erst, wenn nach dem Schnitt die unzähligen friedlichen Demonstranten aus der Vogelperspektive gezeigt werden und der Eindruck entsteht, wegen nichts und wieder nichts bedrohten Tausende von blutrünstigen Verirrten unseren lieben Rechtsstaat.

Bei solchem “FlimmerJunkFood” fürs Auge führt FernSehen geradewegs zur politischen “KurzSichtigkeit!”

Pressekonzentration
oder
Wunder! — Unbefleckter Verleger wurde schwanger!

Die Medien sind in den kapitalistischen Wirtschaftssystemen ebenso den Gesetzen des freien Marktes unterworfen wie andere Produkte auch. Diese Markteingebundenheit hat fatale Folgen für den Pluralismus des Presseangebotes. Denn nur Presseverlage, die systemkonform sind und ein hohes Kapital besitzen, sind in Marktwirtschaften auf Dauer überlebensfähig. So bildet sich in Marktwirtschaften automatisch ein Spektrum systemkonformer, pseudokritischer Medienkonzerne aus, die den Markt dominieren.

In den achtziger Jahren verstärkte vor allem das Aufkommen der neuen Medien die Medienkonzentration, die sich unter anderem in der Beteiligung von großen Presseverlagen an Kabel- und Satellitenfernsehprogrammen, sowie in einer zunehmenden internationalen Medienverflechtung äußert.

Die vielgerühmte Meinungsvielfalt wird in unseren kapitalistischen Systemen zur reinen Farce. Die Medienlandschaft wird von ein paar gigantischen Verlagsunternehmen beherrscht, denen natürlich ganz und gar nicht daran gelegen ist, etwas wirklich Kritisches gegen unser Wirtschaftssystem zu äußern, denn schließlich wollen sie ja nicht am eigenen Verlagschefsessel sägen.

Allein dem Springer-Konzern unterliegen etwa ein Drittel aller Zeitungen. Zusammen mit dem Verlag Bertelsmann-Gruner/Jahr beherrschen die drei Pressegiganten über 92 Prozent aller Rundfunkprogrammzeitschriften!

Die Medienkonzentration in Deutschland erscheint in noch kohärenterem Licht, wenn Sie bedenken, daß alle drei Pressegiganten mehr oder weniger dieselbe konsumtive Meinung vertreten.

Selbst in den apolitischen Zeitschriften wird der Leser subtil manipuliert. Mit tiefenpsychologischen Tricks wird der Leser zu einem braven Konsumenten und systemkonformen Trottel degradiert. Damit die Zeitschrift auch weiterhin den Ruf genießt, kritisch zu sein, wird — Hocus Focus — ab und zu künstlich ein Problem herbeigezaubert, das von den wahren Weltproblemen ablenkt:
Skandal! Kannibalen zerfleischten deutsche Touries!

Politische Medienmacht
oder
Haben Sie 'ne A-meise?

Anhand des Beispieles der Bild-Zeitung werden wir aufdecken, welch destruktive Macht Zeitungen schon heute haben.

Neben Ablenkungsüberschriften wie: *Papst will Außerirdische taufen,* peitschte die Bild-Zeitung die Bevölkerung nach ihren nationalbeschränkten Wünschen auf. Hier ein winziger, aber schlagender SchlagZeilen-Extrakt, aus einem einzigen Jährchen:

* Der schlimmste Asylant (11. November 1991)
* Der ärmste Asylant (11. November 1991)
* Der Schreckensasylant (9. Januar 1992)
* Miet-Hai ekelt Deutsche raus Für Asylanten? (4. Februar 1992)
* Die Flut steigt – wann sinkt das Boot? Fast jede Minute ein neuer Asylant (2. April 1992)
* Deutsches Essen schlecht Asylanten im Hungerstreik (2. Juni 1992)
* Asylanten-Streik: Wir wollen eine neue Putzfrau! (4. Juli 1992)
* Asylanten jetzt auf Schulhöfe Neue Welle! und bis Weihnachten kommen noch 400.000 (1. September 1992)
* Asylanten – So schleusen Deutsche sie ein (6. September 1992)
* Asylanten jetzt auch in Büros (9. September 1992)
* Kinder schleusen Asylanten ein (20. September 1992)
* Neue Asylantenschwemme: Kommen zwei Millionen Russen? (1. Oktober 1992)

Demnach wissen geBILDete LeserInnen spätestens im Herbst 1992, daß AsylantInnen wie Ameisen Deutsche bedrängen; vermutlich haben die “AmeisantInnen” ebenfalls sechs Beine und ihnen muß daher Beine gemacht werden. Und wer A-meise sagt, muß auch B-meise sagen und bekommt ‘ne Meise unter den gestäubten oder kurzgeschorenen Haaren.

Beachten Sie bitte dabei die unterschwellige Manipulation durch die Wortwahl. Die Zeitungen sprechen von Schein- und Wirtschaftsasylanten anstatt von Kriegs- und Armutsflüchtlingen. Dabei sind nicht nur die Vorwörtchen *Schein-* und *Wirtschaft-* eine verallgemeinernde Verdrehung der Tatsachen, sondern ebenfalls das Primärkompositum *Asylant*. Wenn schon das zwar mitleiderregende, aber wahre Wort *Flüchtling* peinlich vermieden wird, so hätte die Presse doch wenigstens *Asylsuchende* ins Bild bringen können. Schließlich ist ja das Postfix *-ant* in *Asylant* werbepsychologisch extrem negativ besetzt. Es weckt die Assoziation mit “Spekulant”, “Schnorrant”, “Musikant”, “Intrigant”, “Bummelant”, “Querulant”, “Fabulant”, “Infiltrant”, “Papptrabant”, “Feuerhydrant” und “Asylheimbrand!”

Wir sollten die unterschwellige Macht der Wortdeformationen nicht unterschätzen, die auf das kollektive Unterbewußtsein der BundesbürgerInnen einprasseln! Wir können uns noch nicht einmal ausreichend dagegen wehren, denn die Titelseiten der Bild-Zeitung lauern uns heimtückisch an jeder Straßenecke, an jedem Kiosk, in Bussen und Bahnen und jedem sonstigen Fleckchen Deutschlands auf, um sich durch unsere weiten Pupillen zu zwängen.

Wenn Abermillionen von Bild-Zeitungen mit Schlagzeilen wie “Schreckensasylant” die BundesbürgerInnen bombadieren, kann die Redaktion die öffentliche Meinung nach Belieben lenken.

ZeitungsleserInnen werden geschickt manipuliert und zum “Lichterhagel” in “RohStock” getrieben. Selbst Goebbels hätte keine bessere profaschistische Propaganda hingebogen.

Bravo! “BILDbürgerInnen” können zu den Asylheimbränden applaudieren — sind ja schließlich nur brutzelnde Kanakenkinder!

Nachrichtenverfälschung
oder
Der Vampir von Sachsenhausen

Um die LeserInnen zu manipulieren, wird oft schon nicht mehr vor Lügenmären und haarsträubenden Verdrehungen zurückgeschreckt.

So wurde ein armer Student aus Frankfurt-Sachsenhausen vermutlich blaß wie Dracula, als ihm morgens die schaurige Schlagzeile der Bild-Zeitung entgegengriente: *Der Vampir aus Sachsenhausen*, stand dort in fetten Lettern. Darunter ein Konterfei unseres blassen Studenten.

Die Blässe des vermeintlichen Vampirs kam bestimmt nicht durch das morgendlich-grelle Sonnenlicht, welches seine Strahlen an jenem 9. Januar durch die Skyline von “Bankfurt” zwängte. Weder Kruzifix noch latenter Knofigestank waren deren Ursache, sondern vielmehr die ungeheuerlichen Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden: *Deutscher Schüler trank Mädchenblut. Statt Blumen schenkte er Blut. Er sah aus wie Rasputin.*
Der titulierte Vampir fletschte seine Hauerchen und hatte den Biß, gegen Bild juristisch vorzugehen.

Die Horrornachrichten waren von der Redaktion frei erfunden und der Student gewann die anschließende Gerichtsverhandlung. Doch wir dürfen getrost anzweifeln, ob dies den guten Ruf des Studenten wieder aufpolierte, wo er doch in den Luftschlössern der Bild- und Biederdeutschen unsterblich als Blutsauger herumspukte.

Bei diesem Fall war insbesondere erschreckend, daß die Fotografen in die Studentenbude eingebrochen waren, um an das Bild für Bild zu gelangen.

Hier ein weiteres sehr symbolträchtiges Beispiel für die Lügenverdrehung: Im Sommer 1968 demonstrierten in verschiedenen deutschen Großstädten StudentInnen und SchülerInnen gegen die

Pressekonzentration in der Bundesrepublik (mit Recht, wie wir gesehen haben).

Hauptziel dieser Demonstration war das Verlagshaus Axel Springer. Die Bild-Zeitung verfälschte in der Ausgabe vom 16. April 1968 ihre Berichterstattung dadurch, daß sie den Brand eines Möbelhauses mit der Demonstration in Verbindung brachte. Der Brand hatte jedoch in Wirklichkeit gar nichts mit der Demonstration zu tun. Das Inferno wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Einbrechers verursacht. Nach typischer Bild-Manier putschte Bild ihre Lügenverdrehung mit emotionalen Schlagzeilen auf. Da wurde von *Nackter Zerstörungswut* und *Anschlag auf privates Eigentum* seitens der Studenten gefaselt. Eine Berichtigung seitens Bild ist bis heute unterblieben.

Unser Beispiel Bild ist auf viele andere Zeitungen der kapitalistischen Welt übertragbar. Aber Bild ist mitsamt der grellen englischen SUN eine Regenbogenzeitschrift für das BILDerbuch.

Manipulation durch Massenmedien
oder
Video ergo est

Die Behauptung, in der Bundesrepublik und anderen marktwirtschaftlich orientierten Ländern existiere eine freie Medienlandschaft, ist nur auf den ersten Blick haltbar. Die Massenmedien unterliegen ebenso den Gesetzen des freien Marktes wie jedes andere Konsumprodukt auch. Sie sind daher durch das kapitalistische Wirtschaftssystem versklavt und keineswegs frei. Die Versklavung äußert sich vor allem darin, daß nur jene Medienkonzerne eine Überlebenschance haben, die möglichst viel Profit mit wenigen Mitteln erzielen. Dies ist nur durch eine Totalanpassung an die profanen Gelüste des gemeinen Pöbels zu erzielen.

Nur solche Presseverlage werden erfolgreich sein, die sich auf das stupid animalische Niveau der Volksmehrheit herablassen. Dies bedeutet, daß Nachrichten und Kommentare mehr und mehr von Übertreibungen, Halbwahrheiten und Minimalreduzierungen geprägt sein werden.

Themen werden immer oberflächlicher, sensationslüsterner und kompakter behandelt. Die intellektuelle Tiefschichtigkeit wird überflogen.

Durch die Konkurrenzselektion entstehen Quasimonopole. Die entstandene Medienkonzentration bleibt dem gemeinen Volk aber durch die große Produktpalette der Mediengiganten verborgen. Mensch hat somit den Eindruck, als gäbe es Myriaden von Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichten und Politsendungen unterschiedlicher Couleur. In Wahrheit entspringen sie jedoch alle einer Quelle.

Sie, mein verehrter Leser und meine verehrte Leserin, werden demnach subtil vom System manipuliert, wo auch immer Sie sich Ihre täglichen Informationen besorgen! — Mit Ausnahme von Büchern, da Sie hier persönlich ihre individuelle Informationsauswahl treffen können.

Von Pressefreiheit kann also nicht gesprochen werden, weder in Deutschland noch in anderen Ländern. Und mit der Negation der Pressefreiheit wird auch die verbriefte Meinungsfreiheit zur Ironie degradiert! Was nutzt Ihnen noch die Meinungsfreiheit, wenn systemkritische Meinungen nicht verbreitet werden können?

Panokratische SID-Medienwelt
oder
Fahren Sie doch Ihr eigenes Programm!

Wie kann in einer Panokratie der Medienmanipulation und Pressekonzentration entgegengewirkt werden?

Die Antwort ist absolut banal. Die Pressekonzentration wird automatisch ausbleiben, da keine Währung existiert. Wo kein Geld existiert, gibt es naturgemäß weder Bankrott der Pressezwerge noch “ZusammenBankRottung” der Pressegiganten.

In der Panokratie werden die Fäden der Medienmacht auf alle Personen gleichmäßig verteilt. Dabei wird die einzelne Person um so

mehr Einfluß auf die Medien haben, desto tiefer die Subsidiarebene liegt.

Es entsteht vom topologischen Standpunkt aus gesehen eine subsidiar-independent-dezentralisierte Medienlandschaft. Wir werden im folgenden eine solche SID-Medienlandschaft skizzieren.

Auf Moyzellenebene wird lediglich ein Schwarzes Brett oder eine große Tafel benötigt, auf der die Ideen der MoyzellistInnen vermerkt werden. Ein richtiges Informationsmedium lohnt sich auf dieser kleinsten Subsidiarebene von rund 25 Personen noch nicht. Das Gros des Informationsaustausches geht mündlich vor sich.

Das gleiche gilt für die Poyzelle und die Fayzelle. Allerdings sollte sich hier das Schwarze Brett größer und luxuriöser gestalten und übersichtlich in viele verschiedene Spalten unterteilt sein wie *Verschenke*, *Brauche*, *Individualwachtaufrufe*, *Glossar*, *Ideen*, *Veranstaltungskalender*. Ein elektronisches Schwarzes Brett, das per Computer von jeder Moyzelle aus abrufbar ist, bietet sich an.

In der Surzelle sollte eine Lokalzeitschrift und/oder Lokalradios eingerichtet werden. Ein Lokal-TV wäre auch nicht schlecht, ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Eine Informationsauswahl muß noch nicht erfolgen, da es voraussichtlich im Verhältnis zur Sendezeit zu wenige Informationen gibt. Es wird also jede Einreichung gedruckt und gesendet.

Auch hier sollte ein Schwarzes Brett eingerichtet werden. Wenn es der technische Fortschritt in der Panokratie zuläßt schon als elektronische Datenbank, deren Datensätze parallel von jeder Moyzelle aus abrufbar sind.

In Hyperzellen und in Exozellen sollten jeweils sowohl mehrere Zeitungen als auch mehrere Fernsehanstalten und Radios disponibel sein. Die Entscheidung, welche Informationen gesendet werden, ermitteln panokratische Auswahl- und Normierungsvolksentscheide. Die Installation einer für alle HyperzellistInnen zugänglichen Datei

zur Beschleunigung der Schenkwirtschaft sollte mindestens folgende Felder beinhalten:

1.angebotenes versus gesuchtes Produkt
2.Foto (optional)
3.Anzahl
4.Subsidiarzellenebene
5.Name der Herkunftsfayzelle
6.Name der Herkunftspoyzelle
7.Name der Herkunftsmoyzelle
8.Name der Produzenten(Optional)
9.Telefonnummer
10.Bemerkungen

Während die Information in den unteren Poyzellebenen in der jeweiligen Landessprache verfaßt werden kann, bietet sich ab Exozellebene an, die Information freiwillig in der internationalen Kunstsprache Tjonisch zu halten. Schließlich werden hier meist verschiedene Sprachgruppen angesprochen. Dasselbe gilt natürlich auch auf tieferen Subsidiarebenen, falls sie von mehreren Sprachgruppen bevölkert sind.

Ein angenehmer Nebeneffekt der SID-Medienlandschaft dürfte auf allen Subsidiarebenen für Informenten das Fehlen von lästigen Werbeunterbrechungen sein. Weiterhin braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß die SID-Topologie wesentlich pluralistischer sein wird als die bisherige durch den kapitalistischen Einheitsbraunfilter zensierte.

In einer SID-Medienlandschaft wird eben vom SIDney-Report bis zu SID Vicious alles Platz finden.

[6. Religion]

Kirchenführer
oder
Amen, sie sagen euch

Gott läßt sich weder beweisen noch gegenbeweisen. Es ist daher müßig, über die Existenz zu diskutieren. Religion ist und bleibt Glaubenssache! Die Entscheidung für oder gegen Gott sollten Sie daher Ihrem persönlichen intuitivem Gefühl überlassen, denn mit der reinen Vernunft ist diese postessentielle Frage nicht entscheidbar.

Doch soviel ist klar, existierte Gott als SchöpferIn, gliche diese Rolle der von Mutter und Vater und alle Menschen und Tiere stünden geschwisterlich zueinander. Was gibt es demnach ungöttlicheres als Autorität — die Herrschaft von einem Geschöpf über das andere?

Als autoritäre Organisation kann auch die Kirche nicht im Sinne Gottes sein! Dies gilt für alle Kirchen der Weltreligionen und jede Sekte.

Konsequente Gottesgläubige sind daher AnarchistInnen und PanokratInnen! Sie unterstellen sich keinem Dogma und treten keiner religiösen Organisation bei! Das heißt umgekehrt natürlich nicht, daß AnarchistInnen und PanokratInnen unbedingt TheistInnen sind. Sie können es vielmehr sein oder auch nicht — je nach persönlichem Belieben.

Wollen Sie die katholischen Kirchengeschichte zurückverfolgen, brauchen Sie nur dem Geruch der beweihräucherten Blutspur nachzuspüren. Kreuzzüge, Inquisition, Hexenverbrennungen und Vernichtung vieler Hochkulturen, wie die des Languedoc, sind die bekanntesten Schandtaten in einer endlosen Liste von kirchlichen Delikten.

Aber auch ProtestantInnen sollten sich hüten, den ersten Stein auf KatholikInnen zu werfen, angesichts der schändlichen Rolle, die das Gros der Geistlichen im Nationalsozialismus spielte. Dies liegt jedoch nicht nur an der antisemitistischen Hatz von Kirchenreformator

Luther. In seinen haßerfüllten Schriften können Sie schon kristallklar die Kristallnacht hören:

Erstens soll man ihre Synagogen oder Schulen anstecken ... Zum anderen soll man ihre Häuser desgleichen zerbrechen und zerstören ... Siebtens soll man den jungen, starken Juden und Jüdinnen Flegel, Axt, Spaten, Rocken, Spindel in die Hand geben und sie ihr Brot verdienen lassen ... Danach ... sie auf jeden Fall zum Land hinaustreiben.

Betrachten Sie die närrischen Glaubenskriege zwischen Schiiten und Sunniten, werden Sie zu dem Schluß kommen, daß auch die moslemischen Imame um keinen Deut besser sind als die christlischen Bischöfe. Wenn Mullahs und Imame Kurden den Hinrichtungskommandos ausliefern und Zwölfjährige in die verminten Schlachtfelder des Irak schicken, ignorieren sie schon die ersten fünf Einleitungsworte des Korans, die da heißen:

Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen

Obgleich sie sich als religiöse Führer ausgeben, oder besser gesagt gerade deswegen(!), besudeln sie die befreiende Aussage des Korans mit Blut.

Dasselbe gilt auch für alle anderen KirchenführerInnen der verschiedenen Religionen und Sekten. Im Verlauf der gesamten Geschichte haben die religiösen Pseudoautoritäten immer wieder im Namen Allahs, Christus' und Jahwes gemordet.

Es wäre falsch, die Mißgeburten der Weltkirchen und Sekten bloß als temporäre Mißstände anzuprangern, wie dies einst Luther im Ausdünstungsschatten katholischer Völlerei tat. Die Verfehlungen der Kardinäle und sonstigen Ordinate sind vielmehr ein ordinäres Kardinalprinzip.

Eine Kirche oder eine Sekte ist schon an und für sich etwas ungöttliches, da sie auf geistlichen Hierarchien oder/und Institutionen beruht. Alle ReligionsführerInnen sollten sich daher zum Teufel

scheren! Ihre Predigten sind Demagogien, die von der Kanzel schon den Kindern die implizite Lehre einhämmern:

Du darfst nicht zweifeln, sonst wirst du in ewige Finsternis verdammt! Da jedoch naturgemäß niemand so besonders gerne sein postmortales Leben in ewiglicher Finsternis frönt, werden aus Furcht die hanebüchensten Glaubensdogmen eingesaugt. Diese Glaubensdogmen laufen der ursprünglichen Lehre oft diametral entgegen.

Dogmen sind sowieso nichts anderes, als ein Verbot zu denken, damit die Gläubigen in oh heiliger Einfältigkeit den klerikalen Schmarren kritiklos akzeptieren, der ihnen auf dem Altar vorgetischt wird.

Wie rein und befreiend sind die Kernaussagen eines Jesus Christus', eines Franz von Assisis oder eines Mohammeds und was haben christliche und islamische Kirchen daraus gemacht?! Die Bischöfe haben den Platz der einstigen Pharisäer eingenommen, denen Jesus so rebellisch entgegentrat.

* Vorausgesetzt, es gäbe Gott, würde es-sie-er Glaubenskriege für gut heißen?
* Angenommen, es gäbe Gott, hätte es-sie-er dann nur die christlichen oder nur die moslemischen oder nur die jüdischen Menschen erleuchtet oder nur sonst eine Ware der Massenkonfektion an Minikonfessionen?
* Angenommen, es gäbe Gott, wäre es-sie-er mit dem päpstliche Aufruf zum Kindergebären einverstanden, womit die übervölkerte Schöpfung vom Segen in die Taufe kommt?
* Angenommen, es gäbe Gott, wäre essieer mit dem ganzen grotesken Brimborium der Kirchen, Moscheen oder "BackWahns" einverstanden, während gleichzeitig Kinder verhungern?

Im Namen des Papstes und seines Hohnes und seines hohlen Geistes.

Amen!

Anarchistischer Glaube
oder
Der ominöse Monsieur A

Hier ein kleines Rätsel: Sie erhalten ein paar Daten über einen gewissen Herrn A und sollen erraten, wer diese Person ist. OK?

Herr A hatte mit 30 eine steile Karriere hinter sich, als er plötzlich seine Stelle als Rhetorik-Professor aufgab und eine bereits beschlossene Heirat mit einer sehr reichen Frau absagte. Er plante, auszusteigen und fernab vom Weltgetriebe mit seinen besten Freunden in einer libertär-kommunistischen Wohngemeinschaft zu leben. Aufrichtige Freundschaft sollte das Privateigentum ersetzen.

Doch die anarchistische Kommune wurde nie verwirklicht. Sie scheiterte an den Frauen und Freundinnen der angehenden Kommunarden.

So zog er allein aufs Land und verbrachte seitdem sein Leben zwischen Kontemplation, Studium und Schreiben. Eine Autobiographie und zwölf dicke Folianten radikalpolitischer Schriften zeugen von seinem unermüdlichen Arbeitseifer. In seinen Büchern zieht er über jede Institution der dekadent-kapitalistischen Welt her:

* über Schulen: *lieber den Tod*
* über Universitäten: *Jahrmarkt der Geschwätzigkeit*
* über Kriege: *welche Massenschlächterei*
* über Gerichte: *kümmerlich*

Doch ganz besonders vernichtend nimmt sich sein Urteil über die imperialistischen Staatssysteme aus:

Was anderes sind also Reiche, wenn ihnen Gerechtigkeit fehlt, als große Räuberbanden? Sind doch auch Räuberbanden nichts anderes als kleine Reiche. Auch da ist eine Schar von Menschen, die unter Befehl eines Anführers steht, sich durch Verabredung zu einer Gemeinschaft zusamenschließt und nach fester Übereinkunft die Beute teilt. Wenn dieses üble Gebilde durch Zuzug verkommener Menschen so ins Große wächst, daß Ortschaften besetzt, Niederlassungen gegründet, Städte erobert, Völker unterworfen werden, nimmt es ohne

weiteres den Namen Reich an, den ihm offenkundig nicht etwa hingeschwundene Habgier, sondern erlangte Straflosigkeit erwirkt.
Auch gegen die Machthaber und Geistlichen, welche die Religion als Opium für’s Volk mißbrauchen, findet er scharfe Worte:

Unter dem Namen der Religion den Völkern Dinge als Wahr einzureden, die sie selbst als falsch erkannten. Indem sie sie auf diese Weise enger zur bürgerlichen Gemeinschaft zusammenschlossen, machten sie sie dadurch, ähnlich wie die Dämonen dies tun, sich untertan.
Wer war dieser Herr A?

* Vielleicht der Enkel Bakunins?
— Nein!
* Hm! Ein intellektueller Terrorist der RAF?
— Nein!
* Vielleicht ich selbst?
— Zugegeben, die Aussagen des Herrn A zeigen gewisse Parallelen mit den meinigen. Aber ich bin’s auch nicht! Bätsch!
* Aber zumindest ist A doch ein radikaler Anarchist der letzten Jahre?
— Leider liegen Sie auch hier falsch!

Ich werde Sie nicht länger auf die Folter spannen. Dieser ominöse Herr A ist Aurelius Augustinus und lebte um 354 nach Christus in der Endzeit des römischen Imperiums. Sein Leben steht als Schlußpunkt der antiken Weltreiche. Es ist sozusagen die Quintessenz der gesamten Antike.

Jener Professor hatte einundeinhalbes Jahrtausend vor Kropotkin die wichtigste Aussage des Anarchismus vorweggenommen. Doch die nächste Aussage wird Sie vom weltlichen Hocker reißen. Dieser radikalanarchistische Aurelius war zeitlebens tiefgläubiger Christ! Er beeinflußte sogar maßgebend die frühe Christenheit.

In seinem Hauptwerk *De civitate Dei* gibt es viele skurrile Aussagen und Unstimmigkeiten. Trotzdem ist er in gewisser Hinsicht das Idealbild des wahren anarchistischen Gläubigen.

Er verläßt sich weder auf Glaubensdogmen noch auf den Klerus. Autoritäten außer sich selbst und seiner individuellen Religion erkennt er nicht an.

Einzig und allein sein kritischer Verstand und sein intuitives Gefühl dienen ihm als Werkzeug, mit denen er seinen eigenen individuellen religiösen Leitfaden schustert. Als Rohmaterialien dienen ihm dabei die bisherigen Weltreligionen sowie das damalige Weltbild. Sie vermitteln ihm jedoch lediglich Denkanstöße und Inspirationen, die erst durch Nachdenken und Nachfühlen geformt werden müssen.

Was Aurelius Augustinus seine eigentliche Charakterstärke und persönliche Ausstrahlung verleiht, ist die praktische Umsetzung seiner individuell-gewonnenen Erkenntnisse. Er beläßt es nicht nur bei der metaphysischen Theorie, sondern lebt konsequent nach seinen eigenen religiösen Idealen.

Anstatt Aurelius Augustinus hätten auch Franziskus von Assisi, Gandhi, Martin Luther King, der Dalai Lama und viele andere charismatische Persönlichkeiten als Beispiel von wahren anarchistischen Gläubigen herhalten können. Im gewissen Sinne gelten sogar AtheistInnen, deren Gottesnegierung auf eigener Reflexion beruht, als anarchistische Gläubige.

Gott-Teufel-Dilemma
oder
Sex, Punk and Rock a Soul

Tier und Mensch haben zwei Haupttriebe, die nahezu unser ganzes Handeln bestimmen: den Selbsterhaltungstrieb und den Sexualtrieb. Im Grunde genommen sind sie Zwillingstriebe, denn beide dienen dem Überleben der eigenen Gene. Wie stark der Selbsterhaltungstrieb ist, dürfte jedem bewußt sein, der einmal versucht hat, Hand an sich zu legen oder der Schwerverletzten bei Unfällen zu Hilfe eilen mußte. In jenen Extremsituationen regt sich der pure, unverschleierte

Selbsterhaltungstrieb. Er wird zu jenem übermächtigen inneren Schweinehund, wie ihn die Landser im ersten Weltkrieg so treffend metaphorisch bezeichneten. Der Körper scheint dann nicht mehr dem eigenen Willen gehorchen zu wollen; er erschaudert kalt angesichts des teuflischen Todes, der an die Pforte des eigenen Daseins anklopft.

Auch in Panikreaktionen, wie sie beispielsweise in brennenden Hörsälen auftreten, wird deutlich, wie mächtig der Selbsterhaltungstrieb ist. Selbst kopflastige Professoren werden zu kopflosen Bestien, die sich mit Faust und Zeigestock den Weg zum Notausgang erkämpfen.

Nun hat die Evolution den Menschen mit Verstand ausgestattet, einem Verstand, der unter anderem das Bewußtsein der zeitlichen Begrenztheit unseres Daseins impliziert. Wir Menschen wissen eben im Unterschied zum Tier, daß wir eines jüngsten Tages zu Staub vergehen.

Glücklich sei das wilde Tier, denn sein Selbsterhaltungstrieb wurde nur in Ausnahmefällen aktiviert! Es wußte noch nichts von der Begrenztheit des Daseins. Falls es nicht gerade von einem anderen Raubtier mit fletschenden Zähnen verfolgt wurde, vegetierte es zufrieden und unbekümmert in der Gegenwart herum. Der Selbsterhaltungstrieb lag im tierischen Garten Eden fast die ganze Zeit brach.

Doch dann kam der Sündenfall. Die Urmenschen aßen von der Frucht der Erkenntnis. — Der Erkenntnis der Todesbestimmung.

Wir Menschen, die wir auch in die ferne Zukunft extrapolieren können, wissen eben, daß unser Herz nicht ewig pocht. Diese evolutionäre Neuentwicklung des Verstandes aktiviert so ständig den guten, alten Selbsterhaltungstrieb und vertreibt uns aus dem Paradies der animalischen Unbekümmertheit. Denn für einen Trieb, der in sich kein Zeitempfinden hat, ist es unerheblich, ob uns Gevatter Tod jetzt gerade oder erst in sechzig Jahren in sein dunkles Reich entführt.

Die Evolution ist beim Menschen in einer recht unvollendeten Phase steckengeblieben. Einerseits hat sie den Menschen vorschnell mit einem Verstand ausgestattet, der den Selbsterhaltungstrieb in einen pausenlosen Alarm versetzen möchte, aber andererseits hat sie vergessen, dem Verstand sein verflixtes Alarmhorn abzunehmen.

Die beiden wichtigsten Haupttriebe sind infolge unseres Verstandes in einen Konflikt geraten. Diese beiden Triebe, die ja im Grunde genommen Zwillingstriebe sind, wurden im verqueren Lauf der Evolution zu Feinden.

Dieses groteske Dilemma zwischen Todesangst und Todeswissen könnte dem Menschen einen allgegenwärtigen Psychostreß bescheren und der arme Homo Sapiens würde verrückt werden, fütterte er diesen Verstand nicht mit allerlei Selbstlügen. Menschen gaukeln daher dem unbewußten(!) Verstand ständig vor, sie seien unsterblich. Unsterblich könnten sie aber nur dann sein, wenn sie keinen Körper hätten. Somit tabuisieren die Menschen alles, was sie an unseren Körper erinnert. Die meisten Menschen tabuisieren zwangsläufig den Sex, sie tabuisieren die Wixe, die Scheiße und die Pisse, sie tabuisieren den Körpergeruch.

Über solche unanständigen Dinge zu sprechen, gehört sich daher in feineren Selbstbelügungskreisen nicht. Sie sind vulgär und rufen Ekel hervor, da sie uns an unsere eigene Sterblichkeit erinnern. Pfui Deivel! (Tut mir leid, wenn ich's trotzdem tue.)

Das gesellschaftliche Tabu von Sex und Körperausscheidungen, die rein logisch gesehen die natürlichsten Sachen der Welt sind, ist somit in der Psyche fest fundiert. Das Tabu begründet sich in der menschlichen Situation und läßt sich durch eine freiheitliche Erziehung nicht beheben, wie viele linksliberale Pädagogen fälschlicherweise glauben. Es läßt sich höchstens mindern.

Ach ja! Wir Menschen sind halt schon arme Würstchen. Da haben wir zwar einen göttlichen Geist, sind jedoch ausgestattet mit einem animalischen Instinkt.

Gott muß ein Scherzkeks sein. Seine Kreation Mensch ist vergleichbar mit einem High-Tech-Computer, dessen Interfaceadapter noch mit Dampf betrieben werden und ständig Interrupts auslösen.

Bei Männern ist dieser innere Widerspruch stärker ausgeprägt als bei Frauen, da er (in der Regel) triebhafter veranlagt ist. Beim Mann bedarf es nur einer Zeit der sexuellen Abstinenz mit anschließender mechanischer Reizung seines Allerwertesten, und schon ist der ehrenwerte Gentleman nur noch optisch vom Wildschwein zu unterscheiden.

Männer vermögen einerseits über multidimensionale Wurmlöcher zu spekulieren, die Lichtjahre entfernt von Schwarzen Löchern generiert werden. Andererseits werden sie aber von einem körpereigenen Würmchen beherrscht, der unbedingt in ein schwarzes Loch kriechen will.

Wie demütigend ist es für das männliche Ego, diesem fetten Wurmphallus hörig zu sein. Täglich macht Wurmphall einen "Überphall" auf die Psyche und verlangt trotzig nach Streicheleinheiten, bis es sich aufbäumt und weißen Schleim kotzt.

In keinen anderen Momenten werden Mann und Frau vom Körper und damit der Sterblichkeit mehr beherrscht als in den Momenten des animalischen Stöhnens und Grunzens.

Nun dämmert Ihnen bestimmt auch, warum die meisten religiösen Autoritäten das Sexualleben ganz besonders verdammen, warum sie es in ein Korsett von Sakramenten (*no sex until marriage*, Zölibat) oder zumindest in einen sakralen Kontext zwängen.

Sex und Körperausscheidungen sind, wie wir gesehen haben, psychologische Synonyme für die Akzeptanz des leiblichen Todes. Die Hochstapelwürden, die mit paradoxen Predigten das Paradies für sich selbst und ihre Gefolgsleute pachten, müssen unbewußt ganz besonders starke Ängste vor dem leiblichen Tod haben, da sie ihn ja besonders aggressiv aus den lichten Gefilden ihres Bewußtseins

verdrängen. Verdrängte Ängste tauchen ja bekanntlich in gestärkter, verkleideter Form wieder aus dem Unbewußten auf.

Kein Wunder Gottes also, daß die von den Kurensöhnen definierte Religion genußfeindlich ist, und jegliche Obszönitäten in den Bereich des Teufels verbannt. Mit dem wahren, anarchistischen Glauben hat dies jedoch wenig zu tun, denn diese Kirchenprüderie ist nichts anderes, als ein pathologischer Ausdruck der Todesfurcht — eine Selbstbelügung für jene, die in Wahrheit gar nicht an ein Weiterleben nach dem Tode glauben — eben eine Lüge!

Kollektiver Selbsterhaltungstrieb
oder
Punx not Deaddy

Es gibt nur eine Angst, die stärker ist als das Zittern vor dem eigenen Tod. Es ist die Angst vor dem Tod der gesamten Welt. Die Menschen früherer Generationen konnten sich im Schatten des eigenen Todes insgeheim noch damit trösten, daß wenigstens ihre EnkelInnen überlebten. Es war gleichsam so, als ob in den Kindern und im eigenen Volk RepräsentantInnen ihrer selbst die weitere Existenz sicherten.

Dieser Trost schwindet. Es wird immer offensichtlicher, daß auch unsere Erde und damit unser ganzes Umfeld stirbt. Zumindest in jener gemütlichen Form, wie wir sie heute kennen, wird sie spätestens in einem Jahrhundert nicht mehr existieren — falls nicht die Panokratie siegen wird.

Das *individuelle* Todesangst-Todeswissen-Dilemma wird somit überschattet von dem *kollektiven* Todesangst-Todeswissen-Dilemma.

Nicht grausam genug, daß wir einst selbst von Würmern und Strahlenpilzen atomisiert werden, die ganze Erde könnte bald von Kakerlaken unter strahlenden Atompilzen bevölkert sein.

Die ältere Generation ist sich meist dieser Gefahr bewußt. Spätestens nach den ersten Kassandrarufen des *Club of Rome* am Anfang der siebziger Jahre haben viele realisiert, daß die aktuelle Zivilisation eine

Sackgasse ist. Sie haben es jedoch nur auf der bewußten Ebene begriffen.

Aber die Generationen, die nach 1960 das gleisende Neonlicht der vertechnokratisierten Welt erblickten, wurden oft schon in der prägnanten infantilen Phase mit diesem Trauma konfrontiert. Zwangsläufig mußte sich unter vielen jüngeren Personen ein Charaktertyp herauskristallisiert haben, der völlig neu in der Geschichte der Menschheit sein dürfte, denn schließlich hat sich das Trauma der Globalsterblichkeit profund in ihr Unbewußtsein eingegraben. So tief, daß es im Gegensatz zu den Generationen vorher zur Haupttriebfeder des Handelns geworden sein müßte.

Dieser Wechsel der Haupttriebfeder sollte sich auch in einem Tabuwechsel äußern. Wir haben gesehen, daß das Tabu von Sex, Schweiß, Scheiße, Pisse, Kotze, usw. unbewußt durch verdrängte Todesangst hervorgerufen wird. Wenn diese individuelle Todesangst verblaßt, müßten folglich auch diese Tabuschwellen sinken. Der neue Charaktertyp würde sich nicht mehr vor diesen Dingen ekeln, sondern sein Unbewußtsein würde sich andere Ekelobjekte aussuchen, welche die Vergänglichkeit der Zivilisation symbolisieren.

Und welches Objekt des täglichen Lebens verkörpert diese zivilisatorische Sterblichkeit mehr, als der Hemdenknopf. Nein, Sie haben sich nicht verlesen: der Hemdenknopf!

Da Ihnen dies wahrscheinlich alles zu abstrus und an den Haaren herbeigezogen vorkommt, müssen wir an dieser Stelle etwas weiter ausholen.

Phobien werden in der Psychologie meist verbunden mit traumatischen Erlebnissen; dies mag im Einzelfall auch stimmen. Im allgemeinen kann ich diesem Erklärungsversuch jedoch nicht zustimmen, denn es ist unwahrscheinlich, daß etwa ein Drittel der Menschen traumatische Erlebnisse mit Spinnen in der infantilen Phase gemacht haben. Es ist meines Erachtens viel eher vorstellbar, daß die Angstobjekte unbewußt eine Bedeutungsgeneralisierung vom Konkreten zum Abstrakten erfahren. Freud hat hierzu schon erste

Ansätze: Er brachte Angst vor Messern oder Schwertern mit Vergewaltigungsängsten in Verbindung.

Spinnenangst könnte nach diesem Abstrahierungsprinzip die unbewußte Furcht vor Demagogen und Politikern sein. Die Person hat Angst davor, von unberechenbaren Mächten hinterlistig manipuliert zu werden. Eben diesen schwarzen Mächten, die wortwörtlich alle Fäden in den Händen halten, gleichsam ins (Spinnen)-Netz zu gehen; und sich dann von ihrem schleimigen Gesabbere einwickeln zu lassen. Arachnophobie ist also die Angst davor, nichts weiter als eine unter Millionen bürgerlicher Fliegen zu sein.

* Eine graue Fliege, die sich vom Glitzerlicht blenden läßt.
* Eine hirnlose Fliege, die auf die politische braune Scheiße abfliegt.
* Eine blinde Fliege, die das transparente Netz, welches bis in die letzte Ecke gespannt ist, nicht zu erkennen vermag.

Angst vor fetten Würmern dürfte ganz analog eine unbewußte Angst vor dem männlichen Geschlecht, und eine Phobie vor Höhlen oder runden Behältern eine versteckte Angst vor dem weiblichen Geschlecht bedeuten. Ekel vor bestimmten Steinen korrelierte mit Angst vor sich selbst. Scherenphobien symbolisieren analog männliche Kastrationsängste.

So weit, so gut. Warum allerdings der neue Charaktertyp sich vor Hemdenknöpfen ekeln müßte, ist nicht ganz so leicht ersichtlich.

Schauen wir erst einmal, wo uns Knöpfe überall begegnen. Würden Menschen nach der Gemütlichkeit und Robustheit gehen, bevorzugten sie T-Shirts oder Pullover anstatt Hemden. Denn Knopfleisten sind unpraktisch gegenüber Klett- und "Reiz"-Verschlüssen, die in einem Ritsch-Moment auf und zuratschen.

Hemden werden somit nur dann angezogen, wenn Institutionen, Autoritäten oder überhaupt die Gesellschaft sie implizit vorschreiben: beim Einstellungsgespräch, an der Börse, auf angesehenen

Arbeitsplätzen und bei langweiligen Familienfesten. Das Zuknöpfen ist somit ein demütigender Prozeß, in der das Individuum sich offen zum unterwürfigen Schleimertum bekennen muß. Er gliedert sich durch das Hemd in die Reihe der angepaßten hohen Tiere mit zugeknöpftem Charakter ein. Die gesamte steifkragige Polithorde, die Industriemafia tragen Hemden und Anzüge. Durch die Uniformierung mit weißen Hemden verlieren sie an Individualität.

Weiterhin halten Knöpfe zwei Hälften zusammen und symbolisieren metaphorisch die Ketten der Ehe.

Der Hemdenknopf symbolisiert unbewußt also übermächtige Institutionen, Autoritäten, die Börse, das Spießbürgertum, die Lüge, die soziale Ungerechtigkeit, die Umweltverschmutzung, die Unfreiheit, veraltete Traditionen — kurzum, die gesamte dekadent-pathogene Gesellschaft und folglich den damit verbundenen Untergang der Zivilisation.

Kein anderes Objekt des täglichen Lebens konzentriert so viel niederträchtige Dekadenz und Globalsterblichkeit auf derart kleinem Volumen.

Unsere deduktive Hypothese wird durch die Empirik bestätigt. So existieren in der jüngeren Generation erstaunlich viele arme Wichte, die sich vor Knöpfen ekeln. Dies kann bei einer gravierenden Knopfphobie so weit gehen, daß sich die Person beim Anblick eines weißen Plastikknopfes übergeben muß. Es fällt dabei auf, daß erstaunlich viele Personen des neuen Charaktertyps Punk sind oder zumindest einen Punkcharakter haben.

Somit verdichtet sich die Vermutung, daß der neue Charaktertyp mit besonders hoher Wahrscheinlichkeit bei Punks anzutreffen ist. Dies ist bei eingehender Überlegung auch nicht verwunderlich.

Die Geburtsstätten des Punks liegen unabhängig voneinander in Großbritannien und in Deutschland, vornehmlich in London und in Berlin. Wobei der Berliner Urpunk, der sich schon Anfang der siebziger Jahre in bestimmten besetzten Häusern entwickelte, erst um

1977 mit dem in Outfit und Philosophie verblüffend ähnlichen Londoner Punk verglichen wurde und fortan seinen Namen trug.

Auch heute dürften sich in diesen beiden Ländern die meisten Punks tummeln.

Beide Länder waren stark in den Ersten und Zweiten Weltkrieg involviert. In beiden Ländern war das Bewußtsein vorhanden, daß ein Dritter Weltkrieg in Mitteleuropa, also auf eigenem Territorium stattfinden würde. In Deutschland kam dazu, daß der Eiserne Vorhang und der Kalte Krieg sich in einer Betonmauer inkarnierte. Beide sind hochgradig industrialisiert und haben eine hohe Bevölkerungsdichte.

Es sind also die beiden Länder, in denen die Bevölkerung tagtäglich förmlich die drohende Apokalypse riechen konnten.

Auch die Geschichte des Punks ist aufschlußreich. Wir können sie in fünf Phasen einteilen:

Die ersten zaghaften Anfänge reichen bis Anfang der siebziger Jahre zurück (wenn wir diesen Punk der ersten Phase überhaupt als Punk bezeichnen wollen).

Aber erst Ende der siebziger Jahre wurde Punk durch Sham 69, X-Ray Spex, Sex Pistols oder Subway Secret in Großbritannien und durch Slime, Boskops, Bluttot (BRD) oder Schleim-Keim (DDR) in Deutschland populär und zu einem nennenswerten Phänomen. Er wurde in dieser zweiten Phase von vielen als antisoziale und antipolitische Provokation verstanden. Eine Subkultur, die jegliche Illusionen raubte, deren Motto *no future* prägnant die Ursache des neuen Charaktertyps verkörperte. Sie machte sich über die Tabus der ersten Generation lustig, indem sie lustvoll diese Tabuzonen verbal überschritt. Das Punk-Vokabular quoll daher geradezu über von Scheiße, Wixe und Pisse.

Schließlich wurde er Anfang der achtziger Jahre allzu populär. Er wurde vermarktet und zu einer Modeerscheinung. Eigentlich genau zu dem Ex- und Flopp-Konsum, den die Punkphilosophie verabscheute.

Es war die Zeit der Pseudopunks aus gutem Hause, deren einziges Unterscheidungskriterium zum Popper der Iro war. Die echten Punks der zweiten Phase verfielen den Drogen. Sie starben an Leberzirrhose oder wurden wegen Cannabinoidschizophrenien zu goldenen Reitern. Manche, die sich geschworen hatten, ihren Iro bis ins Grabe zu tragen, erlagen schließlich genauso resigniert dem grauen Spießertum wie die Woodstock-Generation. Zu viele hatten den Irokesenkopf in den Sand gesteckt den Sand im Getriebe was eine allgemeine Kopflosigkeit zur Folge hatte. Die achtziger Jahre können wir daher auch als Degenerationsphase des Punks bezeichnen.

Modeerscheinungen vergehen und so starb auch der verkonsumierte Punk der achtziger Jahre. Doch dann kam das Wunder: Ein neuer Straight-Edge-Punk erhob sich wie Phönix aus der Asche von Rostock. Nicht nur in Deutschland häuften sich Ende der achtziger Jahre immer mehr die teils tödlichen Übergriffe auf Punks, initiiert von faschistoiden Schlägertrupps. Punks wurden zu Prügelknaben von links und rechts.

Dreimal täglich Szene putzen! Damit sie auch morgen noch kraftvoll ins Gras beißen! — lautete die Devise und alsbald leuchteten die Hauerchen im frischen Dr. Best-Glanz.

Die Texte der dritten Punkphase wurden sarkastisch-bissig. Emils, Toxoplasma, die Skeptiker und viele weitere Garagenbands transformierten den antipolitischen Punk zum hochpolitischen Punk. Durch die tägliche Bedrohung mußten viele Punks — die einst zu recht behaupteten, Punk sei eine Lebenseinstellung und keine politische Organisation — feststellen, daß dies auch schon wieder Politik war. Wenn versucht wird, vor der Politik zu fliehen, frißt sie einen glatt mit Haut und Iro auf.

Es entwickelte sich notgedrungen unter Punks ein ungeheures Zusammengehörigkeitsgefühl. Und der von Medien tausendfach totgesagte, da als Modebewegung mißverstandene Punk, erlebte einen Aufschwung im neuen Gewand. Es bestätigte sich mal wieder das Sprichwort, daß Totgesagte länger leben.

Wenn wir die Historik des Punks inspizieren, erkennen wir, daß es genau jene Generationen sind, die in der infantilen Phase mit den ersten Horrorprognosen des Club of Rome konfrontiert wurden. Jene Generationen, die schon als Kinder Smog inhalierten und mit saurem Regen begossen wurden, auf daß sie groß und stark werden. Jene Generationen, die das Kabel-TV in ihrer infantilen chironischen Verletzbarkeit mit Bildern von Overkillpotentialen bombardierte. Ergo genau diejenigen Personen, denen die Globalsterblichkeit förmlich auf die großen, unschuldigen Kinderaugen gedrückt wurde.

Heutige und kommende Generationen werden in weit stärkerem Maße wie bislang die Globalsterblichkeit am eigenen Leibe erfahren. Daher wird es im 21. Jahrhundert eine Renaissance des Punks geben, allerdings in etwas modifizierter Form. Jener Postpunk des kommenden Jahrtausends (keine Ahnung, wie der Punk sich dann nennen wird) wird weit konsequenter sein als der heutige Urpunk. Außerdem werden im Postpunk Alkohol und Drogen verpönt sein, denn sie sind der High-Noon-Genosse der Globalsterblichkeit.

Es gibt auch noch ein drittes Kriterium, welches unterstreicht, daß der Punk der Archetyp des neuen Charakters ist. Wie schon gesagt, müßten die konventionellen Tabuschwellen sinken. Die keuschen Tabuvorhänge, die ängstlich den Sex, vulgäre Zotenwörter und Exkremente verhüllen, sollten beim Punk geliftet werden. Und mit der Enthüllung dürfte auch die bis dato begrenzte Ästhetik mutieren, die sich ja schließlich nun der einstmals verdeckten Animalität bedienen kann.

Und dies ist tatsächlich der Fall.

Gemütlichkeit bedeutet für den Punk, wenn sich seine Ratte in einer nach Blut und Pisse stinkenden Kaschemme an ihn kuschelt, während im Hintergrund Slime dröhnt und jemand kotzt. Diese Invertierung der traditionellen Ästhetik ist für den alten Charaktertyp unverständlich und macht ihm Angst; er kann sie nur als Provokation mißverstehen.

Biederleute und Punks verhalten sich daher so inkompatibel, wie Intel-Computer mit Motorola-Rechnern. Nur mit einem gegenseitigen

Transformierungsprogramm ist überhaupt eine Kommunikation möglich, schließlich sind die jeweiligen CPUs in der Kindheit intern unterschiedlich verdrahtet worden.

Punk wird somit die Religion des langsam dämmernden Wassermannzeitalters sein. Dabei können wir Punk in seiner allgemeinsten Auslegung definieren: Nicht die äußere Erscheinung wie Iro und Lederjacke sollte über die Punkzugehörigkeit entscheiden. Sie, meine verehrte LeserInnen, sind nach dieser allgemeinen Definition auch Punk, denn schließlich haben Sie's geschafft, dieses Buch bis zu dieser Stelle durchzunudeln ohne es kopfschüttelnd in die Ecke zu werfen.

Iro, Lederjacke und Doc Martens sind nicht viel mehr als Hilfsmittel zum Einklinken in die Chreode der Vivos. Der Iro ist quasi eine Antenne, mit der Punks geeignete morphogenetische Kraftfelder empfangen.

Die Punkphilosophie besitzt alle Attribute des umrissenen anarchistischen Glaubens: individuell, international, humanistisch, undogmatisch, pluralistisch, tolerant, direkt, amaterialistisch, spirituell, antifaschistisch, anarchistisch beziehungsweise panokratisch, tabulos, körperbewußt, archaisch, antihierarchisch, antiinstitutionell, statussymbolverachtend, wahrheitsliebend.

Während die Nachkriegsgenerationen hauptsächlich auf materielle Werte fixiert waren, werden die kommenden Punk-Generationen immer mehr auf spirituelle Werte wechseln. Konventionelle Lebensziele, wie Status und Reichtum, haben schließlich in einer apokalyptischen Welt jegliche Sinnhaftigkeit verloren.

Punk ist daher wahrhaft die kommende Weltreligion. Eine Weltreligion, bei der jeder nach seiner Fasson mit seinem Gott, seinem Manitou, seinem Allah, seinen Göttern oder seinem Nichts in Beziehung tritt. Ein seliges, heiliges und produktives Nebeneinander privat-individueller Religionen, was natürlich nicht heißt, daß diese Individualreligionen nicht interagieren könnten. Punks haben eine

wichtige religiöse Erkenntnis intuitiv erfaßt: Das einzige, was wir in Sachen Gott definitiv wissen, ist, daß wir nichts definitiv wissen!

Somit wären Predigten Gotteslästerungen, falls ein Gott existierte und sie wären sinnlos, falls es keinen Gott gäbe. Das gesegnete Gelabere beherbergt somit ein inneres Paradoxon. Menschen sollten eben über Gott höchstens Mutmaßungen anstellen oder ehrliche Glaubensbekenntnisse ablegen.

Der anarchistische Gläubige weiß, daß kein sterblicher Mensch sich anmaßen darf, im Besitz von mehr als einer Facette der unendlichen Wahrheit zu sein. Weder er selbst noch der Papst hochwürdenpersönlich noch sonst ein Pseudoführer! Glauben ist schließlich nicht Wissen!

Das fundamentalistische Terrorgebrüll in der christlichen und islamischen Welt sind dabei nichts anderes, als das allerletzte Todesröcheln des Age of Piscus.

So — Pisc off, Fischezeitalter!

[7. Drogen]

Alkohol
oder
Steter Hopfen höhlt den Führerschein

Ihre Kinder werden derzeit auf ein Rauschgift geprägt, das suchtgefährdender ist als LSD, Haschisch und Extacy zusammengenommen; welches organschädigender ist als Heroin; ja welches zigmal mehr Tote fordert als alle sonstigen Drogen gemeinsam.

Dieses besagte Rauschgift hat starke Langzeitwirkungen, insbesondere sei hier neben Charakterveränderungen, Leberschäden auch das Korsakoff-Syndrom erwähnt (schrittweise, nicht reversible Vergeßlichkeit und Verblödung der Junkies durch Vitalstoffmangel). Aber selbst in kleineren Mengen konsumiert wirkt das Rauschgift aus noch unbekannten Gründen stark kanzerogen.

Die scharfe Droge, von der gesprochen wird, nennt sich Alkohol. Eingeweihte, harte User der expandierenden Alkohol-Szene artikulieren das Wort im Rauschzustand gekonnt als *Allohohl*. Auf dem Drogenmarkt wird das Rauschgift allerdings oft unter diversen Decknamen wie *Dunkles Kristall*, *Weiße Auslese* und *Klares Stöffle* angeboten. Die Dealer sitzen schon fast in jeder Familie und verchecken das todbringende Rauschgift "heim-tückisch" während vermeintlich harmloser trauter Familienfeiern an die JungkonsumentInnen.

Der typische Einstiegsdrogenkonsum hier im Milieu ist es, den Kindern die Droge mit Kohlensäure versetzt oral einzuführen. Manchmal wird dieses blubbernde Gemisch, im Jargon *Sekt* genannt, auch mit Streckmitteln versetzt, wie beispielsweise O-Saft.

In anderen Drogenszenen ist es gar üblich, den angehenden Junkies schon Gespritztes einzufahren.

Die psychischen Tricks, mit welchen die niederträchtigen Dealer ihre unschuldigen Kinder zum Drogenkonsum zu manipulieren versuchen, werden immer raffinierter.

Eine beliebte Anwerbefalle für maskuline User ist es beispielsweise, ihnen die Schnapsidee blau einzubläuen, daß *man* nur ein richtiger Mann sei, wenn er den Schnaps auf Ex nach seiner Ex und Kippe herunterkippe.

Später wird ähnliches Paulaner Weißblech von Oberst-Junkies beim Bund gelallt. Hier ist es vom Rumsitzen zum Rum trinken nur eine Frage der Ausbildungszeit.

Und ob hochprozentiges Düsel im Jägermeister oder hochprotziger Meister im Düsenjäger — der Absturz nach dem Höhenflug kommt bestimmt!

Der Drogenmarkt dieses Rauschgiftes hat sich mittlerweile auf alle Bereiche des Lebens ausgeweitet.

Denn selbst in den “Alkoholidays” wird von “AnalpinistInnen”, sprich von Flachmännern, so tief in die hohe hohle Flasche geschaut wie in das Flachland. Irgendwo im verwässerten Bodensatz dieser hohen hohlen Flasche steht geschrieben, welch hohe hohle Flaschen die besagten Flachmänner doch seien. Doch dies vermag der verwässerte Bodensatz der Gesellschaft nicht mehr zu entziffern, da “AnalpinistInnen” meist auch psychische Analphabeten sind.

Hinter all diesen dunklen Machenschaften verbirgt sich ein Drogenkartell, welches so mächtig ist, daß keine Bürgerinitiative bislang gegen es ankam. Diese sinistre Bande nennt sich Staat.

Die führenden Bosse der Bande, im Jargon *PolitikerInnen* genannt, schauen seelenruhig zu, wie ihre hörigen KonsumentInnen täglich für sie anschaffen gehen, um sich unter anderem im Alkohol zu ertränken.

Mehr als 37 Milliarden Mark gaben die KonsumentInnen alleine in Westdeutschland 1989 für Alkoholisches aus. Das ergibt eine Pro-Kopf-Ausgabe von durchschnittlich 620 DM.

Die Staatsbande kassiert somit etwa vier Milliarden Mark jährlich, die sie geschickt als Steuereinnahmen kaschiert. Die Staatsbande, die auch in andere Delikte verwickelt ist, könnte es sich schon aus diesem Grund gar nicht leisten, keine Alkoholiker zu besitzen.

Die Staatsbande geht auch aus einem anderen Grund nur halbherzig gegen die zunehmende Drogendurchsetzung vor. Denn sie kann sich schließlich bei besoffenen KundInnen sicher sein, daß sie zufrieden VOLLends zu seelischen Krüppeln werden, die dann im Sinne ihres Systems funktionieren.

Wenn Sie diese Vorwürfe zu hart und ungerechtfertigt finden, dann halten Sie sich doch eines vor Ihre wässrig-schielenden Augen:

* Wieso läßt es die Staatsbande zu, daß in Kneipen das billigste Gesöff immer noch Bier ist? Jugendliche und Arme werden infolge ihres begrenzten Portemonnaies somit zum Besaufen animiert.
* Wieso läßt es die Staatsbande zu, daß auf Kinder massenweise tiefenpsychologisch manipulierende Werbung für alkoholische Getränke einprasselt?
* Wieso läßt es die Staatsbande zu, daß täglich amerikanische Spielfilme gesendet werden, in denen der Mann nicht als Mann gilt, wenn er nicht flaschenweise Whiskey trinkt?
* Wieso lassen sich namhafte PolitikerInnen immer noch bierernst mit Maßkrug ablichten?
* Wieso investieren PolitikerInnen viel Energie, um in der europäischen Gemeinschaft für das Reinheitsgebot des deutschen Bieres zu kämpfen, anstatt für das Befreiungsgebot vom deutschen Bier?

Wie Sie sehen, lügt die Staatsbande nie direkt, sie schenkt Ihnen lediglich reinen Wein ein.

Cannabis
oder
Vom Joint Venture zum Joint Adventure

Über keine Droge dürften so geteilte Meinungen existieren, wie über Cannabis sativa. Die Diskussion hat schon Formen eines heiligen Glaubenskrieges angenommen, bei denen sich zwei monotheistische Fronten gegenüberstehen.

Die eine huldigt mit hochprozentigem Weihwasser Bacchus, dem römischen Gott des Alkoholes. Zum Klerus dieser Glaubensfront gehört die besagte Staatsbande, vor der im letzten Abschnitt gewarnt wurde. Ihr Meister heißt Jägermeister, ihre Propheten heiliger Jim Beam und Johnny Walker.

Die andere Seite beweihräuchert mit siebenblättrigen Kräutern Shiva, einen hinduistischen Gott, dem unter anderem der Hanf untersteht. Ihre Propheten sind der heilige Jim Morrison und Timothy Leary.

Die Politiker und die meisten ihrer Untertanen haben den Kult um den ersteren Alkoholgott zu ihrer Staatsreligion erhoben. Von der Bundeskanzel werden die langhaarigen Hanf-JüngerInnen verflucht. Danach wird Wasser in Wein verwandelt und in zeremoniellen Stammtischritualen Gebete im Namen des Vaters Staat, des schnöden Mammons und des heiligen Weingeistes gelallt. Unterbrochen werden die Gebete durch kreischerianische A-cappella-Gesänge. Oft prangt das Malteserkreuz vom Klerus Aquavit, das Wasser des Lebens genannt über der Kultstätte. Zum Zeichen der Demut vor Bacchus fallen die Gläubigsten am Schluß des Rituales unter den Tisch.

Die Ausgrenzung der Hanf-Sekte hat für die Alkohol-Gemeinde eine wichtige sozial-integrierende Funktion. Denn schließlich ist die Stigmatisierung von JüngerInnen abweichender Verhaltensweisen eine gute Gelegenheit, von den eigenen dunklen Machenschaften abzulenken. Sprich den Widersprüchen in der Staatsreligion, dem Alkoholdealertum und den festen Hierarchien im Klerus. So bestätigt sich, daß keine falsche Staatsreligion ohne Ketzer auskommt. Die Shiva-Hanfapostel bieten eine gute Zielscheibe für das Drogendezernat, die heilige Inquisition der "BundesladeRepublik."

Wenn dagegen die APOstel von ihrem siebenblättrigen Kraut quatschen, bekommen Sie bald den Eindruck, als wäre Cannabis das Wundermittelchen gegen all die Zipperleins der APO-Opas. Gegen Rheuma, Zahnschmerzen, Augeninnendruck, Einschlafschwierigkeiten, ja, selbst gegen Krebs soll es ihrer Meinung nach helfen.

Häufig vergleichen sie Cannabis dabei mit Alkohol. Cannabis sei eine leichtere Droge als Alkohol. Ihr Gleichnis hinkt jedoch ein wenig. Denn die beiden Mittel haben miteinander nur so viel gemeinsam wie ein grieselnder Fernseher mit der Meeresbrandung.

Beide sind zwar auf ihre Weise rauscherzeugend: Beim einen wird die Phantasie angeregt, beim anderen wird alles überdröhnt.

Beide können auch auf ihre Weise gefährlich sein: Beim einen kann mensch hängenbleiben und einen Schlag abkriegen, im anderen kann mensch ertrinken.

Damit sind aber auch schon alle Vergleichsmöglichkeiten erschöpft.

Schauen wir nun einmal, was an der Hanf-Religion wahr und falsch ist, auch auf die Gefahr hin, daß einige religiöse Gefühle verletzt werden.

Zu den wichtigsten Drogen, die aus der Pflanze Cannabis gewonnen werden, gehören Marihuana, Haschisch und Haschisch-Öl. Marihuana wird aus Blättern, Stengeln und den blühenden Enden der Cannabis-Pflanze gewonnen. Haschisch dagegen aus dem Harz. Haschisch-Öl ist verflüssigtes Haschisch. Die drei Varianten stehen bei Hanf-Jüngern im Ruf, leichte Drogen zu sein.

Aber auch diese verharmlosten Drogen sind nur bedingt ungefährlich. Bei längerem Haschischgenuß kann eine Cannabispsychose entstehen. Sie äußert sich anfangs recht harmlos in Einschlafschwierigkeiten und der typischen KifferInnenapathie. Schließlich mündet die Cannabispsychose plötzlich in schrillen Wahnvorstellungen. Diese

Cannabispsychose tritt zwar eher selten auf, ist jedoch für die Betroffenen und ihr Umfeld eine schreckliche Angelegenheit. Sie wird häufig falsch behandelt, da sie sich kaum von endogenen Psychosen unterscheidet. Die Prohibition unterstützt solche Fehldiagnosen, da die PatientInnen ihren Haschkonsum vor PsychiaterInnen verheimlichen.

Auch ohne Psychose wirkt sich Cannabis nicht gerade positiv auf die soziale Bindungsfähigkeit aus. Dies zeigt der typische Langeweilcharakter von LangzeitkifferInnen, der Ihnen bestimmt auch schon begegnet ist.

* Der stumpf-wäßrige Blick stiert hohl durch Sie hindurch, als wären Sie selbst der blaue Cannabisrauch.
* Die Lachsalven erinnern eher an das Geräusch einer Stalinorgel als an ein belustigt zuckendes Zwerchfell.
* Die schneckenschnelle Denk- und Reaktionszeit tritt stets dann zutage, wenn introvertierte KifferInnen zufällig ihre Fühler aus ihrem verhaschten Schneckenhaus strecken.
* Die fade Sprechweise vermag Sie besser in den Schlaf zu wiegen als Baldriantee nach der Tagesschau.
* Die mißtrauische Apathie wird von urplötzlichen Wutausbrüchen durchbrochen.

Ein weitverbreitetes Gerücht ist, daß Haschisch ein Heilmittel gegen Krebs sei. Dieses skurrile Ammenmärchen wurde vor allem durch eine laienhafte Interpretation der sogenannten THC-Tabletten verursacht. So werden bei einer Chemotherapie gegen Krebs oft zusätzlich THC-Tabletten verabreicht. Diese Tabletten dienen jedoch einzig und allein dafür, die Medulla Oblongata partiell zu lähmen, um den Brechreiz bei der bitteren Medizin zu verhindern. Sie haben rein gar nichts mit einer vermeintlichen Anti-Krebs-Wirkung zu tun. Diese brechreizhemmende Wirkung ist für den Tod vieler HascherInnen verantwortlich, die Alkohol und Hasch kombinierten. Anstatt sich zu übergeben und sich eines Teils des Alkohols zu entledigen, krepierten sie an einer Alkoholvergiftung. Außerdem sind im Haschisch des öfteren Streckmittel vorhanden, die beim Verbrennen stark pathogen wirken.

Cannabis wirkt sich auf das Sexualleben möglicherweise negativ aus. So wird die Spermatogenese gehemmt, wodurch bei chronischen Abusus Unfruchtbarkeit resultieren könnte. Des weiteren hemmen Cannabinoide die Produktion der Testosterone. Dies würde die bekannte Feminisierung und Sexmüdigkeit männlicher Hascher erklären. Wer eben zu viele Steife baut, verbaut seinen Steifen. Sie sollten sich allerdings auf diese furchtbaren, fruchtbaren Resultate nicht versteifen, da sie auf subjektive Forschungsmethoden von Hascher-HasserInnen aufbauen.

Cannabiskonsum kann das Immunsystem schwächen. Insbesondere T-Lymphozyten, T-Helfer-Zellen und neutrophile Leukozyten sind bei HaschischraucherInnen stark deformiert. Aber auch hier sollten Sie eine gesunde Skepsis gegenüber der Subjektivität möglicherweise tendenziöser Forschung bewahren!

Trotz all dieser negativen Nebenwirkungen des Cannabis haben die Hanf-Jünger auch teilweise recht.

Hanf führt zum Beispiel nicht zu körperlicher Abhängigkeit! Langjährige Hänflinge können recht problemlos mit dem Rauchen aufhören. Rausch ist bei Hanf nicht mit körperlicher Sucht verbunden.

Auch sind Joints, trotz der oben genannten Schäden bei starken Langzeit-Gebrauch, in Maßen und Vorsicht genossen recht ungefährlich. Bei dieser Droge gilt wie bei keiner anderer der bekannte Paracelsus-Satz:

Allein die Dosis macht das (Rausch-)Gift.

Das Wort *Rauschgift* wirkt allerdings bei Cannabis etwas deplaziert. Schließlich ist an Cannabis noch nie jemand gestorben, ganz im Gegensatz zu Alkohol oder Heroin.

Heute wird Cannabis allerdings mehr in Massen als in Maßen konsumiert. Genmanipulierte Cannabissorten, welche zigmal mehr

THC enthalten als die natürlichen Varianten, werden von manchen täglich in Blubbs gesteckt, welche die Wirkung nochmals verstärken.

Worin unsere Hänflinge auch recht haben, ist, daß Hanf erst durch die Illegalität richtig gefährlich wird.

Denn wäre Cannabis nicht verboten, würden keine DealerInnen auf dem Schulhof Scheiße über Shit verbreiten. Die Kids bekämen dann realistische Informationen und es würde zudem der Reiz des Verbotenen wegfallen.

Auch könnten sie sich von PsychologInnen vorher untersuchen lassen, ob sie eine versteckte Schizophrenie haben. Cannabispsychosen könnten so prophylaktisch verhindert werden. Selbst wenn sie ausgebrochen wären, würden sie besser behandelt.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Zukunft der Welt wäre, daß Hanf als Nutzpflanze in den Produktionsprozeß eingegliedert wird und ihn somit komplett umstrukturieren würde.

Denn die Produkte, die sich aus Hanf herstellen lassen, sind vielfältig: Seile, Taue, Textilien, Planen, Spanplatten, Sprengstoff, Seife und Isoliermaterial gehören dazu. Die Preßrückstände sind wertvolles Viehfutter.

Auch Papier, das infolge des hohen Fasergehaltes der Hanfblätter eine hervorragende Konsistenz hat, läßt sich herstellen. Während die ersten Bücher im Mittelalter noch aus Hanfpapier hergestellt wurden und sich noch heute problemlos lesen lassen, verfallen Holzpapierbücher aus dem letzten Jahrhundert schon beim Blättern zu Staub.

Ja, es existiert sogar ein Hanfauto, das mit Ausnahme des Motors komplett aus Hanfprodukten besteht und sogar mit Haschischöl fährt. Sein einziger Nachteil dürfte sein, daß brennende Autobarrikaden DemonstrantInnen und Polizei so breit machen würden, daß sie sich gegenseitig nicht mehr platt machen könnten.

Eine Hanfwirtschaft wäre ökologisch schonender als die gegenwärtige Holzwirtschaft. Hanf wächst schneller als Unkraut, während Bäume einige Jahre benötigen. Daher blieben riesige Waldflächen verschont. Die riesigen Anbauflächen, die heute für Baumwolle und Raps verschwendet werden, würden gewaltig schrumpfen und könnten aufgeforstet werden. Hanf benötigt des weiteren weder Dünger noch Pestizide, um zu wachsen.

Letzteres ist auch ein Grund dafür, warum die Chemieindustrielobby sich gegen die Legalisierung sträubt.

Ein weiterer Grund für die Cannabis-Prohibition ist, daß die KonsumentInnen mit Hanf autark sein können. Im Gegensatz zu Alkoholika und Tabak können die CannabisliebhaberInnen ihr Mittelchen auf dem Balkon züchten. Sie würden auf diese Weise eine erhöhte Mehrwertsteuer diskret umgehen und Ströme von zigmilliarden Mark an die Staatsbande würden langsam versiegen.

Dies erklärt auch die total überzogene Reaktion der Regierung auf die AG-Hanf in Darmstadt. Mitglieder wurden beschattet, Telefone abgehört und AktivistInnen verhaftet. Alle friedlichen Demos wurden verboten, einige eine Stunde vor ihrem Beginn. Das letzte Demonstrationsverbot war um so grotesker, da eine Woche zuvor im benachbarten Wiesbaden ein Aufmarsch von Rechten erlaubt wurde.

Trotz aller staatlicher Repression hat die AG-Hanf mehr erreicht, als ihre Mitglieder heute wohl vermuten. Allerdings wurde ein anderes Ziel getroffen, als ursprünglich anvisiert. Denn schließlich hat ihr unterdrückter Idealismus dazu geführt, daß viele ehemals unpolitische KifferInnen, denen es anfangs nur darum ging, ungestört ihren Jollie durchatmen zu können, über unseren Staat stärker nachdachten. Sie merkten, daß in diesem Staat so manches schief läuft und wurden politisiert.

Kokain
oder
Wie werde ich Hitler?

Warum ist Kokain im Kapitalismus in aller Nasen? Ganz einfach. Um im Kapitalismus bestehen zu können, müssen Sie zum hochnäsigen Arschloch werden und durch Koks werden Sie eben zum hochnäselnden Arschloch!

Durch Koks können Sie endlich alle lästigen Störgefühle auslöschen, die Sie daran hindern, über Leichen zu gehen.

Denn das Pülverchen verbiegt warme Zwischenmenschlichkeit zu ihrem frostigen Gegenstück: Zärtliche Erotik wird zum fiesen Sado-Maso-Sex, Aversion zur Aggression, Ironie zu Sarkasmus, Warmherzigkeit zur Kaltschnäuzigkeit.

Kokain friert eben alles ein. Kurz nach der Einnahme haben Sie den Eindruck, Ihr Körper würde zum kalten Schneekristall. Eine Stunde später folgt Ihre Seele nach. Sie friert ebenfalls ein und Sie werden unverfroren. Wahrscheinlich wird deshalb das schneeweiße Pülverchen von KonsumentInnen auch *Schnee* genannt.

Mit diesem künstlichen Schnee verhält es sich genauso wie mit dem natürlichen. Denn steigen Sie auf einen hohen Gipfel, werden Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit Schnee vorfinden. Steigen Sie in der kapitalistischen Gesellschaft auf, werden Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls Schnee vorfinden! Sei es auf dem Wirtschaftsgipfel der Industrienationen, sei es auf dem Gipfel der Unverschämtheit, sei es auf dem Gipfel der Dekadenz.

Prominente Musikstars sniefen dann auch vor ihrem Auftritt, um besser tanzen zu können, wie zum Beispiel David Bowie, Boy George, Sting, Elton John, Rod Steward und Iggy Pop.

ManagerInnen frieren sich mittels Koks ihr lästiges Mitgefühl ein, beispielsweise Kai Diekmann, stellvertretender Chefredakteur bei Bild und Günstling des Kanzlers.

ModeratorInnen und SchauspielerInnen senken mit dem kalten Schnee ihr heißes Lampenfieber, wie Don Johnson, Julia Roberts, Béatrice Dalle, Michael Douglas, Kim Basinger und James Belushi.

Und die Linie der PolitikerInnen zieht sich beim Wirtschaftsgipfel quer durch den Spiegelsaal von Versailles. Hier werden keine Namen genannt. Schließlich ist die angeschwärzte Liste der SCHNEEweißen Westen in der Politik eine schier unendliche *line*. Und dies nicht nur auf dem Wirtschaftsgipfel oder einer sonstigen Schneekoppe.

Sehen Sie sich doch mal bei der nächsten Schneekoppe die kalten Augen, die sniefenden Nasen, die harten Münder und die leichten Stirnaußenseiteneinbeulungen der PolitikerInnen an.

Kokain gibt Macht. Denn in bestimmten Positionen der Marktwirtschaft vermögen Sie ohne Koksdoping nicht mehr zu Kohle zu kommen.

Danach kommt noch eines: Ihr Ego. Sie respektieren andere Menschen nur, wenn diese Ihre mentale Überlegenheit bewundern. Da dies nicht alle tun, glauben Sie bald, Ihre besten FreundInnen hätten etwas gegen Sie.

Dadurch werden verklemmte Mauerblümchen zu "Säääääx-Vamps", schüchterne Milchbuben zu penetranten Casanovas, lächerliche LokalpolitikerInnen zu gefährlichen DemagogInnen, mittelmäßige ProjektmanagerInnen zu hochkarätigen Top-ManagerInnen.

Die verkoksten Zombies finden sich dann selbst ungemein toll. Anderen gehen sie allerdings eher auf den "Konstantin Wecker."

KokaindealerInnen verdienen sich an den weißen Koksnasen eine goldene Nase. Dies liegt daran, daß sie ausgewählte Suchtkrüppel mit den Lines an der Leine halten können. Zweitens liegt es daran, daß das Zeug wahnsinnig teuer ist. Somit ist für viele ZwischenhändlerInnen zwischen Südamerika und Europa eine hohe Gewinnspanne möglich. Die Wirtschaft im armen "Kokalumbien" würde sogar ohne Kokainanbau total zusammenbrechen. Auch hier unterstützt das Geldsystem im Kapitalismus die Sucht.

Diese Sucht tritt sehr schnell ein. Schon nach mehrmaligem Sniefen fällt es schwer, von dem Pülverchen zu lassen. Suchtgefährdet sind jene Personen, die viele Minderwertigkeitskomplexe haben. Und wer hat diese im Kapitalismus nicht? Zum Glück ist das Zeug teuer. Ein Gramm kann schon einen Hunni kosten. So schützt die Armut die Unterschicht vor den Niederungen der verschneiten Großmannssucht.

Neurochemisch läßt sich die Wirkung von Kokain gut nachvollziehen. Kokain innerviert das sogenannte dopaminerge System im Gehirn. An dieses System sind unter anderem motorische Zentren, Sprachzentren und Euphoriezentren angeschlossen. Genau auf diesen Bereichen vermögen Sie mit Koks tatsächlich Höchstleistungen zu vollbringen. Sie labern besser. Sie sind ungemein schlagfertig. Sie können tanzen wie ein junger Gott.

Die Argumentation gegen Koksjunks fällt daher erst einmal schwer. Schließlich spüren Kokser ihre Überlegenheit. Sie glauben, mit dem Teufelszeug ein Wundermittel gefunden zu haben. Ein Wunder können sie tatsächlich erleben, allerdings ein blaues!

Denn das Gefährliche an dem weißen, blauen Wundermittel ist, daß Sie Ihre Leistungsverbesserung überschätzen. Trotz geistiger Wachheit sind Konzentration und Beherrschung unmöglich: Autounfälle, Schlägereien, Überanstrengung sowie kriminelle Delikte sind unter Kokain Legion.

Kokain ist eine egoistische Sackgasse. Denn durch häufiges Koksen zerstören Sie genau die Fähigkeit bestimmter Zentren des Gehirns, sich durch eigenes Dopamin zu innervieren. Daher entstehen bei langjährigem Genuß schwere chronische Depressionen und eine Parkinsonkrankheit.

Kokain führt des weiteren zu Aneurysmen. Daher ist die Gefahr, schon in jungen Jahren an einem Schlaganfall zu sterben oder schlimmer noch, mit einer lähmenden Hirnblutung zu überleben, extrem hoch.

All diese Nebenwirkungen können Sie umgehen. Auf viel gesündere Weise können sie ein ähnliches Euphoriegefühl durch natürliche Betätigungen erreichen, zum Beispiel durch exzessives Tanzen zu heftiger Musik, Raven, Pogo, Kampfsport, Klettern, Kaffeekränzchen, Sex, rhetorische Übungen, Laberrunden mit Freunden und Tätigkeiten, die ihr Selbstwertgefühl steigern. Diese Tätigkeiten innervieren Ihr dopaminerges System auf die gleiche Art wie Kokain. Zugegeben, dieses Euphoriegefühl hat nicht genau dasselbe eiskalte Prickeln, welches Sie unter Koks verspüren. Es hält jedoch länger an und hat keine negativen Langzeitwirkungen.

Apropos Langzeitwirkungen: Koks kann auch zu krassen Gedankensprüngen und zusammenhangslosen Textübergängen führen.

Hitler war nicht nur ein Hampelmann, sondern auch ein Schneemann. Tagtäglich ließ der Alte sich durch seinen Leibarzt, Dr. Theodor Morell, Kokain in seine entarteten entarterierten Arterien spritzen. Wenn Kokain direkt in die Blutbahn gespritzt wird, wirkt es zigmal intensiver als durch die Nase. Das Kokain war obendrein noch mit Opiaten gestreckt. Kaum zu glauben, daß Hitler diese höllische Kombination “Siech Heil” überlebt hat.

Hitlers krasse Kokainsucht entschuldigt nichts, erklärt jedoch vieles: seine Überzeugungskraft, seine Schlagfertigkeit, seine Arroganz, seine Egozentrik, seine Paranoia, seine Großmannssucht, seinen Optimismus, seinen dämonischen Blick, seine Gefühlskälte und seine parkinsonähnlichen Zuckungen gegen Kriegsende. Dies alles sind typische Symptome exzessiven Koksens. Koks hat Hitler die rhetorische Überzeugungskraft verliehen, durch die er an die Macht kam. Koks hat Hitler aber auch den Größenwahnsinn gegeben, weswegen er zugrundeging.

Letztendlich nimmt also Koks mehr, als es gibt. Koks ist der faustische Pakt mit dem Teufel. Sie erhalten Macht und müssen bitterlich dafür zahlen.

Nicht nur der schreckliche Führer — nein — auch viele andere sich schrecklich aufführende Nazinasen führten sich das Schreckenszeug in ihre Nasen, zum Beispiel auch Göring.

Die “kokakomische” Nazigeschichte ist nichts als gnadenloser Sarkasmus:

* Wegen ein paar Gramm Schnee schneiten Tausende von Landsern in Rußland ein.
* Wegen ein paar Gramm Schnee gingen Tonnen von Gütern in Flammen auf.
* Wegen einer Handvoll Koks verkokelte halb Eurasien.

Das deutsche Volk jubelte den größten Koksjunkies der Historie zu. *Deutschland, ein Wintermärchen.* — Wenn es nicht die schneekalte Wahrheit wäre.

Glauben Sie nicht, das wäre Geschichte und daß sich die Menschen heute nicht mehr kokskranken Menschen unterwerfen würden.

Betrachten Sie doch einmal die kalten Augen der PolitikerInnengarde. Nicht wenige der Affen da oben schieben den Affen. Sie fesseln das deutsche Volk mit Schneeketten. Auf diese Weise drehen die Räder im System auch in unserer wirtschaftlichen Eiszeit nicht durch.

Fahren Sie doch weiter brav durch die Schneewüste!

Hören Sie schon den Ruf der Schneeeeeeekoppe?

Crack
oder
Kacke kacke Kuchen

In unseren neunziger Jahren wurde alles heftiger. In den Neunzigern heißt es Piercing statt Ohrring, Cybertronic statt Supersonic, Quake statt Pacman, Chaostage statt Ostermärsche, Loveparade statt Hitparade, Hatecore statt Kirchenchor und last but not least Crack statt Koks.

Crack ist die ultimative Droge der Neunziger, denn Crack ist kalt, heftig und unerbittlich.

Crack entsteht, wenn Kokainhydrochlorid in Wasser gelöst und zusammen mit Backpulver so lange gekocht wird, bis alles Wasser verdampft ist. Statt dem Backpulver kann auch Salmiakgeist verwendet werden. Der entstehende Kuchen, auch *pancake* genannt, wird zerkleinert und in kleinen Glas- und Plastikphiolen luftdicht portioniert. Schließlich ist das Zeug, das so unempfindlich für feuchte Gefühle macht, selbst höchst empfindlich gegen Feuchtigkeit. Die zerbrechlichen Phiolen werden kurz vor Einnahme zerbrochen und die Kristalle in speziellen Pfeifen geraucht.

Crack ist die höhere Oktave von Kokain. Es wirkt wie Koks — nur ist es schneller, stärker und härter. Schneller in seiner Wirkung, stärker im Egoflash, härter im Absturz.

Der Absturz kommt einer seelischen Bruchlandung gleich. Dies kommt daher, daß die Talfahrt vom Crackgipfel steil ins Tal der Depressionen führt. Diese Schwermut ist so abgrundtief, daß sie die CrackerInnen oftmals nur durch eine nochmalige Einnahme überstehen kann. Durch die Kälte des Cracks sind sie schon binnen einiger Wochen ausgebrannt. Bei Crack sollen durch diesen Effekt angeblich schon labile Menschen nach der ersten Einnahme süchtig geworden sein. Obwohl Crack recht billig ist, werden die CrackerInnen schon bald kriminell werden müssen, um ihre nächste Dosis kaufen zu können. Die Wirkung von Crack hilft ihnen dabei. Schließlich macht es gnadenlos unsensibel, hochaktiv und aggressiv. Nichts ist geiler auf Crack als ein blutiger Überfall.

Crack haftet ein fieses Bronx-Image an. Es ist wie geschaffen, für diejenigen, die beim amerikanischen Traum vom Tellerwäscher zum Millionär immer nur den Vorspann sehen. Für diejenigen, die kristallklar sehen, daß dieser Traum nichts weiter als ein unerreichbarer Traum ist — und ein übler Alptraum noch dazu. Nur solche Kristallseher können sich hinreißen, Kristalle auch zu rauchen. Schließlich weiß heute jedes Gettokind, daß Crack eine Art Amoklauf

durch die Pfeife ist. Nur verzweifelte Menschen ohne die geringste Perspektive werden diesen Höllenzug einfahren und danach abfahren. Daher war Crack lange Zeit einzig und allein ein Phänomen amerikanischer Gettos.

In Europa gibt es keinen solch großen Unterschicht wie in Amiland. Daher schien hier lange Zeit eine Ausbreitung von Crack unmöglich. Nun wird jedoch die Kluft zwischen Arm und Reich auch hierzulande immer größer. Im Schatten der neuen Armut scheinen immer mehr Kristalle im Schmutz der Gosse zu wachsen. Die kritische Masse an extrem Armen in der Jugend ist erreicht. Nun findet eine kristalline Explosion statt. Crack macht sich daher immer mehr in europäischen Großstädten breit. London und Frankfurt sind hier die heimlichen Hauptstädte.

Der Teufel hatte schon Kokain für die Reichen erfunden. Da fragte sich der Mensch, wie er den Teufel überbieten könne. Er nahm sein Zeug und verarbeitete es weiter. Heraus kam Crack für die Armen.

Speed
oder
Mit PEPermint bin ich dein Kind

Speed, auch PEP genannt, ist das Kokain der Armen. PEP ist ein billiges Koksimitat. Während Koks stilvoll durch Tauies gesnieft wird, stecken sich die Speedies lediglich einen Zwanziger in die Nase. Mit diesem Zwanni können Sie sich eine Woche aufPEPpen. Durch den gerollten Schein geben sich die PEPeronies der Rolle und des Scheines hin, die Chief Masters ihrer Possi zu sein.

In Wahrheit äffen diese vermeintlichen Chefs der koksenden High Society nach. PEP macht sie schon zum Affen, bevor sie überhaupt den Affen schieben.

Denn im Gegensatz zu Koks, fehlen PEP die rhetorischen und feinmotorischen Qualitäten. Es puscht Sie zwar auf, puscht Sie jedoch nicht in die Chefposition auf. Sie labern zwar viel, aber Ihre Gespräche sind so flach wie der reflektierende Spiegel, auf dem Sie unreflektiert Ihre Line legten.

PEP pept lediglich auf. Es vermag Sie ein paar Stunden Ihren Körper vergessen zu lassen. Sie bekommen dadurch die Wahnidee, Sie hätten unbegrenzte Ausdauer und Kraft.

Nicht umsonst wurde Speed in der Form des Benzedrins den deutschen Landsern im Zweiten Weltkrieg verabreicht. Es stärkte für ein paar Stunden ihre Kampfmoral. Ihre ausgemergelten Körper mutierten scheinbar zu ramboiden Terminatorbodies. All ihre Verletzungen, ihre Windpocken und ihre Winde vom Kommißfraß waren in Windeseile wie vom Winde verweht. Sie konnten sich flink wie ein Windhund und zäh wie Leder überwinden, den Sturm auf den Feind zu beginnen. Erst danach wurde klar, daß die Schmerzfreiheit nur ein Sturm im Wasserglas war.

Dies ist der große Haken bei PEP. Die Energie, die es Ihnen angeblich verleiht, holt es sich schon nach fünf Stunden zurück. Und als ob dies nicht schon genug wäre, müssen Sie noch mit “horrorenten” Zinsen bezahlen.

Sie spüren dann am eigenen Leibe, was Sie Ihrem Körper angetan haben. Er meldet sich erbarmungslos zurück. Der Schmerz macht sich einen Scherz daraus, dem Hirn ein Dauerklingeln zu verabreichen. Es wird Ihnen danach schwerfallen, auch nur noch einen Satz zu formulieren.

PEP ist wie ein Plastiktannenbaum zu Weihnachten, denn PEP ist hundertprozentig künstlich, PEP sticht wie der Hafer und PEP ist nichts heilig. Was PEP am wenigsten heilig ist, dürfte Ihr göttlicher Körper sein. Trotz dieser Unheiligkeit bringt PEP den Abturn so sicher wie das Amen in der Kirche. Blutende Nasen, Stiche in der Brust, leichte bis mittelschwere Paranoia und heftige Depries sind das speedige Sakrament.

Diese Nebenwirkungen sind das einzig Gute an PEP. Denn jeder SPEEDy Gonzales wird nach einer solchen Erfahrung die schmutzigen Finger von dem schmutzigen Plastikpulver lassen.

Nachdem er einmal die Nase voll von dem Zeug hatte, wird er nach dem Absturz eh ewig die Nase voll von dem Zeug haben.

Es sei denn, er ist schon total fertig mit der Welt und hat seinen Körper der städtischen Kunstoff-Müllverbrennungsanlage verschrieben. Leider gibt's in unserer Generation X immer mehr grüne Punks mit Grünem Punkt. Diesen Umweltschutzengeln respektive "Umweltschmutzbengeln" ist selbst Ihre eigene Wiedergeburts-Wiederverwertung zu kapitalistischen Recyclingschrott scheißegal.

Marke: *Ich war eine Dose* oder besser gesagt: *Ich war eine Nase.*
PEP ist derjenige Stoff, der sogar Ihren Körper und Ihre Seele in die kapitalistischen Ex und Hip Hop Mentalität integriert.

PEP und Cocaine ähneln in diesem Punkt Pepsi und Coca Cola. Alle vier wirken anregend. Alle vier unterstützen den Kapitalismus. Während Sie bei Kokain und Coca Cola jedoch das Gefühl genießen können, ist PEP und Pepsi lediglich zum *taste of the new generation* geworden. Yeah, Yeah, Yeah!

PEP ist eben nichts weiter als Junk Food für die Nase und Junky Fusel für's Hirn.

Wie dem auch sei. Ihr netter verdammter Staat wünscht Ihnen auf Jeden:

viel PEP und ein SPEEDiges Prost!

Ice
oder
Like Ice in the Gunshine

Ice ist im Grunde genommen derselbe Stoff wie Speed, nur ist Ice reiner. Während handelsübliches Speed selten einen Reinheitsgrad von 50 Prozent erreicht, ist Ice über 90 Prozent reines Metamphetamin. Doch diese Reinheit täuscht über die schmutzigen

Geschäfte hinweg, die mit Ice gemacht werden. Dealer machen an Ice heiße Geschäfte, denn ein Kilo Ice bringt 400.000 Dollar Gewinn.

Die Droge ist eine reine, rein japanische Erfindung. Als Kawasakidroge verleiht sie einen schnellen Höhenrausch. Die speedige Euphorie *Made in Japan* dauert 8 bis 30 Stunden an. Auf ihr fühlen Sie sich wie der japanische Megaheld Akira. Doch dann werden die Kristalle beim Absturz zur Kamikazedroge.

Sie bekommen heftigste Depressionen und Angstzustände. Dazu gesellt sich noch eine akustische Paranoia. Sehr oft werden nicht vorhandene Stimmen und Gesänge gehört. Dies ist leider kein Karaoke.

Körperlich sind nach mehrmaligem Genuß Kreislaufzusammenbrüche und Herzkasper an der Tagesordnung. Schon nach ein paar Monaten ist der User als seelisches Nervenbündel und körperliches Wrack reif fürs Harakiri.

Es gibt allerdings viele KonsumentInnen, die den Absturz verhindern, indem sie permanent Minimaldosen rauchen. Solche chronischen Ice-User sind weiterhin brave GymnasiastInnen, nette NachbarInnen oder goldige Gören. Nie würden Sie darauf kommen, daß diese netten ZeitgenossInnen dem Grab schon näher stehen, als die abgefuckten FixerInnen in der Fußgängerunterführung.

Solche Ice-RaucherInnen arbeiten wie emsige japanische Bienen. Denn selbst stupid monotone Arbeiten machen ihnen plötzlich Spaß. Den kapitalistischen ArbeitgerberInnen kann dies natürlich nur recht sein.

Trotzdem verhindert auch diese Art der Ice-Einnahme nicht, daß auch sie nach ein paar Monaten mit Schreikrämpfen und Hallus in die Klapse eingeliefert werden.

Letzterer Typus von Ice-KonsumentInnen macht die Droge so gefährlich. Denn Bekannte meinen zuerst, Ice wäre harmlos. In ihren Augen wird die Droge zur anständigen Mittelstandsdroge, ganz im

Gegensatz zu Crack, das ein Gettoimage hat. Die getäuschten BetrachterInnen rauchen ebenfalls davon. Erst wenn ihr vereister Vorbildpionier nach ein paar Monaten Psychosen entwickelt, merken die MitläuferInnen, daß da etwas nicht stimmt. Doch dann ist es leider zu spät, da sie selbst schon längst süchtig sind.

Ice verhält sich zu Speed wie Crack zu Koks. Beide werden geraucht. Bei beiden kann schon nach der ersten Einnahme eine Sucht entstehen. Beide sind stark puschend.

Allerdings gilt dieser Vergleich nur mit einigen Einschränkungen. Crack geht gleich zur Sache, und ist somit wenigstens ehrlich. Ice ist dagegen ein hinterfurziges Kristall, welches als Wolf im Schafspelz angeschlichen kommt.

Crack schwappt gerade aus dem wilden Westen nach Europa über. Ice dagegen kommt aus dem wilden Fernost.

Let's go West! And go à gogo da Pest!

Ecstacy
oder
Ex die Tussi!

Die heutige Technodroge MDMA (3,4-MethylenDioxyMethylAmphetamin) wurde schon 1913 von einem gewissen Darmstädter Pharmakonzern entwicklelt. Bald beMERCKte die Firma, daß MDMA ihre Versuchstiere weniger essen ließ.

Damals starteten die Regierungen den Ersten Weltkrieg. Die Lebensmittelvorräte an der Westfront wurden knapp. MDMA schien der geeignete Appetitzügler für die Frontsoldaten zu werden. Bei Menschen stellten sich jedoch seltsame Nebenwirkungen ein. Die Versuchspersonen machten andauernd Komplimente. Sie wollten dem Versuchsleiter verklickern, er sei schöner als Adonis. Und überhaupt hätten sie ihn unheimlich lieb. Dabei war es egal, ob das MDMA von Männchen oder Weibchen geschluckt wurde. Die Heeresleitung konnte unter diesen Umständen MDMA nicht gebrauchen. Deutsche

Generäle stellten sich ihre Soldaten vor, wie sie ihre Gewehre streichelten und zum französischen Schützengraben *Je t'aime!* riefen.

Die arme Armee hätte sich beim Alarm in die Arme genommen. Die Soldaten wären Frankreich in die Arme gefallen und wären arm gefallen. So gab es im Westen nichts Neues und MDMA kam nicht als vorgesehenes Appetitzüglermedikament auf den Markt.

Lange Zeit fristete das sonnige "Emmdäemm — Ah" danach ein kümmerliches Schattendasein. Das amerikanische Verteidigungsministerium testete es als Wahrheitsdroge. Einige PsychotherapeutInnen der Westküste verschrieben es eigenmächtig als Penizillin für die Seele. Verklemmte amerikanische Studies ließen sich die Liebespille gelegentlich als Hemmschwellenreduzierer besorgen. Ein MDMA-Boom blieb jedoch aus.

Dann wurde MDMA 1985 urplötzlich verboten. Diese Prohibition hatte den Effekt, daß sich der Schwarzmarkt der chemischen Kontrolle entzog. Die Käufer wissen daher nie so genau, ob in den Pillen tatsächlich MDMA vorhanden ist. Sie müssen der Hexenküche ihrer Dealerdealer vertrauen.

Die allerwenigsten Pillen sind aber reines MDMA. Als Nebenstoffe können außer LSD und Speed folgende Designerdrogen auftreten:

MDE, MDEA, EVE, EVA (3,4-Methylendioxyethamphetamin)
Der Flash dauert hier nur drei bis vier Stunden, ansonsten ähnelt MDE hochdosiertem MDMA. Allerdings ist der Kontrollverlust größer, da sich der Konsument stark benebelt fühlt. Außerdem fehlen MDE die typischen kommunikativen Qualitäten von MDMA. Als kleine Nebenwirkung ist der Tod bei Überdosierung zu nennen. Na ja, wenn's nur das ist! Einige Tabletten sind so hoch dosiert, daß schon zwei zum Tod führen können. Erst 1992 gab es die erste MDE-Pille auf dem Schwarzmarkt, trotzdem wurde MDE nach MDMA zum zweithäufigsten Amphetamin. Es ist unter anderem in den Pillen mit den Channel-Ringen, dem Smilie, der EVA-Aufschrift und dem Kleeblatt vorhanden. Gemeinerweise tritt EVA auch in der Pille mit

der ADAM-Aufschrift auf. Also, wenn Sie sich schon nur mit Pillen locker machen können, dann wenigstens hier vorsichtig dosieren!

MBDB (N-Methyl-1-(1,3-bezodioxol-5-yl)-2-butylamin)
Die Wirkung ähnelt MDEA, ruft aber keine Halluzinationen hervor. In Deutschland ist MBDB nur in der Pille mit dem Dollarzeichen vorhanden. Da der Stoff ganz neu auf dem Markt ist, sind seine Wirkungen und Nebenwirkungen naturgemäß unerforscht.

DOM (Dimethoxymethylamphetamin)
Die Wirkung von DOM dauert ganze 72 Stunden an; Wer es am Wochenende einnimmt, hat also gute Chancen, noch am Montag seinem Chef um den Hals fallen zu können. Dies dürfte nur in seltenen Fällen karrierefördernd wirken. Als weitere mögliche Nebenwirkungen kommen toxische Psychosen und Verwirrtheitszustände vor. Da DOM stark lipophil ist, können Flashbacks noch Monate danach auftreten.

MMDA (Methoxymethylendioxyamphetamin)
Glück gehabt, denn dies ist ein halluzinogenes Amphetaminderivat mit sanfter psychedelischer Wirkung. Bislang sind außer Psychosen bei extremer Dosierung keine negativen Langzeitwirkungen bekannt. Das heißt natürlich nicht, daß es sie nicht geben könnte. MMDA ist in Deutschland recht selten.

MDA (3,4-Methylendioxyamphetamin)
Diese Droge ist die Mutterdroge zu MDMA, denn sie wurde zuerst von Merck entdeckt. Ihre Wirkung ähnelt MDMA. MDA bewirkt aber stärkere Halluzinationen. Auch das MDMA-typische Gefühl von Nähe und Kuschelbedürfnis bleibt aus. Der Flash hält ganze acht bis zwölf Stunden an. Seine Qualität ist stark individuell abhängig. Als Nebenwirkung treten Hautveränderungen auf, bei Überdosierung der Tod. In Deutschland ist MDA öfters anzutreffen.

DOB (Dimethoxybromamphetamin)
Dies ist eine seltene halluzinogene Amphetaminvariante, ihre genauen Wirkungen sind bislang unerforscht.

2C-B (Phenetylamin)
Diese Droge verstärkt alle Sinneswahrnehmungen. Sie ist eine halluzinogene Amphetaminvariante. Die Nebenwirkungen sind bislang unerforscht. 2C-B-Pillen sind eine englische Spezialität.

DPT (Dipropyltryptamin)
Dieser Stoff ist nicht verwandt mit MDMA und wird daher nicht der Klasse der Amphetamine, sondern die der Tryptamine zugeordnet. Er hat nur zwei bis fünf Stunden leicht halluzinogene Wirkung und ist noch kaum erforscht. Tryptamine kursieren in Deutschland fast nie, in England sollen sie dagegen manchmal zu finden sein.

DMT (Dimethyltryptamin)
Auch dieser Stoff gehört zu den Tryptaminen. Nebenwirkungen sind Zuckungen, Grimassenschneiden und Krämpfe.

DET (Dimethyltryptamin)
Dieses Rauschmittel aus der Klasse der Tryptamine wirkt nur eine halbe Stunde. Lohnt sich also nicht. Die Wirkungen und Nebenwirkungen sind noch unerforscht.

Wenn Sie eine Pille mit den obigen Drogen statt MDMA erwischt haben, können Sie von Glück reden. Schließlich bleiben bei einmaligem Gebrauch in richtiger Dosierung stärkere Folgeschäden aus. Verschissen haben Sie dagegen, wenn eine Pille mit folgenden beiden Stoffen In Ihrem Magen liegt:

PCP (PCC-Phencyclidin)
Diese Droge, von der mehr als 40 Derivate bekannt sind, ist auch als *Angel Dust* bekannt. Wollen Sie sich’s ganz heftig geben, probieren Sie es mit diesem netten Pillchen. Sie werden 48 Stunden lang heftigst zu halluzinieren anfangen. Wenn Sie im Engelstaub wühlen, zeigen Sie ein bizarres aggressives Verhalten. Mit fast fünfzigprozentiger Wahrscheinlichkeit fallen Sie grundlos einen Passanten an und mit fast hundertprozentiger Sicherheit bleibt danach eine Psychose übrig.

PCP war auch in den siebziger Jahren bei amerikanischen Rockern beliebt. Da Angel Dust aggressionsfördernd wirkt, soll es in

Jugoslawien häufig an Soldaten verteilt worden sein. Da Jugoslawien vor der Haustüre liegt, kam auch wieder vermehrt Angel Dust nach Deutschland und England. Nach langem Dornröschenschlaf kommt daher Angel Dust wieder in Umlauf, vor allem in der Variante des Ketamins. Ketamin ist der bekannteste Abkömmling des PCPs. Es wirkt LSD-imitierend. Gegenüber dem konventionellen PCP wirkt Ketamin also stärker psychedelisch. Die KonsumentInnen fühlen sich fernab jeglicher Realität. Noch nach einem Jahr kann ein Vollrausch-Flashback aus den eigenen Fettresourcen auftreten.

Die Chance mehrt sich also, daß Sie demnächst netten Engelchen begegnen, die Sie mit blutrotunterlaufenen Augen grundlos anfallen. Sie dürfen den Berserkern dafür nicht böse sein. Denn sie wissen nicht, was sie tun, diese Engel. Vermutlich sind sie auf PCP. Warum das höllische Pulver gerade als Engelsstaub bezeichnet wird, weiß keiner. Das Zeug sollte doch lieber als Teufelsdreck bezeichnet werden. Vielleicht dachte der Namenserfinder an Luzifer, den gefallenen Engel?

MPTP (1 Metyl -4 Phenyl -1,2,3,6 -TetrahydroPyridin)
Wenn Sie eine Pille mit diesem Stoff geschluckt haben, können sie innerhalb eines Trips um Jahre altern. Denn bestimmte Teile des Gehirns werden schon bei einmaligem Genuß für immer zerstört. Hier sind vor allem die Euphoriezentren im limbischen System und die Bewegungszonen im Lobus Frontalis betroffen. Ein Parkinson-Syndrom stellt sich ein. Wer einmal an eine solche Pille geraten ist, wird sein Leben lang nur noch von schwersten Depressionen und Schüttellähmungen geplagt sein. Pech gehabt! Der erste MPTP-Unfall trat schon 1979 bei einem 23 Jahre alten Chemiestudenten und 20 weiteren seiner FreundInnen auf. Sie hatten Selbstversuche mit psychoaktiven Substanzen aus dem eigenen Chemielabor gemacht.

MDMA selbst scheint eine recht harmlose Droge zu sein. Bislang existieren noch keine handfesten Beweise für eine stärkere Schädigung von Gehirn und Leber durch reines MDMA. Bei DauerkonsumentInnen senkt sich allerdings der Serotoninspiegel. Dies deutet darauf hin, daß MDMA bei längerem Konsum zu Depressionen und Psychosen führt. Genaueres ist nicht bekannt.

Die große Gefahr bei MDMA kommt durch das Verbot. Die KonsumentInnen spielen Russisch Roulette, denn jede dritte Pille enthält andere Designerdrogen als MDMA. Diese sind teils ebenfalls recht harmlos, können jedoch auch hochgiftig sein.

Häufig kursieren skurrile Horrorberichte über lebenslange Lähmungen oder schwerste Depressionen nach einer einzigen Pille in der Presse. Doch diese sollten nicht MDMA angedichtet werden, sondern stammen von anderen Designerdrogen, die statt des MDMAs eingebacken waren. MPTP ist hier der schlimmste Übeltäter.

Das MDMA-Verbot hatte neben diesem Russisch-Roulette-Syndrom noch eine zweite negative Folge. Denn erst durch das Verbot konnten DealerInnen ab 1985 an MDMA etwas verdienen. Sie starteten eine Mundpropagandakampagne. Damit sie MDMA besser verkaufen konnten, tauften sie es erst zu Empathy und dann zu Ecstacy um. So entstand langsam ein Schwarzmarkt. Seltsamerweise nicht in Amerika, sondern auf Ibiza. 1987 entwickelte sich dort einer der ersten Rave-Szenen. Ecstacy war von Anfang an mit dabei. Diese Prohibition ist, so paradox es auch klingen mag, der Hauptgrund für die urplötzliche Ausbreitung von XTC nach diesem Jahr.

Anfang der Neunziger kam es zum totalen Pillenknacks. Viele zurückkommende UrlauberInnen ließen die Ecstacywelle nach Mitteleuropa, vornehmlich Deutschland, Schweiz, Österreich, Polen, Dänemark, Holland und Großbritannien, schwappen. Heute feiert Ecstacy jährlich ekstatisch seinen Sieg unter der Siegessäule in Berlin. Über eine Million RaverInnen zappeln hier total pilllepalle im Takt der Uzz-Uzz-Uzz-Mukke hinter den Wägen von Red Bull, OCB und Greenpeace hinterher. Die Love-Parade führt dann direkt durch das Brandenburger Tor, wo noch in den dreißiger Jahren die Nazis ihre HaSS-Parade abhielten. Ecstacy hat es geschafft, daß ausgerechnet im kalten Deutschland das größte Straßenfest der Welt stattfindet. Selbst der Karneval in Rio kommt da nicht mehr mit.

Heute gibt es kaum einen mitteleuropäischen Jugendlichen unter 20, der nicht schon mal die Droge getestet hat. Einige sind das ganze Jahr

über verpillt. Eltern fällt dies meist nicht auf. Wieso auch? Ihre Söhnchen und Töchterchen sind doch endlich so richtig lieb und zärtlich.

Seltsam ist es schon, daß diese seit 1913 bekannte Droge gerade jetzt zur Modedroge wurde. In einer Zeit, wo es dem Staat nur wichtig sein kann, daß die Jugend die angebräunte Politik, die weißen PolitikerInnenwesten und die schwarzen Arbeitslosenzahlen durch die rosa Brille sieht.

Noch seltsamer ist, daß die Pille überhaupt in Umlauf kommen konnte. Schließlich ist es trotz anderweitiger Gerüchte keineswegs so, daß alle ChemiediplomantInnen diesen Stoff leicht im Keller herstellen könnten. Es sind schon ein industrielles Know-how und große, teure Anlagen zur Synthese notwendig. Es wäre somit leicht für den Staat und die Industrie, die Ecstacy-Herstellung zu kontrollieren.

Warum wird dies nicht gemacht? Ganz einfach, Ecstacy ist das huxleysche Soma. Es stellt die jungen Massen ruhig. "ExTieSie" läßt die Ex-Teenies selbst dann in einer rosa Wolke schweben, wenn sie in Wahrheit im pechschwarzen Dunstkreis von bitterer Armut leben.

Schließlich ist die Pille finanziell für Unter- und Mittelschicht konzipiert. Einen Zwanni für eine Woche Glücklichsein kann schließlich der letzte Penner auftreiben. Und falls nicht, genügt es, auf dem Boden von Raves zu suchen. Hier findet er eh seine E's. Denn falls nicht gerade von Plateauschuhen zermalmt, leuchtet ab und zu eine verschmutzte Sonne auf.

Was gibt es schöneres, alle sind glücklich. Die Regierung dominiert durch Koks und das Volk ist auf Pille und findet das ganz OK.

Die Verteilung der beiden Drogen Ecstacy und Koks in der Hierarchiepyramide hat seinen guten Grund. Schließlich ist Ecstacy die Gegendroge zu Kokain:

* Ecstacy ist eine Wir-Droge, Kokain eine Ich-Droge
* Ecstacy ist billig, Koks ist teuer

* Ecstacy verführt zu Zärtlichkeit, Kokain zu Sado-Maso
* Ecstacy verleitet zum samtweichen Schmusen und massenhaften Kuscheln. Koks zum sadistischen Schmutzen und masochistischen Kuschen.
* Ecstacy läßt Sie Gott im Nächsten sehen, bei Koks sind Sie eben dieser Gott
* Bei Ecstacy sehen Sie wirklich alles in rosa, bei Kokain sehen Sie wegen nichts rot.

Koks paßt eben zu XTC wie ein Hammer zu seinem Amboß. Und der Hammer schlägt derzeit hammerhart auf das Volk. Der verkokste Raseteufel regiert, der verpillte Ravergott verliert. Die beiden Drogen sind die chemischen Systemstabilisatoren des Kapitalismus.

XTC ist eine kapitalistische Droge fürs Volk. Auch die letzte Bastion des menschlichen Ausverkaufs ist geschafft. Nun ist selbst Liebe käuflich. Sie kostet im Sonderangebot rund Null Acht Mark Fünfzehn. Dank Ecstacy dominiert nicht mehr die wahre Liebe, sondern die Ware Liebe!

Das Frankfurter Raverlatein zeigt allerdings, daß XTC unter gewissen Altersumständen auch positive Seiten hat. Alle haben hier schon von der quengeligen Ommi gehört, die das Zimmer ihres Enkels aufräumt. In der Schublade des Bengels findet sie ihre eigene Weißdornschachtel. Darin liegt versteckt eine letzte Tablette. Sie schluckt sie verärgert ob des Diebstahls und räumt weiter auf. Als der Gabbatschabo nach drei Stunden wiederkommt, räkelt sich seine Ommi auf seiner Matratze, schmust mit dem Teddybär, schenkt dem perplexen Raver ihr Sparbuch und meint, sie habe gerade eben Gott gesehen.

Fast jeder junge Frankfurter hat seltsamerweise einen Freundesfreund, dem diese oder eine ähnliche Anekdote passiert ist. Im Gegensatz zu der Spinne in der Yuccapalme hat die Raverstory jedoch den unbestreitbaren Vorteil, daß sie durchaus wahr sein könnte.

XTC wäre tatsächlich die Idealdroge für Menschen ab fünfundsechzig. Alte Leute brauchen schließlich nicht mehr zu befürchten, unfruchtbar zu werden, Fehlgeburten zu bekommen oder in 20 Jahren an tiefen Depries zu leiden. Sie könnten ihre verschrumpelten GattInnen wieder schön finden und begatten. Sie könnten durch eine verbale GATT-Abrüstung wieder geistig rüstig werden. Dank E-Plus funkt’s also wieder zwischen den beiden “ExTäubChen” und es klappt die alteheliche Kommunikation.

Nur leider kommt genau diese Altersgruppe für gewöhnlich nicht an die Pillchen heran. Das brauchen sie ja auch nicht, denn diese sind für gewöhnlich nicht die Altersgruppe, von denen Revolutionen ausgehen.

Also, Alter und Alte! Schluckt die Pille, schluckt alles runter, die ganze politische Scheiße! Seht rosa statt rot und haltet’s Maul!

Psychedelika
oder
Looser in the Sky with Die-die-die-monds

Psychedelika ist der Überbegriff für alle Drogen, welche visionäre Rauschzustände induzieren. Die Visionen, welche unter einer psychedelischen Droge erfahren werden, zählen in unserer Zivilisation nur als Hirngespinste. Eine eigene Realität wird ihnen abgeschrieben.

Dabei können solche Bilder und Gefühle mehr sein als reine Halluzinationen, so unglaublich sie oft auch zunächst erscheinen mögen.

Viele Erlebnisse entstammen aus dem kollektiven Unterbewußtsein. So werden des öfteren antike Götter, alchemistische Zeichen, mystische Lebensbäume oder bunte Mandalas gesehen. Auch Chakren können sich spontan öffnen. Es fällt allerdings esoterisch ungebildeten Menschen schwer, diese Gesichte zu deuten. Statt aus ihnen Nutzen zu ziehen, werden diese Laien häufig nur von diesen tiefergreifenden Erlebnissen verwirrt.

Andere Erkenntnisse entstammen den Akasha-Chroniken. Die Berauschten können hier über spirituelle Fragen philosophieren, die sie schon längere Zeiten beschäftigen. Die Antwort trifft sie wortwörtlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Auf diese Weise erfolgt ein tiefer Einblick in die mystischen Gesetzmäßigkeiten des Universums. Manchmal haben sie sogar den Eindruck, als verschmelzen sie mit der Welt und würden plötzlich verstehen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Sie sollten sich aber stets vor Augen halten, daß diese Erkenntnis immer nur ein verschwindendes Fraktal der ganzen Wahrheit darstellt, so umwerfend das Erlebnis auch erscheinen mag. Schließlich ist der menschliche Geist einfach viel zu armselig, um die ganze Wahrheit auf einmal zu erfahren.

Hier muß betont werden, daß das Lesen in den Akasha-Chroniken auch problemlos ohne Psychedelika möglich ist. Nüchternheit ist sogar von Vorteil, da die Erkenntnisse portionsweise ankommen und sie sich schriftlich oder bildlich fixieren lassen.

Andere eher konkrete Drogenerlebnisse können Erinnerungen aus einem früheren Leben sein. Meist sind solche Erlebnisse auch mit dem Gefühl der Erinnerung verknüpft. Meist schaltet sich allerdings nach der Rückerinnerung wieder der rationale Verstand ein und bezweifelt das Erlebte.

Wenn solche Erinnerungen in Ihnen aufgestiegen sind, sollten Sie diese nicht gleich als Drogenhalluzinationen verwerfen. Selbst dann nicht, wenn die Erinnerung nicht hundertprozentig konform mit der offiziellen Geschichtsschreibung sein sollte. Schauen Sie sich vielmehr nach Indizien um, welche Ihre Erinnerung stützen könnten. Möglicherweise haben Ihre Freunde ähnliche Erinnerungen, die sich in Ihr Bild einfügen.

Andere Erlebnisse sind telepathisch übermittelte Bilder. So erleben zwei Personen, die gemeinsam dieselbe Droge eingenommen haben oftmals auch haarscharf die gleiche Vision. Es passiert weiterhin häufig, daß sich zwei Visionen ergänzen. Freunde, die sich sehr gut verstehen, brauchen unter Psychedelika oft nicht mehr zu reden.

Visualisiert sich der eine auf ein Bild, erscheint es dem anderen ebenfalls.

Manche Personen meinen sogar, sie hätten unter Drogen regelmäßig telepathischen Kontakt mit extraterrestrischen Wesen. Leider können wir solch Alienlatein nicht überprüfen. Sie können es glauben oder nicht.

Neurologisch sind diese Visionen noch ein Rätsel. Nur soviel ist klar: Psychedelika senken direkt oder indirekt die Wirkung des Neurotransmitters Serotonin. Ein niedriger Serotoningehalt ist unter anderem für die Traumphasen verantwortlich. Die wahren Zusammenhänge dürften sich allerdings weitaus komplexer gestalten. Wahrscheinlich sind auch noch andere Neurotransmitter involviert.

Obschon die genaue Wirkungsweise der Psychedelika noch recht unerforscht ist, wissen wir, daß Psychedelika hauptsächlich meist das serotoninerge System beeinflussen. Sie unterscheiden sich somit auch biochemisch von anderen Drogen wie zum Beispiel Kokain, die in das dopaminerge System eingreifen.

Damit im Zusammenhang stimulieren Psychedelika besonders die rechte Gehirnhemisphäre. In der rechten Gehirnhemisphäre sind unter anderem esoterische Fähigkeiten und die Spiritualität angesiedelt.

Um so offener und gebildeter eine Person in esoterischen Dingen ist, um so mehr Nutzen kann sie demnach aus Psychedelika ziehen.

Umgekehrt gilt, daß Menschen, welche verlernt haben, mit ihrer rechten Gehirnhälfte zu denken, welche von der Philosophie der Vernunft infiziert sind und welche nicht an Übersinnliches glauben, besonders gefährdet sind. Ein übersinnliches Drogenerlebnis kann sie mit einem Schlag aus ihrer Bahn werfen. Schließlich wird ihr ganzes Weltbild, ihre Religion der nüchternen Naturwissenschaft, an welches sie sich klammerten, mit einem Schlag zerstört. Gerade solche nüchternen Menschen bleiben daher sehr oft hängen.

Das Verbot der Psychedelika hat eine zerstörerische Wirkung: Oft nehmen die Menschen aus Angst gar keine Psychedelika ein. Ihnen bleiben mystische Drogenerlebnisse verwehrt. Oder sie experimentieren ohne Vorkenntnisse im geheimen mit diesen Drogen. Die Prohibition animiert hier zu Selbstversuchen. Sie gehen mit diesen hochpotenten Stoffen leichtfertig um, als wären Psychedelika ein interessantes Vergnügen. Die KonsumentInnen nehmen zu viel oder zu wenig ein. Sie benutzen die falschen Psychedelika für den falschen Zweck. Auch achten sie nicht auf ein angenehmes Setting. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen Unfälle vorprogrammiert sind. Unter letztere Gruppe fallen die meisten jüngeren Menschen.

Die Prohibition der Psychedelika verhindert daher eine positive Nutzung. Sie ist daran schuld, daß Psychedelika nicht die Spiritualität der Menschheit bereichern. Sie ist schuld, daß sich infolge eines angespannten Settings Horrortrips verstärken. Sie ist schuld an hunderttausenden hängengebliebenen Personen in Deutschland.

In Urgesellschaften, in denen Psychedelika für alle frei verfügbar waren, gab es dagegen nur positive Wirkungen. Es entwickelte sich eine sichere Drogenkultur. Nur eingeweihte Personen mit schamanistischer Grundausbildung kosteten von diesen Pflanzen. Die Schamanen glaubten, die Götter würden durch die Pflanzen mit ihnen reden. Es wurde sich den psychoaktiven Pflanzen daher nur mit großer Ehrfurcht genähert. Psychedelika wurden nur höchst selten und nur an bestimmten Festtagen eingenommen. Ein geeignetes Ritual lenkte die Visionen in die gewünschte Bahn. Falls doch Laien psychoaktive Drogen kosteten, beispielsweise für eine Vision Quest im Rahmen eines Initiationsrituales, blieb der Initiant immer unter der Anleitung eines erfahrenen Schamanen. Durch dieses angenehme sichere Setting konnten auch sie das Beste aus der Pflanze ziehen.

Hier eine kurze Liste von Pflanzen und Stoffen, welche psychedelisch wirken:

LSD

Bei LSD verändern sich Farben, Formen, Gerüche und Klänge. Auf dem Hip-Trip werden Farben intensiver erlebt. Formen verändern

sich. Musik wird gesehen und Bilder gehört. Mandalas in schillernden Farben erscheinen.

Ihre telepathische Fähigkeiten werden extrem verstärkt. Besonders bewußtseinserweiternd können Nahtodeserlebnisse und Out-of-Body-Erfahrungen sein. LSD ist die Vision von ihrem eigenen kleinen Tod und ihrer Wiedergeburt. Visionen von Göttern, Märchengestalten oder anderen Archetypen sind dagegen extrem selten. Frühere Vermutungen, daß LSD Chromosomenschäden hervorrufe, haben sich nicht bestätigt.

Fliegenpilze

Hier bekommen Sie die unangenehme Vision, daß Ihr Magen verrückt spielt. Wenn Sie von dem Fliegenpilz heruntergeflogen sind, werden Sie leider merken, daß dies keine Vision war. Wahrscheinlich konnte sich das Ammenmärchen daher verbreiten, daß schon ein Häppchen Fliegenpilz tödlich sei. Nebenbei kann noch ein angenehmes Schwebegefühl auftreten. Dieses wird oft von der Erkenntnis der eigenen Unsterblichkeit begleitet. Fliegenpilze sind Gesellschaftsdrogen, da Fliegenpilze unbekümmerte Laberflashs mit Kicherunterbrechungen hervorrufen.

Einige Personen sollen auch Gnome, Trolle, Heinzelmännchen und sonstige zwergähnliche Wesen gesehen haben. Für solche Visionen sind allerdings schon gefährliche Dosierungen notwendig. Die Illustrationen in alten Märchenbüchern weisen auf dieses alte Drogenwissen hin. Drei mittlere Fliegenpilze sind die normale Dosis. Sie müssen sofort nach dem Pflücken auf der Heizung getrocknet werden. Rohe Fliegenpilze haben keinerlei psychoaktive Wirkung. Hier hat sich das Muskarin noch nicht entwickelt.

Psilos

Psilos ist die Gruppenbezeichnung für Pilze, welche die wirksamen Bestandteile Psilocybin und Psilocin enthalten. Der bekannteste deutsche Vertreter ist der spitzkeglige Kahlkopf. Nachdem Sie den spitzkegligen Skinheads ihre verdammten Köpfe abgerissen haben, sollten Sie ihr Fleisch roh verspeisen. Psilocybin und Psilocin zerfallen nämlich schnell.

Die Visionen sind LSD-ähnlich, werden aber sanfter und mehr von außen kommend erlebt. Viele Menschen haben den Eindruck *der Pilz spreche zu ihnen* und würde ihnen eine Botschaft vermitteln. Diese mystische Botschaft wird oft durch phantastische Farbmuster untermalt. Visionen von fliegenden Untertassen sind ebenfalls häufig. Und diese nicht nur bei der heißen Schlacht am kalten Buffet. Andere bekommen telepathischen Kontakt zu Außerirdischen. Psilofanatiker meinen daher, Pilze seien interastrale Lebewesen, die auch auf anderen Planeten vorkämen. Pilzsporen hätten durch das Weltall die Erde befruchtet. Ob dies nun alles Einbildung ist oder nicht, sei dahingestellt.

Meskalin-Kakteen
Dies sind psychoaktive Kakteen mit dem Hauptwirkstoff Meskalin. Ihr Hauptvertreter ist der Peyote-Kaktus.

Nach einer Phase der Übelkeit und der euphorischen Hyperaktivität folgt ein visionärer Halbschlaf. Religiöse Erfahrungen sind häufig. Die religiösen Themen bedienen sich meist aztekischer Muster und indianischer Götter. Sie können aber auch zuweilen aus dem semichristlichen Bereich kommen.

Kröten
Das alte Märchen vom Froschkönig wirbt Kids an für ein späteres "Jugend Froscht." Schließlich haben einige Frosch- und Krötenarten ein psychoaktives Sekret auf ihren Rückenwarzen. Seien Sie kein Frosch, überwinden Sie Ihren Ekel und lecken dem armen Tierchen seinen Warzenschleim ab! Dann erscheint ihr Traummensch, je nachdem, ob Sie männlich oder weiblich, hetero oder homo sind. Die visionäre Traumperson mit den sexy Froschschenkeln entführt Sie ins Reich der Maschinenelfen. Das Problem ist, daß Sie danach sexuell gestört sind. Schließlich kann die schnöde irdische Realität nie der visionären Traumperson das Wasser reichen.

Stechapfel (und Engelstrompete)
Stechapfel enthält wie die meisten anderen Nachtschattengewächse das psychoaktive Alkaloid Atropin, zusammen mit weiteren

unerforschten Substanzen. Die Pflanze hat fast die gleiche Wirkung wie die verwandte Engelstrompete. Werden Sie vom fiesen Stechapfel gestochen, bekommen Sie extrem starke Visionen. Normale Gegenstände verwandeln sich in imaginäre Personen oder andere Gegenstände. Sie werden diese Transformation für total normal erachten. Der Stechapfel hat schließlich die Eigenschaft, Sie vergessen zu lassen, daß Sie ihn überhaupt eingenommen haben.

So fand es eine geniale Person total normal, mit der Gitarre seines Freundes zu schwätzen. Er fragte sie, ob sie sich denn nicht langweile. Schließlich hänge sie ja den ganzen Tag in der Ecke rum. Sie antwortete ihm, daß sie sich ganz OK fühle, schließlich würde sein Freund ja ganz nett auf ihr spielen können. Eine andere Person aus Seeheim saß auf einem Acker und schaufelte sich die Erde in den Mund. Auf die Frage eines halbwegs nüchternen Freundes, was das denn solle, antwortete der vom Stechapfel Gestochene, er sitze doch auf einem Berg von Chio-Chips.

Dies sind recht harmlose Anekdoten aus dem Reiche des Stechapfels. Das Problem ist aber dabei, daß Stechapfel nicht nur Visionen hervorruft, sondern obendrein noch extrem geil macht. Das Ganze kann also recht peinlich ausgehen. Für die KonsumentInnen kann am nächsten Morgen ein böses Erwachen kommen.

So zog sich ein obdachloser Junge vor einer Diskothek aus und poppte vor rund 30 Besuchern einen Laternenpfahl. Er glaubte, es sei eine hübsche Frau. Nach diesem Vorfall ward der Arme nie mehr gesehen. Eine andere Person fuhr nach Stechapfeleinnahme nach Hause. Dort stieg er ins elterliche Bett. Nur mit Mühe und Not konnte ihn seine Mutter davon überzeugen, daß sie nicht seine Freundin sei. Odipussi läßt grüßen!

Bilsenkraut
Bilsenkraut ist ein Nachtschattengewächs, das nicht nur nachts im Schatten wächst. Es ist in Afrika, Europa und Asien heimisch. Vermutlich war es zusammen mit Hanf Bestandteil der mittelalterlichen Hexensalben. Es enthält das psychoaktive Alkaloid Atropin.

Beide Drogen zusammengenommen erzeugen Flugvisionen. Sie enden meist bei dem keltischen Gott Cernunnos. Dieser ist archetypisch verwandt mit Hades in Griechenland und Pluto in Rom. Er beherrscht unter anderem die Sexualkraft. Kein Wunder, daß sich die Hexen von diesem geilen Unterweltgott nachts im Schatten poppen ließen. Der heidnische Gott Cernunnos wurde von der Kirche als Teufel abgestempelt. Daher kommt das naive mittelalterliche Bild des rotschwarzen Teufels mit den zwei Hörnchen, welcher zum fiesen Sex verführt. Weil die Menschen danach den moralisch neutralen Cernunnos als den Bösewicht ansahen, konnte sich das wahre Böse unerkannt unter Soutanen ausbreiten.

Tollkirsche
Dieses Kraut aus der Familie der Nachtschattengewächse ist in den gemäßigten Laubwäldern Europas und Asiens beheimatet. Die potente schwarze Tollkirsche wird auch Belladonna genannt. Sie enthält die drei psychedelischen Alkaloide Hyoscyamin, Scopolamin und Atropin.

Die Visionen sind ähnlich wie bei Bilsenkraut. Flugvisionen sind häufig. Ebenso können Astralreisen auftreten. Neben Cernunnos erscheinen auch andere heidnische Götter. Tollkirsche fand daher die Kirche gar nicht so toll!

Mutterkorn
Mutterkorn ist ein schwarzvioletter Pilzparasit, der bei bestimmten Wetterbedingungen Roggenfelder befällt. Er ist höchst gefährlich, da er tödliche Krämpfe im Zusammenhang mit Ergotismus hervorruft.

Lange Zeit waren Mutterkornvergiftungen für das sogenannte Antoniusfeuer verantwortlich. Dieses raffte im Mittelalter ganze Dörfer dahin. In kleiner Dosierung kann Mutterkorn LSD-ähnliche Visionen hervorrufen. Es wird vermutet, daß auch das antike Orakel von Delphi mit diesem Roggenpilz zusammen mit psychedelischen Schlangengiften die Visionen der Phytien hervorrief. Mutterkornalkaloide führten Albert Hoffmann zur Entdeckung von LSD.

Safran
Hier haben nur wenige Personen Visionen. Selbst wenn, sind diese äußerst schwach. Sie bilden sich ausschließlich bei geschlossenen Augen. Dann erscheinen flächige zuckende Muster und Mandalas. Die Farben haben eine kalte und kristalline Qualität. Auch der Gott Abraxas könnte sich präsentieren. Ihn erleben Sie ebenfalls flächig in blaugrünen Glasfarben. Er wird Sie sanft in den Schlaf tanzen. Im Schlaf wissen Sie, daß Sie träumen. Sie vermögen daher Ihre Träume zu steuern. Am nächsten Morgen können Sie sich an alles erinnern.

Wenn Sie Safran kaufen, und keine Visionen erleben, so müssen Sie nicht unbedingt unempfindlich gegen Safranol sein, denn der Safran, der hierzulande angeboten wird, ist nicht selten ein billiges Imitat.

Muskatnuß
Wenn Sie Muskatnuß zum erstenmal probieren sollten, wird es auch Ihr letztes Mal sein. Es sei denn, Sie sind schon total durchgeknallt. Schließlich ist es nicht gerade angenehm, wenn die Sprechmotorik zwei Tage gelähmt ist und die Reaktionen extrem langsam sind. Für die paar gefühlsintensiven Träume lohnen sich die lästigen Nebenwirkungen nicht.

Wenn Sie trotz dieser Vorwarnung auf die Schnapsidee kommen sollten, Muskatnuß auszuprobieren, achten Sie bitte darauf, daß Sie in den darauffolgenden Tagen nicht in die Bedrängnis kommen, Auto fahren zu müssen.

Bei solchen Nebenwirkungen ist es kein Wunder, daß Muskatnuß einer der wenigen psychedelischen Drogen ist, die nicht unter das Betäubungsmittelgesetz fallen und dies, obwohl schon drei Muskatnüsse tödlich sein können.

Passionsblumen
Diese beliebte Balkon- und Zimmerpflanze enthält Harmine, die euphorisierend wirken. Sie lösen in hoher Dosierung optische marihuanaähnliche Halluzinationen aus. Da Harmin ein Monoaminooxidase-Hemmer ist, kann in Kombination mit anderen

Lebensmitteln, Drogen und Medikamenten Lebensgefahr bestehen. Zu diesen gehören unter anderem Tranquilizer, Antihistaminika, Narkotika, Alkohol, Ecstacy und sonstige Designerdrogen, Speed, Ice, Kokain, Crack, Meskalin-Kakteen, Muskatnuß, Pferdebohnen, Kakao und koffeinhaltige Substanzen wie Tee, Kaffee, Cola, Red-Bull, Flying Horse.

Eiben

Der immergrüne europäische Baum bekam nicht umsonst seinen Ruf als heiliger Baum des Todes. Er enthält das giftige Alkaloid Taxin, das schnell zum Tode führen kann. In kleinsten Dosen wirkt Taxin psychedlisch. An heißen Sommertagen bei bestimmten Mondstellungen verströmt der Baum dieses Taxin. Die Dünste können so stark sein, daß längerer Aufenthalt in der Nähe einer Eibengruppe schon zu Räuschen führen kann. Wer denkt da nicht an die heiligen Eibenhaine der Kelten?

Horrortrips von Vampiren sind bei diesen Eibentrips ebenso anzutreffen wie euphorische Schwebeträume.

Vom Gebrauch eines Eibentees ist dringend abzuraten. Nicht nur, weil der Friedhofsbaum selbst vom Aussterben bedroht ist. Sondern eher, da die Dosierung schwer ist und schon etwas zu viel Taxin zum Tode führen kann.

Cannabis

Auch Cannabis gehört zu den psychedelischen Pflanzen. Da er innerhalb der Psychedelika aber biochemisch und gesellschaftlich eine Sonderstellung einnimmt, wurde ihm ein eigenes Kapitel gewidmet.

Die obigen Psychedelika sind nicht großartig suchterregend. Die Gefahr bei ihnen ist vielmehr, daß Sie hängenbleiben. Dies wird normalerweise nur dann auftreten, wenn Sie schon im vorneherein eine versteckte Disposition zu Schizophrenien haben. Nicht wenige haben allerdings eine solche Disposition, ohne sich darüber im Klaren zu sein. Ohne Psychedelika würde die Schizophrenie normalerweise nie zum Ausbruch kommen.

Leider erfahren Sie Ihre Disposition erst, wenn's schon zu spät ist. Oder Sie erfahren Sie eben danach erst recht nicht mehr, da Sie total hängengeblieben sind.

Bei einer Legalisierung aller Psychedelika gäbe es dieses Problem nicht, denn Sie könnten sich vorher testen lassen, ob Sie ein heftiges Drogenerlebnis ohne psychische Schäden überstehen könnten.

Und falls sich bei Ihnen dennoch eine Schizophrenie ausgebildet hat, könnten Sie Ihren Konsum bedenkenlos Ihrem Arzt erzählen.

Hängengebliebene Personen sollten nicht eingewiesen werden. Wenn FreundInnen sich um den goldenen Reiter mehrere Monate liebevoll kümmern und ihn ins Alltagsleben integrieren, wird die Schizophrenie meist von alleine verschwinden. Voraussetzung ist allerdings die Einsicht der Hängengebliebenen. Sie müssen freiwillig total auf Psychedelika verzichten, auch auf leichtere, wie beispielsweise Hanf.

In unserer kapitalistischen Leistungsgesellschaft wird mit Hängengebliebenen genau falsch verfahren. Da sie nicht mehr für die Leistungsgesellschaft taugen, werden sie meist in die psychiatrische Anstalt eingewiesen. Die schreckliche Anstaltsatmosphäre kann zu einem traumatischen Horrortrip führen, die den temporär Verrückten zum ewig Hängengebliebenen macht. Die vielen Psychodrogen verschärfen die Verwirrung nur weiter. Hat jemand durch eine psychedelische Droge einen leichten Knacks abbekommen, so wird ihm daher in der Klapse seine Psyche total zerbrochen.

Die PsychologInnen können das nicht erkennen. Sie sind akademisch verbildet und verblödet. Nur ihr analytischer Verstand wurde trainiert. Die rechte Gehirnhälfte ist verkümmert. PsychiaterInnen sind auf die umgekehrte Weise verrückt wie ihre PatientInnen. Wie können sich solche "Akadämlies" unter diesen Umständen anmaßen, Menschen heilen zu wollen, in die sie sich keinen Jota einfühlen können?

Als Mindestanforderung sollten PsychiaterInnen mehrere LSD-Trips unternehmen, um bei sich selbst eine Zeit lang eine künstliche

Schizophrenie zu induzieren. Erst danach vermögen sie abzuschätzen, was in ihren KlientInnen abgehen kann.

Sie könnten vielleicht erkennen, daß ihre Visionen und vermeintlichen Halluzinationen oft nichts anderes sind, als eine erweiterte Sicht unserer Realität. Auf diese Weise bekämen sie vielleicht mehr Respekt vor ihren PatientInnen, denen sie heute teilweise noch arrogant begegnen.

Opiate
oder
Heroinspaziert in die Falle!

Wie oben, so unten, besagt ein altes astrologisches Gesetz. Nehmen wir dafür ein Beispiel. Im Himmel gibt es Fixsterne, Wandelsterne und viele Sternschnuppen. Auf der Erde gibt es Fixer, Wandelmutige und viele Leute, denen das alles Schnuppe ist.

Heroin bringt also den Himmel auf Erden. Laut Weißem Ring gibt es in Deutschland mehr und mehr kleine HeldInnen, die den irdischen Schlafmohn wählen statt himmlische Schafe im Mond zu zählen. Statt den Schäfchen zählen die "TeenAGEr" dann Züge. Und der Zug der Zeit rast geradewegs auf das New AGE zu. Stracks überfährt er dann ganz FIX die BALLERmänner und HEROINas. Vertrainspottet!

Das Goldene Dreieck führt zum Goldenen Schuß. Der goldene Saft des Schlafmohnes ist halt leider nicht ganz so goldig, wie es scheint.

Für Heroinsüchtige scheinen Geld und Gold für die nächste spitze Spritze alles zu sein. Sie werden für's liebe Gold vom Hero zur Hure. Sie öffnen für den Mohnsaft ihren Hosenbund und lassen sich für einen labbrigen Hunni in ihr noch labbrigeres Arschloch ficken. Wie war doch noch das Sprichwort?

"Mohnestund hat Gold im Bund?" Ungesund ist Wix im Mund? Popo wund und dann geht's rund? Heroin hat Aidsbefund?

Vor dieser Bahnhofszookullisse zeigt sich, daß die Legalisierung von Heroin Menschenleben retten würde. Heroinsüchtige müßten nicht

mehr anschaffen gehen. Verwahrlosung und Infektionen blieben aus. Sie würden nicht tiefer in den verderblichen Strudel des Junkiemilieus geraten, der in den dreckigen Straßengulli abfließt. Heroinsüchtige könnten weiterstudieren, weiterarbeiten und weiterleben. Spätestens nach dem ersten Turkey würden sie sich schon von selbst für eine Therapie entscheiden.

DealerInnen im goldenen Dreieck würden sich keine goldene Nase mehr verdienen. Besonders Kinder blieben so von der DealerInnenanfixe verschont.

PolitikerInnen wollen Heroin trotzdem nicht legalisieren. Schließlich haben sie Angst, Wählerstimmen aus konservativen Kreisen zu verlieren. Sie lassen lieber die Junkies lustig weiter sterben.

Junkies haben halt keine Rechte. Sie sind die Aussätzigen der Moderne. Um die bleichen Gestalten werden große Bögen gemacht. Nur ab und zu nicht. Dann werden sie auf's Revier geprügelt.

Dort ringen die Herren der Weißen Ringe im Schatten konservativer Politik weiter um den Sieg gegen den Schlafmohn. Doch so viel Drogenringe sie auch hochnehmen mögen, sie haben den Ringkampf gegen die Schore auch schon verloren. Durch diese falsche Drogenpolitik konnte das Goldene Dreieck in Fernost Europa zum Bermudadreieck für Existenzen werden.

Helfen könnte bei dieser Schlacht in vielen Fällen ein Mittel, welches wir den Schlachten des Zweiten Weltkrieges verdanken. Damals war der Bedarf an Schmerzmitteln unersättlich. Die Firma Hoechst in Höchst entwickelte ein höchst effizientes Mittelchen. Sie nannten es Dolophin. Das kommt von lateinisch *dolor*, der Schmerz. Ein sehr geschickter Name, denn die Landser stöhnten nun unter Schmerzen: *Aaahhh, aah, ich will Aaaaaaaa-Dolph!*. Die verbale Treue zu Adolf war so bis in den heroischen heroinischen Tod gesichert.

Erst 15 Jahre danach erkannte der Amerikaner Don Lean den anderweitigen Nutzen von Dolophin. Er nannte es aber nun Methadon.

Vielleicht, weil seine behandelten Junkies nun erwiderten *It doesn't matter, Don*?

Methadon blockiert die euphorisierende Wirkung von Heroin. Das heißt, bei Entzug spüren die Kranken die verheerende körperliche Entgiftung nicht. Sie bleiben ansprechbar und recht klar im Kopf. Der Allgemeinzustand der FixerInnen bessert sich. Sie brauchen auch nicht mehr anschaffen zu gehen. Doch dieses Mittel, welches in vielen Fällen helfen könnte, bleibt den FixerInnen verwehrt. Immer noch wird über deren Willen entschieden, wer Methadon bekommt und wer nicht. Methadon bekommen Sie nur, wenn Sie ein ganz ganz fixer Fixer sind. Sie müssen schon so fixer und fertig sein, daß Sie als weißer Herr der schwarzen Augenringe die schwarzen Herren des Weißen Ringes überzeugen können. Methadon könnte dabei helfen, die Entzugserscheinungen zu mildern. FixerInnen wird durch diese Entzugserscheinungen, auch *Cold Turkey* genannt, das Aussteigen unmöglich gemacht.

Der kalte Turkey beginnt ungefähr zwölf Stunden nach der letzten Fixe. Er kündigt sich durch Unruhe und Schwäche, Hitze und Kältewallungen sowie leichteres Gähnen an. Die mit dem kalten Truthahn tanzen, falllen in einen absonderlichen Schlaf mit Alpträumen.

Erwachen sie nach vier Stunden aus diesem ruhelosen Gierschlaf, scheint das Gedärm mit dem Magen zu kämpfen. Die Eingeweiden kontrahieren sich so heftig, daß es aussieht, als würden Schlangen unter der Haut kämpfen. Das Frösteln wird so stark, daß sie eine auffällig starke Gänsehaut bekommen. Daher leitet sich auch der Name *Cold Turkey* ab. Neben der kalten Truthahnhaut scheint ihnen heißes Wasser den Hals emporzulaufen.

Vor Schmerzen scheißen und "heruinieren" sich die Armen andauernd in die Hose. Sie bekommen einen Gähnkrampf, der so heftig werden kann, daß sie sich ihre Kiefer verrenken. Die Entzüglinge müssen ständig explosivartig blutigen Schleim übergeben. Sie schreien und winden sich in ihrer eigenen Kotze. Die Füße kicken die Brocken an die Wand. Dafür haben die FixerInnen den makaberen Ausdruck

Kicking the Habit erfunden. Nach 36 Stunden sind sie völlig am Ende und wirken völlig vertiert.

Der Kalte Turkey zeigt, daß die Suchtgefährdung bei Heroin andere Dimensionen erreicht, als bei den meisten anderen Drogen. Zusätzlich zu der seelischen Abhängigkeit gruppiert sich noch eine krasse körperliche. Bei Heroin brauchen Sie zwar nicht befürchten, hängenzubleiben, Sie bleiben aber dennoch an der Nadel hängen. Sie sind also bald von allen guten DealerInnen verlassen.

Also, machen Sie keine Fixen!

Drogenhandel
oder
Eine Hand rächt die andere

Weit über 300 Milliarden Dollar werden in der Welt jährlich mit illegalen Drogen verdient. Dies ist wahrscheinlich noch viel zu tief gegriffen, denn bei einem schwarzen Markt, der sich den Augen des Weißen Ringes entzieht, ist die Dunkelziffer naturgemäß hoch. Aber selbst ohne Schwarzmalerei wären leidige 300 weißgewaschene Milliarden alleine schon eine gigantische Summe. Denn dies ist zum Vergleich rund viermal so viel wie der gesamte Haushalt der Europäischen Gemeinschaft.

Sie können sich bei solchen Unsummen leicht vorstellen, daß ein paar Millionen Dollar Bestechungsgelder für große Drogenkartelle lächerliche Peanuts sind. Mit diesen fiesen miesen Erdnüssen können sie auch die integersten PolitikerInnen ködern. Oder würden Sie nicht auch beim Wink mit — sagen wir mal — 30 Megamark schwach werden? Dies erklärt auch, warum gerade die größten Fische im Netz der DrogenfahnderInnen einfach untertauchen können, während die Kleinen darin eher untergehen. — Blubb!

Die Goldfinger haben daher freie Hand und waschen dabei ihre Hände in Unschuld. Das schmutzige Geld waschen sie natürlich in ihren Pranken gleich mit.

Die KleindealerInnen, die untergehen, sind oft selbst süchtig und pudelarm. Mit dem Dealen bessern sie ihr mageres Gehalt auf. Die Neue Armut würde in Deutschland ohne dieses allgegenwärtige Verchecken noch weit schärfer ausfallen. Ja die gesamte Sozialstruktur Deutschlands würde kollabieren. In den meisten anderen kapitalistischen Ländern ist dies ebenso. Der Kapitalismus wird von Suchtkrüppeln gestützt. Der Kapitalismus ist so eng verwoben mit seinen DrogendealerInnen, wie Scheiße mit ihren Klofliegen.

So bewegt sich ein Großteil der Unterschicht im Nirwana zwischen Rausch, sozialem Kollaps und Illegalität. Dies kann der Staatsmacht natürlich nur recht sein. Denn sollte derjenige trotz seiner Drogenbenebelung politisch aufmüpfig werden, gibt’s mit Hilfe des Drogendezernates hochkant eines auf den breiten Deckel. Durch die Illegalität wird somit ein Großteil der potentiellen Verfassungsfeinde juristisch erpressbar. Dies ist noch ein weiterer Grund, warum die Staatsmacht die Legalisierung verschmäht. Das Vorgehen des Kapitalismus hat also Hanf und Fuß.

Soziale Drogenwirkungen
oder
Blubb, blubber, am blubbsten

Die meisten Drogen erhöhen entweder direkt oder indirekt den Dopamin- und Noradrenalinspiegel im Locus Caeruleus. Da Adrenalin und Dopamin exzitatorische Neurotransmitter des catecholaminergen Belohnungssystems sind, bei denen der Körper durch ein negatives Feedback bemüht ist, sie langfristig auf einem konstanten Niveau zu halten, wird die intracorporale Produktion jener Catecholamine versiegen. Der Körper verlernt sozusagen, Dopamin und Noradrenalin selbst herzustellen. Die DrogenkonsumentInnen bekommen somit eine chronische Depression, die sie durch weiteren Drogenkonsum mit Dosissteigerung überdröhnen werden. Der Teufelskreislauf ist geschlossen.

Das Verlernen der körpereigenen Catecholaminproduktion hat desweiteren zur Folge, daß der betreffende Mensch nicht mehr durch Umwelteinflüsse belohnt werden kann. Nichts kann mehr seine Laune

richtig aufmöbeln, es sei denn die Droge selbst. Er wird somit langsam aber sicher Freundschaft, Partnerschaft und Ideale vernachlässigen, da sie ihm persönlich nichts mehr bringen. Seine Gedankenwelt dreht sich zunehmend um die Droge. Auch für einen revolutionären Kampf für Lebensverbesserungen läßt sich dieser Drogenmorto nicht mehr begeistern. Er wird zu einem materialistischen Langweilerzombie, der Gevatter Staat nur genehm sein kann.

Das moderne Sprichwort: *Ein Kind, das hascht, wird einst vom Spießertum vernascht!* hat damit eine konkrete biologische Ursache. Es deckt sich mit der leidvollen Beobachtung vieler älterer Jugendlicher, daß coole Gleichaltrige, die in der Schule viele Drogen nehmen — und seien es nur leichte — zu den angepaßtesten und ödesten SpießerInnen verfaulen.

Der Selbstbetrug
oder
Der mutierte Wille

Die unbewußte Unzufriedenheit infolge des Systemdrucks läßt sich für viele Menschen nur noch im Rausch ertragen. Früher war es die Religion, die als Opium für das Volk diente, heute dagegen sind es die Opiate selbst, die als Opium für`s Volk fungieren.

Die meisten Menschen glauben, daß sie genug Willensstärke besitzen, um bei gelegentlichem Konsum von Suchtdrogen nicht süchtig und abhängig zu werden. Leider ist dies ein fataler Trugschluß!

Suchtdrogen sind keine Externa, die mit einem starken Willen in Schach gehalten werden könnten. Sie greifen direkt in den Synapsen des Nucleus accumbens beziehungsweise des Locus Caerulaeus an. Sie unterminieren also direkt die Pfeiler der Persönlichkeit. Das Ich wird somit subtil mutiert. Und mit diesem veränderten Ego verschwindet auch der ureigene Wille.

Mit dem närrischen Geschwafel von *Bewußtseinserweiterung* betrügen sich viele dabei selbst. Bei Alltagsgebrauch von harten Drogen können wir sogar nur von Bewußtseinsvernebelung sprechen.

Mit der Bestrafung und Kriminalisierung der Drogensüchtigen ist jedoch nicht gedient. Im Gegenteil, die Illegalität des harten Drogenkonsums und des Cannabis schafft zusätzliche Probleme.

Die einzige Methode, um den Drogenmißbrauch zu drosseln, wäre es, die Jugendlichen über die fatalen Folgen des Drogenkonsums frühzeitig und umfassend zu informieren und gleichzeitig den Charakter zu stärken.

Drogeninformation
oder
Optiert Opi Utopie für Opium stürzt Opi UtOpie um, bumm!

Anstatt einer umfassenden Drogeninformation lernen wir auf der Schule jedoch nur oberflächlich etwas über die Spätfolgen des Drogenkonsums. Meist werden die Informationen so diffus angeboten, daß eher die Neugier angeregt wird als die Vorsicht. Vielfach werden Drogen pauschal verurteilt. Ein Unterschied zwischen leichten und harten Drogen wird nicht gezogen. Die SchülerInnen bekommen durch Eltern, Staat und Schule den Eindruck eingebleut, sie seien schon totgeweihte Junkies, wenn sie auch nur an einer Cannabispflanze schnuppern.

Diese Horrorszenerie trägt weder zur Drogenprophylaxe noch zur Beruhigung der Eltern bei. Heutige Kinder werden schon früh FreundInnen kennenlernen, die haschen, koksen oder Designerdrogen schlucken. Sie sind dann verwundert, daß diese Todgeweihten immer noch gesund, lustig und munter dreinschauen: *Haben mich Eltern, Lehrer und Polizei belogen?* — Diese verständliche Frage dürfte dann in den naiven Köpfen so manches Jungspunds herumgeistern. Die Droge wird zum Abnabelungsfetisch von den verhaßten Autoritäten und erhält den Nimbus des Rebellischen.

Das Pendel schwingt dann im Geiste auf die andere Seite. Drogen werden zum harmlosen Vergnügen verniedlicht. Daher müssen den Kids die Drogenwirkungen objektiv geschildert werden, weder übertriebene Horrorstories noch Verharmlosungen sind richtig am Platze. Bei der derzeitigen Desinformation ist es nur eine Zeitfrage,

bis die Desinformierten zu DrogenkonsumentInnen werden. Es kommt der schwarze Freitag, an dem es einem so richtig dreckig geht und die Welt durch trübe Augen fahl und grau erscheint. In diesen melancholischen Momenten wird die Versuchung übermächtig, das Jungfernhäutchen der Drogenreinheit mit dem Joint zu durchstoßen, oder sich mit Pattex platt + ex zu machen.

Da in unserer Dekade der Dekadenz Drogen bei jeder Party, auf jedem Schulhof und in jeder Disco kursieren, gibt es auch keine Beschaffungsschwierigkeiten mehr, diesem Verlangen nachzugeben.

Drogenverbreitung
oder
Das Leben hat keinen Gin mehr

Als Drogenprophylaxe sollte weiterhin der Charakter der Jugendlichen gestärkt werden. Gerade die Charakterstärkung ist unabdingbar, damit Jugendliche nicht den Drogen verfallen. Denn es gehört schon eine starke Portion Charakterstärke dazu, einen angebotenen Joint abzuweisen, um dann unter seinen (falschen) FreundInnen als uncooler Spießer beschimpft zu werden. Gerade diese Charakterstärke wird jedoch in unserem Bildungssystem systematisch aberzogen. Denn überall, vom Kindergarten über der Schule bis zur Uni, müssen Jugendliche katzbuckeln, müssen sie schleimen und Ellenbogen zeigen, um voranzukommen. Sie müssen Schritt für Schritt ihre Persönlichkeit ablegen. Kein Wunder, daß rund 70 Prozent aller Jugendlichen kiffen, ~20 Prozent bedenklich der Flasche zugeneigt sind und ~30 Prozent sich gar schlimmeres einfahren.

Erwachsenen mögen diese Zahlen zu hoch gegriffen sein. Dies liegt vor allem daran, daß in ihren Köpfen beim Stichwort Drogen das falsche Bild vom abgefuckten Junkie aus der Frankfurter Kaiserstraße herumspukt, der sich womöglich *in der Drogerie Haschisch spritzt*. Dieses Zerrbild wird kräftig mit Aufklärungsbroschüren der Kripo geschürt beziehungsweise “broschürt”, die alle DrogenkonsumentInnen querbeet als exzentrische Kriminelle abstempeln:

*	Sie sind langhaarige und exzentrische Huren oder Callboys, die mit verwegenen Augen die Kohle für den goldenen Schuß anschaffen.
*	Keinesfalls sind es jedoch die adretten TekknotikerInnen, die ihre Chemotrips schlucken als wäre ihr Schlund ein Mülleimer.
*	Keinesfalls sind es die dynamischen Yuppies, die sich im Spiegel mit Koks und einem gerollten Hunni in ihrem manikürten Himmelfahrtsnäßlein betrachten.
*	Keinesfalls sind es die angepassten Schleimbeutel, die sich auf der Toilette mit MXA-Schleim beuteln.

Bei dieser Desinformation brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn Drogen derzeit die Jugend epidemisch infizieren, ohne daß die Erwachsenenwelt auch nur den blassesten Schimmer davon hat, was sich unter ihrem fehlgeleiteten Blick abspielt. Schließlich sind Drogensüchtige heute oft genau diejenigen Musterschniekies aus gutem Hause, bei denen konservative Schwiegereltern ihre lieben Söhnchen und Töchterchen ruhigen Gewissens unter die Haube bringen würden. Sie verkennen, daß aus dieser Reise unter die Haube ein Trip unter die Vapo-Maske würde.

Revolutionsrepression durch Drogen
oder
Trocken abspacen statt Drogen und Spesen

Wir können die derzeitige fatale Drogenpolitik nur dann verstehen, wenn wir annehmen, daß der Staat mit unbewußter Absicht seine BürgerInnen in den Rausch schicken will. Der Grund dafür ist für nüchterne Köpfe klar erkennbar: Würden Arbeitslose ihre leere Zeit nicht mehr mit Bierglasleeren totschlagen, würden SystemanalytikerInnen ihre unerträgliche Arbeitssituation nicht mehr mit Happy Pills vertuschen, würden der Studis ihren Lernstress nicht mehr mit einem Joint übertünchen, dann sähen sie sich alle plötzlich gezwungen, sich Gedanken um ihr verkorkstes Leben und die damit verquickte Politik zu machen. Innerhalb von spätestens einem nüchternem Jahr würde die Revolution ausbrechen.

Der richtige Revolutionär säuft daher nicht, kifft nicht und bleibt clean, um einen klaren Kopf zu wahren. Denn der Griff nach der

Flasche stellt genauso eine Kapitulation vor dem übermächtigen System dar, wie der Zug am Joint.

Wer regelmäßig Drogen nimmt, sei es Alkohol, sei es Hasch, seien es gar härtere Drogen, ist daher ein verdammter Feigling! Anstatt sich dieser Welt zu stellen, und gegen das System zu kämpfen, flüchtet er sich in die Scheinwelt des Rauschs. Mit diesem besoffenen-bekifften David ist jedoch dann kein Goliath mehr zu besiegen.

Legalisierung
oder
Check it out!

Staatliche Verbote können in der Praxis den Drogenhandel niemals vollständig unterbinden. Sie führen höchstens zu einer Verknappung des Angebotes. Dies hat naturgemäß einen Preisanstieg und damit eine hohe Gewinnspanne zur Folge. DealerInnen entwickeln aggressive Verkaufstechniken, verbunden mit einer übertrieben positiven Mundpropaganda. Ein florierender Schwarzmarkt entsteht.

Eine eigene Drogensubkultur wird ebenfalls gefördert. DrogenkonsumentInnen werden durch die Kriminalisierung eng an diese Subkultur gebunden und von der Gesellschaft isoliert. Eine Resozialisierung Therapiewilliger wird erschwert. Helfen würde nur eine Totallegalisierung aller Drogen, auch der harten!

Staatliche Stellen wissen das sehr wohl. Hunderte von unabhängigen Gutachten der Regierungen haben es bewiesen, zum Beispiel die sogenannte Kleiber-Studie, die von dem Bundesgesundheitsministerum in Auftrag gegeben wurde oder auch die Drug-Abuse-Study der World Health Organisation. Diese Studien werden aus verständlichen Gründen der Öffentlichkeit vorenthalten.

Warum führt aber der Staat trotzdem seine hanebüchene Drogenpolitik fort? Es gibt darauf nur eine einzige vernünftige Antwort, die für naive BürgerInnen unglaublich klingen mag. Sie lautet, daß der Staat *absichtlich* an der ganzen Drogenmisere interessiert ist. Dafür gibt es folgende zwölf Gründe:

1.Das berauschte Volk muckt trotz Armut und Unfreiheit nicht auf. Es wird durch Drogen ruhiggestellt.
2.Die potentiell revolutionäre Jugend verdummt durch hirnschädigende Drogen.
3.Nicht wenige Drogen fördern Egoismus und Paranoia. Der Zusammenhalt innerhalb der gefährlichen Jugend wird so zerstört.
4.StaatsfeindInnen, die Drogen konsumieren, können kriminalisiert und erpreßt werden.
5.Korrupte PolitikerInnen kassieren weiter Gelder der Drogenkartelle ein.
6.Kaputte Heroinjunkies können mahnend dem SpießbürgerInnentum vorgezeigt werden.
7.Kokain bleibt teuer und so ausschließlich der High Society erhalten. Sie kann so das niedere Volk rhetorisch gut manipulieren.
8.Die Beschaffungsdelinquenz erhöht sich. Der Schutz des Eigentums wird so auch von einfachen BürgerInnen gefordert.
9.Durch Mißbrauch von Angel Dust, Speed, Ice und Crack steigt das Aggressionspotential auf der Straße. Naive BürgerInnen schreien somit nach mehr Polizeischutz und höheren Strafen.
10.Die Verschuldung der Privatpersonen erhöht sich. Somit steigt der Zwang zur Abzahlung. Billige Arbeitskräfte entstehen.
11.Spirituelle Erkenntnisse durch Psychedelika werden behindert. So kann das Volk weiter über Gott und die transzendentale Welt belogen werden.
12.Diverse Arbeitsplätze (Drogendezernat, Sozialarbeit, Medizin) bleiben erhalten.

Panokratische Drogenpolitik
oder
Feuer und Flamme gegen Ice und Schnee!

Drogen werden in einer Panokratie ein weit geringeres Problem darstellen als in Marktwirtschaften. Dafür existieren mehrere Gründe.

Erstens kann, da in einer Panokratie kein Geld existiert, niemand am Drogendealen verdienen. Koks in Kohle zu verwandeln ist dann unmöglich. Der Drogenmafia wird damit der vergoldete Schnee unter

ihren Füßen weggeschmolzen. TjonierInnen könnten also höchstens an Drogen gelangen, die sie durch Eigenproduktion herstellen. Leicht selbst produzieren läßt sich jedoch höchstens Marihuana und Alkohol in Maßen statt in Massen.

Drogen würden vermutlich infolge ihrer Rarität höchstens noch an bestimmten Festtagen eingenommen. Wahrscheinlich würden sie im Laufe der Zeit sogar in einen sakralen Kontext gekleidet. Diese sakralen Riten könnten mithelfen, die heute vorherrschend destruktive Drogenwirkung einzudämmen. Das Orakel von Delphi, die Hexensalben und die mexikanischen Zauberpilze zeigen, daß psychedelische Drogen sakral eingedämmt, durchaus spirituell erweiternd wirken konnten, ohne daß sie zur Sucht führten.

Gerade die Verbreitung von härteren Drogen, die von der Bevölkerung nicht akzeptiert werden, würde durch die Individualwacht zusätzlich wirksam bekämpft. Kinder wären vor Drogen sogar absolut geschützt, da die Individualwacht hier sofort einschreiten würde.

Auch ist die Drogenaufklärung in der Panokratie weit umfassender als heute. Schon Poyzellmündige wissen, wie sehr sie sich an Schnee und Ice die Pfoten verbrennen können.
PanokratInnen sind außerdem durch die stärkere soziale Einbindung in ihrer Moyzelle psychologisch stabiler. Minderwertigkeitsgefühle, Versagensängste und soziale Vereinsamung werden nur noch extrem selten auftreten. Die psychologischen Ursachen der Suchtneigung sind damit beseitigt.

Beschaffungskriminalität kann es ohne Geld naturgemäß auch nicht geben.

Wahre PanokratInnen können daher stolz von sich behaupten:

my only dope is hope hope for panocracy!

[8. Computer]

Internet
oder
Atompilze fallen durch die Maschen

Beim nuklearen Erstschlag schlägt’s erst dreizehn in der letzten Stunde! Denn alle Uhren gehen kaputt. Und nicht nur die Uhren sind futsch, sondern auch die Fernsehgeräte, die Radios und die Telefone. Doch dies ist nicht weiter schlimm! Schließlich gibt’s ja dann eh kein Schwein mehr, das unbedingt die Lindenstraße mit einer verstrahlten Mutter Beimer anschauen will.

Na ja, einige Schweine gibt’s immer noch: die Obersau von Präsidenten und die versauten Militärs in ihren Bunkersystemen. Dieser Sauhaufen muß ja noch eine weitere Schweinerei organisieren, nämlich den nuklearen Gegenschlag. Doch wie sollen die ihren Schlag total weghaben, wenn ihr Telefonnetz zusammengebrochen ist?

In den siebziger Jahren suchte das amerikanische Verteidigungsministerium darum nach neuen schlagkräftigen Informationsstrukturen. Die Militärs wünschten sich ein Computernetz, welches einen nuklearen Erstschlag überstehen könnte.

Nach langen Forschungsreihen erkannten sie, daß im Katastrophenfall anarchistische den hierarchischen Strukturen haushoch überlegen sind. Obendrein wurde klar, daß eine Parzellierung in sogenannte IP-Klassen für die Funktionsweise dieses Netzes von Vorteil ist. Mit diesen Vorgaben wurde das ARPANET entwickelt. Das ARPANET war der Vorgänger des heutigen INTERNETs. Hotwired, Hotbot und Hot Java sind also trotz heißer Drähte im Internet alle eine Folge des Kalten Krieges.

Das Internet ist somit von der Topologie her panokratieähnlich. Panokratische Strukturen sind robust, bunt und vielseitig. Und dies erklärt auch den heutigen Erfolg des Internets. Beim Wettrennen auf der Datenautobahn hat unter den über tausend Netzprotokollen eindeutig das Internet gewonnen. Selbst der Goliath Microsoft kam

mit seinem MSN, dem Microsoft Network, gegen die panokratische IP-Zwille des einstigen David nicht an.

Die Expansion des Internets ist unaufhaltsam. Stimmen die Prognosen, werden im Jahr 2000 um die 200 Millionen Menschen im Infoschaum des Internets surfen. Einfach der *W*elt *W*eite *W*ahnsinn!

Globalisierung
oder
Die Internetionale

Das Internet vernetzt viele Personen auf der Welt. Es könnte daher ein planetarisches Bewußtsein entstehen, dessen Pluralismus jegliche heutige Vorstellungskraft sprengen würde. Gaja, die Erdmutter, bekäme ein gigantisches Nervengeflecht. Die Menschen wären so etwas wie die Synapsen eines Weltgehirnes. Die Gedanken von Gaja würden von ihnen gemeinsam gesteuert werden. Das World Wide Web würde zu einem esoterischen Orgasmus.

Im Internet ist es piepegal, wo und wann Sie Ihre Homepage einrichten. Sie wird trotzdem über den ganzen Globus zu jeder Tageszeit abrufbar sein. Mit Ihrer heimatlichen HomepAGE könnten Sie dann exotische Cyberjunks mit ihrem neuesten Stoff versorgen.

Mit dem Internet schrumpft die Erde ungefähr auf die Größe eines 14-Zoll-Bildschirmes. Selbst der Zoll verschwindet beim Überschreiten der Staatsgrenzen. Und die Distanz zwischen Berlin und Tokio ist durch einen Mausklick so zum Katzensprung geworden.

Viele Internetsurfer in Europa, Nordamerika und Fernost glauben daher, Internet würde die Erde zum globalen Dorf machen. Das entstehende planetarische Bewußtsein würde den Welthunger besiegen. Sie haben die Rechnung leider ohne den globalen Kapitalismus gemacht.

Schließlich betrifft im Kapitalismus diese *internet*ionale Verschmelzung nur die reichen Länder. Denn was bringt das Internet Ländern, die noch nicht einmal eine funktionierende Stromversorgung besitzen, geschweige denn, ein brauchbares Telefonnetz? Und selbst

wenn diese technischen Voraussetzungen bestünden, bliebe immer noch folgende Frage: Wer soll denn überhaupt in den Entwicklungsländern das textuell ausgerichtete Internet bedienen, wenn dort doch eine hohe Analphabetenrate existiert?

Seien wir einmal optimistisch. — Yahoo! Nehmen wir zum Beispiel an, die Eingeborenen aus Unter-Oagoadugolugu wären in ihrer Landessprache des Lesens und Schreibens mächtig. Selbst unter diesen unrealistisch günstigen Umständen würden sie wohl kaum mit der Meldung *FTP-Error 512 — site not found* etwas anfangen können.

Dazu kommen noch die finanziellen Schwierigkeiten in den Entwicklungsländern. Denn wie soll sich ein Mensch einen Internet-Account leisten, der noch nicht einmal weiß, wie er die tägliche Hirse zusammenkratzen soll?

Internet wird das Kommunikationsmedium der Mittelstandsklasse in West und Fernost. Die Armen bleiben außen vor. Internet schweißt nicht die Welt zusammen, wie von Euphorikern behauptet wird. Internet schweißt nur die reichen Länder zusammen.

In den reichen Ländern macht das Internet die Mark markiger, die Krone gekrönter, den Dollar doller und die Reichen reicher. In den armen Ländern wird der Rubel ruppiger, der Reis verrissener und die Armen ärmer. Das World-Wide-Web ist für Entwicklungsländer der “Welt-Weite-Wucher.”

Die Inter-OptimistInnen haben so ihr fettes virtuelles Surfbrett vor’m Kopf. Das Internet wird nur zu den Reichen “net-t” sein.

Aufhebung von Raum und Zeit
oder
Motorradfahren mit Cyberhelm

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Hot Java zum Kalten Kaffee geworden ist. Die nächste Revolution im Internet könnte ein Zusatzprotokoll für Cyberspace sein. In diesem Fall wird die gesamte Umwelt des Menschen einst zum virtuellen Raum.

Indische Designer werden darin möglicherweise Drei-D-Spielzimmer erstellen. Deutsche Mangakids können in diesem “KIndernet” auf fliegenden Teppichen ins Schlaraffenland schweben. Japanische Designer erstellen Cyber-Manga-Werbecomix. Motorradfans werden auf virtuellen Rauschestühlen die neuesten Produkte von “KawasAkira” testen. Europäische Historiker rekonstruieren die Akropolis im Cyberspace. Chinesische Studenten können auf dem Berg in ihren Cyberhelmen ihre Akros ausleben.

Eine neue “internetionale” informatische Traumwelt wird entstehen. In dieser haben Raum und Zeit keine Bedeutung mehr. An Gewicht gewinnt dagegen die Information.

Noch sind wir von einem solchen “InfOrgasmus” weit entfernt: Die Datenautobahn ist trotz “PoliTickTaktik” nur eine Datengasse. Nicht nur die Hardware sondern auch die Software steckt in den Kinderschuhen: für einen sicheren Moonwalk in “KIndernet-Moonboots” ist sie noch nicht geeignet. Ob Sie nun in Netscape Canaveral, mit dem Microsoft Exploder oder mit einem sonstigen Werner von Browser ins spacige Internet starten, abstürzen wird Ihr Server-Surfer auf jeden! Eine solche virtuelle Challengerkatastrophe ereignet sich beim Surfen permanent.

Abhörsicherheit im Internet
oder
Das Computernetz für kleine Fische

Bis jetzt ist noch nicht zu “Ohr-ten” gekommen, daß das Internet von Geheimgesellschaften abgehört wird. Warum ist dem so?

Der Hauptgrund dürfte darin liegen, daß die Technologie noch brandneu ist. Die Myriaden von Surfern, die in der Gicht der World-Wide-Welle umherpesen, sind für den Verfassungsschutz einfach viel zu viele. Jegliche “Verfaschoschmutzbemühungen” wurden von der Brandung der gigantischen Welle überflutet.

Dazu kommt, daß das Netz von seiner Topologie her panokratisch ausgelegt ist. Die Informationen werden zerHEXelt und dann in sogenannte IP-Pakete verpackt. Zu einer Nachricht gehören mehrere

IP-Pakete. Diese Pakete enthalten wie richtige Pakete bei der Post unter anderem die Adresse des Absenders als auch diejenige des Empfängers.

Das Paket hangelt sich von Netzknoten zu Netzknoten weiter. An jedem Knoten stehen hochkomplizierte Geräte, die sogenannten Router. Sie entscheiden, zu welchem Nachbarknoten das Paket am günstigsten weitergesendet wird. Dies wird für jedes Paket binnen Sekundenbruchteilen neu entschieden. In den Netzen des Internet geht also die Post ab.

Wenn eine Homepage aus Seattle auf Ihren Bildschirm gezaubert wird, so kann es durchaus sein, daß ein Teil der Nachricht über die Route New York, London, Köln nach Hinterfurzingen geblubbert ist, während der nächste Teil über San Francisco, Georgia, Hamburg und Dortmund kam.

Wollte eine Geheimorganisation Sie im Internet bespitzeln, müßte sie über den ganzen Globus miteinander kommunizierende Abhörgeräte installieren. Ein von den Kosten her selbst für den CIA wohl unmögliches Unterfangen. Innerhalb des Internets ist es also praktisch unmöglich, eine Nachricht abzuhören. Die panokratische Topologie schützt hier vor Kontrolle.

Dies ist jedoch leider nur die halbe Wahrheit. Denn das Netz ist nur intern eine panokratische Struktur. An seinen Enden hört diese auf. Hier am Ende können die “Inforze” abgefangen werden.

Zwischen dem Provider und Ihnen existiert dort ein sogenanntes Punkt zu Punkt Protokoll. In diesen PPPs ist wieder die ganze Nachricht komprimiert. Hier liegt das potentielle große Nadelöhr für die Tyrannenzukunft. Zum Beispiel könnten in der digitalen Ortsvermittlungsstelle Abhörgeräte installiert werden. Schließlich werden hier alle Pakete eines bestimmten Surfers mittels des PPPs hindurchgeschleust.

Es existiert aber noch ein zweites “NadelOhr.” Dies sind die sogenannten Suchserver. Suchserver helfen dem Surfer, seine

gewünschte Seite zu finden. Fast bei jedem Surfkurs muß er einen solchen Server befragen. Suchserver gibt es mittlerweile viele. Sie tragen exotische Namen wie *Lycos*, *Web Crawler*, *Alta Vista*, *Hotbot*, *Yahoo* oder *Dino*.

Ähnlich wie heute bei den Zeitschriften wird sich hier eine Konzentration einstellen. Nur die Reichsten der Reichen werden die finanziellen Mittel aufbringen können, geeignete Suchserver bereitzustellen. Genau diese Bonzen werden aber naturgemäß nicht daran interessiert sein, irgendwas an den bestehenden Zuständen zu ändern. Daher werden sie gerne ihre Suchserver zur Observierung für faschistoide Geheimorganisationen bereitstellen.

Besonders bedenklich ist, daß sich die großen Zeitungskonzerne, die schon jetzt die Meinung in Deutschland manipulieren, nun in den Suchservermarkt hineinpreschen. So weitet sich die Meinungsmache vom Zeitschriftensektor über das Fernsehen nun auch ins Internet aus. Das letzte Beispiel hierfür ist Focus.

Bei den Suchservern kommen die Daten eines jeden fragenden Surfers an. Sie sind schon digital aufbereitet. In dieser digitalen Form enthalten sie die Suchbegriffe. Jeder Surfer präsentiert seine Interessen hier wie auf einem offenen Surfboard. Somit liegen sie in einer für ein Abhörgerät bestmöglichen Form vor.

Eine Weltregierung braucht dann nur sich die Namen derjenigen Individuen ausgeben zu lassen, welche bestimmte Suchbegriffe eingegeben haben. Solche wären beispielsweise *Panokratie*, *Anarchie*, *Menschenrechte*, *AI*, *Antifa*, *Illuminaten*, *Adam Weishaupt* und *Blubb*.

Stichproben sind dann out, da einfach jeder vernetzte Mensch auf der Erde überwacht wird. Sollten Sie gegen eine reaktionäre Weltregierung sein, kann dies schon erkannt werden, bevor Sie richtig gefährlich werden. Der Verfassungsschutz kann mit diesen Daten ein haarscharfes Persönlichkeitsprofil von Ihnen erstellen. Dies kann mittels globaler Computeranalyse der Suchbegriffe erfolgen. In diesem Fall kann jede für eine Geheimorganisation interessante Frage über Sie beantwortet werden:

Interessieren Sie sich für die Panokratie? Interessieren Sie sich für die Freiheit und das Leben?

Falls ja, sind Sie beeinflußbar? Wenn ja, wie? Vielleicht mit der Mitleidsmasche? Mit der Einschüchterungstaktik? Oder besser auf die väterliche Tour? Reicht Ihre Manipulierbarkeit aus, um Sie von Ihrer panokratischen Gesinnung abzubringen?

Falls Sie nicht beeinflußbar sind, haben Sie bisexuelle Tendenzen? Oder vielleicht andere intime Wünsche? Wissen Ihre Eltern davon? Sind Sie damit leicht erpressbar? Sind Sie damit als V-Person köderbar?

Falls nein, haben Sie vielleicht einen Herzfehler? Oder eine sonstige krasse Krankheit? Würde Ihr Umfeld den Tod von Ihnen für einen bedauernswerten Unfall halten?

Falls Sie absolut gesund sind, haben Sie vielleicht die absolut lächerliche Paranoia, Sie würden im Internet abgehört? Läßt sich dieser Verfolgungswahn verstärken? Vielleicht durch perkutane Psychodrogeneinflößung verbunden mit seltsamen Bildschirmbotschaften von Außerirdischen? Würde dies ausreichen, um Sie in die geschlossene Abteilung der Klapse zu befördern?

Die Beantwortung der Fragen wird also bald für Weltregierungen kein Problem mehr sein. Das Internet wird das beste Kontrollsystem für reaktionäre Weltregierungen sein. Fertig ist die *lycos*enlose Überwachung und *Alta* la *Vista* geliebte Meinungsfreiheit!

Rasterfahndung
oder
NADIS verdächtigt Sie!

An einem schönen Frühlingstag radelt Klaus-Jürgen Hoffmeister mit seinem Rad zur Arbeit. Ein Auto, in dem zwei Männer sitzen, überholt ihn mehrmals. Hoffmeister bemerkt zufällig, daß diese Männer in ein Mikrophon sprechen. Hoffmeister erzählt die Geschichte seiner Frau und seinen Bekannten. Diese belächeln ihn mit skeptischem Mitleid.

Wer sollte Interesse daran haben, Klaus-Jürgen zu beschatten, der keiner Fliege etwas zuleide tut?

Am 23. Mai 1977, morgens um 6.40 Uhr klingelt es an der Wohnungstür. Frau Hoffmeister öffnet verschlafen im Morgenrock die Tür und erschrickt: Maschinengewehre im Anschlag sind auf sie gerichtet. Sechs Polizeibeamte und weitere Agenten in Zivil dringen mit Durchsuchungsbefehl in die Wohnung ein und stellen die Bude auf den Kopf.

Die Polizisten führen Herrn Hoffmeister ab und verabschieden sich bei der Gattin mit dem Satz: *Wahrscheinlich hat ihr Mann sie nur zum Schein geheiratet.* — Klaus-Jürgen wird in eine Einzelzelle der Hamburger Untersuchungshaftanstalt eingesperrt.

Er erfährt nun, warum er sitzt. Er soll für den Geheimdienst einer fremden Macht tätig gewesen sein. Klaus-Jürgen weiß, daß er unschuldig ist. Die Verhaftung von Klaus-Jürgen Hoffmeister avanciert zum Tagesgespräch in Hamburg-Barmeck. Der Arbeitgeber feuert ihn. Frau Hoffmeister traut sich nicht mehr auf die Straße. Der Vermieter kündigt die Wohnung.

Einige Tage später kann Frau Hoffmeister endlich in der Zeitung lesen, was ihrem Mann vorgeworfen wird: Er soll Akten von prominenten Kunden seiner Versicherung kopiert haben. Darunter Kranken-, Lebens- und Hausratsversicherungen. Solche Unterlagen soll er an die Geheimdienste weitergegeben haben. Seine Verhaftung habe er der Computerrasterfahndung zu verdanken.

Was war geschehen? Klaus Jürgen war in der Vergangenheit sechsmal nach Berlin geflogen. Er machte desöfteren Abstecher in den Ostsektor, um Verwandte zu besuchen. Bei einem dieser Abstecher, sprach ihn zufällig der Staatssicherheitsdienst der damaligen DDR an.

Pflichtgemäß meldete Klaus-Jürgen diese unfreiwilligen Kontakte den westlichen Dienststellen. Dabei wurde dieser Vorfall rücklings in Dateien westdeutscher Geheimdienste gespeichert. Im Zuge der Rasterfahndung wurde Klaus-Jürgen Hoffmeister als verdächtiges

Subjekt deklariert, da er schließlich laut Computer Kontakte mit der Stasi pflegte und verdächtig oft nach Berlin reiste. Diese beiden Verdachtsmomente genügten zum Haftbefehl. Nach fast einem Monat wird Klaus-Jürgen aus der Einzelhaft entlassen.

Sein Leben ist ruiniert. Sein guter Ruf ist "computt", denn böse Gerüchte "cursorieren" nicht nur auf der Benutzeroberfläche! Er ist arbeitslos und wird so schnell keinen guten Arbeitsplatz finden. Wie sollte er neuen ArbeitgeberInnen die Fehlzeiten und seine letzte Kündigung erklären, ohne daß er erneut den Verdacht auf sich lenkt? Obdachlos geworden, wird er ohne Job auch unmöglich eine neue Wohnung finden.

Es mutet wie Sarkasmus an, daß Herrn Hoffmeister nach zwei Jahren der entstandene immaterielle Schaden mit 250 Mark (!) erstattet wird.

Denken Sie bloß nicht, dieser Tatsachenbericht über Herrn Hoffmeister wäre ein bedauerlicher Einzelfall! Polizei und Verfassungsschutz verfügen im Zuge der Computerisierung über immer mehr Daten der BundesbürgerInnen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß auch Sie in den Datenbanken als verdächtige Person gespeichert werden.

Vielleicht ergeht es Ihnen wie Studienrat Bernd Segeberg, der vom Computer als Verfassungsfeind abgestempelt wurde, als er von einer Reise eine rote Leninflagge als Souvenir heimbrachte. Das rote Fähnchen war scheinbar ein rotes Tuch für die BeamtInnen.

Oder es ergeht Ihnen wie dem Koblenzer Bundesbahnobersekretär Hermann Schladt, der wegen Teilnahme an verschiedenen Demos, Flugblattaktionen gegen den Bau einer Umgehungsstraße und anderer verfassungstreuer Aktionen für die Rasterfahndung zum geächteten Werkzeug der Radikalinskis wurde.

Apropos Werkzeug, meine verehrten LeserInnen, haben Sie nicht auch Hammer und Sichel in ihrem bestellten Werkzeugkasten?
— Pieps — Sehr verdächtig! 500 KB für den KGB!

Und haben Sie nicht in der Bücherei ein Buch von Kropotkin ausgeliehen?
— Pieps — *Error! Anarchical virus bytes system!*
Damit Sie bei der Rasterfahndung als potentielle Kriminelle deklariert werden, brauchen Sie gar nichts verbrochen zu haben. Es genügt, daß Sie in das vorurteilsschwangere Schema des Verfassungsschutzes passen. Ganz besonders verdächtig sind dem Verfassungsschutz hierbei KommunardInnen, DemonstrationsteilnehmerInnen, Mitglieder an Schweigemärschen, Homosexuelle, Lesben und StudentInnen bestimmter Fachgebiete und Universitäten. Diese Gruppen gehören alle ins sogenannte kybernetische TäterInnenmodell.

Vereinigen Sie zufällig bestimmte Gruppenzugehörigkeiten, ist es laut kybernetischem Modell nur noch eine Frage der Zeit, bis Sie eine Straftat begehen.

Ist ihre Wohnung gar mit billigen IKEA-Möbeln ausgestattet und bitten Sie VermieterInnen, *Kosten für Strom und andere Nebenkosten in eigenem Namen zu zahlen und dann mit den MieterInnen zu verrechnen*, sind Sie gemäß kybernetischen TäterInnenmodell höchstwahrscheinlich TerroristIn. — Das ist kein Witz! Um solch besagte TerroristInnen ausfindig zu machen, hat sich das Bundeskriminalamt die Kundendaten von Elektrizitätswerken und Energieversorgungsunternehmen geben lassen.

Verfassungsschutzorgane mögen die Verfassung schützen, BürgerInnen schützen sie nicht!

Terrorismus ist etwas verdammungswürdiges. Denn schließlich trifft der Terrorist ja nicht nur die Marionette des Systems, sondern auch die unschuldige Familie des Opfers, indem er unermeßliches Leid über sie bringt.

Wir können uns aber getrost fragen, ob eine Hand voll terroristischer Attentate die intime Datenbespitzelung von über 77 Millionen Bundesbürgern rechtfertigt. Für den Verfassungsschutz heiligt der Zweck die Mittel und entheiligt somit rückwirkend den

Verfassungsschutz. Die RAFfgier des “Verfaschungsschutzes” gefährdet die Bundesbürger mittlerweile weit mehr als die RAF selbst. Dies gilt ganz besonders vor dem Hintergrund, daß der Verfassungsschutz, zusammen mit Polizei und anderen Sicherheitsorganen, einen immer größeren Datenwust zusammenRAFen.

So haben die verschiedenen Sicherheitsorgane Zugang zu folgenden Dateien beziehungsweise Auskunftsdateien:

* ZPI (Zentraler-Personen-Index): Angaben über Personalien sowie Aktenfundstellen
* PIOS (Personen, Institutionen, Objekte, Sachen): vertrauliche Hinweise über SympathisantInnen, Bekanntschaften, Gewohnheiten, Bluttests, Haarproben, Gebißformen, sexuelle Verhaltensweisen
* SSD (Straftaten/Straftäterdatei): Angaben über Straftaten, Tatumstände, TäterInnen, ZeugInnen
* Daktyloskopiedatei: Fingerabdrücke von 2,1 Millionen BundesbürgerInnen, teilweise ohne ihr Wissen abgespeichert, hauptsächlich von politischen Randgruppen wie KernkraftwerksgegnerInnen, Homosexuellen, DemonstrantInnen, TeilnehmerInnen an Beerdigungen von TerroristInnen, KommunardInnen
* Fotografiedatei
* Stimmabdruckerkennungsdatei: identifiziert jeden BundesbürgerInnen mittels der Stimme, auch wenn diese ihre Stimme verstellt oder vom Telefonhäuschen aus anruft (in Vorbereitung)
* Haftregister: Angaben über Personen, für die ein Haftbefehl existiert
* Verkehrszentralregister: Angaben über Fahrzeuge, HalterInnen und Verkehrsverstöße
* Ausländerregister: Angaben über Wohnsitze und Personendaten aller hier lebenden AusländerInnen
* Vorstrafenregister: Personenangaben zu Personen mit Vorstrafen, Art der Vorstrafe
* EinwohnerInnenmeldekarteien
* NADIS: Angaben über verschiedene Verdachtsmomente

*	Schufa: Angaben zur Kreditwürdigkeit, finanzielle Situation, Bausparverträge, geleaste Fernsehapparate, Bestellungen, Mahnungen
*	Krankenkassen: Angaben zu Krankheitskosten indirekter Rückschluß auf Krankheitsart
*	Strom-, Gas- und Wasserwerke: Angaben zum Stromverbrauch und zum Wasserverbrauch Angaben über Sauberkeit und über Gasverbrauch
*	einige Bibliotheken: ausgeliehene Bücher Interessen, Charakter
*	Creditreform: Auskünfte, die vor Ort gewonnen werden, zum Beispiel Befragung von NachbarInnen

Der Trend zu weiteren Datenbanken und zum kollektiven Datenverbundnetz ist dabei unverkennbar. Verfassungsschutz und Polizei verfügen zunehmend über intime Daten von Ihnen. Wahrscheinlich wissen unsere FreundInnen und HelferInnen mehr über Sie, als Sie selbst.

Dabei ist nicht so sehr die isolierte Qualität Ihrer gespeicherten Daten ausschlaggebend, als vielmehr die vernetzte Quantität. Denn mittels Datenvernetzung können sich die Sicherheitsorgane ein umfangreiches Bild von Ihnen machen. Leider ist dieses Bild ein groteskes Zerrbild, da persönliche Daten nur logisch-datengerecht im Computer gespeichert werden und damit die wichtigen Hintergründe einer Tat, die Gefühlsmomente und das intuitive Gesamtprofil einer Person nicht abgelegt werden können.

Ein weiterer wichtiger Zerrspiegel des persönlichen Datenschattens ist die ungewollte Datenverfälschung.

Bei der Dateneingabe können sich leicht Fehler einschleichen. Erfahrungsgemäß wird eine Person ein Tippfehler bei rund 300 Einträgen machen. Dies erscheint zunächst vernachlässigbar. Wenn sich jedoch vor Augen gehalten wird, daß pro BundesbürgerIn mittlerweile Hunderte von Einträgen in verschiedenen Datenbänken existieren, erkennen wir, daß die meisten BundesbürgerInnen mindestens einen falschen Eintrag mit sich führen, von dem sie nichts wissen. Bei angeschlagenen Personendaten, die einen Haken haben,

kann somit jeder Anschlag der Enter-Taste zum Anschlags-Enterhaken des persönlichen Ruins umschlagen.

Nicht nur den Ruin, sondern sein gesundes Leben bedeutete solch ein vergessener Eintrag für den jungen Franzosen Claude François. Er hielt mit zwei Freunden auf der Route Nationale 20 an einer Tankstelle in Etampes, unweit von Paris. Die drei Jungs waren auf dem Weg zu einer Party. Dem Tankwart paßten die drei Halbstarken scheinbar gar nicht in sein konventionelles Weltbild; insbesondere mögen ihm dabei der abgewrackte Popelpeugeot, die zerfranzten Bluejeans und die Lederjacken ein Dorn im rechten Auge gewesen zu sein, als er sich entschloß, das Kennzeichen als verdächtig zu notieren und die Polizei zu unterrichten.

In Etampes forschten die Polizeibeamten am Computerterminal, das sie flugs mit der Zentraldatei des Innenministeriums in Paris verband. Auf dem Monitor erschien die lapidare Antwort: *voiture volee* (*Wagen gestohlen*).

Die “RAM-bos” und “Terminal-ators” setzten eine Sondereinheit in Gang. An einer roten Ampel wurde der Peugeot mit den drei jungen Franzosen abgefangen. Einer der beiden *flics* zückte seine 357 Magnum und zielte durch die Windschutzscheibe auf Claudes Kopf. Die Kugel traf Claude François direkt unter der Nase und zerfetzte seinen Kiefer zu Hackerfleisch.

Anschließende Ermittlungen ergaben, daß unser armer Claude völlig unschuldig war. Das Auto war einem seiner Vorgänger gestohlen worden, aber schnell wieder aufgefunden. Es wurde allerdings dann vergessen, den Eintrag in der Datei zu aktualisieren. Unser Claude wurde so durch eine vergessene Tastendruckfolge zum gemeingefährlichen Malandrin.

Sollte er jemals aus dem Krankenhaus entlassen werden, wird er mit seinem zerfetzten Oberkiefer nie mehr eine Französin küssen können. Mit seinen zertrümmerten Nasenhöhlen werden die Nasalvokale der melodiösen französischen Sprache recht unharmonisch klingen. Und mit seinen zerstörten Geschmacksnerven wird er sich niemals mehr

wie ein Gott in Frankreich an der Haute Cuisine erfreuen können. Durch den Computerfehler ist er aus dem Kreis der französischen Götter ausgestoßen worden und wird die Hölle auf Erden erfahren. Unter diesen Umständen würde er sich bestimmt wünschen, daß der Schuß ihn sieben Zentimeter höher ins Jenseits befördert hätte. Headcrashs sind halt nicht nur auf der Festplatte irreversibel!

Personalinformationssysteme
oder
PIS off!

Fast alle größeren Firmen haben heute Personalinformationssysteme (kurz: PIS) installiert. Personalinformationssysteme sind firmeninterne Überwachungssoftware, die hauptsächlich die Lohn- und Gehaltsabrechnung automatisieren, Leistungsbewertungen der MitarbeiterInnen speichern und im Extremfall daraus Entlassungsempfehlungen generieren (sie werden natürlich nicht so genannt).

Umfangreiche PIS bestehen unter anderem aus:

* Telefonüberwachungssystem: speichert Uhrzeit und Dauer jedes Telefonanrufes mit Namen und angewählter Telefonnummer. Dies geschieht oft mittels eines firmeneigenen, maschinenlesbaren Ausweises
* Zugangskontrollsystem: mittels eines maschinenlesbaren Ausweises kontrolliert der Computer die Zugangsberechtigung zum Firmengelände, zeichnet dabei die Uhrzeit auf und öffnet bei Legitimation die Schleusen. In gewissen Abständen rechnet er aus, wer am häufigsten zu spät kommt, wer sich am längsten aufhält und wer zwischen den Arbeitszeiten hin und wieder verschwindet. Immer häufiger werden solche Schleusen auch innerhalb des Firmengeländes angebracht, um die Bewegungen der ArbeitnehmerInnen zu registrieren
* Betriebsmittelüberwachungssystem: über den maschinenlesbaren Firmenausweis kontrolliert das PIS die Legitimation der Betriebsmittel, wie zum Beispiel Kopierer, Kaffeemaschine, Coca-Cola-Automat und der Betriebsbibliothek
* Betriebserfassungssystem

*	Merkmalskatalog für MitarbeiterInnen: Datenbank über Gesundheitsmängel, Eignungsmängel (fachlich, charakterlich), Leistungsmängel, disziplinäre Mängel, Verhältnis zu Vorgesetzten, Lebenslauf
*	Arbeitszeiterfassungssystem: automatische Registrierung, wer wann seine Maschine in Betrieb setzt, daran pausiert, sie umrüstet oder sie verläßt
*	Fehlererfassungssystem: automatische Registrierung der Quantität und Qualität von Bedienungsfehlern
*	automatisierte Entlassungsempfehlungen: aus der automatisch erfaßten Datensammlung, wie Fehlzeiten, Bedienungsfehlerquote, Krankheitshäufigkeit, mangelnde Disziplin, automatische psychologische Gutachten (durch Betriebsmittelüberwachungssystem gewonnen), Telefonkosten usw. ermittelt das PIS diejenigen MitarbeiterInnen, die am wenigsten Leistung erbringen und druckt für sie Entlassungsschreiben automatisch aus

Wie leicht zu sehen ist, kontrolliert der Computer die ArbeitnehmerInnen, überwacht sie auf Schritt und Tritt und invertiert so den Sinn der Arbeit.

Wo doch eigentlich die Arbeit menschengerecht sein sollte, werden durch PIS die Menschen arbeitsgerecht gestutzt.

Denn die PIS verstärken den Konkurrenzdruck auf unmenschliche Weise, da sie jede Sekunde der MitarbeiterInnen bewerten.

In moderneren Supermärkten wird beispielsweise jeder Anschlag der KassiererInnen abgespeichert. Am Ende jeder Periode ermittelt das PIS diejenigen KassiererInnen, welche die wenigsten Anschläge, und die meisten Fehler und Pausen gemacht haben. Diese werden entlassen. Die wichtigeren menschlichen Qualitäten kann das PIS naturgemäß nicht erfassen und bleiben daher unberücksichtigt.

Konnten KassiererInnen früher ab und zu noch ein Plausch mit einsamen SeniorInnen von nebenan halten; konnten sie einst armen bettelnden Obdachlosen heimlich den Schlafsack aus der

Ausschußware zustecken; konnten sie ehedem KollegInnen tröstend den Arm um die Schultern legen, falls sie mit den Nerven am Ende waren, ist das heute in PIS-Supermärkten nicht mehr möglich. Die KassiererInnen müssen ununterbrochen einscannen oder eintippen, wollen sie eine Entlassung vermeiden. Jeder Anschlag auf die Registriertaste wird folglich zum Anschlag auf die unregistrierte Menschenwürde.

PIS implizieren eine enorme seelische Belastung der MitarbeiterInnen, da sie keine Möglichkeit mehr haben, für einige Minuten zu pausieren. Sie fühlen sich ständig beobachtet und bewertet.

Neuronale Netzwerke
oder
George Orwell im Vormarsch

Wenn Elementarrechte unerfüllt bleiben wie der Wunsch, ein Dach über dem Kopf zu haben und wenn Menschenrechte unterdrückt werden wie der Wunsch, als Mensch behandelt zu werden und nicht als Arbeits- oder Lernroboter; dann staut sich dieser Mangel an Würde in einem gigantischen diffusen Gewaltpotential.

Dieses muß mit immer totalitäreren Polizeimethoden suprimiert werden, damit es im Zaum bleibt. So brodelt die Gewaltbereitschaft eine Zeit lang weiter. Doch die Bevölkerung läßt sich nur eine Weile unterdrücken. Irgendwann fliegt der Staatsgewalt der ganze Saftladen plötzlich um die tauben Ohren.

Der Kapitalismus wird genauso plötzlich und unverhofft gestürzt werden, wie es Ende 1989 mit dem Sozialismus im Ostblock geschah. Es gibt zwei Möglichkeiten: Erstens ein Radikalumsturz nach rechts oder links oder zweitens der Aufbau von gleichgesinnten Totalitärstaaten orwellscher Prägung.

Die letztgenannte Möglichkeit der Orwellstaaten ist die schrecklichste und gleichermaßen wahrscheinlichste der drei Schreckensvisionen. Die Wahrscheinlichkeit der Etablierung von extremtotalitären Systemen resultiert aus dem zunehmenden Machtgewinn des autarchiegenetischen Systems durch Naturwissenschaft und Technik.

Insbesondere denken wir hierbei an die Tiefenpsychologie und an die Neuentwicklung der neuronalen Netzwerke, die die Funktionen des menschlichen Gehirns in Spezialcomputern simulieren.

Im Zeitalter der Datenerfassung könnte es in Verbindung mit Bilderkennung mittels neuronaler Netzwerke bald möglich sein, einzelne DemonstrantInnen zu identifizieren. Weiterhin könnten diese neuronalen Netzwerke alle Telefonverbindungen simultan überwachen. Auf Schlüsselwörter wie *Anarchie*, *Kommunismus* oder *Revolution* schaltet das neuronale Netzwerk ein RAM-Tonband ein und nimmt das verdächtige Gespräch auf. Bisher war zum Glück eine generelle Telefonüberwachung allein aus Kostengründen unmöglich. Verdächtige Autos könnten via Satellitenfotographie durch die neuronalen Netzwerke verfolgt werden. Die Polizei könnte dann mit neuronetzwerkgestützten Kameras die ganze Stadt überwachen.

Das Orwellsche Bullauge wird so zum Bullenauge.

Die Informatik schafft hiermit die Möglichkeit der totalen Überwachung. Wird einst unsere totalitäre Demokratie ins Wanken geraten, werden die Mächtigen und die privilegierte Oberschicht nicht davor zurückschrecken, aus Angst diese neuen Überwachungsmethoden anzuwenden. Im Schatten eines solchen computergestützten Überwachungsstaates würden Orwells Schreckensvisionen fast dilettantisch anmuten.

Computerökologie
oder
DOS war's!

All zu lange wurden Computer als elektronische Umweltengel angesehen. Insbesondere in der Computereuphorie der siebziger und achtziger Jahre wurden die mannigfaltigen Umweltschutzmöglichkeiten gepriesen, die sich alsbald per Computer realisieren lassen würden. Heute lichtet sich dieser euphorische Nebel der Pionierära. Immer deutlicher können wir anstatt des vermeintlichen Umwelt-Engels die häßlichen Konturen eines Umwelt-Pacmans erkennen.

So erwies sich das erhoffte papierlose Büro als Marketing-Mär. In Wahrheit hat sich der Papierverbrauch im Büro seit Einführung des Computers verdoppelt.

Dies liegt zum Großteil am sorglosen Umgang in Firmen mit Druckerendlospapier, zum anderen aber an den umfangreichen Handbüchern, die des öfteren lieber als “Dinopfotenbücher” bezeichnet werden sollten. *Alleine mit dem Papier des MS-DOS-Handbuches läßt sich 20 mal die Strecke zum Mond auslegen*, prahlte der Microsoft-Firmenmanager auf der Cebit im Frühjahr 1993. Wir dürfen uns getrost fragen, wie es sich mit solch einer “vollmondigen” Leistung prahlen läßt, es sei denn, die Softwarefirma lebt hinter dem Mond. Gute Software sollte sich unter anderem dadurch auszeichnen, daß sich die AnwenderInnen auch ohne Handbuch intuitiv ganz *soft* in der gelieferten *Ware* zurechtfindet.

Auch mit dem Energiesparen per Computerintelligenz ist es nicht so weit her, wie in den mitachtziger Jahren noch angenommen wurde. Zwar lassen die dotierten Siliciumchips Spül- und Waschmaschinen im mathematisch optimierten Energiesparmodus laufen, doch diese Energieeinsparung dürfte durch den Eigenenergiebedarf der hochgezüchteten PCs wieder wettgemacht werden. So verbrauchen beispielsweise die rund 50 Millionen PC-BenutzerInnen in den USA mit ihren Dosen soviel Strom wie umgerechnet dreieinhalb Atomkraftwerke. Gemäß einer Studie der Enviromental Protection Agency schlucken sie schon jetzt fünf Prozent der industriell eingesetzten Energie.

Hochgiftige Nickel-Cadmium-Batterien in diversen Laptops und der schwer recyclebare Elektronikplatinenschrott sind schon derart umweltschädlich, daß sie den grünen Alibipunkt verdienten.

Panokratische Computerwelt
oder
Verschmelzen Sie Ihren Hirnschmalz!

Allerdings, nicht der Computer selbst ist schlecht, sondern er wird erst in einem autarchiegenetischen System zur Gefahr. Nur im

Kapitalismus konnte der Computer zum Öko-Monster beziehungsweise zur Sozial-Bestie degenerieren. In der Panokratie werden all die besprochenen negativen Auswirkungen des Computers vermieden.

Jobkiller kann der Computer in einer Panokratie nicht mehr sein, denn schließlich kann es in einem Aufwärts-Sozialsystem keine Arbeitslosigkeit mehr geben.

Auch die besprochenen Personalinformationssysteme machen verständlicherweise in einem System ohne Hierarchien keinen Sinn.

Da in einer Panokratie keine Organisationen existieren, gibt es folglich weder BKA, MAD, KGB, CIA, Stasi, Gestapo noch sonstigen "Verfaschoschmutz." Kurz gesagt, gibt es in einer Panokratie keine Lobbys mehr, die Interesse daran hätten, in großem Maßstab Menschen wie Sie mittels des Computers zu bespitzeln.

In einer Panokratie, in der die Umwelt nicht mittels eines unpassenden ökonomischen Maßstabes vermessen wird, sollte ebenfalls der Energieverbrauch der Rechner mehr und mehr sinken.

So sind energiesparende Computersysteme, die nur ein Bruchteil der Energie herkömmlicher Systeme verbrauchen, technisch sehr einfach machbar. Laptops sind dafür der handliche Beweis. Nur der Aufpreis für Öko-Computer verhindert, daß sie in Marktwirtschaften auf breiter Front eingeführt werden.

Infolge des Fehlens von Preiskonkurrenz in der Panokratie, passen sich hier die Computersysteme an die Bedürfnisse des Menschen an. In den heutigen Kapitalismen wird dagegen der Mensch auf die Marktbedürfnisse zurechtgestutzt. So ließen sich leicht alle unbeliebten Arbeiten durch Computer und Roboter ersetzen. Nur die dafür nötigen Kosten verhindern die Realisierung im Kapitalismus. Dieser Preisfaktor spielt in der geldfreien Panokratie naturgemäß keine Rolle. Kanalisationsroboter, automatische Müllsortierung und sonstige Ersetzungen stupid-monotoner Pflichten sind technisch realisierbar und können in der Panokratie automatisch verwirklicht

werden. Für viele kreativ-schöpferische Arbeiten ist der Computer dagegen das ideale Werkzeug.

In einer Panokratie wird somit der Computer wieder zu dem himmlisch-elektronischen Einhorn, auf dem Sie im Galopp durch virtuelle Welten reiten können.

Dazu benötigen Sie nur ein wenig Interesse, Verstand und Phantasie

— und natürlich ‘ne Steckdose.

[9. Einwanderung]

Historie eines Volkes
oder
Unser einig Mulattenland!

Es war einmal in uriger Urzeit, als die minus-zwölf-bit-Computer noch so gigantisch waren, daß sie wohlweislich lieber erst gar nicht erfunden wurden, ein Sammelsurium wilder Germanenstämme. Diese wilden Horden durchmischten sich um 2000 vor Christus mit der hierzulande ansässigen nichtindogermanischen Urbevölkerung. Zu der wilden Völkerehe gesellten sich die Kelten hinzu.

Schließlich überfielen die Römer — *Veni, Vidi, Vici* — diesen flotten Dreier. Bald hatten sie das ganze linksrheinische Gebiet und später den Südwesten Deutschlands erobert, bis Arminius den Antikimperialisten asterixgleich Einhalt gebot. Von den in Nieder- und Obergermanien stationierten römischen Legionären waren nur wenige hohe Verwaltungsbeamte und Offiziere Römer, die Majorität bestand aus allen von Rom unterworfenen Völkern, hauptsächlich Afrikanern, Spaniern, Syriern und Illyriern.

Dieses exotische Völkergemisch siedelte sich nach beendeter Dienstzeit im Schmelztiegel Germanien an und vermischte sich im Laufe der Spätantike mit der römisch-keltischen Bevölkerung zu einer einheitlichen ethnischen Suppe.

Diese Suppe wurde dann von Kimbern, Teutonen, Slawen, Alemannen, Burgundern, Langobarden, Markomannen, Sweben, Wandalen und Normannen gewürzt. Später versuchten die wilden Hunnen aus dem Osten mehrmals vergeblich, auch etwas von diesem scharfen Süppchen abzubekommen. Es ist zu vermuten, daß diese fernöstlichen Krieger in bezug auf die ansässigen Mädels auch gerade keine Suppenkasper waren.

Im frühen Mittelalter fanden viele Kreuzritter ein “Haar-em” in der osmanischen Suppe. “Andere Länder, andere Suppen”, sagten sich die Ritter und eroberten viele morgenländische Schönheiten. So wurden von den Kreuzzügen nicht nur Kreuzkümmel, sondern auch viele

Rosinas des Arabischen und Osmanischen Reiches für die heimische Fünf-Minuten-Terrine erbeutet.

Dann wüteten die verheerenden Pestepidemien. Viele Suppendeutsche gaben ihren Löffel ab. Die Bevölkerung Deutschlands wurde jedenfalls stark dezimiert. So würzten exotische Beilagen wie Spanier, Böhmen, Schweden, Ungarn, Tschechen, Slowaken, Flamen, Wallonen, Polen, Italiener, Lombarden, Dänen, Schotten und Iren die nun suppenarmen Landstriche Deutschlands. Auch sie verschmolzen nahtlos mit der ansässigen Bevölkerung. Es sind in den drei Jahrhunderten nach 1655 weit mehr Personen aus diesen Ländern nach Deutschland eingeströmt, als es damals hierzulande gab.

Im wilhelminischen Zeitalter war insbesondere der Anteil der eingewanderten Polen 1914 im Ruhrgebiet extrem hoch (in Herne, Oberhausen und Wanne-Eikel über 50 Prozent, in Hamborn über 80 Prozent!!!). Hier unerwähnt bleiben die Juden als auch die Roma und Sinti, die fast im gesamten Lauf der Geschichte Ehen mit Deutschen eingingen.

Ergo — die Deutschen sind die wohl größten Bastarde! Ein gut durchmischtes Cocktail aus so fast jedem Völkchen zwischen Morgen- und Abendland! Rein statistisch gesehen, geht die Wahrscheinlichkeit gegen Null, daß auch nur ein einziger reinrassiger Arier sich auf deutschem Boden tummelt! Es ist sogar stochastisch so gut wie sicher, daß auch durch Ihre Adern, meine verehrten LeserInnen, jüdisches Zigeunerblut mit negroider Färbung pulsiert. Diese frappante Tatsache gilt auch dann, wenn Sie groß, blond und blauäugig sein sollten. (Kleine Auffrischung der Oberstufenmathematik: Rechnen Sie's mal als kleine Knobelaufgabe aus.)

Ein Deutsches Volk existiert daher gar nicht, es gibt nur ein Deutschland als soziopolitgeographisches Subjekt. Ironie des historischen Schicksals, daß gerade unsere deutsche MulattInnenrepublik einer Nationalideologie der Reinheit des deutschen Blutes verfiel. Deutschland war bis zum Ersten Weltkrieg ein Einwanderungsland. Es stünde uns gut an, diese kosmopolitische

Tradition zu erhalten. Viele Deutsche haben Angst, ihre genetisch-völkische Identität zu verlieren. Dabei wird übersehen, daß ein deutsches Volk im genetischen Sinne gar nicht existiert.

Da könnte uns passende “Pösie” von unserem guten alten Goethe einfallen. Sie erweckt den Anschein, als hätte er Wiedervereinigung und Neofaschismus schon 1814 vorhergesehen. Zuzutrauen wär’s ihm ja — jedenfalls könnte es nicht aktueller sein:

Verfluchtes Volk! Kaum bist Du frei,
So brichst du dich in dir selbst entzwei.
War nicht der Not, des Glücks genug?
Deutsch oder Teutsch, du wirst nicht klug.
J. W. v. Goethe
... und wenn sie nicht gestorben sind, so morden sie noch heute.

Multikultur
oder
Sie sind ein Neger!

Fast eine Million deutscher und jüdischer Flüchtlinge haben den Naziterror nur deshalb überlebt, weil andere Länder sie aufnahmen. Aus dieser Erfahrung wurde in der Bundesrepublik das Asylrecht definiert. Politisch Verfolgte und Minderheiten sollten in Deutschland Schutz finden. Daher wurde im Artikel 16 des Grundgesetzes definiert: *Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.*
Aber schon 1965 wurde mit den Erstentwürfen zu neuen AusländerInnengesetzen dieses Recht auf Asyl unterhöhlt. Heute wird sogar darüber debattiert, dieses Recht auf Asyl, das für “El Deutschlando” eine historische Pflicht ist, ganz abzuschaffen. Als Rechtfertigung für die Abschaffung des Asylrechts wird die zunehmende AusländerInnenfeindlichkeit vorgeschoben. Dabei bleibt unbeachtet, daß AusländerInnenfeindlichkeit nichts mit der Anzahl der AusländerInnen zu tun hat. Gerade diejenigen Regionen, in denen wenig AusländerInnen wohnen, sind die mit den stärksten Ressentiments gegenüber anderen Kulturkreisen.

In Sachsen, Brandenburg und Bayern ist der Rassismus am stärksten ausgeprägt. Gerade diese Regionen sind jedoch im

bundesrepublikanischen Durchschnitt sehr dünn mit AusländerInnen besiedelt. In der Rhein-Main-Region und im Ruhrpott, wo sehr viele AusländerInnen ihre Heimat gefunden haben, existiert relativ wenig AusländerInnenfeindlichkeit. Die AusländerInnen sind hier trotz, oder besser gesagt gerade wegen(!), ihrer Allgegenwart zum Freund geworden. Weil in Frankfurt, Darmstadt und Essen so viele Menschen aus anderen Kulturkreisen leben, lernt mensch eher persönlich AusländerInnen kennen und zu schätzen.

Nur ab einer bestimmten Ausländerdichte kann sich die multikulturelle Gesellschaft mit all ihren Vorzügen auch für die einheimische Bevölkerung etablieren.

In ausländerreichen Regionen sind die türkischen Döner beziehungsweise Kebab zusammen mit dem italienischen Tiramisu fast zu deutschen Nationalgerichten geworden. Durch die islamischen Mitbürger bekommen viele Deutsche die abendländische Kultur und das Christentum durch fremde Augen zu sehen und können dadurch eigene festgefahrene Positionen überdenken. Orient und Okzident befruchten sich so gegenseitig. Türkische, marokkanische und kurdische Hardcore-Bands beleben die Musikszene in Großstädten. Die gesamte Gastronomie würde ohne die vielfältigen ausländischen Restaurants zusammenbrechen.

Die ausländischen MitbürgerInnen erhöhen so die multikulturelle Vielfalt. Ohne sie hätte Deutschland erbärmlich wenig frische Impulse. Nur durch unsere ausländischen Freunde kann der Pluralismus in Gastronomie, Musik, Kunst, Philosophie und Charakteren gedeihen.

So basieren fast alle kulturellen und philosophischen Errungenschaften auf der Integrativkombination von zwei Kulturkreisen. Rock, Rock’n’Roll, Blues, Jazz und Pop verdanken beispielsweise ihre Existenz letztendlich der harmonischen Fusion zwischen weißer und schwarzer Musik. Ska beruht auf der Kombination zwischen mitteleuropäischer Harmonielehre und jamaikanischem Reggae. Die New-Age-Bewegung wurde mittels einer Integration von orientalischer Mystik und indianischer

Philosophie in die europäische Tradition generiert. Der deutsche Expressionismus und Kubismus beruht einerseits auf einer Reaktion des französischen Impressionismus und andererseits auf dem indirekten Einfluß afrikanischer Ästhetik.

Befürchtungen vor einer Schwächung der Kultur durch die Immigrantenströme sind somit ungerechtfertigt. Im Gegenteil, nur durch die Befruchtung von ausländischem Gedankengut und Tradition kann sich Kultur weiterentwickeln und auf Dauer behaupten.

Wer eben alleine versucht, Kultur in staubigen Heimatmuseen zu konservieren, sie nur durch das Trachten nach Trachten künstlich am Leben zu erhalten, wird mit ansehen müssen, wie seine geliebte Kultur an Blutleere dahinsiecht. Kultur sollte nicht wie eine statische Statue behandelt werden, denn Kultur ist Leben und Dynamik. Eine lebendig wachsende Kultur steht dabei in ständiger Dialektik mit der Außenwelt, insbesondere mit dem ausländischen Kulturgut.

Die Weimarer Renaissance
oder
Ich weiß nicht, was soll es BeTeutschen

Die aktuelle Ausländerfeindlichkeit ähnelt dem Antisemitismus am Ende der Weimarer Republik.

Damals wie heute waren große Teile der deutschen Bevölkerung verarmt (damals Arbeitslose — heute Ossis und neue Armut im Westen).

Damals wie heute wurden für diese Misere krampfhaft Sündenböcke gesucht. Anstatt diese Sündenböcke in der demokratischen Marktwirtschaft oder ganz allgemein im Geldsystem zu finden, wurden fälschlicherweise die Juden beziehungsweise Ausländer verurteilt.

Damals wie heute bestand der deutsche Pöbel aus chamäleonartigen, apolitischen Mitläufern ohne Zivilcourage.

Damals wie heute schwieg daher das Gros der Bevölkerung angesichts der grausamen Pogrome. Anstatt aktiv den Faschismus zu bekämpfen, wurde bestenfalls seine Erschütterung bekundet.

Damals wie heute bereiteten konservative Politiker den Nährboden für eine Feindlichkeit gegenüber allem Undeutschem.

Bei soviel Vergeßlichkeit der eigenen schmerzlichen Geschichte gegenüber könnte uns spontan ein Gedicht eines gänzlich unbedeutenden deutschen Nationaldichters einfallen. Mit seherischen Gaben ausgestattet war er schon in den Nächten des letzten Jahrhunderts um den Schlaf gebracht, wenn er an Deutschland dachte:

Die Laberei
Ich weiß nicht, was soll es beDeutschen,
daß ich so traurig bin;
ein Märchen aus uralten Zeiten,
das macht überhaupt keinen Sinn.

Das Recht auf Asyl verschunkelt,
gewahrt wird nur der Schein;
Deutschland im Blute funkelt
im Abendlandenschein.

Das reichste Jungvolk sitzet
dort oben wunderbar;
sein goldnes Geschmeide blitzet
es schlemmt am Kaviar;

durchkämmet Parteiprogramme
und grölt ein Lied dabei;
das hat eine zunderbare
gewaltige Melodei.

Der Bürger im zackigen Schliffe
ergreift es mit wildem Weh
er schaut nicht auf Fehlbegriffe
er schaut nur hinauf in die Höh'

Ich glaube die Wellen verschlingen
am End die Deutschen im Wahn
und das hat mit BundesAdlerSchwingen
die Laberei getan

Heil-nrich Heil-ne

Die tjonische Freizügigkeit
oder
Frei wie der Donnervogel

Niemandem darf die Einreise nach Tjo verwehrt werden. Ein bloßes Asylrecht können wir getrost für unmenschlich und illusorisch halten, da es in der Regel unmöglich ist, zu überprüfen, ob eine Person im Ausland tatsächlich politisch verfolgt ist.

Auch sollte allen Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen keine Zukunftsperspektive in ihrem Heimatland sehen, eine menschenwürdige Zukunft nicht verweigert werden, da die menschliche Würde zum Großteil auch von materiellen Grundvoraussetzungen abhängt.

Tjo könnte einst zum Refugium aller Personen auf der Welt werden, die nicht weiter in ihrem Geburtsland leben können oder wollen — aus welchen Gründen auch immer.

Dementsprechend wird die Bevölkerung Tjos bunt gemischt sein. Es werden politisch Verfolgte, Kriegsflüchtlinge und unterdrückte ethnische Minderheiten ebenso zusammenleben wie Abenteurer und Abenteuerinnen, aber auch IdealistInnen aus allen nur denkbaren Ländern. Tjo wird ein Attraktor für alle Menschen darstellen, die Sicherheit vor einer globalen Katastrophe dem materiellen Wegwerfluxus vorziehen. Die Befürchtung, Tjo könne zum Sammelpunkt zwielichtiger Loosertypen und komischer Käuze verkommen, ist demnach ungerechtfertigt.

Sicherlich werden auch einige Kriminelle einwandern. Auch ihnen sollte die Einreise nicht verwehrt werden. Es muß immer bedacht werden, daß die meisten kriminellen Delikte in einer Panokratie nie

stattgefunden hätten! Dazu gehören alle Eigentumsdelikte, der Terrorismus, Steuerhinterziehungen, fahrlässige Autounfälle, die meisten Jugendkriminalitätsdelikte.

Schwieriger sieht die Sachlage schon bei PsychopathInnen aus. Aber auch diese Menschen könnten sich in einer Panokratie anders verhalten. Die soziale Integration in der Heimatmoyzelle, verbunden mit einer holistisch-psychotherapeutischen Betreuung, indem PsychologInnen aus der Heimatmoyzelle eher Freund als Doktor sind, könnte auch aus hoffnungslosen Kriminellen produktive MitbürgerInnen machen. Sollten Kriminelle in der Panokratie dennoch rückfällig werden, sorgt die Individualwacht dafür, daß jene DelinquentInnen keinen großen Schaden anrichten können.

Sicherlich aber werden die männlichen und weiblichen Einwanderer von sich aus eine besondere Selektion darstellen: Weitblick, Idealismus, Ungebundenheit, kritischer Verstand, Abenteuerlust und Dynamik werden in den Charaktereigenschaften dominieren. MaterialistInnen, SpießerInnen, Machtbesessene und EgoistInnen werden jedoch Tjo meiden. Die Charaktere der ImmigrantInnen werden daher Tugenden aufweisen, die für das Funktionieren der Panokratie vorteilhaft sind.

Die männlichen und weiblichen Einwanderer aller Kulturkreise, Rassen und Religionen werden darüber hinaus einen soziokulturellen Pluralismus generieren, auf dessen Nährboden Kunst, Musik, Wissenschaft und Philosophie farbenprächtig gedeihen.

Panokratische Integrationspolitik
oder
Hei da nei!

Da Tjo die einzige vorhandene Alternative zu konventionellen Staaten darstellt und Schutz bei Umweltkatastrophen gewährt, werden die meisten politisch Verfolgten und Umweltflüchtlinge Tjo als erste Einwanderungspriorität aufsuchen. Außerdem trägt die unbeschränkte ImmigrantInnenaufnahme verbunden mit einer hohen Integrationskapazität zur Anziehungskraft von Tjo bei. Tjo wird daher

eher mit zu vielen als mit zu wenigen EinwanderInnen zu kämpfen haben.
Tjo sollte sich auf gigantische Flüchtlingsströme einstellen, da schon Anfang des nächsten Jahrhunderts mit den ersten Wirtschafts- und Umweltkatastrophen zu rechnen ist. Infolge des modular-parzellaren Aufbaus wird die Panokratie jedoch mit weit höheren Größenordnungen von Immigrantenströmen fertig als konventionelle Staaten.

Bei der Aufnahme der EinwanderÍnnen werden vor allem zwei Strategien benutzt:

Die erste Aufnahmestrategie ist die sogenannte **Adoptivintegration**. EinwanderInnen werden durch ein Komitee der Hauptzelle herzlich aufgenommen und wenn nötig mit Erster Hilfe, Nahrung und Kleidung versorgt. Danach werden sie abwärts der Subsidiarebenen auf verschiedene Moyzellen verteilt. Eine optimale kulturelle Durchmischung und Integration wird dadurch erreicht, daß die EinwanderInnen von Moyzellen adoptiert werden, die noch keine Landsleute beherbergen.. Neuankömmlingen, die aufgrund familiärer, amouröser oder freundschaftlicher Bande beisammen bleiben wollen, sollte eine Adoption in derselben Moyzelle ermöglicht werden. Wenn sich die Moyzellenmitglieder und die Neuankömmlinge auf den ersten Blick sympathisch finden, werden sie leicht in die neue Gesellschaft integriert und sofort mit der Notwendigkeit konfrontiert, tjonisch zu lernen und die neue Umgebung zu erkunden. Die MitmoyzellistInnen werden sie in diesen Bemühungen unterstützen und die adoptierten Menschen in die neue Multikultur einweisen.
Computerlernprogramme erleichtern das Erlernen der tjonischen Sprache und der panokratischen Kultur. Nach rund fünf Jahren dürften die neuen EinwanderInnen die Moyzellenmündigkeit erreicht haben.

Falls die jährlichen Einwanderungszahlen so expandieren, daß die Kapazität der vorhandenen Moyzellen erschöpft ist, muß die Adoptivintegration der sogenannten **Patenschaftsintegration** weichen. Auch hier werden die Neuankömmlinge zuerst von einem Hauptzellen-Komitee versorgt und dann in der Subsidiarhierarchie top-down auf die Poyzellen verteilt. Jeweils rund 25 EinwanderInnen,

möglichst aus verschiedenen Kulturkreisen, bilden dabei je eine Moyzelle. Einwanderungsgruppen aus demselben Staat, die aus familiären oder freundschaftlichen Gründen unbedingt beisammen bleiben wollen, sollten jedoch nicht auf verschiedene Moyzellen verteilt werden. Die Moyzellen der Poyzelle, welche die neue Moyzelle aufnimmt, übernehmen gemeinsam eine Art Patenschaft für die neue Moyzelle. Sie unterstützt die Ausbildung und die Neuorientierung der NeopoyzellistInnen. Möglich würde diese Patenschaftsadoption, falls jede Poyzelle rund drei Dummymoyzellen hätte. Dummymoyzellen sind unbewohnte Moyzellen, die normalerweise dazu dienen, seltene Pflanzen und Ökosysteme zu schützen und eine Notreserve für Erntekatastrophen zu halten.

Die Patenschaftsintegration ist natürlich nicht so effizient wie die Adoptionsintegration. Sie ist jedoch nur für den Notfall von überhandnehmenden Flüchtlingsmassen gedacht.

[10. Wirtschaft]

Bonzeladel, Bundesadler und Bettelarme
oder
Exponentielle Geldvermehrung

Ach, Achtziger! Ach, goldene Achtziger Jahre! In den Achtziger Jahren war die Welt der Sozialen Marktwirtschaft noch OK. Die Wirtschaft florierte. Der Schweizer Franken war hart. Der Österreichische Schilling schillerte. Die Deutsche Mark war markig. Die Wolkenkratzer Frankfurts kratzten die Wolken. Oder besser gesagt, sie hätten gerne Wolken gekratzt. Doch am Himmel des Kapitalismus war nur eitel Sonnenschein. Vom Sommergewitter, das sich 1990 aufbraute, war in der Wirtschaft noch nichts zu erkennen. Die Bedingungen der Achtziger waren günstig für den Kapitalismus. Er mutierte zu einer Art Ersatzreligion. Wessis, Ossis, SchweizerInnen, "ÖsterReicherInnen" und "ÖsterÄrmerInnen" glaubten in heiliger Einfältigkeit an den dekadenten Gott des Geldes. Anstatt vom Nikolausi kamen die Gaben nun vom schnöden Mammon und den sieben Wirtschaftsweisen aus dem Wirtschaftswunderland.

Die KapitalistInnen hatten sogar einen Jesus der Marktwirtschaft. Dieser Jesus Chistus hieß Ludwig Erhard. "Er hard" heilige Wunder vollbracht, heilige Wirtschaftswunder. Wen wundert's da, daß er ebenfalls gekreuzigt wurde. Die christlich-sozialen WählerInnen huldigten ihm nämlich mit einem Kreuz auf den Wahlzetteln. Halleluja! Der Ludewig lief zwar nicht über die Wasser des Sees Genezareth, aber zumindest war er mit allen Wassern gewaschen und lieferte die seelige Genesung.

Wo ein Jesus Christus ist, muß als Gegenpart der Teufel her. Der Teufel ist bekanntlich rot und lebt in der schwarzen Hölle. Und so mußte der rote Kommunismus und die schwarze Anarchie als Synonym für alles Böse herhalten.

Das fiel den KapitalistInnen auch gar nicht schwer. Schließlich gab's damals die Mauer noch. Und die Unterschiede in der Wirtschaftsversorgung waren unübersehbar. Hier florierte die Wirtschaft, dort drüben herrschte eine Bananenrepublik. — Hier gab

es Bananen, *do drieben gob's geene Bononen*. — Hier hui, drüben pfui.

Doch wahrlich, wahrlich, der heilige Panokrator saget Euch, die Menschen fallen vom Glauben ab. Das Unglück begann in den Tagen des Falls der Mauer, nicht der von Jericho, sondern der von Berlin. Nach den fetten Jahren begannen sieben magere Jahre. Die neue Armut durchzog das ganze Abendland. Armen! — Pardon, ich meine Amen!

Seit dem Fall der Mauer ist nichts mehr so wie vorher. In der EG stieg die Arbeitslosigkeit im Sommer 1997 auf über elf Prozent. Dies ist an und für sich schon eine alarmierende Zahl, doch in Wahrheit ist die Situation noch verheerender. Denn in vielen EG-Ländern werden die Arbeitslosenstatistiken schöngerechnet. In Holland wird zum Beispiel niemand mehr als arbeitslos eingestuft, der einen Gelegenheitsjob angenommen hat. In Großbritannien wird die hohe Arbeitslosigkeit dadurch kaschiert, daß sich viele Langzeitarbeitslose nicht arbeitslos melden. Rund 300.000 *workless people* tauchen in der Statistik nicht auf, weil sie keine Unterstützung mehr erhalten. Statistisch entzaubert liegt damit die Arbeitslosenquote in Großbritannien bei mindestens sieben Prozent. — Enjoy Seven Up! Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel in Europa je nach Region höchst unterschiedlich aus. Spanien, Portugal, Finnland und die Schweiz blieben noch einigermaßen verschont. Schlimm hat es dagegen Frankreich, Schweden und Belgien getroffen. Doch den Vogel schoß Deutschland ab — und der abgeschossene Vogel ist eher als Pleitegeier denn als Bundesadler zu bezeichnen. Kein anderes europäisches Land hat einen vergleichbaren Absturz erfahren. Deutschland hat derzeit mehr als 4,7 Millionen Arbeitslose zu verzeichnen. Das liegt fast in derselben Größenordnung wie bei der großen Weltwirtschaftskrise 1930. Die Tendenz ist steigend. Wenn sich nichts ändert, erlebt das braune Wirtschaftswunderland bald sein blaues Wunder.

Die finanzielle Zeitbombe tickt. Denn auch bei Bund, Ländern und Gemeinden stehen weitere Entlassungen bevor. Denn sie werden in absehbarer Zukunft noch weniger Geld haben, um ihre Angestellten zu bezahlen. So fehlen derzeit 18 Milliarden Mark in den

bundesdeutschen Haushaltskassen. 1998 werden sogar voraussichtlich 31 Milliarden Mark fehlen. Die Finanzlöcher wachsen scheinbar derzeit noch schneller als die Ozonlöcher. Diese Schuldenlöcher lassen sich in absehbarer Zukunft auch nicht mehr flicken. VerFLICKst und zugenäht!

Theo Waigel will die Löcher dennoch stopfen. Er will die nationalen Goldreserven neu bewerten. Mit dieser goldigen Wirtschaftspolitik braut sich etwas zusammen, und zwar nicht nur die dichten Augenbrauen über Theo Waigels besorgten Augenrändern. Theo gegen der Rest der Welt! Theo gegen den Rest vom Geld! Nun gibt Theo allerdings den Devisen den Rest.

Die derzeitige wirtschaftliche Situation ist ziemlich schizo. Denn trotz hoher Arbeitslosigkeit, neuer Armut und einer Gesamtstaatsverschuldung von circa 2,3 Billionen D-Mark geht es der Wirtschaft prächtig.

Noch nie haben die europäischen Großkonzerne so große Gewinne eingefahren wie zur Zeit. Der DAX steigt in schwindelerregende Höhen. Aber von diesem Wirtschaftswachstum profitieren derzeit nur die Reichsten der Reichen wie BörsenmaklerInnen und böse "Mark-lerInnen."

Durch das Wirtschaftswachstum werden zwar voraussichtlich in Zukunft auch für Grethi und Plethi wieder vermehrt Stellen frei. Doch dies ist nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Auf lange Sicht wird es bis zur Jahrtausendwende keine spürbare Entlastung auf dem Arbeitsmarkt geben. Von der von Kohl versprochenen Halbierung der Arbeitslosenzahlen von (damals) acht Prozent auf vier Prozent kann jedenfalls keine Rede sein. Solche Versprechen sind reine VerKOHLung. Das Bundesministerium für Wirtschaft prognostiziert sogar bis zur Jahrtausendwende eine Steigerung der Arbeitslosenquote von derzeit rund neun Prozent auf 15 bis 17 Prozent. Dies wäre eine Verdoppelung der Arbeitslosenquote seit Kohls Versprechens-Verbrechen!

Auch eine andere Prophezeihung vom Bundeskanzler scheint unerfüllt zu bleiben. Anstatt der versprochenen blühenden Landschaften im Osten verdorren die blühenden Landschaften im Westen. Die Unternehmensinsolvenzen stiegen seit 1993 jährlich um circa 3.000 auf nun 29.500 Firmenpleiten pro Jahr. Dieser Trend wird sich laut Prognos noch mindestens bis ins Jahr 1999 fortsetzen.

Doch viel schlimmer als die industriellen und kommunalen sind die sozialen Schäden. Denn langsam aber sicher bricht der Mittelstand weg und es entsteht eine Zweiklassengesellschaft. Die eine Hälfte schwimmt im Reichtum, die andere Hälfte verarmt.

Die neue Armut wächst derzeit wie ein Krebsgeschwür. Während Anfang der achtziger Jahre nur rund zwei Prozent der deutschen Kinder in existentieller Armut aufwuchsen, sind es nun schon rund 34 Prozent. Die psychischen und physischen Folgeschäden, die dadurch entstehen, werden uns noch Jahrzehnte begleiten.

Nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Bielefeld (BAG) ist 1998 infolge von Mietschulden eine große Obdachlosenwelle zu erwarten. Da in Westdeutschland schon jetzt 880.000 Obdachlose existieren, ist dies eine Katastrophe.

Neben der Obdachlosigkeit ist eine Gettoisierung zu beobachten. In manchen westdeutschen Großstädten wie Berlin, Frankfurt und Offenbach wachsen langsam Wellblechdörfer heran. Dies wird von den Medien totgeschwiegen.

Crack, einstmals ein Phänomen amerikanischer Gettos, breitet sich nun auch in diesen mitteleuropäischen Vorstädten aus. Crack ist der Gradmesser für substanzielle Armut. Jeder weiß um die Folgen von Crack. Daher werden nur solche Menschen Crack einnehmen, die mit ihrem Leben abgeschlossen haben, die keine Zukunft mehr für sich sehen.

In Österreich und in der Schweiz sind die Probleme noch nicht derart gravierend. Österreich hat im internationalen Vergleich eine extrem niedrige Arbeitslosenquote von circa vier Prozent. Der Export wird

vorraussichtlich dieses Jahr um 6,5 Prozent zulegen. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosigkeit eher moderat. Im wirtschaftlichen Vergleich der europäischen Staaten ist die Schweiz noch immer auf einer der drei Siegerplätze zu verzeichnen. Gleichwohl wächst langfristig auch in den Alpenländern die Staatsverschuldung und die Arbeitslosigkeit. Auch hier bricht der Mittelstand weg. Insbesondere in der Schweiz steht das Alpenglühen auf Alarmstufe rot, denn in der Eidgenossenschaft wird seit 1990 kein Wirtschaftswachstum mehr verzeichnet. Der wirschaftliche “Alpentraum” könnte bald einem wirtschaftlichen Alptraum weichen.

Diese Probleme werden natürlich von den Regierungen kaschiert. Die Medien stellen weiterhin die Wirtschaftsmisere als ein vorübergehendes Problem dar. Deutschland, Österreich und die Schweiz werden immer noch als Wohlfahrtsstaaten tituliert.

In Wahrheit jedoch steuert Zentraleuropa auf südamerikanische Verhältnisse zu. Einige reiche Glückspilze und “GroßgrowbesitzerInnen” fahren zwar fette Gewinne ein. Der größte Teil der Bevölkerung verarmt jedoch. Noch nie klaffte die Schere zwischen reich und arm so weit auseinander wie heute.

Besonders schlimm hat es die Jugend Zentraleuropas erwischt. Sie wächst derzeit in starre Strukturen hinein. Alle bevorzugten Arbeitsplätze sind von älteren Generationen besetzt. Substantielle Bedürfnisse wie gesunde Ernährung, Ausbildung, Wohnung und eine sinnvolle Arbeit werden der Jugend verwehrt.

Die Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, sind derzeit ähnlich hoch, wie im Lotto zu gewinnen. Falls Sie zu den Glückspilzen mit Ausbildungsplatz gehören, ist noch lange nicht gewährleistet, daß Sie danach einen Job bekommen. Ohne Vitamin B läuft gar nichts mehr.

Auch den Studis geht es nicht besser. Die Studienbedingungen werden zunehmend unrealistisch. Dies gilt für den Numerus Clausus, die BAföGkriterien, die Klausurenanforderungen und die Studienangebote. Wenn sich PolitikerInnen über LangzeitstudentInnen

beschweren, ist das reiner Zynismus. Haben Sie dennoch den Spagat geschafft und ein Studium absolviert, sind Ihre Chancen gleich null, einen vernünftigen Beruf zu bekommen.

Auch wohnungstechnisch hat es die Generation X “schwerlinks” leicht. Keine andere Generation dieses Jahrhunderts ist schlimm von Obdachlosigkeit betroffen. Mittlerweile suchen rund 40 Prozent der Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren verzweifelt eine Wohnung. Im normalen Stadtbild fällt dies kaum auf, da die meisten unter unerträglichen Bedingungen in Notlösungen übernachten.

Not macht erfinderisch. Viele aktive Jugendliche greifen zur Selbsthilfe. Sie haben aus der Not eine Tugend gemacht und leben in Wagenburgen oder in besetzten Häusern. Den Regierungen in Stuttgart und Berlin fällt dazu nichts besseres ein, als die Wagenburgen mit brachialer Gewalt zu räumen.

Doch das schlimmste Übel unter dem viele Jugendliche zu leiden haben, ist die existentielle Armut. Ständige Finanznöte lassen viele Jugendliche in einer Art Dämmerungsbewußtsein dahinvegetieren. Ein menschenwürdiges Dasein ist nicht mehr möglich. Das Überleben in diesen finanziellen Notzeiten erfordert viel Kreativität.

Manche schnorren sich durchs Leben. Dies geht aber auch nicht mehr so einfach. Schließlich gibt es bei der Massenarmut nicht mehr so viele, die sich anschnorren lassen. Und schon gar nicht mit der *HasdemalneMack*-Masche. Oder sie liegen den Eltern auf der Tasche. Dies wirkt sich natürlich nicht gerade förderlich auf den Generationenkonflikt aus. Besonders gut für’s Selbstwertgefühl ist dies auch nicht. Die eher rabiaten ZeitgenossInnen stehlen oder rauben. Nicht umsonst stiegen Eigentumsdelikte von 1989 bis 1997 in den von Massenarbeitslosigeit betroffenen Regionen auf das Fünffache an. Andere dealen und leben ständig unter dem Damoklesschwert des Betäubungsmittelgesetzes. Wieder andere arbeiten unter absolut unerträglichen Bedingungen. Diplom-Informatiker zersägen Paletten für sechs D-Mark die Stunde. Diplomierte Sozpäds tippen Adressen ein. Promovierte MedizinerInnen stapeln Kisten. Meist ist es jedoch eine Kombination

aus allem. Ein bißchen Schnorren hier, Stereoanlage verscherbeln da, einen Hunni von der Omi anbaggern, einen Zwanni verchecken, auf dem Acker das Fallobst sammeln oder ein paar Mark bei einem Zeitarbeitsjob verdienen.

Leben läßt sich das nicht nennen, denn Leben benötigt ein Lebensziel. Es ist eher ein sinnloses Aneinandervorbeivegetieren ohne jedweden Zusammenhang. Kein Wunder, daß die Stimmung der Generation X zwischen Resignation und Aggression hin- und herpendelt.

Die Unzufriedenheit der Jugend nutzen rechte RattenfängerInnen aus, um den Strudel der Armut rechtsdrehend zu machen. Sie bieten einfache und höchst öminöse Erklärungen für die Misere an. Laut Nazis sind AusländerInnen oder gar das Weltjudentum für die Misere verantwortlich.

Im mittleren Lager sind die Erklärungen zwar schon vernünftiger, die wahre Ursache der Massenarmut wird jedoch trotzdem verfehlt. Bei den Konservativen sind es die ewig überstrapazierte Kosten der Deutschen Einheit. Bei den Liberalen ist es die Globalisierung des Arbeitsmarktes. Bei den Linken ist es Waigels katastrophale Finanzpolitik. In Österreich ist es der vorschnelle Beitritt zur EU. In der Schweiz dagegen sind es eher die Löcher im Exporthaushalt, die dort so häufig sind wie die Löcher im Schweizer Käse. — Doch das ist alles Käse!

Die Argumente bezeugen die Unfähigkeit der PolitikerInnen, über den Tellerrand hinauszuschauen und zeigen, daß sie sich im Gestrüpp des komplizierten Wirtschaftsgeschehens verstricken. Die Wirtschaft ist tatsächlich ein wahnsinnig komplexes Gebilde. Sie brauchen trotzdem nicht ProfessorIn für Wirtschaftsfragen an der Harvard University zu sein, um zu verstehen, warum derzeit alles den Bach runtergeht. Sie brauchen ja schließlich auch nicht ChefköchIn vom Ritz zu sein, um zu schmecken, daß eine Suppe versalzen ist!

Und das Salz des Lebens schmecken Sie, wenn Sie folgende Story von der goldenen Wirtschaftsbibel lesen!

Nehmen Sie einmal an, Jesus Christus hätte den Gegenwert von einem Pfennig auf ein Konto eingezahlt. Das Konto wäre mit fünf Prozent verzinst. Schon im Jahre 1403 hätten Sie von den Zinsen eine Goldkugel in Größe der Erde kaufen können. 1997 wäre Ihnen schon eine Vergoldung alle Planeten und Sterne des Universums finanziell möglich gewesen. Das goldene Zeitaler wäre angebrochen! Und das ohne Waigelsche Goldneubewertung! Halleluja!

Sie sehen an diesem Beispiel vielleicht schon, daß an der Religion des Kapitalismus irgendetwas faul ist. Geld wächst exponentiell und somit in der Endphase galaktisch schnell. Ein solches exponentielles Wachstum gibt es in der Natur nur in Form eines Krebsgeschwulstes. Alle natürlichen Prozesse haben dagegen ein begrenztes S-förmiges Wachstum. Geld ist somit eine Art Krebsgeschwür in unserer Gesellschaft. Durch seine bösartigen Metastasen wird die Verarmung weiter Teile der Bevölkerung bedingt:

Stellen Sie sich einmal reiche Menschen vor! Ihre virtuellen BonzelInchen können das meiste ihres Geldes investieren. Sie können sich Aktien, Immobilien, Firmenanteile, Optionsscheine und sonstige nette Dinge kaufen. All dies bringt ihnen noch mehr Gewinn. Durch den Gewinn werden sie noch reicher. Reiche Menschen haben also die Möglichkeit, noch reicher zu werden. Zumindest wenn ihr Einkommen über der Investitionslinie liegt.

Nun sinnieren Sie einmal über richtig arme SchluckerInnen, die unter dem Existenzminimum leben! Diese pudelarmen Kreaturen haben keine Möglichkeit, in die Zukunft zu investieren. Von Aktien, Immobilien, guter Bildung und körperlicher guter Ernährung können sie nur träumen. Sie müssen ständig der Kohle hinterherhecheln und womöglich noch einen Kredit aufnehmen, um ihre nächste Miete bezahlen zu können. Da sie diese mit Zinsen zurückzahlen müssen, geraten sie in immer tiefere Verschuldung. Vorrausgesetzt natürlich, sie kommen nicht auf die kriminelle Tour oder gewinnen sechs Richtige im Lotto. Ersteres ist unwahrscheinlich verwerflich, letzteres ist verwerflich unwahrscheinlich.

Nun denken Sie vielleicht, es gibt doch auch etwas dazwischen, die guten alten MittelständlerInnen. Sie machen doch im Kapitalismus das Gros der Bevölkerung aus. Sie können sich durch Blut, Schweiß und Mühen ein gutes Einkommen sichern. Möglicherweise wird für sie der Traum vom trauten Eigenheim, einer vollprogrammierbaren Waschmaschine und sogar einem grow!-Jahresabo wahr. Da mögen Sie recht haben. Doch die MittelständlerInnen leben stets einen Schritt vor'm Abgrund der Armut. Sie dürfen sich keine Fehlinvestition leisten. Jeder größere finanzielle Verlust kann für sie die Katastrophe bedeuten, sei es eine arbeitsverhindernde Krankheit, sei es ein Hausbrand ohne Versicherung oder ähnliches. Dann geraten sie in Gefahr, Kredite aufnehmen zu müssen und zu armen SchluckerInnen zu werden. Dagegen ist die Möglichkeit für unsere MittelständlerInnen, zu reichen BonzInnen zu werden, höchst gering. Die meisten Firmen gehen schließlich erst einmal pleite. Dann ist ihr Versuch, über einen Kredit zu reichen BonzInnen zu werden, nach hinten losgegangen und sie sind arme SchluckerInnen. Das heißt, immer mehr Menschen aus dem Mittelstand werden zu armen SchluckerInnen.

Wie Sie sehen, werden die Armen automatisch immer ärmer und die Reichen immer reicher. Zudem wird der Mittelstand automatisch ausgedünnt. Dies hat mit dem exponentiellen Wachstum von Geld und Kapital zu tun.

Die Schere zwischen arm und reich klafft von Jahr zu Jahr weiter auseinander. Nicht umsonst haben mittlerweile die 400 reichsten Menschen der Welt so viel Geld wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung.

Irgendwann ist es so weit, daß die wenigen Reichen ihre Produkte nicht mehr in der armen Bevölkerung absetzen können. Die Nachfrage stagniert. Dann bricht die Wirtschaft völlig zusammen. Das System des Geldes zerstört sich so am Ende selber. Schluß! Ende! Finito! Zip und Zappenduster! Ein KO von Kohle, Kosten, Konten und Konsum.

Das totale KO ist total OK. Denn ein Ende von ist immer auch die Chance für einen Neuanfang. — Hoffentlich ein Neuanfang ohne

Geld. In der Panokratie gibt es daher kein Geld! Auch sonstige Tauschmittel existieren nicht mehr.

Erst wenn der Rubel nicht mehr rollt und der Dollar nicht mehr dollt, können Sie frei werden. Dann sind Sie ein Held in einer Welt ohne Geld!

Geldlose Schenkwirtschaft
oder
Planlose Planwirtschaft und arbeitslose Marktwirtschaft

Da in Tjo kein Geld existiert, muß die Wirtschaft anders strukturiert werden. Im folgenden wird dieses panokratische Wirtschaftsystem erklärt. Betrachten wir erst einmal das Wirtschaftsystem innerhalb einer Moyzelle:

Alle MoyzellenbewohnerInnen arbeiten aus freiem Willen nach ihren Fähigkeiten und Wünschen und verschenken danach ihre Güter beziehungsweise Dienstleistungen an die übrigen Moyzellenmitglieder.

Dieser von mir postulierte Altruismus der MoyzellenbewohnerInnen ist nicht illusorisch, wie auf den ersten Blick vermutet werden könnte. Die MoyzellenmitgliederInnen sind sich schließlich untereinander sympathisch und vertraut, sonst würden sie nicht zusammenleben.

Außerdem ist eine Moyzellengruppe überschaubar klein. Die einzelnen Moyzellenmitglieder können sich daher mit der Moyzelle identifizieren und werden gerne für das Wohl der übrigen Mitglieder arbeiten. Das Hab und Gut wird untereinander geteilt und von allen benutzt.

Ansatzweise funktioniert dieses Wirtschaftssystem schon heute in Cliquen, in denen dicke Freundschaften bestehen. Hier gibt einer dem anderen aus. Jeder beschenkt jeden. Wagen und Wohnung des einen werden vom anderen mitbenutzt. Steckt einer der Clique in einer materiellen Krise, so wird ihm von den anderen Freunden

ausgeholfen. Das Wirtschaftssystem innerhalb einer Moyzelle wird ähnlich, jedoch noch extremer sein.

Tauschwirtschaft
oder
Gibst Du mir Steine, geb' ich Dir Schand'!

Sie sollten das panokratische Wirtschaftssystem nicht mit einer einfachen Tauschwirtschaft verwechseln! Das panokratische Wirtschaftssystem ist vielmehr eine **parzellierte Schenkwirtschaft**. Die Schenkwirtschaft läßt im Gegensatz zur Tauschwirtschaft einen prosperierenden Handel zu. Wir erläutern das anhand des allgemeingültigen Dreieckshandelsproblems:

Person A stellt Produkt A her und benötigt Produkt B.
Person B stellt Produkt B her und benötigt Produkt C.
Person C stellt Produkt C her und benötigt Produkt A.

In der Tauschwirtschaft könnte hier keine Transaktion stattfinden, sofern die drei Personen sich nicht untereinander absprechen. Bei drei Personen ist dies eventuell noch möglich, sofern sich Person A, B und C untereinander kennen und der Wert der einzelnen Produkte äquivalent ist. Dies ist jedoch äußerst selten der Fall. Außerdem werden oftmals mehr als drei Personen in eine benötigte Transaktion envolviert sein, wie in unserem Beispiel. In der realen Tauschwirtschaft wird meist kein Handel stattfinden, auch wenn er für alle Beteiligten von Vorteil wäre.

Marktwirtschaft
oder
Yuppie du — Yuppie die!

Mit der Erfindung des Geldes, wird dieses Problem gelöst. Jeder der Beteiligten bietet sein Produkt auf dem Markt an, und erhält beim Verkauf als Gegenwert eine bestimmte Menge des allgemeingültigen Zahlungsmittels. Mit dem erworbenen Geld kann er dann das benötigte Produkt kaufen. Die Lösung unseres Tauschproblems in der Marktwirtschaft lautet daher:

Person A verkauft Produkt A und kauft Produkt B.
Person B verkauft Produkt B und kauft Produkt C.
Person C verkauft Produkt C und kauft Produkt A.

Die Marktwirtschaft ermöglicht somit einen effizienteren Handel als die Tauschwirtschaft. Durch die Erfindung des Geldes werden keine Absprachen mehr benötigt, die sich bei zunehmender Komplexität der Ökonomie derart kompliziert und aufwendig gestalten, daß sie nicht mehr zu bewältigen sind. Einfach Kasse!

Allerdings zeitigt die Einführung des Geldes auch negative Konsequenzen. So bietet sich erstmals die Möglichkeit der Verschuldung und damit der Verarmung und subtilen Ausbeutung.

Während Reiche ihr Geld anlegen und investieren können, haben Arme diese Möglichkeit nicht, da sie das erworbene Geld zum Leben benötigen. Geraten Arme in eine Notsituation, müssen sie Kredite aufnehmen und sie später mit Zinsen zurückzahlen. Diese Zinstilgung kann zur Kreditneuaufnahme und zu einem Teufelskreislauf der Neuverschuldung führen, aus dem sich der Schuldner nicht mehr befreien vermag.

Der Arme darf sich keine finanziellen Experimente leisten, während der Reiche auf einem fetten Kapitalpolster ruht und auch riskante Investitionen machen kann. Der Reiche wird so zunehmend reicher und der Arme immer ärmer. Der Reiche vermag von den Zinsen und Erträgen seines investierten Kapitals zu leben. Der Arme muß tagtäglich für seinen Lebensunterhalt schuften.

Das läßt sich auch leicht nachrechnen. Bei einer sechsprozentigen Verzinsung werden die 82 reichsten Leute Deutschlands jeweils täglich um 32 Millionen Mark reicher, ohne dafür nur ein Goldfingerchen zu krümmen!!! Dies entspricht dem gleichzeitigen Nettoverdienst von 438.000 Arbeitern. Das ist die angebliche Gerechtigkeit unserer sozialen Marktwirtschaft!

Der Slogan der kapitalistischen Lobby, daß sich in der Marktwirtschaft die Leistung lohne, ist somit ein Trugschluß! Fleiß und Leistung führen in der Marktwirtschaft eben nicht zum finanziellen Erfolg. Reichtum resultiert vielmehr aus dem Glück, wohlhabende Vorfahren zu haben, aus skrupellosen Unterdrückungsmethoden und aus der subtilen Ausbeutung durch Zinserträge.

Banken und Börsen werben oft mit dem Slogan: *Lassen Sie das Geld für sich arbeiten!* — Doch mal ehrlich, haben Sie schon jemals Geld arbeiten sehen? Sie stimmen wohl intuitiv zu, daß es wohl ziemlich unwahrscheinlich sein dürfte, daß morgen Ihre spärlichen Rubel eifrig zu Ihrem Arbeitsplatz rollen werden. Schließlich kann Geld als tote Materie naturgemäß nicht arbeiten! Doch welche Heinzelmännchen erwirtschaften dann den Gewinn der Anleger und Sparer?

Es sind aus analytischer Perspektive die Schuldner. Im Grunde genommen arbeitet also die Dritte Welt plus Unter- und Mittelschicht der Ersten Welt für die ehrenwerten Investoren von "Tun- und Tatnix." Zwar floriert der Kapitalismus, jedoch kommt nur ein winziger Bruchteil der Menschheit in den Genuß des Reichtums.

Die Reichen unterdrücken die Armen, dies gilt sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Auf nationaler Ebene unterdrückt die Oberschicht die Mittel- und Unterschicht. Auf internationaler Ebene unterdrücken die Industrienationen die Entwicklungsländer.

Entwicklungsländer benötigen zur Armutsbekämpfung Kredite, die von Banken der Industrieländer genehmigt werden. Diese Kredite der Weltbank, des internationalen Währungsfonds und weiterer Kreditinstitute sind oftmals an strenge wirtschaftliche Sanierungsprogramme geknüpft, welche die nationale Souveränität unterhöhlen und die Bevölkerung in der Dritten Welt hart treffen. Dies erfolgt oftmals unter dem verlogenen Deckmantel der Entwicklungshilfe.

Die Kredite müssen später mit horrenden Zinsen zurückgezahlt werden. Um diese Kredite zurückzuzahlen, muß das

Entwicklungsland andere höhere Kredite aufnehmen. Es gerät somit in immer höhere Auslandsverschuldung.

Die arme Unterschicht in den dortigen Ländern muß für die Tilgung der Auslandsschulden hart arbeiten und gerät trotzdem in immer tiefere Armut.

Durch Umschuldungsmaßnahmen werden die Schulden der Entwicklungsländer immer auf einem solchen Niveau gehalten, daß zwar die Wirtschaft nicht kollabiert, die kapitalimperialistische Unterdrückung der Entwicklungsländer jedoch aufrechterhalten wird.

Die Verschuldung der Dritten Welt ist natürlich nicht der einzige Grund für die dortige Misere. Ebenso spielt der zunehmende Raubbau an der Natur, kriegerische Konflikte, Verteilungsprobleme, Übervölkerung sowie der inländische Kontrast zwischen arm und reich eine gewichtige Rolle.

Trotzdem hätte das Elend der Entwicklungsländer ohne Internationalkapitalismus längst nicht so gravierende Ausmaße. Welch groteske Folgen die internationale Verschuldung zeitigt, wird insbesondere an der Landwirtschaft deutlich.

Die hochverschuldeten Entwicklungsländer bauen zur Devisenbeschaffung Maniokwurzeln, Sojaschrot, Getreidekleie und sonstige Rohstoffe für die Kraftfutterherstellung an. Diese Agrarrohstoffe werden in die europäische Gemeinschaft oder die USA exportiert. Dort wird damit Viehfutter für die grausame Massentierhaltung hergestellt. So importiert zum Beispiel die europäische Gemeinschaft für die billige Kuh- und Schweinemast Rohstoffe aus 72 außereuropäischen Ländern. (getreu dem Motto: *Wir machen den Weg frei!* Zumindest auf der Milchstraße zu den galaktischen EG-Butterbergen. — Ihre “BankRott”)

Die meisten dieser Rohstoffherkunftsländer haben eine Landwirtschaft, die nicht im entferntesten ihre eigene Bevölkerung ausreichend mit Nahrung versorgt. Die internationale Kreditpolitik pfuscht also den Entwicklungsländern indirekt ins Landwerk. Aber

welche EuropäerInnen denken beim Verzehr ihrer Schnitzel schon an das gequälte Schwein oder gar an das hungernde Kind in der Dritten Welt?

Der Kapitalismus ermöglicht so, daß die Menschen für eine verschwindend kleine Minderheit des Jet-set schuftet. Die soziale Marktwirtschaft kann zwar die negativen Auswirkungen des Kapitalismus kurzfristig lindern, auf lange Sicht wird das Elend der Menschheit durch das Quacksalberattribut *sozial* jedoch nicht beseitigt. Während die Mittel- und Oberschicht der Industrienationen zugegebenermaßen im Luxus schwelgt, lebt trotz all dieser Sozialheuchelei schon heute die überwiegende Mehrheit der sozialen kapitalistischen Welt in unsozialer Armut.

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks erschallt die kapitalistische "SündPhonie" in de Luxe mittlerweile in fast jedem Winkel des runden "GloOpus" 0815.

Während einige "Wirt-uosen" im Takt des Dow-Jones auf die Pauke hauen, gehen die meisten Menschen flöten.

Allerdings sollen sich unter dem Auditorium immer mehr Musikbanausen tummeln, die auf diese Götterdämmerungs-Melodie pfeifen.

Schenkwirtschaft
oder
Schon wieder Schokolade

Die **Schenkwirtschaft** vermeidet die negativen sozialen Probleme der Marktwirtschaft. Verschuldung ist unmöglich! Gleichzeitig bewahrt die Schenkwirtschaft die Effizienz der Marktwirtschaft. Sie gestaltet sich sogar flexibler und dynamischer, da die Geldtransaktion beim Handeln entfällt und die gesamte Bürokratie nicht mehr benötigt wird.

Es gibt in der Schenkwirtschaft eine einfache Lösung für das Dreieckshandelsproblem:

Person B schenkt Produkt B an Person A.

Person C schenkt Produkt C an Person B.
Person A schenkt Produkt A an Person C.

Erkennen Sie den großen Vorteil der Schenkwirtschaft gegenüber der Tauschwirtschaft? Keine der drei beteiligten Personen erwartet einen materiellen Gegenwert von der beschenkten Person. Dadurch müssen auch keine Absprachen unter den drei beteiligten Personen erfolgen.

Die Schenkwirtschaftsgerechtigkeit
oder
Wie werde ich ein Ekel?

Wenn Sie sich richtig bemühen, eine fremde Person kennenzulernen, so werden Sie fast immer entdecken, daß sich Ihnen eine neue Welt eröffnet. Jede Person ist ein Universum für sich. Es gibt nichts interessanteres und aufregenderes als das Seelenleben und den Charakter Ihres Gegenübers zu erforschen.

Die meisten Menschen muß mensch einfach zum Knuddeln gern haben. Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel. Natürlich hat jede Person ein paar Marotten, Charakterschwächen und Macken.

Aber Sie sind es, die den Menschen vom makellosen Roboter unterscheiden und ihn darum um so liebenswerter machen. Diese kleinen Charakterfehlerchen sind wie das Salz in der reichhaltigen Suppe der menschlichen Seele. Der Grundtenor des menschlichen Individuums ist daher konstruktiv und positiv, auch wenn durchaus schlechte Eigenschaften mitschwingen.

Schauen wir uns dagegen die Menschheit als Gesamtheit an, so erkennen wir nichts mehr vom positiven Grundcharakter des Menschen. Die Menschheit benimmt sich zur Zeit auf unserem Planeten Erde so, wie ein Schimmelpilz, der einen saftigen Apfel überzieht. So liebenswert das einzelne Individuum auch ist, so bestialisch verhält sich der Mensch in der Gruppe — oder bessergesagt, in der systemgerechten, hierarchischen Gruppe.

In eher anarchistisch-libertär strukturierten Kleingruppen, wie sie gute Freundescliquen oder Geschwister oft darstellen, überlebt das Prinzip Liebe. Würden Sie persönlich nicht auch alles menschenmögliche für

Ihr Kind, für Ihre Geschwister oder Ihre Freunde unternehmen, wenn diese in Bedrängnis geraten?

Wir sollten nicht behaupten, wie manche naive Philosophen, daß der Mensch von Natur aus gut ist. Der Mensch ist weder gut noch böse, er reflektiert nur die Verhältnisse, in denen er lebt. Ist das Gesellschaftssystem, in dem er lebt, autoritär und materialistisch strukturiert, so muß er sich systemadäquat verhalten, um nicht unterzugehen.

Der heutige Mensch, der von der Pike auf in die Marktwirtschaft eingebettet ist, wird daher auch den Materialismus und die damit verbundene Schlechtigkeit des autoritären Systems widerspiegeln.

Wenn der Mensch im Morast der Marktwirtschaft nicht versinken will, muß er dem Irrlicht *Geld* hörig sein. In diesem Schlamm von Intrigen, Geiz und Pfennigfuchserei ist er gezwungen, den inneren Schuft nach außen zu krempeln und zum Rettungsring aufzupusten. Nur gefühlskalte ArbeitgeberInnen, die ohne mit der Wimper zu zucken treue MitarbeiterInnen feuern, vermögen ihre Firma oder Abteilung im Zuge der Rationalisierung konkurrenzfähig zu halten. Nur Geizkragen, die sich beim Anblick eines Bettlers oder einer Kollekte krampfhaft an ihre Silberlinge krallen, können auf ein konstantes Anwachsen ihres Bankkontos hoffen. Nur Schufte, die skrupellose Waffengeschäfte oder schamlosen Drogenhandel betreiben, werden zu schnellem Geld kommen. Nur jene niederträchtigen Ekel werden mit ihrem Schwindel in schwindelnde Höhen hinaufkatapultiert.

Der Kapitalismus belohnt daher negative Eigenschaften wie Geiz, Mißtrauen, Skrupellosigkeit und Egoismus, während der positive Altruismus zur dümmlich-naiven Gutmütigkeit entwertet wird.

Unter diesen Umständen erweist sich der abgelutschte Slogan, daß sich in der Marktwirtschaft Leistung noch lohne, als Treibsand, der von der kapitalistischen Lobby in die kurzsichtigen Augen der Bevölkerung gestreut wurde. Die Leistung, die im Kapitalismus belohnt wird, nennt sich in der harten Realität skrupelloser Egoismus

und die alte Volksweisheit bewahrheitet sich, daß hohe Tiere nicht Tauben, sondern Schweine sind. In unserer Gesellschaft landen die goldigsten und charismatischsten Personen in der Regel in der Gosse, während charakterlose Schweinebonzen auf ihren Geldsäcken thronen. Ist das die vielzitierte Gerechtigkeit unseres Rechtsstaates?

Wie anders präsentiert sich hier die parzellierte Schenkwirtschaft.

Diejenigen, die in der Panokratie selbstlos für seine Nächsten arbeiten, werden auch von ihren MitmoyzellistInnen geachtet und geliebt. Diese AltruistInnen werden auf lange Sicht reich entlohnt werden. Die Entlohnung muß nicht immer materieller Natur sein, obschon die AltruistInnen auch langfristig wertvolle Geschenke der dankbaren MitmoyzellistInnen erhalten werden. Der Lohn kann auch viel subtiler sein. Was gibt es für ein schöneres Geschenk als ein Lächeln, in dem tiefe Sympathie mitschwingt, oder ein ehrliches Lob, welches das Selbstbewußtsein hebt.

Verhält ein Individuum sich dagegen egoistisch, so verliert er an Sympathie bei seinen Mitmoyzellisten. Egoisten schneiden sich in der parzellierten Schenkwirtschaft ins eigene Fleisch. Sie isolieren sich zunehmend von der Gruppe, werden von dieser nur noch rudimentär versorgt und können im Extremfall sogar von der Moyzelle verstoßen werden. Dem Egoisten bleibt dann nichts mehr anderes übrig, als mit anderen Egoisten eine neue Moyzelle zu gründen. Egoisten schaffen sich somit folglich eine egoistische Umwelt, Altruisten werden dagegen Altruisten um sich scharen. Jede Person schafft sich automatisch einen Sozialkontext, der ihrem Verhalten gerecht wird. Nach einiger Zeit wird die betreffende Person die Lektion gelernt haben, daß sich in einer Panokratie Selbstlosigkeit auszahlt.

Ergo, Tauschwirtschaft, Kommunismus und vor allem der Kapitalismus sind materiell orientierte Wirtschaftsphilosophien, die auf das tote, indirekte Verbum *Haben* aufbauen. Die Panokratie hat dagegen das direkte Kardinalprinzip *Sein* als Basis ihrer Wirtschaftsphilosophie.

Das allgemeingültige Ideal einer Gesellschaft verschiebt sich in der Panokratie. Dadurch, daß es kein Geld mehr gibt, heißt es nicht mehr: "Ich bin wer, wenn ich ein großes Haus, teures Auto ... habe", sondern: "Ich bin wer, wenn ich gute Laune, große Hilfsbereitschaft ... habe."

Produktreduktion
oder
Mein Bett, dein Bett

Die anarchistische Wirtschaftsform innerhalb der kleinen Moyzellen wird um ein vielfaches leistungsfähiger sein als die kapitalistische Eigenbrödlerei von heute. Alle Güter und Maschinen stehen allen Moyzellenmitgliedern gleichzeitig zur Verfügung. Es werden zum Beispiel für eine 30-Personen-Moyzelle statt 30 Waschmaschinen nur noch eine benötigt und im Gegensatz zum Kapitalismus anstatt 30 nur drei Tageszeitungen angeschafft, wobei die MoyzellistInnen obendrein die dreifache Auswahl haben. 30 Küchen reduzieren sich auf eine gemeinsam benutzte, gemütliche Kantine.

Es ist in der Panokratie für den Einzelnen dann endlich möglich, zu entscheiden, ob er heute lieber seine Freizeit im Fotolabor, im Swimmingpool, in der Elektronikwerkstatt, im Künstleratelier, im Kraftraum oder im tropischen Urwald seiner Moyzelle verbringen möchte. In der sozialen Marktwirtschaft läßt sich normalerweise höchstens eines dieser Angebote finanzieren.

Sie sehen, daß die Durchschnittsperson in der Panokratie mehr materielle Möglichkeiten hat als im Kapitalismus. Und das, obwohl die Durchschnittsperson im Kapitalismus mehr Eigentum besitzt als in der Panokratie.

Weil Hab und Gut innerhalb einer Moyzelle geschwisterlich geteilt werden, brauchen insgesamt weniger Güter angeschafft zu werden, und die einzelne Person besitzt dennoch mehr. Sie ist ja quasi im Besitz aller Güter der Moyzelle! Das einzelne Moyzellenmitglied wird materiell (und natürlich erst recht sozial) reich sein, obwohl es in Statistiken als äußerst arm erscheinen wird.

Bei der gemeinsamen Benutzung der Maschinen und Güter sind natürlich Grenzen gesetzt. Jeder braucht sein eigene Zahnbürste, seine eigenes Bett, seine eigene Kleidung und möglichst auch sein eigenes, separates, abschließbares Zimmer plus Toilette. Diese Güter werden ab sofort **Individualgüter** genannt.
Individualgüter sind unter anderem:

Zahnbürste, Waschlappen, Seife und sonstige putzige Dinge; eigene, persönliche Toilette; Kleidung (insbesondere Unterwäsche); Bett; eigenes, abschließbares Zimmer; Dinge mit individuell-nostalgischem Wert (zum Beispiel Tagebuch des Uropas)

Die meisten Güter lassen sich jedoch gemeinsam ohne Genußabstriche benutzen. Sie werden fortan, im Unterschied zu den Individualgütern, **Gemeingüter** genannt.
Gemeingüter sind unter anderem:

CD-othek; Bücher; Zeitschriften; Zeitungen; Swimmingpool; Wohnzimmer; Dusche; Küche, Kantine; Waschmaschine; Wäschetrockner; Staubsauger; Spülmaschine; Fotolabor; Werkzeuge; Elektroniklabor; Chemielabor; Werkstätten; Kunstatelier; Proberaum; diverse Musikinstrumente; Computer; Laserdrucker; Fernsehen und andere elektronischen Medien; Videorecorder; Videofilme; Kraftraum; Sporthalle; Verkehrsmittel (infolge der V-Red nicht unbedingt notwendig)

Gemeingüter sind also wesentlich zahlreicher und auch kostspieliger als Individualgüter. Daher vermag eine Durchschnittsperson in der sozialen Marktwirtschaft viele Gemeingüter nicht zu bezahlen. Eine parzellare Panokratie kann es sich dagegen leisten, wesentlich weniger Gemeingüter zu fabrizieren, und trotzdem jedem Menschen diese Güter bereitzustellen. Das Bruttosozialprodukt kann somit wesentlich niedriger angesetzt werden, ohne daß es zu einer Lebensqualitätseinbuße käme. Die potentielle Reduzierung dieses Bruttosozialproduktes wird fortan **Produktreduktion** (kurz: **P-Red**) genannt.

Eigentum
oder

Diebstahl

In einer Panokratie existiert zwar Privateigentum, jedoch kein Geld und damit kein Zins. Die alte Knechtschaft durch Zins ist beseitigt. Individualgüter sind das einzige Privateigentum, das in einer Panokratie existiert, wobei unbewegbare Individualgüter, wie insbesondere das Privatzimmer beim Umziehen in eine andere Moyzelle wieder zum Gemeingut werden. Bei der Definition der Individualgüter einer bestimmten Person sollte großzügig vorgegangen werden. Persönliche Kunstwerke, nostalgische Objekte von geliebten Personen sowie alle Objekte, die dem Eigentümer viel bedeuten, sollten die MoyzellistInnen als Individualgut tolerieren, denn schließlich sind sie nicht in jenem Sinne Kapital, als daß sie zu einer expotentiellen Vermehrung des Eigentums beitragen könnten. Gemeingüter gehören der Moyzelle, oder falls sie selten gebraucht werden (zum Beispiel Preßlufthammer, Spezialwerkzeuge) der Poy- oder gar der Fayzelle. So gibt es auf verschiedenen Subsidiarebenen Eigentum. Je seltener das Produkt verwendet wird, desto höher liegt die Subsidiarebene. So könnten beispielsweise bestimmte Laborgeräte, die nur alle paar Jubeljahre benötigt werden, durchaus Eigentum einer Exozelle sein.

Löst sich eine Subsidiarzelle auf, so geht das Eigentum in den Besitz der darüberliegenden Subsidiarebene über. Eine sich formierende Subsidiarebene bekommt von der übergeordneten Subsidiarzelle das nötige Eigentum zugewiesen.

Auch beim Tode einer Person gehen seine Individualgüter in den Besitz seiner Moyzelle über. Vererben lassen sich jedoch familiär-nostalgische Dinge ohne Produktivwert. Vererbung gibt es demnach nur sehr bedingt.

Berufsmultisubsidiarität
oder
Berufung statt Beruf

Aber nicht nur diese Produktreduktion ist für die höhere Leistungsfähigkeit einer panokratischen Wirtschaft verantwortlich, sondern auch die sogenannte **Automotivation**. Was ist Automotivation?

Der Mensch in einer sozialen Marktwirtschaft wird infolge finanzieller Sachzwänge zur Arbeit gezwungen. Diese Arbeit ist oft sinnentleert.

Oder glauben Sie, daß

* ArbeiterInnen einen Sinn darin sehen, am Fließband monoton-abstrakte Teile zu bearbeiten?
* ManagerInnen einen Sinn darin sehen, ihr Leben dafür zu opfern, daß Meister Propper eine Umsatzsteigerung von 5,6 Prozent erfährt?
* StudentInnen einen Sinn darin sehen, abstrakte Formeln zu büffeln, die sie ja doch wieder in einem Jahr vergessen haben?

Menschen im Kapitalismus verrichten ihre Arbeit nur darum, weil sie sie tun müssen. Sie haben keine andere Wahl. Dazu wird die Arbeit infolge der steigenden Arbeitsteilung zunehmend inhuman, langweilig und monoton. Menschen werden vom kapitalistischen System wie SklavInnen zu Sinnlostätigkeiten beordert. Dementsprechend verrichten sie ihre Arbeit lustlos und unmotiviert. Sie quälen sich von Kaffeepause zu Kaffeepause mit Magenkrämpfen voran, machen alles so langsam und behäbig wie möglich, behindern die Arbeit ihrer KollegInnen und geben vor, in hektischer Aktivität zu sein, wenn Vorgesetzte am Arbeitsplatz vorbeischreiten. Eigene originelle Ideen werden sie nicht verwirklichen; sie möchten ja nicht ihren ChefInnen auf den Schlips treten. Auf die Qualität ihrer Produkte werden sie auch nicht sonderlich achten. Hauptsache ist nicht, daß das Produkt hochwertig ist, sondern, daß das Produkt — es lebe der Bluff — hochwertig erscheint!

Es liegt durchaus im Sinne der ProduzentInnen, wenn die fabrizierte Ware schon nach einiger Zeit von selbst kaputtgeht und die KundInnen nochmal bei ihnen einkaufen müssen, was den Profit erhöht.

Der in der Marktwirtschaft eingebettete Mensch arbeitet somit unproduktiv. Sowohl die Originalität, die Sinnhaftigkeit, die Qualität

und die Quantität sind im kapitalistischen Produktionsprozeß nicht gewährleistet.

Im panokratischen Wirtschaftssystem dagegen kann jeder seine Arbeit frei aussuchen. Beruf, Berufung und Hobby sind daher identisch. Auch läßt sich seine Arbeitszeit frei einteilen. PanokratInnen werden nicht durch ChefInnen bevormundet und können daher frei ihren kreativ-originellen Ideen frönen. TjonierInnen in der Panokratie arbeiten daher motiviert. Sie werden in Freiheit mit Konzentration, Elan und Motivation an die Arbeit gehen. Sie sehen einen Sinn in ihrer Arbeit und werden, da die Kontradiktion zwischen Arbeit und Erholung aufgehoben ist, auch keinen Urlaub benötigen.

Auch werden sie darauf achten, daß ihre Produkte langlebig und qualitativ hochwertig sind. Sinnlose Ex- und-Hop-Waren werden sie nicht produzieren; wer fabriziert schon gerne freiwillig Nonsense-Produkte? ArbeiterInnen im Kapitalismus fabrizieren minderwertige Sinnloswaren und schlechte Dienstleistungen, TjonierInnen in der Panokratie dagegen hochqualitative Güter.

Kurzum, die ArbeiterInnen im Kapitalismus machen ihren Beruf, die ArbeiterInnen in einer Panokratie dagegen frönen ihrer Berufung!

Beruf beziehungsweise Berufung in der Panokratie wird wenig mit der Fronarbeit in den aktuellen Marktwirtschaften zu tun haben. TjonierInnen können sich jederzeit einer anderen Arbeit widmen, falls die bisherige ihnen keine Befriedigung mehr bietet.

Es entsteht automatisch eine sogenannte **Berufsmultisubsidiarität** oder kurz und goldig **Bemus**. Für die Bemus ein Beispiel:

1.Sie können morgens an Ihrem neuen spielerischen Geschichtslernprogramm weiterprogrammieren, bis Sie merken, daß Ihre Konzentrationsfähigkeit nachläßt (Exozellebene).
2.Danach erholen Sie sich mit ein wenig Gartenarbeit (Moyzellebene).
3.Plötzlich ergreift Sie während der Gartenarbeit Lust, an dem Tisch für die Schwupsmoyzelle weiterzuschreinern (Poyzellebene) bis

4.Ihre Flunk-Bandmitglieder Sie zum Proben abholen (Fayzellebene).
5.Abends spielen Sie noch ein wenig mit den Kindern (Moyzellebene).
6.Bis in die späte Nacht **bemusen** Sie aus Interesse noch einmal Ihr Geschichtslernprogramm, bis Ihnen die Augen zufallen (Exozellebene).
7.Sie träumen noch von Ihrem morgigen Flunk-Konzert mit Ihrer Hardcoreband in Ihrer Surzelle (Surzellebene).

Infolge der Bemus wird es also keine ausschließlichen KopfarbeiterInnen oder MuskelarbeiterInnen mehr geben. TjonierInnen sind auf allen Subsidiarebenen gefordert und in keiner überfordert. Das Leben in der Panokratie ist ausgeglichen. Gesundheitsschäden, Verblödung und Abstumpfung infolge einseitiger Arbeitsbelastung werden ausbleiben.

Ein weiterer wichtiger Pluspunkt für die Panokratie ist, daß kein Mensch mehr das “ArbeitsLos” ziehen kann. Die fehlende Arbeitslosigkeit in der Panokratie setzt weitere Produktivkräfte frei, welche die tjonische Wirtschaft antreiben.

Arbeitsreduktion
oder
Es gibt wenig zu tun, packen wir’s an!

Ein weiterer Vorteil des panokratischen Wirtschaftssystem ist es, daß viele Arbeiten gar nicht mehr verrichtet werden müssen, da sie infolge der sogenannten **Effizienzfaktoren** entfallen. Die Effizienzfaktoren sind :

* der gute Gesundheitszustand der Bevölkerung
* die seelische Zufriedenheit der Bevölkerung
* die Zielgerichtetheit der Produktion
* der Wegfall des Verkaufsprozesses
* die Nichtexistenz der Werbung
* der Wegfall der Bürokratie
* der höhere Automatisationsgrad
* die Verlagerung der Altenpflege und der Kinderbetreuung in die Moyzelle
* der Wegfall der Umweltverschmutzung

Diese Befreiung von diversen Arbeiten wird **Arbeitsreduktion** (kurz: **A-Red**) genannt. Berufe und Arbeiten, die in einer Panokratie entfallen sind beispielsweise:

VerkäuferInnen, RichterInnen, VertreterInnen, PolitikerInnen, Bankangestellte, BörsenmaklerInnen, Werbefachleute, RechtsanwältInnen, WirtschaftsingenieurInnen, UmweltingenieurIn, Müllabfuhr, KloputzerInnen, KanalisationsarbeiterInnen, PolizistInnen, Militär- und Ersatzdienstleistende, KindergärtnerInnen, KrankenpflegerInnen, TaxifahrerInnen, SchaffnerInnen, KassiererInnen, SekretärInnen, Putzhilfen, alle bürokratischen Berufe

Berufe, die in einer Panokratie zumindest in wesentlich geringerer Anzahl benötigt werden, sind:

SeelsorgerInnen, ChirurgInnen, ÄrztInnen, ZahnärztInnen, PsychiaterInnen, ArbeiterInnen

Es ist deduktiv ersichtlich, daß unter den Berufen, die in der Panokratie entfallen, gerade jene zu finden sind, die niemand gerne ausführt!

KloputzerInnen werden beispielsweise nicht mehr benötigt, da alle MoyzellistInnen als Individualgut eine eigene Trockentoilette besitzen, um die sie sich selbst kümmern. Aus demselben Grund fallen Kanalisationsarbeiten unter den Tisch der panokratischen Planung. Monotone Fließbandarbeiten, gesundheitsschädliche Arbeiten und Müllbeseitigungsarbeiten wird es — Individualproduktion sei Dank — auch nicht mehr geben. Die sozialen Aufgaben, die heute von einer anonymen, unmenschlichen Institution bewältigt werden, übernehmen die eigenen geliebten Moyzellisten. Die politischen, juristischen, exekutiven und bürokratischen Berufe entfallen, da in Tjo kein Staatsgebilde existiert.

Niemand muß in der Panokratie zu menschenunwürdigen Arbeiten gezwungen werden! Ein wichtiger Keim für die Ausbildung von hierarchischen Strukturen ist somit beseitigt.

Es werden natürlich auch einige Berufsklassen gebraucht, die in der Marktwirtschaft nicht notwendig sind. Diese sind allerdings in der Minderzahl:

MoyzellarchitektInnen, MoyzellökologeInnen

Insgesamt kann gesagt werden, daß sich in der Panokratie die meisten Tätigkeiten einsparen lassen. Die Arbeitsreduktion dürfte schätzungsweise 80 Prozent betragen. Die von diesen Tätigkeiten und Berufen befreiten Personen, können sich nun mehr den Moyzellenmitmenschen, der Grundlagenforschung, der Produktion, der Kunst und der Musik widmen — Tätigkeiten, welche die technische und kulturelle Entwicklung beschleunigen.

Panokratischer Umweltschutz
oder
Was wird Ihnen blühen?

P-Red und V-Red (Produktreduktion und Verkehrsreduktion) sind die zwei dicksten Pfeiler des Umweltschutzes in der Panokratie. Ohne Lebensqualitätseinbuße werden in einer Panokratie ganz automatisch nur noch ein verschwindend kleiner Bruchteil derjenigen Ressourcen verbraucht, die in einer vergleichbaren Marktwirtschaft verschwendet würden.

Die Langlebigkeit panokratischer Produkte unterstützt diese Ressourcensparsamkeit. Ein wichtiger Vorteil der Panokratie ist somit, daß Umweltverschmutzung und Ressourcenverschwendung praktisch der Vergangenheit angehören.

Dadurch daß jede Moyzelle ein in sich recht geschlossenes Ökosystem darstellt, von dem die Moyzellenmitmenschen auch ihre Nahrung beziehen, werden sie strikt darauf achten, daß keine Giftstoffe oder Einwegwaren importiert werden. Denn schließlich würde jeder Giftstoff spätestens nach einem Jahr auf dem Mittagstisch landen. Alle

TjonierInnen würden sich und ihren Freunden selbst ins Fleisch schneiden, falls sie ein Umweltdelikt begehen.

Es werden sich somit von alleine zwei separate Kreisläufe herauskristallisieren: zum einen ein intramoyzellarer Ökokreislauf und zum anderen ein intermoyzellarer Technikkreislauf, der durch Totalrecycling der High-Tech-Güter entsteht. Umweltschädliche Waren und Stoffe werden in einer parzellaren Panokratie nicht fabriziert, denn diese Güter sind schließlich von keiner Moyzelle erwünscht. Natur und Technik müssen kein Widerspruch sein. Sie können sich vielmehr in harmonischer Symbiose ergänzen. Die wichtigste Bedingung für eine Technik-Natur-Symbiose ist die Vermeidung naturschädlicher Produkte.

Hier einige Beispiele für die Ersetzung von naturschädlichen Stoffen durch naturunschädliche:

* chemische Ölfarbe durch Naturpigmente in Leinöl
* künstliche naturidentische Vitamine durch Vitamine aus vitaminreichen Nahrungsmitteln
* chemische Antioxidantien durch Gewürze mit antioxidativer Wirkung wie Vanille, Rosmarin, Nelke oder durch extrahiertes Vitamin E oder C
* Sprayflaschen mit Treibgasen durch Zerstäuber, oder besser: eine Airbrush
* Desinfektionsmittel durch Propolis
* Fungizide durch ätherisches Nelken- oder Zimtöl
* Insektizide durch ätherische Öle
* Holzschutzmittel durch Bienenwachs mit Propolis
* Monokulturen mit massiven Kunstdüngereinsatz durch ungedüngte homöostatische Polykulturen
* Autos, Busse, Laster, Flugzeuge und Züge durch Materioport

Es läßt sich für fast jedes naturschädliche Produkt ein naturunschädliches Äquivalent finden. Auf die wenigen verbleibenden Spezialprodukte, bei denen kein naturverträglicher Ersatz gefunden werden kann, muß verzichtet werden.

Die Schenkebenen
oder
Tief- und Hochstapellauf

Die Produkte werden in der Panokratie auf verschiedenen Subsidiarebenen verschenkt. Um so komplexer und sophistizierter das Produkt ist, desto höher liegt die Schenkebene.

Dabei liegt die Produktionsebene mindestens eine Subsidiarzelle unter der Schenkebene. Beispielsweise werden Möbel von einer möbelspezialisierten Moyzelle fabriziert und eine Ebene höher, also innerhalb der eigenen Poyzelle, an die bedürftigen Nachbarmoyzellen verschenkt. Die Schenkebenen können variabel, je nach der aktuellen Wirtschaftssituation gehoben oder gesenkt werden.

Im folgenden einige Produkte in ihren vermutlichen Schenkebenen:
Moyzelle (~25 Personen)

* Entspannung (Kino, Swimmingpool, Sport, Spiel, Basteln, Hobbys, usw.)
* Minibibliotheken (Bücher, Zeitschriften, Lernprogramme, usw.)
* Gastronomie (Kochen, Geschirrspülen, usw.)
* Säuberungsdienstleistungen
* Grundnahrungsmittel (Ziegenmilch, Getreideprodukte, Obst, Gemüse, usw.)
* Soziale Dienste (Kranken-, Alten-, und Behindertenpflege, Seelsorge, Babysitten, Kinderbetreuung, usw.)

Poyzelle (~625 Personen)

* verschiedene Gemüsesorten (Kohlrabi, Spargel, Schwarzwurzeln, usw.)
* verschiedene Obstsorten (Johannisbeeren, Aprikosen, Äpfel, usw.)
* gängige Gewürze (Zwiebel, Knoblauch, Thymian, Rosmarin, usw.)
* laktovegetarische Nahrungsmittel (Hühnereier, Kuh-, Stuten-, Buttermilch, Joghurt, Kefir, Eiscreme, usw.)
* organische Rohstoffe (Horn, Baumwolle, Holz, Kork, usw.)

*	Rohstoffveredelung (Ledergerbung, Stoffherstellung, Furniere, Extraktion ätherischer Öle, usw.)
*	Saatgut
*	soziale Dienstleistungen (astrologische Beratung, Kummerkiste, usw.)
*	Reparaturen
*	Moyzellenbau
*	Dummymoyzellenverwaltung
*	Toilettenartikel (Klopapier, Seife, Shampoo, Creme, Haarspray, usw.)
*	Poykultur (Vernissagen, Performances, Theater, Musikbands, Feste-, Party- und Konzertorganisation, usw.)
*	Roh-Handwerkskompetenzenunterricht

Fayzelle (~15.625 Personen)

*	Genußmittel (Kaffee, Tee, Kakao, exotische Gewürze, usw.)
*	Heilmittel (Heiltees, homöopathische Mittel, Heilextrakte, usw.)
*	Möbel (Bett, Futon, Schrank, Tisch, usw.)
*	Textilien (Wolle, Baumwollstoffe, usw.)
*	Kleidung (Schuhe, Docs, Lederjacken, Jeans, T-Shirts, usw.)
*	Schmiedearbeiten (Hufeisen, Hammer, Schmiedeskulpturen, usw.)
*	Werkzeugbau (Hammer, Spaten, Pinsel, Leiter, usw.)
*	Reparaturen
*	Moyzellenbau
*	umfangreiche Verleihstationen für Minibibliotheken der Moyzellen (Videothek, Bibliothek, Fotothek, CD-Verleih, usw.)
*	Energieversorgung
*	Haushaltsprodukte (Töpfe, Geschirr, Besteck, usw.)
*	individuelle Computerprogramme (Computersteuerungen, BTX-Lokalzeitungen, BTX-Veranstaltungskalender, usw.)
*	Druckereien (Lokalzeitungen, Bücherdruck der Fayzellisten, usw.)
*	Häuserbau
*	Klempnerei (Rohrverlegung, Armaturproduktion, usw.)
*	Elektroinstallation
*	differenzierter Handwerkskompetenzenunterricht

Surzelle (~390.625 Personen)

* einfache elektronische Grundelemente (Kabel, Stecker, Spulen, usw.)
* Maschinenbau (Pflückmaschinen, Roboter, Airbrushs, Kompressoren, usw.)
* Sportgerätebau (Sk8boards, Fahrräder, Butterflygeräte, Hantelgeräte, usw.)
* optische Produkte (Linsen, Brillen, Fotoapparate, Teleskope, usw.)
* Elektrogerätebau (Computer, Boxen, Radios, Synthesizer, usw.)
* Lokalradios
* Kulturangebote (Konzerte, Museen, usw.)
* umfangreiche Bibliotheken, Videotheken und Audiotheken
* akademischer Grundkompetenzunterricht

Hyperzelle (~9,8 Millionen Personen)
* elektronische Schwarze Bretter
* High-Tech-Produkte
* Regionalradios
* Regionalfernsehen (Programm per Volksentscheid, usw.)
* elektronische Bauelemente (Widerstände, Kondensatoren, Transistoren, Dioden, Ics, OP-AMPs, usw.)
* Materioport
* Kommunikationssystem
* spezialisierter akademischer Kompetenzunterricht

Exozelle (~244 Millionen Personen)
* Landesradios
* Landesfernsehen
* externe Forschungsanlagen (Teilchenbeschleuniger, Observatorien, usw.)
* Raumfahrt (Satelliten, Raumsonden, usw.)
* archäologische Großgrabungen
* Grundlagenforschung
* Normierung
* high intgrated curcuits (Mikroprozessoren, RAMs, ROMs, neural-network-chips, usw.)

Terrazelle (~6,1 Milliarden Personen)
*	Kontrolle der irdischen Atmosphäre und der Aquasphäre
*	globaler Umweltschutz (Begrenzung der CO_2-Produktion, Schutz der Regenwälder, usw.)
*	großangelegte Wüstenbewässerungen
*	Satellitenkoordination (Satellitenplattformen, Frequenzzuteilung, Raumbedarf, usw.)
*	Schutz archaischer Kulturen (Amazonasindianer, usw.)
*	globales Kernwaffenverbot
*	externe Großforschungsanlagen (Weltraumobservatorien, bemannte Planetensonden, usw.)
*	globale Normierungen (Materioport, Kommunikationssysteme, usw.)
*	Suche nach extraterrestischen Lebensformen
*	globale Medien
*	Bevölkerungswachstumskontrolle
*	Weltraumbesiedelungshilfen (Terraforming, Asterioidenausbau, Raumstationenkonstruktion, usw.)
*	Schutz der Erde vor Kometen- oder Asterioideneinschlägen
*	planetarisches Kommunikationsnetz

[11. Bildung]

Spielerischer Unterricht
oder
Spiel ohne Ranzen

Ein hohes Wissen der BürgerInnen über das Politsystem verbunden mit einem hohen Allgemeinwissen ist der beste Garant vor totalitären Systemen. Bei einer großen Einzelverantwortung wird das gesamte Volk zu einem gigantischen Kontrollorgan seiner selbst.

Da die Panokratie jedem erwachsenem Individuum maximale Freiheit bietet, muß das Bildungssystem ebenso absolut frei sein. Nur durch ein Bildungssystem, in dem SchülerInnen die Freiheit genießen, das Was und Wie des Unterrichts zu wählen, werden Erwachsene wissen, mit der panokratischen Freiheit umzugehen.
Orthodoxe Eltern und LehrerInnen mögen sich nun kopfschüttelnd die Frage stellen, wie mit einem solchen Unterricht die SchülerInnen zum Lernen animiert werden sollen. Sie vergessen dabei, daß jedes Kind einen unersättlichen Wissensdurst und eine überwältigende Neugier besitzt. Darüber hinaus hat jedes Kind einen Spieltrieb. Spielen ist jedoch eine praktische Version des Lernens. Es ist sogar so, daß das Spielen die essentiellste Form des Lernens darstellt. Beim Spielen ahmt das Kind durch Experimentieren das Verhalten der Erwachsenen nach. Sehen wir uns dafür einige Beispiele an:

Beim Spiel mit Fischer-Technik oder ähnlichen Baukästen erlernt das Kind die kreative Seite der Konstruktion kennen. Im Spiel mit Puppen oder Haustieren studieren junge Kinder die spätere Rolle als Vater oder Mutter ein. Beim Spielen mit Juniorkästen experimentieren Kinder spielerisch mit Elektronik, Physik oder Chemie.

Der Spieltrieb ist beim Kind bis zur Pubertät stark ausgeprägt, ist jedoch auch danach immer noch latent vorhanden.

Der Fortbestand des Spieltriebes beim Erwachsenen zeigt sich beispielsweise an der begeisterten Teilnahme bei Börsenspekulationen, bei geselligen Erwachsenenspielen (Trivial Persuit, Therapie) und beim Computerhacken.

In konventionellen Staaten wird der segenreiche Spieltrieb spätestens ab der Einschulung systematisch aberzogen. Nachdem das Kind mittels des Spieltriebes laufen und sprechen gelernt hat, muß es jetzt unfreiwillig lernen, sich hinzusetzen und sein Maul zu halten. Hier wird es auf einem ungemütlichen Stühlchen eingezwängt und bekommt im Berieselungssystem Wissen eingepaukt, dessen Sinn es nicht versteht. Spontane Einfälle und kindliche Ideen werden unterdrückt.

Nach der Schule macht das Kind seine Hausaufgaben, bekommt womöglich noch Nachhilfe und verbringt Stunden mit der Droge Fernsehen. Anstatt wissenswerter Fakten wird dem Kind durch die Werbung tiefenpsychologisch eingebläut, daß *Meister Propper so sauber putzt, daß man sich drin spiegeln kann*. Zum Spiel ohne Ranzen verbleibt nur noch wenig Zeit. Die Panokratie unterdrückt den Spieltrieb dagegen nicht, sondern unterstützt ihn mittels pädagogisch sinnvoller Spiele.

Besonders schwierig erscheint hierbei, Kinder für die Mathematik zu begeistern, da diese Wissenschaft den höchsten Abstraktionsgrad aller Fächer besitzt, gleichzeitig jedoch als Grundlage für viele andere Fächer dient. Doch selbst solcher Dörrstoff läßt sich durch Computerspiele und interessante Comicbücher so aufarbeiten, daß jedes Kind euphorisch die vertracktesten Integrale berechnet.

Freier Unterricht
oder
Die Umbildung der Ausbildung

Einem Kind sollte das Lernen einfach nicht aufgezwungen werden, sonst wird es nie erkennen, daß Lernen die zweitschönste Tätigkeit der Welt ist. (Die schönste können Sie sich selbst denken!) Das Kind sollte jederzeit frei entscheiden können, was es gerade lernen will und in welcher Form dies geschehen soll.

Hierzu werden in den Poyzellen verschiedene Unterrichtsformen angeboten, welche die SchülerInnen jederzeit besuchen können. Auch soll in jeder Poyzelle eine umfangreiche wissenschaftliche Bibliothek

stehen. Pädagogisch sinnvolle Spiele sollen den Kindern auf vergnügliche Weise den Sinn von Teamwork und Altruismus vermitteln. Computer-Adventure-Games könnten spielerisch auch konkretere Fakten in Geographie, Geschichte usw. beibringen. Angeboten werden sollten desweiteren sowohl praktische als auch theoretische Kurse, bei denen die SchülerInnen freie Auswahl haben.

Wichtig zur allgemeinen Lernbegeisterung ist auch die Atmosphäre und Umgebung, in welcher der freiwillige Unterricht geschieht. Anstatt abstoßender kahler Klassenräume wird sich die Klasse in motivierender Umgebung zwanglos versammeln. Zu Kaffee und Naschhäppchen wird mit den LehrerInnen in kleinen Grüppchen über bestimmte Fakten diskutiert und ein holistisch-tiefes Verständnis gesucht. Verhaltensmaßregeln werden ignoriert. Die SchülerInnen dürfen kommen und gehen, wann sie möchten. In kleiner Runde dürfen sie während des Unterrichts aufstehen, umhergehen, essen oder sich mit etwas anderem beschäftigen, falls sie das Thema nicht interessieren sollte.

Die Kompetenztests
oder
Die zwölf Stimmzeichen

Alle SchülerInnen können sich, wenn sie wollen, in der Panokratie über den gelernten Stoff testen lassen. Dies geschieht in allen akreativen Lernfächern durch sogenannte **Kompetenztests**. Beispielsweise: Kompetenztest Mathematik Stufe 9; Kompetenztest Biologie Stufe 3.

Ein Tribunal aus zwölf Menschen tritt in geheimer Klausur zusammen. Die zwölf Tribunalsmitglieder sind per Losentscheid aus allen Menschen ermittelt worden, die den Kompetenztest schon passiert haben. Sie werden alle vier Monate neu ausgelost. Der Kompetenztest wird mit Hilfe entsprechender Literatur erstellt. Die Tribunalsmitglieder bleiben bis zum Beginn des Kompetenztests in Klausur. Das Tribunal der Zwölf überwacht die korrekte Ausführung des Kompetenztests.

Die Kompetenztests werden alle vier Monate angeboten. Jeder Mensch darf daran teilnehmen. Einschreiben muß mensch sich nicht. Den Kompetenztest passieren jeweils die Hälfte aller Prüflinge. Sie bekommen einen sogenannten Kompetenzschein. Die Looser-Hälfte hat die Möglichkeit, sich in vier Monaten im nächsten Kompetenztest zu probieren. Sie dürfen die Kompetenztests so oft wiederholen, wie sie wollen. Die Fünfzig-Prozent-Klausel verhindert, daß der Kompetenztest zu einfach oder zu schwierig wird.

Sollte die Kompetenz kreativer Natur sein, wie beispielsweise bei den geraden Kunstkompetenzen oder bei Literatur Stufe 1 bis 2, so wird das Zwölfertribunal die eingegangenen Arbeiten nach Mühe, Ideenreichtum, Originalität und Kreativität bewerten. Auch hier passiert jeweils die Hälfte der Prüflinge. Die andere Hälfte hat beim nächsten Mal, also nach vier Monaten, bessere Chancen den Kompetenztest zu bestehen, da sie ja nun schon zwei Arbeiten einreichen.

Die Subsidiarmündigkeiten
oder
Wissen ist Wacht

Es existiert zu jeder Subsidiarzelle eine entsprechende Subsidiarmündigkeit. Sie berechtigt zur Teilnahme an den Volksentscheiden dieser Ebene. Außerdem berechtigt sie zum Austritt aus seiner eigenen entsprechenden Subsidiarzelle und zum Eintritt in eine Nachbarsubsidiarzelle. Die Subsidiarmündigen dürfen auch eine neue Subsidiarzelle gründen. Eine Subsidiarmündigkeit impliziert ebenfalls eine besondere Verantwortung für den eigenen Einsatz bei der Individualwacht.

Moyzellmündigkeit
oder
Es ist noch ein Moyster vom Himmel gefallen

Die einfachste und erste Subsidiarmündigkeit ist die Moyzellmündigkeit. Die Moyzellmündigkeit wird automatisch vergebeben, wenn das Kind von elementarer Pflege, wie Windelnwickeln und Fläschchengeben, unabhängig ist. Dies sollte spätestens mit dem dritten Lebensjahr der Fall sein.

Poyzellmündigkeit

oder
Es lebe das Allgescheinwissen

Die zweite Subsidiarmündigkeit ist die Poyzellmündigkeit. Sie wird automatisch vergeben, wenn mindestens 50 Poyzellkompetenzen passiert wurden. Die SchülerInnen können sich die 50 Poyzellkompetenzen frei auswählen.

Die Poyzellkompetenzen testieren mehr oder weniger das Allgemeinwissen. Die Lernkurse und Lerncomputerprogramme, die helfen, die Poyzellmündigkeit zu erreichen, werden von der Fayzelle angeboten. Die Fayzellen erhalten jedoch Unterstützung durch ihre Surzelle. (insbesondere bei Autorenprogrammen und Lernmitteln)

Haben die SchülerInnen 50 Poyzellkompetenzen erhalten, werden sie poyzellmündig. Dies ist normalerweise um das zwölfte Lebensjahr der Fall.

Die Poyzellkompetenzen sind im einzelnen:

Tjonisch Lesen und Schreiben Stufen 1 bis 4

Tjonisch Lesen und Schreiben stellt die Grundvoraussetzung für die Teilnahme an anderen Fächern dar. Dieses Fach sollte daher immer als erstes gewählt werden, möglichst schon ab dem fünften Lebensjahr.

Hierbei sollte nicht so sehr pedantisch auf die richtige Orthographie geachtet werden als vielmehr auf das Verständnis des Wie und Warum in der elementaren Rechtschreibung.

Tjonische Grammatik und Linguistik Stufen 1 bis 3

Hier soll ein grammatisches Verständnis der tjonischen Sprache erzielt werden. Außerdem wird die tjonische Aussprache verbessert. Es muß bedacht werden, daß die tjonische Bevölkerung durch die freie Einreise zu einem bunten Völkergemisch avanciert. Die verschiedenen Volksgruppen werden Tjonisch natürlich nicht akzentfrei aussprechen. Die Akzentstärke soll durch die Ausspracheübungen soweit reduziert werden, daß die interethnische Kommunikation ohne Verständnisschwierigkeiten erfolgt.

Rhetorik Stufen 1 bis 5
Hier soll gelernt werden, wie Gedanken effizient und bijektiv in Worte umgewandelt werden können. Es soll dabei keineswegs, wie oft in der konventionellen Rhetorik gefordert, gelernt werden, belanglose Phrasen zu dreschen und Floskeln zu schieben, sondern vielmehr sich kurz und prägnant auszudrücken.

Grundvoraussetzung ist dazu ein mächtiger Wortschatz, der in Rhetorik Stufen 1 bis 3 erweitert werden soll. Nach der Kompetenz Rhetorik 3 soll jeder einen Wortschatz von mindestens 300.000 tjonischen Vokabeln besitzen, diese Worte verstehen und auch richtig gebrauchen können.

Die hohe Zahl von 300.000 erscheint illusorisch. Wird jedoch die ISA-Baumstruktur des tjonischen Wortschatzes in Rechnung gezogen, die bedingt, daß die tjonischen Wörter viel leichter merkbar sind, so wird die geforderte Vokabelmenge durchaus realistisch. Rhetorik kann auch dazu dienen, DemagogInnen gut zu durchschauen, und stellt somit einen Schutzbeitrag gegen das Aufkommen von demagogischen TyrannInnen und destruktiver Masseneuphorie dar.

Literatur Stufen 1 bis 3
Hier soll zuerst ein Überblick der wichtigsten tjonischen AutorInnen und Literaturrichtungen gegeben werden (Literatur Stufe 1).

In Literatur Stufen 2 bis 3 soll dagegen die eigene Kreativität gefördert werden. Dies soll durch Schreiben von zwei Büchern erfolgen. Dabei kann auf das in Literatur Stufe 1 und Rhetorik Stufen 1 bis 5 erworbene Wissen zurückgegriffen werden.

Die Bücherthemen können die SchülerInnen frei nach Belieben aussuchen.

Mathematik und Numerologie Stufen 1 bis 12
Hier soll neben dem mathematischen Grundwerkzeug für andere Fächer vor allem auch das allgemeine logische Denken geschult werden.

Sexualkunde Stufen 1 bis 2
In Sexualkunde soll ein Verständnis für die eigene Sexualität geschaffen werden.

Eingeschlossen ist die Kenntnis der wichtigsten Geschlechtskrankheiten wie Aids, Tripper, Syphilis, usw. Es soll aufgezeigt werden, wie ein sicherer Schutz vor diesen Seuchen möglich ist. Auch sollte die Anwendung von Verhütungsmaßnahmen gelernt werden. Weiterhin stellt die Kenntnis und Verschiedenheitsakzeptanz der zwei Geschlechter einen Lernpunkt dar. Aber wir sollten noch weiter gehen. Auch die Toleranz von Perversionen sollte gelernt werden, solange diese keine direkte Gefahr für die Menschen darstellen. Fetischismus, Sadomaso, Homosexualität und Transvestie sind nicht anrüchiger als der normale Hetero-Sex. Jedem Menschen sollte das moralische Recht gegeben werden, es auf seine individuelle Weise zu treiben, solange die PartnerInnen keinen Schaden dabei nehmen.

Die Kompetenztests in Sexualkunde sollten möglichst noch vor der Pubertät erfolgen.

Biologie Stufen 1 bis 9
In diesem Fach wird ein grundlegendes holistisches Verständnis der Flora, der Fauna und der ökologischen Interdependenzen vermittelt. Auch sollte die Evolution der Spezies behandelt werden. Der Darwinismus muß dabei auf jeden Fall so gut erläutert werden, daß Sozialdarwinismus und Kapitalismus als Irrlehren erkannt werden. Auch Alternativhypothesen zum Darwinismus wie zum Beispiel die Theorie der morphogenetischen Kraftfelder sollten ausführlich erläutert werden.

Biologie hat in der Panokratie eine starke praktische Bedeutung, sind doch die MoyzellistInnen auf ein gesundes Ökosystem in ihrer Moyzelle angewiesen. Um schädliche Stoffe als solche zu erkennen, sollte ein Schwerpunkt der Biologie auch auf der Biochemie liegen.

Chemie und Alchimie Stufen 1 bis 6

Hier sollen die Grundlagen der Chemie gelehrt werden. Dies betrifft sowohl die organische als auch die anorganische Chemie.

Physik Stufen 1 bis 6
Hier sollen die wichtigsten Grundlagen in Mechanik, Kalorik, Elektrik und Atomphysik gelernt werden.

Medizin Stufen 1 bis 2
Medizin Stufen 1 bis 2 soll nicht dazu dienen, die SchülerInnen zu perfekten ÄrztInnen zu machen. Dazu wäre die Zeit auch viel zu kurz. Sie soll nur die wichtigsten Grundlagen der Medizin lehren. Das schließt die Griffe der Ersten Hilfe, die erste Selbstbehandlung bei Infektionen, die wichtigsten Hygienemaßnahmen und die Gegengifte bei Intoxikationen ein. Medizin Stufe 1 ist der theoretische Teil, der in Medizin Stufe 2 in der Praxis einstudiert werden soll. Anhand von lebensechten Puppen oder MitschülerInnen werden dazu die Griffe solange wiederholt, bis sie in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Ernährungswissenschaft Stufen 1 bis 3
Hier soll die Wirkungsweise der Nahrung auf den menschlichen Körper erklärt werden. Es ist wichtig, daß die Ernährungswissenschaftskompetenzen so früh wie möglich erworben werden. Gerade im Entwicklungsalter kann Fehlernährung zu irreversiblen Körperschäden führen. Der Mangel an essentiellen Nährstoffen führt ebenso zu den typischen Zivilisationskrankheiten im Alter wie Ateriosklerose, Krebs, Karies, Übergewicht, vegetative Dystonie und vieles mehr. Das Fach Ernährungswissenschaft ist daher unabdingbar, damit die Bevölkerung Tjos gesund, gutaussehend und intelligent bleibt. Das Fach Ernährungswissenschaft ist somit einer der Eckpfeiler der tjonischen Gesundheit.

Psychologie Stufen 1 bis 3
Psychologie Stufen 1 bis 3 vermitteln einen groben Überblick über die wichtigsten psychologischen Erkenntnisse. Dies schließt unter anderem die Funktionsweise des Neokortex ein. Dabei muß auf jeden Fall Schubladendenken vermieden werden.

Philosophie Stufen 1 bis 3

Hier soll ein kurzer Überblick über die Kernaussagen der bedeutendsten Philosophen, in ihrem temporären und lokalen Kontext gegeben werden.

Religionen Stufen 1 bis 5
Hier werden sowohl die wichtigsten Weltreligionen behandelt als auch die wichtigsten toten und lebendigen Naturreligionen. Darunter fallen das Christentum, der Buddhismus, das Judentum, der Islam, der Hinduismus, die alte griechische, römische, germanische, babylonische und ägyptische Mythologie und diverse Naturreligionen. Es fallen aber genauso okkulte Lehren, Pantheismus, Reinkarnationslehre und Atheismus darunter.

Das Fach Religionen soll dabei nicht wertend sein, sondern nur informativ. Die SchülerInnen können sich danach, wenn sie möchten, eine Religion auswählen oder ihre eigene persönliche Religion zusammensetzen.

Es darf keinesfalls eine Religion oder Lebensphilosophie aufgezwungen werden. Das Fach Religionen ist in einem multikulturellen Land wie Tjo unabdingbar, um das Religionsweltbild der ausländischen MitbürgerInnen zu verstehen.

Kulturhistorie Stufen 1 bis 5
Das Fach Kulturhistorie ist eine Zusammensetzung aus Wissenschaftsgeschichte, Kunsthistorie, Musikhistorie und Literaturhistorie. Hier wird die Entwicklung der menschlichen Kultur mit all seinen Interdependenzen aufgezeigt.

Kunst Stufen 1 bis 12
Die ungeraden Kunstkompetenzen vermitteln ein künstlerisches Allgemeinwissen. Dazu zählt sowohl ein Basiswissen über die Kunsthistorik, Kunststillehre, Farblehre, Perspektive, Anatomie, archetypische Symbolik, Skulptur- und Malarten und Bildinterpretation. Die geraden Kunstkompetenzen sollen dagegen künstlerische Kreativität, Inspiration und praktische Kunstfertigkeit fördern. Die SchülerInnen dürfen hier ihren kreativen künstlerischen Ideen frönen. Jede gerade Kunstkompetenz soll durch einen

Kompetenztest ermittelt werden, die ungeraden dagegen durch ein Testat.

Musik Stufen 1 bis 12
Die ungeraden Musikkompetenzen vermitteln ein musikalisches Allgemeinwissen. Dazu zählt sowohl ein Basiswissen über die Musikhistorik, Musikstillehre, Harmonielehre, Notenlesen, Musikpsychologie, Musikmagie, Akustik, Instrumentenkenntnis, Textpoesie und Liedinterpretation.

Bei den geraden Musikkompetenzen dürfen die SchülerInnen selbst komponieren oder ein Instrument lernen. Auch gehört die begleitende Improvisation dazu. Die geraden Musikkompetenzen sollen die musikalische Kreativität fördern.

Jede gerade Musikkompetenz soll durch ein Kompetenztest ermittelt werden, die ungeraden dagegen durch ein Testat.

Politologie Stufen 1 bis 7
Hier werden die verschiedenen politischen Philosophien erläutert. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf der Panokratie liegen. Das Bestehen der Kompetenztests Politologie 1 bis 5 ist Voraussetzung für die Teilnahme an jedweden Volksentscheiden.

Geographie Stufen 1 bis 9;
Astronomie Stufen 1 bis 2;
Ökologie Stufen 1 bis 5
Die Grundkompetenzen in Astronomie sollen die Position des Menschen im Universum aufzeigen. Sie soll ihm zusammen mit dem Fach Geographie sein örtliches Weltbild vermitteln. Astronomie wird gleichzeitig ein globales Bewußtsein unterstützen, da demonstriert wird, daß alle Menschen Astronauten auf dem selben fragilen Raumschiff Erde sind.

Die Fragilität wird erst richtig durch das Fach Ökologie zu Bewußtsein gebracht.

Maschinistik Stufen 1 bis 5

Die moderne Welt wird in zunehmendem Maße von Maschinen, Automaten und Computern beherrscht. Damit die Maschinen nicht den Menschen dominieren, ist es unter anderem unerläßlich, daß der Mensch zumindest die Grundwirkungsweise und die Bedienung der Automaten seiner Umgebung kennt.

Folgende Fragen beispielsweise sind anhand der Praxis zu vermitteln:

* Welche Nummer wähle ich, um die Ambulanz im Notfall herbeizurufen?
* Wie bediene ich das Internet?
* Wie rufe ich ein Computerprogramm auf?
* Warum darf ich mich nicht in der Badewanne föhnen?
* Wie schütze ich mich vor einem Blitz?
* Wie funktioniert ein geregelter Drei-Wege-Kat?
* Wie suche ich mittels des Büchereicomputers ein bestimmtes Buch?
* Wie repariere ich einen Radschlauch?
* Auf was sollte ich bei der Installation eines Computerdruckers achten?
* Welche Vitamine werden durch Gefrieren, beim Erhitzen in der Mikrowelle, beim Lagern zerstört?

Geschichte Stufen 1 bis 10

In Geschichte sollen die wichtigsten Fakten und Daten der Erdgeschichte und der menschlichen Historik gelernt werden.

Das Fach Geschichte soll sich nicht nur auf die politische Entwicklung beziehen sondern ebenso die Kulturhistorik und die technische Entwicklung umgreifen. Besonders wichtig sind die Interdependenzen der verschiedenen Bereiche.

Fremdsprache Stufen 1 bis 9

Es darf im Fach Fremdsprache eine oder mehrere Fremdsprachen nach Belieben ausgewählt werden. Möglich sind die gängigen Weltsprachen, aber auch exotischere Fremdsprachen. Wählen die SchülerInnen nur eine einzige Fremdsprache, muß die Kenntnis dieser

Sprache natürlich ausgiebiger sein, als wenn mehrere Fremdsprachen ausgesucht werden. Bei einer Einzelfremdsprache sollten die SchülerInnen die Sprache recht flüssig sprechen und schreiben können. Bei Mehrfachwahl reicht es jeweils aus, daß sie sich mehr oder weniger im Ausland durchschlagen können. Parallel mit der Fremdsprache soll auch ein Verständnis für die andere Kultur und Mentalität der korrespondierenden Länder erworben werden.

Allgemeines zwischenmenschliches Verhalten Stufen 1 bis 5
Hier sollen vor allem die einzelnen BürgerInnen zu verantwortungsvollem Handeln erzogen werden. Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie Randgruppen gehört ebenso dazu wie das Verstehenlernen des anderen Standpunktes.

Die SchülerInnen sollen ebenso lernen ihre eigenen Gedanken auszudrücken, wie das Zuhören bei Problemen der Mitmenschen.

Auch soll gelernt werden, Konflikte wenn möglich aggressionsfrei zu lösen.

Aber ebenso gehört die Bewältigung eigener negativer Gefühle dazu. Hier sind vor allem ungerechtfertigte Ängste zu nennen, wie zum Beispiel Angst vor Gespenstern, Flugangst, Arachnophobie, Angst vorm Alleinsein.

Weiterhin stellt die Trauerbewältigung beim Tod einer nahestehenden Person einen Faktor in den Sitzungen dar. Außerdem soll auch eine Selbstfindung und Charakterstärkung der einzelnen SchülerInnen erfolgen. Die SchülerInnen sollen hierbei zuerst entdecken, wer sie eigentlich sind, was sie vom Leben erwarten und was ihr jeweiliges Lebensziel darstellt.

Hierbei werden die meisten entdecken, daß sich die Rolle, die sie bisher in ihrem Leben spielten, null mit dem wahren Ich deckt. Nach dieser Selbstfindung soll dem Einzelnen zur Standfestigkeit verholfen werden, seinen eigenen Willen und seine eigene Position gegenüber anderen durchzusetzen. Zu diesem Durchsetzungsvermögen gehört die Fähigkeit zur Abgrenzung seiner eigenen Meinung, auch wenn

Freunde, Verwandte und andere Mitmenschen einen gegensätzlichen Standpunkt vertreten. Weiterhin gehört die Gabe dazu, ein gerechtfertigtes *Nein* sagen zu können.

Das Erlernen dieser Verhaltensweisen soll durch Rollenspiele und Gruppendiskussionen vermittelt werden. Dabei sollen den SchülerInnen nur Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, nicht jedoch aufgezwungen werden.

Gerade dieses Fach ist überlebensnotwendig, nicht nur für einzelne SchülerInnen, sondern für den dauerhaften Erhalt der gesamten Panokratie. Es wirkt präventiv vor einem Land, das aus lauter kleinkarierten, unkritischen SpießbürgerInnen ohne eigenen Charakter besteht, die unfähig sind, einem eventuellem tyrannischen Regime Einhalt zu gebieten. Daher sollte auch viel Zeit dem Verständnis der sogenannten Individualwacht und ihrer schlagkräftigen, aber nicht überzogenen Durchführung gewidmet werden. Die Individualwacht ist eine ausgeklügelte pluralistische Strategie, die sowohl die Autarchiegenese als auch Wucherungen der Kriminalität verhindern soll. Sie wird im nächsten Kapitel erklärt.

Fayzellmündigkeit
oder
Lassen Sie sich mal ins Handwerk pfuschen

Die TjonierInnen erhalten die Fayzellmündigkeit, wenn sie 100 der obengenannten Poyzellkompetenzen bestanden haben und ihnen weiterhin 24 Fayzellkompetenzen testiert wurden. Dies ist meist um das sechzehnte Lebensjahr der Fall. Die Fayzellkompetenzen entsprechen in etwa dem heutigen Handwerk plus den Kunstfertigkeiten.

Die Fayzellkompetenzen können beispielsweise sein:

* Kosmetik- und Parfümherstellung Stufen 1 bis 12
* Schlosserei Stufen 1 bis 12
* Schreinerei Stufen 1 bis 7
* Graffitisprühen Stufen 1 bis 5
* Weberei Stufen 1 bis 3
* Modedesign Stufen 1 bis 12

* Elektroinstallation Stufen 1 bis 5
* Programmieren Stufen 1 bis 12
* Lebensmitteltechnik Stufen 1 bis 12
* Buchbinderei Stufen 1 bis 5
* Fräserei; CAD/CAM Stufen 1 bis 12
* Elektrotechnik Stufen 1 bis 15
* Moyzellenökologie Stufen 1 bis 12
* Gerberei Stufen 1 bis 3
* Schusterei Stufen 1 bis 9
* Moyzellenarchitektur Stufen 1 bis 12
* Goldschmiederei Stufen 1 bis 7
* Schweißen Stufen 1 bis 5

Die 24 Fayzellkompetenzen dürfen selbstverständlich frei ausgesucht werden.

Surzellmündigkeit
oder
Die heilsame Epidemie der heiligen Akademie

Mit 120 Poyzellkompetenzen, 32 Fayzellkompetenzen und 24 Surzellkompetenzen wird die Surzellmündigkeit erlangt. Die Surzellmündigkeit wird normalerweise um das einundzwanzigste Lebensjahr erreicht. Sie ist in etwa mit der heutigen akademischen Ausbildung vergleichbar, mit dem großen Unterschied, daß alle TjonierInnen die Surzellmündigkeit erreichen können und meistens auch werden.

Die Surzellkompetenzen sind unter anderem:

* Mathematik Stufen 13 bis 24
* Informatik Stufen 1 bis 12
* Astrologie Stufen 1 bis 12
* Medizin Stufen 3 bis 15
* Homöopathie Stufen 1 bis 12
* Chemie Stufen 7 bis 21
* Quantenmechanik Stufen 1 bis 5
* Luft- und Raumfahrtechnik Stufen 1 bis 12
* Energietechnik Stufen 1 bis 10
* Werkzeugbau Stufen 1 bis 9

*	Maschinenbau Stufen 1 bis 15
*	Psychologie Stufen 4 bis 12
*	Politologie Stufen 6 bis 15
*	Kunst Stufen 13 bis 21
*	Musik Stufen 13 bis 21
*	tjonische Vokabularstruktur Stufen 1 bis 12
*	Elektronik Stufen 16 bis 24
*	elektrische Bauelementetechnik Stufen 1 bis 12
*	Philosophie Stufen 4 bis 12
*	Archäologie Stufen 1 bis 5
*	Fremdsprache nach Wahl Stufen 1 bis 12

Hyperzellmündigkeit
oder
Die Spezialität des Banauses

Mit 140 Poyzellkompetenzen, 35 Fayzellkompetenzen, 30 Surzellkompetenzen und zwölf Hyperzellkompetenzen wird die Hyperzellmündigkeit erreicht. Dies ist für gewöhnlich um das fünfundzwanzigste Lebensjahr der Fall. Die Hyperzellkompetenzen testieren die in der Hyperzelle notwendige akademische Spezialisierung.

Als Hyperzellkompetenzen könnten beispielsweise gelten:

*	Kryptologie Stufen 1 bis 5 (empfohlene Voraussetzungen: Mathematik Stufen 1 bis 15; Informatik Stufen 1 bis 5)
*	Neurochemie Stufen 1 bis 7 (empfohlene Voraussetzungen: Biologie Stufen 1 bis 12; Chemie Stufen 1 bis 9)
*	Maschinenakustik Stufen 1 bis 7 (empfohlene Voraussetzungen: Maschinenbau Stufen 1 bis 12; Akustik Stufen 1 bis 5)
*	planetare Archetypen Stufen 1 bis 9 (empfohlene Voraussetzungen: Astrologie Stufen 1 bis 8; Psychologie Stufen 1 bis 9)
*	geschlechtsspezifische Kommunikation Stufen 1 - 6 (empfohlene Voraussetzungen: Psychologie Stufen 1 bis 3)
*	tjonische Sprachhistorik Stufen 1 bis 12 (empfohlene Voraussetzungen: tjonische Vokabularstruktur Stufen 1 bis 12; Grammatik Stufen 1 bis 5; Fremdsprache Stufen 1 bis 12; Geschichte Stufen 1 bis 15)

und unzählige weitere Hyperzellkompetenzen

Exozellmündigkeit
oder
Es ist noch ein Meister in die Exosphäre hochgefallen

Der vorläufig höchste Bildungsgrad wird den TjonierInnen durch die Exozellmündigkeit testiert. Für sie werden 140 Poyzellkompetenzen, 42 Fayzellkompetenzen, 42 Surzellkompetenzen, 24 Hyperzellkompetenzen und eine Exozellkompetenz benötigt. Die Exozellkompetenz wird bei natur- oder gesellschaftswissenschaftlichen Gebieten durch eine größere wissenschaftliche Abhandlung oder eine Forschungsarbeit erworben. Im musischen Bereich wird sie durch ein finales Meisterwerk erarbeitet. Diejenigen, die bei der Exozellkompetenz beim ersten Anlauf in die abgewiesene Hälfte fallen, haben beim zweiten Anlauf viel größere Chancen, die Exozellkompetenz zu erwerben, da sie ja dann schon zwei Arbeiten gleichzeitig abgeben. Die Exozellwerke dürfen die Getesteten behalten.

Die Exozellmündigkeit steht, vom Bildungsstand her, weit über der herkömmlichen Professur, da ein breitgefächertes Allgemeinwissen (durch Poyzellkompetenzen), mehrere Kunstfertigkeiten (Fayzellkompetenzen), Basiswissen in durchschnittlich fünf akademischen Bereichen (Surzellkompetenzen), durchschnittlich drei akademische Spezialisierungen (Hyperzellkompetenzen) und eine Spitzenspezialisierung (Exozellkompetenz) gewährleistet sind. Dazu bleiben sie infolge des panokratischen Systems auch charakterlich liebenswert.

Trotz des hohen Anspruchs der Exozellmündigkeit kann und wird fast immer die Exozellmündigkeit früher oder später von allen TjonierInnen erreicht werden! Meist wird sie zwischen dem 25. und 30. Lebensjahr erworben. Ermöglicht wird dies durch:

* den Wegfall bürokratischer Hürden
* den Wegfall finanzieller Hürden
* die motivierende Freiheit der Ausbildung

* die individuelle Anpassungsfähigkeit des panokratischen Bildungssystems
* den hohen Gesundheitsgrad der tjonischen Bevölkerung, die sich auch auf die Intelligenz positiv auswirkt
* die motivierende Bildungsatmosphäre
* die gerechte Bewertung
* die Unbegrenztheit der Wiederholung von Kompetenztests, die verhindert, daß sich SchülerInnen ihren weiteren Bildungsweg verbauen können
* die verbesserten Bildungsprogramme
* den höheren Stellenwert der Kreativität
* das Freundschaftsverhältnis zwischen LehrerInnen und SchülerInnen
* die praktische Umsetzung des Lernstoffes
* die freie Auswahl der Lernweise
* das große Angebot an spielerischen Computerlernprogrammen

Sollte die Hauptzelle wider Erwarten über einer Exozelle stehen, müßten natürlich entsprechend weitere Subsidiarmündigkeiten kreiert werden.

[12. Gesetz, Gewissen]

Gewalteskalation
oder
Auge um Auge, Wahn um Wahn!

Warum eskaliert Gewalt? — Anonyme Waffensysteme sind dafür bestimmt ein wichtiger Grund. Denn BomberpilotInnen sehen nicht die angstvollen Augen der Opfer, deren verzweifelnde Schreie spätestens im Düsenlärm verstummen. Auch wenn sie die Schreie nicht vernehmen, können und werden sie sich die PilotInnen in Gedanken durchaus vorstellen und wissen, welche grauenvolle Tat sie begehen — und drücken trotzdem den roten Knopf. Aber Gewalt ist auch schon dort vorgekommen, wo TäterInnen ihren Opfern in die angsterfüllten Augen blicken konnten:

* Die alten RömerInnen lachten im Circus Maximus über zerfetzte Christenleiber in Löwenmäulern.
* Die AztekInnen spielten mit den Köpfen ihrer besiegten Feinde Ball.
* Christliche Inquisitoren drückten den vermeintlichen Hexen die Daumenschrauben, bis sie mit vier Fingern ihr eigenes Todesurteil unterzeichneten.
* Und wer wird beim Thema Gewalt nicht an die Grauen der NS-Zeit denken, wo Schergen Mütter mit ihren Kindern in die Gaskammer schickten und ihnen dabei durchaus noch kalt in ihr zitterndes Gesicht sehen konnten.

Gewalt ist also keinesfalls alleine durch Anonymität zu erklären! Wenn wir über die oben angeführten Beispiele minutiös nachdenken, wird uns immer eines auffallen: Die schrecklichen Gewalttaten wurden in hierarchisch-strukturierten Organisationsformen begangen, sei es im alten Rom, im streng hierarchisch strukturierte Aztekenstaat, im Vatikan oder im Nazireich.

Die schamlosen TäterInnen erhielten von Autoritäten einen Mordbefehl, sei es von Nero, der Schamanenkaste, dem Papst oder dem Führer.

Und der Mordbefehl wurde durch eine abstruse, rationale Erklärung legitimiert, in denen die Opfer zu einer Art pervertierter Untermenschen deklariert wurden. Sei es das angebliche Kinderschlachten der UrchristInnen, der ausgerufene Götterfluch, die scheinbar verhexte Teufelsbesessenheit, die vermeintlich genetische Rückständigkeit der NichtarierInnen.

Bei diesen und sonstigen Gewalteskalationen waren drei Faktoren gegeben:

* eine hierarchisch-strukturierte Gesellschaftsform
* ein oder mehrere FührerInnen
* eine vernünftige Erklärung (im Sinne des jeweiligen Zeitgeistes und dem Stand der Wissenschaft), welche die Stimme des eigenen Herzens einfriert, so daß sie die Opfer nicht mehr als beseelte Wesen erkennt

Diese drei Faktoren sind in Abwärts-Systemen gegeben! Es verdichtet sich die Vermutung, der Hauptgrund für eskalierende Gewalt könnten Abwärts-Systeme sein, wie Monarchie, Kapitalismus, Sozialismus und natürlich die Musterabwärtssysteme Faschismus und Nationalsozialismus.

Auch bei schrecklichen Massengewalttaten, bei denen es zunächst nicht so aussieht als wäre ein Abwärts-System vorhanden, ist bei näherer Betrachtung doch eines da. Denken wir beispielsweise an die mit blauem Blut besprenkelten Guillotinen der Französischen Revolution. Bei tieferer historischer Forschung hatte sich hier aber ebenfalls durch die Autarchiegenese eine Hierarchie mit Robespierre und Danton an der Spitze gebildet.

Können wir überhaupt in der Geschichte der Menschheit gewaltarme Gesellschaften finden? Die Anwort gibt uns Hoffnung: Ja, es gibt viele Naturvölker, aber auch andere Gruppen, bei denen das Blut schlimmstenfalls aus der Nase tröpfelte!

Nehmen wir als Beispiel die nordamerikanischen IndianerInnen. Erstaunlich ist hier, daß sich bei den IndianerInnen vor Einbruch der Weißen Menschen zwar Stammesfehden, jedoch keine größeren Kriege finden lassen. Brutale Gewalt war ein absolutes Tabu. Gewalt wurde allenfalls symbolisch dargestellt. Bei den meisten Indianerstämmen war das sogenannte *Abschlagen* die traditionelle Kampfmethode. Der Krieger pirschte sich leise an das Pferd oder den Gegner heran, um ihm einen leichten, symbolischen Schlag auf den Kopf zu versetzten. Soviel Ehrenhaftigkeit und Disziplin ist fast unglaublich, wenn in unseren Köpfen noch die Verstümmelungspraktiken des jugoslawischen Bürgerkrieges ihr Unwesen treiben. Die Friedfertigkeit der IndianerInnen ist für uns um so verblüffender, als die Bevölkerungsdichte in Amerika vor der brutalen Dezimierung der IndianerInnen durch die Weißen hoch war — jedenfalls relativ für JägerInnen und SammlerInnen, die naturgemäß ein großes Territorium benötigen. An Reibungspunkten dürfte es daher keinesfalls gemangelt haben. Auch mangelnde Waffentechnik konnte nicht der Grund sein. Sie verwendeten Pfeile, mit denen sie wirkungsvoll Büffel für ihre eigene Ernährung erlegen konnten. Beim Büffel verlaufen die Rippen bekanntlicherweise vertikal, während sie beim Menschen horizontal im Brustkorb liegen. Es hätte daher nur einer unwesentlichen Modifikation der Pfeilspitze bedurft, um die Pfeile auch für Menschen anwenden zu können: Eine Drehung der Spitze um 90 Grad. Trotzdem sind Pfeil und Bogen nie zur Waffe gegen Menschen gemacht worden. Erst in der Spätphase der Weißen Invasion blieb den Rothäuten aus Notwehr oftmals keine andere Möglichkeit, als die Friedenspfeife wegzulegen und den Frieden mit dem Bleichgesicht in der Pfeife zu rauchen.

Ein weiteres Beispiel, diesmal aus unserer Zeit und unserer Gegend. Redskins, Punks und Anarchos stehen im Ruf, besonders gewalttätig zu sein. Die martialische Kleidung und der vulgäre, beleidigende Slang mögen der Grund für diese Einschätzung sein. Wenn wir jedoch diese Gruppen objektiv und genau betrachten, müssen wir konstatieren, daß sie diesem Klischee keineswegs gerecht werden.

Verschiedene statistische und soziale Untersuchungen haben ergeben, daß gerade bei diesen und vergleichbaren Subkulturgruppen die

Verletzungsrate durch Streitereien bemerkenswert niedrig ist. Besonders die Rate schwerer und extrem schwerer Körperverletzungen, die von den Gruppen ausgingen, lag signifikant unter dem Durchschnitt.

Diese Statistik deckt sich auch mit anderen Befunden. Bei Reggae-, Ska- und Punk-Konzerten werden meistens erheblich weniger OrdnerInnen und SanitäterInnen für absichtlich zugefügte Verletzungen eingesetzt, als bei Rock-Konzerten vergleichbarer Größe. Ja, es ist seit 1985 in der ganzen Welt kein einziger Fall bekannt geworden, in denen ein echter Redskin, Punk oder Anarcho jemanden anderes absichtlich getötet hätte, ohne daß dabei eine Notwehrsituation bestand. Dabei wäre ein derartiges Ereignis wohl begierig von den Medien ausgeschlachtet worden, wo sich eine hypothetische Schlagzeile wie etwa *Punk erschoß BörsenmaklerIn* doch gut vermarkten ließe.

Woher resultiert diese Freiheit von brutaler Gewalt? Auch in diesem Beispiel dürfte es nicht daran liegen, daß es an Reibungspunkten fehlen würde. Redskins kommen nicht selten aus unteren sozialen Schichten und ziehen des öfteren ein “ArbeitsLos”, um danach zu merken, daß sie eine Niete in den Fingern haben. Punks und Redskins müssen sich fast wöchentlich gegen Attacken zur Wehr setzen, die von frustrierten SündenbockjägerInnenn ausgehen. Des weiteren dürften sie infolge ihres Outfits mehr Probleme in Familie, Ausbildung und am Arbeitsplatz haben, als angepaßte BürgerInnen. Ihr Leben stellt im Grunde genommen eine einzige Reibungsfläche dar. Es kann auch nicht an mangelnder Gewaltbereitschaft liegen. Schließlich tummeln sich unter Punks und Redskins des öfteren halbstarke Raufbolde, die sehr wohl Spaß an Schlägereien finden.

Ein wichtiger Grund für das Ausbleiben von Gewalt mit schweren Verletzungen dürfte die Existenz von Gewalttabus sein. Das Tragen eines Messers oder gar einer Pistole galt bis Ende der achtziger Jahre als niederträchtig. Als feige wird noch heute derjenige abgestempelt, der sich mit schwächeren GegnerInnen anlegt. Genauso unehrenhaft ist es, GegnerInnen weiterzumalträtieren, wenn sie schon unterwürfig am Boden liegen. Es gibt noch viele weitere interne Tabus, wie

beispielsweise Schläge in die Augen, auf den Solar Plexus oder unter die Gürtellinie. Zwar mögen hier und da Nasen geblutet haben und vielleicht auch mal ein Knochen geborsten sein, ernsthaftere Verletzungen blieben jedoch aus. Diese Tabus galten bis Mitte der achtziger Jahre — wir glauben es kaum — auch für die Faschoglatzen. Denn selbst die Punks mußten, so sehr ihnen auch die faschistische Ideologie zuwider sein mochte, den rasierten FaschistInnen gerechterweise eine faire Kampfesart anerkennen.

Die ganze Friedlichkeit änderte sich allerdings schlagartig, als sich viele Faschisten Ende der achtziger Jahre paramilitärisch ausbilden ließen. Die hierarchische Struktur faschistischer Gruppen wurde gefestigt und dann ausgenutzt, um bei faschistischen Gotcha-Trainingscamps vorhandene Skrupel zu beseitigen. Ab diesem Zeitpunkt begann die Gewalt zu eskalieren. Es wurde bei rechten Boneheads alsbald das sogenannte Bordsteinkicken Usus. AusländerInnen wurden verbrannt; Redskins mit Basies zusammengeschlagen; Antifaschistische Punks und Anarchos auf schwarze Todeslisten gesetzt.

Die Präsenz von Grausamkeiten hängt bei den aufgezeigten Beispielen davon ab, ob ungeschriebene Gepflogenheiten existieren, die brutale, skrupellose Gewalt tabuisieren. Trotzdem ist damit nicht alles geklärt. Warum werden gerade bei IndianerInnen, Redskins, Punks, Anarchos und ähnlichen Gruppen diese Gewalttabus eingehalten, wo sie doch bei Boneheads und allen Nationen sehr schnell in der Geschichte verblassen?

Dazu müssen wir zuerst eimal untersuchen, ob es wichtige Gemeinsamkeiten zwischen IndianerInnen und den linken Subkulturgruppen gibt:

* Haben Punks und Irokesen bloß den Irokesenschnitt gemein?
* Teilen Redskins und Rothäute einzig und allein die Wortbedeutung?
* Werden Anarchos nur zufällig Stadtapachen genannt?

Nein, bei genauerer Betrachtung stellen wir fest, daß alle friedfertigen Gruppen Aufwärts-Systeme bilden.

Wir können die Gesellschaftssysteme der meisten Stämme Nordamerikas als anarchieähnlich deklarieren, denn die Häuptlinge hatten eher Beratungs- und Repräsentativfunktion als konkrete Macht. Sie konnten darüber hinaus jederzeit abgesetzt werden, falls sie den Unmut des Stammes hervorriefen.

Bei Punkcliquen können wir ebenfalls von einer anarchistischen Gruppenstruktur sprechen, denn für gewöhnlich existieren weder AnführerInnen noch Angeführte. Eine Zentralfigur, die alle Sympathien auf sich vereinigt und Befehle erteilt, dürfte schließlich bei den eigensinnigen Punks nur ein gelangweiltes *Verpiß dich!* ernten. Mögen wir den Mangel an Anpassungsfähigkeit als Tugend oder Laster empfinden; Tatsache bleibt, daß dieser Charakterzug sich durchweg positiv auf die Gruppenstruktur auswirkt und den autarchiegenetischen Drachen köpft.

Ähnliche ruhmreiche DrachentöterInnen sind die Anarchos. Wie der Name dieser Subkultur schon andeutet, ist auch die dazugehörige Gruppenstruktur anarchistisch strukturiert.

In Redskingangs mag es zwar des öfteren eine Art AnführerIn geben. Trotzdem gilt auch hier, daß die Hierarchie keineswegs so gefestigt ist, wie bei den faschistischen Boneheads. Die Beziehung zwischen AnführerInnen und Angeführten ist immer noch eher horizontal als vertikal. Wenn wir auch hier nicht mehr von einer Anarchie sprechen können, so doch zumindest von einer quasianarchistoiden Struktur.

Es zeigte sich bisher, daß alle friedfertigen Gruppen Aufwärts-Systeme bilden, während brutale Massengewalt stets in Abwärts-Systemen vorkommt. Warum sind Aufwärts-Systeme jedoch gewaltärmer als Abwärts-Systeme? Dafür existieren gute Gründe.

In Abwärts-Systemen läßt sich innerhalb der verschiedenen Hierarchieebenen scheinbar leicht der Schwarze Peter der Schuld hin- und herschieben. Die Ausführenden der unteren Ebene mögen ihr

geplagtes Gewissen damit beruhigen, daß sie in einem Molotowcocktail von Angst, Gehorsam und treuer Pflichterfüllung die Schandtat begangen hätten. Die AnführerInnen dagegen beruhigen das ihrige fälschlicherweise damit, daß sie physikalisch gesehen ja gar nicht die TäterInnen seien. In einer Hierarchie fühlt sich keiner für die ausgeübte Tat verantwortlich. Die Schuld ist über die gesamte Hierarchie verschmiert und ungreifbar.

In Aufwärts-Systemen ist dagegen die Schuldfrage eindeutig. Hier ließe sich das fauchende Gewissen nicht mit vergiftetem braunen Zucker zur Ruhe bringen. AnführerInnen und Ausführende vereinigen sich in derselben Person oder Personengruppe. Der entscheidende Unterschied ist, daß in einem Aufwärts-System eine Tat von einem Menschen ausgeht, während sie in Abwärts-Systemen von mehreren Leuten und dem dazugehörigen System begangen wird. Die Hemmschwelle für brutale Gewalt liegt in Abwärts-Systemen weit niedriger, da sich die TäterInnen weder vor sich selbst noch vor ihren Mitmenschen in angemessener Weise verantworten müssen.

Es existiert aber noch ein anderer triftiger Grund. In Abwärts-Systemen, die auf Ellenbogenkonkurrenz, Materialismus und Statusdenken basieren, wird jegliche Spiritualität eingefroren. Spiritualität bedeutet jedoch, seine eigene Seele mit der Seele anderer Wesen in Gleichklang zu bringen. Jeder Mißklang der anderen Seele wird auch in der eigenen Gefühlssphäre unharmonisch räsonieren. Durch die Spiritualität werden die Schmerzen der GegnerInnen miterlebt. Ein spiritueller Mensch könnte daher nie einem anderen beseelten Wesen mehr als notwendig Schmerzen bereiten. Wenn der blutende Feind, der am Boden wimmert, als beseeltes Wesen wahrgenommen wird, kann ein spiritueller Mensch nicht mehr weiterschlagen. Für diese Seelenresonanz gibt es ein kurzes Wort: Mitgefühl!

In der geldlosen Panokratie dürfte daher die Spiritualität wieder ähnlich aufblühen, wie bei den alten IndianerInnen. Dies ist ein weiterer Grund dafür, daß brutale Gewalt in der Panokratie nicht wuchern kann.

Symbolische Gewalt

oder

Hans Dampf in allen Klassen

Wut und Aggressivität sind normale Aspekte des menschlichen Gefühlslebens. Sie schlichtweg zu ignorieren oder zu unterdrücken, wäre töricht. Es wäre vergleichbar mit einem Dampfdrucktopf, dessen Pfeifen durch Verstopfen des Ventils zu verhindern getrachtet wird. Das Heimtückische an dieser allopathischen Gewaltverhinderung ist, daß sie vorerst zu funktionieren scheint, zumindest verstummt das Pfeifen des Dampfes. Das wütend-siedende Innenleben wird nicht mehr wahrgenommen und steigert sich für die Außenwelt unmerklich. Doch zu gegebener Stunde wird der Topf bersten, die Küche in ein Schlachtfeld verwandeln und den dominanten Koch zu Gulasch zerfetzen. Es gilt eben vielmehr, das autarchiegenetische Feuer zu drosseln und den Dampf im Topf abzulassen, und zwar dergestalt, daß er dabei niemanden verletzt.

Genau dies geschieht bei tribalistisch anarchistoiden Gruppen wie Indianern, Redskins, Anarchos und Punks. Aggression wird hier nur symbolisch ausgelebt, sei es beim Pogo, beim Ska, beim Abschlagen, bei aggressiven Stammestänzen oder bei ungefährlichen ritualisierten Schlägereien. Vor allem jedoch basiert die symbolische Aggression auf rein verbaler und optischer Aggressivität.

Im Vokabular der Punks und Redskins mögen noch so viele derbe Schimpfwörter lodern, das Outfit sich für Umstehende noch so einschüchternd ausnehmen, ernstlich verletzt wird dadurch trotzdem niemand. Schließlich dürfte noch niemand durch ein *Fick Dich ins Knie, verwixter Pisser!* einen anaphylaktischen Herzkasper erlitten haben. Dies gilt insbesondere auch deswegen, da die Sprüche trotz aller Deftigkeit dem Gegner keineswegs seine Menschenwürde absprechen, wenn dabei gleichzeitig provozierender Respekt in den Augen zwinkert. Die ritualisierte Gewalt kann zwar ebenfalls zu harten Prügeleien führen, doch diese werden infolge der engen Tabugrenzen stets unter strengen Sicherheitsspielregeln ausgefochten. Auf diese Weise werden schwere, bleibende Körperverletzungen weitestgehend vermieden. Gegen eine solche symbolische Aggressivität können wir nichts einwenden, so demütigend sie auch für den Verlierer ist.

Wir könnten nun argumentieren, daß auch schon die Möglichkeit leichter Verletzungen zuviel des Guten sei. Doch mal Hand aufs Herz, ohne asoziale Prügeleien, bei denen unsere gelangweilten Synapsen sich mit euphorisierenden Endorphinen und Adrenalin vollpumpen, wäre unser Leben doch ein gutes Stück langweiliger. Vor allem aber bleibt es jedem einzelnen Individuum selbst überlassen, ob es sich der symbolischen Aggression aussetzt und dabei Gefahr läuft, sich schlimmstenfalls einen Nasenbeinbruch einzuhandeln.

Diese ritualisiert anarchistische Aggression ist somit ganz anderer Natur, als die skrupellos hierarchische. Während die anarchistische durch den einzelnen Menschen kontrollierbar bleibt, wird die hierarchische in der Regel brutal eskalieren. Während die anarchistische mit barmherzig ritterlichen Tugenden ausgefochten wird, ist die hierarchische unbarmherzig, skrupellos und niederträchtig. Während die anarchistische vorwiegend nur symbolisiert wird, ist die hierarchische erschreckend real.

Gewalt in der Panokratie ist immer eine anarchistische, und somit weit humaner als diejenige, welche in Abwärts-Systemen herrscht. Es kann in der Panokratie zwar durchaus zu Raufereien kommen, brutal skrupellose Massengewalt, wie sie heute überall in den Abwärtssystemen wuchert, ist dagegen unmöglich. Die Panokratie zielt darauf ab, vorhandene Gewalt zu ritualisieren. Durch diese Ritualisierung wird sie zugleich kanalisiert und entschärft. Zugleich bewahrt sie dabei jedoch ihre Kontrollfunktion gegen Kriminalität und Autarchiegenese.

Gewaltenteilung
oder
Der Rat bin ich!

Als Montesquieu anno 1748 in seinem Hauptwerk *De l'esprit des lois* die Idee der Dreigewaltenteilung vervollkommnete, lebte er in der Zeit des Absolutismus, in der unverhohlen ein einziger Monarch alle Gewalt innehatte. Nach der Devise *L'etat c'est moi!* hatte jener Autokrat die Oberhand über Militär, Polizei, Gerichte und Gesetze.

Der Vorschlag, diese eine Gewalt auf die drei verschiedenen Institutionen Legislative, Exekutive und Jurisdiktion zu verteilen, stellt somit einen entscheidenden Fortschritt gegenüber dem Absolutismus dar. Die drei Gewalten sollten sich nach Montesquieu gegenseitig kontrollieren und somit Machtmißbrauch verhindern.

In der heutigen Zeit ist das Prinzip der Gewaltenteilung jedoch wirkungslos geworden. Denn sowohl Richter, Politiker als auch die obersten Militär- und Polizeikader sind in unserem Staat die Privilegierten. Sie können naturgemäß kein Interesse daran haben, die marktwirtschaftliche Unterdrückung zu mildern. Jurisdiktion, Exekutive und Legislative gehen mit dem pseudodemokratischen Unterdrückungssystem konform und ziehen zwangsläufig alle an einem Strang. Ganz davon abgesehen sind in unseren modernen Zeiten die Gewalt der Massenmedien, der Industriegiganten und der Großbanken dazugekommen, die natürlich genauso systemkonform sind.

Die Dreigewaltenteilung ist daher antiquiert. Sie vermag nicht die angestrebte Kontrollfunktion der staatlichen Institutionen zu gewährleisten.

Die Individualwacht
oder
Wache ohne Rache!

Statt die Gewalt auf drei ähnliche Institutionen zu verteilen, geht die Panokratie bis an’s logische Ende. In der Panokratie ist die Gewalt mittels einer ausgeklügelten polymorphen Strategie auf alle Personen gleichmäßig verteilt.

Das Ziel dieser **Individualwacht** ist dabei einerseits die Verhinderung der Autarchiegenese und andererseits die Minimierung der Kriminalitätsrate.

Die Individualwacht ist subsidiar gegliedert. Es existieren demnach Sub-Individualwachten auf Personen-, Moyzell-, Poyzell-, Fayzell-, Surzell-, Hyperzell-, Exozell- und Hauptzellebene; kurz Ego-, Moy-, Poy-, Fay-, Sur-, Hyper-, Exo- und Tjowacht genannt.

Bei der Egowacht kontrolliert jede Person sich selbst.

Bei der Moywacht beschützen alle MoyzellistInnen gegenseitig ihre Rechte und Freiheiten. Keine Person darf zulassen, daß sie selbst durch MitmoyzellistInnen unterdrückt wird oder sie andere in der Moyzelle unterdrückt. Sie muß auch darüber wachen, daß die Schwächeren nicht von den stärkeren MoyzellistInnen ausgebeutet werden.

Dasselbe gilt in der Poywacht für die Moyzellen einer Poyzelle. Auch sie achten jeweils darauf, daß keine der Nachbarmoyzellen zu mächtig wird und sich unterdrückerische Hierarchien etablieren.

Ebenso kontrollieren sich die gemeinsamen Poyzellen einer Fayzelle in der Faywacht, die Fayzellen einer Surzelle in der Surwacht, die Surzellen einer Hyperzelle in der Hyperwacht und die Hyperzellen einer Exozelle in der Exowacht. Es ist eine gegenseitige Kontrolle in der Mächtigkeit beziehungsweise in der Ausführung der parzellaren Panokratie.

Auf allen Individualwachtebenen muß jegliche Institutionalisierung oder hierarchische Struktur schon als Funke entgegnet werden, bevor das anschließende autarchiegenetische Inferno die Panokratie zerstört.

Die Bevölkerung Tjos stellt daher ein gigantisches Kontrollorgan seiner selbst dar. Es existiert somit anstatt einer Dreigewaltenteilung eine sogenannte parzellierte Individualwacht.

Handelt eine Person, eine Moyzelle oder eine sonstige Gruppe in Tjo den panokratischen Prinzipien zuwider, wird der Rest die Macht beschneiden. Eine Zuwiderhandlung gegen panokratische Prinzipien liegt vor, wenn Personen, Moyzellen, Poyzellen, Fayzellen, Surzellen, Hyperzellen, Exozellen oder andere Gruppen in Tjo ihre Macht mißbrauchen.

Hier werden für solche Machtmißbräuche einige Beispiele gegeben. In Klammer stehen die angesprochenen Subsidiarebenen der Individualwacht:

* Eine Poyzelle führt ein Zahlungsmittel ein (Faywacht)
* Eine Moyzelle greift eine Nachbarmoyzelle an (Poywacht)
* Eine Person könnte die Mitbewohner der Moyzelle psychologisch oder physisch unterdrücken (Moywacht)
* Eine Person merkt selbst, daß sie schmarotzt (Egowacht)
* Eine Person vergewaltigt eine andere (Moywacht)
* Eine Person verschmutzt die Innenumwelt einer Moyzelle mit umweltschädigenden Stoffen (Moywacht)
* Die Personen einer bestimmten Moyzelle erfüllen ihre Moywacht nur ungenügend (Poywacht)
* Ein Demagoge oder eine Demagogin verführt manipulativ die Menschen einer Hyperzelle (Exowacht)
* Eine Interessensgruppe (beispielsweise eine Sekte oder Religion) institutionalisiert sich in drei verschiedenen Surzellen (Hyperwacht)
* Eine Fayzelle schmarotzt in grober und fahrlässiger Weise (Surwacht)
* Eine Surzelle schafft sich gefährlich viele Waffen an (Hyperwacht)
* Eine Moyzelle raubt wichtige Dinge von einer Nachbarmoyzelle, obwohl sie nicht Mangel am Raubgut leidet (Poywacht)
* Eine Person mißhandelt Tiere (Moywacht)
* Eine Person mißhandelt Tiere, und seine Moyzelle läßt ihn gewähren, sprich vernachlässigt ihre Moywacht (Poywacht)
* Eine Person nervt in unerträglicher Weise ihre Mitbewohner (Moywacht)
* Eine Moyzelle weigert sich, einer in lebensbedrohliche Not geratenen Nachbarmoyzelle zu helfen, obwohl sie dies ohne weiteres könnte (Poywacht)
* Eine Person verletzt oder ermordet absichtlich eine andere Person, ohne daß eine Notwehrsituation bestanden hätte (Moywacht)

All diese Machtmißbräuche müssen schon im Keim durch die Bürger bekämpft werden.

Hoffentlich ist Ihnen der Einsatzbereich der Individualwacht klar geworden: Es trägt jeder Bürger die Verantwortung für Machtmißbräuche durch

* sich selbst (Egowacht)
* seine Moyzellenmitbewohner (Moywacht)
* seine Nachbarmoyzellen in seiner Poyzelle (Poywacht)
* seine Nachbarpoyzellen in seiner Fayzelle (Faywacht)
* seine Nachbarfayzellen in seiner Surzelle (Surwacht)
* seine Nachbarsurzellen in seiner Hyperzelle (Hyperwacht)
* seine Nachbarhyperzellen in seiner Exozellen (Exowacht)
* seine Nachbarexozellen in Tjo beziehungsweise
* andere nichtpanokratische Staaten (Tjowacht)
* und durch sich formierende religiöse, philosophische oder politische Institutionen. (je nach Ausbreitung der Institution zwischen Moywacht und Hauptwacht)

Ergo, PanokratInnen wachen über die Würde und Freiheit aller Ich-Zellen plus deren Nachbarzellen! Eine Machtbeschneidung sollte in fünf Phasen vonstatten gehen:

Hinweisphase
Die mißbrauchende Person oder Gruppe wird darauf hingewiesen, daß sie ein panokratisches Vergehen begeht. Dies muß in lieber und höflicher Weise geschehen. Es muß dabei unbedingt darauf geachtet werden, daß sie beim Rückzug ihr Gesicht wahren kann!!! Falls bei der Machtbeschneidung Zeitdruck besteht (wie zum Beispiel bei einer akuten Vergewaltigung, einer Mißhandlung oder einer Vergiftung) wird die Hinweisphase übersprungen und direkt zur Drohphase geschritten.

Drohphase
Setzt die machtmißbrauchende Person oder Gruppe trotz Hinweisphase immer noch seine panokratischen Vergehen fort, wird zur sogenannten Drohphase geschritten. Hier wird eine deutliche Warnung ausgesprochen, daß zur Gewaltphase übergegangen wird, falls die panokratischen Vergehen weitergeführt werden. Auch die

Drohphase sollte derart gestaltet sein, daß die Person oder Gruppe sich nicht gedemütigt zurückziehen muß und weiterhin ihr Gesicht wahren kann.

Mobilisierungsphase
Es wird schon während der Drohphase mit der Mobilisierungsphase begonnen. Sie besteht darin, wenn möglich, weitere Personen zur Gewaltausübung zu animieren.

Gewaltphase
Wird nach der Mobilisierungsphase das Vergehen fortgesetzt, wird zur Gewaltphase geschritten. Die Gewaltausübung bedeutet dabei meist nicht physische Gewalt! Sie kann ebenso durch eine Entmündigung, durch einen Ausschluß per Volksentscheid oder durch eine psychische Abreibung erfolgen. Dabei muß die Gewalt immer durch ein adäquates Gegenmittel ausgeübt werden. Sie sollte in Quantität und in Qualität dem Vergehen gerecht werden. Niemals darf das Ziel die Mittel heiligen. Die Gewalt der Gewaltphase sollte in ihrer Stärke immer unter der Gewalt des Vergehens liegen! Nur so kann ein Aufschaukeln der Gewalt verhindert werden.

Betrachten wir nun einige Beispiele für adäquate Gewaltanwendung in der Gewaltphase.

Hat sich eine Moyzelle bedrohlich viele Waffen angehäuft, so würde es genügen, diese Waffen in einer Nacht- und Nebelaktion zu rauben und zu vernichten. Sollte dies nicht funktionieren, könnte ein absoluter Wirtschaftsboykott die Moyzelle zur Herausgabe der Waffen zwingen. Auf jeden Fall würde solch ein Wirtschaftsboykott einen weiteren Waffenbau verhindern. Der Wirtschaftsboykott könnte per Volksentscheid erfolgen. Er ist per Wachaufstellung infolge der geschlossenen Moyzellarstruktur leicht kontrollierbar.

Stören MoyzellistInnen ständig absichtlich die Nachtruhe ihrer MitmoyzellistInnen, könnten diese sich mit einer kleinen Nachtmusik in Zwölftonatonalität (mit besonderer Betonung des Tritonus) revanchieren. Diese wird fünf Tage im Schichtbetrieb mit kontrapunktischer Tubabegleitung gegrölt.

Eine Person, die Tiere mißhandelt, dürfte wahrscheinlich durch eine einfache kleine Abreibung mittels eines dreistündigen Marathon-Durchkitzelns zur Räson gebracht werden.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, harmlose, aber wirksame Individualwachten zu erfinden.

Auflösungsphase
Sobald der Anlaß für die Gewaltphase beseitigt ist, wird zur Auflösungsphase geschritten. Die Gewalt muß unverzüglich beendet und jegliche Ressentiments beseitigt werden. Die Gewalt sollte sich auf keinen Fall verselbständigen, also zum Selbstzweck werden.

Die Gewaltfrage
oder
Bist du nicht willig, so brauch' ich Gestalt!

Die parzellare Individualwacht impliziert in der Gewaltphase, daß physische Gewalt nicht als Mittel politischer Auseinandersetzung geschmäht wird. Ja, die adäquate Gewaltanwendung ist sogar Elementarvoraussetzung dafür, daß die Panokratie auf lange Sicht einem impliziten Totalitarismus trotzt.

Diese panokratische Gewaltanwendung kann jedoch — wie am Anfang dieses Kapitels aufgezeigt wurde — nicht zu brutaler, skrupelloser Gewalt führen. Obendrein geht sie immer von einzelnen Individuen beziehungsweise zweckgebundenen losen Gruppen von unabhängigen Individuen aus. Sie läuft somit nie Gefahr, sich zu institutionalisieren. Daher wird panokratische Gewalt immer lokal begrenzt sein. Sie bleibt durch den einzelnen Menschen kontrollierbar.

Manche Menschen mögen fälschlicherweise befürchten, die Individualwacht könne zu Lynchjustiz in Wild-West-Manier führen. Sie übersehen dabei, daß Lynchjustiz nur in Abwärts-Systemen auftritt.

Durch die Gewaltphase könnte es auch bedauerlicherweise zu interparzellaren Kriegen kommen. Diese werden aber nichts mehr mit

normalen Kriegen zu tun haben. Sie bleiben lokal begrenzt und werden mit Fäusten oder zumindest mit primitivsten Waffen wie Pfeil und Bogen ausgefochten. Schließlich wird jegliche Waffenproduktion schon im Keim durch die Individualwacht verhindert. Die interparzellaren Kriege gleichen damit eher heftigen Ritterturnieren als den schrecklichen Kriegen der letzten Jahrhunderte. Somit wird es nie zu größerem Blutvergießen kommen. Außerdem werden diese interparzellaren Kriege höchst selten (praktisch nie) auftreten. Schließlich besteht ja eine wirtschaftliche Abhängigkeit von seinen Gegnern. Eine Moyzelle, Poyzelle, Fayzelle, Surzelle, Hyperzelle oder Exozelle wird meist nach der Angriffsdrohung in der Drohphase die panokratischen Vergehen einstellen. Denn die wirtschaftlichen Nachteile der einhergehenden Kriegsisolation verbunden mit der Furcht vor der sicheren Niederlage dürfte die Bewohner der jeweiligen Zelle zum Rückzug bewegen.

Die Legalisierung der individuellen Gewaltanwendung als Mittel politischer Auseinandersetzung läuft dem pazifistischen Humanismus scheinbar zuwider. Dabei muß sich jedoch eines vor Augen gehalten werden. In konventionellen Staaten hat das System mittels der Exekutive, Polizei und Militär ein physisches Gewaltmonopol. Es läuft stets Gefahr, sich der Kontrolle durch die Bürger zu entziehen. In vielen Staaten wurde das Militär oder die Polizei so zum Staat im Staate.

In der parzellaren Panokratie ist dieses Gewaltmonopol auf alle Bürger gleichmäßig verteilt. Polizei und Militär existieren nicht mehr. Somit entfällt die Gefahr einer Etablierung eines Staates innerhalb Tjos. Dies impliziert, daß jeder einzelne Bürger individuell die Rolle der Polizei, des Militärs, der Gerichte und der Politiker übernimmt. Die Verantwortung trägt in der Panokratie wieder der Mensch anstatt systemgebundener Institutionen. Die Panokratie ist daher die einzig mögliche Form, den Mensch von Systemzwängen zu befreien. Dies setzt natürlich ein umfassendes politisches Bewußtsein der Bevölkerung voraus. Dieses Bewußtsein wird durch die Grundkompetenzen erworben.

Wichtig erscheint hier vor allem, daß die Bürger in der Panokratie lernen, gerechtfertigte Gewalt von ungerechtfertigter zu unterscheiden. Die ungerechtfertigte Gewalt wird heute vor allem durch Polizei, Militär und organisierten Verbrecherbanden ausgeübt. Sie ist gekennzeichnet durch Institutionalisierung, Übermächtigkeit und Unkontrollierbarkeit. Die Bürger sind der ungerechtfertigten Gewalt schutzlos ausgeliefert, da keine Kontollinstanzen oder zumindest nur Scheinkontrollinstanzen existieren.

Gerechtfertigte Gewalt ist dagegen immer eine Reaktion auf ungerechtfertigte Gewalt. Sie wird am ehesten durch die ritterlichen Urtugenden verkörpert, wobei aber auch diese ritterlichen Tugenden nicht vollständig mit der Individualwacht übereinstimmen. Gerechtfertigte Individualwacht hat folgende Attribute:

* Reaktion auf potentielle ungerechtfertigte Gewalt
* Notwehr oder Schutz für sich selbst oder seine Nächsten
* Verteidigung der Schwachen und Machtlosen
* Aufruhr gegen panokratische Übertretungen
* spontan, jedoch überlegt
* Achtung vor der Würde des Gegners
* Angemessenheit der Mittel für den Zweck
* Die eigenen Mittel müssen immer humaner als die des Gegners sein
* selbstkritisch gegenüber der eigenen Position
* gezielt
* feindesliebend
* vorwiegend symbolisch
* anarchistisch
* nicht institutionalisiert
* Kontrolle der Individualwacht durch die anderen Individualwachten

Ist das Ziel erreicht, muß die gerechtfertigte Gewaltanwendung unmittelbar beendet werden

Gewissen
oder

Das Über-Du

Auch wenn es etwas irrational klingen mag. Wir können davon ausgehen, daß jeder tief in seinem Innersten ein angeborenes Gespür dafür hat, was Gut und was Böse beziehungsweise was Recht und was Unrecht ist. Sozusagen einen moralischen Instinkt.

Dieses Gespür ist Teil des Gewissens. Das angeborene Gewissen muß allerdings in seinem Leben erst entdeckt werden. Heute wird dieses Urgewissen jedoch vom System radikal manipuliert.

Der Hausfrau wird ein schlechtes Gewissen suggeriert, falls sie ihr Bad nicht mit Desinfektionsmittel vergiftet. Dem Kind wird ein gutes Gewissen gegeben, wenn es alles kritiklos übernimmt, was seine Eltern meinen. Dem Mann wird ein schlechtes Gewissen eingeredet, falls er kein hautschädliches Deodorant und kein Gillette-Rasierer benutzt. Dem jungen Amerikaner wird ein gutes Gewissen verschenkt, wenn er in die US-Army geht. Dem Deutschen wird sein Gewissen im Sinne der Gesetze und des Systems manipuliert. Dem Christen werden Gewissensbisse eingeredet, wenn er feiertags nicht in die Kirche geht oder wenn er immer nur ans eine denkt. Dem Moslem ergeht es ähnlich, wobei Sie hier das Wort Kirche zur Moschee umwandeln müssen. Im großen und ganzen wird also das Gewissen immer in Richtung des Systemkonformen verzerrt.

Es ist unter diesen Umständen ganz klar, daß die Wenigsten unter all diesen aufgepfropften Fremdgewissen noch ihr ureigenes Gewissen entdecken können. Die Myriaden von Werbeimpulsen und elterlichen Phrasen haben sich so tief ins Über-Ich eingegraben, daß sie sich nur noch schwer von den eigenen Moralvorstellungen unterscheiden lassen.

Das eigene, meist verschüttete Gewissen wird fortan **Eigengewissen** und das von der Werbung, vom System, von der Religion oder von den Eltern eingeredete **Fremdgewissen** genannt.

Anstatt Eigengewissen könnten wir auch **Selbst-Über-Ich** und als Fremdgewissen auch **Fremd-Über-Ich** sagen.

Die heutige Gesellschaft krankt unter anderem daran, daß die Menschen zu viel Fremdgewissen und zu wenig Eigengewissen besitzen. Da das Fremdgewissen vom System generiert wird, verhalten sich die Menschen systemkonform. Sie werden zu charakterlosen Marionetten des Systems.

Entdeckung des Eigengewissens
oder
Wer sich suchet, der sich findet!

Ihr verschüttetes Eigengewissen können die Menschen nur dann entdecken, wenn sie ihre bisherigen Moralvorstellungen überdenken. Die Wiederentdeckung ist ein Prozeß, der Jahre dauern kann.

Um diese Gewissensfindung zu beschleunigen, werden in den panokratischen Grundkompetenzen Hilfestellungen offeriert. Diese Hilfestellungen sollen nicht beeinflussen, sondern nur Gefühls- und Denkanstöße geben.

Hauptsächlich in den Fächern Philosophie, Religionen und Politologie soll den SchülerInnen rein informativ die Ansichten und Lebensweisheiten der verschieden Ideologien und Religionen präsentiert werden. Das darf nicht wertend geschehen! Mithilfe dieses Gedankenpools plus ihren eigenen Gedanken und Gefühlen können die SchülerInnen ihre eigene, individuelle Lebensphilosophie zusammenschustern. Das geschieht in Diskussionsrunden und Rollenspielen.

Die mutierte Verfassung
oder
Kaugummi für's Volk!

Viele Menschen ersetzen ihr Eigengewissen durch ein verfassungstreues Fremdgewissen. Sie übersehen dabei, daß Gesetze dehnbar sind wie ausgelutschter Kaugummi.

Seit der Verkündung unseres Grundgesetzes wurden beispielsweise 49 Artikel geändert, weitere 35 neu eingefügt und sieben gestrichen. Nicht nur diese guinnesbuchwürdige Rekordanzahl der Korrekturen dürfte den ParagraphenfetischistInnen zu denken geben, sondern auch die erschreckende systemstärkende Tendenz der Einzelveränderung

weg vom Artikel 1, der alle staatliche Gewalt zur Achtung und Schutz der menschlichen Würde verpflichtet und hin zum Eigentumsschutz.

Dies demonstriert eine deutliche Demenz im Geschichtsbewußtsein der Deutschen. War es nicht gerade die Unterstreichung der persönlichen Würde und der politischen Kommunikationsrechte, die nach 1945 als stärkstes Bollwerk gegen ein erneutes Aufkeimen des Totalitarismus in der Verfassung verankert wurde?

Selbst das konservativ-bürgerliche Lager war damals der Ansicht, daß das kapitalistische Eigentum ein starker Kofaktor bei der Entstehung des Naziterrors spielte, wie aus der damaligen CDU-Erklärung zu entnehmen ist.

Rechtsbewußtsein
oder
Law and murder!

In breiten Schichten des Bürgertums ist es weitverbreitet, Moral mit Gesetz gleichzusetzen. Sie begreifen nicht, daß das Kaugummi-Gesetzbuch höchstens als Leitfaden dienen kann. Sie sehen nicht, daß die Verfassung nichts anders ist, als ein Haufen beschriftetes Papier Und beschriftetes Papier sollte nie für wichtiger genommen werden als das ureigene Eigengewissen.

Wir sollten daher erkennen, daß gesetzliches Recht moralisches Unrecht sein kann:

* Ein SS-Mann, der einen Juden, Sinti oder Kommunisten ins KZ schickte, beging schwerstes moralisches Unrecht, obwohl er mit der Verfassung des Dritten Reiches konform ging.
* Ein Mauerschütze der Ex-DDR, der einen Flüchtling erschoß, beging moralisches Unrecht, auch wenn er getreu der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik handelte.
* Ein Unternehmer in der Bundesrepublik oder in einem sonstigen Industriestaat, der legalen Waffenhandel betreibt, ist moralisch im Unrecht, auch wenn er nicht gegen das Waffenhandelsgesetz verstößt.

*	Ein Forscher, der grausame Tierversuche für die Industrie macht, begeht moralisches Unrecht, auch wenn diese Tierversuche genehmigt sind.

Es ist in der heutigen Zeit oft sogar so, daß geradezu illegale Handlungen ausgeführt werden müssen, um nicht moralisches Unrecht zu begehen:

*	Wer beispielsweise bei der nationalsozialistischen Machtergreifung keine illegalen Aktionen gegen das Terrorregime unternahm, beging aus Fahrlässigkeit moralisches Unrecht.
*	Soldaten, die angesichts Greueltaten der eigenen Armee (die noch bisher in jedem Krieg stattfanden) nicht desertierten, begingen aus Ignoranz oder Feigheit moralisches Unrecht.

Sie sollten daher nie Ihr Eigengewissen gegen Gesetzestreue eintauschen. Der Weg zum Eigengewissen mag steinig sein, er ist jedoch der einzige, der zu den Sternen führt. Das Eigengewissen ist eben unersetzbar. Die Panokratie unterstützt es, ganz im Gegensatz zu unseren Systemen, die allesamt Ellbogenkonkurrenz, Schleimertum und Skrupellosigkeit unterstützen.

Um zu vermeiden, daß die tjonischen Bürger und Bürgerinnen sich wieder zu pedantisch an den Wortlaut der Gesetze klammern, wurde die tjonische Verfassung, nach einigen Bedenktagen wieder in den Papierkorb geworfen; denn ein Volk ist erst dann in einer guten Verfassung, wenn es keine Verfassung mehr hat.
Tjo ist daher ein Land ohne Verfassung

[13. Gesundheit]

Gesundheitskatastrophe
oder
Prassanten auf der Zell in Krankfurt

Körperliche Gesundheit ist eine der elementarsten Grundvoraussetzungen für ein schönes Leben. Ziel eines Landes sollte daher sein, seinen BürgerInnen und ein Leben in Gesundheit zu ermöglichen.

Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. In einem Staat, wo es erlaubt ist, Kinderwerbung für Süßigkeiten zu senden, nur um die Zuckerindustrie nicht zu verärgern; in einem Land, wo selbst der Wald infolge des sauren Regens eingeht; in einem Land, wo mehr als die Hälfte der Kinder an Umweltkrankheiten erkrankt, wie Pseudokrupp, Allergien, Heuschnupfen, Asthma, Neurodermitis und Leukämie; in einem Land, wo immer noch an den Symptomen herumgequacksalbert wird, anstatt die wirklichen Krankheitsursachen zu bekämpfen. — In einem solchen Land ist Gesundheitsvorsorge zu einem Witz geworden.

Achten Sie einmal beim nächsten Einkauf in der städtischen Fußgängerzone auf die PassantenInnen um Sie herum. Zählen Sie einmal, wie viele davon ein gesundes Aussehen haben. Mit gesundem Aussehen sind ein straffer Bauch, kein Übergewicht, eine rosige gesunde Haut, ein intaktes Gebiß und auch sonst ein ausgeglichenes gesundes Äußeres gemeint. Wenn Sie an einem Nachmittag unter Hunderten von Menschen auch nur einen entdecken, der diese Kriterien erfüllt, dann kann Ihnen gratuliert werden! Der katastrophale Gesundheitszustand der Bevölkerung ist kein Wunder. Schon von der Pike auf werden die Kinder durch Werbung auf schädliche Zuckerpampe fixiert. Und davon handelt unser nächster Abschnitt.

Raffinierte Kohlenhydrate
oder
Das Gift namens Zucker

Kinder haben eine Vorliebe für Süßes. Dieser Instinkt war bis ins 16. Jahrhundert lebenswichtig, da Kinder in der Wachstumsphase

besonders viel Vitamin C und Bioflavinoide benötigen, die sich hauptsächlich im süßen Obst befinden. Da Haushaltszucker der normalen Bevölkerung bis zum 16. Jahrhundert unbekannt war, konnten Kinder bis dato ihren Heißhunger auf Süßes nur durch wertvolles Obst stillen.

Heute vergewaltigen Süßigkeiten das Kinderbegehren nach viel süßem Obst. Nehmen wir zum Beispiel einen Lolli oder die bunten Schokodrops. Sie präsentieren sich für diesen Süßeinstinkt wie heimtückische Superfrüchte, mit dem smarten Schlüsselreizen süß, rund und bunt. Ganz klar, daß Kinder mit Vitamin-C-Mangel im Supermarkt solange quengeln, bis Mutti völlig entnervt das schädliche Candy in den Einkaufswagen schmeißt.

Was weder Mutti noch Kind wissen, ist, daß der normale Zucker (insbesondere für Kinder) ein ungemein schädlicher Stoff ist. Zucker als Sacharose oder Glucose ist der Hauptfaktor für Karies und Parodontose, begünstigt alle Formen von Krebs, führt zu Übergewicht und unterstützt die Neigung zu Altersdiabetes. Außerdem wird ihm neuerdings eine Mitwirkung bei Arteriosklerose und Alterssenilität zugeschrieben.

Die Schädlichkeit des Industriezuckers erklärt sich folgendermaßen. Während die Kohlenhydrate im Obst und Vollkorngetreide in Fasern eingebettet sind und weiterhin durch Enzyme des Intestinaltraktes erst gespalten werden müssen, wird der Haushaltszucker nur einmal durch die Sacharase lysiert und danach sofort vom Dünndarm absorbiert. Der Glucosespiegel des Blutes steigt bei Haushaltszucker jäh an und provoziert eine Überreaktion der Pankreas. Diese schüttet im Übermaß Insulin aus, was wiederum den Blutzuckerspiegel unter das normale Maß drückt. Haushaltszuckergenuß impliziert somit sowohl eine Überzuckerung des Plasmas kurz nach der Einnahme als auch eine Unterzuckerung nach ein paar Stunden. Die Überzuckerung führt zu Unausgeglichenheit, hohem Vitaminverbrauch und damit indirekt zu Krebs; die Unterzuckerung dagegen zu Schlappheit, zu erneutem Hunger auf Kohlenhydrate, und damit auf lange Sicht zu Übergewicht und Arteriosklerose.

Aber das allerschlimmste ist, daß Haushaltszucker weder Spurenelemente und Mineralstoffe noch Vitamine enthält. Er verbraucht sogar zu seiner Verdauung Vitamine der B-Gruppe. Das Kind, das wegen latenten Ascorbinsäuremangels oder Bioflavinoidarmut zum Süßen griff, wird somit doppelt betrogen! Es rutscht durch die Süßigkeiten in noch stärkeren Vitalstoffmangel hinein und wird daher beim nächsten Mal noch stärker die Süßigkeiten begehren. Hier schließt sich ein Teufelskreislauf.

Mit subtiler Werbemanipulation, die auf die kindliche Naivität abgestimmt ist, wird dieser Teufelskreislauf noch gefestigt. Durch die Werbung werden im Kapitalismus Millionen von Kinder auf schädliche Nahrung fixiert.

Es ist überhaupt ein Kennzeichen für die Unmenschlichkeit der Marktwirtschaft, daß sie, nur um die Nahrungsmittelindustrie nicht zu verärgern, die Werbung für Baby- und Kindernahrung mit Zucker oder beigemengten Fetten nicht verbietet. Die demokratische Marktwirtschaft zeigt ihr wahres Gesicht: Sie hält Luxus für wichtiger als Menschenleben.

Fast alle Frustücksbrotaufstriche für Kinder bestehen hauptsächlich aus verschiedenen Zuckerarten. Eventuell gesellen sich dazu ungesättigte Fettsäuren, Aromen und einige künstliche Alibi-Vitamine. Auf das Konto dieser Frühstücksindustrie gehen nicht nur Milliarden, sondern auch tausend verfaulte Kindergebisse, Skelettfehlwüchse, latente Mangelerscheinungen, Hautprobleme und vieles mehr. Es ist ein skrupelloses Verbrechen, daß für die tote Zuckerpampe noch Kinderwerbung gemacht werden darf.

Fehlernährung
oder
Unser täglich Rot gib uns heute!

In der Urzeit waren Nahrungsmittel mit einem bestimmten herzhaften Geschmack immer an einen Vitalstoffgehalt gebunden. Die Geschmacksattribute *süß* und *knackig* waren fast immer an einen hohen Vitamin-C-Gehalt gekoppelt. Kam das optische Attribut *bunt* hinzu, indizierte dies entweder Bioflavinoide (hauptsächlich Rot bis

Violett) oder Karotinoide (hauptsächlich Orange). Ein herber, hefeähnlicher Geschmack korrelierte eng mit einem hohen Thiamingehalt (Vitamin B1).

Der natürliche Hungerinstinkt des Urmenschen konnte sich noch vor einigen tausend Jahren auf diese Nahrungsattribute verlassen. Unser Hungerinstinkt ist evolutionär auf diese natürlichen Nahrungsattribute fixiert. Heute jedoch wird der Mensch mit einer Produktpalette von Nahrungsmitteln konfrontiert, die aufgrund seiner evolutionären Prägung völlig unnatürlich ist.

Denken Sie an die vielen bunten Haribos, die mit den Attributen *bunt*, *knackig* und *süß*, die Kinder froh machen, ohne daß sie gleichzeitig Vitamin-C, Bioflavinoide oder Karotinoide enthalten würden.

Oder nehmen Sie Weißbrot, Kraftbrot, Pumpernickel oder jegliches sonstige Nichtvollkornbrot, das von Geruch und Geschmack her einen hohen Thiamingehalt suggeriert, aber nur noch rund ein fünftel des ursprünglichen Thiamingehaltes enthält.

Der natürliche Hungerinstinkt wird durch die trügerische Lebensmittelpalette an der Nase oder bessergesagt durch die Nase herumgeführt. Die allgegenwärtige Nahrungswerbung mutiert auf subtil-tiefenpsychologischer Weise das gesunde Hungergefühl vollends. Wen wundert es da noch, daß der Mensch von heute einfach nicht mehr Quantität und Qualität seines Essens beurteilen vermag. Der in der Adoleszenz iterativ expandierende Bauchumfang bei Männern ist fast schon genauso ein Muß wie die Bulimie bei pubertierenden Mädchen.

Der heutige Mensch lebt unter einem chronischen Mangel an Vitaminen und Spurenelementen. Das Heimtückische daran ist, daß sich die ständige Unterversorgung an diesen Vitalstoffen erst mit einer Zeitverzögerung von einigen Jahren äußert. Die Symptome eines schleichenden Vitalstoffmangels sind recht schwammiger Natur. Sie reichen von Schlappheit, über faltenreiche, schlaffe Haut, Erkältungsneigung, Müdigkeit, Intelligenzminderung, Krebsneigung bis hin zu Depressionen.

Pharmakrieg
oder
Hüten Sie sich vor Omas Kräutertee!

Der Arzt und die Pharmaindustrie verdienen in der Marktwirtschaft an unserer Krankheit. Um so dreckiger es uns geht und je mehr Tabletten und Sälbchen wir verschrieben bekommen, um so mehr klimpern die Groschen in ihren Portemonnaies. Dies erscheint Ihnen wahrscheinlich schon so normal, daß Sie nie die Paradoxie dieses Arzt-Patienten-Verhältnisses in Frage gestellt haben.

Arzt und Pharmaindustrie bereichern sich an unserer Krankheit, wo sie doch an unserer Gesundheit verdienen sollten.

Ärzte werden daher im Kapitalismus nur halbherzig gegen Krankheiten vorgehen. Ähnlich ergeht es der Pharmaindustrie, der somit gar nicht daran gelegen sein kann, daß ihre Medikamente ohne schädliche Nebenwirkungen sind. Wollen sie im harten Konkurrenzkampf des internationalen Medikamentenmarkts überleben, müssen sie Medikamente auf den Markt werfen, die süchtig machen und verschleierte Nebenwirkungen zeitigen, die dann wiederum mit anderen Medikamenten in Schach gehalten werden müssen.

Beispielsweise sind die süchtigmachenden Benzodiazepine von der World Health Organization seit 1984 den Betäubungsmitteln gleichgestellt. Doch im Clinch mit der Pharma-Lobby beließen es die Arzneimittelaufseher des Bundesgesundheitsamtes bei einer halbherzigen Geste.

Anstatt die heimtückischen Pillen für den Alltagsgebrauch zu sparen, und ihre Verschreibung unter die strengen Auflagen des Betäubungsmittelgesetzes zu stellen, wurde sich auf einen winzigen Warnhinweis auf der Packungsbeilage geeinigt. So steht nun auf dem Medikamentenwaschzettel der Saubermänner zwischen Nebenwirkungen und Wechselwirkungen in kleingedrucktem Fließtext folgendes lapidare Sätzchen:

Bei fortgesetzter Einnahme steigt die Gefahr einer Abhängigkeitsentwicklung (Sucht)
Kein Wunder, daß es bei solchen konsequenten Maßnahmen in der Bundesrepublik rund 1,6 Millionen medikamentenabhängige Menschen gibt.

Um die Konkurrenz für die Pharmaindustrie schrittweise auszuschalten, werden Homöopathie oder altbewährte Naturheilmittel attackiert. Dabei geht die Pharmalobby nach folgenden altbewährten Strickmustern vor.

Sie isoliert Einzelstoffe aus phytotherapeutischen Verbindungen, verabreicht sie in hohen Dosen verschiedenen Labortieren und stellt dann eine hepatotoxische, mutagene oder kanzerogene Wirkung fest. Auf diese Weise läßt sich fast jedes natürliche Mittel als schädlich abstempeln, denn unter den Myriaden der verschiedenen Substanzen, die eine Pflanze enthält, findet sich bestimmt eine, die isoliert in hohen Dosen pathologisch wirkt.

Das BGA kündigte am 10. August 1988 mit einem Schreiben an 1.140 Arzneimittelhersteller das Ruhen von über 2.500 Naturheilmittel an, darunter auch über Jahrhunderte bewährte Heilpflanzen wie Huflattich, Boretsch, Pestwurz, Beinwell und Kreuzkraut. Es mutet wie groteske Ironie an. Da wird der moderne Mensch von polyzyklischen Kohlenwasserstoffen aus Verkehrsemissionen bombardiert, da wird er mit radioaktiven Isotopen von innen heraus verstrahlt, da lebt er in einer feindlichen Welt voller künstlicher Schadstoffe — und das Bundesgesundheitsamt verbietet besorgt Omas Huflattichtee!

Und um diesen wissenschaftlichen Unsinn zu zementieren, werden in der Bundesrepublik jährlich 15 Millionen Versuchstiere grausam ermordet. Dabei können Tierversuche gar keine Rückschlüsse auf die Wirkung beim Menschen geben. Zu groß sind die quantitativen Differenzen des enzymatischen Metabolismus zwischen Mensch und Tier, um Schwellenwerte taxieren zu können. Zu groß sind die Unterschiede zwischen Laborkontext und der Umwelt des Patienten,

um von der Laborwirkung auf die Freilandwirkung zu schließen. Zu wenig sind die Nebenwirkungen feststellbar — insbesondere seelischer Art — die das Tier durch die Medikamentenverabreichung erfährt.

Hätten die Pharmakologen keinen Wert auf Tierversuche gelegt, wäre manche Katastrophe vermeidbar gewesen. Das bekannteste Beispiel dafür ist Contergan; das Beruhigungsmittel zeitigte bei getesteten Hühnern absolut keine Nebenwirkungen, während es beim Menschen zu starken Mißbildungen der Gliedmaßen führte. Rund 7.000 mißgebildete Kinder gingen hier auf das Konto des sinnlosen Tierversuches. "Tierversuchs-RehabiliTierungsversuche" der Pharmalobby, daß Contergan bei Kaninchen ebenfalls teratogene Eigenschaften hat, sind lediglich Augenwischerei, denn die Forscher können ja nicht im voraus wissen, welche Tierarten sich im Spezialfall wie die Menschen verhalten.

Andere Medikamente, die trotz umfangreicher Tierversuche wieder zurückgenommen werden mußten, sind beispielsweise:

* Buformin (Antidiabetikum, regte zur tödlichen Überproduktion von Milchsäure an)
* Flosin, Phenybutazon beziehungsweise Glukokortikoide (Antirheumatika, schwere Intestinalschäden)
* Glafenin (Schmerzmittel, schwere allergische Reaktionen)
* Canthaxanthin (Winter-Antidepressivum, Erblindung)
* Suloctidil (Blutdrucksenker, tödliche Leberschäden)
* Nomifensin (Antidepressivum, tödliche Blutbildungsstörungen)
* Metamizol (Schmerzmittel, tödliche Leukozyten-Reduzierung)
* Reserpin (Blutdrucksenker, iatrogene Depressionen mit hoher Suizidrate)
* Heparin (Antithrombosemittel, Begünstigung von genau denjenigen tödlichen Blutgerinnseln, welche das Medikament doch verhindern sollte)

Dies sind nur einige niedliche Beispiele für die öffentliche Erheiterung, denn alleine 1988 sind ganze 1.040 Arzneimittel vom

Markt genommen worden, obwohl sie sich im Tierversuch als unbedenklich erwiesen haben.

Mal ganz davon abgesehen, haben wir Menschen kein Recht, Tiere zu quälen, nur aufgrund der Tatsache, daß unsere glibschig graue Masse des Neokortex einen evolutionären Quantensprung erlitten hat! Bei höheren Wirbeltieren ist das limbische System ebenso hoch entwickelt wie beim Menschen; sie können daher höchstwahrscheinlich denselben seelischen Schmerz wie wir verspüren. Wahrscheinlich dürfte der Schmerz noch tiefer sein, da sie noch kein intellektuelles Ventil für ihr Leid besitzen.

Der Zweck sollte eben nie die Mittel heiligen.

Die einzig wahre Möglichkeit, die Nebenwirkungen von Arzneimitteln festzustellen, ist eine holistisch-logische Induktion, in der durch Nachdenken von der chemischen und physikalischen Struktur des Medikaments auf die möglichen intracorporalen Wege und Wirkungen geschlossen wird. Die Wissenschaft würde dann zwar langsamer voranschreiten, dafür aber um so sicherer ohne moralische Sackgassen.

Vegetative Dystonie
oder
Allergien sind ausschlaggebend!

Der moderne Mensch wird bombardiert mit Autoabgasen, Dioxinen und Lösungsmitteldämpfen. In den überzüchteten und überdüngten Äpfeln aus dem Supermarkt befinden sich kaum noch Vitamine, dafür aber um so mehr Insektizide. Die geschmackliche Befriedigung, die nicht im faden Apfel gefunden wird, wird mit Süßigkeiten oder Currywurst mit Weißbrot nachgeholt. Danach muß gleich das Anti-Karies-Gegengift Fluor in die verfaulten Zähne geschrubbelt werden.

Da wundern sich doch manche Zeitgenossen tatsächlich noch, daß ihr Gesundheitszustand zu wünschen übrig läßt. Dabei könnten wir uns höchstens darüber wundern, daß die meisten Zeitgenossen trotz all dem noch nicht bettlägerig sind. Allerdings gilt dies nur oberflächlich.

Schreckliche umweltbedingte Kinderkrankheiten wie Pseudokrupp, Neurodermitis und die verschiedensten Allergieformen sind fast schon an der Tagesordnung.

Krankheit ist meistens kein Schicksal! Im Regelfall besitzen Krankheiten einen konkreten Ursachenkomplex. Dieser Komplex setzt sich aus folgenden Faktoren zusammen: Schadstoffe durch Umweltverschmutzung; Lärm; schädliche Drogen; Fehlernährung; Bewegungsmangel; Medikamentennebenwirkungen; Unfälle und Verletzungen; Radioaktivität; Erbkrankheiten; Ansteckungskrankheiten durch mangelnde Hygiene oder Promiskuität; Ansteckungskrankheiten durch geschwächtes Immunsystem; Streß, insbesondere durch Leistungsdruck; Ärger in der Familie; finanzielle Sorgen.

Da in einer Panokratie alle diese Faktoren minimiert sind, wird es in Tjo praktisch keine Krankheiten mehr geben! Die TjonierInnen werden vor Gesundheit strotzen. Dies wird sich folglich auch positiv auf die äußere Erscheinung, die Intelligenz und die Psyche auswirken.

[14. Sprache]

Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?
oder
Political Correctness

Abrakadabra, dreimal schwarzer *Kater!* miaut die *schwarze* Katze aus dem *Schattenreich*. Sie huscht ganz *link* von rechts nach *links* über die Straße. Peter wird das *kalte* Opfer dieser *Schwarzen Magie* der *linken* und *linkischen* Katze. Peter hat dadurch den *Schwarzen* Peter gezogen und sieht nur noch *schwarz*. Alle *dunklen* Mächte scheinen sich gegen ihn verschworen zu haben. Er steht am *Schwarzen* Freitag mit dem *linken* Bein auf. Beim *Schwarz*fahren in der U-Bahn zur *Schwarz*arbeit zeigt er, daß er zwei *linke* Hände hat. Der *eiskalte* Schaffner erwischt den *dämlichen* Peter und *schwärzt* ihn an. Das ist *link*! Peter ärgert sich darüber *schwarz*.

Doch dann geht Peter von links nach *rechts* über den Zebrastreifen. Dort kommt Peter ein *weiser weißer* Engel zu Hilfe. Er wäscht Peter wohl*weis*lich *rein*. Peter ist danach *weiß* wie die Unschuld. Es kommt mit dem Schaffner zu einem ge*recht*en Prozeß. Der *rechte* Richter gibt Peter *recht*. Peter bekommt eine *weiße* Weste. Er steht ab sofort erst *recht* im *rechten Licht*. Das ist *herr*lich! Er *weiß*, alles wird *weiß* und *rein*.

Stop! Schluß mit dieser verbalen Schwarzweißmalerei!

* Sie ist *f a s c h i s t i s c h*, da sie Links als linkisch erachtet und den Rechten recht gibt.
* Sie ist *r a s s i s t i s c h*, da sie die Schwarzen anschwärzt und den Weißen Weisheit attestiert.
* Sie ist *s e x i s t i s c h*, da sie die Damen dämlich und die Herren herrlich macht!

Es ist auffällig, wie sehr das Yang-Denken unsere Sprache dominiert. Alle Yang-Eigenschaften werden mit *gut* assoziiert: *männlich, hell*, *weiß*, *westlich* und *rechts*.

Alle Yin-Werte bekommen dagegen fälschlicherweise den fauligen Beigeschmack des Bösen: *weiblich, dunkel*, *schwarz*, *östlich* und *links*.

Es gibt jedoch keinen Grund, warum *schwarz* schlecht sein sollte und *weiß* gut. Weiß sind schließlich sehr viele schlechte Dinge wie Koks, Industriezucker, Schimmel, Leichentücher, Weißglut, Krankenhauswände und nervige Weisheitszähne, aber auch ebenso viele gute Dinge wie Gänseblümchen, Sperma, Muttermilch und korrekt gewachsene Weisheitszähne.

Auch Schwarz ist nicht nur schlecht. Natürlich gibt es die Schwarze Pest, aber im positiven auch den Schwarzen Humor, das Schwarze Gold und Schwarzenegger.

Seien Sie weise und kein Naseweiß! Schwärzen Sie das Schwarz nicht an! Weisen sie dem Weiß nicht die Eigenschaft *gut* zu!

Denn solche schwarzweißmalerischen Sprachkonstrukte sind das Mutantenprodukt jahrtausendelangem fehlgeleiteten Yang-Denkens. In ihnen spiegelt sich das Patriarchat, die Fremdenfeindlichkeit und die politische Rechtslastigkeit unserer VorfahrInnen wieder. Sprache wirkt sich rückwirkend auf das Denken aus. Solange wir täglich in einer solch reaktionären Yang-Sprache sprechen, ist die Gefahr extrem hoch, wieder in reaktionäre Denkschemata zu verfallen. Somit verhindert unsere derzeitige Sprache eine umfassende Liberalisierung der gesellschaftlichen Situation.

Es gibt Versuche, unsere verhunzte Sprache künstlich aufzubessern. Die bekannteste Sprachverbesserungsoffensive stammt aus Amiland und ist die sogenannte *political correctness*. Sie wird meist als *p. c.* (sprich *piesie*) abgekürzt.

P. c. wendet sich allerdings nicht allgemein gegen die Yang-Lastigkeit unserer Sprache, zum Beispiel gegen die Verwendung des Wortes *schwarz* und trifft nicht ins Schwarze. Statt dessen doktert sie nur punktuell an einzelnen Wörtern herum.

Beispielsweise darf ein politisch Korrekter anstatt *schwarzer Deutscher* nur noch *Afrodeutscher* sagen. Dabei wird übersehen, daß es nicht ursprünglich das Wort *Schwarzer* ist, welches zu Rassismus führt, sondern daß Rassismus vielmehr von dem verqueren Yang-Denken herrührt, welches dem Schwarzen die Eigenschaft *schlecht* hinzudichtet.

Unsere Sprache ist leider schon von ihrem gesamten Aufbau durch und durch Yang-dominiert, genauso wie jede andere Muttersprache der Welt. *Political correctness* kann damit höchstens zu künstlichen "Verschlimmbesserungen" à la "vertikal Herausgeforderte" für *LiliputanerInnen* führen. *P. c.* ist reine Makulatur und ändert an der Yang-Struktur unserer Sprache nichts.

Politisch Überkorrekte legen jedes Wort auf die Goldwaage. Dieser goldige "waagemutige" Versuch artet teilweise in regelrechte Hetzjagten aus. Es ist ziemlich komisch, wie die Linke sich, in ihrem Bemühen von gesellschaftlichen Zwängen zu lösen, sprachliche Zwänge auferlegt (siehe auch das Suffix *-Innen?!,* Anmerkung der korrekten KorrektorInnen).

P. c. ist daher ziemlich "pissi."

Sprachverwirrung
oder
If the Kids are UNOnited

Auf der Erde werden nach einer Schätzung der Académie Française 2.796 verschiedene Sprachen gesprochen! Die Konsequenzen des babylonischen Turmbaus wirken sich besonders amüsant — wo auch sonst — bei der UNO aus.

Da wird der französische Satz eines afrikanischen Delegierten *L'Afrique n'érige plus des autels aux dieux* (Afrika errichtet den Göttern keine Altäre mehr) zu *L'Afrique n'érige plus des hôtels odieu.* (Afrika baut keine abscheulichen Hotels mehr).

Der Akzent eines indischen Delegierten transformierte den englischen Satz *The colonial powers remain unchanged, still holding in their*

hands their long standing fallaicie. (Die Kolonialmächte haben sich nicht geändert, noch immer unterliegen sie ihren Trugschlüssen) zu *The colonial powers remain unchanged, still holding in their hands their long standing phalluse.* (Die Kolonialmächte haben sich nicht geändert, immer noch halten sie ihre langen stehenden Schwänze in ihren Händen) und brachte internationale Heiterkeit in eine öde Nachmittagssitzung der Vollversammlung.

Die russische Amerikakritik *In den USA leben 50 Millionen Menschen in Slums* wurde zu *In den USA leben 50 Millionen Menschen in Höhlen* verdolmetscht. Die Aussage blieb unwidersprochen; wahrscheinlich wurde dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten alles zugetraut.

Fast ein schwerer diplomatischer Zwischenfall, der den Eisernen Vorhang endgültig hermetisch verschlossen hätte, begab sich, als Chruschtschow mit David Süskind im Rahmen eines UNO-Interviews sprach. Süskind meinte, daß Chruschtschow *an die falsche Adresse geraten sei* (barking up the wrong tree). Der russische Dolmetscher, der dieser englischen Redewendung scheinbar nicht mächtig war, übersetzte fälschlicherweise folgendermaßen: Süskind meint, daß *Sie wie ein Hund bellen* (baying like a hound). Es bedurfte einiger Zeit und mühsamer Erklärungen, bis die Farbe von Nikitas Kopf nicht mehr der Farbe seiner Ideologie entsprach.

Aber internationale Mißverständnisse müssen nicht unbedingt so harmlos enden. Im Japanischen existiert ein Wort namens *mokusatsu*. Es heißt je nach Kontext *nicht zur Kenntnis nehmen* oder *eine Stellungnahme verweigern*. Vor dem Abwurf der Atombomben über Nagasaki und Hiroshima warnte die amerikanische Regierung Japan vor der neuen Bombe und forderte sie zur Kapitulation auf. Die Regierung des Tenno ließ international verlauten, daß sie bis zum baldigen Abschluß der Kabinettsdebatte naturgemäß keine Stellung beziehen könne, also eine Politik des *mokusatsu* verfolgen werde. Die amerikanische Regierung übersetzte *mokusatsu* fälschlicherweise mit *nicht zur Kenntnis nehmen*, ließ die Bomben abwerfen und ermordete bestialisch Hunderttausende von ZivilistInnen. Wahrscheinlich wollte die amerikanische Regierung den Tenno absichtlich mißverstehen,

denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß das Pentagon über solche dilettantischen DolmetscherInnen verfügt.

Diese Beispiele zeigen, mangelnde verbale Ausdrucksfähigkeit beziehungsweise richtiggehende sprachliche Barrieren können die Grundursachen von sozialen Konflikten und in speziellen Fällen gar von Kriegen sein.

Eine ineffiziente Sprache ist auch ein wichtiger sozialer Hemmschuh.

Sprache als Mentalitätsursache
oder
Voilà!

Fast jede Informationsübermittlung wird über Schrift oder gesprochene Sprache abgewickelt. Bedient ein Land sich einer informationsarmen, umständlichen oder mißverständlichen Sprache, kann dies verheerende kulturelle, technische und soziale Folgen haben.

Auf kultureller Ebene hemmt eine Sprache, in der manche komplizierten Gedankengänge nur umständlich oder gar nicht ausgedrückt werden können, den kulturellen und wissenschaftlichen Reifeprozeß.

Technisch gesehen ist eine Sprache, die informationsverarbeitenden Automaten und informationsübertragenden Medien nicht gerecht wird, hinderlich für die Produktion dieser Geräte und erschwert somit die allgemeine Verbreitung von Wissen.

Es ist daher kein Wunder, daß die kulturelle und technische Entwicklung sowie die Mentalität der europäischen Länder eine Wirkung ihrer Landessprache ist.

Es ist kein Wunder, daß Griechisch mit seiner flexiblen Kompositabildung und seinem reichen Spektrum an Suffixen die Heimstätte der Philosophen wurde. Im Baukastensystem konnten die Philosophen schnell neue, nie dagewesene Worte kreieren. Diese

Neubezeichnungen für die eigenen Gedankengänge waren auch für Dritte verständlich.

Es ist kein Wunder, daß Französisch, in dem harmonisierende Verbindungslaute zwischen den aufeinanderfolgenden Worten eingeschoben werden, auch verbindende Ideale, respektive den Humanismus zwischen die Menschen schiebt. Der Satz der französischen Revolution *Liberté, égalité, fraternité!* bringt diese Verbrüderungstendenz wohl am deutlichsten zum Ausdruck.

Es ist kein Wunder, daß gerade die portugiesischen Conquistadores es waren, die die neue Welt erkundeten und die Welt umsegelten. Das wohl charakteristischste Wort des Portugiesischen ist *saudade*. Es existiert in keiner anderen Sprache ein Äquivalent. *Saudade* könnte als eine Art rückwärtsgerichtete Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies beschrieben werden. Jene Sehnsucht der Saudade war es, welche die Portugiesen zu neuen Ufern aufbrechen ließ, um ihr verlorenes Paradies wiederzufinden.

Es ist kein Wunder, daß Spanisch, dessen klangvolle fünf Grundvokale so dynamisch und energiegeladen klingen, zu den feurigen Meisterwerken eines Picasso oder Miro führten.

Es ist kein Wunder, daß die bolschewistische Revolution in Rußland stattfand. In einem Land, welches das kapitalistische Wort *haben* mit *bei mir* (*u menja*) umschreibt und in dem die kommunistische Farbe *rot* (*krasnaja*) ein Homonym für *schön* bildet.

Es ist auch kein Wunder, daß die grammatisch isolierende Sprache Großbritanniens, in welcher der tradierte Ballast der Konjugation und Deklination abgeworfen wurde, auch den Ballast der überkommenden Tradition impliziert. Diese Leichtigkeit, Werte über Bord zu werfen, war es unter anderem, die zum damalig skandalösen amerikanischen Rock ‘n’ Roll führte. Sie war es, welche die industrielle Revolution gerade in Großbritannien ausbrechen ließ. Aber auch den typischen *way of life* der Briten, deren Motto *my home is my castle* in der *splendid isolation* gipfelt, reflektiert ganz deutlich die isolierende englische Sprache.

Eine wunderbare Aussage über die Ursachen der ethnischen Mentalitätsunterschiede ergibt sich, wenn zwischen kontextsensitiven Sprachen und kontextfreien Sprachen unterschieden wird.

Unter kontextsensitiven Sprachen werden Sprachen verstanden, bei denen die Worte und Sätze erst durch die sprachliche Umgebung, das Wissen der HörerInnen oder die reale Umwelt verständlich werden. Sie haben ein fixes Vokabular. Die Wortbedeutung wird durch den Kontext variiert.

Kontextfreie Sprachen sind demgemäß Sprachen, in denen die Sätze auch isoliert verständlich bleiben. Sie müssen Kompositabildungen zulassen, da die Wortbedeutungen nicht an den Kontext gebunden sind und somit nicht von der Umgebung alteriert werden können.

Keine Sprache ist nur kontextsensitiv oder nur kontextfrei. Die Sprachen tendieren jedoch ganz eindeutig in die eine oder andere Richtung.

Typisch kontextsensitive Sprachen sind alle romanischen Sprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch, Katalanisch, Rätoromanisch und Latein) sowie die slawischen Sprachen (Russisch, Tschechisch, Polnisch, Weißrussisch, Ukrainisch, Serbokroatisch, Slowakisch, Slowenisch und Bulgarisch).

Typisch kontextfreie Sprachen sind dagegen Griechisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Isländisch, Grönländisch, Niederländisch und vor allem Deutsch und Jiddisch.

Englisch steht zwischen diesen beiden Extremen.

Hier ein Beispiel für den Unterschied zwischen einer kontextsensitiven und einer kontextfreien Sprache.

Betrachten wir einmal den isolierten französischen Satz *Elle mets son verre sur le toit*.

Besonders viel Aussagekraft hat dieses Sätzchen nicht. Da ist also irgendein weibliches Wesen, das irgendjemandes Glas auf irgendeinem ominösen Dach plaziert. Offen bleiben viele Fragen:

*	Wessen Glas wird auf's Dach plaziert?
— Ihr Glas oder das Glas eines anderen oder einer anderen?
*	Wo ist die Frau?
— Sitzt sie auf dem Dach, darunter oder daneben?
*	Welches Dach ist gemeint?
— Ein Flachdach, ein Spitzdach oder gar das Dach der Welt?
*	Wie plaziert sie das Glas?
— Stellt, setzt oder legt sie das Glas?
*	Welches Glas legt sie auf's Dach?
— Ein Weinglas, ein Kristallglas oder ein Wasserglas?

Nun betrachten wir das deutsche Umgangssprachenäquivalent zu diesem französischen Satz: *Sie legt sein Sektglas auf's Autodach herauf.*

Natürlich ist dies nicht die wortwörtliche Übersetzung des ersten Satzes! Aber in der deutschen Umgangssprache werden weit häufiger als im Französischen spezifizierende Komposita verwendet, da sie die Sprechgeschwindigkeit nicht entscheidend verändern.

Der Unterschied zwischen Glas und Sektglas beträgt zum Beispiel nur eine Silbe, während er zwischen *verre* und *verre de champagne* ganze zwei Wörter beträgt, von denen eines gar drei Silben hat.

Mit der Übersetzung sind alle Fragen gelöst: Es ist also das längliche Glas, eines männlichen Wesens, das für den Sektgenuß konstruiert wurde, welches die Frau, die selbst auf dem Autodach sitzt, mit aufwärtsgerichteter Bewegung dergestalt plaziert, daß das Glas danach eine horizontale Lage neben ihr auf demselben Autodach einnimmt. Zusätzlich ergeben sich plötzlich neue Aussagen. Das Auto ist kein Cabriolet, sonst könnte sie nicht daraufsitzen. Entweder ist sie betrunken oder das Sektglas leer und das Autodach total flach, sonst würde sie das Sektglas stellen und nicht legen. Erstere Aussage ist

wahrscheinlicher, da das Sektglas ja schon implizit auf einen Alkoholkonsum verweist.

Natürlich könnten FranzösInnen all diese Aussagen auch in einem Satz ausdrücken: *Elle monte le verre de champagne d'un être masculin au dessus du toit de voiture afin que le verre sera mis horizontalement sur le même toit à côté d'elle*.

Aber psychisch normale FranzösInnen würden sich nicht so ausdrücken. Sie beließen es bei ersterem Satz. Schließlich haben sie ja vorher von den Flitterwochen gesprochen; davon, daß sie als Fahrerin an die Ägäis fährt. Es ist also ganz klar, daß es sich nur um ein Sektglas handeln kann. Es ist also offensichtlich, daß das Sektglas nicht ihr, als Fahrerin, gehören kann. Und ob sie nun das Sektglas herauf legt oder hinauf stellt, tut sowieso nichts zur Sache. Die Bedeutung des Satzes ergibt sich hier also aus dem sprachlichen Kontext.

Wie zu sehen ist, haben sowohl kontextsensitive Sprachen als auch kontextfreie Sprachen jeweils ihre spezifischen Vorteile und Nachteile.

Kontextsensitive Sprachen lassen Freiraum zu Imaginationen. Ihr fixes Vokabular wirkt klarer, und die Wörter können ohne Zwischenpausen ausgesprochen werden, da sie leicht reidentifizierbar sind. Sie klingen ästhetischer und schöner als kontextfreie Sprachen. Die SprecherInnen können spontan ohne Vorüberlegungen sprechen. Die kontextsensitiven Sprachen sind daher stark sozial verbindend. Allerdings verhindern sie komplexere, neue Gedankengänge, da ihr recht starres Vokabular keine neuen Kompositabildungen zuläßt.

Kontextfreie Sprachen sind dafür flexibler, da sie Kompositabildungen zulassen. Neue, nie dagewesene Gedankengänge, können schnell zu neuen, zusammengesetzten Wörtern komprimiert werden. Sie sind daher gut geeignet für Wissenschaft und Technik. Sie zwingen die SprecherInnen zum gründlichen, pedantischen Vorüberlegen beim Sprechen. Ihr flexibles

Vokabular benötigt Sprechpausen zwischen den Wörtern; somit wirken kontextfreie Sprachen abgehackt und unschön.

Auch hier wird ganz deutlich, daß nicht die Genetik(!) sondern die Sprache (gemeinsam mit Klima, Geographie und Historik) die wahre Ursache für Mentalitätsunterschiede ist.

Die spontanen kontextsensitiven romanischen Sprachen müssen zwangsläufig zum sympathisch-unbekümmerten *laissez-faire* der FranzösInnen und zum feurigen spanisch-portugiesischen *hombre latino* führen.

Die kontextfreien Sprachen, die zum pedantisch-gründlichen Überlegen beim Sprechakt zwingen, müssen zwangsläufig ein schwermütiges Volk von DichterInnen und DenkerInnen hervorbringen, dessen Hauptcharakter sich im Wort *Gründlichkeit* zusammenfaßt.

In diesem Zusammenhang wird gewarnt, daß die Völker kontextfreier Sprachen, allen voran die Deutschen, die Gründlichkeit nicht als Tugend mißbrauchen sollten! Gründlichkeit ist keine Tugend, sie kann höchstens ein Werkzeug einer Tugend sein.

Es läßt sich gleichermaßen im positiven Sinne gründlich eine Idee ausarbeiten (wie beispielsweise die Psychoanalyse Freuds, die allgemeine Relativitätstheorie Einsteins oder auch die Idee zu Goethes Faust), wie auch im negativen Sinne einem Volk gründlich den Kopf zu verdrehen, gemäß einer Ideologie wie Nationalsozialismus oder Marktwirtschaft.

Tjonisch
oder
Hope, Your Pet Will Never Become a Steak in China!

In unserem Jahrhundert fanden umwälzende Veränderungen in der Sozialstruktur, in Forschung, in Technik und Kultur statt. Einhergehend entstand eine Wissensexplosion.

Die heutigen Sprachen haben sich dagegen kaum weiterentwickelt. Sie sind daher hoffnungslos veraltet und genügen den zukünftigen Anforderungen bei weitem nicht mehr.

Es wäre für das Tjo vorteilhaft, auch eine eigene effiziente Sprache zu besitzen, um so mehr, da unser multikultiges Tjo voraussichtlich ein buntes Völkergemisch sein wird.

Hierbei darf die Sprache keiner bisherigen Sprachklasse angelehnt sein, um keine ethnischen Gruppen zu bevorzugen. Bisherige Kunstsprachen wie Ido, Esperanto, Volapük oder Basic English sollten schon aus diesem Grunde nicht verwendet werden. Sie sind alle viel zu europozentrisch strukturiert. Esperanto besteht beispielsweise hauptsächlich aus Wörtern der romanischen Sprachgruppe. Böse Zungen sprechen daher bei Esperanto auch von "Spanisch für LegasthenikerInnen."

Ein weiterer Grund, diese Plansprachen nicht zu verwenden, ist ihre mangelnde Effizienz. Zwar sind sie für EuropäerInnen recht einfach zu erlernen und würden sich so als Sprache für ImmigrantenInnen anbieten, die Informationsübermittlung pro einer bestimmten Zeiteinheit ist jedoch kleiner als bei konventionellen Sprachen und damit untragbar hoch.

Infolge dieser eklatanten Mängel wurde eine Plansprache entwickelt, die wesentliche Vorteile gegenüber konventionellen Sprachen bietet.

Zunächst wurden dafür alle 2.500 Sprachen der Welt genealogisch klassifiziert und danach gruppenweise analysiert. Ebenfalls wurden Assoziationstests mit SprecherInnen von Idiomen fremder Sprachstämme durchgeführt. Es stellte sich heraus, daß trotz aller kultureller Unterschiedlichkeit bei Silbenassoziationen wesentliche Gemeinsamkeiten bestehen.

Bei dem Versuch 26.000 Vokabeln in *is-part-of*- und *is-a*-Relationen zu strukturieren, um ein sinnvolles Schema innerhalb der sprachlichen Objekte zu finden, wurde immer deutlicher, daß es ein solches Schema nicht gibt.

Diese akribische Arbeit war jedoch trotzdem nicht umsonst, denn dabei wurden nebenbei die sogenannten *Logome* entdeckt. Ein Logom (von *logisches Atom*) ist eine unteilbare Grundeinheit des abstrakten Denkens.

Die gefundene Logomstruktur wurde mit den Ergebnissen der internationalen Sprachenanalyse und des Assoziationstestes verquickt und daraus die neue Plansprache **Tjonisch** entwickelt.
Tjonisch ist im Gegensatz zu anderen Plansprachen keine ausschließlich künstliche oder gar technische Sprache. Schließlich ist sie die Quintessenz aus allen lebendigen Kultursprachen. Es wurden die konventionellen Kultursprachen feingehäckselt, die Gemeinsamkeiten mit empirischem Wasser herausgefiltert und aus diesem bunten Sud die neue Sprache zusammengebacken.

Manche mögen bei einer Plansprache stets ein ungutes Gefühl bekommen, da in diversen Horror-Science-Fictions ein solches "Neusprech" nur dazu dient, um das Denken der Menschen zu manipulieren.

Tjonisch ist jedoch genau das Gegenteil eines solchen Neusprechs. Während Neusprech von oben, unter Strafandrohung aufgezwungen wird, wird Tjonisch von unten auf freiwilliger Basis angeboten. Während Neusprech eine tot-mechanische Kopfsprache, sprich eine reine Yang-Sprache ist, werden bei Tjonisch sowohl der Yang- als auch der Yin-Aspekt berücksichtigt. Während sich mit Neusprech weniger, läßt sich mit Tjonisch mehr ausdrücken, als mit herkömmlichen Sprachen.

Da das Denken eng mit Sprache verknüpft ist, ist zu vermuten, daß die Kenntnis der tjonischen Sprache bewußtseinserweiternd wirkt — und dies ohne Suchtgefahr!
Tjonisch bietet folgende Vorteile gegenüber herkömmlichen Sprachen:

* schnelles Erlernen
* recht leichte Aussprache

* wahrhaft international und multikultig, keine Volksgruppe ist bevorzugt
* tjonisch ist dem menschlichen Denken angepaßt und nicht umgekehrt, das menschliche Denken der tjonischen Sprache
* kein nichtbedeutungstragender grammatischer Ballast
* frei von Ausnahmeregeln in der Grammatik
* umfangreiches Vokabular, das weit mächtiger ist als die Vereinigungsmenge der Wortschätze aller konventionellen Sprachen
* mögliche Kompositabildung
* mögliche feine Variationen in der Bedeutung eines Satzes
* synonymfrei
* homonymfrei
* niedrige Redundanz
* kein sprachlicher Sexismus (wie beispielsweise das Wörtchen *man*)
* logische Ordnung des Vokabulars
* gute Reidentifikation der Wörter bei den ZuhörerInnen
* schnelle Informationsübermittlung
* gute Singbarkeit
* sprachliche Ästhetik
* starke Kraft bei Zaubersprüchen
* psychologische Stringenz
* Vereinigung der Vorteile kontextsensitiver als auch kontextfreier Sprachen.

Die tjonische Schrift besitzt folgende Vorteile:

* sie gibt die Aussprache exakt wieder (Lautschrift)
* sie ist gut und schnell lesbar
* platzsparend
* Buchstaben sind mit möglichst wenigen Segmenten darstellbar
* Schrift ist auch aus großer Entfernung erkennbar
* schnell schreibbar, sowohl per Hand als auch per Tastatur.

Ein Sprachlernbuch für Tjonisch habe ich in Arbeit.
Tjonisch wird niemandem aufgezwungen. Es darf weiterhin in Landessprache geblubbert werden.

Die Grundphilosophie der tjonischen Sprache ist, daß sie verdammt gut sein muß. Ja, eine Plansprache sollte einfach so viel besser als konventionelle Sprachen sein, daß die meisten Menschen sie freiwillig benutzen. Falls TjonierInnen nicht von selbst die Vorteile von Tjonisch erkennen, war Tjonisch einfach noch nicht gut genug und hat es demnach auch nicht verdient, gesprochen zu werden.

[15. Realisierung]

Hybridrealisierung
oder
Blubb!

Bei der **Hybridrealisierung** stehen Sie mit einem Bein in der Panokratie und mit dem anderen in der demokratischen Marktwirtschaft. Sie ist daher nicht viel mehr als ein Kompromiß, stellt jedoch derzeit den einzig gangbaren Sonnenweg dar, auf dem sie schon heute wandern können.

Bilden Sie möglichst bald gemeinsam mit 15 bis 50 FreundInnen eine Moyzelle. Kaufen Sie sich gemeinsam ein Stückchen Land, ein paar Ziegen und versuchen Sie so schnell wie möglich, autark zu werden. Damit Ihr Projekt nicht an den Anfangskosten scheitert, sind ideenreiche Improvisationen gefragt. Eine leerstehende Fabrikhalle, ein abgeschiedenes Bauernhaus oder ein einsturzgefährdetes Loire-Schloß sind oftmals recht billig zu haben, wenn die Renovierung von Ihnen und Ihren zukünftigen MoyzellistInnen selbst durchgeführt wird.

Notfalls tut's auch eine Wagenburg oder gar ein selbstgebasteltes Riesenzelt aus imprägniertem Leinen. Die Finanzierung der letzteren der beiden Möglichkeiten dürfte selbst in schwindsüchtige Portemonnaies passen. Zudem ist ihnen eine höhere Mobilität und Flexibilität zu eigen. Allerdings dürften sie infolge ihres geringen Komforts nur für Hardcore-PanokratInnen geeignet sein.

Fast wichtiger als das Gebäude ist der Landbesitz, denn je kleiner sich Ihre finanziellen Möglichkeiten ausnehmen, desto weiter muß das Land von Agglomerationen entfernt sein. Viele Quadratmeter könnten eingespart werden, wenn Sie eine polystrukturelle Landwirtschaftsform wählen. Das bedeutet beispielsweise, daß im Getreidefeld zusätzlich verschiedene Obstbäume und Bienenstöcke stehen oder Hühner, Ziegen und Kühe sich auf der gleichen Weide tummeln, auf der des weiteren Obst- und Nußbäume vorhanden sind. Eine solche polystrukturelle Landwirtschaft ist obendrein ökologisch gesünder. Allerdings fordert sie mehr Arbeit heraus, da keine Hilfe

von geräumigen Maschinen mehr möglich ist. Tiefe botanische und zoologische Kenntnisse sind hierbei notwendig, da sich manche Pflanzenarten und Tierarten nicht gegenseitig vertragen. Auch können Sie eventuell das Dach des Moyzellengebäudes als Garten verwenden.

Eine solche polystrukturelle Landwirtschaft kann Sie und Ihre MoyzellistInnen in einem gewissen Rahmen vor Hungersnöten bei einer etwaigen Klimakatastrophe bewahren. Dadurch daß die Landwirtschaft direkt bei den VerbraucherInnen angesiedelt ist, vermag Ihre Moyzelle schnell und flexibel Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Wenn beispielsweise die UV-Strahlung zunähme, so daß Pflanzen verdorrten, könnten Sie sie durch Glasdächer in der Mittagszeit schützen, denn normales Glas ist undurchlässig für UV. Wenn die Treibhaushitze zunähme, könnte die flexible Umstellung auf tropische Pflanzenarten helfen. Bei einem leichteren nuklearen Fallout ließen sich die Haine mit Folie abdecken, die nach der Katastrophe vorsichtig entsorgt werden muß.

Bei einem nuklearen Winter wäre aber auch eine solche Landwirtschaftsform aufgeschmissen, denn es lassen sich schwerlich einige Hektar über ein Jahr beheizen. Höchstens eine größere Vorratshaltung mit Stroh, Getreide, Buttermilchpulver und Vitaminen könnte Ihr Überleben sichern. Aber selbst ohne Vorratshaltung gilt, daß Tiere und Pflanzen in einer solchen Landwirtschaft widriger Umstände überleben könnten, da sie nicht durch Massentierhaltung beziehungsweise Monokulturen geschwächt sind.

Viele Ihrer FreundInnen dürften vor der Vorstellung zurückschrecken, in der Moyzelle wie heutige LandwirtInnen von morgens bis abends in stinkenden Kuhfladen zu waten. Dieser flätige Vergleich hinkt jedoch auf zwei Beinen:

* Zum einen Bein produziert eine Moyzelle im wesentlichen nur für den Eigenbedarf. Schon alleine die Produktionsquantität ist somit um etliche Größenordnungen geringer.

*	Zum anderen Bein hat eine Moyzelle wesentlich mehr HelferInnen als ein Bauer und eine Bäuerin. Bei guter Absprache verteilt sich die Arbeit auf alle MoyzellistInnen gleichmäßig.

Die durchschnittliche Arbeitszeit für die landwirtschaftliche Autarkie dürfte zwischen zwei und drei Arbeitsstunden pro Tag und pro MoyzellistIn betragen. Ein durchaus akzeptabler Wert als Ausgleich für gesünderes Essen, artgerechte Tierhaltung, sowie Sicherheit vor Wirtschaftskrisen und Klimakatastrophen!

Der bisherige Besitz der einzelnen MoyzellistInnen geht bei der Initiationsfeier zu Gemeinbesitz über, sofern er nicht vorher als Individualgut deklariert wurde. Er sollte mit dem Namen gekennzeichnet werden, so daß er wieder an die betreffende Person zurückfallen kann, falls er oder sie wider Erwarten aus der Panokratie austreten möchte. Wertminderungen durch Verschleiß oder versehentliche Zerstörung muß der Austretende jedoch in Kauf nehmen.

Natürlich ist Ihre Moyzelle vorerst auf gewisse Produkte aus dem Wirtskapitalismus angewiesen. Daher müssen in der Hybridrealisierung einige MoyzellistInnen einem ganz normalen Job nachgehen. Drei Personen mit normaler Arbeit dürften dafür dicke ausreichen. Diese sollten von sonstigen moyzelleninternen Arbeiten verschont werden.

Hat sich Ihre Moyzelle etabliert, suchen Sie den Kontakt zu ähnlichen Moyzellen in Ihrer Nähe. Beraten Sie mit ihnen über die gemeinsame Bildung einer Poyzelle. Eine solche Poyzelle macht Sie etwas unabhängiger.

Haben sich genug Poyzellen gebildet, vereinigen sie sich zu Fayzellen usw. und die Panokratie wird stückchenweise vervollständigt.

Eine Panokratische Partei (PAPA) ist zwar ein Widerspruch in sich selbst. Pragmatisch gesehen, könnte sie bei der Hybridrealisierung allerdings dafür verwendet werden, im Grundgesetz den Schutz der Panokratie zu verankern. Die Wirtsdemokratie hängt ansonsten

ständig wie ein Damoklesschwert über der Panokratie. Sie könnte die Panokratie mit schikanierenden Gesetzen oder gar militärisch torpedieren.

Die Hybridrealisierung ist ein einziger Kompromiß zwischen demokratischer Marktwirtschaft und purer Panokratie. Ganz befriedigen dürfte sie daher nicht. Derzeit stellt sie jedoch die einzige realistische Option dar.

Wie wär's jetzt mit einigen Telefonanrufen?

Revolutionsrealisierung
oder
Seiet furchtbar und wehret euch!

Der Alptraum in einen Orwellstaat à la Hitler Nummer Zwo zu schlittern, wird mit zunehmender Machtkonzentration einzelner Personen durch Hochtechnologie und Kapital leider enorm wahrscheinlich.

Unsere aktuellen demokratischen Marktwirtschaften sind zwar ebenfalls implizit totalitär, jedoch nicht so sehr, daß sie eine Revolution rechtfertigen würden. Der Unterschied ist vor allem gradueller Natur. Die heutigen westlichen Politsysteme mögen zwar starke implizit totalitaristische Tendenzen haben, intuitiv stimmen Sie bestimmt auch zu, daß sie sich keinesfalls mit den Schreckenssystemen von Stalin, Hussein oder Hitler messen lassen. Dies heißt aber keinesfalls, daß die Bundesrepublik in näherer Zukunft nicht in extremtotalitäre Barbarei zurückfallen könnte. Möglich wäre beispielsweise ein Putsch einer ultrarechten Gruppe, eine Okkupation einer fremden Tyrannis oder schlicht und einfach die krasse Verschlimmerung der bestehenden totalitären Tendenzen ins Unerträgliche.

In diesem Fall würde auch die Panokratie als Hybridrealisierung keine Chance mehr haben. PanokratInnen müßten daher — genauso wie DemokratInnen, die in diesem Fall mit uns am gleichen Strang zögen — einen extremtotalitaristischen Staat durch eine Revolution zu Fall bringen.

Da — wie schon gesagt — die Grenze zwischen einer Demokratie mit implizit totalitären Tendenzen und einem extremtotalitaristischen Orwellstaat undefinierter schwammiger Natur ist, ist es nicht ganz einfach den Unterschied zwischen einem impliziten und einem absoluten Totalitärstaat festzustellen.

Wir können jedoch eine recht genaue Trennlinie dort ziehen, wo der Staat beginnt, den bekannten Satz von Rosa Luxemburg *Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden!* ins Gefängnis zu verbannen, dort wo ein Staat nur noch seine eigene Meinung zuläßt, wo er die Menschenrechte vernachlässigt, wo immer mehr Menschen in die Gefängniszelle anstatt in die Moyzelle wandern, nimmt der extremtotalitäre Staat Gestalt an.

Dies ist zwar auch in unseren aktuellen demokratischen Marktwirtschaften der Fall (deswegen sind sie unter anderem implizit ebenfalls totalitär), aber nicht in der Weise, daß der Andersdenkende um Leib und Leben fürchten muß. Die Grenzen zwischen unseren implizit totalitären Staatsformen und einem absolut totalitären Staat sind zwar fließend, jedoch durchaus vorhanden.

Am einfachsten läßt sich die Grenzlinie folgendermaßen ziehen. Wenn der Staat anfängt, friedliche PanokratInnen nur aufgrund ihrer Meinung beziehungsweise Meinungsverbreitung einzusperren oder sonstwie zu verfolgen, haben wir einen extrem totalitaristischen Staat vor uns, denn in PanokratInnen konzentriert sich der Archetyp des friedlichen Andersdenkenden. In diesem Fall — und nur in diesem Fall! — sollten Sie mit den folgenden Vorbereitungen zur Revolution beginnen.

Sie mögen sich fragen, ob eine Revolution in einem Orwellstaat denn überhaupt eine Chance habe, denn schließlich wird unser allerwertester Großer Bruder dann die Polizei, die Armee, die Gerichte den Verfassungsschutz zentral und hierarchisch kontrollieren. Big Brother wird Hochtechnologiewaffen, psychologisch manipulierende Medien und allgegenwärtige Überwachungsgeräte in seinen Pranken halten.

Demgegenüber steht das aufmüpfige Volk mit seinen kläglichen Molotowcocktails und archaischen Pflastersteinen.

Das Volk ist vergleichbar mit Streichhölzern in der staatlichen Streichholzschachtel. Würden sie im Freiheitsdrang ausbrechen und sich an der alten Schachtel reiben, fingen sie Feuer und verlören durch die Schachtel Ihren Kopf! Die alte Schachtel würde dabei höchstens etwas angekokelt und bräuner. Hat unter diesen Umständen das Volk überhaupt eine Befreiungschance?

Genau in dieser hierarchischen Zentralisierung liegt aber auch die "HierArchillesFerse" des Totalitärstaates. Ein System, das hochgradig zentralistisch und hierarchisch strukturiert ist, beherbergt mehrere neuralgische Punkte. Schalten Sie einige dieser Punkte gleichzeitig(!) aus, bricht das System zusammen.

Neuralgische Punkte sind beispielsweise: Stromzufuhr zum Polizeihauptpräsidium; Überwachungsanlagen politischer Gefängnisse; militärische Waffenlager; Fernseh- und Rundfunkstationen; Reifen und Motoren der Piratensender-Ortungsfahrzeuge; Kanonenrohre der militärischen Panzerfahrzeuge; Telefonkabel zu Verwaltungspräsidien; Polizeifunkfrequenzen; Einsatzwagen-Depots; Staatliche Datenbanken; Fahndungscomputerprogramme; Munitionsfabriken; Rotationsmaschinen systemkonformer Zeitungsverlage; Regierungspräsidium; Führerbunker beziehungsweise Einheitsparteibüro und Werkzeuge systemkonformer Autoritäten (je höher in der Hierarchie desto besser für die Revolution).

Wichtig ist hierbei vor allem die Gleichzeitigkeit. Nur wenn sich das Volk synchron gegen die Tyrannei aufbäumt, hat es eine Chance. Um diesen Synchronismus zu bewerkstelligen, muß schon vor dem Beginn einer eventuellen Tyrannis der Revolutionsbeginn definitiv festgelegt werden. Dies werden wir hiermit machen.

Eine panokratische Revolution sollte jeweils am Tage vor einer totalen Sonnenfinsternis und am Tag der totalen Sonnenfinsternis

stattfinden. Zwei Tage Partisanenkampf dürften ausreichen, um ein totalitäres Regime zu destabilisieren. Totale Sonnenfinsternisse sind unübersehbare Startzeichen am Himmel. Weiterhin hilft die Dunkelheit bei den Machenschaften der Revolution mit. Sonnenfinsternisse lassen sich darüber hinaus (im Gegensatz zu Feiertagen, bestimmten Uhrzeitdurchsagen) nicht verbieten — logisch, ne?

Totale Sonnenfinsternisse sind auch deswegen günstig für eine Revolutionssynchronisation, da sie eine tiefere archetypische Symbolik beinhalten. Indem sich der Mond (das Volk) mittels der Sonne-Mond-Ekliptik (des Karmas beziehungsweise der öffentlichen Meinung) über die Sonne (die Autorität, den Zentralismus) schiebt und sie gleichsam ausschaltet, wird schon implizit eine gelungene Revolution symbolisiert.

Die nächste totale Sonnenfinsternis ist übrigens am 11. August 1999. Das hieße, eine eventuelle panokratische Revolution würde am 10. August 1999 um 0 Uhr 00 beginnen und mindestens bis zum 11. August 1999 um 24 Uhr 00 dauern.

Die Information für die Revolution sollte mittels einer sogenannten *EpIdeeMia-Strategie* verbreitet werden, um einen Großteil der widerstandsbereiten Bevölkerung zu erreichen. Jeder, der die Revolutionsidee erhält und mit ihr einverstanden ist, kopiert sie, so oft er kann und verbreitet sie wahllos unter der Bevölkerung. Das Ganze wird schon bald zur Informationslawine, die fast das ganze Volk mitreißt.

Die entsprechende Information könnte in etwa folgendermaßen aufgebaut sein:

Entwurf

Dies ist ein Schlachtplanblatt für eine panokratische Revolution, die am 10. August 1999 um 0 Uhr 00 beginnt. Wenn Sie nicht länger als Sklave des Terrorsystems fungieren wollen, wenn Sie in einer Panokratie leben wollen, helfen Sie Sich mit dieser Information.

Vervielfältigen Sie diese Information, so oft Sie können, sobald Sie sie gelesen haben entweder mit Kopierer, Handschriftlich in großen Blockbuchstaben, als großes Werbeplakat, als bunt-auffälliges Graffiti, als Schablonensprühung oder sonstwie!

Verteilen Sie die Information in der Bevölkerung, möglichst so, daß die zufälligen Adressaten förmlich darüber stolpern müssen. Selbst wenn nur ein Bruchteil der Adressaten bei der Informationsverbreitung mitmacht, wird sich ein Schneeballeffekt einstellen, der zur Informationslawine der Revolution anschwillt.

Seien Sie dabei vorsichtig, hinterlassen Sie keine Fingerabdrücke! Vermummen oder verkleiden Sie sich, um fotografische Datenerfassung via Satellit zu vermeiden! Erzählen Sie nicht jedem X-Beliebigen von ihren Aktionen! — Kurz gesagt, lassen Sie sich nicht schnappen!

Bereiten Sie vor der Revolution alle Hilfsmittel zum Sturz vor. Bedenken Sie auch, daß nach der Revolution die Grundnahrungsmittel knapp werden können.

Am 10. August 1999 um 0 Uhr 00 geht es los!
Ist die Regierung gestürzt, verbreiten Sie die panokratische Idee und bilden Sie aufwärts Ihre persönlichen Ich-Zellen, um eine dauerhafte Panokratie zu errichten.

Landesrealisierung
oder
Land unter — Auf!

Die Panokratie hat nur dann Chancen, nach einer Revolution verwirklicht zu werden, wenn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung von der Panokratie überzeugt ist! Ist diese allgemeine Überzeugung in der Bevölkerung nicht vorhanden, sollte nicht versucht werden, die Panokratie dem Volk zwangsweise überzustülpen. Wenn nicht mindestens 80 Prozent des Volkes von der Panokratie vollkommen überzeugt sind, wird sie nach einer Revolution kläglich scheitern. Panokratie, muß sich — wie das Infix -*ano*- schon andeutet — von unten hinauf etablieren.

Von unten her gruppiert sich die Gesellschaft zu Moyzellen. Die Moyzellen eines kleinen Dorfes oder befreundete Moyzellen eines gemeinsamen Stadtteils formieren sich zu Poyzellen. Kleinstädte, größere Stadtteile und Dorfgemeinschaften zu Fayzellen usw. Bei der Bildung der Hyperzellen werden unter anderem die ethnischen Grenzen berücksichtigt.

Bis die Moyzellen in den Städten autark sind, wird auf Hyperzellebene die Nahrungsmittelversorgung überwacht.

Ein panokratisches Land würde ein Dorn in den Augen der imperialistischen Länder sein. Eine militärische Intervention muß daher aus politomorphischen Gründen ausgeschlossen sein.

Auch wenn innerhalb des Landes möglicherweise viel Haß auf die Privilegierten des bisherigen Wirtschaftssystems vorhanden ist, werden mittels Individualwacht jegliche Rachegelüste unterdrückt. Keinem einzigen Menschen sollte auch nur ein gesträubtes Haar gekrümmt werden.

Ebenso unterbindet die sofort einsetzende Individualwacht die zu erwartenden Unterminierungsmaßnahmen der PlutokratInnen. Dies schließt auch eine gewaltsame Entwaffnung mit ein. Die sich widersetzenden Privilegierten werden einzig und allein durch die Individualwacht wirtschaftlich und sozial isoliert. Spätestens nach dem kapitalistischen Kollaps werden auch sie die Vorzüge der Panokratie anerkennen.

Inselrealisierung
oder
Die Nabe in der Wabe

Sozial viel einfacher, technisch jedoch schwerer ist die Etablierung der Panokratie als sogenannte **Inselrealisierung**. Tjo ist bei der Inselrealisierung eine Art High-Tech-Arche-Noah. Sie ist die idealere Lösung, da nicht auf die vom Kapitalismus vorgegebene Bevölkerungsverteilung und Infrastruktur zurückgegriffen werden muß. — Allerdings auch die utopischste. Sie ist wohl in der Praxis unmöglich zu realisieren, trotzdem soll sie der Vollständigkeit halber skizziert werden.

Jede Moyzelle stellt zwei künstliche Plattformen her. Sie schwimmen durch luftgefüllte stabile Kissen oder Kammern floßähnlich auf dem Ozean. Ihre Form ist sechseckig mit einer Kantenlänge von 150 Metern, so daß sie sich wabenförmig zu Poyzellen gruppieren können. Dazu hat jede Moyzelle an allen sechs Seiten ein genormtes Interface, das nach Andocken die Kommunikationsinfrastruktur und die Verbindung des Materioportes sicherstellt. Eine der beiden Moyzellen ist eine Dummymoyzelle, die andere wird als Agrar- und Wohnmoyzelle genutzt.

Die Moyzellen sind, wenn technisch möglich, hermetisch abgeschlossen. Es findet kein Luftaustausch mit der Außenwelt statt. Jede Moyzelle kann mit Ausnahme des Interfaces und der wabenförmigen Grundstruktur die Moyzellenform selbst gestalten. Im oberen Stockwerk der Moyzellen wird Erde aufgeschüttet und eine Ökosphäre gepflanzt, die sowohl die MoyzellistInnen mit Sauerstoff als auch mit Grundnahrungsmitteln versorgt. Das Ökosystem sollte von der Fauna und Flora so beschaffen sein, daß es autonom ohne menschliche Eingriffe funktioniert, nicht umkippen kann und gleichzeitig die Ernährung der MoyzellistInnen garantiert.

Die Inselrealisierung sollte den vorherigen Realisierungen vorgezogen werden, da bei der Inselrealisierung die Panokratie stringent von Grund auf organisch wachsen kann!

Bei der Landesrealisierung übernehmen wir dagegen die Infrastruktur und die Charaktere des Kapitalismus, was ein großes Handikap für das Gedeihen der Panokratie darstellt.

Raumrealisierung
oder
Beam Us Up, Scotty!

Die Inselrealisierung kann in einigen Jahrhunderten, wenn die Gorgonen ihre Umgehungsstraße beginnen, zu einer **Raumrealisierung** modifiziert werden. Jede autarke Moyzelle entspricht hier einer Raumstation, die als Modul an anderen Moyzellenstationen andocken kann. Sie hat eine zylindrische Form, wobei an den beiden Enden genormte Schnittstellen vorhanden sind.

Die Erdgravitation wird durch die Zentrifugalkraft infolge Drehens der Moyzelle um ihre eigene Achse simuliert. Jede Moyzelle hat, ähnlich wie die Inselplattform eine eigene Ökosphäre, welche die Moyzelle mit Sauerstoff und Nahrungsmitteln versorgt. Die PanonautInnen können dann in aller moyzellarer Gemütlichkeit zu fernen Sonnensystemen aufbrechen.

In absehbarer Zukunft wird die Raumrealisierung allerdings nichts weiter sein als hypothetische Zukunftsmusik in de Luxe.

Die Subpräferenz
oder
Vom Aufschwung Ost in den Absprung West

Bis Tjo vollkommen autark ist, betreibt es Außenhandel mit der kapitalistischen Außenwelt, darf aber nicht in finanzielle Abhängigkeit geraten. Deshalb werden keine Kredite aufgenommen.

Beim Import muß eine sogenannte Subpräferenz stattfinden. Das heißt, es dürfen nie aus Luxusgründen raffinierte und komplizierte Maschinen importiert werden, sondern höchstens Rohstoffe und die wichtigsten Werkzeuge. Es werden beispielsweise keine komplizierten Turbinen importiert, sondern zunächst nur einfache Fräsen, Spülmaschinen und Metalle. Damit lassen sich nach einiger Zeit auch die Turbinen herstellen. Außerdem können mit den Fräsen weitere Fräsen fabriziert werden, so daß diese beim nächsten Mal nicht mitimportiert werden müssen.

Exportiert werden dagegen nur komplexe Produkte, die am Ende der Produktionskette stehen. So läßt sich schrittweise eine Autarkie herstellen.

Tjo muß aber immer das Ziel vollkommener wirtschaftlicher Unabhängigkeit im Auge behalten. Denn bevor einst die Banken einen “RiesenLombardSatz” machen, um vom Cash in den Crash zu springen, muß die tjonische Totalautarkie erreicht sein. Ansonsten würde Tjo genauso mit in die globale Katastrophe hineingerissen werden, wie die ver- und zersprungene kapitalistische Welt.

[16. Infrastruktur]

Verkehrssicherheit
oder
Radkäppchen und der böse Golf

Jährlich werden rund eine viertel Million Menschen auf der Welt bei Straßenunfällen getötet und mehr als sieben Millionen verletzt. In der Corrida Deutschland wurde anno 1990 von der Größenordnung her eine ganze Kleinstadt (circa 11.400 Tote) von den Benzinstieren aufgespießt oder erdrückt.

In unserer zivilisierten Welt sind bei Männern bis 35 Jahren Crashs die häufigste Todesursache. Wahrscheinlich liegt die wahre Todesziffer noch weitaus höher, denn in der Bundesrepublik existiert keine medizinische Meldepflicht des Todes nach einem Verkehrsunfall.

Wird die bundesdeutsche Statistik schon extrem verzerrt, gilt dies erst recht für andere Länder wie Japan, Spanien oder Portugal, wo nur Unfallopfer zählen, die 24 Stunden nach dem Unfall gestorben sind. In Griechenland und Österreich gilt eine Dreitagesfrist; in Frankreich sind es sechs und in Italien sieben Tage.

Doch viel höher als die Zahl der direkten Unfallopfer dürfte die indirekte Todesziffer ausfallen. Es sind diejenigen Opfer, die durch die Langzeitfolgen der tagtäglichen Abgasadsorption dahinkrepieren.

Das hochgiftige Benzol, das Nerven und Knochenmark schädigt, steht hier an erster Stelle. Obendrein verursacht die heimtückische Substanz Leukämie. Besonders aggressiv wird Benzol erst durch die Transformation in polyzyklische Kohlenwasserstoffe in Dieselmotoren. Diese Stoffe sind unter anderem für die Kanzerogenität des Tabakrauchs verantwortlich.

Der Dieselruß wird neuerdings auch als Hauptfaktor für die Entstehung von Asthma, Heuschnupfen und bestimmten Allergieformen verantwortlich gemacht. Harmlose Blütenpollen

setzen erst in Kombination mit Dieselruß die allergische Immunabwehr so richtig in Gang.

Als weitere Schadstoffe der Abgase sind Kohlenmonoxyd, Kohlen- und Schwefeldioxyd zu nennen.

Kohlenmonoxydadsorption impliziert Sauerstoffunterversorgung und damit indirekt Entwicklungsstörungen, Schlappheitsgefühle, Kopfschmerzen und vegetative Dystonie.

Schwefeldioxyd ist unter anderem für Aknebildung, Atembeschwerden und die Denkmalzersetzung verantwortlich. Kohlendioxyd ist zwar ein natürlicher Stoff, der aber in hohen Dosen den Treibhauseffekt fördert.

In antiquierteren Kraftstoffen werden auch noch Blei als Antiklopfmittel und die Additive 1,2-Dichlorethan und 1,2-Dibrommethan beigemischt. Eine Fülle von wissenschaftlichen Untersuchungen belegt, daß Blei leicht perkutan absorbiert werden kann und die Blutbildung stört (Bleianämie).

Blei schädigt darüber hinaus — vor allem bei Kindern — irreversibel das Nervensystem und das Gehirn. Im Klartext heißt dies, Kinder verblöden, die an Hauptverkehrsstraßen aufwachsen.

Die Tatsache, daß der Intelligenzquotient von Kindern umgekehrt proportional zum Bleigehalt steht, hat zusammen mit der Einführung des Katalysators zum Angebot des bleifreien Benzins geführt.

Wir fragen uns, ob die Bundesrepublik mit dieser gut gemeinten Umweltschutzmaßnahme nicht vom sauren Regen in die platinierte Traufe gekommen ist. Zwar hat sich die Bleikontamination der Luft erniedrigt, dafür steigt aber die Platinbelastung. Platin ist einer der Hauptbestandteile des Drei-Wege-Katalysators und wird nun mehr und mehr in die Luft emittiert.

Über die Auswirkungen von Platin im menschlichen Körper ist noch recht wenig bekannt. Nach Erfahrungswerten ist aber anzunehmen,

daß Platin wie jedes andere Schwermetall gravierende Körperschädigungen impliziert.

Außerdem wird Blei nicht der einzige Faktor sein, warum Kinder verblöden, die in verkehrsreichen Stadtteilen aufwachsen. Als Kofaktoren fungieren Verkehrslärm und andere Abgasstoffe. “Ein Scherz für Kinder!” ist darüber hinaus die mangelnde Bewegungsfreiheit.

Ein Kind, das verkehrsgerecht erzogen wird, das keine zehn Schritte vor die Haustür gehen darf, ohne in die Gefahr zu geraten, von einem Manni überrollt zu werden — ein solches Kind ohne Bewegungsfreiheit wird zwangsläufig zum psychischen und physischen Krüppel.

Es wächst eben leider nur eine Rose im Asphalt: die Neurose!

Die Bewegungsfreiheit wird scheinbar im elterlichen Heim ausgelebt durch fragwürdige Actionfilme mit halsbrecherischen Autostunts und quietschenden Reifen. Durch Film, Werbung und Umgebung werden die Kinder im Sinne der Autoindustrie geprägt.

Auch in der Schule darf sich das Kind, das naturgemäß freien Auslauf benötigt, nicht bewegen. Es muß ruhig und still stundenlang auf seinem harten Stühlchen hocken. Da wundern sich manche Eltern tatsächlich noch, daß ihr kleiner Benjamin zum Zappelphillip wird.

Die hyperaktiven Kleinen bekommen dann zwangsweise Psychopharmaka hineingestopft. Was Kinder heutzutage an diesen charakterzerstörenden Pillen schlucken müssen, geht in keinen gelben Sack. Hauptsache, sie ramponieren nicht die teure Wohnzimmergarnitur und schreiben in Mathe eine zwei.

Nimmt der Bengel keine Psychopharmaka, wird er nicht Ingenieur wie sein Vater und kann sich folglich später keinen Mercedes 380SE leisten.

Die mangelnde Bewegungsfreiheit wird als Erwachsener im Auto nachgeholt. Die Unterdrückung im Kindesalter weicht mit Bestehen des technischen Initiationsritus namens *Führerscheinprüfung* dem Omnipotenzgefühl, 100 Pferdestärken zu treten. Mit der Maschinenpower der Maschinenbauer darf der junge Erwachsene für ein paar Minuten endlich alle Machtgelüste scheinbar frei ausleben, wo er doch zu Hause und in der Ausbildung noch immer der kleine Depp ist. Seine Charakterattribute können dann endlich im tiefergelegten Prolopolo auf das Niveau seiner vier getunten Autoreifen herabsinken: breitspurig, aufgeblasen und ohne Profil.

Die kurze “freie Fahrt für unfreie Bürger” wird zum einzigen orgiastischen Befreiungserlebnis im versklavten Alltag. Kein Wunder also, daß das Auto zum liebsten Kind des Bürgers avanciert. Bei Männern rangiert das Auto insgeheim noch vor der Gattin. Ist der Gatte nämlich erst mit der Luxuslimousine von der Xanthippengattin entflohen, geht’s erst richtig los. Er tritt seine Limousine, bis sie vor Schmerzen lustvoll aufheult und mit vibrierendem Karosseriekörper unter ihm abfährt.

In den Sessel gedrückt wird das Vorspiel mittels des Knüppels bis zum fünften Gang gesteigert und mit Turboinjection die gesamte Energie aufgebraucht. Er fährt folglich auf die Tankstelle ab. Dort wird der steife, dicke Zapfhahn langsam in den tiefen Tankschlund am Hinterteil des Gefährts gesteckt und schließlich der sprudelnde Supersaft hineingespritzt.

15 Millionen deutsche Gatten begehen tagtäglich Ehebruch, ohne sich dessen bewußt zu sein. Die meisten Frauen haben sowieso das sichere Gefühl, ihr ehrenwerter Gatte betrüge sie. Nun wissen Sie, meine Damen, mit wem: mit “der Mercedes Benz im AusPuff.”

Bei so viel Verkehr ist es nicht verwunderlich, daß insbesondere Männer eine innig-orgiastische Verbundenheit mit ihrem fahrbaren Untersatz verspüren. Die Liebe zum eigenen Gefährt nimmt schon absonderliche Formen an. Da gibt es Zeitgenossen, die ausrasten, wenn sie auch nur ein Kratzerchen im Lack ihrer “Liebousine” entdecken.

Das Auto wird leider nicht nur von diesen kratzbürstigen Lackaffen wie eine heilige Blechkuh vergöttert. Die heilige Dreifaltigkeit bedeutet in der verfahrenen Technikgläubigkeit die eilige Dreifaltigkeit des dreizackigen Mercedessternes, der sich als Kühlerfigur werbepsychologisch profund in die Netzhaut des Fahrers einbrennt.

Wie ein dreizackiges Fadenkreuz definiert der Mercedesstern makaber die Strecke als Ziel, wo Tausende von Kindern wortwörtlich auf der Strecke bleiben, wenn sie unter die Räder kommen.

Doch Panokraten bleiben "GehSünder" und gesünder!

Total abgefahren!

Die Infrastrukturfolgen
oder
Die heilige Blechkuh besorgt's Ihnen

Eine weitere Folge der zunehmenden Motorisierung ist die Zersiedelung. Da die Großstädte immer unbewohnbarer werden (natürlich durch die Autos), fliehen diejenigen, die es sich leisten können, in die halbwegs intakte Dorfumgebung. Zur Arbeit wird alltäglich als PendlerIn in die Innenstadt gebrummt. Zum Einkauf rast mensch ins nächste Einkaufszentrum an der Autobahn.

Somit wird die Landschaft nicht nur immer mehr zersiedelt, sondern die gesamte Infrastruktur zunehmend autogerecht und dagegen weniger menschgerecht. Es werden breitere Autobahnen durch die Landschaft gezogen, um die wachsende Autoflut zu kanalisieren.

Der Straßenbau nimmt groteske Formen an. Ein symbolträchtiges Beispiel ist die A 5 vor Frankfurt. Sie ist die erste Autobahn der Welt. Im September 1933 wurde von Hitler der erste Spatenstich zum Autobahn-Verkehrswahn getätigt.

Genau genommen war die Autobahn nicht Hitlers Unwerk, denn schon ein Jahr vor seiner Machtergreifung wurde eine wenig beachtete

Autotrasse zwischen Köln und Bonn eröffnet. Hitlers erster Autobahnabschnitt ist infolge der längsten Existenz der Autobahn ein Musterbeispiel, wohin der Teufelskreislauf der Zersiedelung-Motorisierung auf Dauer führt.

Mittlerweile ist die A 5 zehnspurig ausgebaut. Dies ändert aber nichts daran, daß genau dieser Autobahnabschnitt zwischen Frankfurt und Darmstadt chronisch verstopft ist. Zur Rush-hour wird sich hier kräftig im Däumchendrehen geübt. Diese “Krankfurz-Darmstankverstopfung” kann den verarschten AutomobilistInnen kräftig auf den Magen schlagen. Am Arsch der Welt wird schon diskutiert, ob die A 5 auf 14 Spuren erweitert werden soll. Dagegen bäumen sich aber die Grünen auf, da die umliegende Vegetation vom Waldsterben bedroht ist. 96 Prozent der Bäume stehen deutlich geschädigt da, wie angewurzelt vor Dreck. Kein einziger Baum ist mehr völlig gesund.

Es ist fast schon ein Naturgesetz, daß Straßen magisch neuen Verkehr nach sich ziehen. Geschäfte und Firmen stellen sich auf die neue Infrastruktur ein. Sie bauen zunehmend außerhalb der Agglomerationen an Hauptverkehrsknoten, wo die Grundstückspreise billig sind. Die Tante-Emma-Läden um die Ecke verschwinden, da sie nicht mit den Einkaufszentren konkurrieren können. Während vor einigen Jahren das Brot noch um die Ecke gekauft wurde, braust mensch heute mit mehr als 50 Pferdestärken kilometerweit zum nächsten Einkaufskomplex.

Unzählige Pferdestärken zum banalen Einkauf — was für eine Verzerrung der Proportionen!

Das Auto ist längst zum überlebensnotwendigen Übel geworden. — Insbesondere weil die öffentlichen Verkehrsmittel in Deutschland ein Witz sind.

Die Innenstadt ist von vielen umliegenden Dörfern gar nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Genau dort ist aber heute noch die einzige Möglichkeit, eine (finanzierbare) Wohnung zu finden. Nach ein Uhr liegen die meisten Busse und Straßenbahnen

brach. Es scheint den Stadtsenaten nicht in den Sinn zu kommen, daß mensch auch nach der Polizeistunde von Arbeit, Ausbildung und Freizeitgestaltung nach Hause kommen muß.

Ganz besonders “geRädert” sind RentnerInnen und Jugendliche, die oft nicht die finanziellen Möglichkeiten zum Autokauf besitzen. Sie bleiben wortwörtlich auf der Rennstrecke liegen.

Nachdem die Grenzen innerhalb der europäischen Gemeinschaft gefallen sind, dominiert der Verkehr vollends die Landschaft. In Deutschland, als einzigem Durchgangsland zu den Ostblockstaaten, führt die Blechlawine auf den Ost-West-BABs zum Verkehrsinfarkt. Insbesondere der LKW-Verkehr nimmt extrem zu und Europa wird noch stärker als bisher mit Dieselruß und Lärm verpestet. Alleine im grenzüberschreitenden Güterverkehr gehen Schätzungen von einer Steigerung um 40 Prozent bis zum Jahre 2000 aus. Das Leben in Deutschland wird dann insbesondere für PollenallergikerInnen und Asthmakranke unerträglich.

Der einzige positive Aspekt der LKW-Umweltverschmutzung sind herrlich anzuschauende Sonnenuntergänge, da die besondere Reflexion des Sonnenlichts an den Abgasteilchen den Himmel blutrot färben.

Tja, die letzte Abendröte im “Laster-haften” Abendland hat schon begonnen.

Kapitalistische Verkehrspolitik
oder
Ab nach Sibirien

Nehmen Sie eine gewöhnliche Stereoanlage. Normalerweise ist sie *Made in Japan* und wandert um den halben Globus. Dies stellt aber längst nicht alles dar!

Die Transformatoren dieser Stereoanlage stammen aus Frankreich. Sie werden in Frankreich produziert, danach zu Nippons Söhnen verschifft, dort in die Stereoanlage eingelötet und dann wieder nach

Europa zurückgeschickt. Die Traffos haben daher etwa eine Weltreise hinter sich.

Aber das Traffogehäuse ist in Korea hergestellt, weil dort die Arbeitskräfte billiger sind. Das Gehäuse ging somit einundeinhalb mal um die Erde.

Bestimmte Plastikteile dieses Traffogehäuses werden "zuHoechst" im Norden in einer deutschen Chemiefabrik produziert und umrunden zweimal den gesamten Erdball.

Die Rohstoffe für diese Plastikteile stammen aus dem rohen Sibirien. Sie machen somit fast zweiundeinhalbmal die Tour um unsere liebe blaue Murmel, bevor sie im Kaufhaus landen.

Bestimmte Teile unserer Stereoanlage umrunden demnach mehrfach die Erde, bis sie bei uns ankommen. Dies verdeutlicht die Absurdität des kapitalistischen Produktionsprozesses. — Freie Weltwirtschaft wird so etwas genannt!

Selbst ein schnödes Produkt wie Erdbeerjoghurt steigert den Verkehr ganz "BrummiBus activ" — und zwar nicht nur den rechtsdrehenden. Allein für die "erdbärenstarken" Zutaten werden in Deutschland pro Jahr 500 Kilogramm Stickoxyde, 35 Kilogramm Ruß und 32,5 Kilogramm Schwefeldioxyd freigesetzt.

Panokratische Verkehrsreduktion
oder
Radel verpflichtet

Während im Kapitalismus die Produktion unnötig viel Transportarbeit mit sich führt, wird in der Panokratie föderalistisch in der nahen Umgebung produziert. Die meisten Güter werden in der eigenen Moyzelle oder zumindest in einer Nachbarmoyzelle innerhalb der Poyzelle erzeugt. Die Güter werden also in einem Radius von höchstens zehn Kilometer hergestellt. Nur besondere Low- und High-Tech-Güter werden in weiterer Ferne fabriziert. Immerhin werden sie jedoch noch innerhalb der eigenen Hyperzelle und damit in einem Umkreis von schätzungsweise 300 Kilometer hergestellt.

Der Transportverkehr ist ohne Funktionseinbußen minimiert. Diese Minimierung wird **Transportreduktion** genannt. Insgesamt dürfte das Transportaufkommen grob geschätzt nur noch ein halbes bis drei Prozent relativ zur Marktwirtschaft betragen.

Auch der Berufsverkehr entfällt praktisch vollständig, da der Beruf innerhalb der eigenen Moyzelle ausgeübt wird.

Da sich das soziale Umfeld der TjonierInnen auch subsidiar staffelt, wird der Besuchsverkehr ebenfalls minimiert. Die wichtigsten FreundInnen wohnen sowieso in der eigenen Moyzelle. Auch Bekannte sind meist noch in der eigenen Poyzelle oder zumindest Fayzelle erreichbar. Alle wichtigen Bezugspersonen lassen sich daher leicht zu Fuß besuchen.

Anders sieht es mit dem Reiseverkehr aus. Er kann nicht so deutlich reduziert werden. Allerdings werden die TjonierInnen automatisch nicht so viel Urlaub benötigen, da ihr Beruf gleich ihrem Hobby ist. Daher wird er voraussichtlich ebenfalls abnehmen.

Insgesamt gesehen dürfte das Verkehrsaufkommen nur noch einen im Verhältnis zum Kapitalismus verschwindend kleinen Bruchteil ausmachen. Ein entscheidender Vorteil der Infrastruktur in einer Panokratie ist es daher, daß sie auf einen weit geringeren Verkehrsfluß eingerichtet sein muß. Diese Tatsache wird panokratische **Verkehrsreduktion** (kurz **V-Red**) genannt. Was V-Red für den Umweltschutz bedeutet, dürfte wohl jedem klar sein.

Der Materioport
oder
In die Röhre geschaut

Obwohl in der Panokratie infolge der Parzellierung auf ein Transportsystem theoretisch verzichtet werden kann, ist es doch praktisch von Nutzen, ein sozial- und umweltverträgliches Verkehrsmedium zu installieren.

Dieses Transportsystem soll energiesparend, sicher, schnell, wartungsfreundlich, leise und schadstofffrei sein.

All diese Kriterien erfüllt der Materioport, der 1976 in Grundzügen von mir entwickelt wurde. Der Materioport ist eine Röhre, in der ein leichtes Vakuum herrscht. Die Röhre hat einen Durchmesser von etwa zwei Metern. An den Röhreninnenwänden sind drei Schienen im Winkel von jeweils 120 Grad angebracht. Die zwei unteren Schienen bestehen aus gleichgerichteten Dauermagneten. Die im Zenit stehende obere Schiene dagegen aus zyklisch alterierenden Dauermagneten. Das Gefährt bewegt sich innerhalb der Röhre mittels magnetischer Abstoßung an der oberen Schiene vorwärts.

Auf den beiden unteren hält sich das Gefährt durch eine gleichgerichtete Magnetabstoßung in Schwebe.

Kein Teil des Gefährts berührt die Röhreninnenwände oder sonstige Teile. Somit entfallen die üblichen Reibungsverluste. Da in der Röhre ein leichtes Vakuum herrscht, ist der Luftwiderstand minimiert. Werden für die Erzeugung der Magnetfelder Supraleiter verwendet, entfällt auch der Energieverlust durch den elektrischen Spulenwiderstand.

Demnach wird praktisch nur Energie zur Beschleunigung des Gefährts benötigt. Es ist sogar theoretisch möglich, die freiwerdende Energie beim Abbremsen zu speichern und dem nächsten Beschleunigungsprozeß zuzuführen. Es wird somit für den Transport quasi keine Energie benötigt. Durch den fehlenden Luft- und Reibungswiderstand kann das Gefährt Geschwindigkeiten erreichen, die mit einem herkömmlichen Transportsystem unerreichbar sind, 1.000 Stundenkilometer und mehr stellen keine Schwierigkeit dar.

Der Materioport ist trotz der hohen Geschwindigkeit absolut sicher, da durch die Röhre die Gefährte gegen äußere Störeinflüsse abgeschirmt sind. Auch Zusammenstöße zwischen den einzelnen Gefährten fallen aus, da sie innerhalb einer Röhre in derselben Richtung seriell mit der gleichen Geschwindigkeit schweben. Bei zusammenführenden Weichen stellt ein Computersystem das korrekte Einfädeln der Gefährte im Reißverschlußsystem sicher.

[17. Energie]

Kernenergie
oder
Kies für Kerne!

Nach der Tschernobylkatastrophe fand der weitere Ausbau der Kernenergie in der Bevölkerung wenig Akzeptanz. Heute — einige Jahre danach — macht das euphemistische Motto der *Neubewertung der Kernenergie mit inhärent sicheren Reaktoren* wieder Karriere. Die Nuklearindustrie setzt dabei geschickt auf die Angst vor der drohenden Klimakatastrophe und auf die Vergeßlichkeit der Bevölkerung.

Kernkraftwerke, argumentiert sie, produzierten kein Kohlendioxyd und seien daher das Mittel gegen den bevorstehenden Klimaschock. Alternative Energieformen werden entweder mit keinem Wort berücksichtigt oder bewußt ins Lächerliche gezogen. Gerne zitiert wird das, von der Bundesregierung geförderte Windkraftanlagenpilotprojekt *Grovian*, das besser als “Grobian” tituliert werden sollte.

Der deutsche Atompapst, Professor Wolf Häfele, schlägt sogar allen Ernstes vor, vier Billionen Dollar zu investieren, um 2.000 zusätzliche Atomreaktorblöcke zu errichten.

Gerne wird die Bevölkerung irregeführt. Die deutsche Risikostudie 1989 kommt zu dem Schluß, daß nur einmal in etwa 30.000 Jahren mit einem nicht mehr beherrschbaren Störfall zu rechnen sei.

Das hört sich für den Laien beruhigend an. Wird diese Aussage jedoch näher unter die Lupe genommen, sieht das Bild viel erschreckender aus. Gemeint sind mit den Jahren nämlich Reaktorbetriebsjahre und das macht einen Unfall innerhalb von 60 Jahren. Wird die in der Studie eingestandene Fehlerbandbreite mit dem Faktor zehn einkalkuliert, landen wir schon bei einem Unfall alle sechs bis 600 Jahre. Das Risiko kriegerischer oder terroristischer Aktivitäten sowie menschlichen Versagens bleibt dabei unberücksichtigt.

Ab einer gewissen Komplexität kann jedes technische System versagen, wenn es auch noch so gut durchdacht und mit noch so vielen Sicherheitseinrichtungen versehen ist. InformatikerInnen bestätigen, daß große Programme, die sogar im Top-Down-Verfahren entwickelt und mit Verifikationsalgorithmen überprüft und getestet worden sind, trotzdem ganz unerwartet abstürzen können. Das Programm wächst den InformatikerInnen sozusagen über den Kopf. InformatikerInnen haben für diese nicht mehr überschaubare Komplexität sogar eine eigene Bezeichnung namens *sophistication breakdown* in ihrem Fachvokabular. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß große technische oder logische Systeme ab einem gewissen Komplexitätsgrad von Wissenschaftler- und IngenieurInnen nicht mehr vollständig beherrscht werden können. Es muß immer mit einem Systemfehler gerechnet werden.

Die Folgen durch Programmabstürze sind meist nicht so fatal und darum kann auch mit fehlerhaften Programmen gelebt werden. Mit den unvermeidbaren Systemfehlern bei Atomkraftwerken wird die Menschheit jedoch nicht überleben!

In Tschernobyl hatten die Menschen in einer Umkreiszone von zehn Kilometer praktisch keine Überlebenschance. In der Umkreiszone mit dem Radius 30 Kilometer wurde die gesamte Bevölkerung (~ 100.000 Menschen) evakuiert. Später im Juni stellte sich diese Dreißig-Kilometer-Umkreiszone als zu eng heraus und die sowjetischen Behörden erweiterten die Zone auf 50 Kilometer. Insbesondere im südwestlichen Teil Weißrußlands mußten nochmals 26.000 Menschen evakuiert werden. Auch diese Fünfzig-Kilometer-Umkreiszone könnte sich als zu klein erweisen, da es keinen Schwellenwert gibt, unterhalb der die Radioaktivität nicht mehr kanzerogen wirkt.

Ein Super-Gau im Kernkraftwerk Biblis würde zehn Millionen Menschen in der Rheinebene bedrohen. Wird die Fünfzig-Kilometer-Umkreiszone von Tschernobyl auf Biblis projiziert, würden alle Bürger einen qualvollen Tod erleiden, die in Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal, Groß-Gerau, Offenbach,

Wiesbaden, Mainz, Heidelberg, Worms, Speyer, Kaiserslautern und den umliegenden Dörfern wohnen. Die Tschernobylkatastrophe verlief noch glimpflich, denn die Gegend um Tschernobyl ist relativ dünn besiedelt. Außerdem konnte das sowjetische Zentralkomitee auf eine starke Evakuierungsmannschaft zurückgreifen.

Trotz dieser günstigen Bedingungen, starben laut dem russischen Atomphysiker Wladimir Tschernosenko weit über eine Million Menschen infolge des Super-Gaus in Tschernobyl. (Früher veröffentlichte geringere Ziffern sind durch absichtliche Informationsfälschungen des Staates verursacht.)

Im dichtbesiedelten Deutschland hätte ein Kernkraftwerksunfall noch katastrophalere Folgen. Kernkraftwerke sind daher insbesondere in Deutschland nicht zu verantworten.

Aber wir müssen gar nicht so weit gehen und einen Atomunfall postulieren. Auch im Normalbetrieb beeinträchtigt ein Kernreaktor die Gesundheit der Bevölkerung. Die Nuklearlobby beschwichtigt die Bevölkerung, indem sie behauptet, die Radioaktivität im Umkreis eines Kernkraftwerks sei nur einen vernachlässigbaren Bruchteil höher als die natürliche Radioaktivität.

Dies ist eine Irreführung der Bevölkerung. Es werden absichtlich Bananen mit Kanaldeckeln verglichen, denn die künstliche Radioaktivität ist für den Menschen um ein Vielfaches gefährlicher als die natürliche.

Die Strahlenbelastung des Menschen durch natürliche Radioaktivität besteht zu 30 mrem/a aus direkter kosmischer Strahlung, zu 90 mrem/a aus direkter terrestrischer Strahlung und nur zu 20 mrem/a aus Kalium-40. Die Belastung durch andere natürliche Nuklide ist vernachlässigbar (Durchschnittswert für Meereshöhe und Granitgestein).

Die künstliche Radioaktivität ist dagegen zum großen Teil an bestimmte Nuklide gebunden. Diese akkumulieren sich im menschlichen Körper.

Zwei Nuklide, die in jedem Atomkraftwerk entstehen, sind besonders gefährlich: Das Cäsium 137 und das Strontium 90. Sie werden von Pflanzen anstelle von Kalium und Kalzium in bestimmte Enzyme eingebaut. Direkt oder über den Umweg Tier gelangen sie mit der Nahrung in den menschlichen Körper.

Das Strontium 90 wird zu 99 Prozent als Strontiumapatit in die Knochensubstanz eingebaut.

Das Cäsium 137 wird unter anderem in verschiedene Enzyme integriert, die normalerweise Kalium als Katalysatoren beherbergen.

Sie werden direkt in DNA-Nähe geschleust. Hier zerfallen sie und ionisieren das umliegende Zellplasma. Es entstehen sogenannte *Freie Radikale*, die einerseits die DNA schädigen und nach Jahren zu Tumoren, Leukämie und sonstigen Krebsformen führen. Auf alle Fälle beschleunigen sie durch Cross-Linking den Alterungsprozeß. Die *Freien Radikalen* brechen die Doppelbindungen der ungesättigten Lipoide auf und vernetzen sie. Das Gewebe wird steif und unelastisch. Der Mensch mit der gewissen inneren Ausstrahlung bekommt Falten und wird häßlich. Die Gefahr der Arteriosklerose erhöht sich.

Doch die schlimmste und nachhaltigste Wirkung zeitigt die Radioaktivität bei den Keimzellen. Mütter bekommen mit höherer Wahrscheinlichkeit mutierte mißgebildete Babys. Auch wenn keine auffälligen Mißbildungen bei den Kindern auftreten, heißt dies noch lange nicht, daß die Strahlung wirkungslos war. Gemäß den Mendelschen Gesetzen werden die schrecklichsten Mutationen erst Generationen nach der Verstrahlung auftreten.

Auch das Bleiisotop 210 ist sehr gefährlich. Es wird perkutan absorbiert und ohne Schwierigkeiten durch die Haut in den Körper aufgenommen. Dort benötigt es Jahre, bis es wieder ausgeschwemmt wird. Die künstliche Radioaktivität ist nicht mit der natürlichen Radioaktivität vergleichbar. Sie ist um ein Vielfaches gefährlicher.

Ein weiteres Problem stellt die Endlagerung des radioaktiven Plutoniums dar, das als Abfall entsteht. Plutonium ist einer der giftigsten Stoffe, die derzeit existieren. Eingeatmete Plutoniumoxydaerosole können sich im Lungenbereich anreichern. Infolge der schwachen Hydrophilie und seiner nicht vorhandenen Acidolysidität können die Aerosole weder von den verschiedenen Leukozyten noch von Körperflüssigkeiten abgebaut oder entsorgt werden. Die Plutoniumoxydpartikelchen bleiben daher jahrelang im Lungenbereich und senden unter anderem Alphastrahlen aus. Diese Alphastrahlung impliziert die hohe radiotoxische Wirkung der Plutoniumoxydaerosole, die sich insbesondere durch eine erhöhte Lungenkrebsgefahr und eine allgemeine mutagen-kanzerogene Wirkung äußert. Schon die Dosis von einem millionstel Gramm kann beim Menschen Lungenkrebs und Leukämie auslösen.

Das Plutoniumisotop 239 hat eine Halbwertszeit von ~24.400 Jahren! Es soll Ihnen hier eine Vorstellung von diesem gigantischen Zeitraum vermittelt werden.

Wären die ägyptischen Pharaonen so bescheuert wie unsere PolitikerInnen gewesen und hätten anstatt Pyramiden Atomkraftwerke gebaut, wären noch heute fast 90 Prozent der Radioaktivität des altägyptischen Plutoniums vorhanden.

Die strahlenden Immun-Rems sind eben resistenter als der strahlende Sonnengott Amun-Re.

Im Jahre 20.000 nach Christus wären immerhin noch 50 Prozent der plutonischen Radioaktivität vorhanden. Erst Anno 240.000, also in rund 8.000 Generationen, wäre die Radioaktivität auf etwa eintausendstel des ursprünglichen Wertes geschrumpft und hätte damit eine einigermaßen erträgliche Dosis angenommen.

Angenommen, die Fässer mit dem ägyptischen, nuklearen Sondermüll würden in diesen 240.000 Jahren nicht bersten, was ganze Landstriche verwüsten würde, dürften 8.000 Generationen lang keine Kinder in der Nähe der Plutoniumfässer spielen. Mindestens 240.000 Jahre

müßten die Fässer regelmäßig von Spezialisten auf Bersten überwacht werden.

Aber 240.000 Jahre können ja unseren PolitikerInnen egal sein. Hauptsache sie überstehen die nächste Legislaturperiode von vier Jährchen und können sich dann fernab von Onkel "AToms" Hütte eine Villa kaufen.

Hier wird ein weiteres Dilemma unseres Politsystems klar: Die PolitikerInnen sind angehalten, nur einige Legislaturperioden vorauszudenken. Lediglich für die nächsten paar Jährchen müssen sie die Wählerstimmen erobern. Was danach geschieht, ist ihnen Schnurz und Schnuppe.

Ja, mehr noch: PolitikerInnen profitieren sogar von Problemen nach ihrer Ära! Überlassen sie den NachfolgerInnen von der Opposition Schuldenberge und haufenweise Sondermüll, müssen sich die verschmähten FeindInnen mit diesen Altlasten herumschlagen. Bei einer solchen "Nach mir die Stinkwut!"-Strategie werden politisch-unmotivierte NormalbürgerInnen folglich die NachfolgerInnen für unfähige Schlappschwänze halten. Schließlich kommt der Politneuling mit den aufgebürdeten Schwierigkeiten nicht zu Rande. Der gemeine Pöbel, der die Weltpolitik mit lallenden Stammtischparolen kritisiert, wird dann die verschwenderischen, verantwortungslosen VorgängerInnen zu kompetenten HeldInnen erheben.

Es wurde schon ernsthaft vorgeschlagen, den nuklearen Sondermüll auf den Mond oder den Mars zu schießen, wo er vorläufig niemanden störe. Dies ist jedoch nicht nur aus Kostengründen illusorisch. Seit der Shuttle-Katastrophe dürfte uns allen klar sein, daß die modernen Raumfähren von der Sicherheit her unter einer Hindenburg oder Titanik anzusiedeln sind. Der Werbeslogan könnte sich auf ungeahnte Weise bewahrheiten, Mars mache mobil und bringe verbrauchte Energien sofort zurück.

Offen bleiben auch andere Fragen, welche die Kernenergie wie Elektronen in den Raum wirft:

*	Was wird beispielsweise aus dem Kernreaktor, wenn er ausgedient hat? Er darf ja nicht als gefährliche Bauruine stehenbleiben.
*	Wie soll verhindert werden, daß das Plutonium für gar schändliche Zwecke verwertet wird? Schon
zehn Kilogramm Plutonium genügen zum Bau einer Plutoniumbombe.
*	Wie können terroristische Anschläge auf kerntechnische Anlagen abgewehrt werden?

All diese Fragen bleiben unbeantwortet! Lassen Sie sich unter diesen Umständen nicht von arroganten Fachmenschen einreden, Sie sollen sich gefälligst nicht in ihr Metier einmischen. Denn Sie brauchen wahrlich kein Chefkoch in der Hexenküche des Atomfeuers zu sein, um zu schmecken, daß die nukleare Suppe kräftig versalzen ist.

Energie aus fossilen Brennstoffen
oder
Kohle für Kohle!

Über diese Energieform brauchen wir gar nicht viele Worte zu verlieren: Kohle, Erdgas und Benzin sind als Energielieferanten nicht unbegrenzt vorhanden. Sie verbrennen unter anderem zu Kohlendioxyd, das den Treibhauseffekt begünstigt. Auch der Energie aus fossilen Brennstoffen gehört daher nicht die Zukunft.

Solarenergie
oder
Money for Sunny!

Schon die alten Griechen nutzten die Urgewalt der Sonnenenergie, indem sie mit hunderten kleiner Spiegel die Strahlen ihres Gottes Helios auf die feindlichen Kriegsgaleeren lenkten. Die Schiffe gingen in Flammen auf, bevor sie auch nur in Reichweite zum Einsatz ihrer archaischen Waffen gelangten. Diese wahrhaft flammende Idee soll von Archimedes stammen.

Auch die alten Chinesen bündelten die Sonnenstrahlen. Sie erreichten auf diese Weise Temperaturen von rund 1.800 Grad Celsius und schmolzen damit Metalle und brannten Keramik.

Die alten Ägypter wußten ebenfalls um die Gewalt der Sonne. Ihr Sonnengott Re wurde zugleich als Gott des Lebens verehrt. Er stand über allen anderen ägyptischen Göttern. Wenn bedacht wird, daß die Sonne der Urmotor allen Lebens auf unserem Planeten Erde ist, hatten die Ägypter da gar nicht so Unrecht.

Die antiken Völker wußten mehr über die Sonnenkraft als unsere strahlenden coolen Sunny-Boys der Energiepolitik. Der heiße "SonnenSchein" der Wonnemonate läßt sie "Schein-bar" kalt bei eisgekühltem Perrier und obligatorischem Airconditioning in den Parlamenten. Dabei ist die auf die Erde täglich herabscheinende Sonnenenergie mehr als zehntausendmal(!) so stark, wie der gesamte Weltenergieverbrauch. Das Argument der Regierung, Sonnenenergie vermöge den Energieverbrauch der Erde nicht zu stillen, ist schon aus diesem Grund absurd.

Auch der oft gehörte Einwand, Solarkollektoren wandelten nur einen Bruchteil der Energie in nutzbare Elektrizität um, stellt keinen Hinderungsgrund für die Sonnenenergienutzung dar. Es stimmt zwar, daß die gängigen Sonnenkollektoren nur etwa 20 Prozent der einscheinenden Energie in Elektrizität umwandeln. Die Energieausbeute bei Kernkraftwerken und Kohlekraftwerken liegt aber in der gleichen Größenordnung, so daß auch dieser Einwand ungerechtfertigt ist.

Das einzige Argument, welches gegen die Sonnenenergie verwendet werden könnte, ist, daß die aus Sonnenenergie erzeugte Kilowattstunde etwas teurer ist, als die aus fossilen Brennstoffen oder Kernenergie generierte. Dies gilt aber nur in kapitalistischen Systemen, in denen die Ökologie nicht in die Ökonomie eingebettet ist.

Auch die jahreszeitlichen Schwankungen der Sonneneinstrahlung stellen kein Problem dar. In einer Panokratie lassen sich energieaufwendige Arbeiten leicht in den Sommer verschieben.

Der Pro-Kopf-Energieverbrauch in einer Panokratie liegt durch die parzellierte Nutzung der Gemeingüter wesentlich tiefer als der, der

herkömmlichen Privathaushalte. Die Sonneneinstrahlung kann auch im Winter den Energiebedarf decken

[18. Illuminaten]

Verschwörungstheorien
oder
Rosarote Aliens auf Helgoland

* Es gibt allseits anerkannte Verschwörungstheorien: *Wurde Julius Cäsar von seinem Sohn Brutus "brutalus" ermordet?*
* Es gibt ganz schön abstruse Verschwörungstheorien, deren Aussprache einer psychiatrischen Einweisung gleichkommt: *Wird die Welt durch den Dackel von Frau Orthilde Pawlicek aus Recklinghausen regiert?*
* Es gibt gut fundierte Verschwörungstheorien: *Ist H. Oswald nicht der Mörder von John F. Kennedy?*
* Es gibt ziemlich abgehobene Verschwörungstheorien: *Hat die amerikanische Regierung Verträge mit den Grauen Aliens?*
* Es gibt linke Verschwörungstheorien, deren Aussprache ein Tabu in linken Kreisen ist: *Wurde A. Herrhausen nicht durch die RAF, sondern durch die CIA ermordet?*
* Es gibt linke Verschwörungstheorien, deren Anzweiflung ein Tabu in linken Kreisen ist: *Wurde Ulrike in Stammheim von der Bundesregierung ermordet?*
* Es gibt rechte Verschwörungstheorien, deren Aussprache und Anzweiflung kein Tabu in rechten Kreisen ist: *Existieren unterirdische UFO-Nazibasen in der Antarktis?*
* Und es gibt die alltägliche Verschwörungstheorie des kleinen Mannes: *Hat sich heute eigentlich die ganze Welt gegen mich verschworen?*

Es gibt Verschwörungstheorien in allen Größen und Farben: von knallrot bis kackbraun, von giftgrün bis paranoiablau.

Aber sie haben doch alle eines gemein: Verschwörungstheorien sind und bleiben Theorien. Niemand wird sie mit letzter Gewißheit beweisen können, es sei denn, die Person wäre selbst an der Verschwörung beteiligt.

Allerdings kann die Wahrscheinlichkeit beziehungsweise Unwahrscheinlichkeit der Verschwörungstheorie mit Indizien untermauert werden.

Wenn Sie diesen Unsicherheitsfaktor beachten, können Verschwörungstheorien Ihr Weltbild mit Hypothesen erweitern. Verschwörungstheorien können verborgene Strömungen in der Gesellschaft aufzeigen und Sie vor potentiellen Gefahren beschützen.

Es ist daher wichtig, daß Sie die absurde Tabumauer zum Einsturz bringen, die Verschwörungen zu ihrem Schutz aufgebaut haben. Tabuthemen sind eh nichts anderes als Denkverbote.

Seien Sie sich aber dessen bewußt, daß Verschwörungstheorien auch falsch sein können. Lassen Sie zusätzlich zu ihrem vagen Gefühl, daß an einer Verschwörungstheorie etwas dran sein könnte, immer Ihren kritischen Verstand angeschaltet! Einer tatsächlichen Verschwörung können Sie nur auf die Schliche kommen, wenn beide Hirnhemisphären beteiligt sind.

Wie gefährlich ungeprüfte falsche Verschwörungstheorien werden können, zeigt die total abstruse Theorie der Jüdischen Weltverschwörung. Hauptverursacher dieser irrigen Theorie waren die sogenannten *Protokolle der Weisen von Zion*. Diese 23 Schriften stellen einen raffiniert ausgearbeiteten Plan zur Erlangung der Weltherrschaft dar. Angeblich sollen die Protokolle 1897 in 24 Geheimsitzungen des dreitägigen Baseler ZionistInnenkongresses entstanden sein.

Zugegebenermaßen macht der Plan auf den ersten naiven Blick stutzig. Wird doch schon lange vor den Schützengräben von Verdun von Weltkriegen gesprochen, Jahrzehnte vor dem schwarzen Freitag von Weltwirtschaftskrisen, Generationen vor der Existenz von Massenmedien von heimlich zensierenden Presseagenturen, Generationen vor dem Großen Lauschangriff von allgegenwärtigen Observationen und lange vor dem Völkerbund und der UNO von Zusammenschlüssen scheindemokratischer Staaten. Die Protokolle

sind jedoch eindeutig antisemitische Fälschungen. Sie können aus mehreren Gründen nicht jüdisch sein:

1.Im Dokument ist mehrmals die Rede von einem *König* (...) *aus dem Hause Zion*, welcher der *wahre Papst* sowie der *Patriarch einer internationalen Kirche* sei und sich zum Weltherrscher emporschwingen wird. In der jüdischen Tradition existiert aber schon seit Jahrtausenden kein König, erst recht keiner, der sich zum Papsttum bekennen würde. Dies sind eher Formulierungen, die eine gnostische Geheimgesellschaft benutzen würde.
2.Ein Machwerk der Protokolle war schon 1884 im Umlauf. Daher können sie unmöglich erst 1897 beim ZionistInnenkongress entstanden sein.
3.Es gibt ein anderes Dokument, aus denen ganze Passagen abgekupfert wurden. Das Urdokument stammt vom Pariser Journalist Maurice Joly. Maurice war nicht jüdisch, sondern ein katholischer Rosenkreuzer. Er verfaßte 1864 ein Pamphlet, das sich gegen die despotische Herrschaft von Napoleon III richtete. Um die französische Zensur zu umgehen, legte er damals seine Streitschrift als imaginären Dialog zwischen dem liberalen Staatstheoretiker Montesquieu und dem Machtideologen Machiavelli an. Diese liberale Schrift wurde als Ideenpool für die Protokolle der Weisen von Zion benutzt. Der angeblich jüdischen Geheimregierung wurde dabei vor allem wortwörtlich die Worte der Machiavelli-Figur in den Mund gelegt. Gänzlich verraten haben sich die Fälscher dadurch, daß sie versehentlich auch einige Argumente des fiktiven Montesquieu abschrieben.
4.Die Protokolle enthalten eine okkulte Metaebene, welche sie für den Eingeweihten als nicht-jüdisch outen. Die *Weisen von Zion* stehen beispielsweise in Wahrheit für die *Prieuré de Sion*. Sie ist eine katharisch-gnostische Geheimsekte, die zur Bruderschaft der Schlange gehört. Dies wird am Anfang von Protokoll Drei bestätigt. Hier heißt es unter anderem: *Es bleibt nur noch eine kleine Lücke zu überwinden und der ganze lange Weg, den wir gemacht haben, wird beendet. Der Kreis der Symbolischen Schlange, mit der wir unsere Gesellschaft kennzeichnen, wird dann geschlossen. Wenn dieser Ring sich schließt,*

werden alle europäischen Staaten in ihrer Schwanzspirale gefangen sein, wie in eine einem großen Schraubstock.

Bei fast allen antijüdischen Pogromen spielten diese Fälschungen eine Schlüsselrolle. In Rußland führte ihre Verbreitung durch die Weißrussische Armee zu Ermordung von 60.000 Juden.

In der Deutschen Weimarer Republik führte ihre Verbreitung durch die nationalsozialistische Thule-Gesellschaft zu einer Welle antisemitischer Ressentiments. Diese hinter den Kullissen gesteuerte Hatz hat den Aufstieg der Nazis mit all seinen schrecklichen Folgen stark mitbegünstigt, wenn nicht gar erst möglich gemacht.

Auch heute werden diese Fälschungen leider immer noch als politische Waffe benutzt. In arabischen Ländern peitschen sie die verständliche Wut gegen die israelische Siedlungspolitik bis zum antisemitischen Fanatismus hoch.

Auch in Amerika werden die Protokolle vom Ku-Kux-Klan, sowie der White Aryan Resistance in holder Eintracht mit der Black Islamic Church verteilt. — Feindbilder vereinen FeindInnen!

Neuerdings werden die Fälschungen auch von der Neuen Rechten herausgekramt. Im Internet spiegeln sie die Protokolle auf alle möglichen Server. Sie verbinden sie mit abstrusen Gerüchten über ihre Authentizität, die sie als Beweise verkaufen. Der im Zweiten Weltkrieg verstorbene Antisemitismus erwacht daher als Zombie zu neuem Leben.

Den Weg für die Akzeptanz der Protokolle wurde pardoxerweise durch die Aufklärung geebnet. Sie pflügte mit ihrer engstirnigen Tabuisierung von Esoterik den Boden der okkulten Tatsachen um. LeserInnen der Protokolle vermögen nicht die okkulte Metaebene zwischen den Zeilen zu erkennen und verfallen leicht der neuen Blut- und Boden-Mentalität Die Protokolle fallen leider wieder auf fruchtbaren Boden im “Bodensatz” der Gesellschaft und der linke

Rand bröckelt ins Bodenlose ab. Es ist daher wichtig, wieder auf den Boden der Tatsachen zu kommen.

Bei den Protokollen der Weisen von Zion handelt es sich um eine gefälschte Verschwörungstheorie, die eine Verschwörung in Umlauf brachte — sozusagen eine Verschwörungsverschwörung.

Doch welche bodenständige Verschwörung hat eine so bodenlose Frechheit, eine Volksgruppe mit gefälschten Dokumenten in Verruf zu bringen? Welche "botensteuernde" Geheimgesellschaft hat daran Interesse, den Antisemitismus zu schüren?

Für okkult geschulte Augen hat sich diese niederträchtige Verschwörung auf den Protokollen ausgewiesen, denn die Fälschungen enden mit: *Unterzeichnet von den Vertretern Zions des 33. Grades*. Und die Zahl *dreiunddreißig* läßt darauf schließen, daß eine bestimmte gnostische Geheimgesellschaft namens *Illuminaten* hinter diesen Protokollen steckt. Sie führt uns zur Verschwörung aller Verschwörungen, zur Verschwörung des Universums. Urteilen Sie selbst!

Gründungsjahre der Illuminaten
oder
Wunder, Wissen, Weishaupt

Im Jahre 1743 wurde in Frankfurt am Main ein reicher Mann namens Mayer Amchel Bauer geboren. Sein Wappen war ein rotes Schild. Weil er kein Bauer mehr sein wollte, änderte er seinen plumpen Namen in *Rothschild*. Der Frankfurter "SchildBürger" soll die Pläne zur Gründung der mächtigsten Organisation der Erde entworfen haben. Diese Geheimorganisation heißt der *Illuminatenorden*.

Das wahre Ziel der Illuminaten ist das *Novus Ordo Seclorum* also eine *Neue Ordnung der Zeitalter* respektive das Herbeiführen einer neuen Weltordnung. Das wissen allerdings nur die Mitglieder des obersten Hauptgrades. Die neue Weltordnung soll mit Hilfe der alten Geldordnung erreicht werden. Ordnung heißt hier im Klartext, daß alle Menschen ordentlich für das neue System schuften. Und dieses

kapitalistisch-hierarchische System steht natürlich unter der Kontrolle der Illuminaten.

Rothschild beauftragte einen gewissen Adam Weishaupt mit dem Aufbau des Ordens. Weishaupt war Professor für kanonisches Recht in Ingolstadt. Auch in anderen Dingen schien er ein weises Haupt zu haben. Denn er machte sich lange vor Otto Lilienthal Gedanken über aerodynamische Flugmaschinen. Anscheinend hatte er keinen großen Erfolg mit seinen Flugkörpern. Jedenfalls ist nichts davon berichtet, daß sich je eine seiner Konstruktionen in der Luft hätte halten können. Was er mit den Flugmaschinen nicht schaffte, erreichte er in einem religiösen Geheimorden. Der fliegende Prof war nämlich vorher hochkant aus dem Jesuitenorden geflogen. Nach seiner Bruchlandung beschäftigte er sich mehr und mehr mit dem Freimaurertum und am 1. Mai 1776 gründete er die Illuminaten in Ingolstadt. Zuerst nannte er die Geheimgesellschaft noch *Orden der Perfektibilisten*.

Eine wichtige Rolle spielte alsbald der Illuminat Freiherr von Knigge. Auch er hatte eine profunde Ausbildung in freimaurerischen Riten genossen. Denn er war bereits 1772 in die Kasseler *Loge der Strikten Observanz* eingetreten. Dort wurde er 1773 initiiert. Anfangs hatte er nur wenig Interesse an der Freimaurerei. Ab 1780 zeigte sich jedoch eine wachsende Begeisterung, die sehr schnell wieder verflog, als er die wahren Ziele der Illuminaten kennenlernte. Zwischen Weishaupt und Knigge entwickelte sich ein erbitterter Streit. Knigge bekam 1784 ein offizielles Entlassungsschreiben des Ordens. Er wurde danach ein verbitterter Gegner der Freimaurer und Illuminaten. Er schrieb viele Bücher über deren geheimen Riten und Ziele. Nur durch seinen Mut und seine Aufrichtigkeit haben wir heute ausreichend Kenntnisse über die bayerischen Illuminaten.

Adam Weishaupt propagierte nach außen hin radikal aufklärerische Ideale. Seine Reden und Schriften hatten fast anarchistische Züge. Er wollte

die Menschen auf eine Stufe der Cultur, Aufklärung und Moralität ... erheben, daß sie fremde Leitung entbehren können.

Er erkannte auch, daß die durch das Geld entstandenen Hierarchien die Wurzel der Weltmisere sind. Er erklärte, daß der glückliche Naturzustand mit dem Entstehen des Eigentums aufhöre. Die Starken beherrschen die Schwachen. Furcht sei die Triebfeder allen menschlichen Handelns. Weishaupt trat weiterhin für so schöne Sachen ein wie Toleranz und Erhöhung der Moral durch gegenseitige Hilfe.

Auch die unteren Grade glaubten an diese Prinzipien. Kein Wunder, daß sich schon bald berühmte und reiche Menschen Deutschlands den Illuminaten anschlossen. Goethe, Bode, Herder, Beethoven, von Ditfurth, Wieland und viele Professoren, Barone und Fürsten waren Mitglieder der Illuminaten. Inwieweit diese in die tieferen Ziele der Illuminaten eingeweiht waren, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Interessant ist jedoch, daß sich viele der Mitglieder an dem despotischen Führungsstil Weishaupts rieben. Viele Mitglieder, unter anderem Goethe und Herder, traten aus dem Orden wieder aus. Ihre Schriften sind gespickt mit Anspielungen und Kenntnissen über das Illuminatentum.

Der Orden bekam binnen eines Jahrzehntes eine unglaubliche Macht. Es wird sogar behauptet, daß die bayerischen Illuminaten hinter den Kulissen die französische Revolution angezettelt haben.

So fortschrittlich die öffentliche Doktrin von Weishaupt auch war, so entgegengesetzt war sein interner Führungsstil. Es herrschte ein hierarchischer Aufbau und ein striktes Subordinationsprinzip. Die Illuminatenminervalen wurden von den Oberen stasimäßig überwacht. Des weiteren erhielten sie eine ausgetüftelte Gehirnwäsche. Sie mußten ständig Tabellen ausfüllen, in denen sie ihre Handlungen und Gedanken den oberen Graden offenbarten.

Auch die Initiationsriten waren nicht gerade freundlich. Dem Novizen wurde vor seinem Schwur vom Oberen eine Degenspitze an die Brust gesetzt. Dabei wurde ihm die Strafe vorgelesen, die ihn trifft, wenn er die Treue zu seinen Obersten brechen oder über die geheimen Riten in

der Öffentlichkeit sprechen würde. Zusätzlich bekam er eine Schlinge um den Hals.

Bei einer Hausdurchsuchung flog der Illuminatenorden auf. Am 22. Juni 1784 wurde er durch ein Edikt in Bayern verboten. 1785 wurde Weishaupt sogar ein Verbot der Professur verhängt. Adam Weishaupt flüchtete nach Gotha. Na klar! Er zog zum illuminierten Herzog und zog dann über die Bayern her. Denn der böse Scheinasylant schrieb noch mehrere Bücher über das Illuminatentum, in dem er die Illuminaten gegen die schweren Vorwürfe verteidigte.

Offiziell sollen die Illuminaten ihre konspirativen Tätigkeiten gegen Ende des 18. Jahrhunderts eingestellt haben.

Doch — Asche auf mein Weishaupt — die Illus operieren immer noch. Denn im 19. Jahrhundert breiteten sie sich erst richtig aus.

Heute kontrollieren die Illuminaten hinter den Kulissen die ganze Welt und das gesamte Geld.

Bruderschaft der Schlange
oder
Alle Wege führen noch Ruhm

Die Geschichte der Illuminaten fängt allerdings schon weit vor ihrer offiziellen Gründung an. Die Geheimgesellschaft entwickelte sich aus der *Bruderschaft der Schlange*.

Sie werden sich fragen, warum gerade die Schlange als Totemtier herhalten muß. Wenn Sie über die Schlange nachdenken, werden Sie erkennen, daß das Symbol sehr einleuchtend gewählt ist.

Eine Schlange schlängelt sich überall durch. Sie kann ihre Haut abstreifen und sich ständig erneuern. Sie ist sehr mit dem alchimistischen Element Erde, also der Materie, verbunden. Wenn Sie nicht genau hinschauen, erkennen Sie Schlangen erst, wenn es zu spät ist. Gegen Schlangen zu kämpfen ist höchst schwierig, Sie müssen schon eingeweihtes Wissen haben, wo Sie das hinterlistige Biest

anzupacken haben. Bestimmte Schlangengifte wirken psychedelisch und können metaphysische Erleuchtungen vermitteln.

Laut Bibel verführt die Schlange den Menschen mit ihrer Doppelzüngigkeit. Darum lebt der Mensch heute nicht mehr im Paradies. All diese Attribute der Schlange lassen sich auch auf die *Bruderschaft der Schlange* übertragen.

Interessant ist, daß das urbiblische Wort für Schlange vom Stamm *NHSH* abgeleitet ist. Dies heißt *herausfinden* oder metaphorisch *erleuchtet werden*. Dies könnte auch mit *illuminiert sein* übersetzt werden.

Die Ursprünge der *Bruderschaft der Schlange* reichen ins Dunkel der Antike zurück. Schon im alten Römischen Reich sind deren dunkle Machenschaften für eingeweihte Okkultisten deutlich präsent.

Wenn Sie zum Beispiel das lateinische Wort für Rom = *roma* rückwärts lesen, erhalten sie *amor*. *Amor* ist der römische Gott der Nächstenliebe, nicht zu verwechseln mit *Eros*, dem römischen Gott der sinnlichen Liebe. *Roma* ist dementsprechend das Gegenteil der Nächstenliebe. Betrachten Sie die Geschichte des Römischen Reiches, ist es eine Geschichte der Unbarmherzigkeit, der Kriege und der Unterwerfung.

Karl der Große
oder
Vielleicht doch nicht?

Nach Untergang des Römischen Reiches war die Bruderschaft der Schlange stark geschwächt. Sie erholte sich allerdings rasch durch Karl den Großen. Der Megakarl war seit 768 nach Christus König der Franken. Anno 800 wurde er durch den Papst zum Kaiser gekrönt und rekonstruierte das Römische Reich. Diesmal hieß es *Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation*. Es sollte an die Traditionen von Rom anknüpfen.

Karl der Große wollte mit Deutschland also das Reich des Nächstenhasses wiederbeleben. Er schaffte es auch. Er eroberte die

Langobarden und die Sachsen. Sein Reich umfaßte schließlich fast ganz Europa. Dann bekämpfte er in seinem Reich das glückliche Heidentum. Das wichtigste Schlüsselereignis dazu war die Zerstörung der Irminsul. Er war die Irmin-Säule, das Hauptheiligtum der europäischen Heiden. Die gigantische Säule symbolisierte unter anderem die Verbindung des Himmels mit der Erde. Historiker vermuten, daß sie nahe der heutigen Externsteine bei Detmold stand. An Stelle des Heidentums setzte Karl der Große mit brutaler Gewalt das Christentum durch.

Das Christentum war schon im Römischen Reich von der Bruderschaft der Schlange unterwandert. Die Lehren der Urchristen wurden bis zur Unkenntlichkeit verfälscht. Nächstenliebe wurde höchstens noch gepredigt, verhalten wurde sich jedoch ganz anders.

Karl der Große gehörte ebenfalls der Bruderschaft der Schlange an. Er gründete den geheimen *Orden der Rosenkreuzer* in Worms. Dieser war der Bruderschaft der Schlange unterstellt.

Illuminiert die Illuminaten
oder
Flick mein Gehirn!

Bis Mitte der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts tauchten die Illuminaten fast völlig unter. Mit dem Namen Illuminaten wußten nur noch die Illuminaten selbst etwas anzufangen.

Anfang des Jahrhunderts fanden dann einige Deutsche wieder etwas über die Illuminaten heraus. Leider vermischten sie die wahren Fakten dem Zeitgeist entsprechend mit antijüdischem Rassismus. Dies ist allerdings kompletter Humbug.

Unter allen Illuminaten, die sicher dokumentiert sind, findet sich kein einziger Jude. Adam Weishaupt, Johan Wolfgang Goethe, Adolph Freiherr von Knigge, Franz Willhelm von Dithfurth, Franz Zwack, Massenhausen, Hertel, Bucher, Fronhofer, Drexl, Fischer, Constanzo, Herzog Ferdinand von Braunschweig, Prinz Karl von Hessen-Kassel, Aleister Crowley, und viele mehr stammen aus allen möglichen Ländern, aber es ist kein einzige Jude darunter.

Die einzige Person, die hier eine seltsame Ausnahme bildet, ist Mayer Amschel Rothschild selbst. Doch nach dem Gründungsauftrag an Weishaupt, konnte nichts gefunden werden, was seine Rolle als Illuminat unterstreicht. Es ist daher wahrscheinlich, daß er entweder lediglich eine Vasallenfunktion zur Tarnung ausgeübt hat oder daß seine Person von antisemitischer Seite nachträglich mit den Illuminatenorden verquickt wurde.

Die Tatsache, daß sich bei den Illuminaten keine Juden finden, ist rein statistisch gesehen, höchst seltsam. Sie deutet darauf hin, daß es sich bei den Illuminaten um eine höchst antisemitisch eingestellte Geheimgesellschaft handelt. Die gefälschten Protokolle der Weisen von Zion und die Connects zur Thule-Gesellschaft unterstreichen diese Vermutung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schien der Siegeszug der Illuminaten "beSieg-elt" zu sein. Doch eine Organisation dieser Größenordnung konnte nicht auf Dauer unentdeckt bleiben, so perfekt sie auch organisiert war.

Mitte der siebziger Jahre erhielten die Zeitschriftenkollumnisten Robert Shea und Robert Anton Wilson zufällig Illuminatenkorrespondenz in die Hände. Sie forschten weiter und trugen viel Material über die Illuminaten zutage. Sie verpackten die Fakten über die Illuminaten in einen Roman. Auf diese Weise waren sie zumindest juristisch nicht anfechtbar. Trotzdem regt ein solcher Roman die Leute zum Denken an und sprengt vielleicht sogar die Pfeiler, auf dem das gängige Weltbild ruht. Diese Taktik beschreiben sie als *Operation Mindfuck*. Heraus kam die lesenswerte Trilogie *Illuminatus*!

Der Roman ist zwar ein Kultbuch, die meisten halten es jedoch für eine durchgeknallte fiktive Story, die etwas konfus geschrieben ist. Menschen mit esoterischer oder astrologischer Vorbildung sind jedoch wie vor den Kopf gestoßen. Sie forschen weiter und werden auf die illuminierte Fährte gebracht. Shea und Wilson haben ihr Ziel erreicht.

Techniken der Illuminaten
oder
Ist das Aug' nicht sonnenhaft?

1. Vernunft

Die Hauptwaffe der Illuminaten ist die Philosophie der Vernunft. Sie dressieren die Menschen von der Pike auf, nur mit der linken Gehirnhälfte zu denken, die rational und analytisch schlußfolgert.

Die rechte Hirnhälfte, die unter anderem für assoziatives Denken und Gefühle verantwortlich ist, liegt in unserer Gesellschaft mehr oder minder brach (siehe auch Seiten 41ff).

2. Auslöschen des magischen Wissens

Eng mit der Negierung der rechten Gehirnhemisphäre verbunden ist die Vernichtung des okkulten Wissens und der Spiritualität. Die Bruderschaft der Schlange versucht seit jeher, das magische Wissen im Volk zu unterdrücken: Hexenverbrennungen, das Auslöschen des Heidentums, die Vernichtung von Indianerstämmen mit schamanistischen Kenntnissen und die Missionierung der Entwicklungsländer wurden von ihr gesteuert. Heute wird das neu aufkeimende Interesse an Esoterik gebremst, indem es lächerlich gemacht wird oder einfach als faschistisch abgestempelt wird. Gefälschte Medienberichte, billige Zeitungsastrologie und unkritische UFO-Hysterie stiften gezielt Verwirrung. Viele okkulte Scharlatane, falsche Magier und seltsame Gurus sollen unter dem gemeinen Volk den Eindruck festigen, alles Metaphysische wäre absoluter Quatsch.

Oft verkaufen sich solche Irrlichter unter dem Slogan *New Age*. Dies ist nichts weiter als ein Deckmantel für das *Novus Ordo Seclorum* der Illuminaten.

Der Grund für diese Taktik ist einfach. Wenn einst niemand mehr an Magie glaubt, kann auch niemand mehr den geheimen Symbolzauber der Illuminaten erkennen. Niemand wird mehr den Illuminaten gefährlich.

3. Magie

Die Illuminaten selbst glauben an Magie und sie praktizieren sie in Form von versteckten Ritualen und mehr oder weniger offensichtlicher Symbolmagie. Ihre Symbole sind auf Objekten des täglichen Lebens angebracht, die von möglichst vielen Menschen auf der ganzen Welt benutzt werden. Hierzu gehören vor allem Geldscheine und Münzen, Kreditkarten, Logos international operierender Firmen und Organisationen und Lebensmittelverpackungen. Auch in den Medien wird mit Symbolmagie gearbeitet. Dazu gehören Hollywoodfilme, Pressemitteilungen, Werbung und internationale Charthits. Da kaum noch jemand magische Kenntnisse besitzt, kann auch kaum noch jemand diesen bösen Zauber erkennen. Die Symbolmagie funktioniert nur unter der Erfüllung von Punkt 1 und 2.

4. Teile und Herrsche

Illuminaten operieren auch auf der politischen Bühne nach dem alchimistischen Teile- und Herrsche-Prinzip. Existieren in einem Land zwei Ideologien, die sich gegenseitig bekämpfen, werden beide hinter den Kulissen von den Illuminaten unterstützt. Finanzspritzen steuern eine ständige Patt-Situation beider Seiten. Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Der Dritte ist in diesem Falle der Illuminat, der beide Seiten unter seiner Kontrolle hat.

Zum Beispiel hatte im letzten Jahrhundert die Rothschild-Bank einen Sitz in Paris und einen in London. Im amerikanischen Bürgerkrieg finanzierte der eine die Südstaaten, der andere die Nordstaaten. Der einzige wahre Gewinner des Krieges war natürlich die Rothschild-Bank selbst.

5. Zinsen

Die Finanzstärke der Illuminaten ermöglicht ihnen, Kredite an Nicht-Illuminaten zu geben und sie an sich zu binden. Da Zinsen exponentiell wachsen, rutschen die Schuldner oft immer weiter in die finanzielle Abhängigkeit ihrer Geldgeber. Wer einmal in die Klauen seines illuminierten Kreditgebers gerät, kommt nicht mehr heraus. Er wird zum erpreßbaren Sklaven der Illuminaten.

6. Manipulation durch Medien

In den Medien wird der Bevölkerung vorgespielt, wie sie sich zu verhalten hat. Es wird ein Lebensstil vorgelebt, wozu auch bestimmte Moralvorstellungen gehören. Die Fernsehglotzer sollen zum leuchtenden Glitzer von Luxus und Konsum streben, wie Motten zum Licht.

7. Drogen

Die Illuminaten wissen, daß das Verbot von Drogen die Verbreitung derselben fördert. Daher halten sie an der Prohibition fest. Durch die aktuelle hanebüchene Drogenpolitik soll die revolutionsbereite Jugend zu ständig berauschten Suchtkrüppeln verstümmelt werden. Die Illuminaten stellen das Volk durch Alkohol, Cannabis und Ecstacy ruhig. Musik und Medien verbreiten parallel dazu eine hedonistische *Konsumiere! — Lebe jetzt!*- und *Genieße den Augenblick!*-Philosophie, die suchtfördernd wirkt.

8. Direkte Handlungen

Stellen Sie sich vor, sie würden trotz aller obengenannten Taktiken, nicht nach deren Vorstellungen parieren. Dann bekommen Sie die volle Härte der Illuminaten direkt zu spüren. Einschüchterung durch Autobomben können ebenso auftreten wie Verhaftungen oder Einweisungen in die Klapse.

9. Morde

Bei Menschen, die den Illuminaten direkt gefährlich werden, fackeln sie nicht lange. Mord ist für sie ein appropriates Mittel. Meist wird ein solcher Mord als Unfall getarnt. Wo dies nicht möglich ist, wird es einer anderen Organisation zugeschrieben.

Illuminatensymbole
oder
Genießen Sie den AugenBlick!

Intern haben die Illuminaten einen umfangreichen Codex. Jede Person und jede Stadt hat ihren internen Logennamen. Freiherr von Knigge heißt beispielsweise *Philo,* Adam Weishaupt heißt *Spartacus*, Ingolstadt ist *Eleusis* und Österreich *Ägypten*.

Der Orden besteht aus drei Hauptklassen, die insgesamt wieder in 13 Unterklassen gegliedert sind.

Die erste Hauptklasse ist nur eine Vorbereitung für das Illuminatentum. Es enthält ein sogenanntes Noviziat und die Minerval-Stufe. Die wahren Absichten des Ordens sind den Mitgliedern der ersten Stufe unbekannt. Sie lernen die äußere liberale Doktrin Weishaupts.

Die zweite Hauptklasse ist maurerisch. Sie enthält neben den von Freiherr von Knigge umgestalteten Lehrlings-, Gesellen- und Meistergraden auch zwei sogenannte schottische Stufen, das schottische Noviziat und das schottische Rittertum. Auch diesen werden die wahren Ziele nur ansatzweise und zweideutig erläutert.

Die dritte Hauptklasse ist die Mysterienklasse, welche aus sechs Untergraden besteht. Die zwei unteren, der sogenannte Presbyter- und der Regentengrad sind öffentlich bekannt. Die zwei mittleren sind nicht schriftlich fixiert. Niemand soll je von ihnen erfahren, noch nicht einmal die Illuminaten selbst, sofern sie nicht zu den Auserwählten gehören. Diese werden oft *Rat der 33* und *Rat der 13* genannt. Bei Weishaupt sind sie die *höchsten Mysterien*.

Darüber regiert der oberste Illuminatenführer.

Im 19. Jahrhundert war dies Herr Rothschild. Wer es allerdings heute ist, wissen nur die Illuminaten selbst. Derjenige wird sich auch hüten, seine wahre Identität preiszugeben.

Ganz oben herrscht schließlich das *Leuchtende Auge*.

Unter den Illuminaten kommen diejenigen, die den 33. Schottischen Ritus der Freimaurer passiert haben. Die Zahlen der Illuminaten sind demnach die 13 und die 33. Die Zahl des obersten Auges ist — Sie haben’s bestimmt schon erraten — die 6 6 6. Warum gerade die 6 6 6? Dazu müssen Sie einen kleinen Exkurs in die Numerologie machen. Sie müssen erst verstehen, was es mit der Sechs magisch auf sich hat.

Bei allen Potenzen der Sechs (6, 36, 216, 1.296, 7.776 usw.) steht an der letzten Stelle wiederum eine Sechs. Die Sechs zeigt also symbolisch auf sich selbst.

Auch wenn Sie die Teiler der Sechs (1, 2 ,3) aufaddieren, erhalten Sie wiederum die Sechs:

1 + 2 + 3 = 6

Wie Sie die Sechs auch handhaben, die verdammte Zahl fällt wieder auf sich zurück. Die Sechs ist somit das numerologische Symbol der Rückkopplung.

Die perfekteste Rückkopplung ist der Kreis und die Sechs steht für die Kreisbildung. Wenn Sie ein gleichseitiges Sechseck in einen Kreis einzeichnen, wird die Länge jeder Kante des Sechseckes identisch mit dem Kreisradius sein. Sie können genau sechs Kreise um einen anderen Kreis zeichnen, sofern alle Kreise gleich groß sind.

Die Sechs hält den Menschen symbolisch in einem Kreis gefangen. Ein Kreis ist normalerweise ein schönes Symbol. Dies gilt jedoch nicht, wenn Sie dazu verdammt sind, für immer und ewig auf diesem Rad des Schicksals gerädert zu werden.

Solange Sie durch die Sechs beherrscht werden, wandern Sie endlos im Kreis der Wiedergeburt herum, ohne dies zu erkennen. Sie sind unfähig, aus dem Kreis auszutreten, sei es auch nur in Gedanken, zum Beispiel, um die kosmischen Gesetze des Tyrkreises zu erkennen. Die Sechs hält Sie in einem Teufelskreislauf des materiellen Denkens gefangen und vernichtet Ihre Spiritualität.

Die Astrologie präzisiert die Bedeutung der Sechs noch einmal. Denn das sechste astrologische Haus repräsentiert Herrschaft und Knechtschaft, sowie Sklaverei, Alltagspflichten und Geldhandel. Es wurde daher im Mittelalter auch als Hause Luzifers bezeichnet. Die Sechs bedeutet also die Gefangenheit im Materiellen und Befangenheit zum Spirituellen.

Dies wird auch durch die Form der Ziffer unterstrichen. Zeichnen Sie einmal eine große Sechs in die Luft. Sie werden sehen, daß schon die Bewegung etwas aus dem Himmel zu holen scheint, um es dann tief unten in einem Kreis festzuhalten. Die dreifache Wiederholung der Sechs verleiht der luziferischen Zahl eine teuflische Macht.

Das große Symbol der Illuminaten ist eine dreigeteilte Pyramide, in der sich ein leuchtendes Auge in der Spitze befindet. Die Pyramide bedeutet die Hierarchiepyramide. Das oberste Drittel symbolisiert die Illuminaten mit ihrem herrschenden Sonnenauge. Das Auge nimmt dabei das obere Sechstel der Pyramide ein. Der Mittelteil repräsentiert gnostische Geheimorganisationen. Der Unterteil symbolisiert die Freimaurer und das verführte Volk.

Das leuchtende Auge kann auf mehrere Arten gedeutet werden. Einerseits können wir es politisch als Orwellsches Überwachungsauge deuten. Es gibt aber noch eine okkulte Bedeutung.

In vielen Sprachen klingen die Worte von *Auge* und *ich* ähnlich. Nehmen Sie zum Beispiel das englische *I* und *eye*, das deutsche *Auge* und das *Ego*, oder das französische *je* und *jeux*. Dies hat seinen guten Grund, denn die Esoteriker glauben, das Ichbewußtsein sei ein Blick des Universums auf sich selbst mittels des Gehirns.

PsychologInnen bestätigen dies. Erst dann wenn das Kind ein Bild von sich selbst im Kopf hat, lernt es das Wort *ich* zu sagen.

Bilder im Kopf sind meist optischer Natur; daher das Auge. Das Ichbewußtsein ist eine flüchtige Illusion, da das Universum genauso in die NachbarInnen blickt. In Wahrheit sind alle Menschen eins.

Daher deutet das Auge an der Spitze auch auf Menschen, die nur noch sich selbst erkennen; auf Personen, die nur dem Egoismus frönen; auf machtsüchtige Personen, welche nur noch mit leuchtenden Augen auf die Spitze der Gesellschaft starren.

Es existiert noch eine dritte, religiöse Bedeutung. Denn die Erleuchtung des Auges deutet auf Luzifer hin. Denn *Luz-(i)-fer* heißt

übersetzt *Licht-Träger* oder der *Erleuchtete*. Ein Erleuchteter heißt jedoch auf Latein *Illuminat*.

Die obigen Symbole und Zahlen können Ihnen als Indiz dienen, daß die Illuminaten noch heute operieren. Im folgenden ist eine Auswahl dieser Hinweise aufgeführt, die Sie selbst mit Ihren eigenen Augen leicht nachprüfen können.

Der One-Dollar-Bill
oder
Der Schein trügt

Das eindeutigste Indiz, daß die Illuminaten noch heute operieren, dürfte der amerikanische Ein-Dollar-Schein sein. Der Ein-Dollar-Schein ist mit das wichtigste Symbol des Kapitalismus.

Nicht umsonst ist das Dollarzeichen ($) identisch mit dem Semicaduceus, dem Zeichen der Bruderschaft der Schlange.

Der Semicaduceus ist so stilisiert, daß die meisten Menschen fälschlicherweise denken, es wäre durch ein verbogenes durchgestrichenes *S* entstanden. Das Wort *Dollar* enthält jedoch gar kein S, viel logischer wäre die Abkürzung *Do* oder *Dr* gewesen. Auch die Behauptung, das Zeichen hätte sich durch die Abkürzung *US* gebildet, ist nur die halbe Wahrheit.

Der Semicaduceus stellt eine Schlange dar, die sich einundeinhalbes Mal um einen Hermesstab windet. Das Ausgangssymbol des Semicaduceus ist der Caduceus, der sich in Reinform bei Apotheken und Pharmafirmen findet. Hier winden sich allerdings zwei Schlangen dreiundeinhalbes Mal um den Hermesstab.

Oben sehen Sie die Rückseite einer Dollarnote. Auf dem Schein befindet sich links die Illuminatenpyramide. Franklin Delano Roosevelt, zwischen 1933 und 1945 Präsident der USA, hat dieses Siegel dort eingeführt.

Am Fuße der Illuminatenpyramide steht das Gründungsjahr der Illuminaten in römischen Ziffern: MDCCLXXVI. Die Inschrift des Zeichens besagt: *annuit coeptis*. Auf schlecht deutsch bedeutet dies: *Unsere Unternehmung ist vom Erfolg gekrönt*. Unter der Pyramide wird von der *Novus Ordo Seclorum*, der *Neuen Ordnung der Zeitalter*, gesprochen. Also, der von Weishaupt geplanten Weltregierung, welche die Menschheit mittels eines faschistoiden Kapitalismus Orwellscher Prägung unterdrücken soll.

Rechts stehen 13 Sterne in Form eines sechsstrahligen Sternes. Sie erinnern sich, daß die 13 eine der Illuminatenzahlen ist? Der Sechsstern stellt hier das alchimistische Sigillum dar. Sie sollten das Zeichen nicht mit dem ähnlichen jüdischen Davidstern verwechseln! Er enthält im Gegensatz zum Sigillum keinen Punkt in der Mitte.

Alchimisten glauben, daß das Sigillum Macht verleiht. Schließlich ist es doch die Vereinigung des Zeichens für Feuer (aufsteigendes Dreieck) und derjenigen des Wassers (abwärtsgerichtetes Dreieck).

Der Weishaupt-Adler auf dem Schein hat 13 Palmblätter auf der linken und 13 Pfeile auf der rechten Seite. 13 Pfeile sind das Symbol Weishaupts. Auf der Brust des Adlers ist ein Wappen, auf dem sechs senkrechte Dreifachbalken verzeichnet sind. Die Sechs dreimal bedeutet die 6 6 6.

Nicht nur auf den amerikanischen Geldscheinen haben sich die Illus verewigt. Bei genauem Hinsehen, finden Sie auch auf vielen anderen Währungen Illuminatensymbole.

Deutsches Geld ist beispielsweise eng mit dem deutschen Wappentier verbunden, denn es ist in mehr oder minder unverfälschter Form auf fast jedem Geldschein vorhanden. Es ist der Deutsche Bundesadler. Am besten können Sie den Adler ihn auf dem Zwei-Mark-Stück oder auf Bundesurkunden betrachten. Der Bundesadler ist ein geradezu genial ausgetüfteltes Illuminatensymbol.

Er hat zusammen 13 Federn zusammen an Flügeln und Schwanz. Seine Umrisse spannen zusammen mit dem äußeren magischen Kreis ein alchimistisches Sigillum auf.

Die Zahl Sechs ist genau dreimal auf dem Symbol erkennbar. Es hängen sechs Federn am rechten Schlangenarm, sechs weitere Federn am linken Schlangenarm und der Adler ist in einem magischen Sechsstern eingeschrieben. Dreimal die Sechs wiederholt symbolisiert die luziferische 6 6 6.

Der Kopf des Bundesadlers schaut von ihm aus gesehen nach rechts, also zur Yang-Seite. Unser schräger Vogel zeigt somit eine ganz schön rechte Vogelperspektive unseres verfluchten Landes.

Der Punkt in der Mitte wird durch das Solar-Plexus-Chakra des Vogels repräsentiert. Der Bundesadler hat zwei Schlangenarme, die sich gegenüberstehen. Die Schwanzfeder repräsentiert eine magische Bourbon-Lilie. Normalerweise symbolisiert diese Lilie ein geöffnetes Scheitelchakra und somit intuitives spirituelles Wissen. Beim Bundesadler findet sich genau jene Lilie jedoch nicht richtig herum am Kopf, sondern verkehrt herum am Schwanz. Nichts gegen einen schönen magischen Schwanz. Die Spiritualität sollte jedoch gefälligst in diesen unteren Gefilden nichts zu suchen haben und erst recht nicht verkehrt herum!

Die Form des Bundesadlers deckt sich mit dem illuminierten Neptunsymbol, eine Vereinigung des astrologischen Neptunsymbols mit der Tyr-Rune und dem reichianischen Orgon-Symbols. Das illuminierte Neptunsymbol wird verwendet, um Personen magisch zu versklaven.

Sowohl bei dem amerikanischen als auch bei dem bundesdeutschen Geldadler ist interessant, daß Sie nichts mehr mit dem ursprünglichen Wappentier zu tun haben. In Amerika war es ein Phönix und in Deutschland ein Steinadler mit jeweils völlig anderen Konturen und Federanzahlen. Ein Zufall erscheint ausgeschlossen.

Auf dem Euro-Dollar, der vermutlich 1998 (1998 = 6 6 6 + 6 6 6 + 6 6 6) offiziell beschlossen wird, werden ebenfalls symbolmagische Zeichen zu finden sein. Zu vermuten ist, daß vor allem freimaurerische Gebäudeabbildungen auf den Scheinen zu sehen sein werden. denn die Freimaurer stehen im Dienste der Illuminaten als *Architekten* des *gemeinsamen Hauses Europa* in der *Neuen Ordnung*.

Der Strichcode
oder
Der Kauf auf dem Strich

Wenn Sie das nächste Mal im Supermarkt sind, vergleichen Sie doch einmal die Strichcodes auf den Packungen. Sie sehen eine Reihe senkrechter Balken. Unter diesen stehen Zahlen. Sechs dünne Balken machen stets eine Ausnahme. Sie sind etwas länger und unter ihnen steht keine Zahl.

Wenn der Laser an der Kasse den Strichcode abscant, wandert er von links nach rechts. Er gleitet dabei über alle Balken und mißt ihre Breite. Je zwei Balken interpretiert er dabei als eine Zahl.

Schauen Sie erst einmal nur auf den rechten Teil des Strichcodes. Der linke Teil ist etwas komplizierter, da weitere Zahlen miteinberechnet werden.

Ein dicker Strich eine große Pause und ein dünner Strich steht beispielsweise für eine Null. Diese Null steht noch einmal als Zahl unter dem Doppelbalken. Ein dicker Balken eine große Pause und wieder ein dicker Balken steht für eine Eins, ein dicker Balken, eine kleine Pause und wieder ein dicker Balken für eine Zwei usw.

Suchen Sie nun einen Strichcode mit einer Sechs auf der rechten Seite. Wie Sie sehen, wird die Zahl durch zwei nachaneinanderstehende dünne Balken repräsentiert. Nun schauen Sie nochmals auf die drei Doppelbalken unter denen keine Zahl steht und interpretieren Sie diese anhand dieses Schemas. Dort wo keine Zahlen stehen, liest der

Supermarktcomputer immer die Illuminatenzahlen Sechs-Sechs-Sechs.

Informatikern ist bekannt, daß die Daten vieler Supermarktcomputer danach an einen europäischen Zentralcomputer in Brüssel gesendet werden, der *la bête* heißt. *La bête* ist der französische Name für das apokalyptische Tier.

Erinnern Sie sich, daß 666 das Zeichen war, ohne das sie kurz vor der Apokalypse weder kaufen noch verkaufen können?

Es gibt keinen vernünftigen Grund für eine solche Codierung. Zwar benötigt ein Laserscanner Synchronisationsbalken, um sich zu eichen. Ein Doppelbalken hätte jedoch dicke genügt. Alles andere ist Humbug. Auch ist nicht verständlich, warum dieser Doppelbalken ausgerechnet mit der Sechs identisch sein soll.

Vielleicht halten Sie die teuflische Kodierung nur für einen üblen Scherz eines durchgeknallten Programmierers? Dies ist allerdings bei einem internationalen Code schlecht möglich. Eine neue Norm dieser Größenordnung muß durch mehrere Instanzen wandern. Er wird optimiert und wird dann in Gremien auf Herz und Nieren getestet. Ein solcher Scherz hätte noch nicht einmal ansatzweise den Gang durch die Institutionen geschafft.

Der Code stammt also eindeutig von den Illuminaten. Sie wollen unsere Lebensmittel mit übler Magie verzaubern. Machen Sie den Strichern von Illuminaten einen Strich durch ihre Rechnung!

Die Illuminatenstadt Karlsruhe
oder
Treue bis in den Rot

Nehmen Sie einen Stadtplan von Karlsruhe. Ihnen wird schon beim ersten Blick darauf die eigentümliche Stadttopologie auffallen. Das Karlsruher Schloß steht in der Stadtmitte. Davon gehen 33 große Straßen strahlenförmig aus. Sie erinnern sich, daß 33 eine

Illuminatenzahl ist? Die zwei Strahlen, die in Ost-West-Richtung verlaufen, sind auffällig breiter. In dem oberen Kreisteil befinden sich 13 Strahlen. Zur Erinnerung, auch 13 ist eine Illuminatenzahl! Südlich des Schlosses bilden die Strahlen eine Pyramide. Diese Pyramide wird durch zwei große Querstraßen dreigeteilt! Zusammen mit den 13 Strahlen, die gleichsam um die Spitze der Pyramide ausgehen, haben wir hier die dreigeteilte Illuminatenpyramide mit dem strahlenden Auge in der Spitze. Genau in der Mitte dieser Illuminatenpyramide steht auf dem Marktplatz eine richtige Steinpyramide, das Wahrzeichen von Karlsruhe. Unter dieser Steinpyramide ist Markgraf Karl Wilhelm begraben. Er war ein Illuminat im Rat der 300. Die Steinpyramide steht genau am Ort, die seiner Position innerhalb des Illuminatenordens entspricht.

Suchen Sie nun auf der Karte den Bundesgerichtshof und das Bundesverfassungsgericht. Ersterer liegt im linken Sockel der Pyramide, letzterer direkt links vom Pyramidenauge. Die beiden höchsten juristischen Instanzen in Deutschland sind also direkt den Illuminaten untergeordnet. Rechts vom Illuminatenauge liegt die Universität. Die Karlsruher Uni ist führend in der Forschung der Künstlichen Intelligenz und der Überwachungssoftware, wo die Werkzeuge für den zukünftigen Orwellschen Schreckensstaat erforscht werden.

Etwas außerhalb des Stadtkerns, jedoch immer noch im Einflußbereich der Strahlen des Illuminatenauges, befinden sich Industriekonzerne, die symbolisch für den Kapitalismus stehen, wie zum Beispiel Mercedes Benz.. Auch der südlichste Führerbunker liegt in diesem Illuminatenbannkreis.

Vielleicht ist auf Ihrem Stadtplan auch das Wappen Karlsruhes verzeichnet. Sie werden dann sehen, daß es sich um ein rotes Schild handelt. Werden Sie nicht auch an Rothschild, den Oberilluminaten, erinnert? Auf dem Schild ist ein abwärtsgerichteter goldener Balken. Er steht für die Abwärtsideologien. Auf dem Balken steht in schwarzer Schrift FELICITAS.

Felicitas ist lateinisch und heißt *Treue*. Dies soll auf den Karlsruher *Orden der Treue* hinweisen, der den Illuminaten heimlich unterstellt war. Das Stadtwappen symbolisiert, daß Karlsruhe Rothschild in Treue ergeben ist.

Warum haben die Illuminaten gerade Karlsruhe für ihre Hauptstadt ausgesucht? Betrachten Sie den Namen Karlsruhe. Er bedeutet, daß hier Karl der Große ruht. Erinnern Sie sich, daß Karl der Große der Bruderschaft der Schlange angehörte? Er hat für Illuminaten eine Schlüsselposition, da er der Begründer der Rosenkreuzer in Worms war.

Warum wurde Karlsruhe genau an seiner heutigen Position erbaut? Um diese Frage zu beantworten, holen Sie sich eine Karte von Europa. Verbinden Sie mit einem Lineal die Steinreihen in der Bretagne mit Nantes, Troyes, Orleans, Nancy und der Kathedrale von Chartres. Die Linie geht weiter durch die Burgruine Fleckenstein (Burgen, die auf *-stein* enden sind meist auf heiligen keltischen Hinkelsteinen erbaut), durch Bergzabern (Berg-Zauber), und durch Weisenburg (die Burg der Weisen). Sie mündet schließlich in dem Örtchen Stein, 20 Kilometer östlich von Karlsruhe. Dort stand auf dem heutigen Hagsfeld (Feld des Gottes Hagal) der Europäische Omphallos, der durch einen gigantischen heiligen Stein gekennzeichnet war (daher auch der Name des Örtchens).

Diese gerade Linie geht längs der zwei Ost-West-Strahlen genau durch das Auge unserer Illuminatenpyramide in Karlsruhe.

Alle diese Orte haben unter Esoterikern eine starke mystische Bedeutung: Sie hängen direkt oder indirekt mit der Legende von der Suche nach dem heiligen Gral (Kral) zusammen. Die Suche nach dem heiligen Gral (Kral) steht symbolisch für die Suche nach transzendentalem Wissen. Wenn die Illuminaten Karlsruhe auf der Grals- (Krals-)linie erbaut haben, unterbinden sie diese Suche bei den Europäern. Statt dessen pachten sie den Gral (Kral), also das magische Wissen alleine für sich. Daraus ergibt sich auch die zweite tiefere Bedeutung des Namens Karlsruhe. Denn Karlsruhe kann auch als Kralsruhe gelesen werden. Es ist der Ort, wo der heilige Gral (Kral)

ruht. Der Ort, wo die Illuminaten das magische Wissen der Europäer begruben.

Die Illuminatenurstadt Frankfurt am Main
oder
Bankfort von Kain

Legen Sie den Stadtplan von Karlsruhe noch nicht fort. Ziehen Sie eine Linie vom Ettlinger Tor am Sockel der Pyramide über die Steinpyramide am Marktplatz durch das Schloß und führen diese nördlich des Schlosses im senkrechten Hauptstrahl weiter; damit ist die Illuminatenpyramide zweigeteilt. Besorgen Sie sich nun eine Landkarte von Deutschland. Führen Sie die eben gezeichnete Linie auf der neuen Karte im selben Winkel weiter. Die Linie wird durch das Mannheimer Schloß und dann durch Frankfurt gehen. Sie landet schließlich bei den Externsteinen. Die Externsteine bei Detmold stellten den altgermanischen Omphallos dar. Es war früher das heidnische magische Zentrum Norddeutschlands. Karl der Große hat dort die Irminsul zerstören lassen.

In Frankfurt geht die Linie quer durch den Messeturm, dem höchsten Bürogebäude in Europa. Dessen Spitze stellt eine dreigeteilte Illuminatenpyramide dar! Das Auge wird durch das rote Blinklicht gegen Flugzeugkollisionen stilisiert. Der Spatenstich zum Messeturm wurde am 200. Jahrestag der wahrscheinlichen Initiierung Rothschilds getätigt. Daß der Messeturm von den Illuminaten geplant wurde, zeigt zweifellos der Eingang in Illumiatenarchitektur. Denn über dem Messeeingang befindet sich eine zweite Pyramide. Vom Sockel zur Spitze ist sie in 13 Sektionen eingeteilt. Direkt unter dem Messeturm steht eine flächige schwarze Statue. Wenn Sie vom Westkreuz in Richtung Innenstadt am Frankfurter Messeturm vorbeifahren, wird Ihnen dieses bedrohlich hohe Gebilde sofort auffallen. Die Statue stellt einen Handwerker dar und zwar einen Maurer. Motoren bewegen seine Arme, die mit einem Hammer auf eine Platte schlagen. Der Handwerker ist ein typisches Freimaurersymbol. Die Statue symbolisiert für Eingeweihte, daß die Freimaurer den Illuminaten direkt unterstellt sind. Sie mauern für die Illus die Freiheit ein.

Die neue Hauptstadt der Illuminaten ist allerdings weder Karlsruhe noch Frankfurt, sondern seit 1919 Berlin.

Die russische Flagge
oder
Jammer und Stichel

Bleiben wir bei Hammer und Zirkel. Auch auf der russischen Flagge sind die zwei Freimaurersymbole in der linken oberen Ecke zu sehen. Allerdings hat sich der Zirkel in eine Sichel verwandelt. Dies hat einen guten Grund. Denn die beiden Werkzeuge sind so angeordnet, daß sie zusammen das astrologische Symbol für den Planeten Saturn bilden. Saturn steht in der Astrologie unter anderem für Arbeit, Leid, Unfreiheit, Begrenzungen, Entbehrungen und materielles Denken. Er wurde in der Antike immer mit einer Sichel dargestellt. Schließlich hat er seinen Vater Uranus, den himmlischen Gott der Freiheit, der Anarchie und der Individualität mit einer Sichel kastriert. Wird Ihnen nun klar, warum hier der Zirkel durch eine Sichel ausgetauscht wurde? Das Hammer- und Sichelzeichen symbolisiert, daß die Freimaurer das Saturn-Prinzip anwenden. Sie beschränken die uranische Freiheit. Sie kastrieren den Individualismus und sie zerstören die Anarchie.

Hammer und Sichel stehen vor einem roten Hintergrund. Erinnern Sie sich, daß ein rotes Schild das Wappen von Rothschild war? Dies zeigt wiederum an, daß im Hintergrund die Illuminaten operieren. Hammer und Sichel stehen in der linken oberen Ecke. Die Freimaurer wollen also oben sein und von oben nach unten regieren. Zur Abwechslung einmal auf der linken sozialistischen Seite.

Warum ist gerade auf der russischen Flagge Hammer und Sichel zu sehen? Die Illuminaten sahen Anfang des 20. Jahrhunderts mit Schrecken, daß ihnen die Weltherrschaft im Zarenreich durch Denker wie Kropotkin und Nestor Machno zu entgleiten drohte. Daher unterstützten sie eine Ideologie, die der Anarchie zwar äußerlich ähnlich war, die jedoch durch mehrere entscheidende Verbiegungen wieder zu einem kontrollierbaren hierarchischen Staat führen mußte. Diese Retortenideologie der Illuminaten war der Sozialismus. Das

Gründungsdatum der bayerischen Illuminaten, der Erste Mai, wurde daher zum sozialistischen Tag der Arbeit.

Hierzu sei bemerkt, daß Sozialismus nicht gleich Kommunismus ist, auch wenn dies fälschlicherweise meist in einen Topf geschmissen wird! Kommunismus ist von seiner Wortbedeutung her nichts weiter, als die Aufhebung der Klassengegensätze in Verbindung mit der Abschaffung beziehungsweise Einschränkung des Privateigentums. Kommunismus ist damit eine Voraussetzung für den Anarchismus. Viele Menschen, die sich selbst als SozialistInnen bezeichnen, sind in Wahrheit KommunistInnen, oft sogar AnarchistInnen oder gar potentielle PanokratInnen. Letzteres gilt auch für RätekommunistInnen.

Mit einem gigantischen Geldaufwand propagierten die Illuminaten den Sozialismus in Rußland, um einer anarchistischen Revolution vorzubeugen. Für die Auslösung der sozialistischen Revolution setzten sie Lenin und Trotzki ein. Trotzki und Lenin operierten hinter den Kulissen in der Loge *art et travail*. Danach schlugen sie die anarchistische Machnowitzibewegung in der Ukraine nieder und gliederten die Ukraine in die neue UdSSR ein. Die Illuminaten warteten 84 Jahre ehe sie den Sozialismus im Ostblock wieder auflösten. 84 Jahre entspricht genau einem Uranusumlauf. Der Planet der Anarchie mußte also einmal durch alle Sternzeichen laufen. Erst dann konnten sich die Illuminaten sicher sein, daß die letzten Reste der Anarchie zertreten waren.

Die Kirche
oder
Der liebe Götz sieht alles

Selbst wenn Sie nicht gläubig sind, gehen Sie doch mal in eine schön ausgeschmückte Kirche und schauen sich die Illuminatenpyramide an, die als *Auge Gottes* ausgegeben wird. Auch in Moscheen und Synagogen können Sie dieses Zeichen ab und zu erblicken. Es zeigt, welche Geheiminstitution die monotheistischen Weltreligionen infiltriert hat.

Nun wird Ihnen vielleicht auch klar, was das Auge in der Illuminatenpyramide ebenfalls bedeuten kann. Na, kommen Ihnen nicht auch die Sprüche in den Sinn, mit denen pseudoreligiöse Autoritäten jeden göttlichen AugenBlick versuchten, Sie als Kind zum braven Trottel zu machen? *Gott sieht alles! Gott ist allmächtig. Gott straft Dich, wenn Du böse bist. Ich bin Dein einziger Gott, Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!*
Ein Gott der Liebe würde Sie jedoch niemals kontrollieren. Ein Gott der Liebe würde Sie nicht mit strafendem Blick beobachten, wenn Sie sich einmal einen runterholen. Ein Gott der Liebe würde Sie nie mit der ewigen Hölle ängstigen wollen. Ein Gott der Liebe würde sich nie aufdrängen. Ein Gott der Liebe würde nie auf seine absolutistische Macht pochen. Er wäre tolerant und würde eben darum auch andere Götter neben sich zulassen! Das Auge der Illuminaten ist gleichzusetzen mit dem bösen Rachegott der Christen, Juden und Moslems.

Sind Sie gläubig und verletzt dies Ihre religiösen Gefühle? Soll es auch! Hoffentlich erwachen Sie endlich aus Ihrem religiösen Fieber.

Schauen Sie doch einmal in der Geschichte, was dieser angebliche Gott der Liebe angerichtet hat. Nichts als Unfreiheit, Blut und Gewissensbisse. In Wahrheit beten die (meisten) Christen, Juden und Moslems den hinterhältigen Gott der Rache an. Mit der Nächstenliebe, die Jesus und Mohammed gepredigt hat, hat dies recht wenig zu tun. Der Gott der Kirchgänger sollte daher weniger als Gott bezeichnet werden, sondern als *Luz-(i)-fer*, was übersetzt *Träger des Lichts*, also Illuminat bedeutet.

Das 13. Sternzeichen
oder
Jetzt schlägt's Dreizehn!

Erinnern Sie Sich noch an den Presserummel, der um den 23. Januar 1995 stattfand? Damals tauchte in den Medien eine wahrhaft zum Himmel schreiende Meldung auf: Es sei zwischen Skorpion und

Schütze ein neues Sternzeichen entstanden, sozusagen ein Judas unter den zwölf heiligen Apostelzeichen.

Dieser blinde Passagier, der seitdem auf dem himmlischen Karussell des Presserummels mitfährt, soll *Ophiuchus* heißen. Er erhöhe die Zahl der Sternzeichen angeblich von der göttlichen Zwölf auf die illuminierte Dreizehn. Ophiuchus bringe den *Tierkreis völlig durcheinander*. Jungfrauen seien in Wahrheit Löwen, Löwen Krebse, Krebse Zwillinge usw.

Die Meldung blieb größtenteils unwidersprochen, vermutlich weil sie von der vernünftigen wissenschaftlichen Seite zu kommen schien. Doch so vernünftig erscheint diese himmlische Meldung bei näherem Hinsehen dann doch nicht. Es wurde zum Beispiel nicht zwischen Sternzeichen und Sternbildern differenziert. Während die Sternzeichen durch eine gedachte mathematische Einteilung der Sonnenbahn in zwölf äquidistante Areale entstehen, sind Sternbilder optische Konstellation von Fixsternen am Himmel. Da allerdings neue Fixsterne entstanden sein sollen, kann es sich bei Ophiuchus keinesfalls um ein neues Sternzeichen, allenfalls um ein neues Sternbild handeln. Ophiuchus wäre damit ein Sternbild aus mehreren neuen Fixsternen. Fixsterne sind jedoch nichts anderes, als weit entfernte Sonnen. Sie sind zigmal größer als unsere Erde. Sie benötigen Milliarden von Jahren zum Entstehen. Ganz schön naiv zu glauben, daß — schwuppdiwupp! — von einem Jährchen zum anderen ein neues Sternbild am Himmel erscheinen könne. Da wäre es noch eher wahrscheinlich, daß Sie die Erde in sieben Tagen im Maßstab eins zu eins mit einem Do-it-yourself-Kosmos-Spielkasten nachbauen könnten.

Was soll also die Mär vom 13. Sternzeichen namens Ophiuchus? Möglicherweise geht Ihnen ein Licht auf, wenn Sie wissen, daß *Ophiuchus* übersetzt *Schlangenträger* heißt. Und somit entpuppt sich die Pressemeldung als geschickte öffentliche Message der aus der Bruderschaft der Schlange hervorgegangenen Illuminaten. Untermauert wird die okkulte Herkunft dadurch, daß mehrere Geheimgesellschaften mit einem symbolischen 13. Sternzeichen arbeiten, um das Denken in einer kosmischen Zwölfer-Ordnung zu

zerstören. Bei den sogenannten *Prioré de Sion*, eine mit den Tempelrittern und Katharern eng verwobene Geheimgesellschaft, wurde dieses 13. Sternzeichen auch tatsächlich Ophiuchus genannt.

Besorgen Sie Sich ein Astro-Computerprogramm beziehungsweise Planetenephemeriden! Sie werden sehen, daß der Planet Pluto gerade zum Zeitpunkt der Pressemeldung eine wichtige Position einnahm. Zum ersten Mal wechselte er seit seiner Entdeckung vom Sternzeichen Skorpion in den Schützen. Er stand also genau dort, wo laut Pressemeldung das neue 13. Sternzeichen stehen soll. Pluto ist unter anderem der Gott der Unterwelt, der Geheimgesellschaften, der Transformation und der verborgenen Macht. Diese Meldung entpuppt sich somit als pure Symbolmagie.

Die Krawatte
oder
Ist Tim und Yuppie schon mit Herrchen Gassi gegangen?

Bei der Initiierung muß sich der angehende Illuminat nackt ausziehen. Er wird in einen schwarzen Raum geführt. Dort legt ihm der Oberilluminat einen Strick in Lassoform um den Hals. Der Strick um den Hals symbolisiert die devote Unterwerfung des Initianten unter den Illuminatenorden.

Anfang des 18. Jahrhunderts war die Krawatte als Männerschmuck im gemeinen Volk unbekannt. Nur Illuminaten und Freimaurer trugen die magische Hundeleine als geheimes Erkennungszeichen auch im täglichen Leben. Da Stricke um den Hals gemeinhin nicht so toll aussehen, wurden daraus langsam Krawatten.

Die Krawatte setzte sich in den letzten zwei “JahrHund-erten” immer mehr durch. Heute kann Mann ohne dieses geheime Illuminatenkennzeichen nicht mehr in gewichtige Ränge emporsteigen. Probieren Sie einmal mit T-Shirt zum angesehenen Politiker, Banker oder Manager zu werden. Sie werden zugeben, daß dies ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ist es nicht ein Zeichen für die geheime Macht des Ordens, daß sich ein so häßliches und

unpraktisches Kleidersymbol wie die Krawatte derart durchgesetzt hat?

DEA
oder
Wurden Sie heute schon beDrogen?

Auch das Emblem der Ölfirma DEA ist eine leicht stilisierte, schrägstehende Illuminatenpyramide. Das Auge wird durch eine weiße Sonne symbolisiert, die nach unten schaut. Von ihr verlaufen 13 Strahlen nach unten. Der Hintergrund der Pyramide ist ein rotes Schild.

Mit dem *weißen Haupt* und dem *roten Schild* verbinden die Illuminaten *Weishaupt* und *Rothschild* in einem.

Der Gründer der Firma DEA war Harry J. Anslinger. Er hatte Karriere im militärischen Geheimdienst gemacht. Verheiratet war der Gute mit Martha Dennison. Sie war die Nichte des zweitreichsten Mannes der Welt und des reichsten Mannes Amerikas, Andrew Mellon. Mellons Imperium umfaßte die Gulf Oil Company, sowie Stahl- und Eisenfirmen. Außerdem arbeitete der Ölmagnat und Anslinger mit DuPont zusammen. Sie waren die ersten, die aus Öl Plastik herstellten.

Gegenüber den weit besseren und billigeren Hanfprodukten hatten diese Kunststoffe jedoch auf dem Markt keine Chance. Zu dieser Zeit wurde fast alles, was heute aus Plastik ist, aus robusten und umweltfreundlichen Hanffasern hergestellt.

Mellon merkte bald, daß Geld auch nicht glücklich macht. Deshalb wollte er noch mehr Geld. Dies konnte er jedoch nur erreichen, wenn DuPont mehr von seinem Öl in Plastik umsetzen würde. Dies war jedoch nur durch eine Hanfprohibition zu erreichen.

Er beförderte Anslinger mittels Vitamin I (Illuminatenbeziehungen) zum Leiter des amerikanischen Drogenministeriums, dem *commisioner of the federal bureau of narcotics*. Dann erfand Mellon schreckliche Horrorstories über die Wirkung von Hanf. Mit Hilfe

seines Illuminatenfreundes Hearst, der ein gigantisches Zeitungsimperium hatte, verbreitete er diese Anti-Hanf-Märchen. Letztendlich konnte Anslinger die Prohibition von Hanf erreichen.

Plötzlich sah sich DuPont in der Position eines Quasi-Monopolisten. Die Firmenumsätze stiegen. Mit ihnen natürlich auch diejenigen des Rohstofflieferanten.

Durch diesen geschickten Schachzug stehen heute die größeren Ölfirmen der USA unter der Kontrolle der Illuminaten.

Merck
oder
E wie Engel und Bengel

Fahren Sie zur Firma Merck zwischen Darmstadt und Arheiligen und Sie "mercken", daß der Haupteingang eine rund zehn Meter hohe Illuminatenpyramide aus blauem Glas ist. Die Spitze der Pyramide ist mit Neonröhren illuminiert. Inklusive den Randstreben münden genau 13 Streben pro Pyramidenseite in den Sockel. Heute hat die international operierende Firma 6,269 Milliarden Mark Umsatz und durch einen Vertrag vom 19. April 1996 einen Pharmapakt zur Genomforschung geschlossen. Die Firma, die Tausende grausamer Tierversuche unternimmt, entwickelte sich aus der Engel-Apotheke. Das Symbol des Engels deutet auf Luzifer, den gefallenen Engel hin. Merck ist übrigens der Erfinder der Droge Ecstacy, mit der die Illuminaten die heutige Jugend verdummen und versklaven. Nicht umsonst wird MDMA in Fachkreisen *Adam* genannt, was ein dezenter Hinweis auf Adam Weishaupt ist. Das nahverwandte MDE wird auch *Eva* genannt, was an Eva Weishaupt, seine Gattin, erinnert.

Guernica
oder
Picassos Piecks

Auch auf dem Bild *Guernica*, dem Hauptwerk Picassos ist eine Illuminatenpyramide versteckt. Picassos Werk ist ein Fingerzeig auf die Illuminaten. Das Bild wurde auf der Weltausstellung präsentiert. Guernica, ein baskisches Örtchen, war anarchistisch. Da die Anarchie beziehungsweise Panokratie die einzige Politphilosophie ist, die den Illuminaten gefährlich werden kann, mußten sie handeln. Franco rief

Hitler zur Hilfe. Hitler ließ mit seiner Legion Kondor das Dorf bombardieren. Mit Hitlers Hilfe wurde die anarchistische Bewegung brutal niedergeschlagen. Hitler war im Thule-Orden. Der Thule-Orden war eine magische Geheimbruderschaft mit Verbindungen zu den Illuminaten. Möglicherweise war Hitler sogar ein Illuminat der obersten Mysterienklasse. Interessanterweise ist nicht geklärt, wer der Großvater väterlichseits von Adolf war. Adolfs Vater, Alois, war ein uneheliches Kind von Maria Anna Schickelgruber. Johan Hiedler (nicht Hitler!), der oft in Geschichtsbüchern als Großvater genannt wird, kann nicht der wahre Vater sein, denn erst 35 Jahre nachdem er Maria-Anna geheiratet hatte, legalisierte er nachträglich Alois als seinen Sohn. In der Zeit vor Ihrer Schwangerschaft arbeitete Maria Anna Schickelgruber in Wien, ausgerechnet im Hause Rothschild. Vieles spricht dafür, daß Adolf Hitler in Wahrheit Adolf Rothschild heißen müßte. Dies muß zwar noch nicht unbedingt heißen, daß Hitler ebenfalls Illuminat war, ein merkwürdiger Zufall ist es allerdings schon. Ein weiteres Indiz dafür ist, daß Montagu Norman von der Rothschildschen Bank of England gewaschenes Geld an Hitler transferierte.

Weitere Zeichen
oder
Heute die Welt, morgen das Weltall

Die Illuminaten sind zur Zeit die mächtigste Organisation der Welt. Manipulative Symbolmagie der Illuminaten ist auf vielen Logos größerer Konzerne zu sehen. Sie kommt häufig in stark kapitalistisch angehauchten Werbungen vor. Symbolmagie haben die Illuminaten des weiteren mit vielen Zeichen verquickt, die Bestandteil unseres Alltagslebens sind, so daß niemand ihrer Manipulation entgehen kann. Im Grunde genommen brauchen Sie nur die Augen aufzumachen oder hinzuhören.

Denken Sie an den Springer-Verlag mit seiner “Super-Illu-minaten”-Zeitschrift.

Betrachten Sie das astronomische Zeichen des Planetoiden namens *America*. Es ist ein Dreieck mit einem Auge an der Spitze. Oder die amerikanische Flagge, sie hat 13 rot-weiße Streifen.

Hören Sie die Aussagen amerikanischer Politiker. Sie sprechen in längeren Abständen immer wieder von der *Neuen Ordnung*. Zuletzt war es George Bush. Er sprach am 30. Januar 1991 im Zuge des Irakkrieges von der *new order*, die nach dem Golfkrieg entstehen solle. Damit meinte er heimlich die Unterwerfung der Menschheit durch die Illuminaten mit Hilfe der Weltpolizei USA und der UNO.

Oder denken sie an die Wirtschaftspolitik der westlichen Welt, die amerikanische Präsidenten als *new deal* titulieren. Tatsächlich waren fast alle Präsidenten der Vereinigten Staaten Illuminaten. Es gibt allerdings einige Ausnahmen, wie beispielsweise J. F. Kennedy.

Falls Sie ein LSD-Konsument sind, achten Sie auf die Illuminatenpyramide, welche auf einem häufigen Acid abgedruckt ist. Wenn das mal kein Horrortrip ist!

Wollen Sie im World Wide Web herumsurfen, müssen sie stets in der Internet-Adresse ein *w w w* eingeben, zum Beispiel bei *http://www.panokratie.de*. Nun ist der Buchstabe *W* numerologisch identisch mit der Sechs. Sie geben im World Wide Web also immer eine magische 6 6 6 ein.

Schauen Sie auf eine Camel-Packung. Die vordere Pyramide hinter dem Kamel hat 33 Felder zwischen Sockel und Spitze. Auch ein großer Teil der Zigarettenindustrie wird von Illuminaten kontrolliert.

Schauen Sie sich das Emblem der UNO an. Es zeigt den Erdglobus, der in 33 Felder eingeteilt ist. Um die Welt ranken sich zwei Ähren. Jede Ähre hat 13 Körner. Sie erinnern sich, daß sowohl die 13 als auch die 33 Illuminatenzahlen sind? Es ist auffällig, daß UN beziehungsweise UNO in romanischen Sprachen *eins* heißt. Es symbolisiert, daß *eine* Menschheit unter *einer* neuen Weltordnung *einem* Weltführer dient. Dieser Führer ist identisch mit dem Führer der Illuminaten.

Sein

oder

Nicht Schwein?

Möglicherweise sind Sie trotz der vielen Indizien nicht überzeugt, daß es die Illuminaten immer noch gibt. Kein Wunder, es ist ja auch ziemlich schwer, sein bisheriges Weltbild so radikal in Frage zu stellen. Dies macht jedoch gar nichts. Denn im Grunde genommen ist es für die Panokratie scheißegal, ob die Illuminaten existieren oder nicht. Seine Hauptfeinde bleiben hierarchische Systeme wie der Kapitalismus.

Denn der Kapitalismus hat schon die Tendenz in sich, die hinterhältigsten Gestalten an die Spitze der Macht zu katapultieren. Wenn es nicht zufällig die Illuminaten wären, hätte eine andere sinistre Geheimgesellschaft deren Rolle übernommen.

Andererseits haben diejenigen, die an der Macht sind, auch das Bestreben, sich an der Macht zu halten. Sie werden daher versuchen, den Kapitalismus beziehungsweise andere hierarchische Systeme zu fördern. Insofern bestätigen die Illuminaten nur die panokratische Systemtheorie.

Gegentechniken

oder

Kaufen Sie nichts, koste es, was es wolle!

Die Illuminaten beherrschen hinter den Kulissen die Welt. Sie zetteln Kriege an, um ihre Macht zu stärken. Alles Geld konzentriert sich in ihren Safes. Sie beherrschen die Medien. Sie manipulieren die Menschheit mit ihrer Symbolmagie. Sie planen bis zum Jahre 2012 die Errichtung ihrer Neuen Weltordnung.

Diese Neue Weltordnung bedeutet nichts anderes, als die Hölle auf Erden. Wenn Sie wissen wollen, wie diese Neue Weltordnung aussieht, lesen Sie Orwells *1984*.

Aber die *Novus Ordo Seclorum* wird diesen “Sex-Sex-Sex-Wichsern” nicht gelingen! Denn so viel magisches Wissen sie auch haben mögen, so viele Rituale sie auch vollführen, so viele Zaubersprüche sie auch

aufsagen, so viel Symbolmagie sie auch anwenden, — sie sind und bleiben doch magische Trottel!

Schließlich ignorieren sie das wichtigste Gesetz der Magie. Es ist das Naturgesetz der Naturgesetze. Der Schüssel zu jedem erfüllten Schicksal. Der heilige Gral (Kral).

Jeder gute Magier sollte zuallererst dieses heilige Hauptgesetz verstehen und anwenden können, bevor er auch nur im entferntesten daran denkt, Magie auszuüben.

Dieses magische Naturgesetz lautet:

Alles was Sie machen, fällt nach einer gewissen Zeitverzögerung wieder auf Sie zurück.
Das klingt sehr einfach, ist es aber nicht, denn das Ganze kann noch etwas genauer ausgedrückt werden.

* Alles was Sie machen, fällt nach einer gewissen Zeitverzögerung wieder auf Sie zurück.
* Dabei entspricht die Dauer der Zeitverzögerung der Umlaufdauer desjenigen Planeten, dessen Prinzip Ihrem Handlungsprinzip entspricht.
* Die Gegenreaktion kann auch ein Analogon Ihrer Handlung sein.
* Die Gegenreaktion muß nicht von demselben Objekt beziehungsweise Menschen ausgehen, welches das Objekt Ihrer Handlung gewesen ist.
* Sollten Sie sterben, bevor die Gegenreaktion erfolgt ist, bekommen Sie die Gegenreaktion erst in Ihrem nächsten Leben.
* Das Gesetz gilt auch für Unterlassungen von Handlungen. Als Gegenreaktion wird dann ebenfalls eine äquivalente Handlung bei Ihnen unterlassen.
* Sollten Sie schon eine fehlerhafte Handlung gemacht haben und diese ehrlich bereuen, bietet Ihnen das Schicksal die Möglichkeit an, den Fehler auszubügeln, bevor die Gegenreaktion erfolgt.

Das klingt sehr kompliziert, ist es aber nicht, denn durch ein paar Beispiele wird ihnen das Naturgesetz schnell klar.

Hauen Sie zum Beispiel jemanden grundlos auf die Schnauze, bekommen Sie nach rund 1,88 Jahren, also nach der Dauer eines Marsumlaufes, ebenfalls einen grundlos auf den Deckel. Probieren Sie’s doch mal aus!

Sollten Sie es tatsächlich ausprobieren und es danach bereuen, werden Sie die Gelegenheit erhalten, das Ganze wiedergutzumachen. Beispielsweise könnten Sie die Gelegenheit erhalten, jemanden mutig zurückzuhalten, der aufgrund eines seltsamen spirituellen Versuchs einem Dritten grundlos auf die Schnauze hauen will.

Das Ganze geht natürlich auch andersherum.

Denn hauen Sie jemanden nicht auf die Schnauze, der anderen grundlos auf die Schnauze haut, bekommen Sie nach rund 90 Jahren, also nach der Dauer eines Pholusumlaufes, ebenfalls nicht geholfen, falls Sie überfallen werden.

Arbeiten Sie, wird nach 29,5 Jahren (ein Saturnumlauf) auch für Sie gearbeitet werden. Schenken Sie, bekommen Sie geschenkt. Helfen Sie, bekommen Sie geholfen. Geben Sie, erhalten Sie. Aug’ um Aug’, Zahn um Zahn, Schwanz um Schwanz, Tit for Tat, Yinel Yangel, Ping Pong, Ding Dong, Vice Versa und Hebbeldepp.

Das Ganze gilt natürlich auch für Handlungen, welche die ganze Gesellschaft betreffen. Haben Sie Zivilcourage (ein Pholusthema), werden Sie auch in Ihrem nächsten Leben von couragierten Freunden umgeben sein.

Oder helfen Sie nicht bei einer Revolution, obwohl diese bitter notwendig wäre, werden Sie nach 84 Jahren (ein Uranusumlauf) erfahren müssen, wie es ist, als Minderheit in einem reaktionären System zu leben.

Starten Sie dagegen eine Revolution, obwohl sie nicht notwendig gewesen wäre, werden Sie nach 84 Jahren durch die Wirren einer anderen Revolution zu Schaden kommen.

Nach diesem magischen Naturgesetz haben die Illuminaten so viel Dreck am Stecken, daß sie tief im karmischen Dreck stecken. Sie werden nach der Dauer eines Plutoumlaufes ebenfalls manipuliert, verzaubert und versklavt. Illuminat zu sein, lohnt sich halt leider nicht.

Wenn Sie sich verhalten, wie Sie sich wünschen, daß Ihre Mitmenschen sich auch Ihnen gegenüber verhalten, werden Sie nach und nach von Menschen mit Ihren reizenden Eigenschaften umgeben sein. Wenn Sie nach diesem Naturgesetz leben, werden Sie allerspätestens in 252 Jahren im Paradies leben. Denn dann hat auch der allerlangsamste Planet Pluto seinen Umlauf geschafft. Das Ganze können Sie aber auch schneller haben, wenn Sie wollen!

Wenn Sie nach diesem Naturgesetz leben, bauen Sie nach und nach eine Art karmisches Schutzschild auf, auch gegen die Illuminaten.

Wenn Sie dieses Naturgesetz nicht beachten wollen, dann leben Sie doch weiter in Ihrer selbstgemachten Hölle!

Die Anti-Illuminaten
oder
Fnord

Na, sind Sie nun endlich paranoid? Recht so! Paranoia ist meist nichts weiter als die Erkenntnis der Realität! Oder besser gesagt: Nicht jeder Paranoiker ist ein Realist. Aber jeder Realist ist ein Paranoiker.

Schließlich geht der Hauptteil der Realität im Verborgenen ab. Dies gilt für einen Eisberg, dessen Hauptteil unter Wasser schwimmt. Dies gilt für einen Vulkan, dessen Lavaströme unsichtbar lodern. Dies gilt für unsere Persönlichkeit, deren unbewußte Gedanken den Hauptteil ausmachen. Und es gilt eben auch für unsere Gesellschaft, wo die krassesten Scenes im Geheimen abgehen.

Dieses Geheime wird sich Ihnen nicht von alleine offenbaren. Denn keiner hat ein Interesse daran, Ihnen die Wahrheit auf die Nase zu binden. Besonders wenig Interesse an der Wahrheit haben Leute, die durch die aktuelle Situation profitieren. Sprich alle Mächtigen und Reichen. Damit haben auch die großen Medienkonzerne kein Interesse an der Wahrheitsfindung. Die Realität, die Ihnen in den Medien vorgegaugelt wird, ist eine einzige Lüge. Am Besten verzichten Sie auf aktuelle Nachrichten, dann werden Sie wenigstens nicht von Ihrer Wahrheitsfindung abgelenkt.

* Die Pharmalobby wird sich hüten, Ihnen einfaches Naturheilwissen zu vermitteln.
* Die Ölmultis und die Atommafia werden sich hüten, Ihnen alternative Energien seriös darzustellen.
* Die Politiker werden sich hüten, Ihnen anarchistische oder gar panokratische Ideen zu erklären.
* Mächtige Geheimgesellschaften werden sich hüten, sich Ihnen all zu offen zu präsentieren.

Macht erzeugt Lügen. Denn nur durch Lügen kann Macht erhalten werden. Realität ist ein schüchternes Kind. Es kommt nicht von alleine auf Sie zu. Sie müssen es schon selbst suchen.

Die Discordianer
oder
5 5 5

Der Erzfeind der Illus ist eine höchst seltsame Gruppe. Sie nennen sich selbst *Eristokraten*. Bekannter sind sie unter dem Namen *Discordianer*. Sie verehren die griechische Göttin Eris, in Rom auch *Discordia* genannt. Discordia war die Göttin von listigem Schabernack, anarchistischer Ordnung, gesellschaftlichem Chaos, durchgeknallter Genialität und verspieltem Sex.

Discordia wurde in Rom meist in einer obszönen Stellung mit verwegenem Blick dargestellt. Ihr Umhang war komplett zerrissen. Auf Bildern stieß sie sich ein Messer in ihre Brust. Andere meinen, daß sie sich das Messer aus der Brust gerade herauszieht. Dritte

meinen, daß sie sich das Messer in ihrer Brust, das sie gerade in sich selbst hineingestochen hat, wieder herausziehen will. Wiederum andere meinen, daß das Messer gar keine Klinge hat und Discordia nur die Römer veräppeln wollte.

Discordia hat ein bleiches Gesicht. Doch das will nicht viel heißen, denn Frauen haben für gewöhnlich immer ein bleiches Gesicht, wenn ein Messer in ihrer Brust steckt.

Ihr Symbol ist ein goldener Apfel mit der Inschrift *Kallisti*.

Die Zahl der Discordianer ist die Fünf-Fünf-Fünf. Warum? — Weil die dreifache Fünf die Zahl des freien Menschen ist.

Der Mensch hat schließlich fünf Teile am Rumpf, zwei Beine, zwei Arme und ein Kopf. Jeder dieser Teile hat wiederum fünf Unterteile. An den Beinen je fünf Zehen, an den Händen je fünf Finger, am Kopf je fünf Öffnungen. Jeder dieser Teile ist wiederum in seinen Proportionen fünfgeteilt. Also Fünf-Fünf-Fünf.

Auch alchimistisch ist der Mensch mit der Fünf verbunden. Er besteht aus den vier aristotelschen Elementen, Erde, Feuer, Wasser, Luft plus dem fünften Element, der Quinta Essentia, das mit dem Bewußtsein identisch ist. Der Mensch hat fünf weltliche Sinne. Und er hat fünf Freunde. Auch hier wieder Fünf-Fünf-Fünf.

Discordianer erkennen Sie daran, daß sie stets Schabernack treiben, völlig durchgeknallt erscheinen, aus der Reihe tanzen und trotzdem alles auf die Reihe bringen. Die Discordianer betonen stets, daß ihre eigenen Aussagen nicht ernst zu nehmen sind. Doch dies können Sie nicht besonders ernst nehmen.

Es gibt noch etwas, was die Discordianer noch viel weniger ernst nehmen, als ihre eigenen Statements. Dies ist die Illuminaten-Possi. Wie kann auch eine Geheimgesellschaft ernst genommen werden, die sich selbst tierisch ernst nimmt, während sie gleichzeitig ein Auge verehrt, daß sie 33 Pyramidenstufen auf Camelpackungen zeichnen läßt?

Mit List und Tücke, die auf die Eitelkeit und Herrschsucht der Illus abzielt, bringen Discordianer die Illuminaten zum Ausrasten und verleiten sie zu Fehlhandlungen.

Die Panokratischen U-TopienautInnen
oder
Macht durch Ohnmacht

Seit 1984 gibt es eine weitere international operierende Gruppe, diejenige der panokratischen U-TopienautInnen. Ihr erklärtes Ziel ist es, die Bevölkerung darüber aufzuklären, was hinter den Kulissen abgeht, die Illuminaten zu verwirren und die Panokratie zu verwirklichen. Es ist unnötig zu erwähnen, daß sie ebenfalls panokratisch strukturiert ist.

Die Gruppe ist so konspirativ, daß deren MitgliederInnen meist selbst nicht wissen, daß sie zu den panokratischen U-TopienautInnen gehören. Wahrscheinlich gehören Sie ebenfalls dazu.

Das Symbol der panokratischen U-TopienautInnen ist ein roter fünfzackiger Stern mit einem aufwärtsgerichteten Pfeil auf schwarzem Grund. Der fünfzackige Stern symbolisiert den Menschen. Die obere Spitze (das Bewußtsein) steht über den unteren vier Spitzen (die vier Elemente, Erde Feuer Luft und Wasser, also die Materie). Dies bedeutet, daß sich der Geist nicht durch Materialismus beherrschen läßt, sondern, der Mensch sich souverän über die materiellen Grenzen erhebt. Der aufwärtsgerichtete Blitz symbolisiert sowohl den Idealismus, der den Menschen elektrisiert, als auch die Aufwärts-Politphilosophie der Panokratie. Das Rot auf Schwarz deutet auf den bluterfüllten, lebenden Menschen hin, der auch in dunklen Zeiten besteht.

Das Informationssystem besteht aus der kleinen "EpIdeeMia"-Strategie. Wenn Sie eine panokratische Information erhalten, machen Sie sich Gedanken darüber. Glauben Sie persönlich, die Information sei wahr und für andere Personen wichtig, kaufen oder kopieren Sie fünf weitere Schriften und schenken Sie diese an fünf Ihrer Freunde. Diese verfahren dementsprechend. Es entsteht ein Schneeballeffekt.

Auf diese Weise werden genau die wichtigen panokratischen Informationen in epidemieähnlicher Schnelle weitergegeben. Eine Zensur oder Verfälschung durch die Illus ist nicht möglich, da das Informationssystem die von den Illuminaten beherrschten Medien umgeht.

Bitte kaufen Sie dieses Buch fünf Mal und verschenken Sie die neuen Bücher.

Die Anasazi
oder
Die Klippenspringer-Indianer

Es war einmal ein Indianerstamm, der das heutige Gebiet von Nord-Arizona südlich des Colorado besiedelte. Nur wenig ist über diesen Stamm bekannt. Die Navajos nennen diesen Stamm *Anasazi*, was ungefähr *Die Anderen* bedeutet.

WissenschaftlerInnen ist dieser Indianerstamm ein Rätsel. Schließlich erschien er rund 500 vor Christus scheinbar aus dem Nichts und verschwand grundlos in mittelalterlichen Zeiten ebenso schnell wieder ins Nirwana. Die Navajos besiedelten das Gebiet erst ein Jahrhundert nachdem die Anasazi ausgestorben waren.

Auch die Anasazi-Behausungen sind ein Rätsel. Die Eingänge sind oft in schwindelerregender Höhe in die Klippen hineingebaut. Überreste von Treppen oder Leitern wurden nicht gefunden. Entweder waren die Anasazi die begnadetsten Freeclimber der Historie oder sie verfügten, wie andere vermuten, über ganz andere Mittel.

Die Anasazi sollen die letzte Kultur gewesen sein, die Reste der alten Licht- und Orgontechnologie von Atlantis und Mu besaßen.

Dieser Indianerstamm soll kollektiv ausgestorben sein. Circa 4.000 Indianer versprachen vorher, sich in unserer Zeit zu reinkarnieren. Sie wollten den Menschen in unserer schwierigen Zeit helfen, sich aus der politischen und technologischen Sackgasse herauszuwinden.

Dazu unterstützen sie mit ihrer Magie des viergeöffneten Medizinrades die panokratischen U-TopienautInnen und bekämpfen aktiv die Bruderschaft der Schlange. Außerdem versuchen sie seit 1977, die Menschen wieder zur Spiritualität zurückzuführen. Schließlich wollen sie einen Untergang wie denjenigen von Atlantis verhindern.

Tatsächlich bekommen immer mehr junge Menschen in Deutschland in der letzten Zeit Visionen aus ihrem früheren Leben bei den Anasazi. Die Erinnerungen treten meist unvermittelt in den unmöglichsten Situationen auf.

Auch dann, wenn sie bislang noch nichts von den recht unbekannten Anasazi gehört haben, enthalten sie oft detailgetreues Wissen. Häufig dauert es eine Zeit, bis die Betroffenen ihre so vertrauten Gesichte als wahr akzeptieren können. Schließlich widerspricht das mit eigenen dritten Augen gesichtete oft der gängigen nüchternen Geschichtsschreibung.

Geheimgesellschaften in der Panokratie
oder
Geh Heim, Gesellschaft!

In den meisten Geheimgesellschaften gibt es eine Hierarchie von Einweihungsgraden. Befehle der oberen Grade sollten befolgt werden. Der rangniedrigere Grad wird von den oberen Graden kontrolliert, ja, oft sogar psychologisch observiert. Das Gros der Geheimgesellschaften ist damit streng hierarchisch strukturiert.

Die meisten Geheimgesellschaften sehen sich als Hüter bestimmten esoterischen Wissens an. Sie verkennen dabei, daß das esoterische Wissen keine Hüter benötigt. Esoterisches Wissen schützt sich vielmehr selbst. Oft werden nur bestimmte “erlauchte” Mitglieder angeworben. Wer dazu bestimmt sein soll, in Geheimwissen eingeweiht zu werden, differiert von Geheimgesellschaft zu Geheimgesellschaft. Es ist stets ein Dünkel zu erkennen, ob die Einstellungskriterien nun an Hand bestimmter Adelsattribute, materiellen Reichtums oder der Volkszugehörigkeit gemessen werden. Das Gros der Geheimgesellschaften ist somit ein elitärer Misthaufen.

Da sich meist nur einflußreiche Promis, Banker und Plutokraten in einer Geheimgesellschaft tummeln, verspricht die Mitgliedschaft Macht und Einfluß. Daher werden nur Personen, die nach Macht und Einfluß gieren, sich in einer Geheimgesellschaften engagieren. Geheimgesellschaften sind somit meist Sammelstädten für machtsüchtige Personen, ja, sie sind geradezu Zuchtinstitutionen der Macht.

Kommen wir zur Frage, wie die Panokratie zu Geheimgesellschaften steht. Die Antwort dürfte Ihnen leicht fallen: Die Panokratie ist antihierarchisch, emanzipatorisch und antielitär. Die meisten Geheimgesellschaften sind dagegen genau das Gegenteil. Sie sind streng hierarchisch, sexistisch und elitär. Für Geheimgesellschaften ist in der Panokratie daher kein Platz. Sie sollten schon im Keim durch die I-Wacht bekämpft werden. Dies gilt allerdings nur innerhalb einer Panokratie.

Verständnis können wir für diejenigen unhierarchisch strukturierten Geheimgesellschaften aufbringen, deren MitgliederInnen aufgrund politischer oder religiöser Verfolgung untertauchen mußten. Die Existenzberechtigung solcher Geheimgesellschaften endet, sobald die Quelle der Verfolgung beseitigt ist.

Hier ist zum Beispiel die Geheimgesellschaft der Essener zu nennen, eine radikalpolitische Geheimgesellschaft des Judentums, die gegen die barbarische Vorherrschaft Roms in Palästina ankämpfte.

Auch die Discordianer, die gegen die Unterdrückung durch die Illuminaten ankämpfen oder die panokratischen U-TopinautInnen gehören zu solch legitimen Geheimgesellschaften.

In einer Panokratie kann es ohne Hierarchien keine politische oder religiöse Verfolgung geben. Geheimgesellschaften machen daher in der Panokratie keinen Sinn. Sollte Tjo einmal aufgebaut sein, werden sich sogar die Panokratischen U-TopienautInnen auflösen, denn der Sinn dieser Geheimgesellschaft ist schließlich der Aufbau der Panokratie und nicht ihr Erhalt.

[19. Umwelt]

Ozonloch
oder
Die Gruftiehölle

Die Sonne ist Quell des Lebens und des Todes zugleich. Auf der einen Seite spendet sie Wärme und Licht und ist Grundvoraussetzung für die Photosynthese auf der Erde. Damit ist die Sonnenenergie der Motor allen Lebens. Auf der anderen Seite schickt die Sonne auch tödliche Strahlen aus. Denn in ihrem elektromagnetischen Spektrum befinden sich Gamma-, Röntgen- und ultraviolette Strahlen, die höchst mutagen und kanzerogen sind. Das heißt, sie zerstören die DNA, sind krebserregend und genzerstörend.

Zum Glück für uns werden diese Strahlen in der Atmosphäre fast komplett herausgefiltert. Sie erreichen praktisch nicht die Erdoberfläche. Pflanzen, Tiere und Menschen bleiben somit von diesen Todesstrahlen verschont. Würden die Strahlen ungehindert auf die Erde treffen, gäbe es kein Leben. Die Erde gliche einer Marslandschaft.

Nehmen wir von diesen Strahlenarten einmal die ultravioletten Strahlen, kurz UV-Strahlen, näher unter die Lupe. Es gibt drei Arten von UV-Strahlen: UV-A-, UV-B- und UV-C-Strahlen, die verschiedene Wirkungen haben.

Die UV-A-Strahlung wird nur schwach von der Ozonschicht herausgefiltert. Sie trifft daher noch relativ stark auf die Erdoberfläche. Dies ist aber nicht so schlimm, denn die UV-A-Strahlung ist die harmloseste aller UV-Strahlenarten. Sie hat sogar einige positive Auswirkungen. Sie ist dafür verantwortlich, daß wir braun werden, wenn wir ein Sonnenbad nehmen. Außerdem erzeugt sie Vitamin D, wenn sie auf unsere Haut trifft. Sonnenscheue Menschen laufen somit Gefahr, infolge Vitamin-D-Mangels an Rachitis zu erkranken. Rachitiskranke sind vorwiegend bei Menschengruppen zu suchen, die selten oder nie in die Sonne gehen (Adlige, schleiertragende Muslime, Stubenhocker, Grufties).

Viel gefährlicher als die UV-A- ist die UV-B-Strahlung. Sie wird durch die Ozonschicht größtenteils herausgefiltert. Ein Bruchteil trifft aber immer noch auf die Erdoberfläche. Zum Glück hat der Mensch in jahrmillionenlanger Evolution Schutzmechanismen für diese leichte UV-B-Strahlung entwickelt. Bei Sonneneinstrahlung werden im menschlichen Schweiß UV-B-Filtermoleküle ausgeschieden, die sich wie eine natürliche Sonnenschutzcreme auf die Hautoberfläche legen. Außerdem gibt es die sogenannten Antioxidantien (Karotinoide, PAB, Tocopherole und andere) und Reparaturenzyme, welche UV-B-Schäden in der Haut schnell reparieren. Sie können allerdings nur bis zu einer normalen UV-B-Strahlungsstärke ihrem Dienst nachkommen. Ist die Sonnenstrahlung zu stark, verbrennt die UV-B-Strahlung die Haut und wir bekommen einen Sonnenbrand. Sonnenanbeter, die es mit dem Sonnenbräunen übertreiben, laufen erhöht Gefahr, Hautkrebs zu bekommen. Auf jeden Fall altert die Haut bei UV-B-Strahlung in Dosen, die das natürliche Maß übersteigen, unverhältnismäßig schnell. Obendrein schwächt starke UV-B-Strahlung das Immunsystem und kann die Augenlinse trüben.

Am fatalsten wirkt sich die UV-C-Strahlung aus. Sie erzeugt binnen kurzer Zeit gravierende Hautverbrennungen, sicheren Hautkrebs und bei längerer Aussetzung den Tod. Auch Pflanzen gehen bei UV-C-Strahlung schnell ein. Zu unserem größten Glück wird die schreckliche UV-C-Strahlung vollständig durch die Ozonschicht herausgefiltert.

Die schützende Ozonschicht ist eine Grundvoraussetzung, daß auf der Erde das Leben weiterexistieren kann. Sie filtert die UV-C-Stahlung praktisch total heraus und schwächt die UV-B-Strahlung auf ein verträgliches Maß. Was ist dieses gnädige Ozon?

Ozon ist ein natürlicher, gasförmiger Bestandteil der Stratosphäre. Chemisch gesehen ist er dreiwertiger Sauerstoff. In der Stratosphäre, insbesondere in der Luftschicht, die sich in etwa zehn bis fünfzehn Kilometer Höhe befindet, bildet das Ozon ein natürliches Schutzschild gegen die zerstörerische UV-B- und UV-C-Strahlung der Sonne. Gäbe es dieses Ozonschutzschild nicht, gäbe es kein Leben auf der Erde.

Genau dieses Ozonschutzschild wird jedoch durch Zivilisationsprodukte zerstört. Vornehmlich sind hier die Fluorchlorkohlenwasserstoffe, kurz FCKWs, zu nennen. Sie werden verwendet als Löse- und Reinigungsmittel (vor allem in der Elektroindustrie), als Kältemittel in Kühlschränken und Klimaanlagen; sie dienen zum Verschäumen von Kunststoffen (zum Beispiel bei Matratzen, Polsterungen, Dämmplatten) und sind als Treibgase in antiquierten Spraydosen enthalten. Weitere Ozonkiller sind die bromierten Halone, die in Feuerlöschanlagen eingesetzt werden; Methan, das bei der Massentierhaltung entsteht; Tetrachlorkohlenstoff und das als Lachgas bekannte Distickstoffoxid.

Nach ihrer Freisetzung in die Atmosphäre werden die Ozonkiller zunächst von Winden über den gesamten Erdball verteilt und steigen dann allmählich in die Stratosphäre auf. Die meisten dieser Ozonkiller, wie die FCKWs und die bromierten Halone, werden dabei praktisch nicht abgebaut; andere, wie zum Beispiel Methan, nur bis zu einer gewissen Dosis.

Einmal in der Stratosphäre angekommen, können die Ozonkiller nicht mehr zurücksinken, da die Temperaturen hier wärmer sind als in der darunterliegenden Troposphäre. Durch einen Prozeß namens Photolyse entsteht durch die Ozonkillergase Chlormonoxid, ein Radikal, das als Katalysator für den Ozonabbau fungiert.

Dabei kann Chlormonoxid beliebig viele Ozonmoleküle zerstören, denn es wirkt nur als Katalysator und wird daher bei der Ozonzerstörung nicht selbst abgebaut. Selbst kleine Mengen der Ozonkillergase können große Zerstörungswirkungen haben.

Der Ozonabbau geht besonders schnell bei einer kalten Stratosphäre vonstatten, da sich bei Temperaturen unter 78 Grad Celsius großflächige Stratosphärenwolken aus feinen Eis- und Salpeterkristallen bilden, welche die Photolyse der FCKWs beschleunigen.

Durch diesen Prozeß entsteht das Ozonloch über der Antarktis. Dort zeitigt das Ozonloch keine so fatalen Folgen, da die Antarktis nur

wenig Pflanzen und Tiere beherbergt. Aber nicht nur über der Antarktis hat die Ozonschicht eine solch “chlor-reiche” Zukunft vor sich. Nein, auch in unseren Breiten beträgt die durchschnittliche Ozonabnahme seit 1989 schon mehr als fünf Prozent im Winter und 2,1 Prozent im Sommer. 1991 betrug die über das ganze Jahr gemittelte Ozonabnahme in unseren Breiten ~10 Prozent!

Dabei ist zu beachten, daß eine geringe Ozonabnahme schon eine große Erhöhung der UV-Strahlungsstärke bewirkt. Eine einprozentige Abnahme der Ozonschichtstärke führt etwa zu einer zwei Prozent effektiveren UV-Strahlung und zu einer sechsprozentigen Zunahme von Plattenepithel-Karzinomen. Eine zehnprozentige Abnahme der Ozonschicht würde gar bis zu einer achtzigprozentigen Zunahme dieser Krebsfälle führen.

Ganz besonders heimtückisch sind die Ozonkiller, da sie mit einer ungeheuren Zeitverzögerung wirken. Sie benötigen etwa ein Jahrzehnt, um von der Troposphäre in die Stratosphäre aufzusteigen. Dort angekommen, beträgt die Halbwertszeit der FCKWs zwischen ~50 und ~300 Jahren. Bromierte Halone haben eine kürzere Halbwertszeit. Sie beträgt aber immerhin noch über 20 Jahre. Wird von einer Zeitverzögerung von 40 Jahren der Wirkung in der Stratosphäre ausgegangen, was extrem optimistisch ist, kommen wir inklusive der Aufstiegszeit auf eine Zeitverzögerung von etwa einem halben Jahrhundert.

Der Ozonabbau, den wir heute beobachten, ist demnach die Folge jener Ozonkiller, die etwa in der Nachkriegszeit produziert wurden. Die Weltproduktion der beiden wichtigsten FCKWs F11 und F12 betrug 1945 nur 20.500 Tonnen. Wenn wir uns vor Augen halten, daß 1984 die Weltproduktion ganze 694.500 Tonnen betrug, können wir schon den weiteren Ozonabbau erahnen. Im Klartext heißt dies, selbst wenn die Produktion aller ozonzerstörenden Stoffe sofort komplett weltweit unterbunden würde, ginge die Ozonzerstörung noch jahrzehntelang radikal weiter!

Die direkten Folgen für den Menschen können schon wortwörtlich unter die Haut gehen. Zu erwarten sind verstärktes Auftreten von

Hautkrebs und allgemeine vorzeitige Hautalterung, die sich durch häßliche Runzeln und eine Pergamenthaut äußert. Auch die Augen bleiben (wiederum wortwörtlich) nicht unbehelligt. Katarakte (Alterstrübungen der Augenlinse) werden zunehmen. Insgesamt wird das Immunsystem vollends zerstört, das doch heute schon durch Fehlernährung und Umweltgifte geschwächt ist.

Aber diese medizinischen Folgen werden, so schlimm sie auch sind, relativ ertragbar sein. Denn gegen all diese direkten Folgen können wir uns noch schützen, indem wir die Sonne gruftiemäßig meiden und uns ansonsten eine Sonnenbrille, Vitamin-D-Pillen und Sonnencreme mit Lichtschutzfaktor 21 zulegen. Allerdings dürfte der Gedanke nicht gerade angenehm sein, beim alltäglichen Einkauf vermummt und mit sonnencremeverschmierten Händen durch die Straßen zu rennen. Auch nicht-schiitische Frauen und Männer werden sich bald ans Schleiertragen gewöhnen müssen.

Viel bedenklicher sind die indirekten Auswirkungen, wie Ernteverluste und im schlimmsten Fall sogar das Absterben der gesamten Vegetation. Denn schon bei einer leichten Erhöhung der UV-B-Strahlung wird eine Einschränkung der Photosynthese, eine Verkürzung der Sproßlängen, eine Verminderung der Blattfläche und eine allgemeine Schwächung der Widerstandskraft der Pflanzen erwartet. Auch die für die Stickstoffversorgung des Bodens notwendigen Mikroorganismen reagieren auf UV-Strahlen höchst empfindlich.

In den Weltmeeren wächst etwa doppelt so viel pflanzliches Material wie auf den Festlandflächen. Ganz besonders wichtig ist dabei das Phytoplankton, das etwa zwei Drittel des geamten Kohlendioxids in Sauerstoff umsetzt, das weltweit von Pflanzen aufgenommen wird. An zweiter Stelle in der Sauerstoffproduktion stehen die Regenwälder. Gerade das Phytoplankton reagiert höchst sensibel auf minimale Veränderungen der ultravioletten Strahlen. Würde das Phytoplankton geschädigt, könnte sich das Kohlendioxid zunehmend anreichern, was den sogenannten Treibhauseffekt beschleunigt. Und damit sind wir beim nächsten Kapitel.

Treibhauseffekt
oder
Sister Hot and Brother Cool

Sie haben bestimmt schon einmal den gelblich-hellen Stern gesehen, der des öfteren kurz nach Sonnenuntergang über dem Westhorizont erstrahlt. Manchmal erscheint er auch morgens kurz vor Sonnenaufgang am Osthorizont. Er ist unter dem Namen Morgen- oder Abendstern bekannt.

Gemeint ist Venus. Sie ist von allen Planeten in unserem Sonnensystem der erdähnlichste. Besser gesagt, sie könnte es sein, denn sie hat

* ungefähr die gleiche Größe (Venusdurchmesser = 12.112 km; Erddurchmesser = 12.756 km)
* die gleiche Dichte (Venusdichte = 5,16 g/ccm; Erddichte = 5,52 g/ccm)
* vermutlich dasselbe Alter (~5 Milliarden Erdjahre)
* ebenfalls eine schwach exzentrische Bahn.
* Sie ist uns in der unteren Konjunktion mit der Sonne am nächsten
* und besitzt ebenfalls eine Atmosphäre.

Daher wird die Venus oft als kleine Schwester der Erde bezeichnet. Die Erde hat damit aber eine echt heiße Schwester! Die Temperatur auf der Venus beträgt nämlich Tag und Nacht mehr als 470 Grad Celsius bei rund 90 bar. Leben existiert nicht. In so einem Hexenkessel wird's selbst der coolsten Bakterie zu heiß. Wie kommt diese Extremtemperatur zustande?

Sie kennen bestimmt den Aua-Effekt, wenn Sie Ihr Auto in der prallen Sonne stehen lassen und sich nach dem Einsteigen wie in einer Mikro fühlen. Die Sonnenstrahlen dringen durch die Windschutzscheibe und erhitzen die eingeschlossene Luft, die Wärme kann aber nicht mehr durch die Windschutzscheibe entweichen. Dieser Effekt wird Treibhauseffekt genannt.

Ähnliches passiert auf der Venus. Die Sonnenstrahlen dringen in die Venusatmosphäre und heizen die Luft auf. Das Kohlendioxid verhindert aber, daß die Wärme wieder in den Weltraum entweicht. Das Treibhausgas Kohlendioxid ist in der Venusatmosphäre zu 96 Prozent enthalten. Die Venus ist sozusagen unser kranker Zwillingsplanet mit Treibhausfieber. Wäre die Venus nicht am Treibhauseffekt erkrankt, hätte sie gute Chancen gehabt, Leben zu beherbergen. Doch unter dieser Hitze ist nicht nur für den Hopfen das Malz verloren.

Ein ähnliches Schicksal droht der Erde. Auch bei unserem Heimatplaneten steigt die Fieberkurve durch den Treibhauseffekt stark an. Seit 1870 hat sich die durchschnittliche Erdbodentemperatur um weit mehr als einen halben Grad erhöht. Hauptsächlich infolge der Wärmeausdehnung des Wassers stieg der Meeresspiegel um mehr als 20 Zentimeter.

Ähnlich wie bei der Venus ist das Kohlendioxid der Hauptübeltäter. Es ist zu etwa 50 Prozent am Treibhauseffekt der Erde beteiligt. Neben dem Kohlendioxid spielt vor allem das Methan zu ~19 Prozent und die uns schon vom Ozonloch bekannten FCKWs zu ~17 Prozent eine Rolle. Die restlichen ~14 Prozent besorgen das bodennahe Ozon, Distickstoffoxid und diverse weitere chemische Gase. Woher stammen diese Treibhausgase?

Kohlendioxid wird hauptsächlich durch das Verbrennen von fossilen Brennstoffen wie Öl, Benzin, Kohle und Gas erzeugt. Weiterhin erhöht auch das Verbrennen von Holz den Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre. Kohlendioxid ist ein natürliches Gas, das seit jeher in kleinen Mengen in unserer Luft vorhanden ist. In minimalen Mengen produzieren Menschen und Tiere Kohlendioxid. Sie atmen Sauerstoff ein und Kohlendioxid aus. Pflanzen atmen dagegen Kohlendioxid ein und Sauerstoff aus. Ein perfekter Kreislauf.

Heute wird Kohlendioxid jedoch in gefährlichen Mengen durch Industrie, Haushalte und Kraftfahrzeuge produziert. Auch durch das Abbrennen der Regenwälder werden gigantische Mengen

Kohlendioxid freigesetzt. Gleichzeitig wird durch diese Regenwaldzerstörung eine wichtige Kohlendioxidsenke zerstört.

Regenwälder sind mit dem Phytoplankton im Meer der wichtigste Sauerstoffproduzent der Erde. Bis zum Jahr 2010 wird der Regenwald nahezu komplett zerstört sein, was besondersnschlimm ist, da Regenwälder nie mehr aufgeforstet werden können. Regenwälder sind sogenannte autogenerierende Wälder. Das bedeutet unter anderem, daß die Humusschicht nur einige Zentimeter dick ist. Binnen einiger Monate ist diese dünne Humusschicht durch die starken Tropenregen weggeschwemmt. Wiederaufforstungsaktionen verlaufen wortwörtlich im Sande. Auch mit künstlicher Düngung oder mit importiertem Humus ist nichts zu machen, da die Regenwaldgewächse in unerforschter Weise gegenseitig voneinander abhängen. Myriaden von Pflanzenarten werden im "Sandumdrehen" durch den Abholzungsprozeß aussterben. Ein einmal zerstörter Regenwald wird unwiederbringlich zur öden Steppe degradiert. Es wird Jahrmillionen benötigen, bis der Regenwald sich einigermaßen regeneriert hat. Die grünen Lungen der Erde werden binnen einer einzigen Generation vollständig für nachfolgende Generationen zerstört sein.

Es wäre aber falsch, mit dem Goldfinger auf die armen brasilianischen Brandrodungsbauern zu zeigen und ihnen mangelndes Umweltbewußtsein vorzuwerfen. Wer nichts im Bauch hat, wird sich naturgemäß einen Dreck um die globale Zukunft scheren. Es muß vielmehr tiefer gebohrt werden.

Die Schuld trägt der Kapitalimperialismus der Industrienationen, die Brasilien und andere Entwicklungsländer in immer höhere Verschuldung treibt und damit die Grundursache für die ganze Misere ist. Ebenso trägt der Kapitalismus in den jeweiligen Ländern zur ungleichen Verteilung bei. Es zeigt sich auch hier wieder, daß der wahre Übeltäter für den Treibhauseffekt das Geld ist, der schnöde Mammon.

Auch Methan ist ein natürlicher Stoff. Er wird hauptsächlich in Pansen von Wiederkäuern generiert und war schon immer in minimaler Konzentration in der Atmosphäre vorhanden. Durch die

heutige Massentierhaltung wird allerdings das natürliche Maß der Methanproduktion vervielfacht. Es scheint fast so, als müßte die Menschheit auch die Tierquälerei bei der Massentierhaltung im Fegefeuer der Treibhaushitze sühnen.

Es ist schwer abzuschätzen, wie hoch der Treibhauseffekt in der nächsten Zeit ausfallen wird. Je nach Interessensgruppe wird ein durchschnittlicher Temperaturanstieg zwischen drei und neun Grad Celsius im nächsten Jahrhundert postuliert. Allein schon in den nächsten 40 Jahren soll die Erddurchschnittstemperatur um einundeinhalb bis vierundeinhalb Grad Celsius über den vorindustriellen Wert steigen, falls die Emissionen der Treibhausgase steigen wie bisher. Ganz sicher sind sich die Klimaforscher dabei nicht, denn es gibt zu viele Imponderabilien. Zu viele Fakten über die komplexen Rückkopplungsvorgänge im Erdklimamodell sind noch unerforscht.

Unbekannt ist beispielsweise die sogenannte Kohlendioxidadsorbsionsrate des Meeres. Sie gibt an, wieviel Prozent des emittierten Kohlendioxids von der Meeresvegetation, insbesondere dem Phytoplankton, aufgenommen werden. Es wird bei den meisten Klimasimulationenen eine Meereskohlendioxidadsorbtionsrate von 50 Prozent angenommen. Doch dieser Wert ist höchst unsicher. Es könnte durchaus sein, daß die Aufnahmefähigkeit der Ozeane entsprechend dem Kohlendioxidgehalt in der Atmosphäre variabel ist. Ebensowenig ist über die Adsorptionsfähigkeit des Kohlendioxids in der zukünftigen Biosphäre bekannt. Einerseits steigt bei Temperaturerhöhung die Kohlendioxidemission aus Permafrostböden, andererseits wächst die Kohlendioxidadsorption intakter(!) Wälder.

Ebenfalls unbekannt ist die Wärmespeicherkapazität der Ozeane. Ein Großteil der von den Treibhausgasen zurückgeworfenen Wärmestrahlen wird von den Ozeanen aufgenommen. Das Meer erwärmt sich dabei stärker als die Luft und es entsteht ein Temperaturungleichgewicht zwischen den Ozeanen und der Atmosphäre, das erst nach und nach ausgeglichen wird. Die Zeitverzögerung liegt zwischen zehn und fünfzig Jahren. Dieser

Zeitverzögerungseffekt bedingt, daß, selbst wenn ab sofort keine Treibhausgase mehr freigesetzt würden, die Temperatur noch um Jahrzehnte steigen würde. Eine durchschnittliche Temperaturerhöhung zwischen drei und neun Grad Celsius klingt anfangs recht harmlos. Werden sich aber die Folgen visualisiert, sieht das Bild erschreckend aus. Insbesondere durch die Wärmeausdehnung des Wassers wird der Meeresspiegel um mindestens einundeinhalb Meter steigen. Sollte allerdings auch das westantarktische Schelfeis abschmelzen, ist ein Meeresspiegelanstieg von fünf Metern zu erwarten.

Damit wären riesige Küstengebiete von Überschwemmung bedroht. Holland, Dänemark und Norddeutschland müßten beispielsweise Milliardensummen für gigantische Staudämme ausgeben, wollten sie nicht untergehen. Die Halligen in der Nordsee müssen dann endgültig Land unter melden, und werden von der Landkarte verschwinden. Bedroht von dem Meeresanstieg sind fast alle Küstenstädte, wie Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Emden, Greifswald, Oldenburg, Kiel, Lübeck, Wilhelmshaven, Stralsund, Rostock, Amsterdam, Den Haag, Kopenhagen, Lissabon (tiefgelegener historischer Stadtkern), Göteborg, Oslo, New York, Miami, New Orleans, Boston, Tokio, Stockholm, Helsinki, Edinburgh, Venedig, Rio de Janeiro, Sydney, Kuwait, Haifa, Tel-Aviv-Jaffa, Valencia, Barcelona und Myriaden anderer Städte und Dörfer, aber auch tiefgelegene Städte im Landesinneren, zum Beispiel London und Bordeaux.

Dies ist nur ein kleiner x-beliebiger X-trakt von Tausenden bedrohter Städte. Schlimmer sieht die Situation für die Entwicklungsländer aus, die sich keine Billiardenbeträge für Megastaudammprojekte an ihren langen Küstenstreifen leisten können. Denken wir insbesondere an Java, Bangla Desh oder Nordostindien.

Der Meeresanstieg wird Völkerwanderungen und Flüchtlingsströme auslösen, deren Größenordnung jegliche menschliche Vorstellungskraft übersteigt. Allein die Überflutung dieser beiden Regionen würde eine halbe Milliarde Menschen zu Flüchtlingen degradieren. Es ist abzusehen, daß andere Länder angesichts solcher Menschenmassen ihre Schotten endgültig dicht machen würden. Dies gilt um so mehr, da ihnen infolge der Überschwemmungsgefahr der

eigenen Küstenregionen das Wasser selbst wortwörtlich bis zum Halse steht. Internationaler Humanismus und interethnische Nächstenliebe werden dann endgültig über Bord ins steigende Wasser geworfen. Für Milliarden von Menschen könnte dies der qualvolle Tod bedeuten.

Für diese Ärmsten der Armen wäre ein panokratisches Inselland Tjo die einzige Rettung. Da Tjo infolge der Parzellierung modular aufgebaut ist, kann es flexibel beliebig viele Flüchtlinge als neue Bürger aufnehmen.

Aber nicht nur der Meeresanstieg wird der Menschheit künftig zu schaffen machen, sondern auch die Ausbreitung der Trocken- und Wüstenregionen nach Norden. Die Sahara könnte auf Europa übergreifen und Italien, Südfrankreich und -spanien zur Wüste transformieren. Die wichtigsten Kornkammern der Welt wie der Mid-West-Belt in Amerika würden zur ariden Steppe. Hungersnöte in verschiedenen Ländern wären die Folgen. Auch das globale Windsystem wird sich ändern, denn die Stürme entwickeln sich über Meeren, deren Oberflächenwasser mindestens 27 Grad Celsius warm ist.

Da sich durch den Treibhauseffekt die Meeresoberfläche erwärmt, dürfte die Häufigkeit und Intensität der Stürme zunehmen. Starke Orkane könnten daher ganze Landstriche verwüsten. Die Klimazonen der Erde werden sich allzuschnell polarwärts verschieben. Fast alle Wälder der gemäßigten Zonen könnten vernichtet werden, da ihre Vegetationszusammensetzungen nicht mit der hohen Klimaveränderung Schritt halten können. Die Taiga müßte sich innerhalb ein paar Jahrzehnten zu Mischwald und die Tundra zur Taiga umwandeln, falls sie überleben wollten. Das ist jedoch ein Ding der Unmöglichkeit, da sich die Komposition der einzelnen Baumsorten nicht binnen Jahrzehnten derart verändert und die neu benötigte Humusstruktur nicht in dieser Geschwindigkeit transformiert. Die Folgen für die Landwirtschaft würden verheerend sein. Holz und damit auch Papier könnte schon bald zum Mangelrohstoff werden. Holzmöbel könnte sich dann nur noch der Jet-set leisten. Die Normalbevölkerung müßte sich mit einer simplen

Plastikeinrichtung begnügen. Waldspaziergänge würden zur nostalgischen Legende.

Doch die schlimmste Folge ist, daß mit dem Wald auch eine wichtige Kohlendioxidsenke verschwindet. So akkumuliert sich das Kohlendioxid noch stärker in der Atmosphäre und der Treibhauseffekt erhöht sich weit über das postulierte Maß hinaus. Daher könnte die berechnete durchschnittliche Temperaturerhöhung von drei bis neun Grad um einiges überschritten werden. Das polare Schelfeis könnte dann doch schneller und umfassender abschmelzen als bisher angenommen. Normalerweise würden die gigantischen Eismassen in der Arktis und der Antarktis Jahrhunderte benötigen, um abzuschmelzen. Würde sich aber die polare Durchschnittstemperatur um mehr als 30 Grad Celsius erhöhen, erscheint ein großflächiges Abschmelzen der Gletschermassen nicht mehr ausgeschlossen. Dies gilt umso mehr, wenn die Gletscherabkalbungsprozesse während des Abschmelzungsvorganges mitberücksichtigt werden, der die Gesamtoberfläche der Eismassen erhöht und der Hitze damit eine größere Angriffsfläche bietet. Ein polarer Durchschnittstemperaturanstieg von über 30 Grad Celsius ist durchaus möglich, da sich der Treibhauseffekt in der Polarregion am stärksten auswirkt.

Eine großflächige Polareisschmelze würde fatale Folgen haben. Ein Anstieg des Meeresspiegels von bis zu 40 Metern wäre die Folge. Staudämme gegen solche Wassermassen sind selbst von den Industrienationen nicht mehr bezahlbar. Ganze Länder und Regionen würden vom Meer verschlungen. Die überfluteten Kernkraftwerke würden die Ozeane auf Jahrtausende radioaktiv verseuchen. Eine weitere Folge wäre die Herabsetzung des Albedos der Erde, durch die fehlenden Eisflächen. Dies könnte die Erdtemperatur nochmals erhöhen und die letzten Vegetationsreste vernichten.

Wenn Sie heute abend in der letzten Abendröte des Abendlandes den Abendstern erblicken, soll er Ihnen als Mahnung dienen, daß bald auch unser Heimatplanet Erde am Treibhausfieber krepieren kann. Dann wäre er genauso wie Venus, nur noch ein toter Planet im

unbarmherzigen All, der sinnlos seine Runden um die strahlende Sonne dreht.

Globaler Ökokollaps
oder
Unser täglich Erdenquark

Ganz besonders gravierende Auswirkungen bekommt der Treibhauseffekt in Kombination mit dem Ozonloch und anderen Umweltfaktoren. Das UV-B-Licht zerstört das Phytoplankton der Meere und schädigt die kontinentale Biosphäre. Zu einem unbestimmten Zeitpunkt läßt die dünne Ozonschicht so viel UV-Licht auf die Erdoberfläche passieren, daß die Vegetation schrittweise eingeht. Dies gilt ganz besonders unter dem Aspekt, daß die Erdvegetation parallel mit dem Treibhausklima zu kämpfen hat und die Pflanzen weiterhin durch die mannigfaltigen Schadstoffe geschwächt sind. Sogar die Meeresvegetation, die schon durch sauren Regen und der schleichenden Schwermetallvergiftung des Wassers stark geschwächt ist, könnte infolge dieser beiden Faktoren, ultraviolette Strahlungserhöhung und rasche Klimaveränderung, endgültig absterben.

Mit dieser Vernichtung der wichtigsten Teile der Erdvegetation wird auch eine wichtige Kohlendioxidsenke zerstört. Das Kohlendioxid kann durch Wälder und Ozeane nicht mehr absorbiert werden. Es akkumuliert sich in der Atmosphäre, so daß sich der Treibhauseffekt nochmals verstärkt und eine Rückkopplung entsteht. Der Treibhauseffekt erhöht sich ab einer gewissen Stärke selbst. Er entzieht sich dann vollends der Kontrolle durch die Menschheit. Dieser Teufelskreislauf wird um so stärker ausfallen, da durch das Auftauen der sibirischen Permafrostgebiete weitere Tonnen von gebundenem Kohlendioxid in die Atmosphäre entweichen. Weiterhin wird sich der Wasserdampfgehalt der Atmosphäre erhöhen. Wasserdampf verstärkt ebenfalls den Treibhauseffekt. Durch Abschmelzen großer Teile des polaren Schelfeises könnte die Erdkruste physikalisch instabil werden. Durch die Aufhebung des polaren Eisgewichtes kann die deformierte Erdkruste sich wieder redeformieren und auf der ganzen Erde Erdbeben und Vulkanausbrüche von nie gekannter Stärke auslösen.

Ökologische Verbände und grüne Parteien versuchen auf legalem Wege, die Umweltzerstörung aufzuhalten. So gut gemeint und nobel diese Aktionen auch sind, sind sie doch sinnlos. Die Quacksalberei der Regierungen an den ökologischen Symptomen eines kranken Weltsystems, das an der Infektion namens chronische "Marktwirtschaftittis" leidet, kann die Erde nicht mehr retten. Nötig sind Radikalkuren, welche die Krankheitsursache bekämpfen. Und dieses Grundübel ist das Virus Geld. Weltbank, IWF, Regierungen und viele Industriekonzerne müßten entmachtet und die Menschheit durch eine Weltrevolution gerettet werden.

Aber auch eine Weltrevolution wäre ein Nonsenseunterfangen. Nicht nur, daß

* eine Weltrevolution die Mächtigen im Amoklauf zur Auslösung des Dritten Weltkrieges verleiten könnte
* und sie aus Angst vor Entmachtung ihre faschistoiden Unterdrückungsmethoden verschärfen würden
* eine Weltrevolution unmöglich wäre, da genügend Rebellen gar nicht zu mobilisieren sind
* eine Weltrevolution moralisch nicht zu vertreten wäre, da sie zu Tausenden von Opfern führt
* nach einer Weltrevolution sich wieder selbständig eine implizite Währungseinheit und damit ein neues kapitalistoides System etablieren könnte

... die Weltrevolution würde darüber hinaus viel zu spät kommen!

Durch den Zeitverzögerungseffekt des Ozonlochs und des Treibhauseffektes führe selbst bei einem sofortigen Stop aller Ozonkiller und Treibhausgase die Erde unausweichlich in den globalen Ökokollaps. Der *point of no return* ist schon längst überschritten.

Die Hoffnung auf die Rettung der Menschheit durch eine Weltrevolution ist daher illusorisch.

Die einzige Rettung, die uns bleibt, ist Tjo. Nur das panokratische Kunstinselland Tjo wird die zu erwartenden Flüchtlingsmassen aufnehmen können, um ihnen ein menschenwürdiges, lebenswertes Dasein zu bieten, trotz der widrigen und lebensfeindlichen Situation auf unserer zukünftigen Erde.

Die Kunstinsel Tjo wird eine Art High-Tech-Arche-Noah für Pflanzen, Tiere, Menschen und Kulturen sein. Nur in Tjo können höhere Lebensformen den globalen Ökokollaps überstehen.

Von dieser Rettungsinsel aus wird es vielleicht möglich sein, die Erde schrittweise wieder bewohnbar zu machen. Für die kommenden Jahrhunderte werden wir uns jedoch auf das Überleben auf einem lebensfeindlichen Planeten einstellen müssen. Tjo ist die einzige Möglichkeit, zukünftigen Generationen ein Überleben in Würde zu garantieren.

Vielleicht sollten wir, trotz der verheerenden Fakten, die Zukunft nicht allzu schwarz sehen. Irgendwie geht’s immer weiter!

Dieses geflügelte Wort gilt nicht nur für persönliche, sondern ebenso für globale Schicksalsschläge. Die Menschheit hat bislang mehrere Eiszeiten, eine Sintflut, fünf Pestepidemien, zwei Weltkriege und sogar Schönbergs Zwölftonmusik überstanden.

Wir können daher zuversichtlich sein, daß sie auch die zukünftigen Probleme meistern wird. Die entscheidende Frage ist jedoch, wieviel Tonnen Schweiß und Blut dabei in die gebeutelte Erde sickern werden.

Somit bleibt die Panokratie als einziger tränenfreier Lösungsweg!

[20. Resümee]

Resümee
oder
So!

Der Mensch ist in unseren heutigen demokratischen Marktwirtschaften zu einem ohnmächtigen Sklaven des rationalen Systems degradiert.

Leider sind sich die allerwenigsten dieser schrecklichen Tatsache bewußt, da sich das System höchst subtiler Unterdrückungsmethoden bedient und die Systemkomplexität die wahre destruktive Natur unserer vielgepriesenen demokratischen Marktwirtschaft verschleiert.

Unsere heutigen Wirtschafts- und Politsysteme haben längst eine Eigendynamik entwickelt, die sich nicht mehr stoppen läßt und sich langsam aber sicher in Richtung einer globalen Katastrophe bewegt. Kein Mensch und keine Gruppe kann den Kurs in den kollektiven Suizid umprogrammieren, da wir alle selbst integrativer Bestandteil dieses wahnsinnigen Systems sind.

Unsere einzige mögliche Rettung ist die Errichtung der Panokratie. Sie stellt nicht nur eine Art High-Tech-Arche-Noah dar, die Pflanzen, Tiere, Menschen, Zivilisation und Kultur vor anzunehmenden Katastrophen schützt, sondern ist gleichzeitig eine Alternative zu den aktuellen demokratisch-totalitaristischen Staatssystemen. Wir sollten keinesfalls so illusorisch sein und glauben, die Panokratie sei die Idealgesellschaft. Auch hier wird es interne Probleme und Zwietracht geben. Wichtig ist jedoch der Komparativ, daß die tjonische Panokratie menschenwürdiger ist als die pure konventionelle Demokratie. Hier haben Mensch und Tier erstmals akzeptabel freie Entfaltungsmöglichkeiten.

Vielleicht wird Tjo nie in die Praxis umgesetzt.

Vielleicht aber doch!!!

Vielleicht vermochte dieses Buch, Sie für die Panokratie zu begeistern.

Zugegeben, manches klingt utopisch. Eine Illusion ist die Panokratie jedoch nicht! Es liegt an Ihnen, ob aus der Utopie eine “Topie” wird. Angesichts des Abgrunds, vor dem die Menschheit heute steht, kann die Frage nur heißen:

Topie or not to be!